Digitized by Google

sti ausweist / und derhalben daß er unter diejenige zu rechnen ist / denen wir schuldig wahren die Hand der Brüderschafft zu reichen / weil er sich allezeit erzeiget als ein rechter Schüler Melanchtonis, welcher die Einigkeit und den Frieden der Kirchen behertzigte. Weshalben man keine Ursach hat solche Männer hinter die Banck zu werffen / welche der Kirchen Gottes so nützliche Dienste erwiesen haben. Wir haben in unser Verantwortung kein regard genommen auff alle die spitzfündige Benennungen und Bitterkeit / welche aus der Feder dieses Kämpfers geflossen seyn / sondern allein die Sache selbst behertziget / weil die Warheit zu Edel ist / als daß sie unter solchen Faüligkeiten solte sich auffhalten; es ist ihre Art bey den Sanfftmüthigen zu wohnen / weshalben wir GOtt bitten / daß er uns ferner in der Warheit heiligen wolle. Gehabt euch wohl!

Gegeben in Dordrecht
den 28. Aprill 1684.

Ew. Ehrwürdigkeit

Gehorsahmster Diener in Christo

Salomon von Till.

Anspra-

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Hand bieten / und ihr Verfahren handhaben. Hierzu ist ihre Zuschrifft gerichtet an die hohe Machten des Landes / und ihre Vorrede an euch: und darum nehmen wir die Freymüthigkeit / ô geliebte Schweſter! Ew. Liebe auch einmahl an zu reden / und vor unpartheyiſchen Ohren unſre Verantwortung vor zu bringen.

Als wir am erſten dieſe Schrifft auffſchlugen / ſahen wir dieſelbige an als eine freundliche cenſur über einen ihrer Mitbrüder / welcher mit ihnen nicht ein und dieſelbe Meinung hatte / und vielleicht etwas zu weit durch ſeinen Eyfer / in Verthätigung deſſen / ſo er vermeinte aus Gottes Wort gelernt zu haben / ſich hatte verführen laſſen; als wir aber ſelbige weiter einſahen / betrübten wir uns von Hertzen / daß die Ehrwürdige Claſſis ſich dadurch ſo weit hatte verleiten laſſen / daß ſie ſich unterwunden nicht bloſſer dings ihren Mitbruder / ſondern ſo groſſe und ſo viele Gelehrte und Geehrte Männer (als ſäſſen ſie auff dem Richterſtuhl um die gantze Chriſtenheit zu richten) hier zu examiniren, cenſuriren, und beynah vor der Gemeine auszuruffen als Heiden und Zöllner. Wir befunden / daß ſie ſich nicht ſcheuten die Nahmen der Männer / deren Gedächtnüs bey uns allzeit geſegnet bleibt / und bey allen frommen geehrt / ausdrücklich zu melden / als wären ſie die Häupter und Stiffter geweſen einer frembden Religion. So kommen hier ſtets vor die Herren Abrahamus Heidanus, Johannes Coccejus, und Franciſcus Burmannus in ihren Leben ſehr berühmte Profeſſoren auff den Academien zu Leyden und Utrecht / ohne daß man nach ihrem Tode ihrer Aſche verſchont und dieſelbe ungerührt läſt bleiben. Die Profeſſores und Prediger / welche in und auſſerhalb euer Provintz in dem Weinberge des HErren arbeiten / und durch Gottes Gnade noch im Leben ſeyn / derſelben ſeyn eine gute Anzahl / welcher Nahmen hier gebrandmarcket werden / als Vorſteher und Urheber ſchädlicher Uneinigkeiten in der Religion. Hier nun

nicht

bin / mich zu unterstützen / und da ich Recht habe mein Vorsprecher und Patron zu seyn: weil wir nichts ehr noch mehr lieben / als daß die Warheit triumphieren möge / wäre es auch zu unser Beschämung. Es ist die Untersuchung der Prophetischen Schrifften / worauff wir andringen / eine übung / welche von einigen (deren Ämbt es ist Gottes Wort zu erklären) allzu nachlässig versäumet / und von andern verachtet wird; welches hocherleuchtete Männer der Kirchen Gottes / so gut als sie konten / mitgetheilt haben / wird von einigen beschimpffet / und von denen / so es am wenigsten verstehen / und selbst nicht gesinnet seyn darauff sich zu befleissigen / schmälich verworffen; Da sie vielmehr die Hand müsten an den Pflug legen / und wo sie etwas gebrechliches fünden dasselbige verbessern. Einige haben sich unterwunden über dis Stück mit uns in den Streit zu tretten / doch mit so leichten Waffen / daß wir nicht sehen / wie jemand von unpartheyschem Urtheil könne gedencken / daß die Sache von ihnen einiges Nachtheil gelitten habe. Wann wir irren in der Zueignung einer Weissagung / so mus es entweder an unsern Grundregeln fehlen / oder an einem unrechten Gebrauch derselben / oder an allen beyden / die Widersacher mögen sich hier selbst erklären / wo es an mangelt. Zu dem Ende haben wir unsre Grundregeln einmahl wollen in Ordnung bringen / und mit ihrem Beweißthum vorstellen / damit wir eine Probe nehmen möchten / wie selbige von andern

wür-

mit Füssen getreten und verspottet / ja dem Irthum der Socinianer und Juden unvorsichtiger Weise vorgestanden wird. Und warum klagt man uns so an vor der Hohen Obrigkeit mit solchen Beschuldigungen / welche das allerschwerste exprimiren und ausdrücken? als um dieselbe anzusuchen ihre Macht zu gebrauchen / und ihr Schwerdt zu entblössen. Damit das weitere Eindringen dieses übels in Kirchen und Hohenschulen gehemmet / und durch ihre Vorsorge die Schädlichkeit der Meinungen gedämpffet und gezäumet werden möchte. In der Vorrede / nachdem sie von den Arminianern gesprochen / und von deren practicken / so sagen sie: Daß wir nun wegen unser Sünden / und durch ein gerechtes Gericht Gottes / solche Tage erleben / worin unter demselbigen Vorwand Männer seyn auffgestanden / welche verkehrte Dinge reden / um die Schüler abzuziehen hinter sich. Sie bezeugen / daß sie nicht anders sehen können / als daß die meiste der neuen Meinungen zu nichts anders dienen / als zu Verdunckelung der seligmachenden Warheit / und sprechen das Urtheil vor recht / welches urtheilte Anno 1671. Daß sie viel weiter von der Warheit abweichen / als die Lehre Arminii. Ihr Vornehmen ist gottsfürchtige Obrigkeiten und gantze Synoden in unserm Niederlande zu erregen / damit sie das überhand genommene übel mit GOttes Wort und ihrer autorität abwehren / oder zum wenigsten durch Säuberung der Academien steuren möchten. Sie legen es darauff an / daß sie ihre Mitarbeiter in ihren sollicitationen auffmuntern / um Sorge zu tragen / daß der übungsplatz der Nazireer nicht erfüllet werde mit unnützen oder schädlichen Männern / welche mit ihrer kleinen Folge neugieriger und jückender Ohren allein düchtig seyn / den alten Ruhm der Academien zu unterdrücken und zu verderben.

Digitized by Google

sti ausweist / und derhalben daß er unter diejenige zu rechnen ist / denen wir schuldig wahren die Hand der Brüderschafft zu reichen / weil er sich allezeit erzeiget als ein rechter Schüler Melanchtonis, welcher die Einigkeit und den Frieden der Kirchen behertzigte. Weshalben man keine Ursach hat solche Männer hinter die Banck zu werffen / welche der Kirchen Gottes so nützliche Dienste erwiesen haben. Wir haben in unser Verantwortung kein regard genommen auff alle die spitzfündige Benennungen und Bitterkeit / welche aus der Feder dieses Kämpfers geflossen seyn / sondern allein die Sache selbst behertziget / weil die Warheit zu Edel ist / als daß sie unter solchen Faüligkeiten solte sich auffhalten; es ist ihre Art bey den Sanfftmüthigen zu wohnen / weshalben wir GOtt bitten / daß er uns ferner in der Warheit heiligen wolle. Gehabt euch wohl!

Gegeben in Dordrecht
den 28. Aprill 1684.

Ew. Ehrwürdigkeit

Gehorsahmster Diener in Christo

Salomon von Till.

Anspra-

Digitized by Google

Was uns angeht / wir übergeben Gott (als unserm aller höchsten Richter) das Urtheil unser Lehre / und allen denen / welche mit einem unpartheyischen Gemüthe dieselbe untersuchen wollen. Wären alle diejenige schuldig / die wohl beschuldiget seyn / wir würden Zittern über unserm Zustand; nun aber wissen wir / daß auch JEsus beschuldiget ward / daß er **ein Samariter wäre / welcher das Volck verführte** / und endlich daß er ein **Gottslästerer** sey. Wir trösten uns / daß wir Christi Creutz müssen nachtragen: aus solchen Ungestümigkeiten sehen wir zuvor ein Unwetter / welches uns drohet mit Beraubung unser ämpter / Auswerffung aus der Kirchen / und Abschneidung von euer Gemeinschafft / so sie einmahl euer Zuneigung und Gunst können mächtig werden / welche gegen uns entzündet seyn; Und dieweil wir uns keines bösen bewust seyn / so sehn wir zwar mit Hertzeleid / jedoch auch mit aller Freudigkeit aller Gefahr unter Augen / und seyn bereit zu ertragen die Verdrückungen / womit wir gedrückt werden. Wir haben nach unserm besten Gewissen gearbeitet / die Gemeine Christi **als eine reine Jungfrau auffzuputzen / und einem Manne Christo darzustellen.** Wir haben mit unsern Schrifften gesucht euch zu befestigen im Glauben / auffzumuntern in der Hoffnung / und volkommen zu machen in der Liebe: Wir seyn uns keines Dings bewust / daß wir etwas anders solten vorgenommen haben / als daß wir euch zu Jüngern JEsu Christi machen möchten / und euern Anwachs in allem Reichthum der vollen Versicherung befördern: Wir seyn überzeuget / daß es GOtt geliebt habe / uns als solche offenbahr zu machen an vielen tausenden Gemüthern in Niederland / welche empfinden / daß sie durch unser geringes Talent zu einem geistlichen Wachsthum kommen seyn / welche man auch alle mit uns durch dis Urtheil verurtheilet / und durch solch Verfahren unruhig macht. Ich kan vor mich / und viele mit mir / bezeugen vor dem HErren mit dem Psalmisten / Ps. 26. 4–8.

und

Digitized by Google

Hand bieten / und ihr Verfahren handhaben. Hierzu ist ihre Zuschrifft gerichtet an die hohe Machten des Landes / und ihre Vorrede an euch: und darum nehmen wir die Freymüthigkeit / ô geliebte Schweſter! Ew. Liebe auch einmahl an zu reden / und vor unpartheyiſchen Ohren unſre Verantwortung vor zu bringen.

Als wir am erſten dieſe Schrifft auffſchlugen / ſahen wir dieſelbige an als eine freundliche cenſur über einen ihrer Mitbrüder / welcher mit ihnen nicht ein und dieſelbe Meinung hatte / und vielleicht etwas zu weit durch ſeinen Eyfer / in Verthätigung deſſen / ſo er vermeinte aus Gottes Wort gelernt zu haben / ſich hatte verführen laſſen; als wir aber ſelbige weiter einſahen / betrübten wir uns von Hertzen / daß die Ehrwürdige Claſſis ſich dadurch ſo weit hatte verleiten laſſen / daß ſie ſich unterwunden nicht bloſſer dings ihren Mitbruder / ſondern ſo groſſe und ſo viele Gelehrte und Geehrte Männer (als ſäſſen ſie auff dem Richterſtuhl um die gantze Chriſtenheit zu richten) hier zu examiniren, cenſuriren, und beynah vor der Gemeine auszuruffen als Heiden und Zöllner. Wir befunden / daß ſie ſich nicht ſcheuten die Nahmen der Männer Ihren Gedächtnüs bey uns allzeit geſegnet bleibt / und bey allen frommen geehrt / ausdrücklich zu melden / als wären ſie die Häupter und Stiffter geweſen einer frembden Religion. So kommen hier ſtets vor die Herren Abrahamus Heidanus, Johannes Coccejus, und Franciscus Burmannus in ihren Leben ſehr berühmte Profeſſoren auff den Academien zu Leyden und Utrecht / ohne daß man nach ihrem Tode ihrer Aſche verſchont und dieſelbe ungerührt läſt bleiben. Die Profeſſores und Prediger / welche in und auſſerhalb euer Provintz in dem Weinberge des HErren arbeiten / und durch Gottes Gnade noch im Leben ſeyn / derſelben ſeyn eine gute Anzahl / welcher Nahmen hier gebrandmarcket werden / als Vorſteher und Urheber ſchädlicher Uneinigkeiten in der Religion. Hier nun

nicht

„ 1. Daß der Menſch / wiewohl in der wahren Kirchen
„ Gottes aufferzogen / zum leſen der Schrifft müſte kommen
„ mit einem Gemüthe / ſo ledig und befreyet von allen Vor-
„ urtheilen / welche er von der Würdigkeit einiger überſetzung
„ und Auslegung möchte geſchöpffet haben.

„ 2. Daß die Gläubigen des A. Teſtaments ſolten gewe-
„ ſen ſeyn (a) unbeſchnittenes Hertzens (b) unter dem Zorn (c)
„ Fluch (d) und Furcht des Todts (e) ohne volkommene Ver-
„ gebung ihrer Sünden (f) und ohne Verheiſſung der wahren
„ und allzeit bleibenden Güter.

„ 3. Daß der rechte Weg / zur Erköntnüs GOttes zu ge-
„ langen / ſey / daß man zweyfele ob ein GOtt ſey / welche Zwey-
„ felung ſo viel bedeute / als etwas vor falſch halten / bis ſo lan-
„ ge der Menſch alle Gründe habe auffgeſucht / welche zu ſol-
„ chem Beweiß dienlich / und recht verſichert wäre / daß er kei-
„ ne Gründe hätte übergeſchlagen / ꝛc.

„ 4. Daß ein volkommen Denckbild von dem unendli-
„ chen Gott in dem menſchlichen Gemüthe ſey; deſſen Wille
„ auch unendlich müſſe geſagt werden.

„ 5. Daß die erſchaffene Welt zugleich unendlich ſey.

„ 6. Daß die geſunde Vernunfft des Menſchen / wann es
„ ihm beliebt / nicht könne irren / und alſo unfehlbahr ſey. Und
„ dennoch daß GOtt könte betriegen / wann er wolte.

„ 7. Daß das Weſen Gottes / der Engel und Seelen nur
„ ein bloſſer Gedancken ſey.

„ 8. Daß die Engel an vielen Orten können würcken /
„ gleichwie der Menſch mit ſeinen Gedancken an vielen Orten
„ zugleich kan ſeyn.

„ 9. Daß die Seelen nach dem Todt nicht den Ort ver-
„ ändern / auch nicht von ihnen könne geſagt werden / daß ſie ei-
„ gentlich im Himmel oder in der Hölle ihre Wohnung oder
„ Auffenthalt haben.

„ 10. Daß die Unſterblichkeit der Seelen nicht feſte könte

Digitized by Google

mit Füssen getreten und verspottet / ja dem Irthum der Socinianer und Juden unvorsichtiger Weise vorgestanden wird. Und warum klagt man uns so an vor der Hohen Obrigkeit mit solchen Beschuldigungen / welche das allerschwerste exprimiren und ausdrücken? als um dieselbe anzusuchen ihre Macht zu gebrauchen / und ihr Schwerdt zu entblössen. Damit das weitere Eindringen dieses übels in Kirchen und Hohenschulen gehemmet / und durch ihre Vorsorge die Schädlichkeit der Meinungen gedämpffet und gezäumet werden möchte. In der Vorrede / nachdem sie von den Arminianern gesprochen / und von deren practicken / so sagen sie: Daß wir nun wegen unser Sünden / und durch ein gerechtes Gericht Gottes / solche Tage erleben / worin unter demselbigen Vorwand Männer seyn auffgestanden / welche verkehrte Dinge reden / um die Schüler abzuziehen hinter sich. Sie bezeugen / daß sie nicht anders sehen können / als daß die meiste der neuen Meinungen zu nichts anders dienen / als zu Verdunckelung der seligmachenden Warheit / und sprechen das Urtheil vor recht / welches urtheilte Anno 1671. Daß sie viel weiter von der Warheit abweichen / als die Lehre Arminii. Ihr Vornehmen ist gottsfürchtige Obrigkeiten und gantze Synoden in unserm Niederlande zu erregen / damit sie das überhand genommene übel mit GOttes Wort und ihrer autorität abwehren / oder zum wenigsten durch Säuberung der Academien steuren möchten. Sie legen es darauff an / daß sie ihre Mitarbeiter in ihren sollicitationen auffmuntern / um Sorge zu tragen / daß der übungsplatz der Nazireer nicht erfüllet werde mit unnützen oder schädlichen Männern / welche mit ihrer kleinen Folge neugieriger und jückender Ohren allein düchtig seyn / den alten Ruhm der Academien zu unterdrücken und zu verderben.

Digitized by Google

Alle diese Beschuldigungen werden von neuem wied
gezogen/ welche nun so manchmahl beantwortet seyn/ u
von so offt bewiesen ist/ daß man sich wegen der Rechtsinn
solcher autorum, welche hierin beschwärt werden / aus
gleichung anderer Schrifften / gnugsam könne zu fried
ben / und daß eine bescheidene Auslegung alle diese An
ckungen von Ungereimtheit könne befreyen. Was uns ani
wir wollen alle Redensarten / die wohl bisweilen von ei
gebraucht seyn / gantz nicht gebrauchen / damit wir nie
Anstoß geben/auch wollen wir nicht alle die Meinungen/w
etzliche verthätigen / als die Unserigen annehmen; jedoch
len wir derselbigen autores auch nicht beschwören mit s
consequentien, von denen wir wissen / daß sie solche von
tzen verdammen/ wir meinen/ daß wir an ihren Redens
die sie bisweilen zu ihrem Unglück gebraucht haben/Beschr
heit erweisen müssen/ daß wir selbe nach der Art der Liebe
beste verstehn/am füglichsten erklären / und nach ihrer
Meinung/ die sie anderwerts ausgedrückt/auffnehmen m
So haben wir mit den Urhebern dieser Vorstellungen g
delt / und mit den Schrifften unser Brüder/die uns nun be
ten / aus deren Schrifften einige gezeit haben / daß man
wohl Redensarten finden solte / welche in gemeinen C
frembd lauten / so man gleich mit gleichem vergelten wolt
ber dieweil man hierdurch mehr verbittern als verbessern
Schaden vergrössern / und gantz nicht heilen würde / so h
die unserige gemeiniglich mit Vorsatz sich davon enthalten
können mit Versicherung sagen/daß man unsre Bescheide
Friedfertigkeit und Gedult in diesem Stücke verfolgt.
rechtsinnige Meinung Cocceji, Burmanni, Wittichii, ist
gewislich bekant / und darum können wir die Ehrwü
Männer und grosse Liechter wegen einiger Redensart/ w
re Meinung gesund ist / gantz nicht hassen. Und weil
den Frieden lieben / so hassen wir die Bitterkeit und

Digitized by Google

Was uns angeht / wir übergeben Gott (als unserm aller höchsten Richter) das Urtheil unser Lehre / und allen denen / welche mit einem urpartheyischen Gemüthe dieselbe untersuchen wollen. Wären alle diejenige schuldig / die wohl beschuldiget seyn / wir würden Zittern über unserm Zustand; nun aber wissen wir / daß auch JEsus beschuldiget ward / daß er **ein Samariter wäre / welcher das Volck verführte** / und endlich daß er ein **Gottslästerer** sey. Wir trösten uns / daß wir Christi Creutz müssen nachtragen: aus solchen Ungestümigkeiten sehen wir zuvor ein Unwetter / welches uns drohet mit Beraubung unser ämpter / Auswerffung aus der Kirchen / und Abschneidung von euer Gemeinschafft / so sie einmahl euer Zuneigung und Gunst können mächtig werden / welche gegen uns entzündet seyn; Und dieweil wir uns keines bösen bewust seyn / so sehn wir zwar mit Hertzeleid / jedoch auch mit aller Freudigkeit aller Gefahr unter Augen / und seyn bereit zu ertragen die Verdrückungen / womit wir gedrückt werden. Wir haben nach unserm besten Gewissen gearbeitet / die Gemeine Christi **als eine reine Jungfrau auffzuputzen / und einem Manne Christo darzustellen.** Wir haben mit unsern Schrifften gesucht euch zu befestigen im Glauben / auffzumuntern in der Hoffnung / und volkommen zu machen in der Liebe: Wir seyn uns keines Dings bewust / daß wir etwas anders solten vorgenommen haben / als daß wir euch zu Jüngern JEsu Christi machen möchten / und euern Anwachs in allem Reichthum der vollen Versicherung befördern: Wir seyn überzeuget / daß es GOtt geliebt habe / uns als solche offenbahr zu machen an vielen tausenden Gemüthern in Niederland / welche empfinden / daß sie durch unser geringes Talent zu einem geistlichen Wachsthum kommen seyn / welche man auch alle mit uns durch dis Urtheil verurtheilet / und durch solch Verfahren unruhig macht. Ich kan vor mich / und viele mit mir / bezeugen vor dem HErren mit dem Psalmisten / Ps. 26. 4–8.

und

us ſpricht / ſo glauben wir dennoch / daß alle die ſeligma
Gnade in ſo hohem Grad und Staffel in ihnen keine ſtatt
als in den Glaubigen des N. T. und derhalben daß ſie t
Beſchneidung des Hertzens noch nicht hatten die Zerre
und Abſchneidung der Handſchrifft der Sünden: daß d
conomie des Geſetzes den Zorn und Fluch zeigte / als noc
abgethan / und daß das Volck die Strenge des Geſetzes
unerträgliches Joch darum noch tragen muſte / weil Ch
das Blut der Verſuchung / zur Gnugthuung des Geſetzes
nicht vergoſſen hatte. Wir glauben auch daß der Geiſt / welc
der Dienſtbarkeit des Geſetzes unterwarff / und ſie geh
machte den geſtrengen Gebotten (die unter vielen Bedr
gen des Todts waren vorgeſtelt) ſie durch eine heilige
vor ſolchem Strafftode allzeit geübet / damit ſie vor der ül
tung des Geſetzes bewahret würden. Wir glauben / da
Vergebung der Sünden ſie zwar beſtreite von allen St
der Sünden; aber keines wegs entſchlug von der Verpflic
zur Handſchrifft der Sünden / welche ihnen noch einiger n
zu wider war / in ſo fern darin geſchach eine Gedächtni
Sünden. Wir glauben auch / daß ſie der Güter des e
Teſtaments eben ſo wohl als die im A. T. theilhafftig w
aber keines wegs der Güter des N. T. welche in den Güte
A. T. und ihrer figürlichen Haußhaltung als durch Sch
waren abgemahlet / und die dargegen überſtunden / als die
heit gegen ihren Schatten / und das bleibende gegen das
beygehende; dann die waren ihnen verheiſſen als zukünfft
ihre nachkommen.

Was angeht den dritten Artickel / von dem Zweyf
dem Weſen Gottes / davon glauben wir: daß niemand
zweyfeln ob ein GOtt ſey? welcher davon mit feſten Gri
überzeuget iſt; ſondern daßjenige / welche dieſe Warhei
Grund haben angenommen / mit einen unpartheiſchen U
ohne Vorurtheil / die Gewißheit der Gründe / die man davo

Digitized by Google

„ 1. Daß der Menſch / wiewohl in der wahren Kirchen
„ Gottes aufferzogen / zum leſen der Schrifft müſte kommen
„ mit einem Gemüthe / ſo ledig und befreyet von allen Vor-
„ urtheilen / welche er von der Würdigkeit einiger überſetzung
„ und Auslegung möchte geſchöpffet haben.

„ 2. Daß die Gläubigen des A. Teſtaments ſolten gewe-
„ ſen ſeyn (a) unbeſchnittenes Hertzens (b) unter dem Zorn (c)
„ Fluch (d) und Furcht des Todts (e) ohne volkommene Ver-
„ gebung ihrer Sünden (f) und ohne Verheiſſung der wahren
„ und allzeit bleibenden Güter.

„ 3. Daß der rechte Weg / zur Erköntnüs GOttes zu ge-
„ langen / ſey / daß man zweyfele ob ein GOtt ſey / welche Zwey-
„ felung ſo viel bedeute / als etwas vor falſch halten / bis ſo lan-
„ ge der Menſch alle Gründe habe auffgeſucht / welche zu ſol-
„ chem Beweiß dienlich / und recht verſichert wäre / daß er kei-
„ ne Gründe hätte übergeſchlagen / ꝛc.

„ 4. Daß ein volkommen Denckbild von dem unendli-
„ chen Gott in dem menſchlichen Gemüthe ſey; deſſen Wille
„ auch unendlich müſſe geſagt werden.

„ 5. Daß die erſchaffene Welt zugleich unendlich ſey.

„ 6. Daß die geſunde Vernunfft des Menſchen / wann es
„ ihm beliebt / nicht könne irren / und alſo unfehlbahr ſey. Und
„ dennoch daß GOtt könte betriegen / wann er wolte.

„ 7. Daß das Weſen Gottes / der Engel und Seelen nur
„ ein bloſſer Gedancken ſey.

„ 8. Daß die Engel an vielen Orten können würcken /
„ gleichwie der Menſch mit ſeinen Gedancken an vielen Orten
„ zugleich kan ſeyn.

„ 9. Daß die Seelen nach dem Todt nicht den Ort ver-
„ ändern / auch nicht von ihnen könne geſagt werden / daß ſie ei-
„ gentlich im Himmel oder in der Hölle ihre Wohnung oder
„ Auffenthalt haben.

„ 10. Daß die Unſterblichkeit der Seelen nicht feſte könte

Digitized by Google

thümer: hiervon bekennen wir / daß wir sehr leichtlich zu
thum verfallen können/die Ursach davon befinden wir ge
zu seyn in der Geschwindigkeit des Urtheils; und darum re
wir/um Irrungen zu vermeiden/daß wir langsam seyn m
im Aussprechen / und eh nicht sagen/ noch fest stellen/ bevo
wir alles nach reifer Untersuchung überlegt haben / und
und unterschiedlich sehn/ wie es darmit beschaffen sey. Wer
will urtheilen von dem/ so er nicht recht weiß/der irret nicht
urtheilet von demjenigen / so er wohl weiß/ nach seiner rec
Wissenschafft/ irret auch nicht; wer aber urtheilen will / eh
bevor er wohl untersucht hat / der irret / und würde nicht i
wann er nicht wolte urtheilen. So ist dann die Ursach des
thums gelegen in einer üblen Regierung des Willens/ wori
Schwachheit residirt / wo gegen wir uns hüten müssen / s
Irthum vermeiden wollen. Dis ist eine bekante Warheit.
läugnen dañ daß die Vernunfft des Menschen solte unfehll
seyn/deren Gebrechen und Schwachheit wir offtmahls bej
zen / aber wir befinden alzeit / daß unser fertiger Wille das
theil übereilet habe/als wir in Irthum fielen: und wer diese
fertigkeit des Willens am meisten bezähmen kan/von dem sa
wir/daß er am meisten befreiet ist von einem verkehrten Urt
Wir fürchten dennoch nicht/daß uns Gott werde bedriegen/
er alzu heilig ist/und niemahls wegen seiner Heiligkeit darzu
entschliessen kan / ob es ihm schon andersins weder an Weis
noch Macht fehlet / daß Geschöpff können zu abusiren ode
verleiten.

Was anlangt den siebenden Punct / welcher redet vo
Natur der Geister / und worin das Wesen der vernünfft
Creaturen gelegen: davon glauben wir / daß ihre Natur
aller Leiblichkeit und leiblichem Begriff müsse abgesondert
den; und besteht in einer vernünfftigen Würcksamkeit / w
von ihrem Wesen gantz unabscheidlich ist / welche wir aus
cken mit dem Wort Dencken und Gedancken; in solchem
st

Alle diese Beschuldigungen werden von neuem wied
gezogen/ welche nun so manchmahl beantwortet seyn/ u
von so offt bewiesen ist/ daß man sich wegen der Rechtsinn
solcher autorum, welche hierin beschwärt werden / aus
gleichung anderer Schrifften / gnugsam könne zu fried
ben / und daß eine bescheidene Auslegung alle diese Au
ckungen von Ungereimtheit könne befreyen. Was uns ani
wir wollen alle Redensarten / die wohl bisweilen von ei
gebraucht seyn / gantz nicht gebrauchen / damit wir nie
Anstoß geben/auch wollen wir nicht alle die Meinungen/w
etzliche verthätigen / als die Unserigen annehmen; jedoch
len wir derselbigen autores auch nicht beschwören mit s
consequentien, von denen wir wissen / daß sie solche von
tzen verdammen/ wir meinen/ daß wir an ihren Redens
die sie bisweilen zu ihrem Unglück gebraucht haben/Bescha
heit erweisen müssen/ daß wir selbe nach der Art der Liebe
beste verstehn/am füglichsten erklären / und nach ihrer
Meinung/ die sie anderwerts ausgedrückt/auffnehmen m
So haben wir mit den Urhebern dieser Vorstellungen g
delt / und mit den Schrifften unser Brüder/die uns nun be
ten / aus deren Schrifften einige gezeit haben / daß man
wohl Redensarten finden solte / welche in gemeinen C
frembd lauten / so man gleich mit gleichem vergelten wolt
ber dieweil man hierdurch mehr verbittern als verbessern
Schaden vergrössern / und gantz nicht heilen würde / so h
die unserige gemeiniglich mit Vorsatz sich davon enthalten
können mit Versicherung sagen/daß man unsre Bescheide
Friedfertigkeit und Gedult in diesem Stücke verfolgt.
rechtsinnige Meinung Cocceji, Burmanni, Wittichii, ist
gewislich bekant / und darum können wir die Ehrwü
Männer und grosse Liechter wegen einiger Redensart/ w
re Meinung gesund ist / gantz nicht hassen. Und weil
den Frieden lieben / so hassen wir die Bitterkeit und

Digitized by Google

lichen Redensarten / und bisweilen solche Ausdrückungen gebraucht/
von den irrenden Meinungen des gemeinen Volcks ihren Ursprung bek
haben/und dennoch bequäm gnug seyn die vorgestelte Warheit auszub

Von dem eilfften Punct glauben wir / daß alle Weissagungen
nicht erfüllet seyn; die Propheten haben viel gesprochen von dem letzte
hendem Stande der Kirchen/welchen wir noch erwarten: und dennoch
ben wir auch/daß der meiste Theil der Weissagungen schon erfüllet sey/
an niemand zweyfeln kan.

Endlich urtheilen wir / daß diese Artickel nicht alle seyn von gl
grosser Nutzbarkeit; vielweniger daß darin allererst die tieffe Gelehrthe
stehen solte/welche würdig ist/daß sie von allen angenommen werden.
ge seyn / die sich selbst anpreisen / andre seyn nur Philosophische Beschä
gen/welche wir gern einem jedweden in seiner Freyheit lassen.

Was nun die übrigen neun Sätze anlangt / die unterscheiden w
zweyerley Gattungen: einige gehen an die Auslegungen der Schrifft
Art. I. IV. VIII. und IX. die übrige aber einige dogmatische Stellun
welche bey dem Autore gebraucht seyn/ als Art. II. III. V. VI. VII.

Anlangend den Schlüssel der Erkäntnüs/welcher zuvor ihren Leh
war anvertraut / und daß nun **alle Kinder von dem Irren** gele
seyn: dadurch wird zu erkennen gegeben die Klarheit des Evangelii / in
gegenstellung der Finsternüs des Gesetzes/welche niemand leugnen kan.
Ende des Gesetzes war Christus/aber wie dunckel war dis zu erkennen
stätige Auslegung und Auffschliessung? wie wenig Klarheit ist davon in
Büchern des A. T. Die unterweissung / anlangend die Wissenschafft
Gesetzes/ in ihrem Zweck und geistlichem Absehn/wie Arbeitsahm war di
bige auszuholen? da uns nun Christus nackt ist vorgestelt / ohne einw
lung / und das Ende des Gesetzes nicht allein mit klaren Worten / sond
auch mit Vorstellung des klaren Leibs selbst ist vorgetragen. Wer nun
ser dings das Evangelium liest / kan durch die Gnade einer algemeinen
leuchtung von selbsten sehen alle dasjenige / so zu der grossen Verborgen
erfodert wird: und die uns predigen können uns nichts anders anweisen,
das jenige/so wir selbst haben/und uns allein zur Andacht nöthigen auff
jenige/ so wir zuvor nicht merckten. Aber im A. T. diente die Auslegung
Evangelischen Worts mehr um sich zu gründen auff das Ansehn so vi
extraordinairer Propheten / welche stetig die rechte Auslegung mit ne
göttlichen Offenbahrungen unterstützten/ als wohl daß man sie in der K
heit der Worte finden solte: und da die Propheten auffhielten/muste die
käntnüs der Geheimnüssen/welche dz Gesetz außlegten/von den Priestern

Schr

us ſpricht / ſo glauben wir dennoch / daß alle die ſeligma
Gnade in ſo hohem Grad und Staffel in ihnen keine ſtatt
als in den Glaubigen des N. T. und derhalben daß ſie t
Beſchneidung des Hertzens noch nicht hatten die Zerre
und Abſchneidung der Handſchrifft der Sünden: daß d
conomie des Geſetzes den Zorn und Fluch zeigte / als noc
abgethan/und daß das Volck die Strenge des Geſetzes
unerträgliches Joch darum noch tragen muſte / weil Ch
das Blut der Verſuchung/ zur Gnugthuung des Geſetzes
nicht vergoſſen hatte. Wir glauben auch daß der Geiſt/welc
der Dienſtbarkeit des Geſetzes unterwarff / und ſie geh
machte den geſtrengen Gebotten (die unter vielen Bedr
gen des Todts waren vorgeſtelt) ſie durch eine heilige
vor ſolchem Strafftode allzeit geübet/damit ſie vor der ül
tung des Geſetzes bewahret würden. Wir glauben / da
Vergebung der Sünden ſie zwar beſtreite von allen St
der Sünden; aber keines wegs entſchlug von der Verpflic
zur Handſchrifft der Sünden/welche ihnen noch einiger n
zu wider war / in ſo fern darin geſchach eine Gedächtni
Sünden. Wir glauben auch / daß ſie der Güter des e
Teſtaments eben ſo wohl als die im A. T. theilhafftig w
aber keines wegs der Güter des N. T. welche in den Güte
A. T. und ihrer figürlichen Haußhaltung als durch Sch
waren abgemahlet/ und die dargegen überſtunden/als die
heit gegen ihren Schatten / und das bleibende gegen das
beygehende; dann die waren ihnen verheiſſen als zukünfft
ihre nachkommen.

Was angeht den dritten Artickel / von dem Zweyf
dem Weſen Gottes / davon glauben wir: daß niemand
zweyfeln ob ein GOtt ſey? welcher davon mit feſten Gri
überzeuget iſt; ſondern daßjenige / welche dieſe Warhei
Grund haben angenommen / mit einen unpartheiſchen U
ohne Vorurtheil/die Gewißheit der Gründe/die man davo

Digitized by Google

durch einen so grossen Zusatz (nemlich die Bekehrung der Juden) mehr H
in Gottes Gemeine werden wird. und pag. 134. gibt sie zu/ einen gröss
thum der Gaben/ einige weitere Ausbreitung/ und einen bessern Z
der Kirchen/ als ein Leben aus den Todten. Alle Schwerigkeit/ welche n
Synodali vorkomt/ ist über diese drey umstände: 1. Das Zulauffen aller Völcker
Welt. 2. Die Reinigkeit der Kirchen/ ob in derselben keine andre/ als Gerecht
funden werden. 3. Das Besitzen von allerley Friede. Was angeht den ersten Ur
glauben/ daß solcher gegründet sey in der Schrifft. Die Reinigkeit der Kirchen b
ner unsträflichen Beobachtung der Kirchenzucht/ welche niemand muß zulassen/
wovon man nicht anders kan urtheilen/ als daß sie Gerechte seyn; niemand zw
der bessere Zustand der Kirchen in diesem Stück die Gebrechen/ welche unsre Ze
verbessern werde. In ansehung des Friedens/ so wird die Kirche Ruh habē von d
der Verfolger weil alle Reiche Christo dienen werden/ und deßoch werden die
Kirchen ihren Streit behalten mit dem Fleisch/ der Welt und dem Teufel. Die
die Ruchlosen/ die Spötter werden ausser der Kirchen seyn. Der Seegen Gotte
allen zweyfel die Gottesfurcht bekommen; dennoch werden Kranckheit und To
dre heilsahme Besuchungen niemahls auffhören. Dieses macht keine irdischg
schen; sondern seyn allein zum Trost in der Hitze der Verfolgung/ daß Tage der
kōnen werden/ worin man den reinen Gottesdienst in einer süssen Freyheit des
unverhindert von aller Gewalt wird verrichten kōnen. Auch ist diese Meinung
im geringsten nicht gefährlich; sondern wir glauben allein/ daß die weltliche M
mahl das Schwerdt/ das Gott ihnen gegeben hat in seinen Nahmen und unter
gen/ nach ihrem Ambt und nach den Gesetzen führen werden zum Vorstand der
der die Feinde/ mit solchem Seegen/ wie uns Gottes Wort verheist. Die Formeln
keit werden hierdurch auch nicht verletzet; dieselbe reden allein von dem besond
de eines jedweden Glaubigens und seinem Streit/ aber keines wegs von dem a
Zustand der Kirchen. Und so wir anderwerts Freyheit zu weissagen erkēnen/ so
lich in diesem Stück/ und von solchen Dingen/ die nur die Umstände angehn. A
daß wir nun noch stehn auff der Huth/ und daß die Weissagungen/ welche noch
let seyn/ mit so grosser Gewisheit nicht können umschrencket werden/ als diejen
reits ihre Erfüllung bekommen haben.

Siehe dar dann unsre kurze Erklärung: nun fragen wir/ ob in dieser Meinu
Unrechtsinnigkeit und Schädlichkeiten wohl stecken/ wie man vorgibt? So man sich de
auff die harte Ausdrückungen/ und den Worten mit Gewalt den schlimmen Sinn will
welchen die Brüder daraus gezogen haben/ so sagen wir nochmahls/ ohne Ruhm zu me
unsre Bescheidenheit sey/ daß wir sie im besten auffnehmen: daß die Autores selbst sie
längst so erklärt haben/ und so sie nicht helffen mag/ so sagen wir und bezeugen/ daß wir
gen/ welche man den Worten auffdichtet/ von Herzen verwerffen/ und so die angezog
solche Meinungen verthätiget hetten/ gleichwie man sie über streiten will/ daß wir da
meinschafft darmit haben wollen.

Wir bitten den Gott des Friedens/ daß unser Fleiß gereichen möge zum Friede
Befriedigung unruhiger Gemüther. Daß er unsern Brüdern ihre scharffe und schwer
gungen wider die Unschuldige vergeben wolle/ und uns zusammen heiligen in der Wa
daß die Erlösung Israels aus Sion käme! und wir hören möchten die Posaune/
Die Reiche der Welt seyn unsers HErren/ und seines Christi word
wird als König herrschen in alle Ewigkeit: So würdet ihr/ 6 Braut Chr
als ein gewässerter Garten/ und als eine Brunquelle/ welcher kein Wasser mangelt.
gonent werden diejenige/ welche die Zerfallene Mauren wieder auffrichtete/ und d
benahmen wiederum zu bereitete. Und der GOtt des Friedens würde
mit euch seyn.

Digitized by Google

thümer: hiervon bekennen wir / daß wir sehr leichtlich zu
thum verfallen können/die Ursach davon befinden wir ge
zu seyn in der Geschwindigkeit des Urtheils; und darum re
wir/um Irrungen zu vermeiden/daß wir langsam seyn m
im Aussprechen / und eh nicht sagen/ noch fest stellen/ bevo
wir alles nach reifer Untersuchung überlegt haben / und
und unterschiedlich sehn/ wie es darmit beschaffen sey. Wer
will urtheilen von dem/ so er nicht recht weiß/der irret nicht
urtheilet von demjenigen / so er wohl weiß/ nach seiner rec
Wissenschafft/ irret auch nicht; wer aber urtheilen will / eh
bevor er wohl untersucht hat / der irret / und würde nicht i
wann er nicht wolte urtheilen. So ist dann die Ursach des
thums gelegen in einer üblen Regierung des Willens/ wori
Schwachheit residirt / wo gegen wir uns hüten müssen / s
Irthum vermeiden wollen. Dis ist eine bekante Warheit.
läugnen dañ daß die Vernunfft des Menschen solte unfehll
seyn/deren Gebrechen und Schwachheit wir offtmahls be
zen / aber wir befinden alzeit / daß unser fertiger Wille das
theil übereilet habe/als wir in Irthum fielen: und wer diese
fertigkeit des Willens am meisten bezähmen kan/von dem sa
wir/daß er am meisten befreiet ist von einem verkehrten Urt
Wir fürchten dennoch nicht/daß uns Gott werde bedriegen/
er alzu heilig ist/und niemahls wegen seiner Heiligkeit darzu
entschliessen kan / ob es ihm schon andersins weder an Weis
noch Macht fehlet / daß Geschöpff können zu abusiren ode
verleiten.

Was anlangt den siebenden Punct / welcher redet vo
Natur der Geister / und worin das Wesen der vernünfft
Creaturen gelegen: davon glauben wir / daß ihre Natur
aller Leiblichkeit und leiblichem Begriff müsse abgesondert
den; und besteht in einer vernünfftigen Würcksamkeit / w
von ihrem Wesen gantz unabscheidlich ist / welche wir aus
cken mit dem Wort Dencken und Gedancken; in solchem
si

daſſelbige ſobald nicht hervor/oder andere waren darmit nicht zu frieden/
wie dann auch vor einiger Zeit eine gewiſſe Claſſis in unſer benachba
Provintz/unter dem Vorwand/einige ihrer Brüder zu beſtraffen/weil
tig genug und mit groſſer Ungeſtümigkeit darwider anfiel/indem ſie ſich
ſcheuete die Erklärungen eines ſo berühmten und hochgeſchätzten Lehre
Iſrael über die Prophetiſche Schrifften durch ein claſſical Urtheil/ al
ſcheuliche thörichte und ſpöttliche Verdrehungen der Schrifft
verurtheilen/und von den ſchimſten Conſequentzien und Folgen zu beſch
gen. Es that uns im Hertzen weh/als wir ſahen/daß überall ſo groſſer
und Boßheit hervorblickte/und nicht einmahl ein geringer Strahl ſanff
tiger Weisheit irgendswo erſchiene. Doch wiſſende/daß der Grim und
des Manns die Gerechtigkeit Gottes nicht würcke/haben wir getrachte
ſer Gemüthe von aller Bewegung der Affecten frey zu halten/vor aller G
ſe unſer Augen zu ſchlieſſen/unſre eigene Gedancken zu überdencken die E
de der Brüder auszuziehen/und zu überwegen/damit wir einmahl unſer
tze können zu frieden ſtellen/und wir mögen reden als vor Gottes Ange
dasjenige/was wir befinden mit feſter Verſicherung und Gewisheit
heit zu ſeyn: und dasjenige ſo nicht von ſolcher Gewisheit war/ſondern
lein vor wahrſcheinliche überlegungen auffzunehmen war/mit Mäſſigkeit
Beſcheidenheit zu verhandeln. Wann wir alles überlegten/bemerckten
daß es allermeiſt ankam auff einige Gründe der Auslegung/welche an d
nen Seiten als gewis und unfehlbahr würden angenommen/von der ani
unterſucht und wegen einniges Anhangs und Einmiſchung andrer M
rien verworffen/welche bey ihnen geachtet würden als ſolche/woraus viel
ſes und Schädliches folgte; weshalben wir die Unterſuchung der Pro
zeyungen/und den rechten Weg/welcher hierzu beobachten/einmahl
lich wollen vorſtellen und vom erſten Grunde anfangen.

§. 2. Das erſte/wovon ich mich ſelbſt volkommen habe überzeu
wollen/war dieſe allgemeine Bekäntnüs: Daß alle wahre Glau
nicht allein verpflichtet ſeyn die Bücher der Propheten zu leſen/
dern ſich auch/welches der rechte Verſtand derſelben ſey/laſſen
terweiſen/und darnach zu ſuchen.

Die Schrifften der Propheten/welche die göttliche Weiſſagunge
greiffen/gehören zum Wort Gottes/und ſeyn beynah der gröſte Theil
ſelbigen: weil ſie neben den Schrifften der Evangeliſten und Apoſteln in
tes Namen der Kirchen ſeyn überlieffert/ſie ſeyn bewahret als ein koſtba
Geſchencke der Barmhertzigkeit Gottes/ſie ſeyn geachtet die Richtſchn
ſeyn unſers Glaubens/und ſeyn darzu öffentlich in der Schulen/ſelbſt

Chri

lichen Redensarten / und bisweilen solche Ausdrückungen gebraucht/
von den irrenden Meinungen des gemeinen Volcks ihren Ursprung bek
haben/und dennoch bequäm gnug seyn die vorgestelte Warheit auszub

Von dem eilfften Punct glauben wir / daß alle Weissagungen
nicht erfüllet seyn; die Propheten haben viel gesprochen von dem letzte
hendem Stande der Kirchen/welchen wir noch erwarten: und dennoch
ben wir auch/daß der meiste Theil der Weissagungen schon erfüllet sey/
an niemand zweyfeln kan.

Endlich urtheilen wir / daß diese Artickel nicht alle seyn von eb
grosser Nutzbarkeit; vielweniger daß darin allererst die tieffe Gelehrthe
stehen solte/welche würdig ist/daß sie von allen angenommen werden.
ge seyn / die sich selbst anpreisen / andre seyn nur Philosophische Beschä
gen/welche wir gern einem jedweden in seiner Freyheit lassen.

Was nun die übrigen neun Sätze anlangt / die unterscheiden w
zweyerley Gattungen: einige gehen an die Auslegungen der Schrifft
Art. I. IV. VIII. und IX. die übrige aber einige dogmatische Stellun
welche bey dem Autore gebraucht seyn/ als Art. II. III. V. VI. VII.

Anlangend den Schlüssel der Erkäntnüs/welcher zuvor ihren Leh
war anvertraut / und daß nun **alle Kinder von dem Herren** gele
seyn: dadurch wird zu erkennen gegeben die Klarheit des Evangelii / in
gegenstellung der Finsternüs des Gesetzes/welche niemand leugnen kan.
Ende des Gesetzes war Christus/aber wie dunckel war dis zu erkennen
stätige Auslegung und Auffschlieffung? wie wenig Klarheit ist davon in
Büchern des A. T. Die unterweissung / anlangend die Wissenschafft
Gesetzes/ in ihrem Zweck und geistlichem Absehn/wie Arbeitsahm war di
bige auszuholen? da uns nun Christus nackt ist vorgestelt / ohne einw
lung / und das Ende des Gesetzes nicht allein mit klaren Worten / sond
auch mit Vorstellung des klaren Leibs selbst ist vorgetragen. Wer nun
ser dings das Evangelium liest / kan durch die Gnade einer algemeinen
leuchtung von selbsten sehen alle dasjenige / so zu der grossen Verborgen
erfodert wird: und die uns predigen können uns nichts anders anweisen,
das jenige/so wir selbst haben/und uns allein zur Andacht nöthigen auff
jenige/ so wir zuvor nicht merckten. Aber im A. T. diente die Auslegung
Evangelischen Worts mehr um sich zu gründen auff das Ansehn so vi
extraordinairer Propheten / welche stetig die rechte Auslegung mit ne
göttlichen Offenbahrungen unterstützten/ als wohl daß man sie in der K
heit der Worte finden solte: und da die Propheten auffhielten/muste die
käntnüs der Geheimnüssen/welche dz Gesetz außlegten/von den Priestern

Schr

Digitized by Google

keit deiner Zeugnüsse ist Ewig / unterweise mich / so lebe ich.
stus bestrafft die Nachlässigkeit / worin das lesen und hören nicht
fleissiger Betrachtung nach dem Verstand vereinbahrt gewesen / Luc.
O ihr Thoren und träges Hertzen zu glauben alle dem / das d
pheten geredet haben.

§. 4. Wer nun weis von was Nachdruck Christi ausdrücklic
bott ist / Joh. 5:39. Suchet in der Schrifft / der erkennet auch zu
Pflichten er verbunden stehet. Der Lehrer der Gerechtigkeit erforder
suchung / er will / daß man den wahren Verstand des göttlichen Wo
der Weisheit / die darin verborgen ist / solle nachsuchen / suchen als
und forschen wie die Schätze / Prov. 2:4. Mit solchem Fleiß m
Krafft dieses Gebots verhandlen alle die Schrifften des A. Testamen
deshalben vor allen Dingen die Propheten / dieweil das N. Te
noch nicht beschrieben war / und die Prophezeyungen das vornemste
A. T. ausmachen / in welchen GOtt seine Verheissungen hin und wi
eingefüget. Dieweil dann Sonnenklar erscheinet / daß Christus
vornemlich verbindet / die Schrifften der Propheten zu untersuchen / u
so viel desto mehr / weil er Untersuchung erfodert / von den Materien / d
von ihm zeugen / sie sind / thut er darbey / die von mir zeugen.
das Zeugnüs JEsu der Geist der Weissagungen / Apoc. 19:10.
dann Christus uns verbindet an alle Schrifften / wer will sich erkühn
Unterscheid zu machen? wer will von dem Gesetz dispensiren? wer
Macht nun hier eben die Prophezeyungen auszusondern / und jema
dieser Pflicht / welche bestehet in Untersuchung der Schrifften / in An
dieses oder jenen Theils zu befreyen? ein jeder bedencke / ob dis nicht w
was von den Schrifften abthun / welches wider Gottes ausdrü
Befehl ist / Deut. 4:2. Dasjenige / so Johannes erfodert von seinen
sagungen / das mus ja auch statt haben bey alle den übrigen Schrif
Propheten / Apoc. 22:19. Und so jemand davon thut von den W
des Buchs dieser Weissagung / so wird Gott abthun sein Th
Buch des Lebens / und von der H. Statt / und von dem / das
sem Buch geschrieben stehet. Man kan der Krafft dieses Beweiß
des nicht entgehen / wann man sagt / es wäre genug / so man nur einig
ten Regeln und allgemeine Warheiten aus den Prophetischen Sc
anmercket; sintemahl dis Grundwort eine genauere Andacht und Fl
schleust / wodurch man nach dem Grunde suchet / nach dem Zweck und
merck / und den allertiefsesten Verborgenheiten der Schrifft; Dan
(wie unsere Gottsgelehrten sehr wohl anmercken) eine Gleichnüs / her

durch einen so grossen Zusatz (nemlich die Bekehrung der Juden) mehr H
in Gottes Gemeine werden wird. und pag. 134. gibt sie zu/ einen gröss
thum der Gaben/ einige weitere Ausbreitung/ und einen bessern Z
der Kirchen/ als ein Leben aus den Todten. Alle Schwerigkeit/ welche
Synodali vorkomt/ ist über diese drey umstände: 1. Das Zulaufen aller Völcker
Welt. 2. Die Reinigkeit der Kirchen/ ob in derselben keine andre/ als Gerecht
funden werden. 3. Das Besitzen von allerley Friede. Was angeht den ersten Ur
glauben/ daß solcher gegründet sey in der Schrifft. Die Reinigkeit der Kirchen b
ner unsträflichen Beobachtung der Kirchenzucht/ welche niemand muß zulassen/
wovon man nicht anders kan urtheilen/ als daß sie Gerechte seyn; niemand zw
der bessere Zustand der Kirchen in diesem Stück die Gebrechen/ welche unsre Ze
verbessern werde. In ansehung des Friedens/ so wird die Kirche Ruh habē von d
der Verfolger weil alle Reiche Christo dienen werden/ und deßoch werden die
Kirchen ihren Streit behalten mit dem Fleisch/ der Welt und dem Teufel. Die
die Ruchlosen/ die Spötter werden ausser der Kirchen seyn. Der Seegen Gotte
allen zweyfel die Gottesfurcht bekommen; dennoch werden Kranckheit und Tr
dre heilsahme Besuchungen niemahls aufhören. Dieses macht keine irdischg
schen; sondern seyn allein zum Trost in der Hitze der Verfolgung/ daß Tage der
können werden/ worin man den reinen Gottesdienst in einer süssen Freyheit des
unverhindert von aller Gewalt wird verrichten können. Auch ist diese Meinung
im geringsten nicht gefährlich; sondern wir glauben allein/ daß die weltliche M
mahl das Schwerdt/ das Gott ihnen gegeben hat in seinen Nahmen und unter
gen/ nach ihrem Ambt und nach den Gesetzen führen werden zum Vorstand der K
der die Feinde/ mit solchem Seegen/ wie uns Gottes Wort verheist. Die Formeln
keit werden hierdurch auch nicht verletzet; dieselbe reden allein von dem besond
de eines jedweden Glaubigens und seinem Streit/ aber keines wegs von dem a
Zustand der Kirchen. Und so wir anderwerts Freyheit zu weissagen erkennen/ so
lich in diesem Stück/ und von solchen Dingen/ die nur die Umstände angehn. N
daß wir nun noch stehn auff der Huth/ und daß die Weissagungen/ welche noch
let seyn/ mit so grosser Gewisheit nicht können umschrencket werden/ als diejen
reits ihre Erfüllung bekommen haben.

Siehe dar dann unsre kurze Erklärung: nun fragen wir/ ob in dieser Meinu
Unrechtsinnigkeit und Schädlichkeiten wohl stecken/ wie man vorgibt? So man sich de
auff die harte Ausdrückungen/ und den Worten mit Gewalt den schlimmen Sinn will
welchen die Brüder daraus gezogen haben/ so sagen wir nochmahls/ ohne Ruhm zu me
unsre Bescheidenheit sey/ daß wir sie im besten auffnehmen: daß die Autores selbst sie
längst so erklärt haben/ und so sie nicht helffen mag/ so sagen wir und bezeugen/ daß wir
gen/ welche man den Worten auffdichtet/ von Herzen verwerffen/ und so die angezog
solche Meinungen verthätiget hetten/ gleichwie man sie überstreiten will/ daß wir da
meinschafft darmit haben wollen.

Wir bitten den Gott des Friedens/ daß unser Fleiß gereichen möge zum Friede
Befriedigung unruhiger Gemüter. Daß er unsern Brüdern ihre scharffe und schwer
gungen wider die Unschuldige vergeben wolle/ und uns zusammen heiligen in der Wa
daß die Erlösung Israels aus Sion käme! und wir hören möchten die Posaune/
Die Reiche der Welt seyn unsers HErren/ und seines Christi word
wird als König herrschen in alle Ewigkeit: So würdet ihr/ 6 Braut Chr
als ein gewässerter Garten/ und als eine Brunquelle/ welcher kein Wasser mangelt.
gonent werden diejenige/ welche die Zerfallene Mauren wieder auffrichtete/ und d
bezahnen wiederum zu bereitete. Und der GOtt des Friedens würde
mit euch seyn.

Digitized by Google

ter denen/ welche man kleine Propheten nennet/ derſelbige H
ſchleuſt dennoch ſein Buch mit den Worten / welche dieſe ausdrück
derung und Gebott in ſich begreiffen/ Hoſ. 14: 10. Wer iſt weiſe / d
verſtehe/ und klug/ der dis mercke/ dann die Wege des HErr
richtig / und die Gerechten wandeln darinnen / aber die über
fallen darinnen. Einjeder dann/ der nicht wil gerechnet ſeyn unter
richte Jungfrauen/ ſondern unter die kluge/ der Gottes Weisheit in
erkent hat/ und die Weisheit und Warheit / die er aus Gottes Wo
net / vernünfftig anlegt zur Beforderung ſeiner Seelen Seligkeit / ſe
geruffen um zu verſtehen und zu erkennen / was des HErren Geiſt zu
bekant gemacht.

§. 6. Die gottsfürchtige Unterſucher der Prophe[illegible]ungen
auß keiner andern Urſach wegen dieſes ihres Fleiſſes gerühmet und ge
darum daß alle Chriſten dadurch auch zu derſelbigen übung ſolten an
und auffgemuntert werden. Wir leſen nicht allein von Daniel / d
der Weiſſagung Jeremiä geforſchet/ob das Ende der 70. Jahre/und
ihrer Erlöſung ſchon kommen wäre/Dan. 9: 2/3. Sondern wir find
daß die zu Berrhoen wegen dieſes ihres Fleiſſes geprieſen werden / Ac
Dann ſie waren Edeler als die zu Theſſalonicha / als die das
ganz willig auffnahmen/und forſcheten täglich in der Schri
ſichs alſo verhielte : Dann nachdem ihnen auß den Schrifften d
pheten bewieſen wurde/daß JEſus der Chriſtus ſey/ ſo achteten ſie es
Sache von groſſem Gewicht vor ihre Seelen / dis Stücke wohl zu u
chen/und darvon zu Befriedigung ihrer Seelen ſich genau und ſorgfäl
terweiſen zu laſſen / welches daſelbſt als eine heilige Edelmühtigkeit an
net wird. Wer nur behertziget/wie Petrus die Glaubigen auß den ze
ten Juden anmuhtiget / um in der Betrachtung fortzufahren / derſelb
nicht anders als in ſeiner Seelen einen brennenden Eiffer empfinden/ d
gen Fußſtapffen nachzuwandeln: Wir haben/ſchrieb er/ein feſtes Pr
tiſches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / al
ein Licht / das da ſcheinet in einem dunckelen Ort / 2. Petr. 1: 19
attendere, inquit Ameſius, intelligitur. 1. Inquiſitio ſenſus Scriptu
veritates, quæ in ipſis continentur. 2. Applicatio earum verita
fines & uſus quibus inſerviunt. 3. Religioſus animi affectus, qu
citur conſcientia iſtis veritatibus tanquam regulis fidei & morum.
alſo hatte derſelbige Apoſtel auch den Fleiß der Alten gerühmet / welch
auff Chriſtum warteten/1. Petr. 1: 10/11. indem er von ihnen bezeuget /
geſuchet und geforſchet haben / auff welche und welcherley Ze

daſſelbige ſobald nicht hervor/oder andere waren darmit nicht zu frieden/
wie dann auch vor einiger Zeit eine gewiſſe Claſſis in unſer benachba
Provintz/ unter dem Vorwand/ einige ihrer Brüder zu beſtraffen/ weil
tig genug und mit groſſer Ungeſtümigkeit darwider anfiel/ indem ſie ſich
ſcheuete die Erklärungen eines ſo berühmten und hochgeſchätzten Lehre
Iſrael über die Prophetiſche Schrifften durch ein claſſical Urtheil / al
ſcheuliche thörichte und ſpöttliche Verdrehungen der Schrifft
derurtheilen/ und von den ſchlimſten Conſequentzien und Folgen zu beſch
gen. Es that uns im Hertzen weh/ als wir ſahen/ daß überall ſo groſſer
und Boßheit hervorblickte/ und nicht einmahl ein geringer Strahl ſanff
tiger Weisheit irgendswo erſchiene. Doch wiſſende/ daß der Grim und
des Manns die Gerechtigkeit Gottes nicht würcke/ haben wir getrachte
ſer Gemüthe von aller Bewegung der Affecten frey zu halten/ vor aller S
ſe unſer Augen zu ſchlieſſen/ unſre eigene Gedancken zu überdencken die E
de der Brüder auszuziehen/ und zu überwegen/ damit wir einmahl unſer
tze können zu frieden ſtellen / und wir mögen reden als vor Gottes Ange
dasjenige/ was wir befinden mit feſter Verſicherung und Gewisheit
heit zu ſeyn: und dasjenige ſo nicht von ſolcher Gewisheit war / ſondern
lein vor wahrſcheinliche überlegungen auffzunehmen war/ mit Mäſſigkeit
Beſcheidenheit zu verhandeln. Wann wir alles überlegten/ bemerckten
daß es allermeiſt ankam auff einige Gründe der Auslegung/ welche an d
nen Seiten als gewis und unfehlbahr würden angenommen/ von der an
unterſucht und wegen einniges Anhangs und Einmiſchung andrer M
rien verworffen/ welche bey ihnen geachtet würden als ſolche/ woraus viel
ſes und Schädliches folgte; weshalben wir die Unterſuchung der Pro
zeyungen / und den rechten Weg / welcher hierzu beobachten / einmahl
lich wollen vorſtellen und vom erſten Grunde anfangen.

§. 2. Das erſte/ wovon ich mich ſelbſt volkommen habe überzeu
wollen/ war dieſe allgemeine Bekäntnüs: Daß alle wahre Glau
nicht allein verpflichtet ſeyn die Bücher der Propheten zu leſen/
dern ſich auch/ welches der rechte Verſtand derſelben ſey / laſſen
terweiſen / und darnach zu ſuchen.

Die Schrifften der Propheten/ welche die göttliche Weiſſagunge
greiffen / gehören zum Wort Gottes / und ſeyn beynah der gröſte Theil
ſelbigen: weil ſie neben den Schrifften der Evangeliſten und Apoſteln in
tes Namen der Kirchen ſeyn überlieffert / ſie ſeyn bewahret als ein koſtba
Geſchencke der Barmhertzigkeit Gottes / ſie ſeyn geachtet die Richtſchn
ſeyn unſers Glaubens / und ſeyn darzu öffentlich in der Schulen / ſelbſt

Chri

des Himmels fruchtbahre und unfruchtbahre Zeiten/ gut oder b
verkündigen / darin befliſſen ſich die Phariſeer / da doch ihre
ſen wäre nützlichere Dinge zu unterſuchen/als nemlich die Zeiten
gen Zeichen / und darin die Zeit ihrer Heimſuchung auß den W
recht erkennen zulernen? wegen dieſer Nachläſſigkeit nennet ſie Ch
eine böſe und ehebrecheriſche Art. Von dieſer Unachtſam
den ſprach auch Jeſaias mit Verwunderung/Eſa. 22: 11. Ihr
nen Graben machen zwiſchen beyden Mauren/ꝛc. nemlich
gung. Noch ſehet ihr nicht auff den / der ſolches thut / u
nicht auff den / der ſolches ſchaffet von ferne her. Das in
nicht anmercken / daß GOtt durch ſeine Propheten diß ſchon la
hat zu erkennen gegeben. Ja diß iſt das übel/ das beſchrieben wi
10. Sagen zu den Sehern/ihr ſolt nicht ſehen. Der H.
marcket dieſe Unachtſamkeit mit dem Namen einer Dumheit un
nenheit/wodurch man ſeine Wohlfahrt in Gefahr ſtellet und verl
Pſ. 92: 6/7/8. HErr/wie ſeyn deine Wercke ſo groß? dei
cken ſeyn ſehr tieff. Ein Thörichter (Unvernünfftiger/Un
glaubet das nicht / und ein Narr achtet ſolches nicht.
Raht / den du in den Prophezeyungen offenbahret haſt/ und auff
cke / die du würckeſt nach dem Raht deines Willens / darauff g
acht/wann ſie ſehen/daß die Gottloſen grünen wie das Gras
übelthäter blühen. Und was iſt das Ende dieſer Unbedachtſa
zeiget der Pſalmiſt kurtz darnach an/wann er ſagt/damit ſie verd
den immer und ewiglich. Dieſe Unachtſamkeit machte die Ju
pfindlich/verblendete ihre Augen/ beſchwerte ihre Ohren/und verſt
das Hertze/ſolcher geſtalt/daß ſie Chriſtum ſahen und höreten rede
nicht erkanten / und verurtheileten / gleich wie zuvor verkündiget w
19. 6: 9. Act. 28: 26. Hab. 1: 5. Act. 13: 40/41. welches in den Ju
ſtrafft gebrandtmarcket und das zu ihrem Verderbe gereichet: wie
Chriſten geprieſen oder geduldet werden? in Chriſten / ſag ich / n
viel mehr verpflichtet ſeyn um zu weiſſagen/weil der Geiſt der W
über ſie außgegoſſen iſt/Joel. 2: 28. Chriſtus von ihnen klärer/du
leuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Chriſti / wird beſcha
Mund der Weißheit viele Geheimnüſſe erkläret hat / und ſie all
HErren gelehret ſeyn. Muſten die Juden Chriſtum lehren erkenne
Prophezeyungen/ wir auch/ und darzu den Antichriſt/damit wir ſen
men / und dieſen verwerffen: eine Sache von groſſem Gewichte / w
geringere Sünde iſt / dem Antichriſt an ſtatt Chriſti zu folgen / als

Digitized by Google

keit deiner Zeugnüsse ist Ewig / unterweise mich / so lebe ich.
stus bestrafft die Nachlässigkeit / worin das lesen und hören nicht
fleissiger Betrachtung nach dem Verstand vereinbahrt gewesen / Luc.
O ihr Thoren und träges Hertzen zu glauben alle dem / das d
pheten geredet haben.

§. 4. Wer nun weis von was Nachdruck Christi ausdrücklic
bott ist / Joh. 5:39. Suchet in der Schrifft / der erkennet auch zu
Pflichten er verbunden stehet. Der Lehrer der Gerechtigkeit erforder
suchung / er will / daß man den wahren Verstand des göttlichen Wo
der Weisheit / die darin verborgen ist / solle nachsuchen / suchen als
und forschen wie die Schätze / Prov. 2:4. Mit solchem Fleiß m
Krafft dieses Gebots verhandlen alle die Schrifften des A. Testamen
deshalben vor allen Dingen die Propheten / dieweil das N. Te
noch nicht beschrieben war / und die Prophezeyungen das vornemste
A. T. ausmachen / in welchen GOtt seine Verheissungen hin und wi
eingefüget. Dieweil dann Sonnenklar erscheinet / daß Christus
vornemlich verbindet / die Schrifften der Propheten zu untersuchen / u
so viel desto mehr / weil er Untersuchung erfodert / von den Materien / d
von ihm zeugen / sie sind / thut er darbey / die von mir zeugen.
das Zeugnüs JEsu der Geist der Weissagungen / Apoc. 19:10.
dann Christus uns verbindet an alle Schrifften / wer will sich erkühn
Unterscheid zu machen? wer will von dem Gesetz dispensiren? wer
Macht nun hier eben die Prophezeyungen auszusondern / und jema
dieser Pflicht / welche bestehet in Untersuchung der Schrifften / in An
dieses oder jenen Theils zu befreyen? ein jeder bedencke / ob dis nicht w
was von den Schrifften abthun / welches wider Gottes ausdrü
Befehl ist / Deut. 4:2. Dasjenige / so Johannes erfodert von seinen
sagungen / das mus ja auch statt haben bey alle den übrigen Schrif
Propheten / Apoc. 22:19. Und so jemand davon thut von den W
des Buchs dieser Weissagung / so wird Gott abthun sein Th
Buch des Lebens / und von der H. Statt / und von dem / das
sem Buch geschrieben stehet. Man kan der Krafft dieses Beweiß
des nicht entgehen / wann man sagt / es wäre genug / so man nur einig
ten Regeln und allgemeine Warheiten aus den Prophetischen Sc
anmercket; sintemahl dis Grundwort eine genauere Andacht und Fl
schleust / wodurch man nach dem Grunde suchet / nach dem Zweck und
merck / und den allertiefsesten Verborgenheiten der Schrifft; Dan
(wie unsere Gottsgelehrten sehr wohl anmercken) eine Gleichnüs / her

image
not
available

ter denen/ welche man kleine Propheten nennet/ derſelbige H
ſchleuſt dennoch ſein Buch mit den Worten / welche dieſe ausdrück
derung und Gebott in ſich begreiffen/ Hoſ. 14: 10. Wer iſt weiſe / v
verſtehe/ und klug/ der dis mercke/ dann die Wege des HErr
richtig / und die Gerechten wandeln darinnen / aber die über
fallen darinnen. Einjeder dann/ der nicht wil gerechnet ſeyn unter
richte Jungfrauen/ ſondern unter die kluge/ der Gottes Weisheit in
erkent hat/ und die Weisheit und Warheit / die er aus Gottes Wo
net / vernünfftig anlegt zur Beforderung ſeiner Seelen Seligkeit / ſe
geruffen um zu verſtehen und zu erkennen / was des HErren Geiſt zu
bekant gemacht.

§. 6. Die gottsfürchtige Unterſucher der Prophezeyungen
auß keiner andern Urſach wegen dieſes ihres Fleiſſes gerühmet und gele
darum daß alle Chriſten dadurch auch zu derſelbigen übung ſolten an
und auffgemuntert werden. Wir leſen nicht allein von Daniel / d
der Weiſſagung Jeremiä geforſchet/ob das Ende der 70. Jahre/und
ihrer Erlöſung ſchon kommen wäre/Dan. 9: 2/3. Sondern wir find
daß die zu Berrhoen wegen dieſes ihres Fleiſſes geprieſen werden / Ac
Dann ſie waren Edeler als die zu Theſſalonicha / als die das
ganz willig auffnahmen/und forſcheten täglich in der Schri
ſichs alſo verhielte : Dann nachdem ihnen auß den Schrifften d
pheten bewieſen wurde/daß JEſus der Chriſtus ſey/ ſo achteten ſie es
Sache von groſſem Gewicht vor ihre Seelen / dis Stücke wohl zu u
chen/und darvon zu Befriedigung ihrer Seelen ſich genau und ſorgfäl
terweiſen zu laſſen / welches daſelbſt als eine heilige Edelmühtigkeit an
net wird. Wer nur behertziget/wie Petrus die Glaubigen auß den ze
ten Juden anmuhtiget / um in der Betrachtung fortzufahren / derſelb
nicht anders als in ſeiner Seelen einen brennenden Eiffer empfinden/ d
gen Fußſtapffen nachzuwandeln: Wir haben/ſchrieb er/ein feſtes Pr
tiſches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / al
ein Licht / das da ſcheinet in einem dunckelen Ort / 2. Petr. 1: 19
attendere, inquit Ameſius, intelligitur. 1. Inquiſitio ſenſus Scriptur
veritates, quæ in ipſis continentur. 2. Applicatio earum verita
fines & uſus quibus inſerviunt. 3. Religioſus animi affectus, qu
citur conſcientia iſtis veritatibus tanquam regulis fidei & morum.
alſo hatte derſelbige Apoſtel auch den Fleiß der Alten gerühmet / welch
auff Chriſtum warteten/1. Petr. 1: 10/11. indem er von ihnen bezeuget /
geſuchet und geforſchet haben / auff welche und welcherley Ze

image
not
available

des Himmels fruchtbahre und unfruchtbahre Zeiten/ gut oder b
verkündigen / darin befliſſen ſich die Phariſeer / da doch ihre
ſen wäre nützlichere Dinge zu unterſuchen/als nemlich die Zeiten
gen Zeichen / und darin die Zeit ihrer Heimſuchung auß den W
recht erkennen zulernen? wegen dieſer Nachläſſigkeit nennet ſie Ch
eine böſe und ehebrecheriſche Art. Von dieſer Unachtſam
den ſprach auch Jeſaias mit Verwunderung/Eſa. 22: 11. Ih
nen Graben machen zwiſchen beyden Mauren/ꝛc. nemlich
gung. Noch ſehet ihr nicht auff den / der ſolches thut / u
nicht auff den / der ſolches ſchaffet von ferne her. Das in
nicht anmercken / daß GOtt durch ſeine Propheten diß ſchon la
hat zu erkennen gegeben. Ja diß iſt das übel/ das beſchrieben wi
10. Sagen zu den Sehern/ihr ſolt nicht ſehen. Der H.
marcket dieſe Unachtſamkeit mit dem Namen einer Dumheit un
nenheit/wodurch man ſeine Wohlfahrt in Gefahr ſtellet und verlie
Pſ. 92: 6/7/8. HErr/wie ſeyn deine Wercke ſo groß? dei
cken ſeyn ſehr tieff. Ein Thörichter (Unvernünfftiger/Un
glaubet das nicht / und ein Narr achtet ſolches nicht.
Raht / den du in den Prophezeyungen offenbahret haſt/ und auff
cke / die du würckeſt nach dem Raht deines Willens / darauff g
acht/wann ſie ſehen/daß die Gottloſen grünen wie das Gras
übelthäter blühen. Und was iſt das Ende dieſer Unbedachtſa
zeiget der Pſalmiſt kurtz darnach an/wann er ſagt/damit ſie vert
den immer und ewiglich. Dieſe Unachtſamkeit machte die Ju
pfindlich/verblendete ihre Augen/ beſchwerte ihre Ohren/und verſt
das Hertze/ſolcher geſtalt/daß ſie Chriſtum ſahen und höreten rede
nicht erkanten / und verurtheileten / gleich wie zuvor verkündiget w
19. 6: 9. Act. 28: 26. Hab. 1: 5. Act. 13: 40/41. welches in den Ju
ſtrafft gebrandtmarcket und das zu ihrem Verderbe gereichet: wie
Chriſten geprieſen oder geduldet werden? in Chriſten / ſag ich / n
viel mehr verpflichtet ſeyn um zu weiſſagen/weil der Geiſt der W
über ſie außgegoſſen iſt/Joel. 2: 28. Chriſtus von ihnen klärer/du
leuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Chriſti / wird beſcha
Mund der Weißheit viele Geheimnüſſe erkläret hat / und ſie all
HErren gelehret ſeyn. Muſten die Juden Chriſtum lehren erkenne
Prophezeyungen/ wir auch/ und darzu den Antichriſt/damit wir jen
men / und dieſen verwerffen: eine Sache von groſſem Gewichte / w
geringere Sünde iſt / dem Antichriſt an ſtatt Chriſti zu folgen / als

Digitized by Google

image
not
available

Geist der Weißheit gibt / und der Offenbahrung zu seiner Erkänt
nüs / und erleuchtete Augen des Verstands / Eph. 1: 17/18. Wann
acht geben auff das Wort / finden sie darin ein Liecht / welches die Finste
nüs der Unwissenheit offenbahret / und macht / daß der Morgenstern in der
Hertzen auffgehe: solcher Gestalt / daß man in seinem Hertzen und Gewisse
befindet eine Freude / Klarheit und Versicherung / welche so gewiß den helle
Tag verspricht / als ein Morgenstern die heran kommende Sonne. All
was einen Menschen verhindern kan das Liecht zu sehen / ist entweder Blin
heit oder Blödigkeit des Gesichts / oder eine schläfferige Zuschliessung sein
Augen: eben so ist es beschaffen mit dem Prophetischen Wort / wer Auge
des Verstandes hat / und die selbige nicht zuschliest / sondern durch eine scharf
sichtige Andacht und Auffmerckung öffnet / und also den Inhalt der Pr
phezeyungen beschauet und demselben nachsinnet / einem solchen wird d
Schein-Finsternüs das aller lieblichste Licht: Dieweil ihre Gleichnüsse un
Sinnbilder / wann sie recht betrachtet / und mit der Warheit verglichen we
den / dieselbe sehr viel erleuchten. Gleich wie nun einer / welcher das Liec
siehet / dasselbige andern / die Augen haben und sehen wollen / zeigen ka
und niemand unter den Sehenden an demjenigen / so er siehet / zweyfele
kan: eben so ist es auch gelegen mit der Versicherung / die man bekomt vo
einer rechten Auslegunge der Prophezeyungen: Die übereinstimmung all
Dinge / in allen ihren Umständen / welche mit dem Zweck der Schrifft
wohl überein komt / macht ein Liecht / welches sich mit so vielen Strahl
an eines jeden seinem Gewissen offenbahret / so daß niemand daran zweyff
len kan / welches er mit solchem Glantz in seinem Gemüthe siehet.

2. Der Zweck der Schrifft ist unterweisen zur Seeligkeit / 2. Tim
3: 15. und daß wir solten glauben / Joh. 20: 31. welches sie nicht würde thu
können / so es nicht müglich wäre / daß die Frommen dieselbige verstünde
und mit völliger Versicherung die Meynung und den Sinn Christi dar
begriffen. Niemand kan nun zweiffeln / daß die Prophezeyungen zu dem E
de geschrieben seyn / um unsern Glauben zu befestigen: So bezeugete Paul
daß das Evangelium durch die Schrifft der Propheten unter alle
Heyden war kund gemacht (NB.) zum Gehorsam des Glaubens
Rom. 16: 26.

3. Dis ist die Klarheit der Schrifft / daß diejenige / welche die Salbun
der Heiligen empfangen haben / und durch seine Gnade und Gaben a
lerley gelehret worden / 1. Joh. 2: 27. auch durch diese Lehre und Unterwe
sung sehen können die Meynung des Geistes in GOttes Wort / mit der Ve
sicherung des Gemühts / daß sie daran glauben und sich darauff verlassen / un

dur

image
not
available

image
not
available

image
not
available

nicht verheissen / und derhalben haben wir auch denselben nach der Apostel Zeiten nicht zu erwarten: Gewislich in dem Römischen Stuhl ist er nicht zu finden / dieweil wir ausdrücklich erfahren / daß die Römische Päbste den Verstand und die eigentliche Meinung des H. Geistes in den Prophezeyungen bishero noch nicht haben dürffen oder können beschreiben; Da wir doch mit Recht sonst von ihnen möchten fodern / daß sie solten zukünfftige Dinge verkündigen / und dasjenige / so in den Prophezeyungen noch nicht erfüllet / auff die zukommende Zeit anweisen. Die Römische Lehrer bekennen auch in diesem Stück ihre Uneinigkeit / und ein jedweder unter ihnen trachtet seine Erklärung zu beweisen / nicht aus dem Urtheil des Geistes / welcher in dem Pabst wohnet / sondern durch Beweiß-Gründe / welche aus dem Text selbst / und der übereinstimmung des Ausgang mit der Weissagung genommen seyn.

Es würde auch ein solcher unfehlbahrer Ausleger uns wenig Nutzen bringen; Weil der Glaube allein nicht bestehen kan in dem ansehen dessen / der da spricht / sondern er mus auch selbst die Göttlichkeit des gewissen Verstands sehn durchstrahlen: Welches in ansehung unser eine andere Gnade erfodert / welche uns den Verstand eröffnet / daß wir sehen und mercken können dasjenige / so uns gezeiget und angewiesen wird: durch das Liecht / welches Gottes Geist in unsern Hertzen scheinen läst / glauben wir / ohne die Liecht disputiren und zweyffeln wir / auch über das ansehn der Propheten selbst / oder über den Sinn und Verstand seiner Worte: Es ist ein Irthum / welchen wir befinden / daß er von unsern Lüsten und Begierden herrühret / der unserm fleischlichen Verstand liebkoset; Und ob schon der natürliche Mensch Christum und Mosen hörte reden / und die Weissagung auff solche Weise / die mit seiner angenommenen Meinung nicht überein käme / erklären und auslegen / so würde er doch Ausflüchte suchen; und gleich den Juden ehe an ihren Personen zweyfeln / als der unangenehmen Warheit Platz geben. 1. Cor. 2. 14. **Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht begreiffen / dann es mus geistlich gerichtet werden.** Damit wir nun Versicherung und Zufriedenheit bekommen mögen / so ist uns von nöthen / daß der H. Geist in uns Erleuchtunge würcke / wodurch wir die Krafft der Beweißgründe sehen: keines weges aber daß er auffs neue / durch extraordinaire und besondere Eingebungen Propheten erwecke / welche uns lehren und unterweisen. Hierauff sahe Johannes / als er schrieb / 1. Joh. 2. 17. **Die Salbung / die ihr von ihm empfangen habe / bleibet bey euch / und dürffet nicht / daß euch jemand lehre.** Wir haben nicht von nöthen / daß uns jemand lehre etwas anders / als uns schon in den Schrifften überliefert ist: solcher besondern Männer / die durch

Geiſt der Weißheit gibt / und der Offenbahrung zu ſeiner Erkänt
nüs / und erleuchtete Augen des Verſtands / Eph. 1: 17/18. Wann
acht geben auff das Wort / finden ſie darin ein Liecht / welches die Finſte
nüs der Unwiſſenheit offenbahret / und macht / daß der Morgenſtern in de
Hertzen auffgehe: ſolcher Geſtalt / daß man in ſeinem Hertzen und Gewiſſe
befindet eine Freude / Klarheit und Verſicherung / welche ſo gewiß den helle
Tag verſpricht / als ein Morgenſtern die heran kommende Sonne. All
was einen Menſchen verhindern kan das Liecht zu ſehen / iſt entweder Blin
heit oder Blödigkeit des Geſichts / oder eine ſchläfferige Zuſchlieſſung sein
Augen: eben ſo iſt es beſchaffen mit dem Prophetiſchen Wort / wer Auge
des Verſtandes hat / und die ſelbige nicht zuſchlieſt / ſondern durch eine ſcharf
ſichtige Andacht und Auffmerckung öffnet / und alſo den Inhalt der Pr
phezeyungen beſchauet und demſelben nachſinnet / einem ſolchen wird d
Schein-Finſternüs das aller lieblichſte Liecht: Dieweil ihre Gleichnüſſe un
Sinnbilder / wann ſie recht betrachtet / und mit der Warheit verglichen we
den / dieſelbe ſehr viel erleuchten. Gleich wie nun einer / welcher das Liec
ſiehet / daſſelbige andern / die Augen haben und ſehen wollen / zeigen kan
und niemand unter den Sehenden an demjenigen / ſo er ſiehet / zweyfele
kan: eben ſo iſt es auch gelegen mit der Verſicherung / die man bekomt vo
einer rechten Auslegunge der Prophezeyungen: Die übereinſtimmung all
Dinge / in allen ihren Umſtänden / welche mit dem Zweck der Schrifft
wohl überein komt / macht ein Liecht / welches ſich mit ſo vielen Strahl
an eines jeden ſeinem Gewiſſen offenbahret / ſo daß niemand daran zweyff
len kan / welches er mit ſolchem Glantz in ſeinem Gemüthe ſiehet.

2. Der Zweck der Schrifft iſt unterweiſen zur Seeligkeit / 2. Tim
3: 15. und daß wir ſolten glauben / Joh. 20: 31. welches ſie nicht würde thu
können / ſo es nicht müglich wäre / daß die Frommen dieſelbige verſtünde
und mit völliger Verſicherung die Meynung und den Sinn Chriſti dar
begriffen. Niemand kan nun zweiffeln / daß die Prophezeyungen zu dem E
de geſchrieben ſeyn / um unſern Glauben zu beſeſtigen: So bezeugete Paul
daß das Evangelium durch die Schrifft der Propheten unter alle
Heyden war kund gemacht (NB.) zum Gehorſam des Glaubens
Rom. 16: 26.

3. Dis iſt die Klarheit der Schrifft / daß diejenige / welche die Salbun
der Heiligen empfangen haben / und durch ſeine Gnade und Gaben a
lerley gelehret worden / 1. Joh. 2: 27. auch durch dieſe Lehre und Unterwe
ſung ſehen können die Meynung des Geiſtes in GOttes Wort / mit der Ve
ſicherung des Gemühts / daß ſie daran glauben und ſich darauff verlaſſen / un
dur

gelten müsse. Petrus verwirfft dann keines weges die Auslegung der Weissagung / auch bindet er dieselbe nicht an besondere Propheten; sondern will nur dis / daß man alsdann in dem rechten Verstand soll zu frieden seyn / wann man durch genaue Betrachtung befindet / daß der Ausleger nicht sein eigenes Gütdüncken und Betrachtung hat vorgestellt; sondern den Sinn / welcher in den Worten enthalten ist. Woraus wir dann feste beschliessen / daß die Weissagungen an und vor sich selbst verständlich seyn / und andern können ausgeleget werden / und zwar mit solchem Fortgang / daß / wann wir uns hüten vor eigener Auslegung / die nach dem Belieben der Menschen eingerichtet / und uns begeben zu andächtiger Betrachtung der Schrifft selbst / um zu mercken wie die gepredigte Dinge darin liegen und herausfliessen / wir dadurch selbst zu vollkommener Versicherung gelangen können / in so weit als unser Glaube und Wohlstand der Seelen erfodert.

§. 8. Unterdessen müssen wir diese Warnung wohl in acht nehmen / daß man in allen Weissagungen den Beweisthum ihres Gewissen Sinns nicht eben klar und kräfftig finde / um den Widersachern den Mund zu stopfen; sondern daß man in Andringung derselben eine gewisse Ordnung erwehlen muß worinnen man die kläreste und kräftigste Sprüche gebrauchet / als überzeugende Beweißthümer der Sachen selbst / welche man allein wider die Feinde der Warheit dienen lässet: Die übrige gehören zu süsser Erhebung der Seelen / und Erquickung der Glaubigen / welche albereits von dem Fundament der Sache überzeuget seyn / welche dann die schwere örther durch Vergleichung der Schrifften erläutern: und wann sie hier einmahl sehen / daß der Geist GOttes im Finstern abschildert dasjenige so anderwerts mit seinen vollen und lebendigen Farben / als eine deutlichere Erklärung / ist vorgestellt und abgemahlet / so finden sie sich auch geruhig in denen Sprüchen / da die Sache in der Außlegung begriffen / nach der Richtschnur des Glaubens / und Erfahrung der Sachen wahr / und in klaren Sprüchen anderwerts unwiderrufflich offenbahret ist: auch mit dem Zusammenhang wohl übereinkomt / und in Bedeutung der Worte geistreich und nicht zu verbessern stehet. Insonderheit würcket GOttes Geist hier in diesem Stücke eine Zufriedenheit durch ein hellscheinendes Licht in dem Gemühte / wodurch sie mehr an dem Hertzen gerühret seyn / als sie andern mit Worten können auß drücken: und durch die Gnade werden sie allermeist vor Verdrehung der Schrifften bewahret. Dann GOtt hat sein Wort so nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit eingerichtet / daß diejenige / welche nach seinem Vorsatz geruffen seyn / dasjenige darinnen sehen können / welchem die Feinde der Warheit bisweilen mit grossen Scheingründen widersprechen: wovon das alte Sprichwort wahr

image
not
available

ten. Dis nun einmahl gründlich zu unterſuchen/ſo wollen wir trachten außzuforſchen/ was Paulus doch verſtehe wann er redet von weiſſagen/ und von der Gabe der Weiſſagung/ worauß wir meynen genugſam zu erhellen/ daß GOttes Geiſt zu allen Zeiten der Kirchen ſolche Männer erwecket/ welche geübt ſeyn die Weiſſagungen zu verſtehen/ und durch ſeine Gnade geſchicket worden den Chriſten in dieſer Pflicht zu Hülffe zu kommen: und wie die Gabe in der Kirche müſſe ſtatt finden/ damit man in der gemeinen Erbauung derſelben auch je mehr und mehr dem HErren gewinne.

§. 2. Es ſeyn unterſchiedliche Sprüche/ in welchen Paulus von Weiſſagen redet/ und die Weiſſagung anmercket als eine Gabe des Geiſtes/ 1. Cor. 12: 20. redet er von den geiſtlichen Gaben/die durch den Geiſt gegeben werden/ und ſagt: Und einem andern wird die Gabe der Weiſſagung gegeben/ 1. Cor. 14: 1. Fleiſſiget euch der geiſtlichen Gaben/ ammeiſten aber/ daß ihr Weiſſagen möget/ Röm. 12: 6/7. ſagt er: Daß wir zwar viele ein Leib in Chriſto ſeyn; aber daß wir mancherley Gaben haben/ nach der Gnade/ die uns gegeben iſt; welche er daſelbſt erzehlet/ und nennet zu erſt Weiſſagung/ deren Werck iſt/ das Weiſſagen nach der ähnlichkeit oder übereinſtimmung des Glaubens. Von dieſer Gabe und dem Wercke werden einige mit Nachdruck Propheten genennet/ 1. Cor. 12: 27---31. GOtt hat einige in der Gemeine geſetzt/ auffs erſte die Apoſtel/ auffs andre die Propheten/ auffs dritte die Lehrer/ darnach die Wunderthäter/ darnach die Gaben geſund zu machen/ Helffer/ Regierer/ mancherley Sprachen. Strebet aber nach den beſten Gaben um zu Weiſſagen. Hermit komt überein/ was wir finden Eph. 4: 11. Derſelbige JEſus/welcher nach ſeiner Himmelfarth den Menſchen Gaben gegeben/ hat etliche zu Apoſteln geſetzt/ etliche aber zu Propheten/etliche zu Evangeliſten/etliche zu Hirten und Lehrern. Die erſte Chriſtliche Kirche glänzte von ſolchen Liechtern/ gleich wie der Himmel mit ſeinen blinckenden Sternen. Die Gemeine zu Antiochien/ Act. 13: 1. hatte einige Propheten und Lehrer/ nemlich Barnabas und Simeon genannt Niger/ und Lucius von Cyrenen/ und Manahen/ mit Herodes dem Vier Fürſten erzogen/ und Saulus. Die Gemeine zu Corinthen/ob ſie zwar noch in ihrem erſten Anfang war/ hatte ſchon unterſchiedliche Propheten/ warum ihnen dann Paulus befehlen muſte/ wie ſie untereinander ſich im Weiſſagen verhalten ſolten/ damit einer den andern nicht verhinderte.

§. 3. Es iſt auch nichts klärer/ als daß die Weiſſagung ſolcher Propheten darin beſtund/ daß ſie erbauliche Dinge vorbrachten/ ſolche Sachen

vor

nicht verheissen / und derhalben haben wir auch denselben nach der Apostel Zeiten nicht zu erwarten: Gewislich in dem Römischen Stuhl ist er nicht zu finden / dieweil wir ausdrücklich erfahren / daß die Römische Päbste den Verstand und die eigentliche Meinung des H. Geistes in den Prophezeyungen bishero noch nicht haben dürffen oder können beschreiben; Da wir doch mit Recht sonst von ihnen möchten fodern / daß sie solten zukünfftige Dinge verkündigen / und dasjenige / so in den Prophezeyungen noch nicht erfüllet / auff die zukommende Zeit anweisen. Die Römische Lehrer bekennen auch in diesem Stück ihre Uneinigkeit / und ein jedweder unter ihnen trachtet seine Erklärung zu beweisen / nicht aus dem Urtheil des Geistes / welcher in dem Pabst wohnet / sondern durch Beweiß-Gründe / welche aus dem Text selbst / und der übereinstimmung des Ausgang mit der Weissagung genommen seyn.

Es würde auch ein solcher unfehlbahrer Ausleger uns wenig Nutzen bringen; Weil der Glaube allein nicht bestehen kan in dem ansehen dessen / der da spricht / sondern er mus auch selbst die Göttlichkeit des gewissen Verstands sehn durchstrahlen: Welches in ansehung unser eine andere Gnade erfodert / welche uns den Verstand eröffnet / daß wir sehen und mercken können dasjenige / so uns gezeiget und angewiesen wird: durch das Liecht / welches Gottes Geist in unsern Hertzen scheinen läst / glauben wir / ohne dis Liecht disputiren und zweyffeln wir / auch über das ansehn der Propheten selbst / oder über den Sinn und Verstand seiner Worte: Es ist ein Irthum / welchen wir befinden / daß er von unsern Lüsten und Begierden herrühret / der unserm fleischlichen Verstand liebkoset; Und ob schon der natürliche Mensch Christum und Mosen hörte reden / und die Weissagung auff solche Weise / die mit seiner angenommenen Meinung nicht überein käme / erklären und auslegen / so würde er doch Ausflüchte suchen; und gleich den Juden ehe an ihren Personen zweyffeln / als der unangenehmen Warheit Platz geben. 1. Cor. 2. 14. **Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht begreiffen / dann es mus geistlich gerichtet werden.** Damit wir nun Versicherung und Zufriedenheit bekommen mögen / so ist uns von nöthen / daß der H. Geist in uns Erleuchtunge würcke / wodurch wir die Krafft der Beweißgründe sehen: keines weges aber daß er auffs neue / durch extraordinaire und besondere Eingebungen Propheten erwecke / welche uns lehren und unterweisen. Hierauff sahe Johannes / als er schrieb / 1. Joh. 2. 17. **Die Salbung / die ihr von ihm empfangen habt / bleibet bey euch / und dürffet nicht / daß euch jemand lehre.** Wir haben nicht von nöthen / daß uns jemand lehre etwas anders / als uns schon in den Schrifften überlieffert ist: solcher besondern Männer / die durch

Sprechen zur Besserung/ Ermahnung und Trost; Dann so lauten seine Worte/ 1. Cor. 14. 3. Wer weissaget/ der redet den Menschen zur Besserung/ und zur Ermahnung/ und zur Tröstung: aber daraus folget nicht/ daß alle erbauliche Reden/ alle Ermahnungen und alle Tröstungen gehören zum Weissagen. Man mus nur bloß achtung geben auff Paulus Zweck/ welcher nicht ist eine Beschreibung zu machen von der Natur des Weissagens/ sondern von dem Nutze desselbigen/ den es gibt mehr alß das Reden in frembde Sprachen/ so da wodurch der Redende sich selbst erbauet/ da im gegentheil der da weissaget andre erbauet/ und das auff vielerley Weise; dann wer da weissaget/ der stärcket den Glauben/ ermahnet zur Gedult/ und tröstet durch die Hoffnung eines guten Ausgangs. Er bessert auch/ dieweil er die diejenige/ so Kinder im Verstande seyn/ bringt zu einem vollkommenen Wachsthum. Er ermähnet die Unterwiesene/ daß sie auff den Weg nach dem Reiche sich begeben/ und die Irrwege/ so zu allen Zeiten gewessen/ vermeiden. Er tröstet/ indem er den Rathgottes bekant macht; und den Zustand der Unterdrückten entdecket/ und zugleich anzeiget/ waß für eine Krone in dieser Lauffbahne vorgestellet sey.

§. 8. Es ist ohn allen Zweyfel/ daß zu den Zeiten der Aposteln unter den Propheten auch einige Männer waren/ die auff eine ungewöhnliche Weise/ durch eine treibende Ansprache des H. Geistes/ zu einer göttlichen Erleuchtung erhoben waren: Gleich wie auch dazumahl Lehrer waren/ welche durch göttliche Eingebung redeten; Dann so wolte JEsus zeigen/ durch die wunderbahre niedersendung seines Geistes in so reicher Masse/ daß fortan sein Geist/ der sie leiten solte/ in der Christlichen Kirche wohnte/ und mit dem Evangelio würcken wolte. Nichts desto weniger glauben wir mit den meisten Auslegern/ daß durch die besondere Gabe die gemeine Prophetische Erleuchtung sey auffgehoben/ und dadurch so viel Liechts der Auslegung angesteckt/ daß man durch übung des Verstands/ des Geistes Beystand/ hinführo wohl könne zunehmen und fortgehen/ und durch Eyfer diese Gabe erlangen.

1. Dann Paulus rechnet die Weissagung zu den ordentlichen Würckungen des Leibes Christi/ dadurch die gemeine Erbauung allzeit müste befordert werden/ Röm. 12.

2. Dasjenige/ so durch übung und Eyffer erlangt wird/ das erlangt man durch ordentlichen Beystand des H. Geistes; und gleichwohl wird die Weissagung darunter gerechnet/ 1. Cor. 14: 1.

3. Daß einige weissagten ohne treibende Würckung und schleuniges Einreden des Geistes/ welcher sie zum reden leitete/ erhellet genugsam daraus/ weil sie sich bereiteten auff dasjenige/ welches sie zur Erbauung der Ge-

gelten müsse. Petrus verwirfft dann keines weges die Auslegung der Weissagung / auch bindet er dieselbe nicht an besondere Propheten; sondern will nur dis / daß man alsdann in dem rechten Verstand soll zu frieden seyn / wann man durch genaue Betrachtung befindet / daß der Ausleger nicht sein eigenes Gütdüncken und Betrachtung hat vorgestelt; sondern den Sinn / welcher in den Worten enthalten ist. Woraus wir dann feste beschliessen / daß die Weissagungen an und vor sich selbst verständlich seyn / und andern können ausgeleget werden / und zwar mit solchem Fortgang / daß / wann wir uns hüten vor eigener Auslegung / die nach dem Belieben der Menschen eingerichtet / und uns begeben zu andächtiger Betrachtung der Schrifft selbst / um zu mercken wie die gepredigte Dinge darin liegen und herausfliessen / wir dadurch selbst zu volkommener Versicherung gelangen können / in so weit als unser Glaube und Wohlstand der Seelen erfodert.

§. 8. Unterdessen müssen wir diese Warnung wohl in acht nehmen / daß man in allen Weissagungen den Beweisthum ihres Gewissen Sinns nicht eben klar und kräfftig finde / um den Widersachern den Mund zu stopfen; sondern daß man in Andringung derselben eine gewisse Ordnung erwehlen muß worinnen man die kläreste und kräftigste Sprüche gebrauchet / als überzeugende Beweißthümer der Sachen selbst / welche man allein wider die Feinde der Warheit dienen lässet: Die übrige gehören zu süsser Erhebung der Seelen / und Erquickung der Glaubigen / welche albereits von dem Fundament der Sache überzeuget seyn / welche dann die schwere örther durch Vergleichung der Schrifften erläutern: und wann sie hier einmahl sehen / daß der Geist GOttes im Finstern abschildert dasjenige so anderwerts mit seinen vollen und lebendigen Farben / als eine deutlichere Erklärung / ist vorgestellt und abgemahlet / so finden sie sich auch geruhig in denen Sprüchen / da die Sache in der Außlegung begriffen / nach der Richtschnur des Glaubens / und Erfahrung der Sachen wahr / und in klaren Sprüchen anderwerts unwiderrufflich offenbahret ist: auch mit dem Zusammenhang wohl übereinkomt / und in Bedeutung der Worte geistreich und nicht zu verbessern stehet. Insonderheit würcket GOttes Geist hier in diesem Stücke eine Zufriedenheit durch ein hellscheinendes Licht in dem Gemühte / wodurch sie mehr an dem Hertzen gerühret seyn / als sie andern mit Worten können aufdrücken: und durch die Gnade werden sie allermeist vor Verdrehung der Schrifften bewahret. Dann GOtt hat sein Wort so nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit eingerichtet / daß diejenige / welche nach seinem Vorsatz geruffen seyn / dasjenige darinnen sehen können / welchem dit Feinde der Warheit bisweilen mit grossen Scheingründen widersprechen: wovon das alte Sprichwort wahr

daß sie erbauliche Versammlungen hatten / darin einem jeden frey stunde/der nur einige Gaben hatte / dieselbige anzulegen / und zur Besserung zu reden; worin auch allerley Rahtschläge und überlegungen gehalten wurden : eine Gewohnheit / welche auß den Schulen der Juden entsprungen war / die im Anfang der Reformation in vielen Kirchen wiederum eingeführet wurde / und heut zu Tage von vielen Gottsgelehrten eifferig verlanget wird / Act. 13: 15/ 16. 18: 24/ 25/ 26. 24: 12. (*) In diesen Versammlungen wurden frembde Sprachen geredet und geweissaget / und hatten darin allerley Gaben statt / die zur Erbauung und Besserung wurden angelegt ; und darauß erscheinet ohne einiges Widersprechen / daß diese Propheten ohne Bedienung einiges Ampts seyn konten/und darum ihre Vernichtigungen mit dem Lehrampt keines weges müssen vermischet werden.

§. 5. Man hat auch mit Recht dafür gehalten/daß dis weissagen bestanden in Außlegung der Schrifft / und daß diese Gabe einige Christen geschickt gemacht habe / andere im Verstand der Schrifften zu unterrichten/ gleich wie Philippus den Kämmerer auß Mohrenland unterwies / Act. 8: 35. und Apollo die Juden Act. 18: 24. 28. So erkläret es unter den Alten Hilarius Diaconus in den Wercken Ambrosii, über 1. Cor. 14: 4. Qui prophetat, omnem plebem ædificat, dum intelligitur ab omnibus, quid loquatur. Prophetas interpretes dicit Scripturarum; sicut enim prophæta futura prædicit, quæ nesciuntur. Ita & hic dum Scripturarum sensum, qui multis occultus est, manifestat, dicitur prophætare. Das ist/ **wer da weissaget/der redet zur Besserung aller Menschen/** indem alle verstehen/was er redet. Propheten nennet er die Außleger der Schrifft: dann gleich wie ein Prophete zukünfftige Dinge/ welche unbekant seyn/zuvor verkündiget; also wird auch von diesem gesagt/ daß er weissage / wann er die Meynung der Schrifften/welche vielen bedeckt ist / offenbahr machet. Auß den Worten Pauli/ Rom. 12: 7. (Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich) erhellet Sonnenklar/ daß weissagen sey eine Außlegung der Schrifft; dann das weiset uns die Richtschnur an / nach welcher dieselbige geschehen muß: die übereinstimmung dessen/so die Christenheit glaubt/ mit der Grund-Lehre / welche in der Kirchen bewiesen / und von allen wahren Glaubigen ist angenommen. So ist es dann etwas anders / einen die Grund-Lehre des Glaubens zu lehren / etwas anders dieselbe zuvor als feste zu stellen / und darauff acht zu geben / so daß dasjenige / was man Weissagend zur Erbauung redet / dargegen nicht anlauffe / sondern mit dem Glauben / welcher einmahl

(*) Vid. S. Oomy Theol. Pract. I. B. 5. §. Cap. 5.

Digitized by Google

ten. Dis nun einmahl gründlich zu unterſuchen/ſo wollen wir trachten außzuforſchen/ was Paulus doch verſtehe wann er redet von weiſſagen/ und von der Gabe der Weiſſagung/ worauß wir meynen genugſam zu erhellen/ daß GOttes Geiſt zu allen Zeiten der Kirchen ſolche Männer erwecket/ welche geübt ſeyn die Weiſſagungen zu verſtehen/ und durch ſeine Gnade geſchickt worden den Chriſten in dieſer Pflicht zu Hülffe zu kommen: und wie die Gabe in der Kirche müſſe ſtatt finden/ damit man in der gemeinen Erbauung derſelben auch je mehr und mehr dem HErren gewinne.

§. 2. Es ſeyn unterſchiedliche Sprüche/ in welchen Paulus von Weiſſagen redet/ und die Weiſſagung anmercket als eine Gabe des Geiſtes/ 1. Cor. 12: 20. redet er von den geiſtlichen Gaben/die durch den Geiſt gegeben werden/ und ſagt: Und einem andern wird die Gabe der Weiſſagung gegeben/ 1. Cor. 14: 1. Fleiſſiget euch der geiſtlichen Gaben/ ammeiſten aber/ daß ihr Weiſſagen möget/ Röm. 12: 6/7. ſagt er: Daß wir zwar viele ein Leib in Chriſto ſeyn; aber daß wir mancherley Gaben haben/ nach der Gnade/ die uns gegeben iſt; welche er daſelbſt erzehlet/ und nennet zu erſt Weiſſagung/ deren Werck iſt/ das Weiſſagen nach der ähnlichkeit oder übereinſtimmung des Glaubens. Von dieſer Gabe und dem Wercke werden einige mit Nachdruck Propheten genennet/ 1. Cor. 12: 27---31. GOtt hat einige in der Gemeine geſetzt/ auffs erſte die Apoſtel/ auffs andre die Propheten/ auffs dritte die Lehrer/ darnach die Wunderthäter/ darnach die Gaben geſund zu machen/ Helffer/ Regierer/ mancherley Sprachen. Strebet aber nach den beſten Gaben um zu Weiſſagen. Hermit komt überein/ was wir finden Eph. 4: 11. Derſelbige JEſus/welcher nach ſeiner Himmelfarth den Menſchen Gaben gegeben/ hat etliche zu Apoſteln geſetzt/ etliche aber zu Propheten/etliche zu Evangeliſten/etliche zu Hirten und Lehrern. Die erſte Chriſtliche Kirche glänzte von ſolchen Liechtern/ gleich wie der Himmel mit ſeinen blinckenden Sternen. Die Gemeine zu Antiochien/ Act. 13: 1. hatte einige Propheten und Lehrer/ nemlich Barnabas und Simeon genannt Niger/ und Lucius von Cyrenen/ und Manahen/ mit Herodes dem Vier Fürſten erzogen/ und Saulus. Die Gemeine zu Corinthen/ob ſie zwar noch in ihrem erſten Anfang war/ hatte ſchon unterſchiedliche Propheten/ warum ihnen dann Paulus befehlen muſte/ wie ſie untereinander ſich im Weiſſagen verhalten ſolten/ damit einer den andern nicht verhinderte.

§. 3. Es iſt auch nichts klärer/ als daß die Weiſſagung ſolcher Propheten darin beſtund/ daß ſie erbauliche Dinge vorbrachten/ ſolche Sachen vor

und nicht als ein Diotrephes weigern zu empfangen/ Christus sagte/ Matth. 10:41. **Wer einen Propheten auffnimt in eines Propheten Nahmen/ der wird eines Propheten Lohn empfangen.** Wann das Wort des HErren/ Matth. 18: 5. **Wer ein solches Kind auffnimt in meinem Nahmen/ der nimt mich auff/** uns verpflichtet denn Geringsten zu hören/ welcher das Wort Christi und in seinen Namen mitbringt: Wie vielmehr denjenigen/ welcher eine seiner besten Gaben mitbringet/ die er seiner Kirchen geschencket hat.

§. 11. Dis ist nun den Vorstehern der Gemeine anbefohlen/ daß sie dieser Gabe auch statt geben/ darzu Männer anfrischen/ welche hierin der Gemeine vorgehen/ und daß sie in allen Dingen gute Ordnung stellen. Es war in Auffsicht dieser Versamlungen/ alwo einem jeden seine Gabe anzulegen zugelassen wurde/ daß Paulus befahl Ordnung zu halten und dieselbe zu bewahren/ wann er sagt/ 1. Cor. 14: 33. **GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung/ sondern des Friedens/ gleich wie in allen Gemeinen der Heiligen.** vs. 40. **Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.** Vornemlich aber mus man die Ordnung so einrichten/ damit diesem Weissagen kein Unrecht geschehe/ sondern vielmehr Nutzen: damit man so nützliche und erbauliche übungen nicht wegnehme/ und alle Hindernüssen aus dem Wege räume/ sondern allein damit man die Unordnung abwehre. Tollatur abusus & maneat usus. Welches wir darum hier erinnern/ dieweil zu unsern Zeiten viele Menschen das Pfund zu weissagen verachten/ ungerne das Wort der Weissagung hören erklären/ und allermeist solchen Versamlungen/ welche hierzu und andern erbaulichen übungen müsten angestellet werden/ sehr zu wider seyn: woraus man alles übel befürchtet und sich viel Unheil einbildet/ welches der Erbauung solte widerstehen. Aber solte man darum einen so alten und Apostolischen Gebrauch nachlassen/ dieweil die Bösen denselbigen mißbrauchen? So erbauliche übungen/ welche im Anfang des Christenthums die Kirche so geschwinde zu so grosser Masse geistlichen Wachsthums erhuben/ abschaffen? Dis ist die Gewohnheit des Satans/ welcher alle gute Dinge solcher Gestalt sucht zu stören/ daß er trachtet durch Verwirrung dieselbe unnütz zu machen/ und dadurch in Misbrauch zu bringen/ oder zu seinem Vornehmen zu leiten. Aber dargegen hat GOtt Wächter gestelt auff den Mauren Sions/ welche diese gute Gebräuche unter eine gute Auffsicht bringen musten/ und unter der Elteſten Regierung wohl einrichten; so würde die Unordnung auffgehoben/ die befürchtete Trennung verhindert/ das Verlangen der Frommen erfüllet/ und alle gute übungen befördert werden. Kein Talent blieb bey jemand unbrauchbahr/ der zu guter Erkäntnüs

gebracht

Sprechen zur Besserung/ Ermahnung und Trost; Dann so lauten seine Worte/ 1. Cor. 14. 3. Wer weissaget/ der redet den Menschen zur Besserung/ und zur Ermahnung/ und zur Tröstung: aber daraus folget nicht/ daß alle erbauliche Reden/ alle Ermahnungen und alle Tröstungen gehören zum Weissagen. Man mus nur bloß achtung geben auff Paulus Zweck/ welcher nicht ist eine Beschreibung zu machen von der Natur des Weissagens/ sondern von dem Nutze desselbigen/ den es gibt mehr alß das Reden in frembde Sprachen/ so da wodurch der Redende sich selbst erbauet/ da im gegentheil der da weissaget andre erbauet/ und das auff vielerley Weise; dann wer da weissaget/ der stärcket den Glauben/ ermahnet zur Gedult/ und tröstet durch die Hoffnung eines guten Ausgangs. Er bessert auch/ dieweil er die diejenige/ so Kinder im Verstande seyn/ bringt zu einem vollkommenen Wachsthum. Er ermanet die Unterwiesene/ daß sie auff den Weg nach dem Reiche sich begeben/ und die Irrwege/ so zu allen Zeiten gewessen/ vermeiden. Er tröstet/ indem er den Rathgottes bekant macht; und den Zustand der Unterdrückten entdecket/ und zugleich anzeiget/ waß für eine Krone in dieser Lauffbahne vorgestellet sey.

§. 8. Es ist ohn allen Zweyfel/ daß zu den Zeiten der Aposteln unter den Propheten auch einige Männer waren/ die auff eine ungewöhnliche Weise/ durch eine treibende Ansprache des H. Geistes/ zu einer göttlichen Erleuchtung erhoben waren: Gleich wie auch dazumahl Lehrer waren/ welche durch göttliche Eingebung redeten; Dann so wolte JEsus zeigen/ durch die wunderbahre niedersendung seines Geistes in so reicher Masse/ daß fortan sein Geist/ der sie leiten solte/ in der Christlichen Kirche wohnte/ und mit dem Evangelio würcken wolte. Nichts desto weniger glauben wir mit den meisten Auslegern/ daß durch die besondere Gabe die gemeine Prophetische Erleuchtung sey auffgehoben/ und dadurch so viel Liechts der Auslegung angestecket/ daß man durch übung des Verstands/ des Geistes Beystand/ hinführo wohl könne zunehmen und fortgehen/ und durch Eyfer diese Gabe erlangen.

1. Dann Paulus rechnet die Weissagung zu den ordentlichen Würckungen des Leibes Christi/ dadurch die gemeine Erbauung allzeit müste befordert werden/ Röm. 12.

2. Dasjenige/ so durch übung und Eyffer erlangt wird/ das erlangt man durch ordentlichen Beystand des H. Geistes; und gleichwohl wird die Weissagung darunter gerechnet/ 1. Cor. 14: 1.

3. Daß einige weissagten ohne treibende Würckung und schleuniges Einreden des Geistes/ welcher sie zum reden leitete/ erhellet genugsam daraus/ weil sie sich bereiteten auff dasjenige/ welches sie zur Erbauung der Ge-

image
not
available

daß sie erbauliche Versammlungen hatten / darin einem jeden frey stunde/der nur einige Gaben hatte / dieselbige anzulegen / und zur Besserung zu reden; worin auch allerley Rahtschläge und überlegungen gehalten wurden : eine Gewohnheit / welche auß den Schulen der Juden entsprungen war / die im Anfang der Reformation in vielen Kirchen wiederum eingeführet wurde / und heut zu Tage von vielen Gottsgelehrten eifferig verlanget wird / Act. 13: 15/ 16. 18: 24/ 25/ 26. 24: 12. (*) In diesen Versammlungen wurden frembde Sprachen geredet und geweissaget / und hatten darin allerley Gaben statt / die zur Erbauung und Besserung wurden angelegt ; und darauß erscheinet ohne einiges Widersprechen / daß diese Proheten ohne Bedienung einiges Ampts seyn konten/und darum ihre Vernichtigungen mit dem Lehrampt keines weges müssen vermischet werden.

§. 5. Man hat auch mit Recht dafür gehalten/daß dis weissagen bestanden in Außlegung der Schrifft / und daß diese Gabe einige Christen geschickt gemacht habe / andere im Verstand der Schrifften zu unterrichten/ gleich wie Philippus den Kämmerer auß Mohrenland unterwies / Act. 8: 35. und Apollo die Juden Act. 18: 24. 28. So erkläret es unter den Alten Hilarius Diaconus in den Wercken Ambrosii, über 1. Cor. 14: 4. Qui prophetat, omnem plebem ædificat, dum intelligitur ab omnibus, quid loquatur. Prophetas interpretes dicit Scripturarum; sicut enim prophæta futura prædicit, quæ nesciuntur. Ita & hic dum Scripturarum sensum,qui multis occultus est, manifestat, dicitur prophætare. Das ist/ **wer da weissaget/der redet zur Besserung aller Menschen/** indem alle verstehen/was er redet. Propheten nennet er die Außleger der Schrifft: dann gleich wie ein Prophete zukünfftige Dinge/ welche unbekant seyn/zuvor verkündiget; also wird auch von diesem gesagt/ daß er weissage / wann er die Meynung der Schrifften/welche vielen bedeckt ist / offenbahr machet. Auß den Worten Pauli/ Rom. 12: 7. (Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich) erhellet Sonnenklar/ daß weissagen sey eine Außlegung der Schrifft; dann das weiset uns die Richtschnur an / nach welcher dieselbige geschehen muß: die übereinstimmung dessen/so die Christenheit glaubt/ mit der Grund-Lehre / welche in der Kirchen bewiesen / und von allen wahren Glaubigen ist angenommen So ist es dann etwas anders / einen die Grund-Lehre des Glaubens zu lehren / etwas anders dieselbe zuvor als feste zu stellen / und darauff acht zu geben / so daß dasjenige / was man Weissagend zur Erbauung redet / dargegen nicht anlauffe / sondern mit dem Glauben / welcher ein-

(*) Vid. S. Oomy Theol. Pract. I. B. 5. §. Cap. 5.

image
not
available

und nicht als ein Diotrephes weigern zu empfangen/ Christus sagte/ Matth. 10:41. **Wer einen Propheten auffnimt in eines Propheten Nahmen/ der wird eines Propheten Lohn empfangen.** Wann das Wort des HErren/ Matth. 18: 5. **Wer ein solches Kind auffnimt in meinem Nahmen/ der nimt mich auff/** uns verpflichtet denn Geringsten zu hören/ welcher das Wort Christi und in seinen Namen mitbringt: Wie vielmehr denjenigen/ welcher eine seiner besten Gaben mitbringet/ die er seiner Kirchen geschencket hat.

§. 11. Dis ist nun den Vorstehern der Gemeine anbefohlen/ daß sie dieser Gabe auch statt geben/ darzu Männer anfrischen/ welche hierin der Gemeine vorgehen/ und daß sie in allen Dingen gute Ordnung stellen. Es war in Auffsicht dieser Versamlungen/ alwo einem jeden seine Gabe anzulegen zugelassen wurde/ daß Paulus befahl Ordnung zu halten und dieselbe zu bewahren/ wann er sagt/ 1. Cor. 14: 33. **GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung/ sondern des Friedens/ gleich wie in allen Gemeinen der Heiligen.** vs. 40. **Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.** Vornemlich aber mus man die Ordnung so einrichten/ damit diesem Weissagen kein Unrecht geschehe/ sondern vielmehr Nutzen: damit man so nützliche und erbauliche übungen nicht wegnehme/ und alle Hindernüssen aus dem Wege räume/ sondern allein damit man die Unordnung abwehre. Tollatur abusus & maneat usus. Welches wir darum hier erinnern/ dieweil zu unsern Zeiten viele Menschen das Pfund zu weissagen verachten/ ungerne das Wort der Weissagung hören erklären/ und allermeist solchen Versamlungen/ welche hierzu und andern erbaulichen übungen müsten angestellet werden/ sehr zu wider seyn: woraus man alles übel befürchtet und sich viel Unheil einbildet/ welches der Erbauung solte widerstehen. Aber solte man darum einen so alten und Apostolischen Gebrauch nachlassen/ dieweil die Bösen denselbigen mißbrauchen? So erbauliche übungen/ welche im Anfang des Christenthums die Kirche so geschwinde zu so grosser Masse geistlichen Wachsthums erhuben/ abschaffen? Dis ist die Gewohnheit des Satans/ welcher alle gute Dinge solcher Gestalt sucht zu stören/ daß er trachtet durch Verwirrung dieselbe unnütz zu machen/ und dadurch in Misbrauch zu bringen/ oder zu seinem Vornehmen zu leiten. Aber dargegen hat GOtt Wächter gestelt auff den Mauren Sions/ welche diese gute Gebräuche unter eine gute Auffsicht bringen musten/ und unter der Elteſten Regierung wohl einrichten; so würde die Unordnung auffgehoben/ die befürchtete Trennung verhindert/ das Verlangen der Frommen erfüllet/ und alle gute übungen befördert werden. Kein Talent blieb bey jemand unbrauchbahr/ der zu guter Erkäntnüs

gebracht

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

image
not
available

Das V. Capittel.

Von der Nutzbarkeit / welche die Gabe der Weissagung zur Erbauung bringet.

§. 1.

WJe hoch Paulus diese Gabe achte / mus auch sehr wohl in genommen werden / wann er sagt 1. Cor. 14:1. Fleiſſiget der geistlichen Gaben / am meisten aber / daß ihr weissagen möget; so gibt er zuverstehen / daß die Weissagung unter di sten Gaben zu rechnen sey / welche diese Gabe und ihre Würckung c ansehen als dienend zur Vergnügung und Stillung Menschlicher eit tät und Unruhigkeit / welche die Beförderung unser Seelen Seeli betreffen / und dem Gemüthe helffen können in Volziehung ihrer Heiligu so haben wir uns genöthiget zu seyn erachtet / um zu zeigen / wie nütz und nothwendig diese übung sey zu allen guten Wercken. darum mit recht von dem Apostel vor eine sehr herzliche Gabe / selbst u den besten gehalten sey. Wir seyn versichert / daß in Versäumung d übung viel Nahrung unsern gottseligen Bewegungen und besten Tuge entzogen wird / welche durch Betrachtung derselben darin sehr viel G genheit finden sich kräfftig zu erheben. Wir verthätigen / daß man GOttes / um uns selbst / und um unsers Nächsten willen nicht möge die unterlassen.

§. 2. **GOttes Ehre** wird darin sehr befördert / daß wir fortgel in Untersuchung der Weißheit seines Prophetischen Worts / in Er dung der Warheit seiner Verheissungen / und in Beschauung der W anständigkeit seiner göttlichen Regierung / und in Verwunderung ü die Macht seiner Erlösungen. 1. Wie herzlich erscheinet die Ehre sei Weisheit / wann wir bemercken / daß er seinen ewigen Rath so vors tig / so süß abmahlend / so verdeckt den Bösen / so klar den Frommen / solcher netten Verknüpffung / untadelhaffter Ordnung / und sinnreic Kürtze / nach dem Lauff der Zeiten / wie eins auffs andere folgen sol hat vorgestelt. Billich mus man mit dem Psalmisten zur Ehre GOt außbrechen und außruffen / Ps. 139: 16/17. **Deine Augen sahen mic da ich noch unbereitet war / und waren alle Tage auff dein Bu geschrieben / die noch werden solten / und derselben keiner da w Aber wie köstlich seyn vor mir / Gott / deine Gedancken / wie ist so eine grosse Summa. Solte ich sie zehlen / so würde ihrer m**

Digitized by Google

image
not
available

Dinge seyn / so man hoffet / und nicht siehet. Man nehme nur zu Exempel die erste Verheissung im Paradeis / worin uns nach dem Fall a allerersten der Weg der Seligkeit eröffnet wird / darin mus unser Glau als in seinem ersten Text die Verheissung beschauen / welche der Schlüs des gantzen Gesetzes ist / und die da bestehet in einer blossen und gantz v blühmten Weissagung; Wir können Christum als den Messiam nicht a nehmen / oder wir müssen in dem Glauben versichert seyn / daß JEsus a dem rechten Geschlechte / zur rechten Zeit / an dem rechten Orte / ꝛc. gebo ren sey; und das kan man nicht wissen / als nur aus Vergleichung des vangelii mit den Prophezeyungen / worauf die Evangelisten selbst sich ruffen; und so mus der geistliche Mensch geistliches mit geistlichem vergl chen / damit er glaube.

2. Uber dem wird zur Verstärckung und Befriedigung des Glauben erfordert / daß wir überflüssig versehen seyn mit solchen Beweisgründen welche uns in der Warheit des Evangeliums befestigen / aus der allgemei nen übereinstimmung mit allen Prophetischen Schrifften / und in der Gö lichkeit der Prophetischen Schrifften / aus der allgemeinen Erfüllung / d uns im Evangelio bekant gemacht ist: so lange wir davon keinen Besche haben daß Gottes Weissagungen so erfüllet seyn / daß keine unerfüllt gelo sen / kan uns an der Seiten der Satan noch anfallen / welcher bißweilen zu Verzweyffelung versucht: wann wir bekümmert seyn / ob nicht einige Din ge den Weissagungen zuwider in JEsu befunden seyn / so stehn wir nicht gar unbeweglich. Zum wenigsten ist dieses gantz sicher und gewiß / daß Chr stus nichts muste thun / oder reden ausser Mose und den Propheten / Heb 3: 5. Matth. 5: 17. Darum beruft sich JEsus darauff als Zeugen seine Lehre / Joh. 5: 39. 46 / 47. 7: 16. 8: 28. Luc. 16: 29--31. als Zeugen seine Wercke / Matth. 11: 4/5. Joh. 5: 36. als Zeugen seines Leidens und seine Erhöhung / Matth. 26: 54. 56. Luc. 24: 25--27. Verglichen mit Act. 7: 2 3. und 26: 22/23. So dann nun dis die Zeugen Christi seyn / so ist unse Glaube nicht starck genug / wann wir die Zeugen nicht verstehen: und wi viel mehr und besser wir dieselbige verstehen / so viel stärcker ist auch unse Glaube / welcher auff Zeugnüssen gegründet ist. Dis ist dann unsre Pflicht Verstärckunge zu suchen in dem dem Glauben JEsu Christi.

3. Durch die Weissagungen bekomt auch unser Glaube eine süsse un genugsahme Materie zu stätigen Beschauungen und lebendigen Verrich tungen / dann dis ist seine Natur / würcksam zu seyn / und sich selbsten d Gnade GOttes in Christo als gegenwärtig vorzustellen. Hierzu diene alle die Veränderungen der Sinnbilder und Figuren / in welchen der nott

image
not
available

chen Babels! ſiehet / wird dich ſchauen und anſehen / und ſagen / iſt das der Mann / der die Welt zittern / und die Königreiche beben machte. ꝛc. Als die Reformation wie ein Schade / der nicht zu heilen ſteht / wird abgemahlet / und einige bekümmert gemacht worden über den Außgang / ſo findet die Hoffnung Verſtärckung in der Weiſſagung / Eſa. 41: 17–20. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer / und iſt nichts da / ihre Zunge verſchmachtet für Durſt. Aber ich der HErr wil ſie erhören / ich der GOtt Iſraels wil ſie nicht verlaſſen; ſondern ich wil Waſſerflüſſe auff den Höhen öffenen / und Brunnen mitten auff den Feldern. Ich wil die Wüſten zu Waſſerſeen machen / und das dürre Land zu Waſſerquellen. Ich wil in der Wüſten geben Cedern / Föhren / Myrten und Eyfern / ich wil auff dem Gefilde geben Tennen / Büchen und Buchbäume miteinander. Auff daß man ſehe und erkenne und mercke und verſtehe zugleich / daß des HErren Hand ſolches gethan / und der Heilige in Iſrael habe ſolches geſchaffen. Was gibt dis eine ſtarcke Hoffnung / wann wir ſehen daß GOtt mit uns ſeyn wird / und befiehlt / daß wir ihn ſehen und verſtehen / daß ſeine Hand mit uns ſey? In dieſer Hoffnung der Schrifft findet man in allen ſolchen Zufallen Troſt wider alles übel / und faſt einen Muth durch das übel hindurch zu dringen / damit man die vorgeſetzte Hoffnung erlangen möge / Röm. 15: 4.

§. 5. Die Liebe / welche iſt das Band der Volkommenheit / und die Zierde der Weiſſagung / ohne welche ein Prophete nichts iſt / 1. Cor. 13: 2. Und viele an dem Tage des Gerichts werden verlohren gehen / Matth. 7: 22. Dieſelbige bekommt dennoch auch beſondere Gelegenheit ſich durch die Weiſſagung zu üben; es ſey daß wir ſehen auff die Liebe Gottes / zu Gottes Wort / oder auff die Liebe zu andern Menſchen.

1. In der Liebe Gottes iſt ein Wohlgefallen allzeit bey dem HErren zu ſeyn / und mit ihm einen gemeinſahmen Umgang zu haben: eine kräfftige Zuneigung und herzhafftige Bereitwilligkeit dem Rath Gottes zu dienen / und bey aller Gelegenheit ihm wohl zu gefallen: ein feſtes Ankleben / welches niemahls unſre Hertzen von GOtt und ſeiner Warheit läſt verfallen / vielweniger abziehen; alle dieſe Bewegungen und Auswürckungen der Liebe zu GOtt werden nicht wenig durch die Weiſſagung befordert: (a) In eines gottſeligen Wandel mit GOtt / darin er zu GOtt im Gebäte redet / und GOTT in ſeinem Wort um Rath fraget / ſo offt er handelt von GOttes Reich / muß er unterwieſen ſeyn oder werden aus dem Wort der Verheiſſung / worin die Natur und Fortgang des Reichs Chriſti / und deſ-

Das V. Capittel.

Von der Nutzbarkeit / welche die Gabe der Weissagung zur Erbauung bringet.

§. 1.

WJe hoch Paulus diese Gabe achte / mus auch sehr wohl in genommen werden / wann er sagt 1. Cor. 14: 1. Fleiſſiget der geiſtlichen Gaben / am meiſten aber / daß ihr weissagen möget; so gibt er zuverſtehen / daß die Weiſſagung unter di ſten Gaben zu rechnen ſey / welche dieſe Gabe und ihre Würckung c anſehen als dienend zur Vergnügung und Stillung Menſchlicher eit tät und Unruhigkeit / welche die Beforderung unſer Seelen Seeli betreffen / und dem Gemüthe helffen können in Vollziehung ihrer Heiligu ſo haben wir uns genöthiget zu ſeyn erachtet / um zu zeigen / wie nütz und nothwendig dieſe übung ſey zu allen guten Wercken. darum mit recht von dem Apoſtel vor eine ſehr herzliche Gabe / ſelbſt u den beſten gehalten ſey. Wir ſeyn verſichert / daß in Verſäumung d übung viel Nahrung unſern gottſeligen Bewegungen und beſten Tuge entzogen wird / welche durch Betrachtung derſelben darin ſehr viel G genheit finden ſich kräfftig zu erheben. Wir verthätigen / daß man GOttes / um uns ſelbſt / und um unſers Nächſten willen nicht möge die unterlaſſen.

§. 2. **GOttes Ehre** wird darin ſehr befördert / daß wir fortgel in Unterſuchung der Weißheit ſeines Prophetiſchen Worts / in Er dung der Warheit ſeiner Verheiſſungen / und in Beſchauung der W anſtändigkeit ſeiner göttlichen Regierung / und in Verwunderung ü die Macht ſeiner Erlöſungen. 1. Wie herzlich erſcheinet die Ehre ſei Weisheit / wann wir bemercken / daß er ſeinen ewigen Rath ſo vorſ tig / ſo ſüß abmahlend / ſo verdeckt den Böſen / ſo klar den Frommen, ſolcher netten Verknüpffung / untadelhaffter Ordnung / und ſinnreic Kürtze / nach dem Lauff der Zeiten / wie eins auffs andere folgen ſol hat vorgeſtelt. Billich mus man mit dem Pſalmiſten zur Ehre GOt außbrechen und außruffen / Pſ. 139: 16/17. **Deine Augen ſahen mic da ich noch unbereitet war / und waren alle Tage auff dein Bu geſchrieben / die noch werden ſolten / und derſelben keiner da w Aber wie köſtlich ſeyn vor mir / Gott / deine Gedancken / wie iſt ſo eine groſſe Summa. Solte ich ſie zehlen / ſo würde ihrer m**

Digitized by Google

und zu vermahnen / um die Klippen zu vermeiden / welche wir in den Weisungen entdecket finden / und den Weg zum Reich Gottes zu erwehlen / welcher uns daselbst zur Zeit unser Heimsuchung vorgestellet wird: zu vertragen die Widerwertigkeiten und Züchtigungen / welchen GOtt einen guten Ausgang alda verheissen hat. Es ist ein Werck der Liebe / andre zu trösten mit dem Trost / und zu stärcken mit der Krafft / wormit wir selbst gestärcket und getröstet seyn / ja alles was wir zum Nutzen unsers Nächsten Erbauung und Erhaltung dadurch verrichten können (welches alsobald wird gezeiget werden) das können wir anfangen / und darin unsre Liebe zu der Menschen Seeligkeit üben und beweisen.

§. 6. Der herzliche Nutzen dieses Talents erhellet vornehmlich in den Pflichten / die wir andern Menschen schuldig seyn / dadurch wir in den Stand gebracht werden ihnen die gröste Dienste zu erweisen / und das Reich Christi zu befordern. Hier kommen erstlich unsre **Brüder** vor / mit welchen wir die Gemeinschafft der Heiligen und einen erbaulichen Umgang unterhalten und offters von Christo und seinem Reich reden müssen. Worzu uns das Prophetische Wort überflüssige und sehr süsse Materie an Hand gibt / solche Geselschafften in lieblichen Unterredungen anzustellen / und mit einer heiligen Erlustigung zu erquicken: hier finden wir allemahl ein neues Lied in unsern Mund gelegt / um dasselbe zu bekennen / und in den Vorhöfen Gottes auszubreiten: hier finden wir Gelegenheit / uns untereinander in beschauung so vieler unterschiedlicher Gemählden / und raren Sinnbildischen Vorstellungen auffzuhalten / und unter anweisung tausend Weisheits voller Züge des göttlichen Pinsels / und vieler hand sinnreicher Bedeutungen der Dinge / welche hin und wieder im Dunckeln stehen / und gleichsam als unter Schatten verborgen liegen / die Zeit heilig und nützlich zuzubringen. Ich kan nicht zweyffeln / daß es nicht eine der allersüssesten Ergetzlichkeiten und heiligen Erlustigung sey / die man auff Erden geniessen kan / und darauff wir Christen uns untereinander einladen können / wann Geübte und Hocherleuchtete also den Brüdern vorgehen im Heiligthum Gottes / und alda die Wände des Hauses der Weißheit zeigen / welche mit Abbildungen / so im ersten Anblick unauflößlich scheinen / behangen seyn / hernach aber durch Unterweisung und Bericht solcher Führer voll göttlicher Weisheit befunden werden: alsdann belustiget sich ein lehrbegieriger Christ / wann er die Warheit / die in Christo ist / welche er anderwerts aus klaren Sprüchen des Worts Gottes erlernet und einfältig geglaubt hat / an einem andern Ort in so süssen Abbildungen / so weißlich / so artig / so annehmlich und Seelerquickend siehet abgemahlt: Und solche Unterredungen seyn ein

festes

Dinge seyn / so man hoffet / und nicht siehet. Man nehme nur zu Exempel die erste Verheissung im Paradeis / worin uns nach dem Fall a allerersten der Weg der Seligkeit eröffnet wird / darin mus unser Glau als in seinem ersten Text die Verheissung beschauen / welche der Schlüs des gantzen Gesetzes ist / und die da bestehet in einer blossen und gantz v blühmten Weissagung; Wir können Christum als den Messiam nicht a nehmen / oder wir müssen in dem Glauben versichert seyn / daß JEsus a dem rechten Geschlechte / zur rechten Zeit / an dem rechten Orte / ꝛc. gebo ren sey; und das kan man nicht wissen / als nur aus Vergleichung des vangelii mit den Prophezeyungen / worauf die Evangelisten selbst sich ruffen; und so mus der geistliche Mensch geistliches mit geistlichem vergl chen / damit er glaube.

2. Uber dem wird zur Verstärckung und Befriedigung des Glauben erfordert / daß wir überflüssig versehen seyn mit solchen Beweisgründe welche uns in der Warheit des Evangeliums befestigen / aus der allgemei nen übereinstimmung mit allen Prophetischen Schrifften / und in der Göt lichkeit der Prophetischen Schrifften / aus der allgemeinen Erfüllung / d uns im Evangelio bekant gemacht ist: so lange wir davon keinen Besche haben daß Gottes Weissagungen so erfüllet seyn / daß keine unerfült gelo sen / kan uns an der Seiten der Satan noch anfallen / welcher bißweilen z Verzweyffelung versucht: wann wir bekümmert syn / ob nicht einige Di ge den Weissagungen zuwider in JEsu befunden seyn / so stehn wir nicht gar unbeweglich. Zum wenigsten ist dieses gantz sicher und gewiß / daß Chr stus nichts muste thun / oder reden ausser Mose und den Propheten / Heb 3: 5. Matth. 5: 17. Darum beruffet sich JEsus darauf als Zeugen seine Lehre / Joh. 5: 39. 46 / 47. 7: 16. 8: 28. Luc. 16: 29--31. als Zeugen seine Wercke / Matth. 11: 4/5. Joh. 5: 36. als Zeugen seines Leidens und seine Erhöhung / Matth. 26: 54. 56. Luc. 24: 25--27. Verglichen mit Act. 7: 2 3. und 26: 22/23. So dann nun dis die Zeugen Christi seyn / so ist unse Glaube nicht starck genug / wann wir die Zeugen nicht verstehen: und wi viel mehr und besser wir dieselbige verstehen / so viel stärcker ist auch unse Glaube / welcher auff Zeugnüssen gegründet ist. Dis ist dann unsre Pflicht Verstärckunge zu suchen in dem dem Glauben JEsu Christi.

3. Durch die Weissagungen bekomt auch unser Glaube eine süsse un genugsahme Materie zu stätigen Beschauungen und lebendigen Verrich tungen / dann dis ist seine Natur / würcksam zu seyn / und sich selbsten d Gnade GOttes in Christo als gegenwärtig vorzustellen. Hierzu diene alle die Veränderungen der Sinnbilder und Figuren / in welchen der nott

es ist billig/ daß wir ihnen auch darin anweisen das Zeugnüsse des HErren/ welches gewis ist/ damit wir die Albern zur Weisheit bringen. Ihr Schade war unser Reichthum/ ihr Fall unser Seeligkeit/ und ihre Annehmung wird wiederum seyn ein Leben aus den Todten/ damit wir mit ihnen verherrlichet werden. Dieweil wir dann diese Hoffnunge haben/ so wäre es zum höchsten nöthig/ daß man ihre Bekehrung beforderte/ dieweil aber dieselbe nicht zu hoffen oder zubewerckstelligen steht/ als nur durch öffnung der Prophezeyungen/ worin ihnen Christus und sein Reich mus gezeiget werden/ und angewiesen/ daß bis auff diese Zeit alles in der Christlichen Kirchen ist vorgefallen/ das nach den Weissagungen in Christi Reich geschehen solte. So ist es dann ohne einiges Widersprechen ein sehr nützliches Talent/ welches uns alle zu dem grossen Werck kan geschickt machen.

2. Den Heiden seyn wir dieses auch schuldig; dieweil wir wissen/ daß noch die Fülle der Heiden mus eingehen: und nun ist es gewis/ daß GOtt das Evangelium den Heiden wil bekant machen durch die Schrifften der Propheten/ Röm. 16: 26.

3. Es ist ein Geschlechte/ welches aus den Juden ein Vorurtheil geschöpfft hat wider die Hoheit unsers Felsen/ wider die Gottheit Christi; dan aus den Juden ist dieser Mann Belials ausgegangen: Zu diesem Geschlechte gehören alle die alte Ketzereyen/ welche die Gottheit Christi bestritten/ dem Mahometh eine weite Thür eröffnet/ und Socini Nachfolgern den Weg gebahnet haben/ um den Christlichen Gottesdienst Krafftlos zu machen und von allen Geheimnüssen zu entblössen. Diesen mus man auch zeigen/ daß alle Schrifften des Alten Testaments und der Propheten insonderheit nützlich seyn zur Widerlegung; und niemahls werden wir ihnen mehr Dienste erweisen/ dieselbige zu gewinnen/ als wann wir ihnen zeigen/ daß dieser Streit schon lange zu voren in den Prophetischen Wort abgemahlt stehet/ und daß der Sohn GOttes daselbst gesehen wird als ein solcher der vor seine eigene Hoheit streitet/ und verthätiget seine absolute Gottheit/ und der also auff unser Seite stehet wider diejenige/ welche ihm nicht rein und auffrichtig dienen würden/ Esa. 41: 1–4. 10.

4. Der Antichrist mus auch entdecket werden/ und wir/ die zu dem Liecht des HErren seyn kommen/ seyn schuldig so viel verirte und verführte Menschen von dem Joch zu erlösen/ und ihnen anzuweisen/ daß er der Antichrist sey/ der sich Gottes Statthalter nent/ und unter ihnen sitzet und sich erhebet über alle Herrlichkeit/ und über alles/ was in alten Zeiten Gott genant wurde: dis kan auch nicht anders geschehen als durch die Weissagungen.

chen Babels! ſiehet / wird dich ſchauen und anſehen / und ſagen / iſt das der Mann / der die Welt zittern / und die Königreiche beben machte. ꝛc. Als die Reformation wie ein Schade / der nicht zu heilen ſteht / wird abgemahlet / und einige bekümmert gemacht worden über den Außgang / ſo findet die Hoffnung Verſtärckung in der Weiſſagung / Eſa. 41: 17--20. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer / und iſt nichts da / ihre Zunge verſchmachtet für Durſt. Aber ich der HErr wil ſie erhören / ich der GOtt Iſraels wil ſie nicht verlaſſen; ſondern ich wil Waſſerflüſſe auff den Höhen öffenen / und Brunnen mitten auff den Feldern. Ich wil die Wüſten zu Waſſerſeen machen / und das dürre Land zu Waſſerquellen. Ich wil in der Wüſten geben Cedern / Föhren / Myrten und Eyfern / ich wil auff dem Gefilde geben Tennen / Büchen und Buchbäume miteinander. Auff daß man ſehe und erkenne und mercke und verſtehe zugleich / daß des HErren Hand ſolches gethan / und der Heilige in Iſrael habe ſolches geſchaffen. Was gibt dis eine ſtarcke Hoffnung / wann wir ſehen daß GOtt mit uns ſeyn wird / und befiehlt / daß wir ihn ſehen und verſtehen / daß ſeine Hand mit uns ſey? In dieſer Hoffnung der Schrifft findet man in allen ſolchen Zufallen Troſt wider alles übel / und faſt einen Muth durch das übel hindurch zu dringen / damit man die vorgeſetzte Hoffnung erlangen möge / Röm. 15: 4.

§. 5. Die Liebe / welche iſt das Band der Volkommenheit / und die Zierde der Weiſſagung / ohne welche ein Prophete nichts iſt / 1. Cor. 13: 2. Und viele an dem Tage des Gerichts werden verlohren gehen / Matth. 7: 22. Dieſelbige bekommt dennoch auch beſondere Gelegenheit ſich durch die Weiſſagung zu üben; es ſey daß wir ſehen auff die Liebe Gottes / zu Gottes Wort / oder auff die Liebe zu andern Menſchen.

1. In der Liebe Gottes iſt ein Wohlgefallen allzeit bey dem HErren zu ſeyn / und mit ihm einen gemeinſahmen Umgang zu haben: eine kräfftige Zuneigung und herzhafftige Bereitwilligkeit dem Rath Gottes zu dienen / und bey aller Gelegenheit ihm wohl zu gefallen: ein feſtes Ankleben / welches niemahls unſre Hertzen von GOtt und ſeiner Warheit läſt verfallen / vielweniger abziehen; alle dieſe Bewegungen und Auswürckungen der Liebe zu GOtt werden nicht wenig durch die Weiſſagung befordert: (a) In eines gottſeligen Wandel mit GOtt / darin er zu GOtt im Gebäte redet / und GOTT in ſeinem Wort um Rath fraget / ſo offt er handelt von GOttes Reich / muß er unterwieſen ſeyn oder werden aus dem Wort der Verheiſſung / worin die Natur und Fortgang des Reichs Chriſti / und deſ-

de / mit Beweissung worin die Krafftlosigkeit dieser / und die Vortrefflichkeit jener gelegen sey / wodurch der Ursprung einiger Verwirrung so klar entdecket wird / und der Stein des Anstosses / worüber sie gefallen seyn / so augenscheinlich ist weggenommen / daß niemand der Gott fürchtet / mehr an der rechten Meinung des Geistes zweiffeln kan.

§. 2. Dis Talent hat auch seine besondere Nothwendigkeit und Nutzbarkeit vor GOttes Kirche wegen des vielfältigen Betrugs des Satans / welcher stetig trachtet die Warheit zu unterminiren / und Gottes Wort durch falsche Außlegungen seiner Krafft zu berauben. Gleichwie alle gute und vollkommene Gaben von Oben herab kommen vom Vatter der Liechter / welcher durch seinen Geist in seinen Dienern alle Erleuchtunge würcket; so würcket auch der Geist der Verführung in seinen Werckzeugen arglistige Verdrehungen des Worts Gottes / und rüstet sich Männer aus / welche selbst aus dem Christenthum entstehen / welche da verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zu ziehen / Act. 20: 30. Von solchen sprach der Apostel / 2. Cor. 11: 13. 15. Solche falsche Apostel und triegliche Arbeiters verstellen sich zu Christus Apostel. Und das ist auch kein Wunder; dann er selbst / der Satan / verstellet sich zum Engel des Liechts. Darum ist es nicht ein grosses / ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit. Dieweil der Fürst der Finsternüs sich offtmahls verkleidet / und auff Betriegerey ist abgerichtet / um einige von der Einfältigkeit in Christo heimlich abzuziehen / so ist grosse Vorsichtigkeit von nöthen / und ein scharffsinniges Urtheil / die verborgen liegende Schlange zu entdecken. Darauff zihlte die Warnunge Christi / Matth. 7: 15. Sehet euch für vor den falschen Propheten / die in Schaaffskleidern zu euch kommen / inwendig aber seyn sie reissende Wölffe. Was seyn diese Schaaffskleider anders / fragte vormahls Tertullianus Libr. de præscript. adv. Hæret. Cap. 4. als die eusserliche Schale eines Christlichen Nahmens? Welches seyn die reissende Wölffe / als die betriegliche Auslegungen und Geister / welche inwendig verborgen liegen / die Heerde Christi zu beschädigen? solche falsche Propheten waren schon früh in die Christliche Kirche eingeschlichen / und man befindet / daß sie albereits von der Zeit an / nach der Weissagung Christi / stäts gesucht haben / Gottes Wort zu schänden durch falsche Auslegungen / und den Glauben zu verkehren. Siehe Matth. 24. 11. 24. 2. Petr. 2. 1. Warum daß GOtt der HErr / nach seiner unendlichen Weisheit / um solche zu Schanden zu machen / es vor nothwendig und dienlich erachtete / seine Kirche mit solchen Gaben zu versehen; wodurch dem Vornehmen des Satans

und zu vermahnen / um die Klippen zu vermeiden / welche wir in den Weisſagungen entdecket finden / und den Weg zum Reich Gottes zu erwehlen / welcher uns daſelbſt zur Zeit unſer Heimſuchung vorgeſtellet wird: zu vertragen die Widerwertigkeiten und Züchtigungen / welchen GOtt einen guten Ausgang alda verheiſſen hat. Es iſt ein Werck der Liebe / andre zu tröſten mit dem Troſt / und zu ſtärcken mit der Krafft / wormit wir ſelbſt geſtärcket und getröſtet ſeyn / ja alles was wir zum Nutzen unſers Nächſten Erbauung und Erhaltung dadurch verrichten können (welches alſobald wird gezeiget werden) das können wir anfangen / und darin unſre Liebe zu der Menſchen Seeligkeit üben und beweiſen.

§. 6. Der herꝛliche Nutzen dieſes Talents erhellet vornehmlich in den Pflichten / die wir andern Menſchen ſchuldig ſeyn / dadurch wir in den Stand gebracht werden ihnen die gröſte Dienſte zu erweiſen / und das Reich Chriſti zu befordern. Hier kommen erſtlich unſre **Brüder** vor / mit welchen wir die Gemeinſchafft der Heiligen und einen erbaulichen Umgang unterhalten und offters von Chriſto und ſeinem Reich reden müſſen. Worzu uns das Prophetiſche Wort überflüſſige und ſehr ſüſſe Materie an Hand gibt / ſolche Geſelſchafften in lieblichen Unterredungen anzuſtellen / und mit einer heiligen Erluſtigung zu erquicken: hier finden wir allemahl ein neues Lied in unſern Mund gelegt / um daſſelbe zu bekennen / und in den Vorhöfen Gottes auszubreiten: hier finden wir Gelegenheit / uns untereinander in beſchauung ſo vieler unterſchiedlicher Gemählden / und raren Sinnbildiſchen Vorſtellungen auffzuhalten / und unter anweiſſung tauſend Weisheits voller Züge des göttlichen Pinſels / und vieler hand ſinnreicher Bedeutungen der Dinge / welche hin und wieder im Dunckeln ſtehen / und gleichſam als unter Schatten verborgen liegen / die Zeit heilig und nützlich zuzubringen. Ich kan nicht zweyffeln / daß es nicht eine der allerſüſſeſten Ergetzlichkeiten und heiligen Erluſtigung ſey / die man auff Erden genieſſen kan / und darauff wir Chriſten uns untereinander einladen können / wann Geübte und Hocherleuchtete alſo den Brüdern vorgehen im Heiligthum Gottes / und alda die Wände des Hauſſes der Weißheit zeigen / welche mit Abbildungen / ſo im erſten Anblick unauffl ößlich ſcheinen / behangen ſeyn / hernach aber durch Unterweiſſung und Bericht ſolcher Führer voll göttlicher Weisheit befunden werden: alsdann beluſtiget ſich ein lehrbegieriger Chriſt / wann er die Warheit / die in Chriſto iſt / welche er anderwerts aus klaren Sprüchen des Worts Gottes erlernet und einfältig geglaubt hat / an einem andern Ort in ſo ſüſſen Abbildungen / ſo weißlich / ſo artig / ſo annehmlich und Seelerquickend ſiehet abgemahlt: Und ſolche Unterredungen ſeyn ein

feſtes

dieselbige entweder durch eine schleunige Gemüths-veränderung wird eingegossen/oder von langsahmer Hand unter vielen übungen und Fleiß wird mitgetheilet/ ist allzeit vor ein und dieselbige Gabe ein und desselbigen Geistes zu erkennen/welcher die Arbeit der Fleissigen segnet/mit ihrem Geiste mitwürcket/ und durch Eröffnung der Augen zur Beschauung der Wunder im Gesetz Gottes bringt; dann auch hier müssen wir ausruffen/**wer ist hierzu tüchtig.** Das Urtheil des natürlichen Menschen ist mit Vorurtheilen beladen/und klebet seinen unreinen Zungen an/ folget seinem fleischlichen Trieb/und ist derowegen in keinem Stand recht zu urtheilen/ist verfinstert im Verstand um recht zu sehen/ allzugeschwinde von Einbildung/ um auff verkehrte Erzehlungen Nachricht zu geben/ und gantz und gar untüchtig zu so grossem Wercke. **Sondern daß wir tüchtig seyn/ ist von GOTT/ welcher auch etliche aus uns tüchtig gemacht hat das Ambt zu führen des Neuen Testamants/** 2. Cor. 3: 5/6.

§. 5. Weil dann GOtt der HErr auch diese Gabe geschencket hat seiner Kirchen/ und noch täglich erhält; so will er/ daß dis unterscheidende Urtheil zwischen Geister und Geistern auch fleissig geübet werde/ und daß die Vorsichtigkeit uns gebiete/ diesen Unterscheid genau zu beobachten/und dasselbe auch unsern Brüdern in der Liebe anzuweisen. So hören wir die Forderung bey Esa. 56: 1. **Haltet das Recht/ und thut Gerechtigkeit.** Durch das Recht wird verstanden ein rechtes Urtheil das Gute vom Bösen/ und die Lügen von der Warheit zu unterscheiden. Die Kirche GOttes lieget unter einer schweren Verfallung/ wann das unterscheidende Urtheil ruhet/ so wird geklaget/ Esa. 59: 4. **Da ist niemand/ der von Gerechtigkeit predige** (vor die Gerechtigkeit sich ins Gericht begebe) vs. 8. **Sie kennen den Weg des Friedens nicht/ und ist kein Recht in ihren Gängen**; d. i. in ihren proceduren sprechen sie kein rechtmässiges Urtheil aus. Weil die Kirche verpflichtet ist einen ketzerischen Menschen zu meiden/ nachdem er ein- oder zweymahl ermahnet ist/ so mus man einen solchen recht unterscheiden von einem Rechtgläubigen/ damit man auff keine verkehrte Weise ihm verfahre/und die Vorsteher der Warheit als Verführer halte: darum so wird erfordert/ daß diejenige/welche Geschicklichkeit vor andern haben zu urtheilen/den Brüdern vorgehen/und Bericht ertheile/ wodurch andere zu einem gesunden Urtheil auch möchten zubereitet werden.

§. 6. Und damit der Christenheit desto besser möchte gedienet seyn/ so pflegte die Kirche Gottes/ wann wichtige Streitigkeiten vorfielen/ solche begabte Männer beyeinander zu ruffen/auff daß sie nach gnugsahmer Rathschlagung und überlegung der Gründe und Einwürffe/ und Vergleichung

es ist billig/ daß wir ihnen auch darin anweisen das Zeugnüsse des HErren/ welches gewis ist/ damit wir die Albern zur Weisheit bringen. Ihr Schade war unser Reichthum/ ihr Fall unser Seeligkeit/ und ihre Annehmung wird wiederum seyn ein Leben aus den Todten/ damit wir mit ihnen verherrlichet werden. Dieweil wir dann diese Hoffnunge haben/ so wäre es zum höchsten nöthig/ daß man ihre Bekehrung beforderte/ dieweil aber dieselbe nicht zu hoffen oder zuberwerckstelligen steht/ als nur durch öffnung der Prophezeyungen/ worin ihnen Christus und sein Reich muß gezeiget werden/ und angewiesen/ daß bis auff diese Zeit alles in der Christlichen Kirchen ist vorgefallen/ das nach den Weissagungen in Christi Reich geschehen solte. So ist es dann ohne eintziges Widersprechen ein sehr nützliches Talent/ welches uns alle zu dem grossen Werck kan geschickt machen.

2. Den Heiden seyn wir dieses auch schuldig; dieweil wir wissen/ daß noch die Fülle der Heiden muß eingehen: und nun ist es gewis/ daß GOtt das Evangelium den Heiden wil bekant machen durch die Schrifften der Propheten/ Röm. 16: 26.

3. Es ist ein Geschlechte/ welches aus den Juden ein Vorurtheil geschöpfft hat wider die Hoheit unsers Felsen/ wider die Gottheit Christi; dan aus den Juden ist dieser Mann Belials ausgegangen: Zu diesem Geschlechte gehören alle die alte Ketzereyen/ welche die Gottheit Christi bestritten/ dem Mahometh eine weite Thür eröffnet/ und Socini Nachfolgern den Weg gebahnet haben/ und den Christlichen Gottesdienst Krafftlos zu machen und von allen Geheimnüssen zu entblössen. Diesen muß man auch zeigen/ daß alle Schrifften des Alten Testaments und der Propheten insonderheit nützlich seyn zur Widerlegung; und niemahls werden wir ihnen mehr Dienste erweisen/ dieselbige zu gewinnen/ als wann wir ihnen zeigen/ daß dieser Streit schon lange zu voren in den Prophetischen Wort abgemahlt stehet/ und daß der Sohn GOttes daselbst gesehen wird als ein solcher der vor seine eigene Hoheit streitet/ und verthätiget seine absolute Gottheit/ und der also auff unser Seite stehet wider diejenige/ welche ihm nicht rein und auffrichtig dienen würden/ Esa. 41: 1–4. 21.

4. Der Antichrist muß auch entdecket werden/ und wir/ die zu dem Liecht des HErren seyn kommen/ seyn schuldig so viel verirte und verführte Menschen von dem Joch zu erlösen/ und ihnen anzuweisen/ daß er der Antichrist sey/ der sich Gottes Statthalter nent/ und unter ihnen sitzet und sich erhebet über alle Herrlichkeit/ und über alles/ was in alten Zeiten Gott genant wurde: dis kan auch nicht anders geschehen als durch die Weissagungen.

dieser Meinung seyn Juden und Christen: es ist eine allgemeine Regel unter den Rabbinen / daß kein Einwurff in dem Gesetze sey / welcher nicht auch zugleich seine Auffl[ö]sung an der Seiten habe. Alle alte Kirchenlehrer / als Chrysostomus, Hieronimus, Augustinus, Hilarius, Cyrillus, &c. haben dis vor fest gestelt: daß man wohl müsse Achtung geben auff die Verknüpfung der Worte (über welcher Verstand Streit fält) wie selbige mit den Vorgehenden und Nachfolgenden zusammen hangen / woraus man den rechten Verstand des Worts Gottes zu erwarten hat: woraus man in allen zweyfelhafftigen Sinn kan beschliessen / welche Bedeutung an dem Orte müsse angenommen und behalten werden.

§. 8. Insonderheit aber wird in diesem Urtheil / darin man die Geister unterscheidet / achtung geben auff das jene / so mit dem Geist Christi kan übereinkommen / oder nicht: um zu finden / welcher Geist aus GOtt / welches der Geist der Welt / des Antichrists und der Ketzereyen sey / vor dem wir uns zu hüten vermahnet werden. Zu diesem Urtheil ist von nöthen / daß man alle Auslegungen der Weissagungen probiere an der Richtschnur des Glaubens; dann dis ist Pauli Befehl / Rom. 12:6/7. **Und haben mancherley Gaben / nach der Gnade die uns gegeben ist / so last uns die Gaben anlegen / hat jemand Weissagung / so sey sie den Glauben ähnlich /** oder nach der übereinstimmung des Glaubens; durch den Glauben versteht der Apostel die Lehre des Glaubens / wie sie angenommen und bewiesen ist / sihe Jud. vs. 3. Nun müssen alle Auslegungen der Weissagungen mit diesem Glauben übereinstimmen / und in keinem Stück dargegen anlauffen: alles / was diesen Glauben verletzet / ist verwerfflich / sintemahl die Weissagung kein ander Absehen hat / als nur auff das / so uns in dem klaren Evangelio vorgetragen wird: Christus ist der eusserste Eckstein so wohl der Weissagung / als des Evangelii / und **das Zeugnüs JEsu ist der Geist der Weissagung** / Apoc. 19:10. warum diese beide miteinander müssen übereinstimmen / und eins aufs andre sich beziehen. Paulus gab auch keinen andern Probierstein / 1. Cor. 12:3. **Ich thue euch kund / daß niemand Jesum verfluchet / der durch den Geist GOttes redet / und niemand kan JEsum einen HErren heissen / ohne durch den heiligen Geist.** JEsum den HErren nennen / durch eine glaubige Bekäntnüs / das ist den Glauben bekennen / welcher einmahl den Heiligen übergeben ist. Dis ist der Grund aller Dinge / nach der Lehre des Apostels / 1. Cor. 3:11. **Einen andern Grund kan niemand legen / ausser dem / der geleget ist / welcher ist JEsus Christus.** Warum er bezeuget / 1. Cor. 2:2. **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüste unter euch / ohn allein Jesum**

de / mit Beweissung worin die Krafftlosigkeit dieser / und die Vortrefflichkeit jener gelegen sey / wodurch der Ursprung einiger Verwirrung so klar entdecket wird / und der Stein des Anstosses / worüber sie gefallen seyn / so augenscheinlich ist weggenommen / daß niemand der Gott fürchtet / mehr an der rechten Meinung des Geistes zweiffeln kan.

§. 2. Dis Talent hat auch seine besondere Nothwendigkeit und Nutzbarkeit vor GOttes Kirche wegen des vielfältigen Betrugs des Satans / welcher stetig trachtet die Warheit zu unterminiren / und Gottes Wort durch falsche Außlegungen seiner Krafft zu berauben. Gleichwie alle gute und vollkommene Gaben von Oben herab kommen vom Vatter der Liechter / welcher durch seinen Geist in seinen Dienern alle Erleuchtunge würcket; so würcket auch der Geist der Verführung in seinen Werckzeugen arglistige Verdrehungen des Worts Gottes / und rüstet sich Männer aus / welche selbst aus dem Christenthum entstehen / welche da verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zu ziehen / Act. 20: 30. Von solchen sprach der Apostel / 2. Cor. 11: 13. 15. Solche falsche Apostelen und triegliche Arbeiters verstellen sich zu Christus Apostelen. Und das ist auch kein Wunder; dann er selbst / der Satan / verstellet sich zum Engel des Liechts. Darum ist es nicht ein grosses / ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit. Dieweil der Fürst der Finsternüs sich offtmahls verkleidet / und auff Betriegerey ist abgerichtet / um einige von der Einfältigkeit in Christo heimlich abzuziehen / so ist grosse Vorsichtigkeit von nöthen / und ein scharffsinniges Urtheil / die verborgen liegende Schlange zu entdecken. Darauff zihlte die Warnunge Christi / Matth. 7: 15. Sehet euch für vor den falschen Propheten / die in Schaaffskleidern zu euch kommen / inwendig aber seyn sie reissende Wölffe. Was seyn diese Schaaffskleider anders / fragte vormahls Tertullianus Libr. de præscript. adv. Hæret. Cap. 4. als die eüsserliche Schale eines Christlichen Nahmens? Welches seyn die reissende Wölffe / als die betriegliche Auslegungen und Geister / welche inwendig verborgen liegen / die Heerde Christi zu beschädigen? solche falsche Propheten waren schon früh in die Christliche Kirche eingeschlichen / und man befindet / daß sie albereits von der Zeit an / nach der Weissagung Christi / stäts gesucht haben / Gottes Wort zu schänden durch falsche Auslegungen / und den Glauben zu verkehren. Siehe Matth. 24. 11. 24. 2. Petr. 2: 1. Warum daß GOtt der HErr / nach seiner unendlichen Weisheit / um solche zu Schanden zu machen / es vor nothwendig und dienlich erachtete / seine Kirche mit solchen Gaben zu versehen; wodurch dem Vornehmen der Satans

nicht vorkommt als redend / wie seine Tugenden und Herrlichkeiten wohl erfodern/herkomme aus einem bösen Geiste / welcher ein Feind der Ehre Gottes ist / und suchet seine Majestät zu verdunckeln/oder sein Wort verdächtig zu machen. Insonderheit erwartet man von GOtt keine andre Rede oder kein ander Wort / als darin Warheit und Heiligkeit / mit Weißheit und Vorsichtigkeit / zusammen gefüget seyn: niemand wird glauben / daß eine Rede / worin eine dieser Volkommenheiten mangelt / von GOtt herkomme: eine solche Auslegung / wodurch jemand der Schrifft eine solche Meinung andichtet / welche gegen die klare Warheit / oder gegen die ausdrückliche Heiligkeit anlaufft / oder welche zeiget / daß die Schrifft thörlich und unvorsichtig rede / kan von keinem glaubigen Christen herrühren: der Geist/ welcher so redet/ redet niemahls aus GOtt / hierin üben sich solche / welche der Christlichen Lehre entweder offentlich oder heimlich feind seyn/ und darin Gottes Wort suchen zu verspotten / und wann ein gottsfürchtiger Ausleger / welcher warlich glaubet / siehet / daß ihm in seiner Auslegung solche Schwierigkeiten werden angewiesen / welche die Schrifft solten verdächtig machen in ihrer Ehre/und sich nicht schicken mit Gottes herrlichen Volkommenheiten / alsbald wird ihm sein Glaube gebieten/ seine Meinung zu verlassen/indem er/ wann er siehet das jenige/ so er zuvor nicht sahe / und glaubte in Gottes Wort keine statt zu haben können/ alsobald ein Greuel hat vor dem Betrug des Satans und unsers verdorbenen Verstands / welcher allzeit seine Feindschafft bezeuget wider die Weißheit Gottes.

§. 10. Der Glaube erkennet und bekennet dann / daß **Gott warhafftig** sey/ Rom. 3: 4. ja die **Warheit** selbst / Jer. 10: 10. Deut. 32: 4. **Der nicht liegen kan** / Hebr. 6: 18. Tit. 1: 2. redet er von zukünfftigen Dingen / so findet man ihn getreu in seinen Verheissungen / Deut. 7: 9. gewis in seinen Bedrohungen / 2. Reg. 10: 10. unfehlbahr in seinen Verkündigungen / Esa. 34: 16. beständig in seiner Ausführung / Num. 23: 19. Jos. 23: 15. redet er von gegenwärtigen Dingen / so befindet man ihn in seiner Erkäntnüs Allwissend / Job. 34: 21. 32. Ps. 139: 2. 4. In seiner Unterrichtung getreu / ja der selbst seine Diener getreu machte in dem gantzen Hausse Gottes / Hebr. 3: 5. und in dem Zeugnüs seines Raths und Vornehmens in Christo gantz gewis / Ps. 19: 8. und der dasselbige / nebst der unveränderlichkeit seines Raths/ noch mit Eyde bekräfftiget/ in welchen beyden **es unmüglich ist / daß GOtt liegen solte** / Hebr. 6: 18. So daß wir dann in dem Glauben mit den Psalmisten müssen ausruffen / Ps. 57: 11. **Deine Güte ist so weit der Himel ist/und deine Warheit/so weit die Wolcken gehen.** Von der Warheit/welche am kräfftigsten allenthalben in

dieselbige entweder durch eine schleunige Gemüths-veränderung wird eingegossen/oder von langsamer Hand unter vielen übungen und Fleiß wird mitgetheilet/ ist allzeit vor ein und dieselbige Gabe ein und desselbigen Geistes zu erkennen/welcher die Arbeit der Fleissigen segnet/mit ihrem Geiste mitwürcket/ und durch Eröffnung der Augen zur Beschauung der Wunder im Gesetz Gottes bringt; dann auch hier müssen wir ausruffen/**wer ist hierzu tüchtig.** Das Urtheil des natürlichen Menschen ist mit Vorurtheilen beladen/und klebet seinen unreinen Zuneigungen an/ folget seinem fleischlichen Trieb/und ist derowegen in keinem Stand recht zu urtheilen/ist verfinstert im Verstand um recht zu sehen/ allzugeschwinde von Einbildung/ um auff verkehrte Erzehlungen Nachricht zu geben/ und gantz und gar untüchtig zu so grossem Wercke. **Sondern daß wir tüchtig seyn/ ist von GOTT/ welcher auch etliche aus uns tüchtig gemacht hat das Ambt zu führen des Neuen Testamants/ 2. Cor. 3: 5/6.**

§. 5. Weil dann GOtt der HErr auch diese Gabe geschencket hat seiner Kirchen/ und noch täglich erhält; so will er/ daß dis unterscheidende Urtheil zwischen Geister und Geistern auch fleissig geübet werde/ und daß die Vorsichtigkeit uns gebiete/ diesen Unterscheid genau zu beobachten/und dasselbe auch unsern Brüdern in der Liebe anzuweisen. So hören wir die Forderung bey Esa. 56: 1. **Haltet das Recht/ und thut Gerechtigkeit.** Durch das Recht wird verstanden ein rechtes Urtheil das Gute vom Bösen/ und die Lügen von der Warheit zu unterscheiden. Die Kirche GOttes lieget unter einer schweren Verfallung/ wann das unterscheidende Urtheil ruhet/ so wird geklaget/ Esa. 59: 4. **Da ist niemand/ der von Gerechtigkeit predige** (vor die Gerechtigkeit sich ins Gericht begebe) vs. 8. **Sie kennen den Weg des Friedens nicht/ und ist kein Recht in ihren Gängen**; d. i. in ihren proceduren sprechen sie kein rechtmässiges Urtheil aus. Weil die Kirche verpflichtet ist einen ketzerischen Menschen zu meiden/ nachdem er ein-oder zweymahl ermahnet ist/ so mus man einen solchen recht unterscheiden von einem Rechtgläubigen/ damit man auff keine verkehrte Weise mit ihm verfahre/und die Vorsteher der Warheit als Verführer halte: darum so wird erfordert/ daß diejenige/welche Geschicklichkeit vor andern haben zu urtheilen/den Brüdern vorgehen/und Bericht ertheile/ wodurch andere zu einem gesunden Urtheil auch möchten zubereitet werden.

§. 6. Und damit der Christenheit desto besser möchte gedienet seyn/ so pflegte die Kirche Gottes/ wann wichtige Streitigkeiten vorfielen/ solche begabte Männer beyeinander zu ruffen/auff daß sie nach gnugsahmer Rathschlagung und überlegung der Gründe und Einwürffe/ und Vergleichung

Er zeiget den Zusammenhang und Verknüpffung der Warheiten an einander: ihre übereinstimmung an allen Orten / da GOttes Geist von denselbigen spricht / wie das Alte Testament mit dem Neuen / die Verheissungen / die Schatten / das Gesetz und die Weissagungen mit dem Evangelio / und alle Weissagungen untereinander / und mit der Auskunfft eine genaue und nette übereinstimmung haben. Hieran mus man dann die Geister prüffen: wann ein Ausleger die Warheit lehret mit Beweissung einer heiligen Furcht Gottes / um Gott niemahls zum Zeugen der Lügen zu machen: und nirgends die Ehr seiner Warheit schändet / und zeiget / daß die geistliche Dinge mit der Auskunfft und ihnen selbst allerwegen übereinstimmen / und GOttes Wort nirgends streite wider einige ausdrückliche Warheit oder Erfahrung; Von einem solchen mus man urtheilen / daß er rede als Gottes Wort / dieweil dis alles nicht ohne Gottes Geist seyn kan.

§. 11. Dieweil GOtt der HErr auch insonderheit bekant ist wegen seiner Heiligkeit / so müssen wir auch diese Tugend betrachten / zumahln darin vornemlich Gottes Wohlziemenheit bewahret wird. Der Glaube bekent dann auch / daß GOtt heilig sey / Esa. 6: 3. Apoc. 4: 8. Ja wunder herrlich in Heiligkeit / Exod. 15: 11. So daß niemand darin ihm volkommen gleich ist / 1. Sam. 2: 2. Der alle Sünden hasset und ihnen feind ist / Ps. 5: 5 / 6. Und darum ist auch sein Gesetze heilig / und das Gebott ist heilig / gerecht und gut / Röm. 7: 12. Die Rechte des HErren seyn warhafftig / allesamt gerecht / Ps. 19: 10. Es sey daß man siehet auff seine Gesetze / oder daß man acht giebt auff die gesetzte Straffen / worin nichts zu finden / das wider die gute Sitten und Billigkeit im geringsten anläufft: rund aus bekennet der Glaube mit David / daß Gott gerecht sey in seinen Worten / und rein in seinen Gerichten / Ps. 51: 6. Sie haben schon lange die Probe ausgehalten / und man hat befunden war zu seyn / was der Psalmist sagt / Ps. 12. 7. Die Rede des HErren ist lauter / wie durchläuters silber im erdenen Tiegel / bewähret sieben mahl. Woraus auch folgt / daß alle Auslegungen / welche wider die gute Sitten und heilige Gesetze GOttes anlauffen / und zum Schaden der Heiligkeit Gottes würden gereichen / auch anlauffen wider die bekante Warheit / und hochgeachtete Wohlanständigkeit GOttes; und wer solches verthätiget / ist ein Feind des Worts Gottes / und hasset die Schrifft / dessen Geist ist ein unreiner Geist. Dann / dieweil das Gewissen selbst uns lehret / was gut und was böse ist / und daß alle Anweisung der Sünde nothwendig mus offenbahr werden an den Gewissen; so kan niemand / welcher die Schrifft vor Gottes Wort hält / eine solche Meinung / die an seinem Gewissen offenbah-

dieſer Meinung ſeyn Juden und Chriſten: es iſt eine allgemeine Regel unter den Rabbinen / daß kein Einwurff in dem Geſetze ſey / welcher nicht auch zugleich ſeine Auffl ö ſung an der Seiten habe. Alle alte Kirchenlehrer / als Chryſoſtomus, Hieronimus, Auguſtinus, Hilarius, Cyrillus, &c. haben dis vor feſt geſtelt: daß man wohl müſſe Achtung geben auff die Verknüpfung der Worte (über welcher Verſtand Streit fält) wie ſelbige mit den Vorgehenden und Nachfolgenden zuſammen hangen / woraus man den rechten Verſtand des Worts Gottes zu erwarten hat: woraus man in allen zweyfelhafftigen Sinn kan beſchlieſſen / welche Bedeutung an dem Orte müſſe angenommen und behalten werden.

§. 8. Inſonderheit aber wird in dieſem Urtheil / darin man die Geiſter unterſcheidet / achtung geben auff das jene / ſo mit dem Geiſt Chriſti kan übereinkommen / oder nicht: um zu finden / welcher Geiſt aus GOtt / welches der Geiſt der Welt / des Antichriſts und der Ketzereyen ſey / vor dem wir uns zu hüten vermahnet werden. Zu dieſem Urtheil iſt von nöthen / daß man alle Auslegungen der Weiſſagungen probiere an der Richtſchnur des Glaubens; dann dis iſt Pauli Befehl / Rom. 12: 6/7. **Und haben mancherley Gaben / nach der Gnade die uns gegeben iſt / ſo laſt uns die Gaben anlegen / hat jemand Weiſſagung / ſo ſey ſie den Glauben ähnlich /** oder nach der übereinſtimmung des Glaubens; durch den Glauben verſteht der Apoſtel die Lehre des Glaubens / wie ſie angenommen und bewieſen iſt / ſihe Jud. vſ. 3. Nun müſſen alle Auslegungen der Weiſſagungen mit dieſem Glauben übereinſtimmen / und in keinem Stück dargegen anlauffen: alles / was dieſen Glauben verletzet / iſt verwerfflich / ſintemahl die Weiſſagung kein ander Abſehen hat / als nur auff das / ſo uns in dem klaren Evangelio vorgetragen wird: Chriſtus iſt der euſſerſte Eckſtein ſo wohl der Weiſſagung / als des Evangelii / und **das Zeugnüs JEſu iſt der Geiſt der Weiſſagung /** Apoc. 19: 10. warum dieſe beide miteinander müſſen übereinſtimmen / und eins auffs andre ſich beziehen. Paulus gab auch keinen andern Probierſtein / 1. Cor. 12: 3. **Ich thue euch kund / daß niemand Jeſum verfluchet / der durch den Geiſt GOttes redet / und niemand kan JEſum einen HErren heiſſen / ohne durch den heiligen Geiſt.** JEſum den HErren nennen / durch eine glaubige Bekäntnüs / das iſt den Glauben bekennen / welcher einmahl den Heiligen übergeben iſt. Dis iſt der Grund aller Dinge / nach der Lehre des Apoſtels / 1. Cor. 3: 11. **Einen andern Grund kan niemand legen / auſſer dem / der geleget iſt / welcher iſt JEſus Chriſtus.** Warum er bezeuget / 1. Cor. 2: 2. **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüſte unter euch / ohn allein Jeſum**

kömt uns vor die edleste und allernützlichste Warheit. Sintemahl wir in der Offenbahrung der Verborgenheit geführet werden zu der Erkäntnüs und Beschauung des höchsten Wesens / und seiner Volkommenheiten / welcher in dieser Verborgenheit erkant wird als ein Dreyeiniger GOtt / welcher reich ist von Barmhertzigkeit / und heilig in seinem Handel: welcher gerecht ist / und dennoch gerecht macht den Sünder / der durch den Glauben JEsu ist. In Christo werden wir auffgezogen zur Verwunderung über seine unbegreiffliche Gerichte und unerforschliche Wege / und die Tieffe des Reichthums der Weisheit Gottes / welch darin erscheinet / Röm. 11: 33. In Christo sehen wir den Glantz der Herrlichkeit Gottes / Hebr. 1: 3. Und dieweil wir darin sehen Gottes Barmhertzigkeit / welcher dem Sünder den Weg zeiget / wie er wiederum zu seiner Gemeinschafft und Freundschafft Gnne gelangen / so ist auch nichts klärer / als daß in der Schrifft von den allernützlichsten Dingen gehandelt werde / ja von dem einem / das nöhtig ist. Davon sprach Christus / Luc. 10: 4. 11. 42 als er in einer ernstlichen Bestraffung zu Martha sagte: Martha / Martha / du hast viel Sorge und Mühe. Eines aber ist noth. Maria hat das gute (beste) Theil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden. GOtt das gute Theil (der HErr ist mein Theil) sagt die Kirche Thren. 3: 24.) und Christus ist der Weg zu dem Vatter zu kommen / Joh. 14: 6. Dis ist dann der summarische Inhalt der Schrifft / der eintzige Zweck / worauff alles zielet / die Weißheit / welche alle ihre Stücke und Theile verherrlichet; daß uns darin wird gelehret das Mittel und der Mittler / durch welchen und um dessentwillen GOtt sich lässt finden von denen / die ihn im Glauben suchen: und zu welchem Glück und Segen dieselbige von ihm werden angenommen. Dieser Mittler ist Christus / welcher vormahls verheissen / und da die Zeit erfüllet / gesandt ist. Hiervon müssen alle Christen einen gewissen Nachdruck schöpffen und alle Ausleger müssen darauff mercken / daß aller Meinung des Geistes recht nachfolgen / und allzeit zeigen / wie daß alles tt um Christi willen überall rede / und alle Offenbahrungen darauff ausgeffen. Dis erfodert der Glaube: daß man müsse zeigen wie alle Männer GOttes vor und nach Christi Zukunfft / nichts anders gesucht haben wissen / als JEsum Christum den Gecreutzigten. Welche Gottes Wort e diesen Zweck verhandeln / und auff etwas anders ziehen / welches allein et die Neugierigkeit der Menschen zu ersättigen / und von solchen übergen / die geistlich seyn / und mit der Weißheit Gottes übereinkommen / hen / von denen wird mit Recht geurtheilet / daß sie nicht Weissagen übereinkommend mit der ausdrücklichen Foderung des Glaubens.

nicht vorkommt als redend / wie seine Tugenden und Herrlichkeiten wohl erfodern/herkomme aus einem bösen Geiste / welcher ein Feind der Ehre Gottes ist / und suchet seine Majestät zu verdunckeln/oder sein Wort verdächtig zu machen. Insonderheit erwartet man von GOtt keine andre Rede oder kein ander Wort / als darin Warheit und Heiligkeit / mit Weißheit und Vorsichtigkeit / zusammen gefüget seyn: niemand wird glauben / daß eine Rede / worin eine dieser Volkommenheiten mangelt / von GOtt herkomme: eine solche Auslegung / wodurch jemand der Schrifft eine solche Meinung andichtet / welche gegen die klare Warheit / oder gegen die ausdrückliche Heiligkeit anlaufft / oder welche zeiget / daß die Schrifft thörlich und unvorsichtig rede / kan von keinem glaubigen Christen herrühren: der Geist/ welcher so redet/ redet niemahls aus GOtt / hierin üben sich solche / welche der Christlichen Lehre entweder offentlich oder heimlich feind seyn/ und darin Gottes Wort suchen zu verspotten / und wann ein gottsfürchtiger Ausleger / welcher warlich glaubet / sichet / daß ihm in seiner Auslegung solche Schwierigkeiten werden angewiesen / welche die Schrifft solten verdächtig machen in ihrer Ehre/und sich nicht schicken mit Gottes herrlichen Volkommenheiten / alsbald wird ihm sein Glaube gebieten/ seine Meinung zu verlassen/indem er/ wann er siehet das jenige/ so er zuvor nicht sahe / und glaubte in Gottes Wort keine statt zu haben können/ alsobald ein Greuel hat vor dem Betrug des Satans und unsers verdorbenen Verstands / welcher allzeit seine Feindschafft bezeuget wider die Weißheit Gottes.

§. 10. Der Glaube erkennet und bekennet dann / daß **Gott warhafftig** sey/ Rom. 3: 4. ja die **Warheit** selbst / Jer. 10: 10. Deut. 32: 4. **Der nicht liegen kan** / Hebr. 6: 18. Tit. 1: 2. redet er von zukünfftigen Dingen / so findet man ihn getreu in seinen Verheissungen / Deut. 7: 9. gewis in seinen Bedrohungen / 2. Reg. 10: 10. unfehlbahr in seinen Verkündigungen / Esa. 34: 16. beständig in seiner Ausführung / Num. 23: 19. Jos. 23: 15. redet er von gegenwärtigen Dingen / so befindet man ihn in seiner Erkäntnüs Allwissend / Job. 34: 21. 32. Ps. 139: 2. 4. In seiner Unterrichtung getreu / ja der selbst seine Diener getreu machte in dem gantzen Hausse Gottes / Hebr. 3: 5. und in dem Zeugnüs seines Raths und Vornehmens in Christo gantz gewis / Ps. 19: 8. und der dasselbige / nebst der unveränderlichkeit seines Raths/ noch mit Eyde bekräfftiget/ in welchen beyden **es unmüglich ist / daß GOtt liegen solte** / Hebr. 6: 18. So daß wir dann in dem Glauben mit den Psalmisten müssen ausruffen / Ps. 57: 11. **Deine Güte ist so weit der Himel ist/und deine Warheit/so weit die Wolcken gehen.** Von der Warheit/welche am kräfftigsten allenthalben in

ges herrühre von einem Gemüthe / welches Gottes Ehre betrachtet / vor einen Ruhm und Warheit sorget / und Gottes Weisheit suchet: in so fern ihm bessere Auslegung gezeiget wird / und er dieselbige nicht annimmt.

§. 14. Dieweil aber die Vorsichtigkeit sich erstrecket auff zwey Dinge / die Erwehlung der Worte / und Einrichtung der Dinge / so müssen wir von beyden noch ein wenig absonderlich reden. Dis ist gewiß / daß / von dem so die Schrifft nicht versteht nach der Bedeutung und Krafft der Worte / nicht könne gesagt werden / daß er die Meinung deß Geistes verstehe / dieweil die Vorsichtigkeit in Gott wohl wuste / wie seine Sprache nach den Worten müste begriffen werden; und es ein Stücke ist der Vorsichtigkeit / so zu reden / daß man diejenige / welche die Worte nach ihrer Bedeutung nehmen / nicht verführe / und auff Irwege bringe: dann wer da der Bedeutung der Worte / verglichen mit dem Vornehmen deß / der da redet / in aller ihrer Krafft nachfolget / der kann nicht irren / es sey dann daß der Redner selbst daran schuld habe / welcher durch Unvorsichtigkeit seine Worte nicht gnugsam umschräncket hat: Und darum sagen alle Außleger / daß aus Gottes Wort kein Beweißthum einiges Irthums wird herfürgebracht / daß man nicht in dem Texte selbst solche Entscheidung und so viel Eröffnung finden solte / wodurch alle solche Knoten leichtlich können auffgelöset werden; woraus folget / daß die Vorsichtigkeit / welche der H. Geist in seinem Wort gebraucht / uns gebietet die Worte zu nehmen nach der Gebräuchlichen Bedeutung / und da der Zweck der Verhandlung es lässet / und keine andre Umschränckungen in dem Text es verhindern / in ihrem Nachdruck und Bedeutungs-Krafft. Weil aber die Brüder auch an dieser Regel ärgern / und dieselbe eine bleyerne und wächserne Regel nennen / ꝛc. so müssen wir mit einem Wort dis sagen / daß in ihrer beschuldigung sich selbst verurtheilet haben; dann sie bekennen / daß man die Regel **die Wörter der Schrifft bedeuten dasjenige / so sie bedeuten können** / solcher gestalt einschräncke / **wohl zu verstehen / die Richtschnur des Glaubens / der Zusammenhang der Worte / die Natur des Unterwurffs oder** subjects **es leiden können**. Und ist dieselbe so verstanden nicht allein gut sey / sondern daß auch niemahls ein ziger verständiger Außleger eine andre Meinung gehabt habe. Ja sagen / daß die Regel sich selbst also einschräncke / dann die Bedeutung / die in ihr durch den Text eingeschräncket wird / kan sie nicht haben / wann verhindert wird durch dasjenige / welches die Vorsichtigkeit deß H. Geistes darbey zu fügen beliebt hat. Es ist keine grössere Boßheit zu erdencken / daß man hiervon jemand eine Meinung andichtet / die er niemahls in

den

Er zeiget den Zusammenhang und Verknüpffung der Warheiten an einander: ihre übereinstimmung an allen Orten / da GOttes Geist von denselbigen spricht / wie das Alte Testament mit dem Neuen / die Verheissungen / die Schatten / das Gesetz und die Weissagungen mit dem Evangelio / und alle Weissagungen untereinander / und mit der Auskunfft eine genaue und nette übereinstimmung haben. Hieran mus man dann die Geister prüffen: wann ein Ausleger die Warheit lehret mit Beweisung einer heiligen Furcht Gottes / um Gott niemahls zum Zeugen der Lügen zu machen: und nirgends die Ehr seiner Warheit schändet / und zeiget / daß die geistliche Dinge mit der Auskunfft und ihnen selbst allerwegen übereinstimmen / und GOttes Wort nirgends streite wider einige ausdrückliche Warheit oder Erfahrung; Von einem solchen mus man urtheilen / daß er rede als Gottes Wort / dieweil dis alles nicht ohne Gottes Geist seyn kan.

§. 11. Dieweil GOtt der HErr auch insonderheit bekant ist wegen seiner Heiligkeit / so müssen wir auch diese Tugend betrachten / zumahln darin vornemlich Gottes Wohlziemenheit bewahret wird. Der Glaube bekent dann auch / daß GOtt **heilig** sey / Esa. 6: 3. Apoc. 4: 8. **Ja wunder herrlich in Heiligkeit** / Exod. 15: 11. So daß niemand darin ihm volkommen gleich ist / 1. Sam. 2: 2. Der alle Sünden hasset und ihnen feind ist / Ps. 5: 5, 6. Und darum ist auch sein Gesetze heilig / **und das Gebott ist heilig / gerecht und gut** / Röm. 7: 12. **Die Rechte des HErren seyn warhafftig / allesamt gerecht** / Ps. 19: 10. Es sey daß man siehet auff seine Gesetze / oder daß man acht giebt auff die gesetzte Straffen / worin nichts zu finden / das wider die gute Sitten und Billigkeit im geringsten anläufft: rund aus bekennet der Glaube mit David / daß **Gott gerecht sey in seinen Worten / und rein in seinen Gerichten** / Ps. 51: 6. **Sie haben schon lange die Probe ausgehalten** / und man hat befunden war zu seyn / was der Psalmist sagt / Ps. 12. 7. **Die Rede des HErren ist lauter / wie durchläuters silber in erdenen Tiegel / bewähret sieben mahl.** Woraus auch folgt / **daß alle Auslegungen / welche wider die gute Sitten und heilige Gesetze GOttes anlauffen / und zum Schaden der Heiligkeit Gottes würden gereichen / auch anlauffen wider die bekante Warheit** / und hochgeachtete Wohlanständigkeit GOttes; und wer solches verthätiget / ist ein Feind des Worts Gottes / und hasset die Schrifft / dessen Geist ist ein unreiner Geist. Dann / dieweil das Gewissen selbst uns lehret / was gut und was böse ist / und daß alle Anweisung der Sünde nothwendig mus offenbahr werden an den Gewissen; so kan niemand / welcher die Schrifft vor Gottes Wort hält / eine solche Meinung / die an seinem Gewissen offenbah-

n vorsichtiges Vornehmen des Redners oder Scribenten / wel-
net uns überflüssiger zu unterweisen / mit einem süssen Spiel zu er-
und als mit einem doppelten Schlag beyderseits die Warheit zu
: so gibt er doppelt in einem Bündlein / und empfangen wir zwey-
einem Griff. Wann uns dann der Text / oder die ähnlichkeit des
s / oder Ausgang der Sachen ein Wort oder Redensart / welche
o Sinn hat / nicht umschräncken / machen wir keine Schwerig-
Bedeutung beyderseits anzunehmen / und daß aus nachfolgenden
n:

Dieweil die Kunst einer zierlichen Rede solche Spielungen selbst
/ und preiset als Artigkeiten und zierliche Reden in menschlichen
ten / warum der Schreiber vor geistreich und verständig gehalten
Man frage Vossium um Rath / welcher in seiner Redekunst diese
keit nennet Syllepsin, einen doppelten Sinn. 2. Weil Got-
rt ist ein Wort der Weisheit / so können ihm auch solche Spielun-
elche vor weise gehalten werden / nicht übelanständig seyn / sondern
r zum Lob seiner tiefsehenden Wissenschafft gereichen. 3. Am al-
en erfodert dieses seine Vorsichtigkeit: Dann so auff beyde Bedeu-
/ welche mir dem Zweck volkommen übereinstimmen / nicht gezielet
an einer / welcher die Worte Gottes an der einen Seiten nimt / die-
erstehen in ihrer eigenen Krafft / Ziel / ꝛc. und gleichwohl irren / wel-
len unvermeidlich geschehen würde. 4. Solcher gesuchte zweyfa-
inn lässet die Schrifft in der Ehre / daß darin kein zweyfelhafftiger
and ist / welcher an und vor sich selbst zweyfelhafftig: Dann der heil-
doppelte Sinn bedeutet beyderseits die Warheit / und unterweiset
Nahmen Gottes; durch diese Anmerckung dann ist man von dem
el / welches von beyden zu erwehlen / befreyet / weil man beydes / als
ist in dem Text gezielet wird / annimt / und sich darüber ein Gewissen
eins von beyden zu verwerffen. Gleichwohl kan man mit David sa-
Ps. 19: 8. **Das Zeugnüs des HErrn ist gewiß / und machet die**
rn weise. 5. Dis wird desto mehr befestiget / wann man siehet / daß
n Neuen Testament die Texte des Alten Testaments auff unterschied-
Art gelesen / werden angezogen. Sihe 1. Petr. 5: 5. Verglichen mit
3: 34. und Act. 2: 17. mit Ps. 16: 10. Insonderheit als man befindet /
beyde Mannieren zu lesen im Text und auff dem Rande zu sammen ge-
t werden: so findet man das Zeugnüs Esa. 61: 1. da in dem Text stehet
ligung des Gefängnüsses; auff dem Rande der Augen / von Chri-
sammen gefüget / Luc. 4: 18. Die hiergegen streiten / geben vor / 1. Daß

kömt uns vor die edleste und allernützlichste Warheit. Sintemahl wir in der Offenbahrung der Verborgenheit geführet werden zu der Erkäntnüs und Beschauung des höchsten Wesens / und seiner Volkommenheiten / welcher n dieser Verborgenheit erkant wird als ein Dreyeiniger GOtt / welcher reich st von Barmhertzigkeit / und heilig in seinem Handel: welcher gerecht ist / nd dennoch gerecht macht den Sünder / der durch den Glauben JEsu ist. In Christo werden wir auffgezogen zur Verwunderung über seine unbe greiffliche Gerichte und unerforschliche Wege / und die Tieffe des Reichthums der Weisheit Gottes / welch darin erscheinet / Röm. 11: 33. In Christo sehen wir den Glantz der Herrlichkeit Gottes / Hebr. 1: 3. nd dieweil wir darin sehen Gottes Barmhertzigkeit / welcher dem Sünder en Weg zeiget / wie er wiederum zu seiner Gemeinschafft und Freundschafft Gnne gelangen / so ist auch nichts klärer / als daß in der Schrifft von den al r nützlichsten Dingen gehandelt werde / ja von dem einem / das nöhtig t. Davon sprach Christus / Luc. 10: 4. 11. 42 als er in einer ernstlichen Bestraffung zu Martha sagte: Martha / Martha / du hast viel Sor e und Mühe. Eines aber ist noth. Maria hat das gute (beste) heil erwehlet / das soll nicht von ihr genommen werden. GOtt das gute Theil (der HErr ist mein Theil) sagt die Kirche Thren. 3: .) und Christus ist der Weg zu dem Vatter zu kommen / Joh. 14: 6. is ist dann der summarische Jnhalt der Schrifft / der eintzige Zweck / wor ff alles zielet / die Weißheit / welche alle ihre Stücke und Theile verherrli ; daß uns darin wird gelehret das Mittel und der Mittler / durch wel n und um dessentwillen GOtt sich lässlfinden von denen / die ihn im Glau suchen: und zu welchem Glück und Segen dieselbige von ihm werden genommen. Dieser Mittler ist Christus / welcher vormahls verheissen / da die Zeit erfüllet / gesandt ist. Hiervon müssen alle Christen einen sen Nachdruck schöpffen und alle Ausleger müssen darauff mercken / daß er Meinung des Geistes recht nachfolgen / und allzeit zeigen / wie daß tt um Christi willen überall rede / und alle Offenbahrungen darauff aus ffen. Dis erfodert der Glaube: daß man müsse zeigen wie alle Män GOttes vor und nach Christi Zukunfft / nichts anders gesucht haben issen / als JEsum Christum den Gecreutzigten. Welche Gottes Wort e diesen Zweck verhandeln / und auff etwas anders ziehen / welches allein et die Neugierigkeit der Menschen zu ersättigen / und von solchen über ngen / die geistlich seyn / und mit der Weißheit Gottes übereinkommen / ehen / von denen wird mit Recht geurtheilet / daß sie nicht Weissagen ü nkommend mit der ausdrücklichen Foderung des Glaubens.

§. 16. Wir gehen fort zu dem zweyten Stück der Vorsichtigkeit/ in so weit darinnen ist eine Auffmercksamkeit / alles vorzustellen in guter Ordnung / und dasselbige zu erreichen nach dem die Dinge geartet seyn: GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung / 1. Cor. 14: 33. auch nicht in seinen Reden: Mein Mund / sagt die Weißheit / Prov. 8: 7. sol die Warheit reden. Gute Ordnung ist ein Stück weiser Vorsichtigkeit / darzu dienend / damit der Schüler auff die beste Art gründlich unterwiesen / und vor aller Unordnung und verwirrten Gedancken bewahret werde. Niemand glaube / daß Gottes Wort das Hunderste ins Tausende vermenge und ein hauffen Sprüche unordentlich durcheinander würffe: das Gegentheil erhellet aus denen Wörterchen / welche in allen menschlichen Reden Zeugen einer Ordnung seyn / als die Zeichen einer Ursach dann / darum / dieweil / ꝛc. welche klare Zeugnüsse seyn / daß eine gewisse Vorstellung seyn müsse / deren Befestigung dadurch wird an den Tag gegeben. Die Kennzeichen der folgenden Zeit / darnach / alsdann / in denselbigen Tagen / ꝛc. geben einen festen Beweißthum / daß die Weissagungen der Zeit folgen / und die Dinge welche geschehen sollen / in ihrer Ordnung anmercken. Alle Gottgelehrten haben durch Zertheilung zu zeigen getrachtet / in welcher genauen und netten Ordnung GOttes vorsichtige Weißheit alle Dinge / zu besserer Unterweisung / eingerichtet habe. Dis ist nun das hohe und weise Vornehmen des H. Geistes in der H. Schrifft / daß er alles bringet zu einem Zweck und Vornehmen / welches ist / den Weg des Lebens einem Sünder in Christo anzuweisen / und vollkommene Versicherung zu geben / daß der Weg von GOtt offenbahret / beschützet und verthätiget ist / und daß das Volck / welches darauff wandele / wider alle listige Anläuffe des Teuffels allzeit soll bewahret werden. Dis ist die Ordnung in Mose / daß er vorstelle die erste Verheissung nach dem Sünden-Fall / und den Rath Gottes von des Sünders Erhaltung entdecke: hernach zeiget er / wie diejenige / welche an das Wort glaubten / GOtt gefallen haben / indem die andre von Zeit zu Zeit exemplarisch seyn gestrafft worden. Wie GOTT die Religion in schweren Zeiten / nachdem sie ziemlich verdorben / wiederum habe erneuert und beschützet: das Volck in ein Land geführet und mit Gesetzen versehen / welche diesen Weg erleuchteten / und das Verlangen nach ihrem Erlöser desto mehr erweckten. Canaan wird ihnen gegeben zum Erblande / zu einem Pfand der Hoffnung / daß ihr Heiland sie daselbst besuchen / und ihre ewige Erlösung zu wege bringen würde. In dieser Ausführung aus Egypten / Begleitung durch die Wüste / und Einführung in Canaan zeigte GOtt überall

jes herrühre von einem Gemüthe / welches Gottes Ehre betrachtet / vor einen Ruhm und Warheit sorget / und Gottes Weisheit suchet: in so fern ihm bessere Auslegung gezeiget wird / und er dieselbige nicht annimmt.

§. 14. Dieweil aber die Vorsichtigkeit sich erstrecket auff zwey Dinge / die Erwehlung der Worte / und Einrichtung der Dinge / so müssen wir von beyden noch ein wenig absonderlich reden. Dis ist gewiß / daß / von dem so die Schrifft nicht versteht nach der Bedeutung und Krafft der Worte / nicht könne gesagt werden / daß er die Meinung deß Geistes verstehe / dieweil die Vorsichtigkeit in Gott wohl wuste / wie seine Sprache nach den Worten müste begriffen werden; und es ein Stücke ist der Vorsichtigkeit / so zu reden / daß man diejenige / welche die Worte nach ihrer Bedeutung nehmen / nicht verführe / und auff Irwege bringe: dann wer da der Bedeutung der Worte / verglichen mit dem Vornehmen deß / der da redet / in aller ihrer Krafft nachfolget / der kann nicht irren / es sey dann daß der Redner selbst daran schuld habe / welcher durch Unvorsichtigkeit seine Worte nicht gnugsam umschräncket hat: Und darum sagen alle Außleger / daß aus Gottes Wort kein Beweißthum einiges Irthums wird herfürgebracht / daß man nicht in dem Texte selbst solche Entscheidung und so viel Eröffnung finden solte / wodurch alle solche Knoten leichtlich können auffgelöset werden; woraus folget / daß die Vorsichtigkeit / welche der H. Geist in seinem Wort gebraucht / uns gebietet die Worte zu nehmen nach der Gebräuchlichen Bedeutung / und da der Zweck der Verhandlung es lässet / und keine andre Umschränckungen in dem Text es verhindern / in ihrem Nachdruck und Bedeutungs-Krafft. Weil aber die Brüder auch an dieser Regel ärgern / und dieselbe eine bleyerne und wächserne Regel nennen / ꝛc. so müssen wir mit einem Wort dis sagen / daß sie in ihrer beschuldigung sich selbst verurtheilet haben; dann sie bekennen / daß man die Regel **die Worte der Schrifft bedeuten dasjenige / so sie bedeuten können / solcher gestalt einschräncke / wohl zu verstehen / die Richtschnur des Glaubens / der Zusammenhang der Worte / die Natur des Unterwurffs oder** subjects **es leiden können.** Und ist dieselbe so verstanden nicht allein gut sey / sondern daß auch niemahls einiger verständiger Außleger eine andre Meinung gehabt habe. Ja ich sagen / daß die Regel sich selbst also einschräncke / dann die Bedeutung / welche in ihr durch den Text eingeschräncket wird / kan sie nicht haben / wann sie verhindert wird durch dasjenige / welches die Vorsichtigkeit deß H. Geistes darbey zu fügen beliebt hat. Es ist keine grössere Boßheit zu erdencken / daß man hiervon jemand eine Meinung andichtet / die er niemahls in den

zu verbessern / die ceremonialische Gesetze uns zu unterweisen. 8. Das Evangelium der Schrifft ist Christi Liecht / wo durch wir ihn erkennen: Christi Stimme / wo durch wir ihn hören / und ihm folgen: Christi Seiler der Liebe / wormit wir gezogen werden zu einer süssen Vereinigung und Gemeinschafft mit ihm. Ja es ist eine Krafft Gottes zur Seeligkeit einem jeden / der an JEsum Christum glaubt. Dencke dann stätig auff Christum / als das blosse Wesen / Marck / Seele und Endziel der gantzen Schrifft.

§. 18 Hierauff muß dann derjenige achtung geben / welcher die Geister prüfen und unterscheiden wil: ob einer / der da weissaget / auch bleibe bey dem Zweck der gantzen Schrifft / und eine richtige Ordnung in verhandlung derselbigen halte. Die Auslegung / welche alles verwirret / und keinen guten Zusammenhang der Dinge / Zeiten / ꝛc. anzeiget / scheinet herzukommen aus einem Gemüthe / welches nicht redet aus gnugsahmer überzeugung / sondern leichtfertig in so ein theurbahres Heiligthum hinein springt / und alles nach seinem eigenem Belieben und Phantasey verrücket; des halben mus man auch trachten einen solchen anzuweisen / welche Unehre er Gottes Wort anthue / wann er der höchsten Vorsichtigkeit so grossen Mangel guter Ordnung solte andichten / und zeigen eine bessere Einrichtung der Sachen. In diesem Fall ist die Hartnäckigkeit auch mehr zu beschuldigen / als der Irthum / welcher menschlich ist: wer vor besserer Unterweisung nicht wil weichen / aus Liebkosung seiner eigenen Gedancken / der hat sich noch nicht gnug geübet in der Verläugnung seiner selbst. Und wer klärlich siehet / daß er die Ordnung mit seiner Auslegung verwirre oder verdunckle / und gleichwohl noch nicht von seiner einmahl angenommenen Meinung abstehet / der hat geringe Gedancken von der hochweisen Vorsichtigkeit Gottes / oder von der Göttlichkeit der Schrifft / welches beyderseits mit der Lehre und Foderung des Christlichen Glaubens nicht übereinkomt. Weshalben diejenige / welche nach der ähnlichkeit des Glaubens Weissagen auch nothwendig Sorge tragen müssen vor die Ehre der Warheit Gottes / seiner Heiligkeit / Weisheit und Vorsichtigkeit / welche von dem Worte Gottes nicht könne geschieden werden / und allzeit inhangende Volkommenheiten seyn.

§. 19. Wañ daß die Classis sagt / daß eine Schrifft mit Recht müste verworffen werdẽ / wegẽ unerhörter und ungereimter auslegung / der H. Schrifft / schon die selbige eben nicht streitig wären mit der analogie und ähnlichkeit des Glaubens / so verwirt sie viele Dinge untereinander. Es gilt ihr

n vorsichtiges Vornehmen des Redners oder Scribenten / wel-
net uns überflüssiger zu unterweisen / mit einem süssen Spiel zu er-
und als mit einem doppelten Schlag beyderseits die Warheit zu
: so gibt er doppelt in einem Bündlein / und empfangen wir zwey-
einem Griff. Wann uns dann der Text / oder die ähnlichkeit des
s / oder Ausgang der Sachen ein Wort oder Redensart / welche
o Sinn hat / nicht umschräncken / machen wir keine Schwerig-
Bedeutung beyderseits anzunehmen / und daß aus nachfolgenden
n:

Dieweil die Kunst einer zierlichen Rede solche Spielungen selbst
/ und preiset als Artigkeiten und zierliche Reden in menschlichen
ten / warum der Schreiber vor geistreich und verständig gehalten
Man frage Vollium um Rath / welcher in seiner Redekunst diese
keit nennet Syllepsin, einen doppelten Sinn. 2. Weil Got-
rt ist ein Wort der Weisheit / so können ihm auch solche Spielun-
elche vor weise gehalten werden / nicht übelanständig seyn / sondern
r zum Lob seiner tiefftsehenden Wissenschafft gereichen. 3. Am al-
en erfodert dieses seine Vorsichtigkeit: Dann so auff beyde Bedeu-
/ welche mit dem Zweck volkommen übereinstimmen / nicht gezielet
an einer / welcher die Worte Gottes an der einen Seiten nimt / die-
erstehen in ihrer eigenen Krafft / Ziel / ꝛc. und gleichwohl irren / wel-
len unvermeidlich geschehen würde. 4. Solcher gesuchte zweyfa-
inn lässet die Schrifft in der Ehre / daß darin kein zweyfelhafftiger
and ist / welcher an und vor sich selbst zweyfelhafftig: Dann der heil-
doppelte Sinn bedeutet beyderseits die Warheit / und unterweiset
Nahmen Gottes; durch diese Anmerckung dann ist man von dem
iel / welches von beyden zu erwehlen / befreyet / weil man beydes / als
ist in dem Text gezielet wird / annimt / und sich darüber ein Gewissen
eines von beyden zu verwerffen. Gleichwohl kan man mit David sa-
Ps. 19: 8. **Das Zeugnüs des HErrn ist gewiß / und machet die**
rn weise. 5. Dis wird desto mehr befestiget / wann man siehet / daß
n Neuen Testament die Texte des Alten Testaments auff unterschied-
Art gelesen / werden angezogen. Sihe 1. Petr. 5: 5. Verglichen mit
83: 34. und Act. 2: 17. mit Ps. 16: 10. Insonderheit als man befindet /
beyde Mannieren zu lesen im Text und auff dem Rande zu sammen ge-
t werden: so findet man das Zeugnüs Esa. 61: 1. da in dem Text stehet
ffnung des Gefängnüsses; auff dem Rande **der Augen** / von Chri-
sammen gefüget / Luc. 4: 18. Die hiergegen streiten / geben vor / 1. Daß

Jrthum ihm gezeiget wird/ zu weichen: Dieweil in diesen
ube erst geschändet wird durch Halßstarrigkeit/ welche nicht
ndern aus dem Bösen. Warum man in solchem Zustan-
tmüthigkeit zu gebrauchen/und verpflichtet zu seyn mit aller
g/ und brüderlicher Zuneigung/ die Ursachen und das
Nisverstands anzuweisen; damit die Jrrende zu rechte ge-

Das VII. Capittel.

echtmässigen Gebrauch der Gaben/ wie ein r Christ derselbigen sich bedienen müsse.

§. 1.

)on ein Unterscheid der Gaben ist/ so seyn sie doch alle gegeben
n gemeinen Nutzen des Leibes/ und gleichwie die Begabte ver-
ch tet seyn/ ihre Gaben anzulegen/ und ihr Liecht nicht zu setzen
Scheffel; also ist auch ein jedweder Christ verpflichtet/ solche
nd ihnen Platz zu geben/ damit sie mit ihren Talent und Pfun-
Gewinn thun: Hier mus man die Regeln Pauli anmercken/
nachfolgen/ 1. Thess. 5. 19/20/21. Den Geist dämpffet nicht.
ssagung verachtet nicht. Prüfet alles/und das Gute be-
Weil aus dem Unterscheid der Gaben vielmahls jalousie und
t entstehet/ die durch die Verdorbenheit der Menschen und Anhe-
Satans erwecken Trennungen und böse Streitigkeiten/ woraus
stehet Verschmähung und Verachtung einiger guten Gaben/ so
r Apostel diese Gesetze vor zur Erhaltung der Einigkeit; er warnet
stenheit/ daß sie niemands Geist durch Verwerffung seines Pfun-
er Kleinachtung/ solten dämpffen: vor allen Dingen die Gabe
issagung nicht verachten/ welche man ehren mus/ wodurch die Kir-
sie Erleuchtung und nützliche Erbauung erlangen könte. Aber daß
lles dennoch thun müste mit der Vorsichtigkeit/ daß die Achtung ei-
ner Geschicklichkeiten das Urtheil nicht verblende: alles ohne Unter-
und Untersuchung anzunehmen/ was man hört von dem so man
st der rechte weg nicht zur wahren Erkäntnüs zu gelangen/ dis zieht
Glauben auch von Gott ab/ und macht daß derselbige beruhe auff dem

Glau-

§. 16. Wir gehen fort zu dem zweyten Stück der Vorsichtigkeit/ in so weit darinnen ist eine Auffmercksamkeit / alles vorzustellen in guter Ordnung / und dasselbige zu erreichen nach dem die Dinge geartet seyn: *GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung / 1. Cor. 14: 33.* auch nicht in seinen Reden: *Mein Mund / sagt die Weißheit / Prov. 8: 7. sol die Warheit reden.* Gute Ordnung ist ein Stück weiser Vorsichtigkeit / darzu dienend / damit der Schüler auff die beste Art gründlich unterwiesen / und vor aller Unordnung und verwirrten Gedancken bewahret werde. *Niemand glaubt /* daß Gottes Wort das Hunderste ins Tausende vermenge und ein hauffen Sprüche unordentlich durcheinander würffe: das Gegentheil erhellet aus denen Wörterchen / welche in allen menschlichen Reden Zeugen einer Ordnung seyn / als die Zeichen einer Ursach **dann / darum / dieweil** / ꝛc. welche klare Zeugnüsse seyn / daß eine gewisse Vorstellung seyn müsse / deren Befestigung dadurch wird an den Tag gegeben. Die Kennzeichen der folgenden Zeit / **darnach / alsdann / in denselbigen Tagen** / ꝛc. geben einen festen Beweißthum / daß die Weissagungen der Zeit folgen / und die Dinge welche geschehen sollen / in ihrer Ordnung anmercken. Alle Gottgelehrten haben durch Zertheilung zu zeigen getrachtet / in welcher genauen und netten Ordnung GOttes vorsichtige Weißheit alle Dinge / zu besserer Unterweisung / eingerichtet habe. Dis ist nun das hohe und weise Vornehmen des H. Geistes in der H. Schrifft / daß er alles bringet zu einem Zweck und Vornehmen / welches ist / **den Weg des Lebens einem Sünder in Christo anzuweisen / und vollkommene Versicherung zu geben / daß der Weg von GOtt offenbahret / beschützet und verthätiget ist / und daß das Volck / welches darauff wandele / wider alle listige Anläuffe des Teuffels allzeit soll bewahret werden.** Dis ist die Ordnung in Mose / daß er vorstelle die erste Verheissung nach dem Sünden-Fall / und den Rath Gottes von des Sünders Erhaltung entdecke: hernach zeiget er / wie diejenige / welche an das Wort glaubten / GOtt gefallen haben / indem die andre von Zeit zu Zeit exemplarisch seyn gestrafft worden. Wie GOTT die Religion in schweren Zeiten / nachdem sie ziemlich verdorben / wiederum habe erneuert und beschützet: das Volck in ein Land geführet und mit Gesetzen versehen / welche diesen Weg erleuchteten / und das Verlangen nach ihrem Erlöser desto mehr erweckten. Canaan wird ihnen gegeben zum Erblande / zu einem Pfand der Hoffnung / daß ihr Heiland sie daselbst besuchen / und ihre ewige Erlösung zu wege bringen würde. In dieser Außführung aus Egypten / Begleitung durch die Wüste / und Einführung in Canaan zeigte GOtt überall

rt / und durch unzehlbahre ungegründete Erklärungen
e! In ihrer Vorrede geben sie ausdrücklich zu erkennen / in was
r bey ihnen stehen / da sie uns beschreiben / unruhige Köpffe /
erstand an der alten Warheit einen Eckel hat. Irrige
en / welche Kirchen und den Staat verunruhigen. Welche
e von der Warheit abweichen / als der Arminianer, ꝛc.
ten uns als Sanneballaths / Tobiasten und Gesens / welche
Warheit bis auff den Grund algemählich umkehren / und
der Gottseligkeit verändern in ein liederliches und un-
s Leben. GOtt bittende / daß er sie bekehre oder be-
Ihr Vornehmen in ihrer Zueignungs-Schrifft ist / daß sie die
acht und Obrigkeit wider uns mögen anhetzen und waffnen / da-
re Vorsorge die schädlichkeit dieser Meinungen möchte
e oder gedämpffet werden. Das gantze Buch ist mit der-
terie erfüllet / und hat keinen andern Zweck / als ihre weissagen-
im Stillschweigen zu bringen / oder als verfaulte Glieder abzu-
cht keine andre Gedancken von unsern Gaben bey der Gemeine
als daß sie unsre Weissagung möchte ansehen als eine zum höch-
e Befleckung / welche sie fliehen und meiden müste: und weckt
Obrigkeiten und Kirchen-Versammlungen auff / um diesen
nnen und schneiden auszurotten. Gewiß dis ist sehr hart vor
Christi / der ein gutes Gewissen hat / und sich wohl bewust ist /
anders sucht / als GOtt durch Vorstellung der Weisheit sei-
e verherzlichen / und die Gemeine zu speisen mit der reinen Leh-
daß seine Erkäntnüs nur Stückwerck / und sein Weissagen
jedoch in allem nach seinem besten Gewissen die Warheit auff
at; der durch GOttes Gnade in der Grundlehre fest stehet:
eissagung nicht ein einziges Theil des Glaubens schwächet:
r die gute Sitten anlaufft: Gott nicht zuschreibt / als nur das /
inem ewigen Rath beschlossen ist / und mit Weisheit und gros-
Kirchen kan offenbahret werden. Zu beklagen ist es / daß
müssen zum Schauspiel gestellet werden / und zwar von un-
und uns befürchten vom weltlichen und geistlichen Richter-
Macht darzu möchten haben) verdammt und verurtheilt zu
lso im unsern euserlichen Stande verderbt zu werden / so wir
icht wollen vergraben / und dasjenige / so wir von dem HEr-
rnt zu haben / verschweigen. Biß auff den heutigen Tag
nd gezeiget / daß unsre Weissagung in einigem Stücke die

zu verbessern / die ceremonialische Gesetze uns zu unterweisen. 8. Das Evangelium der Schrifft ist Christi Liecht / wo durch wir ihn erkennen: Christi Stimme / wo durch wir ihn hören / und ihm folgen: Christi Seiler der Liebe / wormit wir gezogen werden zu einer süssen Vereinigung und Gemeinschafft mit ihm. Ja es ist eine Krafft Gottes zur Seeligkeit einem jeden / der an JEsum Christum glaubt. Dencke dann stätig auff Christum / als das blosse Wesen / Marck / Seele und Endziel der gantzen Schrifft.

§. 18 Hierauff muß dann derjenige achtung geben / welcher die Geister prüfen und unterscheiden wil: ob einer / der da weissaget / auch bleibe bey dem Zweck der gantzen Schrifft / und eine richtige Ordnung in verhandlung derselbigen halte. Die Auslegung / welche alles verwirret / und keinen guten Zusammenhang der Dinge / Zeiten / ꝛc. anziget / scheinet herzukommen aus einem Gemüthe / welches nicht redet aus gnugsahmer überzeugung / sondern leichtfertig in so ein theurbahres Heiligthum hinein springt / und alles nach seinem eigenem Belieben und Phantasey verrücket; des halben mus man auch trachten einen solchen anzuweisen / welche Unehre er Gottes Wort anthue / wann er der höchsten Vorsichtigkeit so grossen Mangel guter Ordnung solte andichten / und zeigen eine bessere Einrichtung der Sachen. In diesem Fall ist die Hartnäckigkeit auch mehr zu beschuldigen / als der Irthum / welcher menschlich ist: wer vor besserer Unterweisung nicht wil weichen / aus Liebkosung seiner eigenen Gedancken / der hat sich noch nicht gnug geübet in der Verläugnung seiner selbst. Und wer klärlich siehet / daß er die Ordnung mit seiner Auslegung verwirre oder verdunckle / und gleichwohl noch nicht von seiner einmahl angenommenen Meinung abstehet / der hat geringe Gedancken von der hochweisen Vorsichtigkeit Gottes / oder von der Göttlichkeit der Schrifft / welches beyderseits mit der Lehre und Foderung des Christlichen Glaubens nicht übereinkomt. Weshalben diejenige / welche nach der ähnlichkeit des Glaubens Weissagen auch nothwendig Sorge tragen müssen vor die Ehre der Warheit Gottes / seiner Heiligkeit / Weisheit und Vorsichtigkeit / welche von dem Worte Gottes nicht könne geschieden werden / und allzeit inhangende Volkommenheiten seyn.

§. 19. Wañ daß die Classis sagt / daß eine Schrifft mit Recht müste verworffen werdē / wegē unerhörter und ungereimter auslegung / der H. Schrifft / schon die selbige eben nicht streitig wären mit der analogie und ähnlichkeit des Glaubens / so verwirt sie viele Dinge untereinander. Es gilt ihr

ille und beliebte Meinungen: wer aber bloß irret / sucht die rechte
ng des Geistes / mit Bereitwilligkeit des Gemüthes / als sie ihm vor-
/ anzunehmen / und zu ergreiffen / wann sie ihm gezeiget wird / weil
Meinungen ihm gefallen / welche er wider Gottes Wort / oder ausser
igen verthätigen solte. Er wünschet als ein Kind / das entwehnet
nur Gottes Meinunge zu finden und zu glauben / ob schon die Sei-
llen und verworffen solten werden. Wann dann einer nicht anders
als was zur bekanten Warheit / welche aus der klaren Schrifft oder
ung geschöpffet ist / gehöret / und daß sein einfältiges Suchen nicht
inem Beweißthum / wormit er dasjenige / so er gerne beweisen wol-
ässtigen könte / sondern nach dem Sinn Christi / welcher sich selbst
Krafft der Worte entdecket / ob schon ein solcher fehlet / so kan den-
ihm nicht gesagt werden / daß er die H. Schrifft verdrehe / und die
hue ihre Krafft zu seiner Meinung ziehe / weilen er keinen Verstand
n in bringt / sondern in der Schule Christi sucht zu hören / zu ler-
daraus zu bringen.

Sie beschuldigen die Weissagung Cocceji auch / als ob sie er-
re mit ungereimbten / thörichten und lächerlichen Erklä-
und darum von offentlichen Entheiligungen des Worts
nicht könten frey gesprochen werden. Aber ich glaube festig-
die Clatis kein acht gegeben habe auff die Krafft ihrer harten Wor-
)were Beschuldigungen: Sie weise uns erstlich an / was eine un-
nd thörichte Auslegung sey / wann jemands Auslegung mit Recht
wird / und wo solche Dinge in Cocceji Erklärungen gefunden
So das blosse sagen beweisen wäre / und das alle verspottens
)ormit böse Menschen in der Welt spotten / so wäre es mit der Re-
/ und gethan selbst mit Gottes Wort / darwider viele heillose
zu unsern Zeiten das Ihre sagen / und ihren gottlosen Schertz
Wir kennen keine ungereimte Auslegungen / als nur die / welche
nmenheit der Schrifft / das ist / ihre Warheit / Heiligkeit / Weis-
)orsichtigkeit verkürtzen: alle Auslegungen / davon der gegebene
rheit ist / und ihre Foderunge heilig / und die von der geistlichen
: Schrifft nicht abweichen / noch die weise Ordnung zerstören /
)ten vor ungereimet zu halten: alle Erklärungen / welche uns
hristum und sein Reich / zugleich desselben Beschirmung wider
/ reden von den Dingen / welche zu Gottes Weisheit gehören /
)en keines weges vor Thorheit zu achten / viel weniger als thö-
)otten. So ihnen das widerfähret / mögen wir uns darmit

getröſten / daß Chriſtus ſelbſt den Griechen vormahls als eine Thorheit geprediget wurde. Der natürliche Menſch / lehret Paulus / vernimmt nichts vom Geiſt Gottes / es iſt ihm eine Thorheit / 1. Cor. 2: 14. Es kommt mir ſehr frembd vor / daß es unſern Brüdern Thorheit ſcheinet / daß wir die Wege Gottes zeigen in den Schrifften der Propheten / eben als ob es Gottes Weisheit zum Nachtheil gereichte / daß er ſeiner Kirchen in der Weiſſagung ihren Streit vor die Warheit / ihre Gefahr / und ihren endlichen Sieg und Triumpff zuvor bekant machte. Wie gereichet eine ſolche Offenbahrung zum Nachtheil der Ehre Gottes / welche ſeine Barmhertzigkeit / Allwiſſenheit / überall herrſchende Vorſorge / ſeine Weisheit und Vorſichtigkeit ſo hoch erhebet? GOtt hat in ſeinem Wort geſprochen von dem Antichriſt / und von der Erlöſung ſeiner Kirchen aus deſſelbigen Macht: iſt es Weißheit / iſt es ſeine Barmhertzigkeit und Treue / welche uns dieſelbe Offenbahrung gethan hat / an einen Ort / und iſt es dann Thorheit / daß wir auch anweiſen an andren Orthen? iſt das eine Thorheit / daß Gottes Wort uns zeiget eine übereinſtimmung aller Propheten? Es mus alle Fromme betrüben / wann ſie hören / daß vornehme Hochgelährte Männer in der Kirchen Gottes in ſolchem Verdacht ſtehen und beſchuldiget werden / daß ſie Gottes Wort entheiligen / und zwar dadurch / daß ſie die allerungereimſte Art zu erklären auffrichten / und vorbringen umgereimte / thörichte und verſpottens-würdige Außlegungen! wann ſie mercken / daß aller dieſer Zorn daraus entſtehet / wo mit man ihre Weiſſagungen / wegen der unterſcheidung der Zeiten / nicht will zu laſſen / und den Weiſſagungen / welches achtung gibt auff die Zeichen der Zeiten / nach Chriſti Foderung / ſo gantz zu wider iſt.

§. 6. Haben die Brüder einige Betrachtungen / wodurch ſie vermeinen uns von einigen Auslegungen abzuziehen / ſie bringen dieſelbe in der Furcht des HErren ohne Bitterkeit und Verſpottung hervor: Sie zeigen uns ein Gemüthe / das nicht gäntzlich von uns entfrembdet iſt / welches ſeine Brüder ſucht zu recht zu bringen / in ihrem Chriſtlichen Vornehmen zu helffen / und in Freundſchafft zu unterweiſen / wir wollen ihre Gedancken mit Danck annehmen / dieſelbige in der Furcht Gottes überlegen / und der Warheit ihre Ehre geben: wir wollen uns ihrer Gaben bedienen / ihre Arbeit gebrauchen / und mit heiligem Seufftzen / damit wir möchten zunehmen / unterſuchen. Dis iſt es / das unſre Zeit erfodert / und warum wir bitten / daß GOtt viele Männer darzu wolle erwecken / welche uns in der Erkäntnus und Verſtand der Weiſſagungen möchten je mehr und mehr unterrichten. Wir wiſſen / daß die Weiſſagungen alzeit vor das ſchwereſte Theil

der Schrifft gehalten seyn / und worin am meisten Uneinigkeit in Meinungen ist zugelassen; daß man aber / an statt Beweisthums und Gründe einige menschliche Nahmen uns vorbringet / und mit Hochachtung etlicher berühmten Männer uns zu ihrem Gehorsahm sucht zu bringen / und darbeneben derselbigen Auslegungen den unserigen entgegen setzet / das halten wir vor ein bleyernes Schwerdt / welches nicht durchdringet bis zu unserm Gemüthe / auch dem Gewissen nicht gnug thun kan.

§. 7. Es ist wahr / daß die Classis unter der überschrifft **vielerley Verdrehung der Schrifft** auch einige Blätter erfüllet / wormit sie ihre Sache vermeinet gut zu machen; aber mit solchem unordentlichen Verfolg daß es sich selbsten schämet. Unter aller dieser Zurüstung bringen sie XVII. Probstücklein hervor / welche dienen sollen zu Beweißgründen so schwerer Beschuldigungen. Worunter verschiedene seyn / welche keine Auslegung der Schrifft angehen / oder den Verstand derselbigen nicht sonderlich verändern: zum Exempel daß einer die Erlösung einen **Fund** nennet. Daß er sage: **daß der lebendige GOtt sey Gottes elteste und gemeinste Benennung**; weil er versteht / daß Hagar / Gen. 16:14. Den Brunnen den Namen Lachai Roi gebend darauff gesehen habe; welche Dinge gemeiniglich unter süssen Betrachtungen in den Predigten pflegen vorzufallen / aber nicht unter Beweißgründe gerechnet werden. Tadelt die Classis die Anmerckung / daß **das Stechen über dem Staub** sehe auff **das Kampffechten der Griechen**. Da Hiob lange zuvor gelebt hat ehe die Griechen sich in Fechtschulen übten. Aber ihre affecten und Zorn machen sie blind / der Scribent sagt / daß solches Ringen bey vielen Völckern gebräuchlich war; daß die Römer solche Gewohnheiten von den Griechen / und diese wiederum von den Morgenländischen Völckern angenommen hätten. Von Jacob lesen wir / daß **ein Mann mit ihm rang** / Gen. 32.24. Ja das Textwort Ringen verteutschet / hat seinen Ursprung von dem Staube: entweder weil im Ringen mit den Füssen Staub gemacht wird / als die Jüdische Meister wollen / oder daß sie einander mit Staub bestreueten / gleichwie die Griechen / oder daß darzu Menschen mit Staub bestreuet erwählet wurden: so erhellet dis zum wenigsten hieraus / daß die Anmerckung über dem Staub zu stehen als der Letzte nicht übel zu dem Ringen der Alten gebracht wird. Daß einer GOttes Volkommenheit beweiset / Krafft der Redensart / **der da ist** / welches GOtt mit Nachdruck zugeschrieben wird: Gesetzt dieser Schlus wäre nicht kräfftig / was geht das dann die Verdrehung der Schrifften an? wann sie aber auch wohl bedächten / daß die Redens-Art begreifft eine göttliche Vortrefflichkeit A-

poe. 1: 4. Ja es ist eine Beschreibung Gottes: so würden sie ja bekennen müssen / daß dieser Nahme in dem Nachdruck keinem Geschöpffe könne zugeschrieben werden. Und darum kan weder von Mensch / noch Engel gesagt werden in dem Nachdruck / der ist / der wahrlich ist in seiner vollen Bedeutung / dessen bestehen ist beständig / unabhangend / ja vollkommen; dieweil er nicht participiret oder Theil hat am nicht seyn / gleichwie alle Geschöpffe / die so viel haben von dem nichts / und in dem Absehen nicht seyn / in so fern sie unter der Volkommenheit seyn. Es verwundert mich auch / daß sie diejenige / welche aus dem Nahmen Elohim die mehrere Zahl der Personen wollen beschliessen / unter die Zahl derjenigen / welche die Schrifft verdrehen / bringen; da doch dieses ein altes problema und disputation unter den Gottgelehrten ist / welches wir gern an seinen Ort lassen gestellet seyn. Ist es auch eine Verdrehung der Schrifft / wann der Schreiber sagt / daß das Wort Adonai mit einiger Veränderung geschrieben wird / wann es von GOTT gebrauchet wird: welches doch warhafftig ist; und ob sie schon sagen / daß dis hie wol in seine exception habe / so beweisen sie doch solches nicht: Der berühmte Herr Witzius an dem bey ihnen angezogenem Orthe sagt / daß die Rechtsinnige darin übereinstimmen / daß Adonai mit einem camets einer unter den Nahmen GOttes sey / und bezeuget derhalben das Gegentheil / wie sie angezogen haben. Mit Unrecht beschuldigen sie den Schribenten / als ob er hätte wollen zu erkennen geben / daß in dem Psalm adonai mit der besondern punctation vorkäme / da er nur dis wil sagen; das Wort Adonenou komme von Adonai, und dasselbe auch Gott zugeeignet werde in der Schrifft; ja auch mit einer besondern punctation ihm offtmahls als heilig ist zugeeignet. Ihre Mißgunst erscheinet auch hieraus / indem sie ihn hecheln / weil er die Masorethen anzeucht / und beschuldiget ihn / daß er wider sein eigen Vorgeben der Menschen Authorität und Ansehen so liederlich annehme / und umsonst vor das gemeine Volck der Masorethen rede; da er doch nur schlechter dinge im Vorbeygehen der Masorethen Anmerckung anziehet / ohne auff die Zahl etwas sonderliches zu bauen / und es keine Sache von solcher Wichtigkeit war / daß man deshalben weitläufftig von seinem Ziel solte abschreiten und die Masorethen beschreiben. Es ist eine Hechel-Sucht / welche die Brüder antreibt / um alles so genau durchzusichten. Daß Nebucadnezars politische Qualitäten und Königliche Beschaffenheiten gepriesen werden / gleichwie man auch bißweilen der Heiden Tugenden vorstelt / geht auch keine Auslegung der Schrifft an. Niemand zweiffelt daran / daß in ihm auch grosse Untugenden gewesen; auch wissen wir / daß alle Tugenden der Heiden hellglänzende

de Sünden seyn; dennoch war es rühmlich / daß sie offtmahls sich noch erzeigten als Vorsteher guter Gesetze / und Liebhaber der Wissenschafften: Frömmigkeit wird ihm nicht zugeschrieben / sondern eine gute Meinung / als dessen natürliche Zuneigung nach Art der Könige nicht gantz frembd war. Bestraffen sie / daß er mit Constantino dem Grossen undanckbahrlich handelt / wann er sagt / **daß der Abfall zu den Zeiten Constantini des Grossen eine Gestalt bekam.** Da doch keinesweges zum Nachtheil Constantini gesprochen wird; sondern alles zu seinem Ruhm / dieweil darzu gethan wird: **welcher der Kirchen Friede und Freyheit gab / und dieselbe zu ihrer Herrlichkeit brachte:** daß einige seiner Gütigkeit / seiner Gaben / und des Reichthums / den sie durch seine Gunst erlanget hatten / misbrauchten / und zwar zu der Zeit / ist bekant / welches im geringsten nicht zum Schimpffe dieses grossen Vorstehers des Christenthums gesagt wird; sondern allein um anzudeuten / wann der Satan Gelegenheit bekommen / einiger Begebenheiten sich zu misbrauchen / und damit den Abfall auffzuschmücken. Tadeln sie auch daß man in dem Fall des Antichrists zwey Staffeln stelt / und nennen seine Anmerckung verwirret / und die zum Irthum führet; da doch in der That die gantze Sache wenig auff sich hat / und man wohl sehen kan / daß die Brüder nur Gelegenheit suchen / um uns auch einmahl mit dem Pabstthum zu vergleichen; damit ja nicht der schöne concept, als ob die Coccejaner und Papisten miteinander übereinkommen / verlohren gehe. Wie grossen Greuel wir am Pabstthum haben / weiß unser Hertze: wie kräfftig Coccejus dasselbe widerlegt habe / können seine Schrifften bezeugen. Mit was für einem Gewissen die Brüder uns hiermit beschwären / wird der Tag ans Liecht bringen / welcher alles Verborgene des Hertzens offenbahren wird. Seht dann hier die VIII. Puncten aus den XVII. welche man zum Beweisthum der Schrifftverdrehungen anführet / welche die Schrifft wenig oder gar nichts angehen: und obschon in diesem allen gefehlt wäre / so könte man doch dieselbe nicht höher ansehen als die aller geringsten Fehler oder daß Mund und Hand sich versprochen / welches der Meinung des Urhebers keines weges einige Gefahr kan bringen. So daß sie billig über solche liederliche und unnütze Anmerckungen / welche doch meistentheils in verkehrten Auffassungen und Wort-Streit bestehen / müsten schamroth werden.

§. 8. Die übrige Beweisgründ (welche in neun Sprüchen der H. Schrifft bestehen samt derselben Auslegung) seyn auch nicht von solchem Gewicht / daß sie so schwäre Beschuldigungen solten können gut machen: wir wollen einen jeglichen derselben nur kürtzlich überlauffen. Es stehet Esa. 30. Auf

Digitized by Google

für wird fallen nicht durch eines Mannes Schwerd ꝛc. Hier verſteht Coccejus durch Aſſur einen gewiſſen Feind der Kirchen des N. Teſtaments / welcher geiſtlich alſo genennet wird / gleichwie das Reich des Antichriſts geiſtlich genennet wird Sodoma und Egyptus: dis nahm der Schreiber (welcher durch das Urtheil der Claſſe geinſerirt wird) an / und ſtelte das in ſeiner Vorrede voraus / als eine Sache / welche von andern bewieſen war / wohl wiſſend / daß er zu ſolchen redete / welche davon ſchon vorlängſt unterwieſen und überzeuget waren: dennoch ärgern ſich die Brüder darüber / daß er dis vor feſte ſtelt / ohne die geringſte Urſach davon zu geben / warum die Worte bey Eſaia nicht auff Sanherib den König zu Aſſirien / ſolten paſſen: als ob man überall / und bey allen Perſonen alzeit müſte wiederhohlen die Gründe worauff eine Auslegung befeſtiget iſt. Unſre Brüder zeigen uns / daß ſie ungegründet ſey / ſie weiſen uns an / worin hier die Schrifft verdrehet werde / gleichwie ihre Beſchuldigung lautet: ſeht aber / indem wir darauff warten / ſo bringen ſie nichts herfür / als eine faule Läſterung / und ruffen aus: Armer Türcke! welcher den Pabſt und Kayſer von ſeinem Thron wird ſtürtzen / das Chriſtenthum erneuern / und ſelbſt in Europa bekehrt werden / und dannoch durch das Schwerd fallen / ohne Hülffe zu erlangen bey dem Fels des Janitſcharen zu einer ſchlechten Belohnung! Sie ſcheinen in der Meinung zu ſeyn / als ob das nicht mit einander beſtehen könne / durch das Schwerd fallen / und dem Chriſtenthum wider das Reich des Antichriſts einige Dienſte erweiſen: als ob die Wege Gottes alsdann unrechtfertig wären / wann er ſeine Ruthe ins Feuer wirfft / wormit er einige Völcker geſchlagen hat / und daß er ſtrafft diejenige / durch welche er erſt die Feinde ſeiner Kirchen und ſeines Volcks geſtrafft und verurtheilet hat. Daß die Waffen der Ottomanniſchen Pforten / die wider die Papiſten gekehrt waren / der Reformirten Kirchen einigen Nutzen zu wege gebracht haben / iſt gar nicht aus einem Vornehmen der Türcken entſtanden / dem Volcke GOtteß zu Hülffe zu kommen; ſondern es war ein Werck unſers Gottes / welcher daraus ſeiner Kirchen Nutzen ſchaffte. GOtt wird dann ihre böſe Wercke vergelten und ihren Unglauben beſchämt machen. Das Gute / welches dem Reiche Chriſti daraus zukömt / iſt ihnen nur zufälliger weiſe zuzuſchreiben: es iſt zwar eine Folge ihrer Waffen / aber es iſt nicht der Zweck ihrer Feldzüge / daß ſie das Volck Chriſti einiger maſſen beſchirmen möchten. Bekehrt werden und fallen / kan es ſehr wohl miteinander beſtehen: ihr Fall kan bedeuten die Wegnehmung des Throns und des Reichs der Ottomänner / indem gleichwohl die Unterthanen des Reichs / welche übrig

brig bleiben / sich zu dem Glauben in Christum bekehren können: So bleibt dann nichts übrig / welches einige Schwerigkeit wider die gegebene Auslegung erwecken kan / und sie bleiben noch schuldig uns an zu zeigen / wo daß hier der Text verdrehet werde. Wann diese zwey Capittel keines weges können gebracht werden zu den Zeiten Hiskiä / so kan sich dieses auch auff Sanherib nicht schicken: Wann aber die kläreste Beweisgründe seyn / daß sie zielen auff die Zeiten des N. Testaments / als die Kirche mit dem Antichrist zu streiten hatte / so kan niemand zweyfeln / daß Assur hier müsse bedeuten ein Volck / welches durch das alte Assur abgebildet / und mit welchem das Christenthum auch zu thun habe: Es mus ein Reich eines Unchristen seyn / welches gantz unterschieden von dem geistlichen Egypten / und so wird kein andres als des Türcken übrig bleiben / worin alles Erfülte seine volle und kräfftige Warheit hat. Wir sagen dann / daß diese zwey Capittel / welche Augenscheinlich auffeinander folgen und zusammen hangen / auff die Zeiten Sanheribs nicht können gezogen werden / um dieser wichtigen Ursachen wegen. 1. Dieweil wir nicht sehen ein einziches Kenzeichen in der H. Historie / daß Hiskias und der Jüdische Hoff an solchem abfälligen Vertrauen auff den Egypter / als hier gemeldet wird / solte schuldig gewesen seyn; sondern vielmehr das Gegentheil / nemlich das Hiskias bezeuget habe ein wunderliches Vertrauen und Krafft des Glaubens allein auff die göttliche Hülffe. Gleichwohl redet der Text / Jes. 31: 1. von einem **hinabziehen in Egypten um Hülffe** / auff solche Art / daß sie **sich nicht halten zum Heiligen in Israel / und nichts nach dem HErren fragen.** Und Esa. 30: 2. Daß sie **hinab zogen in Egypten** / und fragten seinen **Mund nicht um Rath.** 2. Auff die Straffe / welche ihnen beyden / so wohl Egypten als Israel (dem Helffer und dem Hülffbegehrenden) wird angekündiget / ist auch solches nicht gefolget; es steht Jes. 31: 3. **Der HErr wird seine Hand ausrecken / daß der Helffer strauchele / und der / dem geholffen wird / falle / und sie sollen** NB. **alle miteinander umkommen.** Und gleichwohl hat Sanherib / wie die Historie solches Augenscheinlich bezeuget / durch Schrecken die Belägerung Peluſii verhindert / und hat Jerusalem nach so schwerem Urtheil verlassen müssen / siehe Marsham. Chronol. p. 512. Darnach hat das Königreich Judæ gestanden bis auff den Feldzug Nebucadnezars mehr als hundert Jahr / das Königreich Egypten aber noch lange darnach; derowegen so kan die Straffe keinesweges auff das fleischliche Vertrauen der Juden zu Hiskiä Zeiten gezogen werden. 3. Esa. 30: 20. wird gesagt: **Der HERR wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen / sondern deine Augen werden deine**

Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen / also her: dis ist der Weg / denselbigen gehet / sonst weder zur Rechten / noch zur Lincken. Siehe dar! wie GOtt hinführo sein Volck vor Abweichen bewahren wolte: und dennoch wissen wir / wie die Abgötterey unter Manasse wiederum auffs höchste gestiegen. Er stelt vor ab / daß ihre Lehrer vor der Zeit waren als mit Flügeln weggeflohen / daß solte hernach nicht geschehen / ja das solte NB. nicht mehr geschehen: und gleichwohl kan man nicht finden / wo vor Hiskiæ Zeiten ihre Lehrer mehr wären weg geflohen als darnach / ja selbst nach der Erlösung aus Babel war die Ordnung guter Lehrer / durch die Secte der Phariseer und Saduzeer / warlich zu suchen / und man fand unter ihnen die rechte Wegweiser nicht. 4. Die folgende Verheissungen seyn so groß / und das gedrohete Urtheil über Assur und andre Feinde so erschrecklich / daß niemand den volkommenen Nachdruck auff die Historie der Zeiten Hiskiæ ziehen könne / leset nur mit Andacht / Esa. 30: 20--33. Wir befinden mit der höchsten Klarheit / daß diese Weissagungen gehören zu der Kirchen des N. T. in den Zeiten / da sie mit dem geistlichen Egypten würde zu streiten haben. 1. Die Verheissung daß unsre Lehrer nicht mehr solten wegfliehen / ist eben dieselbige mit der offenen Thür / die niemand kan zuschliessen / Apoc. 3: 8. und mit dem ewigen Evangelio / Apoc. 14: 6. 2. Wann Esa. 30: 19. von dem Volck zu Sion gesagt wird / du wirst nicht weinen / so ist dasselbe nichts anders als ein Abtrucknen und Abwischen aller Thränen von ihren Augen / Apoc. 7: 17. 3. Der grosse Segen über Land und Vieh / und anordnen der Bäche / und gehen der Wasserströhme auff allen grossen Bergen und Hügeln / übertrifft den Segen Canaans sehr weit / Esa. 30: 23--25. 4. Das grosse Liecht als von sieben Tage / mit der Verbindung des Schadens seines Volcks / gehöret nothwendig zu dem N. Test. und zwar zu der Zeit / wann der Mond der weltlichen Policey / neben dem Sonnen-Liecht Christi / die Kirche wird erlustigen und verherrlichen / Esa. 30: 10. verglichen mit Esa. 60: 19 / 20. und Apoc. 21: 3. 5. Die Zeit der grossen Schlacht / wann die Thürne fallen werden / Esa. 30: 25. die Rache wider die Feinde / mit zornigen Dräuen und mit Flammen des verzehrenden Feuers / mit Strahlen / mit starckem Regen / und mit Hagel / vs. 30. Das brennende Tophet oder Feuergrube / vs. 33. kommen alle miteinander überein mit dem feurigen Pfuhl / der mit Schwefel brent / Apoc. 19: 20. und 20: 10. Siehe dar / so kurtz als es möglich ist / einige Gründe / welche überzeugend seyn: fügt hierbey / daß alles in einer netten Ordnung / und nach dem meisten Nachdruck der Worte / in dem A. T. erfüllet wird / und

mit

mit den Weiſſagungen / welche von dem Streit der Chriſtlichen Kirchen mit dem Antichriſt ſprechen / ſehr treflich übereinſtimmet. Und ſagt nun daß ſie die Schrifft verdrehen / welche dieſe Capittel ſo außlegen.

§. 9. Die zweyte Probe / daraus ſie meinen ihre Beſchuldigung zu rechtfertigen / iſt daß viele mit Coccejo Apoc. 20: 12 / 13. durch **die Todten klein und groß / welche vor GOTT ſtehen** / ꝛc. nicht verſtehen die Todten / welche am jüngſten Tage leben werden / auch nicht durch das Gericht das jüngſte Gericht / ſondern ſolche / die geiſtlich todt ſeyn in ihren Sünden / welche in dem Gericht der Abſonderung ſollen gerichtet werden. So die Brüder urtheilen / daß der Text übel werde außgelegt / ſo müſſen ſie die Gründe / welche uns darzu bewegen / aufflöſen / ſo zu finden geweſen wären bey D. Gronewegen in ſeiner Erklärung über die Offenbahrung / dahin wir den Warheit liebenden Leſer nochmahls weiſen: ob ſchon die Clariſis das Werck höniſch verachtet / und ohne Beweisthum ſagt / daß dieſe Leute gantz keinen Zuſammenhang in dem Buch der Offenbahrung ſtellen; ſo ſehen wir doch das Gegentheil / und viele Fromme mit uns / wofür wir GOTT hertzlich dancken. Zwey Gründe bringen ſie an ihrer Seiten vor / 1. Daß die Majeſtät und Krafft der Worte in dem letzten dieſes Capittels / und der context die Bedeutung / welche ſie behaupten nothwendig mit ſich bringe / und daß alle Ausleger ſolcher Meinung ſeyn. 2. Daß wir ein herrliches Argument vor die Aufferſtehung der Todten / welches wider die Socinianer gebraucht wird / vernichtigen. Aber dis iſt nur ein hloſſes Sagen ohne Beweiß: 1. Welche Worte / was für ein context erfodert eure Auslegung? vſ. 5. ſteht: **Die andren Todten wurden nicht wider lebendig / bis das tauſend Jahr vollendet wurden.** Und nun ſagt er von den Todten / daß ſie gerichtet wurden. Es ſteht da nicht das geringſte Kenzeichen / daß es Todten waren / die nun wären lebendig worden / ſondern die vorhergehende Todten / welche kein Theil hatten an der erſten Aufferſtehung: darin iſt das Wort zuvor gantz ausdrücklich in ſeiner Bedeutung umſchräncket; ja wir ſagen / daß unſre Auslegung Volkommen bleibt in dem Styl und der Sinnbildiſchen Redens-Art / welche Johannes durch ſein gantzes Buch gebraucht. 2. Die andre Schwerigkeit / welche anlangt die Waffen / um die Socíniſche Lehre zu beſtreiten / iſt nicht ſonderlich wichtig. Es mangelt uns an keinem Beweißthum vor die wahre Lehre / und halten es vor beſſer die Glaubens-ſtücke zu befeſtigen aus der klaren Schrifft / als aus ſolchen Sprüchen / welche mit ſo hohen und tieffen Sinbildern erfüllet ſeyn / über deren Verſtand man noch nicht einig iſt. Thut herbey / daß die Redens-Arten / als erſte Aufferſtehung und emblematiſche Vor-

stellung eines Gerichts / unterstellen eine zweyte Aufferstehung / und ein allgemeines Gericht / und in so weit kan es auch den Socinianern widersprechen. Warum wir dann wiederum beschliessen / daß der Ort keines weges verdrehet / sondern nach der gewöhnlichen Schreib-Art Johannis / und seiner stättigen Redens-Arten / ohne Verstümmelung und Verschmähung eines einigen Worts / ausgeleget wird / worin uns auch Brigtman und andre seyn vorgangen. Und ob man schon darin fehlte / als in einer so geheimnüsreichen Sache und Buch / anlangend die tausend Jahr und derselbigen Endigung / so wäre doch darum die verschiedene Auslegung noch vor keine Verdrehung der Schrifft zu achten / weil dieselbe aus keinem bösen oder falschen Vorurtheil / den Text zur Verthätigung einiges zuvor ingesogenen Irthum zu ziehen / herkommen ist.

§. 10. Die dritte Auslegung / welche sie tadeln ist über den Ort Esa. 65:25. **Die Schlange soll Erde essen.** Der Schreiber ist hier gefolget dem Herren Professori Witzio, gleichwie derselbige auch gethan mit dem Herrn Coccejo. Vorerst so scheinen die Brüder zu zweyfeln an dem / das gesagt wird / ob es auch wohl könne bewiesen werden / daß der Text ziele **auff die letzte Zeiten des N. Testaments.** Aber wer hat jemahls den Text mit Andacht gelesen / der darin nicht könte mercken ein so grosses Gut / als noch niemahls die Welt beschauet hat? leset die Worte mit Andacht / und urtheilet unpartheisch davon. Es stehet da: **Wolff und Lam sollen weyden zugleich / und der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind / und die Schlange sol Erden essen / sie werden nicht schaden / noch verderben auff meinem gantzen heiligen Berge / spricht der HErr.** Siehe da eine Zeit beschrieben / in welcher etwas besonders geschehen würde auff dem heiligen Berge / da würde man nicht mehr vernehmen / daß sonst irgendswo böses gethan / oder Verderbung würde angerichtet werden; weil die zerreissende und verderbende Feinde / welche solches pflegten zu thun / durch ein besonderes Wunderwerck würden gezwungen werden. **Der Wolff** / welcher vom Raube lebet / und Lämmer-Fleisch frisset / solte nun mit dem Lamme weiden zugleich. **Der Löwe** / der nichts als Fleisch isset / solte als ein Rind sich schicken / Stroh zu essen: und die beissende Schlange sich alleine speisen mit Erden. Es ist bekant / daß die allegorien und verblühmte Redens-Arten etwas höhers bedeuten / und herrlichere Dinge begreiffen. Bißhero hat man in Sion auff dem Berge des HErren solche Ruhe nicht genossen. Ist der Wolff gezähmt / der Löwe hat noch gebrüllt / oder die Schlange ist noch umgesprungen zu beschädigen. Mit einem Wort: entweder wir haben die Tage schon gehabt / und deshalben

nun

nun noch / oder wir haben sie noch zu erwarten. Das erste sehn wir nicht / Krafft des tieffen Nachdrucks der Worte; und so halten wir dann das zweyte vor unzweyffelbahr. 2. Sie beträffen diese Worte: daß **alsdan die Gottlosen solten eine Speise des Teuffels seyn.** Weil es scheinet / als ob man darmit sagen wolte / daß dieselbe zuvor unter seiner Macht nicht waren / welches dennoch bey weiten die Meinung nicht ist; sondern daß er allein mit Staub sich sättigen werde / und durch göttlichen Zwanck keinen Schaden können thun an dem heiligen Berge; oder auch daß er auff eine besondere weise würde arbeiten / die verworffene / welche sein Theil seyn / zur Gottloßheit anzutreiben: auff daß er seine Boßheit in ihnen möchte ersättigen / weil er nach seiner Lust auff Sion keinen Schaden mehr thun kan. 3. Man tadelt die Worte: **An den Glaubigen würde er kein Recht haben.** Aber dadurch wil der Scribent nichts anders / als daß ihm dan keine Freyheit sol gelassen werden / in den Glaubigen seine Boßheit mehr zu verüben. 4. Das vornehmste aber / welches sie ärgert / ist: daß er der Schlangen noch zuschreibt ein Wüten wider die Leiber der Glaubigen; und so jemand sagte: **Der Leichnam der Auserwehlten Gottes wird eine Speise des Teuffels seyn** / so ruffen sie aus: O lästerliche und ungesaltzene Rede! Es lüstet uns nicht alle Redens-Arten der Menschen zu rechtfertigen; wir seyn aber auch weit entfernet von dem hefftigen Hecheln / welches einige Redens-Arten (deren Meinung eben so übel nicht ist) alzeit zum ärgesten sucht auszudeuten. Der Teuffel wird seine Lust nicht kühlen können an den Heiligen / und ihnen keinen Schaden zufügen / als nur daß er mit Lust noch sehen wird / daß ihre **Leiber todt** seyn **um der Sünde willen** / welche aus seiner Verführung herkommen ist / Röm. 8: 10.

§. 11. Die Classis meinet einen grossen Beweisthum ihrer Beschuldigung zu finden / in einer gewissen Auslegung über Job. 10: 25. **Er wird mich aus der Erden wieder aufferwecken** / oder **Er wird der Letzte über dem Staub stehen**: Von welchem Spruch sie sagen / daß er durch der Scribenten unterschiedliche Auslegungen auff vielerley Art und Weise verdrehet werde. Wann ich aber den Urheber nachsehe / finde ich allein / daß er über die Worte anmerckt / wie einige die Worte verschiedentlich zusammen setzen und verdolmetschen / und daß die Regeln der Sprachkündigen keine derselbigen verwerffen. Darum nimt er auch ihm vor zu zeigen / daß die übersetzungen keines weges den Sinn oder das Vornehmen verändern oder verletzen / als allein / daß eine auff diese / die andre auff eine andre Weise die Gedancken führet und mit süssen überlegungen erlustiget: Sie kommen alle darin überein / als in ihren algemeinen Ziel: daß Hiobs leben-

der Goël, welcher seine Erlösung als sein Bürge hatte auff sich genommen/ gewislich einmahl überwinden / und ruhmwürdig an dem Tag seiner Auffersteh̃ung / wann man solche Auslegungen / welche zeigen / daß unterschiedliche constructiones und übersetzungen ein- und desselbigen Spruchs / die doch auff eins auskommen/können statt haben/Verdrehungen der Schrifft nennet. Der vielerley Sinn ist in einem algemeinen Sin begriffen / nemlich / daß der Goël oder Erlöser an dem Tage des Gerichts soll gesehen werden triumphirend über alle seine und unsere Feinde / welche er von dem ersten bis auff den letzten unter seine Füsse wirfft: der Außgang lehret / daß darunter gehören Juden und Heiden / der Antichrist / und alles was sich wider Christum erhebet / darunter der letzte Feind der Tod ist Und obschon in diesem Texte ein duppelter Sinn wäre / welcher voll Weisheit steckte / was hinderte das hieran / zumahln wir denselbigen droben verthätiget haben! ob wir nun schon stellen / daß der Scribent den Text nicht genau gnug beschrieben hätte / wir sehen dennoch / daß er ins Breite den rechten Verstand behält und keines wegs denselben krãncket. Ist das nun eine solche Sünde? wann einer die rechte Meinung behält / und allein vorsichtig ist / daß er den Text in solcher genauen Verfassung nicht umschrãncke / weil auch andre Ausleger keine frembde Gründe / ihre übersetzungen zu beweisen / haben: ist auch ein solcher noch zu beschuldigen? Sie sagen aber: der context stösset das um / Hiob redet allein von seiner Aufferstehung. Aber das kan der Schreiber nicht sehen / noch auch wir mit ihm: er redet zwar von seiner Aufferstehung / und daß er darin seinen Goël sehen werde; doch so / daß er Christi Bürgschafft und zukünfftige überwindung erst vorabstellt als einen Grund der Hoffnung / daß er ihn noch aus dem Fleische anschauen würde. In Christi überwindung und Sieg nun begriff Hiob ins gemein die Unterwerffung alles dessen / was Staub genennet wird: worin dan auch seine Verwesung begriffen war.

§. 12. Sie urtheilen auch/daß er er die Worte/ Ps. 3: 6. mit Unrecht beziehe **auff den Schlaff des Todes Christi** / Aber warum? weil David einen andern Zweck zu erkennen gibt / vs. 5: 1. Aber David zeiget zwar daselbst / bey welcher Gelegenheit dieser Psalm gedichtet / und in was für Widerwärtigkeiten er denselben gesungen / keines weges aber / daß er darauff in seinen Worten und Verhandlung allein gesehen. Er wuste / daß er ein Vorbild Christi war / und daß solche Quahl / die er nun aus stund / eine vorspielende Bedeutung war aller Quahl und Widerwertigkeit / welche der Messias ertragen würde. Und was hinderts / daß wir nicht solten

urthei-

urtheilen / daß David bey der Gelegenheit in dem Geiſte auch geſehen und geſungen habe die Angſt / Streit und Sieg Chriſti?

§. 13. Es iſt in ihren Augen eine vermeſſene Beſchreibung über den Pſ. 16: 2. wann der Schreiber ſagt: daß **nothwendig durch den / der da redet / GOtt der Vatter müſſe verſtanden werden.** Was für Gründe darzu werden angeführet / können die Brüder weitläufftig ſehen in der **recht ſinnigen Lehr und auffrichtigen Verhandlung Joh. von der Wayen** / Alwo dieſer Hochgelehrte Mann die Sache klar und deutlich außführet. cap. 28. Was wendet nun die Claſſis ein? 1. Das es derſelbige David ſey / welcher im erſten und zweyten Vers GOtt anredet. 2. Daß in dem Texte die geringſte Anzeigung einer ſolchen Veränderung der redenden Perſonen nicht zu finden ſey. 3. Dieweil vſ. 2. das Wort **ich habe geſagt** / kein Wort des Vatters zu dem Sohne ſeyn könne / ſondern Davids in Anſehung ſeiner ſelbſt; zumahln das Wort ſtehe in dem weiblichen Geſchlechte / und darum weißlich durch das Wort **Seele** wird ergäntzet. Worauff dieſer Schlus wiederum folgt: **Sehet ſo verwirt man die Schrifft / und ſuchet Finſternüs / um etwas neues zu lehren / da ſonſt der Sinn einfältig iſt.** Wir antworten / 1. Daß David nicht von ihm ſelbſt / oder in ſeiner eigenen Perſon rede / ſondern Chriſtum / in dieſem Pſalm mit ſeinem Vatter redend / einführet. Siehe Act. 2: 25--31. Ein ſolches geſpräche iſt auch nicht zu finden in dem andern Pſalm; welches die Schrifft nicht verwirret oder verfinſtert / ſondern vielmehr erkuchtet / und alles von Verwirrung befreyet. 2. Die Kenzeichen ſolchen Geſprechs und Abwechſelung der Rede ſeyn zu ſehen in der Zueignung der Sachen ſelbſt / die jedwedem werden zugeſchrieben. Es iſt klar / daß dieſer Pſalm zu der Zeit gehöre / da Chriſtus mit ſtarckem Geſchrey und Thränen rieff zu demjenigen der ihn erlöſen konte / und getroſt auffſtehet / mit Freymüthigkeit dem Todt unter Augen zu ſehen: auch iſts bekant / daß vſ. 4. zugleich geſehen werde auff die Juden / welche noch opfferten / und ſie beſchuldiget werden / einem andern nachzueylen (beſchencken) Sehr wohl mercket Amama an in ſeiner **Bibliſchen Vergleichung** / daß dis Beſchencken bedeute **begaben mit einem Braut-Schatze.** So würde dann der rechte Bräutigam / welcher war Chriſtus / verläugnet / und dis wird zu ihm geſagt / in ſeiner Angſt und Traurigkeit / um daß GOtt dis alles ſuchen würde / und ſein Gebät erhören. 3. Daß das Wort / **du haſt geſagt** / in dem weiblichen Geſchlechte ſtehet / verhindert dieſe Außlegung nicht / es kan das Wort Seele darunter verſtanden werden: du geängſtigte Seele / **du haſt zu dem HErren geſagt: du biſt der HErr.** Ja dis alles erfodert ſolches

ches vielmehr; dann dis ist bekant / daß die Ansprache zuvor von dem Gott zu GOtt dem Vatter gerichtet war / da wird sie nun gewendet zu der geängstigten Seele selbst / und derhalben ist keine Veränderung in der Ansprache. Man mus auch wohl anmercken / daß keine grosse Veränderung in der Sache selbst ist / wie man es auffnimt / so ist dis gewis / daß in dem ersten Vers eine Rede ist zu GOtt aus einer sonderlichen Angst und Bangigkeit / da geschicht vs. 2/ 3/ 4. eine Ansprache zu der geängstigten Seele / sie zu trösten / welche / wann sie nun vs. 5--11. getröstet ist / mit einer besondern Freymüthigkeit wider den Todt rühmender und außfodernder Weise spricht. Ob schon andre sagen / daß hier Christi GOttheit seine eigene Seele anrede und aufrichte / so wird es doch auff eins auskommen / wiewohl das erste besser fliesset. Was ist nun hierin vor eine Verdrehung der Schrifft / da alle Worte / wie man sie auch verstehet / in ein- und derselben Krafft und Bedeutung bleiben.

§. 14. Hiernach geht die Classis weiter fort zu dem Spruche Röm. 11: 25. welcher in der Niederländischen übersetzung also gelesen wird: **Ich wil euch nicht verhalten / lieben Brüder / dieses Geheimnüs--Blindheit ist Israel eines theils wiederfahren / so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sey:** welches sie so verstehen / daß die Blindheit einigen Juden wiederfahren / indem andre an Christum geglaubt haben / welches auch die Warheit ist. Gleichwohl meinte Coccejus, daß die Redens-Art in der Grundsprache eigentlicher in ihrer Krafft getroffen würde / wann mans übersetzte / ein um den andern wiederfahren ist; so daß Juden und Heiden in dieser Verstockung ein jeder seine Reige hätten. Man besehe einmahl was der grosse Sprachverständige Engelländer / der Herr Ligtfoot, urtheilte / ἀπὸμέρους reddo divisim aut partitè, idq; opinor non sine authoritatè Grammaticæ atq; ex animo Pauli; nam misterium apud eum hoc est, quod Israëlitæ sint divisim & diversis vicibus excœcati, &c. das ist / Apomerus **überserze ich zum theil oder uns ander / und das / wie ich meine / nicht ohne Beweisthum aus der Sprachkunst / und nach der Meinung Pauli; dann dis war bey ihm das Geheimnüs / daß die Israeliten Theilsweise und zu unterschiedenen mahlen seyn verblendet worden / &c.** Die Brüder läugnen auch nicht / daß dis Wort dasselbe könne bedeuten; warum es auch unnöthig ist darüber viel zu zancken. Dis kan man lassen hingehen unter dem Titul unterschiedlicher übersetzungen: Gewis ists / daß ob schon Israel nicht gantz ungläubig geblieben ist / dennoch offtmahls Israel schlechthin ohne Umschränckung das verstockte Volck genennet wird / siehe Röm. 9: 31. 10: 3.

§. 15. In-

Digitized by Google

§. 15. Inſonderheit machen die Brüder einen groſſen Alarm und wunderliches Geſchrey wider ihren Mitbruder / welchen ſie einmüthig beſchuldigen / daß er die Schrifft entheilige und verdrehe in einer gewiſſen Auslegung über den Spruch Jeſ. 59: 19/ 20/ 21. weil er denſelbigen ausleget von den letzten Tagen des N. T. und betrachtete / daß der Untergang vor dem Auffgang der Sonnen geſtelt wurde. Wie auch daß er vſ. 21. **Mein Geiſt der bey dir iſt** / ꝛc. erſtlich von den Juden/darnach durch ihren Saamen die Heiden verſtund / und dann auch durch ihres Saamens Saamen die Juden / welche in der letzten Zeit ſollen bekehret werden. Wir wollen alle überlegungen des Schreibers nicht anführen um zu verthätigen; geſetzt dieſe ſeine Gedancken möchten vielleicht euch oder mir nicht gnug thun / ſolte er darum beſchuldiget werden / daß er die Schrifften entheilige und verdrehe? daß gleichwohl die Brüder ausdrücklich läugnen / daß der Spruch Eſaiæ ohn zweyfel ſehe auff die letzte Tage des N. T. da haben ſie recht an/dann dieweil ſie und andre zweyffeln/ ſo iſts nicht auſſer allem zweyfel: Aber wiederum läugne ich dis ausdrücklich / daß einer daran mit gutem Fundament könne zweyfeln / der nur darauff achtung gibt / daß Paulus es auff die Zeit bringet / wann die Juden einmahl in künfftigen Zeiten ſolten bekehrt werden / Röm. 11: 26. Wer weitläufftigen Bericht und Beweißthum begehret über den Spruch / beſehe Groenewegen in ſeinem Tractat von der verhoffſten Bekehrung der Juden.

§. 16. Wir ſeyn endlich kommen zu dem letzten Stück/ daraus man uns will überzeugen / daß wir ſchuldig ſeyn an Verdrehung der Schrifft/ welches iſt / daß ihr Mitbruder / den ſie beſtraffen über 2. Theſſ. 2: 8. ſagt: **Daß vortreffliche Gottgelehrte durch die Erſcheinung der Zukunfft auch verſtehen die letzte Herrlichkeit der Kirchen/ welche Chriſtus machen wird. Und füget darbey / worzu ſie groſſe Urſache haben.** Doch er beſchlieſſet es mit den Worten: **aber wir beſtimmen nichts.** Wie! iſt dieſe ſittſahme Auffſchiebung ſeines Urtheils auch ſchon eine Miſſethat? verdreht man auch die Schrifft/ wann man keine Beſtimmung macht von dieſer oder jener Auslegung? oder bekennen / das ihre Scheingründe uns noch laſſen im Zweyffel ſtehen? was uns anlangt / wir können nicht ſehen / 1. Daß daraus folge eine ſichtbahre Zukunfft Chriſti. 2. Und ob ſchon die Zukunfft Chriſti bedeutet die Zukunfft zum Gerichte/ ſo kan die Erſcheinung der Zukunfft auch wohl eine vorhergehende Herrlichkeit und Glantz bedeuten / worauff Chriſti Zukunfft zum Gericht kurtz folgen wird. 2. Welches dann wider Pauli Vornehmen nicht ſtreitet. 4. Was Menſchen zeugen von der gäntzlichen Vernichtigung des Antichriſts/

wann dieselbige geschehen werde / das kan niemand zur Richtschnur seines Glaubens gereichen.

§. 17. So haben wir dann bishero gnugsam gezeiget / wie man vieler Gaben sucht verächtlich zu machen / und ihren Geist zu dämpffen / ohne gnugsahme Gründe und Ursachen; da man doch schuldig ist nach Pauli Vermahnung den Geist nicht zu dämpffen / noch die Weissagung zu verachten: aber dis mus man auch wohl in acht nehmen / daß man nicht durch alzu grosse Hochachtung wiederum an der andern Seiten überschlage / und darauff sich gründe / weil ein solcher / dessen hohe Erleuchtung unser Gemüthe offtmahls bestrahlet dis gesagt hat. Darum füget der Apostel darbey: Prüfet alles / und behaltet das Gute. Es ist nöthig / daß man sich aller Gaben bediene / aber so daß man nicht alzuleichte einigem Menschen glaube. Die Gemeine mus alle Gründe und Beweisthum ohne Gunst oder Partheyligkeit überwegen. Wer jemands Meinungen / er sey wer er wolle / Calvinus oder Coccejus, Englische oder Teutsche Gottgelehrte / offentliche oder besondere Wercke / ins blinde folget / ohne die Gründe ihrer Auslegung mit einem gottsfürchtigen Urtheil zu überlegen / der versündiget sich wider die schuldige Vorsichtigkeit; welche die Warheit nicht untersuchen / sondern sich auff weisser Leute Verstand verlassen / die verlassen sich auff ein Rohr / auff einen Menschen / der ein Lügner ist / und folgen deshalben leichtlich im blinden den Fustapfen eines blinden Wegweisers. Ja sie geben zu erkennen / daß sie dieselbige solten suchen in ihrer Schönheit und Gewißheit zu beschauen: die Glaubigen auch nicht darum / weil GOTT spricht / sondern weil ein solcher Mensch spricht; sie bauen auff die Gründe des alten und neuen Babylons / dieweil sie sich um sehen nach eines Menschen Nahm und Autoritat: So daß wir bezeugen nicht schuldig zu seyn an demjenigen / wormit uns die Brüder beschuldigen / als ob wir uns sehr sclavisch hielten an Cocceji Gedancken / ꝛc. Aber wie komt dis überein mit den Anmerckungen der Classis selbst / welche offtmahls Cocceji Auslegung wider die Brüder / welche sie widerlegen / hervorbringen. Wir können die Brüder versichern / daß es nicht ist der Nahme oder das Ansehen Cocceji, welches bey uns gilt / sondern Gründe und Beweisthume / als die wir uns von ihm so offtmahls durch Gründe überzeuget finden; und daß wir / wann es ihm an Beweißthum mangelt / so uns nichts bessers vorkomt / suchen und nachdencken ohne zu verurtheilen: oder da wir durch Gründe zu etwas bessers gebracht werden ihn und uns verbessern / und indem wir dis thun / suchen wir unsre Erkäntnüs volkommen zu machen.

§. 18. Wir wünschten wohl daß alle Christen so ein freyes Urtheil

gebrauchten / und unpartheyiſche Gründe und Einwürffe anhörten und ſelbigen Raum geben: daß einmahl das blinde Gehorchen / welches wir im Pabſthum verurtheilen / aus der Kirchen ausgefeget wäre / 1. Damit ſie alle ſagen könten / Pſ. 119: 59. **Ich betrachte meine Wege / und kehre meine Füſſe zu deinen Zeugnüſſen.** 2. Ein jeder mus vorſichtig ſeyn / und prüfen alles was von der rechten Regel abweicht / Phil. 1: 10. 3. Ein jedweder mus von ſeinem Glauben vollkommen verſichert ſeyn: Und dis iſt der Zweck des göttlichen Worts / darin GOtt alles durch Gründe und Beweisthum verrichtet / auff daß wir nicht eher / als darin / uns ſolten zufrieden geben. Mercket auff das / ſo wir leſen / Prov. 22: 20 / 21. **Daß ich dir zeigete einen gewiſſen Grund der Warheit / daß du recht antworten könteſt / denen / die dich ſenden** (um dir bekant zu machen die Gewisheit der Warheits-Gründe) dann wir müſſen nicht ſeyn als ein Pferd oder Mauleſel / welche keinen Verſtand haben / Pſ. 32: 9. 4. Es iſt zu einem jeden geſagt: **So ſehet nun darauff / wie ihr zuhöret** / Luc. 8: 18. **Sehet euch für vor den falſchen Propheten** / Matth. 7: 25. **Glaubt nicht einem jeglichen Geiſt / ſondern prüfet die Geiſter / ob ſie aus GOtt ſeyn** / 1. Joh. 4: 1. Paulus erfodert das Urtheil von den Corinthern / 1. Cor. 10: 16.

§. 19. Dieweil dann Gottes Wort allein die Richtſchnur des Urtheils eines Chriſtens iſt / und der Probierſtein / woran alle menſchliche Schrifften müſſen probiert werden: ſo halten wir kein Urtheil / vor annehmens-würdig / und keine cenſur vor billig / als da man aus den unfehlbahren Büchern des Geiſtes Gottes allein den Ausſpruch thut / und warnen alle Kirchen vor ſolchen proceduren, worin man ſeine Brüder urtheilt / und über die Warheit das Gerichte hält nach einem menſchlichen Urtheil / menſchlichen Schrifften ſolches Anſehen zueignet / daß man die Auslegungen gottsfürchtiger Männer darmit thut vergleichen / und um keiner andren Urſach verwerffen / als dieweil ſie von der menſchlichen Regel abweichen. **Welche keine Autorität weder der Kirchenverſamlungen / noch der allergelehrteſten Ausleger bey ſich gelten laſſen** / ſondern allein derſelbigen Beweisthum / die ſeyn es / welche die rechte Sprüche der Warheit folgen: welche dieſem mit ihrer Practick und ausdrücklichen Worten widerſprechen / ja die Grund-Regel / als eine Grundlegung groſſer Verwirrung / eine Verachtung der übereinſtimmenden Arbeit der Gelehrten / und eine Abweichung von der Formul der Einigkeit cenſuriren, gleichwie die Frieſiſche Claſſis thut. Von denen ſcheue ich mich nicht zu ſagen / daß ſie eine / der vornehmſten Gründe der Reformation umſtoſſen. Am mei-

ſten betrüben wir uns / daß ſie auch mit ihrer Practick ihre ſchädliche Meinungen befeſtigen: man ſchlage nur ihr Buch auff / und beſehe ihre proceduren, welche ſie in dieſer cenſur gehalten haben / ein jeder wird befinden / daß ſie meiſtentheils mit bleyernen Schwerdtern ſtreiten / mit Anziehung menſchlicher Schrifften / darin am meiſten nichts anders gedacht wird / als der Nahme und das Anſehen ſolcher Männer / welche vor uns in dem Weinberge des HErren gearbeitet haben: derer Autorität man an ſtatt Beweisthums vorbringt / da man im Gegentheil die Warheit durch kräfftige Beweisgründe ſolte offenbahr machen an aller Menſchen Gewiſſen / ſo verbindet man ſeine Brüder an die Auslegungen und Erklärungen derjenigen / ſo vor uns ſeyn hergangen; welche Männer / wann ſie aus dem Grabe ihr Haupt möchten wieder auffrichten / und ſehen / daß man ihre Nachkommen nun aus ihren Schrifften wil urtheilen / und darnach zu recht ſtellen / unter den Vorwand ihre Ehre zu bewahren / gewislich ſie würden dieſe Ehre vor Unrecht halten / dieweil darin die Ehre des Worts Gottes verkürtzet wird: Sie würden mit Paulo den Fleiß derjenigen preiſen / welche mit den Beroënſern edelmüthig ſeyn um alle ihre Gründe zu unterſuchen / ob die Dinge auch in Gottes Wort ſich ſo verhalten: niemahls wird ihr Pfund mehr geehret / als wann man durch unterſuchung und prüfung ihre gute und feſte Gründe entdecket / ihre Fehler ohn verletzung ihres guten Nahmens verbeſſert / und in ihrem Fuſtapfen zu ferner Entdeckung der Weisheit Gottes fortgeht / und mit Danckbarkeit erkennet / daß ſie uns bis ſoweit durch ihre Vorleuchtung behülfflich ſeyn geweſen. Als die Lutheraner rieffen / daß Lutherus wäre ein ander Elias / ein Prophet von GOTT erweckt zu dem Werck der Reformation / und daß es eine Miſſethat wäre einiger maſſen von ſeiner Lehre abzuweichen / ſo haben unſere GOttgelehrten offentlich gezeiget / daß kein Menſch / ausgenommen die göttliche Scribenten / ſo gelehrt und hoch erleuchtet wäre / welcher ſolte von allem Irthum befreyet ſeyn / und welcher nicht hier oder da irrete / und daß man darum keine Autorität auſſer der H. Schrifft erkennen müſte (beſihe nur Urſini Admonit. Chriſt. de Libro Concord. Cap. IV. & VI.) welches ſie in andern verurtheilten / ſolten ſie das in ihren Nachkommen können rechtfertigen?

§. 20. Wann man einige Autorität menſchlicher Schrifften zueignet / und ſie vor Beweisthum gelten läſt:

1. So bauet man die Kirche auff ein ander Fundament / auff einen ſandigen und ſchwachen Grund. Sie iſt gebauet auff das Fundament der Apoſteln und Propheten / welche ſie allein können unterſtützen. In ihren Schrifften / die von GOTT ſeyn eingegeben / hat ſie allein ihre

Grund-

Grundfeste / alles / was ausser denselbigen ist / kan sie vor keinem Wancken befreyen.

2. Wer etwas annimt und glaubt bloß darum / weil es Menschen sagen / von dem kan nicht gesagt werden / daß er GOtt glaube; dann der Glaube ist ein Annehmen der göttlichen Warheit / weil sie von GOtt offenbahrt ist. Alle daßjenige / davon wir nicht gewis wissen / ob es auch gehöre zu dem Zeugnüs Gottes / welches er von seinem Sohne gezeuget hat / das ist eine Muthmassung / und kein Glaube; welches eine Versicherung oder Zuversicht in sich begreifft / wodurch man weiß / von wem man dasselbe gelehret hat / 2. Tim. 3: 14.

3. Wer feste bey sich beschlossen hat der Warheit zu glauben / und alles zu thun / was eine gewisse Versamlung der Menschen saget und gebietet / allein darum weil sie es sagen oder gebieten / eines solchen überreden ist nicht von dem / der euch beruffen hat / Gal. 5: 8.

4. Christus hat diese Mannier zu verfahren verurtheilet / darin daß ein Rabbi redet in dem Nahmen eines Rabbi, und befohlen / Matth. 23: 8. **Ihr solt euch nicht Rabbi nennen lassen / dann einer ist euer Meister / nemlich Christus / ihr aber seyt alle Brüder.** Der zum Schaffstalle Christi gehöret / mus niemand glauben eh und bevor er in desselben Lehre und Auslegung kennet und hört die Stimme seines einigen Hirtens. **Sol nicht ein Volck seinen GOtt fragen? oder sol man die Todten vor die Lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugnüs werden sie das nicht sagen; so werden sie die Morgenröthe nicht haben** / Esa. 8: 19/20. Da mus ein jeder auffmercken / wer einen höret reden / ob er auch redet nach den Worten dieses Gesetzes und Zeugnüsses.

5. Alle Kinder Sions müssen **von dem HErren gelehret** seyn / Esa. 54: 13. Joh. 6: 45. 1. Joh. 2: 27. So müssen sie dann die Lehre erst von dem HErren hören / eh sie dieselbige annehmen / und mit überzeugung des Gemüths können sehen in der Schrifft / welches mit aller menschlichen Autorität streitet: dann die sich gründen auff Menschen Ansehen / solche seyn Schüler der Menschen / und hangen ab von derselben Gedancken.

6. Die liebe der Warheit sucht allzeit / daß die Krafft der Warheit erhelle / und hält sich keines weges geruhig oder zu frieden / eh und zuvor die Beweisgründe an unserm Gewissen seyn offenbahr gemacht: wer sich eher zu frieden gibt / beweiset daß er die Warheit nicht lieb hat / und darum wird das Urtheil solcher Rechtfertigung fallen über ihn / welches wir lesen / 2. Thess. 2: 10.

7. Wer sieht auch nicht / daß derjenige seinen geistlichen Zustand fehlbahren Menschen anvertrauet / welcher auff ihr Ansehen beruhet / ohne daß er einige Versicherung hat / ob sie vielleicht nicht geirret haben? das ist ins blinde einem Führer folgen / der vielleicht in der Sache auch blind ist / darin er dich leitet.

8. Dis ist das rechte Pabstthum wiederum in die Kirche bringen / und den Nahmen auffrichten / welchen sich das alte und neue Babylon wolte machen / damit sie nicht zerstreuet würde.

9. Das Urtheil / welches der Gemeine zukomt / über dasjene zwey oder drey Propheten reden / 1. Cor. 14: 29. 10: 16. schliest diesen Glauben aus.

10. Es ist kein Mensch auff Erden / dessen Weißheit wir so hoch achten mögen / daß wir uns darauff verlassen solten. Wo seyn die Klugen? Wo seyn die Schrifftgelehrten? Wo seyn die Weltweisen? 1. Cor. 1: 20. siehe von vs. 19. bis 30. Selbst haben die allergröste Liechter noch ihre Verdunckelungen / die allerweiseste haben wohl hier oder da worin geirret / und auff alles nicht eben genaue Achtung gegeben. Und die Schrifft ist nicht von eigener Auslegung: so kan man dann auff keines Menschen Autorität sich verlassen.

§. 21. Sagt man / daß solche Autorität und Ansehen allein zukomme vieler übereinstimmung / und daß man also ehren müsse die übereinstimmende Arbeit der Gottgelehrten / es sey daß dieselbe in einem Synodo, oder anderwerts durch Ordnung der Kirchen versamlet seyn / 1. So fügt man sich bey diejenige im Pabstthum / welche wollen / daß man die Schlüsse der allgemeinen Versamlungen müsse annehmen als ein Gesetze / und Glauben dasjene / so sie niemahl beschlossen haben. 2. So sucht man die Gemeine durch die Menge einzunehmen / und sie von untersuchung der Gründe abzubringen / daß sie sich zu frieden geben in der gröſten Zahl der Wahlstimmen / welche diese oder jene Auslegung verhätigen: das soll dann die Warheit und rechte Meinung des Worts Gottes seyn / welches mit den meisten Stimmen wird angenommen und vor gut erkant. 3. So mus dann ein Christ in göttlichen Dingen eine Autorität und Glaubwürdigkeit in fehlbahren Menschen erkennen müssen / wann nur eine gnugsahme Anzahl übereinkommender Stimmen vorhanden. 4. Aber läst die Classis einmahl anweisen / was für einen Grund der Zufriedenheit ein zartes Gemüthe in solchen Dingen haben könne / wie es solche aus der Schrifft beweisen wolle? Wo ist uns befohlen den meisten Stimmen zu folgen / und nicht die kräfftigste zu beweisen? Das Gesetze gebietet in Streitsachen so nicht zu

spre-

Digitized by Google

ſprechen / daß man der Menge folge und vom Rechten Weiche / Exod. 23: 2. Man mus ſo ſehr nicht acht geben auff das Urtheil der Krichen-Verſammlungen / und gelehrter Männer / als wohl auff ihre Gründe / und wie ſie die Sache beweiſen aus Gottes Wort / und alsdan demjenigen folgen / ſo ſie uns in GOttes Wort zeigen / und an unſer Gewiſſen ſo offenbahr machen / daß wir auch ſehen dasjene / ſo uns angewieſen wird / wird / wärlich darin begriffen ſeyn. Hier mus man handeln / wie man in einem rechten Gerichte thut / alwo ein jeder / der nicht thöricht oder boßhafftig iſt / urtheilet nachdem ihm die Sache vorkomt / keines weges aber nach der meiſten Guthdüncken. Ein jeglicher mus vor ſich ſelbſt verſichert ſeyn / und recht unterſcheiden zwiſchen Licht und Finſternüs / nicht nach anderer Meinung / ſondern nach der Meinunge Gottes ſelbſt. Er mag und mus die Hülffe begabter Männer gebrauchen / damit er durch ihre Unterweiſung zu dem rechten Verſtand käme / jedoch aber nicht eher annehmen / bis er in ihrer Unterweiſung befindet eine klare Anweiſung der rechten Meinung des Geiſtes / welche ſich ſelbſt durch ihr eigenes Liecht an eine auffmerckende Seele offenbahr machet. Darum haben unſere Kirchenverſammlungen ſich gehütet ihre bloſſe Urtheile der Gemeine zu übergeben / ſondern haben ihr gantzes Urtheil auff die Gründe und Urſachen / darauff es beruhet / mit Anweiſung derſelbigen in Gottes H. Wort volkommen überlieffert / darmit wir ſehen könten die Billichkeit ihres Urtheils / und darin erkennen die Stimme Gottes und Chriſti / der ſich ſolcher geſtalt in der H. Schrifft zuvor offenbahret hatte.

§. 22. Die Claſſis beſchuldiget uns / daß wir darmit einen Grund legen zu groſſer Verwirrunge / welche zu befürchten ſteht / wann ſolche Streitigkeiten länger wehren / weil man vielleicht in künfftigen Zeiten noch mehr andre möchte ſehen auffkommen / die auch was neues ins Haupt faſſeten / und Coeceji Auslegungen wiederum umſtieſſen: Aber dis iſt eine vergebliche Furcht; wider die Warheit wird niemand jemahls etwas verrichten können / und was auff feſten Gründen ſtehet / wird nicht wancken: jedoch was noch nicht gnug bewieſen oder gezeiget iſt / erfodert auch nothwendig noch weiter Befeſtigung / oder neue Verbeſſerung / welches allzeit zu hoffen / und keinesweges zu fürchten iſt. Das gibt keine Verwirrung / ſondern erlöſet aus allen Verwirrungen; dieweil es macht / daß ein gottsfürchtiges Gemüthe aus ſeinem kleinen zu gröſſern Liecht fortgeht. Ein jeder wolle alhier wohl anmercken das **Vornehmen der Claſſis**; welches iſt / allen Anwachs in der Erkäntnüs zu verhindern und keinen Raum zugeben / aus Vorwand / daß ſolches groſſe Verwirrungen verurſache. Dis war

der Zweck Babylons / daß man sich einen Nahmen solte machen/um aller Verwirrung und Zerstörung vorzukommen / welchen Rathschlag Gott mit Verwirrung gestrafft hat. Wir seyn darin geruhig / daß niemand mit guten Gründen die rechte Auslegung des Worts Gottes jemahls wird können über einen Hauffen werffen / und wir seyn darzu geneigt / daß alle unsere Fehler und Irthümer mögen verbessert werden; allein man mus uns mit Gründen unterweisen / aber nicht mit menschlichen Nahmen beschweren.

§. 23. Man meinet auch / daß wir auff diese Weise alle übereinstimmende Arbeit der Gelehrten verachten. Eben als ob man nicht könte jemands Auslegung verwerffen / oder man müste seine Gaben verachten. Meinen dann die Brüder / daß diejenige übereinstimmung der Gottgelehrten verachten/ welche ihre übereinstimmung vor keinen Beweisthum können zulassen? hierüber lasse ich alle Verständige urtheilen. Wer ihre Gaben gebraucht / ihren gründlichen Beweisen Platz gibt / ihre gesunde Auslegungen glaubet/ ihren Irthum verbessert / mit dem Absehn und Vornehmen/ nicht ihre Ehre zu verletzen / sondern den neuen Menschen im Verstande je mehr und mehr zu verbessern / kan man mit Warheit von dem sagen/daß er ihre Arbeit verachte?

§. 24. Endlich so gibt man vor / daß unsre Meinung schnurstracks dem 31. Artickel der Niederländischen Glaubens-Bekäntnüs zu wider sey; da stehet: **Diener des Worts haben ein und dieselbige Macht und Ansehen / alle seyn sie Diener JEsu Christi / des einigen algemeinen Bischoffs / und des einigen Haubts der Kirchen: Hierauff rufft man aus: und solche seyn die / welche noch bisweilen vorgeben / daß ihre Lehre nicht streite mit den Formeln der Einigkeit!** Aber die Brüder möchten lieber sagen / daß dieses zu ihrem Nachtheil und unserm Vortheil gereiche. Sie wollen uns von unser Lehre abbringen durch die Authorität einiger gelehrten Männer / welche anders lehren/und gelehrt haben: wie wird ihr Ansehen gelten wider des Cocceji, welcher auch ein Lehrer war / und alle Diener ein und dieselbe Autorität haben? So kan dann kein Ansehn der Synoden / noch der aller gelehrtesten Ausleger gelten wider die Auslegung ihrer Mitbrüder; der Bischoff von Rom ist nicht mehr / als der Capellan zu Mantua; weder Calvinus noch Coccejus haben eine grössere Autorität oder Macht als der geringste Prediger/ und eine gantze Synode als ein einziger Diener des Worts: und darum kan ihr Ansehen nicht gelten. Man mus auch wissen / daß die Bekäntnüs alda sich richtet nach dem Styl der Römischen Kirchen / und keines weges zu

ſteht ein Anſehen in Glaubens-Sachen / um credit zu befeſtigen. Dis erhellet aus dem VI. Artickel derſelbigen Glaubens-Bekäntnüs / alwo ſtehet: Man mag auch keiner Menſchen Schrifften / wie heilig ſie auch geweſen ſeyn / mit den Göttlichen Schrifften vergleichen; noch die Gewohnheit mit der Warheit / dann die Warheit geht über alles; noch die groſſe Menge / noch das Alter / noch die Nachfolgung der Zeiten oder Perſonen / die Concilia, Decreta oder Rathsſchlüſſe: dann alle Menſchen ſeyn Lügner von ſich ſelbſt / und eiteler / Als die Eitelkeit ſelbſt. Darum verwerffen wir von gantzem Hertzen alles / was mit dieſer unfehlbahren Regel nicht übereinkomt / gleichwie uns die Apoſteln gelehrt haben / wann ſie ſagen: **Prüfet die Geiſter / ob ſie aus GOTT ſeyn.** Item / **So jemand zu euch komt / und bringt dieſe Lehre nicht mit / denſelben ſolt ihr auch nicht in euer Hauß nehmen.**

Das VIII. Capittel.

Von der Gabe der Sprachen / und derſelben rechten Gebrauch in den überſetzungen.

§. 1.

DJeweil eine rechte überſetzung auch offtmahls den Verſtand der Weiſſagungen ſehr viel befodert und erkläret / ſo wird es nicht undienlich ſeyn / daß wir hierbey fügen eine Verhandlung der Gabe der Sprachen / und derſelben rechtmäſſigen Gebrauch / und zeigen wie ein Unterſucher der Weiſſagungen ſich derſelben bedienen müſſe / und im Fall die überſetzungen uuterſchieden ſeyn / wie er ſich zu verhalten habe / um den rechten Zweck des H. Geiſtes anzutreffen: dann dieweil GOttes Wort erſtlich in ſolchen Sprachen beſchrieben iſt / deren wir nicht gewohnet ſeyn / ſo ſo verſteht es ſich / daß wir entweder die Sprachen / welche ſeyn die Hebreiſche und Chaldeiſche des Alten / und die Griechiſche des Neuen Teſtaments ſelbſt durch Fleiß und übung müſſen gelernt haben / oder daß wir uns eines Dolmetſchers bedienen / welcher dieſelbe in unſere Mutter-Sprache überſetze / damit wir zu dem Verſtand der heiligen Dinge / welche zu unſer Lehre geſchrieben ſeyn / einen bequämen Zugang haben möchten.

§. 2. Es iſt bekant / daß / als Chriſtus die Verheiſſung des Vat-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

ters sandte / und der H. Geist auff die Apostoln gefallen war / dieselbe mit andern Zungen sprachen / nachdem der Geist ihnen gab außzusprechen / Act. 2: 4. Dis war eine Zierde und Vorrecht der ersten Kirchen / daß der Geist unter seinen Gaben auff so eine wunderbahre Weise durch eine plötzliche Erleuchtung die Gabe der Sprachen mittheilte / wodurch viele in einem Augenblick der Sprachen kündig wurden / und geschickt in andern Sprachen / welche sie niemahls erlernet hatten / GOtt zu verherrlichen / und seine grosse Wunder zu verkündigen: Davon sprach Paulus auch 1. Cor. 12: 10. wann er sagt: Daß durch den Geist einem andern die Gabe der Weissagung gegeben wird / einem andern Geister zu unterscheiden / einem andern mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen auszulegen. Die Gabe wurde auch den Heiden gegeben / welche in Christum glaubten / Act. 10: 44--46. Da Petrus noch diese Worte redete / fiel der heilige Geist auff alle / die dem Worte zuhöreten. Und die Glaubigen aus der Beschneidung / die mit Petro kommen waren / entsatzten sich / daß auch auff die Heiden die Gabe des H. Geistes ausgegossen ward / dann sie höreten / daß sie mit Zungen redeten / und GOtt hoch preiseten. Solche wunderbahre Würckunge des Geistes blieb eine Zeitlang bey der Kirchen; dann lange hernach wurden einige Jünger Johannis durch Auffiegung der Hände Pauli zu Epheso derselbigen Gnade theilhafftig / Act. 19: 6. alwo steht: Da Paulus die Hände auff sie legte / kam der H. Geist auff sie / und redeten mit Zungen und Weissageten. Hiermit erfüllte Christus seine Verheissungen / Marc. 16. 17.

§. 3. Durch diese Gabe und ihre plötzliche Würckung / als ein herrliches Wunderwerck / zeigte Christus offentlich / daß der Geist des HErren nun unter denjenigen wohnte / welche seinen Nahmen bekanten; Und zwar mit dem Vornehmen / damit das Evangelium seinen Lauff nehmen möchte zu allen Zungen / Geschlechten und Völckern / und wolte der neuen Kirchen an keinen Gaben mangeln lassen / welche ihr dienlich seyn konten zur Erbäuung / oder die jemahls die Jüdische Synagoge verherrlichet hatten. Die Jüden rühmen / daß man unter den Raths-HErren des grossen Raths fand die Wissenschafft aller der sieben Sprachen / welche nach ihrem Vorgeben in der Verwirrung Babylons entstanden waren: sie geben vor / daß auch nirgends eine Synagoge oder Versamblung gefunden worden / worin nicht zehen Männer solten gewesen seyn / welche sich absonderten zum Werck der Erbauung / die man nante Anſche Batlanin, und unter welchen ein Sprachkündiger Methurgeman oder Uberseltzer / welche

cher das Gesetze Mosis in die bekante Sprache des Landes / worin sie wohnten / übersetzen konte. Der König JEsus wolte auch seine Kirche nicht geringer auszieren und versorgen mit allem / so ihr nützlich seyn konte / worunter gewißlich die Gabe der Sprachen war / und dasjenige so sonst durch Fleiß und Zeit erlernet wird / das gibt er ihnen auff eine wunderbahre Weise in einer kurtzen Stunde: Theils damit diß Werck ins Auge lauffen möchte / als ein Zeugnüß der Krafft aus der Höhe / theils auch damit die Kirche vom ersten Anfang aller Fülle der Gaben zu ihrem Anwachs und Verstärckung möchte theilhafftig werden: Dann so wurde das Evangelium alsobald geredet zu Scythen und Heyden / so wurden die gewonnene in der Lehr befestiget / durch Anweisung der Krafft der Grund-Sprachen / und so waren die Kirchen mächtig umb untereinander alle Gemeinschafft durch die gantze Welt zu üben.

§. 4. Als aber nachmahls der Geist nicht mehr die Gaben / auff eine so ungewöhnliche Weise / durch schnelle Erleuchtunge würckte / so blieb dennoch die Nohtwendigkeit und Nutzbarkeit der Sprachkündigkeit / und es war sehr nützlich / daß man durch fleißige Ubung versuchte / was Segen GOtt geben wolte: Zumahl die Christliche Kirche ihre Haußregierung meistentheils richtete nach der Weise der Synagoge / und solchen Männern allzeit konte Raum geben / die in Uebereinstimmung vor aller Ohren / von der Krafft der Grunde Sprachen konten reden: Durch solchen Fleiß seyn auch schon früh unterschiedliche Uebersetzungen der H. Schrifft gesehen / in allerley Sprachen / damit ein jeder auch das Wort in seinem Hause könte lesen und untersuchen; und so wurde der Eingang in diß Heiligthum einem jedweden Christen auffgeschlossen. So seyn die Heilige Bücher alsobald nach der Apostel Zeiten in die Syrische / Ethiopische / Arabische und Lateinische Sprache übersetzt. Chrysostomus fügt darbey die Egiptier / Indianer und Persianer. Theodoretus die Armenier / Scythen und Sarmatier / von denen bezeuget wird / daß sie die Bibel in ihre Sprache übersetzt hatten: wodurch dann die Christliche Religion so gewaltig unter alle Völcker ist ausgebreitet worden.

§. 5. Dennoch hat man auch garbald die Gabe beginnen zu versäumen / die Wissenschafft der Sprachen ist anfänglich balt erstorben / und so verwahrlost / daß man ausgenommen Origenes und Hieronymus kaum jemand unter den Alten findet / welcher die Hebreische Sprache wohl verstanden hat: Und es wird nicht ohne Grund angemercket / daß daraus keine kleine Fehler in Ansehung der Auslegung der Schrifft entstanden seyn. Die folgende Zeiten unter dem Pabstthum haben die Unwissenheit verschwe-

ret / und seyn zu einer Egyptischen Finsternüs verfallen: als es aber GOtt beliebte durch das Liecht der Reformation den Tag des Evangelii anbrechẽ zulassen/entdeckte sich der Irthum in der Wissenschafft der Sprache / welche zuerst den rechten Verstand der Schrifft wieder an den Tag brachte/und wodurch die Kirche bishero auch zu ihrem grösten Anwachs gelanget ist/ im Verstand des Worts Gottes. So verstund es der gelehrte Melanchton, welcher pflegte zu sagen: Scriptura non potest intelligi Theologicè, nisi prius intelligatur Grammatticè. d.i. **Man kan die Schrifft nicht recht Theologisch verstehn / wann man sie nicht erst Sprachkündig verstehet / Oder nach der** Grammattic.

§. 6. Diese Wissenschafft der Sprache/ dieweil sie uns mus erleuchten in Eröffnung der Meinung des Geistes / ist auch noch heute vor eine sonderbahre und herzliche Gabe des H. Geistes zu achten / von diesem Segen und Gnade es herkomt daß einige Männer Zuneigung und Gelegenheit haben gehabt sich darauff zu legen / und mit dem Talent auch die Kirche Gottes zu erbauen / es ist GOtt / der unsre Wege regieret / und Gelegenheit zu solchen heilsahmen Wissenschafften verleihet / um davon gute Unterweisung und Hülffmittel zu bekommen; es ist auch Gottes Geist / welcher einige Personhen heiliget und absondert / indem er in ihnen besondre Zuneigungen erwecket/ und mit gewissen Geschicklichkeiten begabet/GOtt und seinem Reich dienen zukönnen/und seines Worts Warheit helffen fortzusetzen. Die gröste Männer hielten diese Gabe so hoch: Novi quantopere mihi contra hostes meos peo fuerit Linguæ Hebrææ notitia. Certè qvamvis exigua illa sit, cum omnibus tamen totius mundi gazis eam non commutarem. d. i. **Ich weiß / wie sehr nützlich mir gewesen ist wider meine Feinde die Wissenschafft der Hebreischen Sprache. Gewißlich ich wolte dieselbe / ob sie schon geringe in mir ist / dennoch vor aller Welt Schätz und Güter nicht verwechseln/sagte der grosse Lutherus. Sein großmühtiger Amtsgenosse Melanthon sprach aus einem Munde:** Scio me vix primis labris degustâsse Hebraicas, Græcas & Latinas literas; sed tamen hoc ipsum, quod dicici, quantulûcunque est, propter judicium de religione, omnibus mundi regnis, omniumque opibus longè antepono. **Ich weiß/sagt er/ daß ich die Hebreische / Grichische und Lateinische Sprache kaum mit dem eussersten meiner Lippen geschmecket habe; aber democh stelle ich dasjenige / welches ich gelernet habe / wie viel es auch immer ist/ wegen des Urtheils in Religions-Sachen / weit über alle Reiche der Welt / und alle Schätze und Güter.**

§ 7. In

§. 7. Insonderheit seyn wir unserm GOtt grossen Danck schuldig/ welcher mit und nach der Reformation Männer von unermüdetem Fleiß erwecket/ und ihre unverdrossene Arbeit wunderbarlich gesegnet hat/solcher Gestalt/ daß sie zu einer grossen Masse der Erkäntnüß und Gelehrtheit gelanget seyn/ und uns von vielen Dingen/ die schienen unmüglich zu seyn/ daß sie jemahls konten erfunden werden/ dennoch sehr glücklich unterwiesen haben/ und wir sehen/ daß dieser Feureyffer so noch nicht abgekühlt ist/ daß wir nicht ursach haben solten zu hoffen/ daß vor unsere Nachkommen noch mehr bereitet werde. Die Früchte dieser Erkäntnüß der Sprachen seyn so viele und trefliche Ubersetzungen in allerley Sprachen/ welche in dieser und vorigen Zeit seyn an den Tag kommen/ und so viele gelehrte Anmerckungen/ die nachmahls ans Liecht gebracht. Unterschiedliche vortreffliche Männer haben die Bibel auffs neue ins Lateinische übersetzet/ und die Fehler/ welche in der alten gemeinen Lateinischen Ubersetzung waren angemercket: Die Italiänische/ Spanische/ Frantzösische/ Englische/ Hoch- und Nieder-Teutsche Ubersetzungen seyn durch so herrliche talenten uns zur Hand kommen.

§. 8. Ein Untersucher nun der Schrifften/ welcher selbst keine Wisser schafft in den Sprachen hat/ ist schuldig die Arbeit so vieler vortrefflicher Männer mit Danckbarkeit zu erkennen und fleißig zu gebrauchen/ damit er dadurch zur Erkäntnüß der Christlichen Religion/ und zum Verstand der Wegen GOttes in den Weissagungen kommen möge. Es ist eine grosse Undanckbarkeit eine Arbeit von so vielem wachen und nächtlichen Uberlegungen mit Verachtung und Verschmähung zu belohnen/ oder übel davon zu reden; Insonderheit wann sie von rechtsinnigen gottgelehrten und gottsfürchtigen Männern seyn zubereitet: So man durch genauen Fleis und den Seegen GOttes darnach etwas bessers findet/ daß muß niemahls zur Verkleinerung der Arbeit/ welche die vorige angewendet/ ausgeleget werden/ die vor uns das Eiß gebrochen haben/ und ohne deren Vorgang wir vielleicht so ferne nicht würden kommen seyn: Das gute in ihren Wercken muß man behalten/ warum sie auch zu Ehren seyn/ und allzeit im guten Auffnehmen ihre Fehler/ als ein Beweißthum unser aller unvollkommenen Erkäntnüß.

§. 9. Unterdessen muß die Achtung ihrer Persohnen uns niemahls so weit einnehmen/ daß wir die augenscheinliche Verbesserungen solten weigern anzunehmen aus einer allzugrossen Præsumption von der Gelehrtheit und Geschicklichkeit derjenigen/ welche uns einige übersetzungs-Arbeit zur Hand gestellt haben: Hier ist wiederumb dieselbige Vorsichtigkeit von-

ther. Allzeit muß man gedencken/daß die heutige Sprachverständige keine unfehlbare Propheten seyn gewesen/daß irren menschlich sey/ und wohl bißweilen der beste Schütze vorbey schiesse: Der allerauffmerckſambste Verstand sträuchelt wohl einmahl/und siehet nicht allzeit auffs schärffeste. Es ist ein Lehrstücke in der Reformirten Kirchen / welches wir wider die Papisten und Menisten verthätigen / daß dem Grund-Text allein die Ehre zukomme/ daß er authentisch und unfehlbar sey: Warumb dann alle Uebersetzungen an Authorität und Ansehen der Grund-Sprache weichen müssen. Keine Uebersetzungen muß man weiter vor GOttes Wort annehmen/ als in so weit wir wissen können/daß sie mit dem Grund-Text übereinkommen; weßhalben wir allzeit die Freyheit behalten/allen Zweiffel zu benehmen / uns zu dem originalen-Text zu wenden/uud durch uns selbst oder durch andere zu vernehmen/ob die Uebersetzung auch wohl damit übereinkomme.

§. 10. Es ist kein Ding / daran Sprachkündige Gottsgelehrten weniger zweiffeln/als daß man keine Vollkommenheit in einer Uebersetzung zu erwarten habe: In allen Uebersetzungen ist etwas/so zu verbessern ist/und es ist unmüglich/wie sehr daß auch getreue und gottsfürchtige Männer darüber außgewesen seyn/umb ein vollkommen Werck nach ihrem Vermögen ans Liecht zu bringen / gäntzlich zu verhüten/daß keine Fehler einschleichen. Melanchthon, als er wider daß III. Decret des Concilii zu Trident schrieb/ sprach offenhertzig: Ihr wolt daß ein Uebersetzer alles solte gesehen haben/daß kan niemand/ wer er auch sey/ der durch menschliche Vernunfft etwas in eine frembde Sprache übersetzet Sixtinus Amama in seinem Beweißthum und Vermahnung an die Synoden/Bischöffe und Superintendenten der Protestantischen Kirchen / zur Fortsetzung dieser Wissenschafft der Sprachen/bringt unter andern diese anmerckliche Worte herbey: Niemand / sagt er / unter den Evangelischen wird mir dißläugnen/daß keine Uebersetzung könne gegeben werden / welche in allen Stücken mit den Original-Schrifften übereinkomme: Gleichwie alle Sprachen ihre Eigenschafften haben / welche von andern nicht können begriffen werden / so hat auch die Hebreische die ihrige. Der H. Geist/welcher nicht allein die Sachen / sondern auch die Worte seinen Scribenden hat eingegeben / hat in dem rechten Original-Text solche Kenzeichen der Majestät / Achtbarkeit und Nachdruck eingetrückt/daß keine Uebersetzung dieselbe kan außdrucken. Weßhalben alle die Alten/nach ihren Worten/ trefflich urtheilten / daß die Uebersetzungen miteinander wären Bäche welche durch menschlichen Fleiß aus dem allerkläresten Springbrunnen

brunnen geleitet seyn/und deßhalben mit einigem Schlam/ der aus der Menschen Schwachheit herrühret/ besudelt / und darumb an Authorität und Ansehn auch nicht zu vergleichen mit der ursprünglichen Copey. Die Erfahrung lehret uns / daß die gröste Männer sich selbst in ihrer eigenen Ubersetzung niemahls gäntzlich gnug gethan / sondern wann sie zum zweyten und drittenmahl ihre Ubersetzungen mit dem ursprünglichen Texte verglichen/so finden sie allzeit etwas/welches sie urtheilten / daß es müste verbessert werden : Darumb haben Lutherus und Junius ihre Ubersetzungen so lang als sie gelebt haben/ verbessert / und indem sie andern vorgingen sich selbst als Schüler verhalten/welche stetig lernten und zunahmen. An einem andern Orth sagt derselbige Sixtinus Amama, nemblich in seiner Biblischen Vergleichung pag. 20. Die Ubersetzungen / weil sie von Menschen gemacht seyn / welche einen solchen Prophetischen Geist und Freyheit/umb nicht zu irren/ nicht empfangen haben/ und derowegen irren können/seyn unvollkommen/ und mit der Fäule der menschlichen Schwachheit allzeit besudelt/ und können allzeit/ nachdem GOtt der HErr die Gaben der Sprachen einigen Zeiten und Männern reichlicher mitgetheilet / vollkommener gemacht werden/aber nimmermehr zu der Vollkommenheit/ Majestät/gravität und reinlichkeit gelangen / welche in dem ursprünglichen Text ist / also daß keine Ubersetzung so vollkommen seyn kan/daß sie daß rechte Original des ursprünglichen Texts solte können abschaffen/und an deren Platz gestellet / und also der Kirchen GOttes auffgedrungen werden/daß es nicht allzeit frey solte stehen/sich auff den ursprünglichen Text von derselben zu beruffen.

§. 11. So jemand die Ursachen und Gründe davon begehret / so versuchen wir daß er eine Andacht auff diese Betrachtungen richten wolle:

1. Wir wissen/ daß alle Menschen der Schwachheit seyn unterworffen/ daß sie auff alles mit eben gleicher Andacht nicht können Achtung geben / obschon hundert Augen auff ein so grosses Werck sahen / so würde noch allzeit etwas durchlauffen / welches wir nach besserer Andacht und reifferer Uberlegung würden verwerffen. Die scharffsinnigkeit einer auffmerckenden Andacht wird bald stumpff / und durch langwieriges starrbeschauen wird auch das Auge des Verstands verdunckelt : Wir haben auch eine Begierde bey uns / umb ein Ende zu sehen unsers Wercks / woraus allzeit einige Ubereylung entstehet/ unsere natürliche Verdrießlichkeit läst uns nicht allzeit so viel Mühe zu / daß man durch gnugsahmes Warten alle geringe Puncten und Tittel könne anmercken / dieses verursachet/ daß die aller

genaueste

genauste und spitzfündigste Klüglinge wohl etwas unangemerckt verbeygehen / welches die Probe nicht kan ausstehen.

2. Thut hierbey die Art und Beschaffenheit der Hebreischen Sprache / welche schon vorlängst mit ihrer eigenen Nation / aus ihrem eigenen Lande vertrieben ist / welche selbst den Juden nicht mehr natürlich ist / sondern durch Fleiß / so wohl von Juden / als Christen muß erlernet werden. Man befindet dann daß viele Worte aus der Sprache verlohren seyn / über deren gewisse Bedeutung die Jüdische Lehr-Meister noch selbst untereinander noch uneinig seyn: Diese zu erforschen haben scharffsinnige und kluge Männer gearbeitet / und arbeiten noch / nicht ohne Seegen. Dieweil dann über viele Nahmen der Thiere / Bäume / Pflantzen / Zurüstungen / ꝛc. unter den grösten Sprachverständigen keine Uebereinstimmung ist / und daß man gleichwohl darüber bißweilen einige nähere Entdeckung bekompt / welche durch kräfftige Vernunfft-Gründe die Zustimmung der Gelehrten abpressen / so ist es nicht zu verwundern / daß zu jederzeit etwas gefunden wird / welches alle Uebersetzungen kan verbessern / und zu grösserer Vollkommenheit bringen.

3. Wann man auch anmercket / wieviel Schwürigkeiten sich eräugen / aus dieser Ursache weil man noch nicht alle alte Gewonheiten weiß / und alle Künste und Wissenschafften in ihren tieffsten Gründen versthet / welche von Zeit zu Zeit gebauet und verbessert worden: so wird man sich nicht verwundern / daß viele Uebersetzer / welche schwerlich auff alles eben können abgerichtet seyn / in einem oder andern Fehlen / oder bey ermangelung gnugsahmer Erfahrung zu ihrer Zeit mit allen andern irren / dieweil sie zu ihren Zeiten dasjenige nicht konten anmercken / welches dazumahl noch nicht erfunden war. So findet man alle Tage solche neue Dinge in der Bau-Kunst Zeitrechnung / Land Beschreibung / ꝛc. welche auch wohl einige Veränderung in einer Uebersetzung geben können.

4. Darzu kommen so viele unterschiedliche Constructiones und Fügungen der Worte: und so viele schwere örter / darauß man keinen rechten Sinn und Verstand nach der schick- und fügung der Worte bekommen kan / weßhalben man seine Zuflucht zu einigen irregularitäten hat nehmen müssen / umb einen fliessenden und wohllautenden Sinn darauß zu bringen. Diß würde man verhütet haben / so den Uebersetzern etwas in den Sinn komen wäre: nun geschicht es / daß solches den Nachfolgern einfält / und von ihnen gefunden wird / darnach die vorgehende suchten und nicht funden; so segnet der Geist Gottes offtmahls andere Arbeit / daß er ihnen gibt zu sehen dasjenige / so ihren Vorgängern verborgen war / und zu mercken über was für einen Stein sie gestrauchelt haben. §. Es

5. Es ſeyn auch viele und unterſchiedliche Außlegungen/ welche auch unterſchiedliche Uberſetzungen erfordern/und davon das Vermögen finden in dem Grundtext / deren Erwehlung doch ſehr beſchwerlich fält; Es ſeyn Zeiten / darin man noch nicht alles reifflich genug bey ſich erwogen hat / und alſo nicht urtheilen kan / welche andern vorzuziehen und an zu nehmen ſey. Auch kan die Zahl ſolcher örther durch folgende Auffmerckung noch vielleicht viel mehr anwachſen / zumahl wann eine Schwerigkeit auffgelöſet wird / ſo entſtehet widerum ein andre; dis iſt unſere ſtetige übung / darin Gottes Weisheit uns übet; dis iſt ſeine ſtätige Gütigkeit/ daß er uns zu allen Zeiten das jenige finden läſt/ was andre ſuchten. Dis alles macht auch die überſetzungen unvolkommen.

6. Laſt uns hierbey fügen/daß wann neue Jrthümer entſtanden ſeyn/ welche einige Texte der Schrifft misbrauchen / auch allzeit neue Andacht erwecket worden / daß man genaue Achtung gibt auff den Nachdruck des Worts Gottes / in einem jedweden beſondern Spruche / welcher alsdann herfürgebracht wird. Dis hat man befunden bis auff dieſen heutigen Tag: haben nicht die Remonſtranten / Socinianer und andre ſo frembde Meinungen hegen / ſelbſt zu dieſer Zeit / Gelegenheit gegeben um einige Sprüche näher zu unterſuchen/ und die Krafft der Grundſprachen darüber zu examiniren: und der iſt blind/ welcher nicht ſehen kan/ daß man aus Anmerckung der nachfolgenden viele vorgehende überſetzungen einiger maſſen verbeſſern könne. Und dieweil dis noch nicht zum Ende gelauffen iſt/ ſo haben wir ſolchen Anwachs noch mehr ins Zukünfftige zu erwarten.

7. Letzlich findet man / daß die Juden überall keine getreue Lehrmeiſter der Hebreiſchen Sprache befunden ſeyn / ſondern offtmahls die überſetzer der Chriſten ſehr verführet haben: Es iſt ein alzu groſſes Werck ſich von allem Jüdiſchen Saurteig recht entſchlagen. So klagt auch Lutherus: Jch ſehe/ ſagt er / daß Munſterus und Pagninus mit unglaublichem Eyfer und unbegreifflichem Fleiß die Bibel überſetzet haben / etc. Aber die Rabbinen ſeyn ihnen offters zu mächtig geweſen.

§. 12. Aus dieſem allen beſchlieſſe ich/daß derjenige / ſo Gottes Wort unterſuchen will/auch fleißig müſſe achtung geben / wann er die Grund-Sprachen nicht verſteht/auff die Uberſetzungen / welche hoch gehalten werden/und darneben vergleichen die folgende Anmerckungen / welche zu Verbeſſerung und mehrerer Vollkommenheit nachmahls der Kirchen ſeyn mitgetheilt / damit ſo auch der gantze Leib des Wachsthums der vornehmen Glieder theilhafftig werde/und die Blüte deſſelben in allem proponirt bleibe: dasjenige/ſo die vorige und gegenwärtige Arbeiter in des HErren Ernd-

te / aus der Gold-Gruben des urspringlichen Texts heraus bringen / muß bey uns allen in Ehren seyn/und ohne partheyschafft gebraucht werden/ohne Anmerckung von wem es uns gegeben wird/ wir müssen allein darauff mercken/von was Krafft und Würckung dasjenige sey/ so uns wird fürgestellt: Darinn muß man auff nichts anders sehen / als nur daß Gottes Ehre in Durchbrechung seiner Warheit triumphiren möge. Alle Neurung/welche der gesunden Lehre schädlich ist/muß man verwerffen / die aber die wahre je mehr und mehr verstärcket/die Weißheit des Worts GOttes klärer ans Gewissen offenbahret/die vorige harte Austrückungen wegnimt / und in der That ein Anwachs der Erkäntnüß befunden wird / dieselbe muß man halten vor einen neuen Schatz / der aus der Schatzkammer eines weisen Schrifftgelehrten ist herfürgebracht/wormit die Kirche GOttes verreichert und der Glaube gestärcket wird.

§. 13. Fraget jemand/wie derjenige / so der Sprache nicht mächtig/ sich helffen solle in solchem Unterscheid der Ubersetzungen? Der muß wissen/ daß auff die Schwürigkeit / welche auch bey den Vor-Vätern der Römischen Kirchen gemacht wird/schon vorlängst von unsern Gottgelehrten herrlich geantwortet ist. Ich will diß vorstellen mit den Worten D. Cabeljaus, welcher in seinem Gedenck-Büchlein also antwortet/pag. 143. **Darzu weissen wir dasselbe Mittel an/welches von** Hieronymo in Prologo Galeato **in so einer Gelegenheit wird angewiesen / nemblich daß man die unterschiedliche Ubersetzungen zusammen bringe und miteinander vergleiche / insonderheit die hier und dar von andern gemacht seyn: Daß man auch im Fall der Noht bald diesen bald jenen/der gute Wissenschafft hat in der uhrspringlichen Sprache/ umb Raht frage/ und vernehme / wie die Worte im Grund-Text lauten/und was dieselbe nach der Sprache Eigentschafft / insgemein bedeuten; daß man auch selbst mercke auff die Verknüpffung der Worte/auff gleichlautende Texte und dergleichen / und wann wir solches alles thun / und nichts anders vornehmen können/als dasjenige/worüber wir zweiffelten / wohl übergesetzet / so muß uns solches Ursach gnug seyn/allen Zweiffel beyseits zu stellen.** Man muß dann auff zwey Dinge Achtung geben / 1. Auff was Weise der Grund-Text solte können übersetzet werden. 2. Und dann beschauen / welche Ubersetzung wegen der Richtschnur des Glaubens / und füglicher Uebereinstimmung der Sachen / mit dem Zweck und allen Umbständen des Texts müsse statt haben: Diß letzte Urtheil kan so wohl ein gemeiner Christe / als einer/der der Sprachen kündig/sahen/ derselbige kan sehr wohl em-

finden /

Digitized by Google

pfinden / welche Uebersetzung am besten fliesse / worin Gottes Weißheit am kräfftigsten auff sein Gewissen strahle / und die verhandelte Sache am herrlichsten und gründlichsten ausgeführt werde. Es kompt dann alles an auffs erste / daß er ruhig seyn möge in der Krafft der Worte; Darzu kan er aber gelangen/wann er die Schrifften und mündliche Unterweisung der Sprachgelehrten umb Raht fraget/welche ihm leichtlich sagen werden / ob die Bedeutung der Worte und Sinn-Schickung der Gründe klar liegen / oder ob dieselbe unterschiedliche Bedeutungen leiden können / welches sie mit vielen Beweißthümern darthun werden. Wann da ein solcher alles reiflich überlegen/und die Unterrichtungen und Beantwortungen unterschiedener Gelehrten vergleichen wird / so wird er keine Ursach einiger Verzweiffelung mehr übrig behalten/und das so viel mehr/wann er befindet/daß fromme und gottsfürchtige Männer in der Kirchen/welche ihre Betrachtungen aus liebe mittheilen/und dieselbe ans Liecht bringen/ in der Krafft der Warheit triumphiren/indem die Feinde/so draussen seyn/der Warheit offtmahls die Ehre geben müssen/und anlangent die Krafft des Grund-Text/ die ihnen angewiesen wird/davon bekennen müssen/daß man daraus das Liecht der Warheit sieht durchstrahlen.

§. 14. Dasjenige so wir bißhero insgemein/vom Gebrauch der Uebersetzungen gesagt haben / daß muß man auch ins besondere überbringen zu der löblichen Uebersetzung der Niederländischen Kirchen / welche einmahl nach der Resolution des National-Synodi und Befehl der Hochmögenden Herren General Staaten glücklich zum Ende gebracht / und zum ersten durch öffentlichen Druck Anno 1637. heraus gegeben ist. Ein Werck / das wegen vielen Ursachen danckbarlich muß erkandt / und als ein sonderbahrer Schatz der Kirchen geachtet werden. 1. Weil die Niederländische Kirchen biß so lange mit andern Uebersetzungen sich hatte behelffen müssen / die keines weges aus dem ursprünglichen Text / sondern aus andern Sprachen und Dolmetschungen übergesetzet waren. Deren die erste Anno 1477. bey nahe 27. Jahr nach Erfindung der Truckerey-Kunst / ans Liecht kam/ Gedruckt zu Delft in Holland bey Jacob Jacobsen und Maurits Yemants von Middelburg / begreiffend allein die Bücher des Alten Testaments. Darnach wurde Anno 1516. bey Claus de Grave zu Antwerpen eine Bibel ausgegeben/ auff dem Titul stund: **aus dem Lateinischen und Welschen übersetzet.** Siehe Voetii Polit. Eccles. pag. 2. fol. 1131. Anno 1523. wurde das N. Testament zu Amsterdam ausgegeben bey Doen Pietersen in Engelenburg; welches einiger massen aus dem Griechischen Text übersetzt zu seyn scheinet / weil es vieler Orthen von der gemeinen Lateinischen abgeht / aber mit einer

allzuweitläufftigen Schreib-Art / und nicht ohne merckliche Fehler: Wiewohl darinnen löbliche Vorreden über das Evangelium / einen jedweden Brieff Pauli und der andern Apoſteln / zugleich auch einige kurtze Anmerckungen zufinden ſeyn / darin der Ausgeber ſeinen ſonderlichen Eyffer wider das Pabſtuhm bezeuget. Welches uns Urſach gibt mit Recht zu gedencken / daß diß das Teſtament ſey/deſſen Uberſetzunge und Edition durch M. Cornelius Honius, Wilhelmus Gnapheus, Johannes Rhodius, und andere (welche zu der Zeit ſolchen Verſtand hatten) verrichtet uñ fortgeſetzet: wovon der Hr. Henricus Antonides in ſeiner Præfat. Syst. Theol. Meldung thut.

Aus dem Placcat-Buch von Flandern erſcheinet auch daß von der Zeit an das Trucken der Bibel ſehr eyfferig fortgieng; dann Anno 1528. kam nur eine Bibel ans Liecht gedruckt bey Wilhelm Vorsterman/ welcher ſie Anno 1534. 1544. 1545. allemahl wiederumb von neuem truckte. Anno 1541. wurde eine ausgegeben / welche gedruckt war bey Hendrich Peterſen / und Anno 1542. bey Jacob von Liesvelt / welches Exemplar unter den Reformirten am meiſten geachtet wurde/ und woran ſie ſich einige Jahre hielten; Dieweil ſie daraus in ihren Diſputationen wider das Pabſtthum den meiſten Nutzen hatten / zumahlen ſie zu Antwerpen mit Erlaubnüß und Freyheit ans Liecht gebracht war/und darin viele Sprüche treulich corrigiret und verbeſſert waren.

Nachgehends aber als man Anno 1580. Freyheit erlangte von den Herren Staaten von Braband und Holland auff die Edition Gillis van der Erven, welche zum erſtenmahl Anno 1559. zu Embden gedruckt war/ ſo hat man ſich in den öffentlichen Kirchen in Niederland daran gehalten biß auff die Zeit / da man aus der Grund-Sprache ein vollkommenes Werck hat zubereitet. Das Alte Teſtament war aus dem Hochteutſchen Text/ der Uberſetzung Lutheri genommen / deſſen Bibel Anno 1534. zum erſten zu Wittenberg / und nicht lange darnach in die Oſt-Friſiſche Sprache überſetzet zu Magdeburg gedruckt wurde: Ein Elterman oder Vorſteher der Kirchen zu Embden brachte ſie nach Gelegenheit der Zeit in die Niederländiſche Sprache / aber ſo unvollkommen / daß die Unſern trachteten/ ſchon von der Zeit an / eine eigene Uberſetzung zu machen / welche ſie auch durch Johann von Uytenhofen einen Flanderiſchen Edelman/ gebürtig aus Gent / und in den Studiis wohl erfahren / worin ihm Johannes à Lasco, Martinus Micron und beyde Deleni geholffen / über das Neue Teſtament haben verfertiget; warumb auch das N. Teſtament an Stadt Dr. Lutheri ſeines iſt angenommen / gleichwie es auch Anno 1556. bey vorgemeldten Gillis van der Erven zu Embden zum erſten mahl gedrucket iſt / hernach

Digitized by Google

wurde das Alte Testament darbey gefüget / welches aus Lutheri übersetzung genommen war / und Anno 1559. gedruckt. Dieweil nun dieselbige / wie die Wissenschafft der Sprache zeigte / wann sie mit der Grund-Sprache verglichen wurde / ofters gebrechlich befunden wurde / so hat man lange getrachtet diesen Fehler durch eine andere Ubersetzung oder Verbesserung zu erfüllen : Petrus Hackius , Diener des göttlichen Worts der Kirchen zu Leyden / vermehrte sie mit einigen Anzeichnungen und Anmerckungen / genommen aus der Genffer Bibel / wie auch mit Zeitrechnungen / und andern nützlichen Dingen. Indem die Neue Ubersetzung mehr gewünscht / als erwartet wurde / so hat Abrahamus Dooreslaar , aus dem was Junius angezeichnet / mit unermüdetem Fleiß dasjenige übersetzet / welches er vor nützlich hielte / und darmit entweder die alte Ubersetzung gezieret / oder dadurch in den Anmerckungen heraus / gleichwie er dann auch durch seine Biblische Vergleichung die gröbeste Fehler darin verbesserte / welche Anno 1623. wurde ausgegeben. Dieweil dan durch alle diese Arbeit die grose Fehler / welche in voriger Uberſetzung warē / nur desto mehr an den Tag kamē (wozu auch diente Baudartii Wegbereiter) so finden wir uns auch desto mehr verpflichtet / den Fleiß derjenigen zuerkeñen / welche durch unsere neue Uberſetzung dieselbe so treflich verbessert / uñ aus dē Grundtexte selbst vertolmetschet habē.

2. Wann dasjenige hochgehalten wird / daß man beschwerlich erlanget / so haben wir auch keine kleine Ursach diß Pfand vor theurbar zu halten. Wie viel vergebliche Arbeit ist angewendet / eh man es erlanget hat ! Año 1594. im October hatten die General-Staaten schon Abrede genommen / umb das Werck zur Hand zu nehmen / worzu sie Philips Marnix Herrn von St. Aldegonde / einen Mann von grosser Geschickligkeit / erwehlet / welchem sie 1400. Gülden jährliche Besoldung / und 300. vor Haußsteuer zulegten / welcher auch zu dem Ende seine Wohnunge zu Leyen nahm / woselst ihm allerhand Hülff-Mittel / welche zu einem solchen Wercke nöhtig waren / konten herbey geschafft werden : Von dem dann die Kirche diß Werck erwartete / und ohn allen Zweiffel würde bekommen haben / wo ihm nicht der Todt am 15. Decembr. 1598. den Lebens-Faden hette abgeschnitten. In dem Jahre 1596. ward ihm Drusius zugegeben / gleichwie auch Warnerus Helmichius und Arnoldus Cornelii , welche zwey letzte auch noch nach dem Tode des Herrn Marnix seyn geschäfftig gewesen / aber es seyn keine Proben ihrer Arbeit an den Tag kommen / als allein die Psalmen und Lieder des Herrn Marnix / welche durch den Truck seyn gemein gemacht. Man merckte an die Worte des Amama : Hoc autem quo minus Belgicæ Ecclesiæ compotiverint labore, nec per eum scil.

Druſium, nec quenquam canon Stetit, ſed duricervicibus aliquod imputandum, quod niſi quod ipſe faciunt nihil rectum putant d. i. **Es hat weder an ihm / noch einem andern unter ihnen / gemangelt / daß die Niederländiſche Kirchen die Arbeit nicht genoſſen haben; ſondern es mus einigen Steiff köpffen beygemeſſen werden / welche kein Ding vor recht halten / als allein dasjenige / ſo ſie ſelbſten thun.** Als nun die Sache zu Waſſer wurde / und alle Hoffnung zu einem guten Außgang umſonſt war / beſchloſſen die allgemeine Staten Anno 1600. Druſium durch eine Verehrung von 400. Gulden alle Jahr über ſeine Beſtallung / zu verbinden / daß er die Chaldeiſche / Griechiſche und Lateiniſche überſetzungen / ſo alte als neue / mit einander vergleichen möchte / damit daſſelbe einmahl in zukünfftigen Zeiten wann dis groſſe Werck ſolte wieder vorgenommen werden / dienlich ſeyn möchte. Indem aber die Remonſtrantiſche Faction darzwiſchen kam / blieb dis Werck ungethan bis auff die National-oder allgemeine Verſamlung zu Dortdrecht / alwo man das lang vorgenommene Werck / welches bishero war verhindert worden / aufs neue bey der Hand zu nehmen beſchloſſen hat; wiewohl noch zehn Jahre beynah verfloſſen / eh es angefangen wurde; dann Anno 1628. fiengen Johannes Bogermannus, Wilhelmus Baudartius und Gerſon Bucerus das Alte Teſtament an / und Anno 1629. Antonius Walæus; Feſtus Hommius und Jabobus Rolandus das Neue Teſtament / welche dann Anno 1633. dis Werck zum Ende brachten / und den verordneten Reviſoren oder überſehern übergaben / welche es überſehn und unterſuchen ſolten / aber Gerſon Bucerus und Jacobus Rolandus waren Zeit währender überſetzung geſtorben und überlieſſen ihr Theil den vorgemelten. Nach ſo vielen Schwarigkeiten bekam endlich die Kirche dis ſo dienliche und nothwendige Werck.

3. Wann wir die Männer anmercken / durch welche dis Werck vollendet iſt / ſo können wir nicht anders als hohe Gedancken darvon haben / dieweil ihre Frömmigkeit und Treue nicht allein probirt und offenbahr / ſondern ihre Wiſſenſchafft in den Sprachen uud ihre Gelehrtheit vortrefflich war / welche dann ein groß Urtheil darzu gebracht haben. Der ſeel. Herr Profeſſor Coccejus gab ihnen dis Zeugnis: **daß die überſetzung mit groſſem Urtheil und von denjenigen gemacht war / deren Erfahrung und Gelegenheit das höchſte Zeugnüs hatten.** Die vor ſich hatten nicht allein ſo viele überſetzungen auſſer der Nieder-Teutſchen / ſondern die da auch in ſo ſchweren Zuſammenſetzungen Rath pflegen konten mit ſo vielen gelehrten Männern / als dazumahl zu Leyden waren / und ſich bedienen eines groſſen Theils der Wercke Druſii, und deſſen ſo zuvor Marnix

und

Digitized by Google

und Helmichius ausgearbeitet hätten/ imgleichen Amamæ vergleichungen/ der Anmerckungen Ludovici de Dieu, und mehr andrer Hülfmittel/welche hoch zu schätzen waren: So daß daraus nichts anders / als ein sehr hochgelehrtes Werck / mit grosser Vorsichtigkeit geschrieben / an den Tag kommen konte.

4. Vornemlich haben wir dis Werck in Ehren zu halten wegen seines vortrefflichen Ausgangs; dann nachdem es von so viel gelehrten Männern übersehen war/ists auch von Freunden und Feinden probieret / untersucht / und von den Verständigsten zum höchsten der Gemeine angepriesen worden. Der Herr Coccejus sagt: **Ich halte es vor das allergewisseste/und vor ihr keine bessere übersetzung gesehen ist.** Man befund/ daß sie darzu solche Gelehrtheit hatten angelegt / als die Zeit konte ausliefern / und zwar insonderheit / daß sie die Art der Grund-Sprache in der Mutter-Sprache meistentheils sehr glücklich nachgefolgt / und mit einer wohlfliessenden und Mannhafften Schreib-Art ausgedruckt hatten.

5. Es muß auch zum Ruhm derselbigen Ubersetzung gereichen / daß niemand von unsern Widersachern sich einiger massen unterstanden hat dieselbige anzutasten: Dann daß ein Flamischer Bauer dieselbe von ferne und ohn allen Verstand oder Gründe anfiel/ünd jemand aus den Remonstranten ein oder ander Wort/und einige Anmerckungen/ die nicht nach seinem Sinn vorgestellt waren/tadelte/bewieß mehr ihre Vortrefflichkeit / als daß es ihren Glantz verdunckelte. Was an den Uberlegungen D. Sibelii und D. Renesse zu thun ist/davon können wir nicht urtheilen / weiln sie niemahl des Tages-Liecht gesehen haben: Und daß ohnlängst ein unverschämter Vogel / welcher die Straffe seiner unreinen Feder rechtfertig gelitten hat / in seinem Tractat von der Erbsünde / die Ubersetzer beschuldigte / als ob sie des Junii und Tremellii Lateinische Ubersetzung an statt des Grund-Texts als einen Compaß solten gefolget / und also den Staat und die Kirche verführet haben/ist lauter Gall und Bitterkeit / und ein leichtfertiges Gedichte ohne den geringsten Schein / gleichwie aus unsern vorbesagten §. erhellen kan: Und wann er pag. 141. fortgeht/ihre Fehler anzuweisen/thut ers so unglücklich/daß ein jedweder augenscheinlich sehen kan / daß er gantz und gar nicht der Grund-Sprache kündig sey/sondern derselben Schnur stracks entgegen gehe: Wie ein jedweder leichtlich wird mercken können / der nur seine Hebreische Bibel dargegen auffschlägt.

§. 15. Obwohl wir diß Werck zum höchsten ehren / und fleißig recommendiren zu gebrauchen/so müssen wir dennoch den Leser von zwey Dingen ermahnen.

1. Daß

1. Daß anlangend den Unterschied der Uebersetzungen / niemand müsse meinen/als ob die Uebersetzungen / welche am Rande stehen angezeichnet bey den Anmerckungen / darumb seyn an den Rand gesetzt/dieweil sie in geringen Gründen bestehen/als die Uebersetzung/welche in dem Texte selbst gefunden wird: Dann so sie darüber hätten wollen urtheilen und die Gründe erwegen/so wäre ihnen die kurtze Zeit nicht gnug gewesen / auch wurde ihre Verrichtung so friedsam nicht seyn zum Ende gelauffen: So würde es dann umb in keinen Streit zu kommen/keinesweges vor rahtsam geurtheilt sich darin zu lassen / sondern in den Text und an den Rand zu setzen / dasjenige der Kirchen mit Erbauung konte vorgehalten / und eines jedweden Wahl und Urtheil muste übergelassen werden; Und darumb muß man denjenigen/welcher auff der Cantzel oder in einer Schrifft den Text nach dieser oder jener Lection am Rande anzieht/keines weges verurtheilen / als ob er einen Text anders citire oder anführe / als die neue Uebersetzung in sich hält/ dieweil offtmahl die beste Uebersetzungen an dem Rande gefunden werden / und da gesetzet seyn ohne Vorurtheil oder Verletzung desselben Achtung oder Güte.

2. Man muß auch eben so wenig urtheilen / daß die Uebersetzer alle übrige Unterschiedene Außlegungen solten haben wollen abschneiden und ausschliessen/welche dazumahl bey jemand möchte gefunden / oder noch ausgefunden werden: Das wäre den H. Geist in Außtheilung seiner Gaben allzusehr einspannen/welcher seine Weisheit Staffelsweise austheilt / und seine Kirche allgemählig zu grösserm Wachsthum bringt: Dadurch würden viele vortreffliche Wercke verurtheilet werden / welche nun die meisten Gelehrten annehmen/alsdann wäre es viel dienlicher / daß die Nachforschung der Grund-Sprachen/wodurch man sucht / noch näher zu ihrem rechten Verstand zu kommen/verhindert würde und auffhielte / als daß sie weiter würde fortgesetzt. Es ist nicht gewisser / als daß die Gelehrte Männer selbst von solchen Gedancken weit seyn entfernet gewesen / welche ihre eigene Unvollkommenheiten erkennende zwar ihr eusserstes Vermögen haben angewand/ aber keinesweges geglaubt / daß sie alle Weißheit aus dem ergründlichen Brunnen der Weißheit biß auff den Grund ausgeschöpffet hätten. Warumb wir dann auch beschliessen/daß es keines weges den Glantz dieses löblichen Wercks könne oder müsse in unsern Augen verdunckeln / wann man siehet/daß die Zahl solcher Anmerckungen/welche noch mehr unterschiedliche Uebersetzungen begreiffen/einiger massen anwächst/sondern daß es im Gegentheil vielmehr zu grösserer Vollkommenheit desselben gereichen werde/ wann dasjenige / so hernach bey vortrefflichen Gottsgelehrten ist angemerckt/ bey

Digitized by Google

die anzeichnungen am Rande gefüget/ und dieselbe damit bereichert würden.

§. 16. Wir müssen auch nicht meinen/ daß diesem löblichen Wercke auch nirgendswo etwas menschliches solte widerfahren seyn / welches man nicht dürffte verbessern ; Dann die Vollkommenheit ist allein der Grund-Sprache eigen. Zum wenigsten ist alle menschliche Arbeit gebrechlich / es wird dann eins oder das ander vermisset/und der dasjenige / so er verbessern kan/ nicht verbessert/sondern als ohne Fehler und als das nicht zu verbessern steht/rühmet/der würde die Warheit und Auffrichtigkeit verläugnen : und umb niemand zu ärgern/lieber den geistlichen Leib Christi in seinem Wachsthum verkürtzen / welches Warlich unchristlich ist. Die allen Verbesserungen widersprechen/müssen eins von beyden fest stellen / entweder daß das Werck gantz vollkommen sey/und nicht zu verbessern stehe / oder daß man/ umb die Ehre der Menschen zu erhalten (welche zu verletzen sie sonst/ wiewol vergeblich/fürchten) selbst die Fehler und Irthümer vor gut und Göttlich müsse behalten. Das erste ist der Erfahrung zuwider / das zweyte ist wider die Gottesfurcht. Es ist eine schreckliche Sache vor die Gebrechen zu streiten/insonderheit die durch menschliche Schwachheit das Wort Gottes benebeln/hiermb bekennt die Classis, pag. 233. **Daß es allzeit den Gottsgelehrten in unser Niederländischen Kirchen seye erlaubt gewesen/ hier oder dar sittsahmer weisse eine andre Meinung zu haben / und alsdann zugleich Ursache zu geben / warumb sie anderer Meinung seyn.** Der dann Gründe gibt/ und geben kan/ warumb er von der offenbahren übersetzung abgeht/ dem ist erlaubet solches zu thum / nur allein mit dem Bedinge/daß es höfflich und mit Bescheidenheit geschehe. Dennoch wäre uns dis angenehm gewesen/ wann die Classis einmahl hätte ausgelegt/ worinn die gemeinte Bescheidenheit gelegen sey : Was uns anlangt/ wir verstehen dadurch die Bescheidenheit und Sorge vor ihre Achtunge / wordurch wir unsere widrige Meinung nicht lassen gereichen zur Verschmähung ihres talents; Daß darum so grosse Dienste geringer in Ansehung / und darumb geringer im Gebrauch solten seyn/ als es wohl ziemend ist; Diesem mus man suchen mit allem Ernste vorzukommen / und das kan nun nicht anders geschehen/als auff diese Weise/daß man die Fehler keines weges der ermangelung ihrer Treue oder Geschickligkeit zuschreibe (dann das Gegentheil hat man an solchen vortrefflichen Männern erfahren) sondern der menschlichen übereylung/bemeldter Andacht/ihrem Weissagen/ welches nur Stückwerck/ und dem Glücke der Zeit/welche den folgenden Anwachs nicht konte zuvorsehen: und so wird ihre Ehre bewahrt / dieweil niemand in der Welt mit einigem Schein ihr Werck verwerffen kan/und wir befinden/ daß

diese Uberſetzuug alle vorhergehende weit übertreffe : Zwey Laſter dann mus man ſehr fleißig vermeiden / das eine iſt / daß wir ihr Werck nicht verkleinern/welches nun der Kirchen ſo nützliche Erbauung geben kan / das andere iſt/daß wir durch verkehrte Achtung und Sorge nachlaſſen / das treffliche Werck noch all mehr und mehr zur Vollkommenheit zu bringe/ und von allen bekanten Fehlern oder Unvollkommenheiten zu befreyen.

§. 17. So urtheile nun die Chriſtenheit/mit was recht man uns beſchuldige/als ob wir die öffentliche und approbirte Uberſetzung der Bibel verſchänden ; aus keiner andern Urſach/als daß wir bißweilen eine Uberſetzung mit Beweißgründen behaupten/welche allda nicht gefunden wird/ oder eine Auslegung vorſtellen/die in den Anmerckungen nicht angeſchrieben ſtehet; ob wir ſchon ſolches thun ohne die geringſte Unehr oder Verweiß gegen die hochgeachtete Männer / ja vorſtellen als ein Anwachs der folgenden Zeit / dasjene wir bloß neben ihren vortrefflichen Betrachtungen vorbehalten / oder an ſtatt anderer/ welche nicht eben die beſten ſeyn / und dennoch waren nach der Meinung/die man dazumal hatte/der Gemeine ſuchen angenehm zu machen/krafft neuer Beweißgründe. So diß zu rechnen vor eine Schändung der hochgeachteten Uberſetzung/was iſt dann vor ein Unterſcheid zwiſchen Schänden und mit Beſcheidenheit eine andre Meinung haben ? Wir ſagen diß zu ihrem Ruhm/daß ſie unzehlbahre Sprüche/ welche in der alten Uberſetzung unrecht geleſen wurden/getreulich verbeſſert / die Redens-Art in mehr blühender und flieſſender Nieder-Teutſch gebracht / den Nachdruck des Grund-Texts meiſtentheils ſehr verſtändig ausgedruckt/ alles nach ihrer beſten Erkäntnüß (welche zu der Zeit herfür leuchtete) auffrichtig und getreulich verrichtet/und aller wegen die geſunde Lehre getreulich gehandhabet haben : So aber dennoch hier oder dar ein mißgriff geſchehen / wir halten davor/daß dis ſeyn eingeſchlichene Fehler / welche der ermüdeten Andacht entfallen ſeyn : oder Dinge / welche dazumahl noch nicht erfunden waren/ oder zum wenigſten ihnen ſo ſehr nicht waren vorkommen / ſo unterſcheiden wir die Fehler von dem guten/das letzte helffen wir fortſetzen / das erſte verbeſſern wir/und bringen ihr Werck zu mehrerer Vollkommenheit. Wann diß vor eine Schändung der Uberſetzung geachtet wird / worin wird dann die beſcheidene differentz einen Platz finden ? Was uns anlangt / die uns das Recht ſolten beſtreiten wollen / daß wir uns bißweilen von der beſten Uberſetzung auf den Grund-Text beruffen und darauß die beſte Uberſetzung noch mehr verbeſſern / von ſolchen meinen wir/ daß ſie viel mehr ſündigen wider das Anſehen des Grund-Texts und die Worte GOttes ſchänden/ Dann ſo man beweiſſet/daß die zwey / der Grundtext und die überſetzung/

ein-

Digitized by Google

einander nicht recht oder vollkommen austrücken / so muß man sich halten aus eine oder das andre; entweder den Grund-Text verlassen / und die Uberſetzung behaltē (welches ohn allen zweiffel ist den Grundtext schänden) oder die Uberſetzung verbessern/und dem Grund-Text folgen / welches uns die Gottesfurcht gebietet/und keines weges wider die Bescheidenheit anläuft.

§. 18. Die Classis/umb ihre Beschuldigung gut zu machen / zeiget dennoch ihr Mißvergnügen darüber/daß **wir nicht hier oder dar / sondern beynahe überall unsre widrige Meinungen offenbahren** pag. 234. Aber so reden sie wiederumb aus ihren affecten. Wer Cocceji Uberſetzungen mit der Vatterländischen vergleichet / befindet das Gegentheil warhafftig: das meiste/worin einige Veränderung vorkompt/ findet man schon selbst in den Anzeichnungen auff dem Rande/ wenig hat er aus seinem Schatz der Sprachkündigkeit hervorgebracht. Obschon aber diß alles wahr wäre/was thut das zur Sache? ist es erlaubt/ wann man gute Gründe hat von der Uberſetzung an einigen Orthen abzuweichen / warumb nicht auch in vielen? daß dann die Brüder einmahl beschreiben / wie viel die Zahl der Sprüche seyn müsse/die einer verlassen möge/wann er darzu gute Gründe hat: wer sieht nicht die eytelkeit solcher Beschuldigung? Es muß dann hier kein Vorwand genommen werden von viel oder wenig/ sondern allein die Gründe/wodurch wir rechtmäßig in Meinung abgehen mögen/erwogen werden: Alles/was mit Gründen geschiehet/ist erlaubt/ es sey gleich die Anzahl solcher Sprüche wenig oder viel.

§. 19. Darnach sagt die Classis / daß man müsse kräfftige Ordre stellen/wider diejenige/welche die offentliche Uberſetzung/**mit Vorsatz/oder heimlicher weisse tadeln/widerlegen/oder verächtlich machen**/ pag. 237. tadeln dann und die Uberſetzung/wo sie gebrechlich ist/ widerlegen / unterscheiden sie von verächtlich machen / und stellen es zusammen mit dem bescheidentlich unterschieden in Meinunge seyn/ und wollen / daß man gegen solche kräfftige Ordre stelle: und sagen / daß die Neulinge / so nennet man uns/daran schuldig seyn. Zuvor erfordern sie/ daß diejenige / welche mit Bescheidenheit anderer Meinunge seyn/zugleich Ursache müssen geben/warumb sie anders gesinnet: Nun frag ich die Brüder / was Unterscheid sey zwischen jemands Meinung zu widerlegen / und zwischen Ursach zu geben/ warumb ich seiner Meinung keinen Beyfall gebe? daß doch die Christenheit ihre Augen öfnete/und sehe was für Stricke uns gelegt werden! Man macht uns verdächtig/als ob wir andre Uberſetzungen annehmen / als ob wir solches ohne Grund thäten: Man fodert Beweißgründe/ und läst sonst nicht zu/daß man eine andere Meinung hege/und unterdessen will man Or-

dre ſtellen wider diejenige / welche die öffentliche Uberſetzung widerlegen. So ſeyn die Brüder allzeit rechts und lincks wider ihre Brüder bewaffnet; ſo wir eine andere Meinunge haben/ und beweiſen dieſelbige nicht ſo wird man uns tadeln als Leute die ohne Vernunfft handeln: So wir Gründe geben/und unſere Meinung und Uberſetzung wider die / welche in der öffentlichen Uberſetzung enthalten/ befeſtigen/ das wird man heiſſen tadeln und überlegen; und ſo werden wir in die Straffe fallen/welche ſie durch eine kräfftige Ordre werden verordnet haben: So wir das thun mit aller Behutſamkeit/ohne die Uberſetzung zu nehmen/man wird vorgeben / daß wir ſolches von der Seiten/oder heimlicher Weiſe gethan haben und darum meinen wir nochmahls/daß das Geſetze des Concilii zu Trident nicht mehr der Freyheit ihrer Lehrer abſchneide/ umb von ihrer offentlichen Uberſetzung abzuweichen/als ſolch Geſetze uns thun würde / ſo man es auff ſolche Art würde auslegen / als wie die Claſſis zu thun ſcheinet; Dann ſo verbindet man uns in der That / wann kräfftige Ordre wider Contravenienten oder die/ſo davon abweichen/ſtellet/ umb davon im geringſten nicht abzugehen. Es iſt wahr/daß die Uberſetzung / davon die Römiſche Kirche nicht zulaſſet abzuweichen/viele Gebrechen hat: Aber diß iſt ein Punct/ worüber allzeit die Frage entſtehet/niemahls mag einer abweichen von einer Uberſetzung/ da ſie gut und ohne Mangel iſt. Laſt die Brüder niemahls die Ronde gehen/ meinen ſie daß in unſer neuen Uberſetzung keine Fehler / keine Mißſchläge oder gantz keine Gebrechen ſeyn? Haben ſie niemahls einige Fehlgriffe darinn gefunden? oder ſeyn ihn dieſelbe niemahls zur Uberzeugung angewieſen? ich meine die Unbeſcheidenheit ſelbſt wird diß nicht verthätigen. Wann Trommii Concordantz wird heraus kommen/ ſo wird man ſehen können/ wo durch übereylung gefehlet iſt: Die Brüder ſchlagen einmahl eine Hebreiſche Bibel auff/und überlegen recht dieſe Sprüche/Exod. 36: 2. Deut. 4: 3. 7: 25. 9: 5–8. Jud. 17: 12. 2. Sam. 18: 14. 1. Reg. 5: 1. Meinen ſie auch/ daß keine harte Conſtructiones, anomaliæ und irregularitäten behalten ſeyn/welche können verbeſſert werden? glauben ſie / das nachmahls wegen Bedeutung der Worte nichts erfunden ſey/dadurch ſie könne verbeſſert werden? ſo laſen Sie nur das groſſe Werck Bocharti von den Thieren/welche in Gottes Wort werden angezogen/ leſen ſo werden ſie zu andern Gedancken kom̃en. Solten die Uberſetzungen Cocceji welche er von neuem beygebracht hat/alle verwerfflich ſeyn/deren viele ſo viele gelehrte Männer überzeuget haben? und dieweil die Brüder ſehr viel halten von Witzii Erfahrenheit in den Sprachen/ſo wollen ſie doch in ſeinen Wercken einmahl dieſe nachfolgende Orthe nachſehen/als Gen. 4: 1. 49: 21. Deut. 32: 27. Pſal. 68: 19. Eſa. 48: 16. Hac. 2: 4. Zeph. 3: 8. Zach. 9: 12. Eſa 53: 5–6. und andere mehr. §. 20.

Digitized by Google

§. 20. Sie ſtoſſen ſich daran / daß die verſchiedene Auslegungen überall als nohtwendig vorgeſtellt/ und als ob ſie allein wären anzunehmen/ auffgedrungen werden. Aber diß iſt auch eine Beſchwerung ohne Warheit. Wir mercken an / daß die verſchiedene Auslegungen zweyerley Art ſeyn: einige müſſen/ einige können anders überſetzet werden/nachdem es der Grund-Text leidet/oder nicht leydet: darvon muß man aus den Sprüchen ſelbſt urtheilen.

§. 21. Man wendet auch vor/daß der Unterſcheid der Uberſetzungen GOttes Wort auff Schrauben ſtelle/ Verwirrunge verurſache / und die Schwachen ärgere. Aber dis iſt auch das Vorgeben der Papiſten/darauff Ameſius aus Auguſtino ihr zuſchrieb: **Daß die Vielheit der Uberſetzungen den Verſtand der Schrifften mehr befordert als verhindert hätte.** Soll dann die Warheit müſſen verbannet bleiben / dieweil böſe Menſchen ſich ärgern und verwirret werden? Dann Fromme/ welche Gott fürchten/kan man leichtlich bedeuten/daß darinn erſcheinet der Reichthumb des Worts Gottes/und die Unvollkommenheit unſer Erkäntnüß / wann man ſiehet/daß Gottes Wort von Zeit zu Zeit mehreren Glantz der Weißheit und kräfftiger Warheit auffs Gewiſſen ſtrahlet/ und unſer Verſtand in geiſtlichen Gaben anwächſt. Die drauſſen ſeyn/ haben auch keine Urſach zu widerſprechen; dann das iſt ein Stück der Auffrichtigkeit/ ſeine eigene Fehler nicht bedecken/und dieſelbe verbeſſern: darinn erſcheinet ein zartes Gewiſſen/das allzeit der Warheit die Ehre gibt/und niemals zur verthätigung des Irrthums ſprechen will.

Laſt die Brüder auch einmahl Achtung geben auff den Zuſammenhang ihrer Gründe: wann alle unterſchiedene Uberſetzung Gottes Wort ungewiß machen/Verwirrung und ärgernüß verurſachen / wie ſtunden ſie uns dann zu/daß hier und dar mit Beſcheidenheit eine andere Meinung zu haben erlaubt ſey. Alle Gründe/welche ſie gegen uns zu gebrauchen ſcheinen / nehmen entweder hinweg dasjene/ſo ſie haben zugeſtanden/oder ſie fechten damit wider ihren eigenen Schatten.

Laſt dann die Chriſten/welche Weißheit in Gottes Wort ſuchen/ſich aller Gaben bedienen/alle ehren/trachten anzunehmen / alles probiren aber aus allem das gute behalten: Laſt uns nicht ſehen/wie vielmahl der eine Sprachverſtändige von dem andern abgehet / ſondern wie gründlich und mit was Fundament des Beweißthums: So wird die Warheit / die wir ſuchen/ auch von uns gefunden werden.

Einleitung
Zu den
Prophetischen Schrifften.
Das zweyte Theil /
Welche einige nothwendige und nützliche Grundregeln vor einen weissagenden Christen begreifft.

Das I. Capittel.
Was zuvor in einem Untersucher der Prophetischen Schrifften erfodert werde.

§. I.

DJeweil ein jedes Ding nach seiner Art mus verhandelt werden / so man anders demselben keine Gewalt oder Unrecht wil anthun ; so mus man sich auch gleicher weise in und mit der H. Schrifft verhalten / die uns als Gottes Wort / welches mit allen erdencklichen Kenzeichen der Göttlichkeit strahlet / überliefert ist. Man mus zuvor einen tieffen Eintruck schöpffen von der Majestät desjenen / der zu unser Seelen spricht / und sich gebührlich zu bereiten / vor seinem Angesichte von dem HErren gelehrt zu werden. Auff eine andre Weise mus man Gottes Wort hören / empfangen und verhandeln / als man wohl thut mit eines Menschen Wort / gleichwie die von Thessalonica, welche diesen Ruhm bekommen / 1. Thess. 2: 13. Daß als das Wort Göttlicher Predigt / von Paulo und seinen Mitarbeitern empfingen / sie das auffgenommen nicht als Menschen Wort / sondern (wie es dann warhafftig ist) als Gottes Wort. Die da Schüler

ler aus der Schul Chriſti ſeyn wollen/ ſeyn verpflichtet ſich ſelbſt der Schul-Zucht der höchſten Weißheit als gewillige und gehorſahme Schüler zu übergeben / das Wort der Weisheit gebührlich zu empfangen und zu bewahren. Woraus wir dann leichtlich ſehen / daß die Sache (wormit die Forderung des Worts Gottes übereinſtimt) in einem Unterſucher der Prophetiſchen Schrifften ſchon eine beſondre Zubereitung der Seelen erfodert/ damit er geſchickt ſey die Meinung des Geiſtes recht zu empfangen.

§. 2. Das erſte dann / welches in einem Unterſucher des Worts Gottes (und inſonderheit des Prophetiſchen Worts) erfodert wird / iſt die **Furcht des HErren.** Hierzu dienen die güldene Sprüche / welche als Grundregeln ſtehn auffgezeichnet / Job. 28: 28. **Die Furcht des HErren iſt Weisheit.** Oder nach der Redensart Salomonis / Prov. 9: 10. **Der Weißheit Anfang.** Es iſt **die Furcht des HErren** / welche uns an der einen Seiten / als die wir uns bewuſt ſeyn der Schwachheit Menſchlicher Vernunfft / wie leicht dieſelbe von dem Wege der Warheit verirret/ an der andren Seiten von der hohen Majeſtät und wohlziemenheit Gottes/ wie ſehr dieſelbe durch Misverſtand und üble Ausdeutung eines irrenden Verſtands kan verunehret werden / in einer ſtättigen Bekümmernüs halten wird / wie wir unſern Weg wohl ſollen einrichten / damit wir zu dem rechten Ziel gelangen: und verzweyfflen an unſer eigenen Geſchicklichkeit / wodurch es geſchehen wird/daß wir zu Gott nahen im Gebet/und ſeines Geiſtes Hülffe uñ Beyſtand erwartẽ/ Pſ. 119: 10--18/19. Wer zu Gottes Wort komt/ hat mit Gott zu thun/dem wir alle Ehre ſchuldig ſeyn; vor allen Dingen muß er achtung geben / daß er dem heiligen in Jſrael keine Lügen andichte / oder zu einem Zeugen ſuche zu machen ſeiner eigenen Künſte / welches ſehr leichtlich geſchehen kan / nemlich wann man ſeine Worte anders verſtehet / als er ſie will verſtanden haben / zu einem andern Zweck gebrauchet / und nach ſeinen Muthmaſſungen verdrehet. Hier mus die Furcht des HErren ein Zaum ſeyn / welcher die Seele zurücke hält / daß ſie nicht leichtfertig handle / noch ſtoltz oder hochmüthig etwas auff Gottes Rechnung ſtelle/ eh und bevor man durch eine klare Beſchauung von der Warheit überzeuget ſey. Es iſt ein Mangel der Furcht Gottes/ welcher einige Menſchen ſo ſtoltz und verwegen macht / daß ſie ſich erkühnen mit Gottes Wort nach ihrem eigenen Gutdünken um zu ſpringen / und daſſelbe zu erkennen und zu beugen nach ihrem eigenen vorgefaſten Wahn / welches die Urſache iſt / warum ſie ſo offters ſehr weit von dem rechten Ziel irren; und darum ſo mus die Furcht Gottes uns bringen:

1. Zu Ablegung aller eigenen Weisheit / und Auszihung aller lieb-

ko-

losender Meinungen / welche man durch eigene fleischliche Weißheit möchte eingesogen haben; **Dis sey dann die erste Frucht dieser Furcht Gottes/und erlangung eigener Weißheit.** Dis war der erste Beding / welchen Christus seinen Jüngern vorstelte / Matth. 16:24. **So jemand mir wil nachfolgen** / der verläugne sich selbst. Als seine Jünger hiervon mehr überzeugung von nöthen hatten/so nahm er ein Kindlein / und stelte ihnen das vor mit diesen Worten/ Luc. 18: 17. **Warlich ich sage euch/wer nicht das Reich Gottes nimt als ein Kind/ der wird nicht hineinkommen.** So erforderte er in ihnen ein solches Gemüthe/ gleichwie man siehet ausscheinen in dem Psalmisten Ps. 131. Welcher von der Verläugnung seiner selbst vor seinem Gott bezeuget / daß sein Hertz nicht hoffärtig/ und seine Augen nicht stolz wären. Auch/ sagt er/ habe ich nicht gewandelt in grossen Dingen / die mir zu Hoch seyn. **Wann ich meine Seele nicht setzte und stilte / so ward meine Seele entwehnet / wie einer von seiner Mutter entwehnet wird! Meine Seele ist in mir als ein entwehnet Kind.** Dann gleichwie ein entwehntes Kind sich übergibt der regierung seiner Mutter / und sich läst speisen und regieren nach ihren Belieben ohn einiges Widersprächen; so seyn wir auch verpflichtet uns zu übergeben an dasjenige / so uns GOtt in seinem Wort zur Nahrung des Geistes vorträgt / ohne allen Wahn eigenes Wissens zu beten / und ohn einiges murren; der Apostel erfodert / daß **niemand weiter von sich halte / dann sichs gebühret zu halten/** Rom. 12: 3. Der Mensch/ welcher zu dieser Schule der Weißheit komt / muß sich selbst entlediget haben von allen Vorurtheilen des Fleisches / und darvon überzeuget seyn / daß er Gott keinen Rath geben könne/ als der von Natur in den Dingen / die des Geistes Gottes seyn / unwissend ist / und allein kommen müsse um unterwiesen zu werden. Ob ihm schon einige Dinge zu hoch seyn / zu wunderlich und frembd in seinen Ohren / daß er sagen mus / gleichwie man einen reden höret/ Ps. 139: 6. **Solches Erkäntnüs ist mir zu wunderlich und zu hoch / ich kan es nicht begreiffen.** So mus er sich dennoch hüten / das offenbahrte darum zu verwerffen / welches er sieht mit ausdrücklichen Worten von dem Geist des HErren gelehrt zu seyn / dieweil wir wohl wissen / daß GOtt unendlich ist / wir aber endlich seyn/und darum sehr leicht etwas kan offenbahren / welches unsern Verstand übertrifft. Diesem souverainen und unabhangenden stund es frey seinen Rath zu verbergen oder zu offenbahren/ und in sonderheit hatte er das Vermögen uns mehr zu offenbahren / als wir von Natur wissen konten. Wer dann mit GOtt wil zu Rath gehn/der muß resolvirt seyn zu glauben/ und zu folgen allen/ so ihm

von

von dem Allerhöchſten vorkompt / ob es ſchon ſeinen Verſtand übertrifft / oder gegen ſeine verdorbene Begierde anlaufft / dann es wäre eine Thorheit die höchſte Weißheit mit ſeinen ſchwachen Schlußreden meiſtern wollen / oder mit ihm über ſeine Wege einen Streit anfangen / und ſein Wort unſerer eigenen Weißheit / welche doch nichts iſt / oder die von dem Urſprung der Weißheit herrühret / unterwerffen. **Meineſtu / daß du ſo viel weiſſeſt / als GOtt weiß / und wolleſt alles ſo vollkömlich treffen als der Allmächtige? Sie / nemblich die Weißheit GOttes / iſt höher dann der Himmel / was wileu thun / tiefer dann die Hölle / was kanſtu wiſſen? länger dann die Erde / und breiter dan das Meer.** Sagte einer aus den Freunden Hiobs ſehr wohl / Job. 11: 7. 8. 9. Sehr nachdrücklich ſprach bey ſolcher Gelegenheit ein groſſer Beſtreiter der Socinianiſchen Irtümer / Iniquiſſimum eſt ea protinus de ente infinito negare, quæ humanæ mentis acies comprehendere nequit: cum recta ratio clariſſime dictet, ſibi multa firmiſſimè eſſe credenda, quod nullatenus comprehendere poteſt b. i. **Es iſt gantz unbillig / daß man dasjenige von dem unendlichen Weſen alsbald läugnen / wolte / welches die Scharffſinnigkeit des menſchlichen Verſtands nicht begreiffen kan / dieweil die geſunde Vernunfft uns ſelbſten lehret / daß wir viel Dinge mit der höchſten Verſicherung glauben müſſen / welches ſie keinesweges begreiffen kan.** Wer verſtehet die Art und Weiſe / wie Leib und Seel auffeinander würcken? wie können die bewegte Lebens-Geiſter durchs Gehör und das Geſichte erreget werden und die Seele afficiren / oder an dem Verſtande ihre Botſchafft verrichten / da wir wiſſen / daß unſer Vernunfft Geiſtlich iſt / durch keine bewegte Geiſter kan angerühret oder angeſtoſſen werden? So hat der Schöpffer in dem / ſo uns am allernechſten war / ja daß uns ſo innerlich iſt / eine probe gegeben der Schwachheit unſers begriffes / und ſeiner unendlichen Macht. So müſſen wir den in unſern eigenen Augen thorigt werden / ſo wir wollen weiſſe / und von GOtt gelehret werden / und es iſt gewiß / daß kein Ding mehr verhinderlich / umb in der Schule JEſu zuzunehmen / als die Halßſtarrigkeit / da man bey ſeiner eigenen Meinung bleibet.

2. Die Furcht GOttes muß uns auch Vorſichtigkeit lehren / damit wir nicht alſobald alle Gedancken / ſo uns vorkommen / annehmen / es ſey dann daß ſie mit der Majeſtät GOttes wohl übereinkommen und derſelben ziemend ſeyn. **Wer GOtt fürchtet / trägt auch Sorge für ſeine Ehre / und hat darumb von GOttes Wort auch ſolche Gedancken und ſolche Hoffnung / die mit der Ehre ſeiner Hoheit überein kommen;** derſelbe macht keine an-

b. Biſterfeld contra Crellium.

dere Rechnung / als daß der Urheber desſelben darin alle ſeinen Tugenden werde gnug thun/und die Ehre ſeiner Göttlichen Vollkommenheiten wohl bewahren ; Dann ſo das Werck ein Beweißthum iſt der Geſchicklichkeit ſeines Werckmeiſters/inſonderheit wann es vor ein Kunſt-Stück deſſelben gehalten wird/welches er offentlich vorſtellet / damit er ſeinen gebührenden Ruhm deßhalben erlange/wieviel mehr haben wir zu gedencken / daß das Wort der Schrifft mit der höchſten vollkommenheit ſeines Urhebers übereinkomme/dieweil ihre Zweck iſt/daß ſie ſey / **zum Preiß der Herrligkeit GOttes**/und die Natur des höchſtvollkommenen Weſens iſt / daß es ſich ſelbſt nicht könne verläugnen.

Wer das Widerſpiel wolte gedencken/der würde in ſeinem begriff GOtt zum Nichtgott machen. Iſt ein GOtt / gleichwie daſſelbe in ihm ſelbſten klar iſt/ſo iſt er der erſte/der höchſte/und alles ſteht unter ſeiner Macht : ſo iſt er der Urheber der Verknüpfungen/welche wir in der Vernunfft finden/ und es iſt von ihm/daß wir von jemand urtheilen aus ſeinen Wercken / und noch vielmehr aus ſeinen Worten : So kan er dann keine Anleitung geben in ſeinen Worten/umb anders von ihm zu gedencken / als er iſt ; dann das wäre ſeinen eigenen Glantz verdunckeln/ſein vernünfftiges Geſchöpffe in Finſternüß ſetzen/und demſelben ein Lehr-Meiſter der Lügen ſeyn / indem ſolches zu den Gedancken bringen und weiß machen ſolte/daß er wäre dasjenige / ſo er nicht iſt. Und darumb müſſen wir **nothwendig die Muhtmaſſung haben von dem Worte Gottes**/daß er darinn von den Sachen und von ſeinem Rath **nach der Warheit redet**/daß er in Verhandlung derſelben/ wegen des Nachtrucks der Worte/Krafft der Beweißgründe und Einrichtung der Ordnung/alles thue mit einer unergründlichen **Weißheit** / und untadelhaffter **Vorſichtigkeit**. Und daß er in anſchwärtzung der Sünde in Anpreiſſung der Tugend/in beſtrahlung der irrenden/und in Krönung der Frommen von einer unbefleckten **Heiligkeit** erfunden werde. Solche Vollkommenheiten/von denen er auch in ſeinem Wort bezeuget/daß er darauf Achtung gegeben und die Ehre bewahret habe. Siehe den I. Theil Cap. 6. §. 9--16. Warum einer aus unſern Gottgelehrten heute zu Tage ſehr wohl ſagt b. Eo projudicio Scripturæ legendæ ſunt, ut tum demum eas rectè intelligere arbitremur, quando Sapientiam ἀνεξιχνίαστον deoque dignam in iis animadvertimus. d. i. **Man muß mit dem Vorurtheil die Schrifft leſen/ daß wir alsdann erſt recht dieſelbe meinen zu verſtehen/ wann wir darinnen ſpüren eine unergründliche und Gott ziemende Weißheit.**

3. Die Furcht Gottes/umb **Gott keine Ungereimtheit** anzudichten/

Job.

b. Witzius.

Job. 1. 22: 24. 13. muß uns auch lehren/daß wir uns hüten vor allzugrosser Ubereylung und Geschwindigkeit etwas vor fest zu stellen / eh und zuvor wir versichert seyn/daß wir wol gegründet. Ein jedweder/der unsre menschliche Art und Natur nur kennet/weiß durch überflüßige Erfahrung/ wie schwach unser Verstand ist/und wie nöhtig es sey/ auff alle Worte und Verhandlungen/welche sehr weißlich gesetzet seyn/genaue Achtung zu geben/ und dieselbe reiflich zu überlegen. Man befindet offtmahls / daß durch übereylung und Mangel der Auffmerckung die vornehmste Weißheit übersehen wird/ welche man/so einer zum Lesen und Uberlegen wiederkehret / nachgehends bemercket/und unser eigene Dummigkeit verwirfft / und zum höchsten sich verwundert über das weitaussende Auge eines verständigen Schreibers. Dieweil man dann von GOttes Wort auch die höchste Gedancken muß haben/und darin eine tiefe Weißheit erwarten / so muß man nicht meinen/ daß solches ohne Andacht und langwierige Beschauung wird können gemercket werden : warumb wir auch mit Recht zu dieser Untersuchung eine gottsfürchtige Andacht und langwieriges Wiederkauen erfordern über das Wort / welches inwendig die Weißheit verborgen trägt. Diß erfordert auch die Schrifft selbst; **Alle Rede meines Mundes**/sagt die Weißheit. Prov. 8: 8. 9. **seyn gerecht / es ist nichts verkehrtes noch falsches darinnen. Sie seyn alle gleich aus denen/die sie vernehmen/oder darauff mercken/was gleich ist/dem kan man mit seinem Gesichte nachsehen/und** ohne Anstoß vom Anfang biß ans Ende verfolgen : so findet man Gottes Wort beschaffen/wann man mit einer auffmerckenden Andacht darzu nahet man sieht die Warheit Gottes recht daraus/ in ihrer Ordnung und zusammenhang/so nett und zierlich/daß das eine aus dem andern fliesset. Der Apostel Petrus redet rümlich von denen/die zu seiner Zeit die Schrifften untersuchten/2. Petr. 1: 19. **Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/daß ihr darauff achtet/ als auff ein ein Liecht/ das da scheinet in einem dunckelen Orth/biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen/wormit er anweiset** / was für einen Nutzen sie daraus zu erwarten hätten.

4. Endlich wird die Furcht des HErren ench auch getreu machen / um die gefundene Warheit/welche uns von den Wegen GOttes offenbahret/ lieb zu haben/mit Hochachtung zu empfangen / und in der Schatzkammer des Hertzens zu bewahren. Darum wird die **Furcht des HErren** auch eine **Schatzkammer** genennet / Jes. 33: 6. Dieweil die wahre Erkäntnüß und erfundene Weißheit/zugleich auch alles Heil und Gnade mit Hochachtung von derselben wird angenommen und gewißlich bewahret. **Die Furcht**

GOttes trägt zu Gott und seiner Weißheit die Ehrerbietigkeit/ daß sie die Warheit/ welche sie von ihm gelernet hat/ höher schätzet / als allen Reichthum und Güter/ siehe Prov. 8: 11. Job. 26: 12. 19. Die Geringachtung/ wodurch man zu dem Ubel verfällt/ daß man die Warheit / nicht lieb hat/ wird schrecklich bedrohet/ 2. Thess. 2. 10. Aber das Gegentheil mit herzlichen Verheissungen auffgemuntert / Prov. 2: 10. 13. Was mit solcher Bekümmernüß gesucht/ mit solcher Freude gefunden/ mit solcher Klarheit besessen/ und dem mit so grossem Vortheil der Seelen nachgedacht wird / dasselbe wird billig als ein Schatz in hohen Ehren und Würden gehalten: Und die Furcht macht uns vorsichtig / daß wir niemals eine so köstliche Sache verwahrlosen. Dieweil dann die Furcht Gottes GOtt so viele Ehre gibt/ so viele heilige Bekümmernütz würcket / umb seine Gunst nicht zu benebeln/ und so viel Zurüstung/ umb wohl Achtung zu geben auff die Meinung in seinem Wort/ in der Seelen würcket/ so hat GOtt auch verheissen / daß er den Fleiß/ welcher aus solcher Bewegung entstehet / segnen wolle. Er segnet die den HErren fürchten/ beyde klein und große/ Ps. 115: 13. Wer den HErren fürchtet den wird GOtt unterweisen den besten Weg. Und wiederum: Das Geheimnüß des HErren ist unter denen die ihn fürchten/ und seinen Bund lässet er sie wissen. Ps. 25: 12. 14. Denen/ die meinen Nahmen fürchten/ wird auffgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heil wird seyn unter seinen Flügeln. So daß sie sollen aus und eingehen / und zunehmen wie die Mast-Kälber/ Mal. 4: 1.

§. 3. Das Zweyte/ welches in einẽ weissagenden Christen erfordert wird/ ist **der Glaube GOttes Allwissenheit so zu begreiffen/ daß man es vor eine Ehre achte/ welche GOttes Majestät wohl ziemend ist/ daß er zukünfftige Dinge lange zuvor bekand mache / und seinen Gunstgenossen offenbahre.** Valde impius est, qui in hoc non credit Deo, ut quod nos in præteritis videmus, hoc ille non videat in futuris d. i. Der ist sehr Gottloß/ wer in diesem Stücke GOtt nicht glaubet/ meinend daß dasjenige/ so wir im Vergangenen sehen/ GOtt nicht sehen solte ins Zukünfftige. Sagt der H. Altvatter Origines sehr wohl ad Rom. 1. und Augustinus de civitate Dei l. 5. c. 9. zu bekennen/ daß ein Gott sey / und zu verläugnen/ daß er zukünfftige Dinge zuvor wisse / ist eine offenbahre raserey. Wir seyn gelehrt mit dem Apostel zu sagen / Act. 15: 18. GOtt seyn alle seine Wercke von Ewigkeit bekandt. Und zu erkene

kennen/daß bey ihm iſt ein beachter Raht und Vorſehung / Act. 2: 23. Woraus es ihm ſehr leichte fällt zukünfftige Dinge zu verkündigen/ obſchon dieſelbe allererſt nach langer Zeit zu erwarten ſtünden / und wann ſolches geſchicht/daß Gott dergleichen Offenbahrungen ſeinen Knechten den Propheten bekant gemacht/umb dieſelbige ſeinem Volck zu übergeben / ſo kan man das Stück nicht anderſt anſehen/als herrlich vor GOtt/ und ſeiner Kirchen heilſam. herrlich vor Gott/dieweil wir darin ſehen ein Beweißthum ſeiner wahren Gottheit/und der Göttligkeit der Schrifften. Darumb ſagte Tertullianus ſehr wohl/ veritas divinationis eſt teſtimonium divinitatis, d. i. Die Warheit einer verkündigung iſt ein Zeugnüß ihrer Göttligkeit. Durch dis Kennzeichen hat GOtt ſein Wort von dem Wort der falſchen Propheten unterſchieden, wan er gleichſam fodernder Weiſe ſagt beym Eſa. 41: 22. 23. Laſſet ſie herzu treten / und uns verkündigen / was künfftig iſt. verkündiget uns/ und weiſſaget etwas zuvor/laſſet uns mit unſerm HErtzen darauff achten/und mercken / wie es hernach gehen ſoll. Oder laſſet uns doch hören / was zukünfftig iſt. ꝛc. Siehe ihr ſeyd aus nichts / und euch wehlen iſt ein Greuel. Jeſ. 42: 9. Berufft ſich GOtt hierauff / als auff ein Beweißthum ſeiner Rühmenswürdigen Hoheit. Siehe/was kommen ſoll / verkündige ich zuvor/und verkündige neues / ehe dann es auffgehet laß ich euch hören. So rühmt er auch in dieſer Vollkommenheit Jeſ. 46: 9--10. 11. Gedencket des vorigen von Alters her / dann ich bin GOTT. Der ich verkündige zuvor/was hernach kommen ſoll / und vorhin/ ehe dann es geſchicht. Ich rufe einem Vogel vom anfange / und einem Manne/der meinen Anſchlag thue/ aus fernem Lande. Was ich ſage/das laſſe ich kommen / was ich dencke das thue ich auch. Als Arnobius diß betrachtete/ ſo machte er wider die Götzen der Heyden einen ſolchen vernünfftigen Schluß : Die übrigen Götter der Heyden ſeyn nichts/und die Dinge/welche kommen ſollen / wiſſen ſie nicht zu verkündigen durch Unwiſſenheit und Unverſtand zukünfftiger Dinge L. 3. Contra gentes. Diß iſt eine der Vortrefflichkeiten / welche Gott vor ſich ſelbſt behalten hat. Es iſt wahr/daß der Erbfeind in den Oraculen der Heyden und durch ihre vermeinte Prognoſtications-Kunſt den glantz der Schrifften zu verdunckeln getrachtet habe / aber mit ſo unglücklichem Ausſchlag/daß die Heyden ſelbſt den Betrug haben mercken können/indem ſie über derſelben Ungewißheit und zweiffelhafftigen Sinn geklaget. So daß die Weiſſagungen/denſelbigen auff unzehlbahre Weiſe den Preiß abgewinnen/am meiſten darin/daß ſie den Zuſtand der Kirchen abmahlen / wie der-

derſelbe von Zeit zu Zeit biß ans Ende der Welt in unterſchiedlichen Veränderungen ſich ſelbſt entdecken würde. **Dieſe Wohlthat iſt auch der Kirchen heilſam**/ſintemahl wir daraus gelehret werden die **Wege Gottes** in Erfüllung ſeiner Weiſſagungen zu erkennen / zu groſſer **Befriedigung des Glaubens**/welcher in dem er diß verrichtet/ befindet/ welche Religion Gott beſchirme/unter welchen Volck er wohnt/mit ſeiner Gnade/ und was für Leute wir als Feinde ſeiner Kirchen zu fliehen haben. Hierdurch werden wir gelehrt die Wege Gottes zu rechtfertigen / uns unter ſeine ſtraffende Hand zu demühtigen/ und unſre Seele allzeit nach ſeinen Begegnungen zu richten. Es iſt ein groſſes/ſo von allen Dingen zuvor unterwieſen zu ſeyn/eh und zuvor die groſſe Veränderungen kommen / worin die unachtſahmen von dem rechten Weg des Lebens abgezogen werden. Diß rühmte Bileam als ein groſſes Vorrecht Iſraels/ Num. 23: 23. **Es iſt kein Zauberer in Jacob/ und kein wahrſager in Iſrael Zu ſeiner Zeit wird man ſagen/und von Iſrael/welche Wunder Gott thut.** Derjenige wäre undanckbar/der es nicht vor ein groſſes hielte (welches die Majeſtät GOttes und höchſte Treue vor ſein Volck beweiſet) daß er ſie in aller vorfallender Veränderungen ſo günſtig warnet/und zuvor zu verſtehen gibt/damit ſie ſich darnach verhalten möchten. Es wird als ein ſonderlicher Beweißthumb der Gnade Gottes angemercket/ dasjene wir leſen/ Amos. 3: 7. **Gewißlich der HErr thut nichts/er offenbahre dann ſein Geheimnüs der Propheten/ſeinen Knechten.** Weßhalben wir uns niemahls müſſen befrembden/wann wir hören/daß uns einige Begebenheiten / welche in der Kirchen des N. T. ſich zutragen / aus den Propheten werden angewieſen: Vielweniger müſſen wir uns im unglauben auffhalten / wann man in der in den Propheten des A. T. ſolche Dinge findet / welche zu dem Zuſtand der Kirchen des N. Teſtaments gehöret.

Gleichwie dann bey den allwiſſenden GOTT iſt ein Zuvorwiſſen alles deſſen / ſo jemahls geſchehen ſolte / der ſelbſt alle Dinge in ſeinem ewigen Rath beſchloſſen hat / und gleichwie deſſelben Weiſſagungen gereichen können zu ſeiner Ehre / **So müſſen wir uns auch feſtiglich vor Augen ſtellen/ daß er durch die Propheten des A. T. ſchon mehrmahls ſolche Dinge geoffenbahrt habe / welche in der Kirchen des N. T. bis an der Welt Ende geſchehen ſolten.** Wer dis wolte läugnen/oder vor eine frembde Sache halten / der würde auch läugnen müſſen / daß die Propheten geſprochen haben von dem Reiche Chriſti/ von der Verwerffung der Juden / Beruffung der Heiden / Friede der Kirchen / und letzter Bekehrung der Juden / ꝛc. welches gantz und gar der Erfahrung zuwider iſt/

und

und dem eigenen Zeugnüs der Propheten / der Lehre Chriſti und ſeiner Apoſteln / und der allgemeinen übereinſtimmung der Juden und Heiden entgegen.

1. Wer befindet nicht die klahre **Erfahrung** / daß die Propheten geſprochen haben von dem Reiche Chriſti / und allen denen Begebenheiten in demſelben / wovon wir meldung gethan? So weiſſagte Noah von Beruffung der Heiden / Gen. 9: 27. Bileam von der mächtigen Herſchafft Chriſti / wodurch er **würde umbringen was übrig iſt von den Städten** / Num. 24: 19. Moſes verſichert uns / daß Gott die Heiden an ſtatt der Juden würde annehmen / und **ſie zu Eyfer erwecken durch diejenige / ſo nicht ein Volck waren / ja durch ein närriſches Volck würde er ſie erzürnen** / Deut. 32: 21. Verglichen mit Rom. 10: 19. Dävid zeiget uns im Geiſt / wie daß **Chriſtus unter ſeinen Feinden herrſchen würde** / Pſ. 110: 2. Hoſeas gibt ein klares Zeugnüs von der letzten Bekehrung der Juden / Hoſ. 3: 4/5. Jeſaias gibt uns zu erkennen / durch was für einen Fortgang das Reich Chriſti zu ſeinem groſſen **Frieden** kommen würde / Jeſ. 11: 1--9. und beſchreibt uns **Sonnenklar** in welchem blühenden Zuſtande einmahl ſein Reich würde befunden werden / Jeſ. 60. ꝛc.

2. Die Propheten erinnern uns auch bisweilen darvon / daß ſie reden von den Tagen des Reichs Chriſti / und auff dasjenige ſehen / welches **in ihren letzten Tagen** einen Anfang nehmen würde / Siehe Gen. 49: 1. Jeſ. 2: 2. ꝛc. Von Moſes wird geſagt / daß ſein Lied **in den letzten Tagen** ein Zeuge ſein würde unter den Kindern Iſrael / Deut. 31: 17--21. Wann GOtt der HErr von dieſem ſeinem Knechte bezeugete / daß er **treu ſeyn würde in ſeinem gantzen Hauſe** / Num. 12: 7. ſo gab er uns ausdrücklich zu verſtehen / daß **dieſer Knecht** war eingeſtelt / **zum Zeugnüs des / das geſagt ſolte werden** / Hebr. 3: 5. Alles dann was die Propheten / und JEſus mit ſeinen Apoſteln nachgehends ſagen würden / das muſte Zeugnüs haben von Moſe / deſſen Schrifften eine Regel und Richtſchnur waren aller Worte / ſo wohl der Weiſſagung / als der Lehre: Die Kirche des N. Teſtaments gehörte auch zu dem Hauſſe GOttes / als ein vornehmes Theil des gantzen / und darum mus ſein Dienſt auch angemercket werden / als gerichtet und geſchickt zu ihrem Nutzen / und ſein Wort als geſchrieben um ihrentwillen: und darum müſſen wir ihn anſehen als einen Propheten / welcher den Zuſtand und die Beſchaffenheit des gantzen Hauſes Gottes hat abgemahlt / und durchzuvor Verkündigungen offenbahret.

3. Chriſtus und ſeine Apoſteln haben uns ins gemein die Schrifften recommendirt / und angeprieſen als Weiſſagungen / welche den Zuſtand der Kir-

Kirchen des N. T. (oder welches ein und daſſelbe iſt / den Verlauff des Reichs Chriſti) ſchon lange zuvor dargeſtelt haben. Petrus ſagt: 1. Petr. 1: 11. Daß der Geiſt Chriſti in den Propheten zuvor gezeuget habe/ nicht allein von dem Leiden / das über ihn kommen würde / ſondern auch von der Herrlichkeit / welche nach dem Leiden folgen würde. Dis hatte JEſus ſchon zuvor ſeinen Jüngern gezeiget auff dem Wege nach Emaus/ Luc. 24: 26/27. da er aus Moſe und allen Propheten bewieß/ daß der Chriſtus nicht allein ſolches Leiden / ſondern auch darnach zu ſeiner Herrlichkeit eingehen muſte: ohn allen Zweyfel mus man unter der Herrlichkeit begreiffen alle Staffeln ſeiner Erhöhung / nicht allein ſeine Aufferſtehung und Himmelfarth/ ſondern auch ſein Sitzen zur rechten Hand Gottes / und ſeine Wiederkünfft zu richten die Lebendige und die Todte: Wer weis nun nicht daß in dieſen zweyen letzten Staffeln alles verfaſſet iſt / was nach ſeiner Himmelfarth bis auff den ſeligen Triumpff der Kirchen in dem Himel ſtund zu geſchehen? ſeine Königliche Regierung des Throns ſeiner Herrlichkeit. Siehe 1. Cor. 15: 25. So dann die Propheten des A. T. Chriſti Regierung deutlich zuvor verkündigen / ſo mus man auch glauben / daß ſie nicht nachlaſſen zu reden von den groſſen Begebenheiten / worin ſeine Regierung erſchienen iſt: als da ſeyn die Zerſtörung des Jüdiſchen Staats / die Bezähmung der wütenden Heiden / die Vernichtigung des Römiſchen Reichs / die Offenbahrung und Fall des Antichriſts durch ſeine groſſe Macht / und was mehr zu dem Regiment ſeiner Kirchen gehöret. Welches der Pſalmiſt begreifft unter dem legen aller ſeiner Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe / Pſ. 110: 1. Worunter begriffen das Zerſchmeiſſen der Könige / das Recht Richten unter den Heiden / das Zerſchmeiſſen des Haubts über ein groſſes Land/ vſ. 5/ 6. bis auff den letzten Feind zu den Todt / welcher ſoll auffgehaben werden an dem Tag der letzten Aufferſtehung / 1. Cor. 15: 26. So haben dann auch die Propheten von der Zeit uns gemeldet/ und geweiſſaget von der Gnade / ſo uns wiederfahren / 1. Petr. 1: 10. thut hierbey die ausdrückliche Worte Petri Act. 3: 21. welcher ſagt / anlangend die Zeiten der Wiederauffrichtung aller Dinge / daß GOtt von denſelbigen geredet habe durch den Mund aller ſeiner heiligen Propheten von der Welt an.

4. Wie manchmahl haben JEſus und ſeine Apoſteln in Verkündigung der Dinge/ die unter dem N. T. geſchehen ſolten / ſich beruffen auff die vorige Weiſſagungen / und ihre Zuvorverkündigung aus dieſer übereinſtimmung befeſtiget durch eine volkommene allegation und Anführung des

Beweiß-

Beweißthums vor ihre Meinung? die Zerſtörung Jeruſalems und Gottes Gericht über das hartnäckige und verſtockte Judenthum befeſtiget JEſus aus der Weiſſagung Daniels in dem Evangelio Matthæi Cap. 24: 15. Petrus zeiget uns aus Joel/ was folgen würde auff die Ausgieſſung des H. Geiſtes bis auff den durchleuchtigen Tag des HErren/ Act. 2: 16--21. Die Verwerffung und Verſtockung der Juden beweiſt der Apoſtel aus Moſe und Jeſaia/ Rom. 10: 16--21. Die Beruffung der Heiden bekräfftiget er aus Hoſea und Jeſaia/ Rom. 9: 24--28. So findet er auch ſeinen Beweisthum vor die letzte Bekehrung Iſraels/ Rom. 11: 26/27. als er redet von dem groſſen Abfall von dem Glauben in den letzten Tagen/ ſo ſagt er ausdrücklich/ 1. Tim. 4: 1. Daß der Geiſt diß deutlich ſage/ und berufft ſich auff das Zeugnüs des Geiſtes/ welches Timotheus den Gemeinden aus der Schrifft muſte vorſtellen.

5. Wer ſich in dieſem Stücke beweiſet träges Hertzen/ zu glauben alle dem/ was Moſes und die Propheten geſchrieben haben von JEſu und ſeinem Königreich/ der ſondert ſich ab von der allgemeinen Zuſtimmung ſo wohl der Jüdiſchen Synagoge/ als der Chriſtlichen Kirchen: Wir ſehen ja daß die Juden zu den Zeiten Chriſti eine allgemeine Erwartung hatten von dem Reich Chriſti aus den Weiſſagungen/ und daß ſie bis auff den heutigen Tag ihre Gründe/ wormit ſie ſolches beweiſen/ daraus nehmen/ ob ſie ſchon den geiſtlichen Sinn nicht genug zu Hertzen nehmen: und alle diejenige/ welche den Chriſtlichen Glauben wider die Unglaubigen verthätiget/ haben die übereinſtimmung der Propheten und Apoſteln angedrungen aus dieſer Urſach/ dieweil ſie vor feſte ſtelten/ daß darinnen Weiſſagungen zu finden wären/ welche die Tage des N. T. betreffen. Es iſt dann eine ſchändliche Neuerung/ welche ſolte nachtheilich ſeyn der Feſtigkeit der Chriſtlichen Religion/ dieſem Stück ins gemein zu widerſprechen/ oder daran zu zweyfeln: da wir im gegentheil rühmen/ daß dieſe Lehre Gottes allwiſſende Vorwiſſenſchafft befeſtiget/ ſeinen ewigen Rath beweiſt/ ſeine mächtige Regierung entdeckt/ ja ſeine untadelhafftige Weißheit in Ordnung ſeiner Wege/ und vätterliche Treu in Bewahrung ſeiner Kirchen/ allen offenbahr mache. Hieraus erhellet Sonnenklar die Göttlichkeit/ nothwendigkeit und Volkommenheit der Schrifft/ und dadurch werden alle Feinde der Kirchen zu ſchanden gemacht.

Das II. Capittel.

Von dem allgemeinen Einhalt der Weisagungen und den Grundregeln / welche hierbey seyn in acht zu nehmen.

§. 1.

MAñ man mit guter Einrichtung seiner andacht die untersuchung der Propheten wil anfangen/so wird es auch woll von nöthē seyn/daß man bedacht sey auf den algemeinē Einhalt der Weissagung/ uñ sich wohlvor Augen stelle/was vornemlich darin zu erwarten steht. Hierzu ist nothwendig daß man recht begreiffe/was eine weissagung sey/damit wir daraus erkennen/ wormit die Propheten gewöhnt seyn umzugehen/ und wie weit Gottes Geist darunter würcket. Wir neñen daß eine **Weissagung/** eine solche **Vorherverkündigung der Wege GOttes / mit seinem Volck und seiner Kirchen / welche durch göttliche Offenbahrung seinen Knechten den Propheten ist bekant gemacht/und unter einer besondern Eingebung und Regierung des Geistes geprediget und beschrieben / damit es sey eine immerwährende Vorschrifft des Glaubens / der Hoffnung und Gottseligkeit.** Unter die Gattungen der Vorherverkündigungen gehöret ohn allen Zweyfel die Weissagung / weil sie von solchen Dingen handelt/ welche nach dem ewigen und unveränderlichen Rathschlus Gottes ins künfftige einmahl geschehen sollen. Ist derowegen dieselbe von einigen nicht unbillig genent eine Historie vor der Zeit; dieweil daselbst die Dinge/ welche geschehen sollen / vorgestellet werden; eben gleichwie eine Historie die Dinge vorstelt / welche geschehen seyn: man sieht hier die Abwechselungen des Zustands der Kirchen und des Volcks von Zuvorn / gleichwie man sie in den Historischen Büchern der Schrifft und Kirchengeschichten siehet von hinten. Aber hierin ist die Weissagung von allen andern Vorherverkündigungen wohl am allermeisten unterschieden/daß sie zu ihrem Uhrsprung und Brunquelle hat eine göttliche Offenbahrung / und durch solche Regierung auch gesprochen und geschrieben ist: Sie komt her aus der geheimen Rathskammer Gottes / welcher alle Dinge weißlich geordnet und alle Abwechselungen bestimmet hat. Man findet manchen spitzfündigen Verstand / welcher aus Betrachtung des Zustands der weltlichen Dinge offtmahls sehr glücklich muthmasset und trifft / was für einen Ausgang viele Dinge gewinnen werden / dieweil sie

allbe-

allbereits ein übergewicht im Auge haben/ welches nothwendig/ obſchon ein oder ander Mißſchlag geſchicht/ dem gantzen Zuſammenhang eine andre Geſtalt mus geben: ſo können ſie viele warſcheinliche Vorherverkündigungen machen von bevorſtehenden Veränderungen/ und aus einer beſondern Beſchaffenheit der Dinge vorher ſehen/ was daraus folgen werde. Es ſeyn auch andre Geiſter/ die ſich berühmen/ daß ſie aus einigen Zeichen wiſſen können/ was Glück oder Unglück dieſer und jener Perſon oder Nation bevorſtehe/ und die durch Wahrſagen ſich ſelbſten trachten einen groſſen Nahmen zu machen. Aber die **Vorherverkündigungen der Propheten**/ welche wir hier betrachten/ finden einen andern Grund der Gewisheit/ dieweil ſie ſeyn das Wort des allwißenden Herrſchers dieſer gantzen Welt/ **der alles würcket nach dem Rath ſeines willens**/ und durch ſeinen Geiſt/ ohne welchen niemand weiß dasjenige/ ſo Gottes iſt/ und der die Tieffe Gottes durchforſchet/ ſeine Knechte tüchtig macht/ um ſeine Offenbahrungen zu empfangen/ und treulich zu bedienen. So ſagt der Apoſtel Petrus/ 2. Petr. 1:21. **Es iſt noch nie keine Weiſſagung aus menſchlichen Willen hervorgebracht/ ſondern die heiligen Menſchen Gottes haben geredet/ getrieben von dem heiligen Geiſt.** Und daher iſt es dann was Paulus ſagt/ 2. Tim. 3:16. **Alle Schrifft iſt von Gott eingegeben.**

§. 2. Wer jemahls die Wahrſagungen/ und fälſchlich eingebildete Götterſprachen und Orackel der Heidniſchen Pfaffen mit den Weiſagungen des Worts Gottes hat verglichen/ wird auch einen groſſen Unterſcheid in Anſehung der Sachen Wichtigkeit befunden haben; dann da die erſte närriſch und thöricht ſeyn/ oder zum wenigſten bloß die Begierde zu wiſſen zum Dienſte ſtehn/ ohne einige Verbeſſerung der Seelen: **da ſieht man im Gegentheil/ daß der da weiſſaget/ dem Menſchen zur Beſſerung rede**/ 1. Cor. 14:3. Zumahl der H. Geiſt/ der Werckmeiſter der Gnade/ und des Menſchen Wiedergeburt/ alle ſeine Gaben würcket/ daß die **Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ambts/ dadurch der Leib Chriſti erbauet werde**/ Eph: 4:12. wann er uns den **Rath Gottes** entdecket/ ſo läſt er ſich in keine andre Sachen ein/ als nur diejenige/ deren Erkäntnüſſe und Vorwiſſenſchafft vor der gottsfürchtigen Seelen Zuſtand/ und zu Erhaltung der Auserwählten nothwendig war/ oder zum wenigſten ſehr nütz- und dienlich: dieweil die Kirche Gottes in dem Stande ſich befinden würde eine ſonderliche Krafft zu haben/ welche hier und dar in den Weiſſagungen ſteht abgemahlet/ darum hat Gottes Geiſt ihr ſolches offenbahret mit dem allerheilſamſten Zweck/ gleichwie wir an ſeinem Ort beweiſen wollen/ und darum ſo ſchlieſſen wir auch von den Prophezeyungen

Digitized by Google

aus alle andre Gedancken / die geringe seyn / und zu solcher geistlichen Höhe nicht auffsteigen. Es ist von Gottes Geist keinesweges zu erwarten / daß er so grosse Zurüstung solte gemacht haben / um bloß allein der menschlichen curiosität / und ihrer Begierde zu wissen / welche alles durchsuchet ein Genügen zu thun / sintemahl sein blosser Zweck ist / **die Menschen weiß zu machen zur Seligkeit.** Die Geistlichkeit zeigen uns die Prophetische Schrifften am allerdeutlichsten / wann sie uns vorkommen als **Beschreibungen der Wege GOttes in seiner Kirchen.** **Ein Weg** bedeutet eine solche Art zu thun / welche zu einem gewissen Ziel gerichtet ist; und die procedu-ren / welche man hält in Verhandlung der Mittel / welche zu dem vorgesetzten Ziel dienlich seyn / kommen uns vor als so viel Gänge / durch welche man zu seinem Ruhplatze gelanget. So redet die H. Schrifft auch von den **Wegen des HErren:** wann sie will zu verstehen geben GOttes grosse Herschafft / und alle die Wercke / welche er verrichtet mit betrachtung eines gewünschten Endes / und in deren Fortgang er verfähret auff eine Weise / die zum höchsten weiß und heilig ist. Sehr wohl sagt Glassius in seiner Rhetoricâ Sacrâ, pag. 105. Quòd viæ domini totum voluntatis, consiliorum, conatuum & actionum, quasi cursum notent. **Daß die Wege des HErren / um so zu reden / den gantzen Lauff seines göttlichen Willens / seiner Rathschläge / seines Vornehmens und Verrichtungen bedeuten.** In dieser Bedeutung komt uns die Redens-art vor / Deut. 32: 4. Ps. 25: 10. 77: 14. Jes. 26: 8/9. Ezech. 18: 25. 33: 17. Rom. 11: 33. Apoc. 15: 3. Wann wir nun auff den allgemeinen Einhalt der Prophezeyungen Achtung geben / so befinden wir / daß darinnen sey eine Beschreibung der Wege und Wercke Gottes / welche gerichtet seyn die Kirche Gottes zu einem geruhigen Stande zu bringen. Eben gleichwie die göttliche Wolckensäule bey Tage und Feursäule bey Nacht vorstelte die Gegenwart Gottes unter seinem Volck / und mit Israel durch die Wüste wandelte / ja ihnen den Weg zeigte / als die allenthalben ihren Weg darnach richten musten / wie sie ihnen vorgieng: so ist GOtt auch noch bey seiner Kirchen / und geht vor ihr her / indem er ihr den Weg weiset durch die Wercke seiner Regierung / den sie mit ihm gehen müssen / damit sie dahin kommen / da Gottes Nahme seine Ehre kriegt / und Gottes Volck seinen Ruhplatz findet. Hierauff sah der Prophet Hoseas / als er sagte Cap. 14: 10. Da er seine Weissagungen beschliessen wolte. **Wer ist weise? und durch viel Unterweisung so hoch gestiegen / daß er gründliche Wissenschafft hoch achte / der verstehe oder betrachte dis / wer ist verständig. (Klug oder vorsichtig) der mercke dis! dann des HErren Wege seyn gerecht.** Wie frembd sie auch scheinen

im

im ersten Anblick / dennoch wird man sie durch viel Nachsinnen und untersuchen gerecht befinden. **Und die Gerechten werden darinnen wandeln/ und folgen der Beruffung Gottes / wohin er sie auch führet/ und wie dörnicht der Weg auch ist/ sie werden mit Lust darin fortgehen/ und sich nach dem Ende sehnen. Aber die übertreter sollen darin fallen/ oder daran sich stossen / und also hinter dem HErren wiederkehren/** gleichwie Elihu sagte/ Job. 34: 26/27. **Er wirfft die Gottlosen über einen Hauffen--- darum / daß sie von ihm weg gewichen seyn / und verstunden seiner Wege keinen.** So sieht man dann/ daß Hoseas alles/ was in seiner Weissagung wird vorgestelt/ anmercket als Wege des HERREN. In dieser Betrachtung werden wir genöthiget / die Wercke Gottes/ welche er nach seinem Rathschlusse auszuführen gesinnet / auff zweyerley Art anzumercken / einige kommen uns vor als Mittel / wodurch man näher zum Zweck komt/ andre aber als der Zweck selbst: die erste Wercke seyn als proceduren um der letzten willen angestelt. Mit einem Wort / so werden wir auffgemuntert/ um die grosse Verheissungen Gottes zu betrachten / und alle vorhergehende Wercke Gottes anzumercken / als die ihren Lauff auff dieselbige richten/ und ihre Auskunfft in denselbigen. So verhieß GOtt vormahls Abraham seinem Sahmen zum Erbe zu geben das Land Canaan / er führte sie aber durch besondre Wege / damit er sie zu dem Ziel bringen möchte. So war eine der grösten Verheissungen die Zukunfft Christi ins Fleisch/ um unsre Versühnung mit GOtt zu volnführen; dis war der angenehme Tag/ eine Zeit der Ruh und Gnade; Und alle die vorhergehende Wercke Gottes Wege der Zurüstung / um das Volck Gottes zu dem Stande zu bereiten und zu überbringen. So hat die Kirche des N. T. eine grosse Verheissung am Ende dieses Wegs zu erwarten / welche ist ihr blühender Zustand und endlicher Sieg oder Triumph über die Feinde / welche der Warheit widerstunden / aber GOtt der HErr bringt sie zu dem Stande nicht / als nach vieler Widerwärtigkeit / und durch viele schwere Wege / die er mit ihnen gehr.

§. 3. Damit wir nun mit dieser Beschauung unsern Nutzen thun mögen / und unsre Prophetische Untersuchungen wohl einrichten/ so wird es von nöthen seyn / daß wir diese nachfolgende Grundregeln wohl in acht nehmen.

I. Grundregel.

Daß die Lehre von Christo/ und von seiner Zukunfft ins Fleisch zu unser Erlösung / nicht allein die Vornehmste / sondern auch der allgemeine Einhalt der Propheten sey.

1. Der vornehmste Einhalt der Propheten ist die gröste Verheissung/ deren Geniessung die Kirche zu ihrer Ruhe bringen würde/ wovon der Psalmist redet/ Ps. 95: 11. worauff alle andre gegründet seyn/ und worauff alle vorhergehende Wege Gottes aus kamen: nun ist es offenbahr/ daß die Verheissung ist die Zusagung von der **Zukunfft Christi ins Fleisch**; welche schon vormahls zu den Patriarchen gethan/ und hernach von den Propheten wiederholet ist. Hiervon redet nicht allein die Schrifft des A. T. gleichwie Paulus sagt/ Rom. 1: 1. **Daß GOtt das Evangelium zuvor verheissen hatte durch seine Propheten in der H. Schrifft.** Siehe auch Rom. 16: 25/26. Sondern dis ist auch ihr vornehmster Einhalt. So sprach der Engel/ Apoc. 19: 10. **Das Zeugnüs JEsu ist der Geist der Weissagung.** Nehmet Christum daraus weg/ was bleibt übrig/ als ein Leib ohne Geist/ ein todter Rumpff/ welcher alle seine Krafft verlohren hat/ um einige Erbauung und Verbesserung der Seelen zu würcken: so wird der gantze Jnhalt unnütz und unbequäm um uns weiß zu machen zur **Seligkeit.** Nun aber befindet man im Gegentheil/ daß dis Wort von Christo sey das grosse Wort/ wodurch alles **ist lebendig und kräfftig und schärffer/ dann ein zweyschneidendes Schwert.** Darum werden die Schrifften des A. T. auch genent/ Col. 3: 16. **Das Wort Christi/** und Christus selbst **das Wort/** Joh. 1: 1. wovon keine gründlicher Ursach kan gegeben werden/ als dieweil er ist das vornehmste Wort und die herrlichste Materie giebt/ welche die Propheten in ihren Schrifften verhandlen. Was will auch anders die Benennung seiner Person sagen/ Apoc. 1: 8--11. Daß er ist das Alpha und Omega, als daß er/ so zu reden/ ist der erste und der letzte Buchstabe in Gottes Wort/ von dem gehandelt wird vom Anfang bis ans Ende/ nicht allein in der Rolle des Buchs im Anfang/ sondern auch durchgehends bis auffs Letzte zu. So verstunden es allzeit die wahre Christen/ darum hört man den grossen Augustinum sagen: Non sapit vetus Scriptura, si non Christus in eâ intelligatur. **Die alte Schrifft hat kein Schmack noch Krafft/ wann man Christus nicht darin versteht.** Einer mit Nahmen Theodorus Bischoff von Mopvesta erweckte billig den Eyfer der Kirchen wider sich/ als er sich erkühnte wider diesen Grund zu lehren/ und die Schrifft des A. Testaments so verhandelte/ als ob von dem Christo darin keine Meldung gethan würde; dieweil er alle die Sprüche/ so darauff zielten/ von diesem oder jenem Könige in Juda/ oder Richter in Jsrael auslegte/ und dem Messia nur Vergleichungsweise wolte zugeeignet haben/ so daß wegen dieser Verdrehung der Schrifften das Anathema über ihn wurde ausgesprochen/ welches Vigilius in einem

Con-

Digitized by Google

Concilio zu Rom befeſtigte mit dieſen Worten: Quia hæc ità ſapit, credit, docet aut prædicat anathema ſit, das iſt/ Weil er in dieſem Stück ſolcher Meinung iſt/ das glaubt/ lehret oder prediget/ ſo ſey er verflucht. Seine erſte Verurtheilung iſt geſchehen in dem fünfften allgemeinen Concilio, welches zum zweyten mahl gehalten iſt zu Conſtantinopel unter dem Kayſer Juſtiniano anno 553. Coll. VIII. Dieſer rechtſinnigen Meinung der alten Kirchen waren auch unſre Gottgelehrte zu den Zeiten der Reformation zugethan/ deren Bericht war/ daß man die Bibel alſo leſen müſſe/ als ob ſie mit dem Blut JESU Chriſti geſchrieben wäre. Sehr wohl ſchrieb Alſtedius in ſeinem Vorläuffer vor der Theologie. Chriſtus/ ſagt er/ iſt das letzte Ziel in Auslegung der Schrifft/ worauff am meiſten geſehen wird/ und gleichwie ein Mittelpunct im Zirckel aller Glaubens-Artickel. Und wann er will die Summa in der Lehre der Propheten vorſtellen/ begreifft er daſſelbe in dieſen Worten: Sie haben ſich befliſſen/ die Verheiſſung von dem geſegneten Saamen und deſſelbigen Zukunfft/ zugleich die Zuſagung ſeiner Wohlthaten zu erklären/ und die Menſchen in Erwartung deſſelben und dem Glauben zu ſtärcken. Man rühmt was Herr Biſterfeld ſagt/ als ſehr wohl geſprochen/ wann er ſagte: daß JEſus Chriſtus ſey der Geiſt und die Seele des A. Teſtaments ſo wohl/ als des N. Kräfftig und zierlich zugleich iſt in dieſem Stück dasjene der Herr Witſius ſagt in ſeiner Oeconom. pag. 485. Chriſtus iſt des Geſetzes Ende/ Rom. 10: 4. Der Körper der Dienſtgebährenden Schatten/ Col. 2: 17. Der Mittelpunct der Propheten/ Act. 10: 43. Die Erkäntnüs Chriſti iſt der Schlüſſel der Erkäntnüs/ Luc. 11: 52. Wann ſolcher weggenommen wird/ ſo kan man weder in Moſe noch in den Propheten etwas das heilſam iſt/ verſtehen. So man den Grund dieſer Warheit begehrt zu ſehen/ ſo mus man nur betrachten/ 1. Daß die Lehre von Chriſto die Grundlehre der Seligkeit ſey/ worauff die gantze Religion gebauet iſt/ 1. Cor. 2: 2. 3: 11. und worauff nicht allein das Evangelium/ ſondern auch die gantze Lehre von eines Sünders Wiederauffrichtung gegründet iſt. JEſus Chriſtus iſt der Eckſtein des Grunds der Propheten ſo wohl als des Grunds der Apoſteln/ Eph. 2: 19--22. ohne dieſen Glauben iſt keine Hoffnung der Seeligkeit: aus dieſer Urſach findet man allein in Gottes Wort Weisheit. In dieſem Geheimnüs ſehen wir ein Liecht/ worin man allein ſehen kan/ wie Gott ohne Verletzung ſeiner Wohlziemenheit einem ſündlichem Volcke Gnade beweiſen könne. Darum ſagt Paulus von Chriſto/ daß in ihm alle Schätze der Weisheit und Erkänt-

kántnüs verborgen liegen / Col. 2: 3. Durch dieſe Warheit hat Gott einen hellen Schein in unſre Hertzen gegeben/ daß durch uns entſtünde die Erleuchtung von der Erkántnüs der Klarheit Gottes / in dem Angeſichte JEſu Chriſti / 2. Cor. 4: 6. Und darum können wir ohn dieſe Erkántnüs nicht gezogen werden Gott zu lieben/oder zur Betrachtung der Heiligkeit wiederkehren/ und keine Hoffnung haben zu einiger Verheiſſung. 2. Mus man auch betrachten / daß Gott die Verheiſſung gegeben habe / damit er dieſelbe allererſt in der Fülle der Zeit vollbringen möchte/ welche ſo groß war / daß deshalben aller Hoffnung und Verlangen ausſahe nach der Zeit / und nach dem Tag der Seeligkeit: So war es dann von nöthen/ daß die Knechte Gottes die Propheten/ welche als Wächter/ Jeſ. 52: 8. Mich. 7: 4. vor ſich ausſahen/ auch ſtetig beſchaueten das Ende ihres Glaubens / damit ſie dem Volcke verkündigen könten / wie nah oder wie weit ſie auff dem Wege waren. Darum ſagt Petrus 1. Petr. 1: 10/ 11. **Nach dieſer Seligkeit haben geſuchet und geforſchet die Propheten--und haben geforſchet auff welche und welcherley Zeit deutet der Geiſt Chriſti / der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die Leiden / die in Chriſto ſeyn/ und die Herrlichkeit hernach.** 3. Man überlege auch daß Gott beſchloſſen die vorige Zeiten darzu zu bereiten / daß ſie dienen muſten zu einer Vorbereitung der Zukunfft Chriſti denjenigen/ die ihn würden annehmen. Hier muſten die Propheten das Ambt bekleiden / daß ſie von dieſer Sache Zeugen waren/ ſiehe nur Joh. 5: 39. **Die Schrifft/--die iſts die von mir zeuget.** Warum es dann nothwendig war / daß dis die Propheten / als ihr vornehmſtes Werck betrachteten.

2. Wir ſagen auch / daß **diß Zeugnüs JESU** iſt der allgemeine Einhalt der Propheten / dieweil niemand unter ihnen gefunden wird/ welcher nicht von dieſem vornehmen Stücke geſprochen oder gehandelt hat. Die Juden ſelbſt bekennen in ihrem Talmud, daß **alle Propheten aus keiner andren Urſach geweiſſaget haben / als nur daß ſie die Tage des Meſſiæ möchten verkündigen.** Gleichwie R. Chajas die Worte R. Johannis alſo anführet in der Gemarah Sanhedrin, cap. 11. So verſtunden es auch Chriſtus und ſeine Apoſteln/ welche darum auch aus allen Propheten ſolche Zeugnüſſe hervor brachten. JEſus/ als er mit ſeinen beyden Jüngern nach Emaus gieng/ führte unter ihnen einen ſolchen diſcours, Luc. 24: 25--27. **O ihr Thoren und träges Hertzen ſagte er zu ihnen / zu glauben alle dem / das die Propheten geredet haben. Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden/ und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? und ſagt der Evangeliſt / fing an von Moſe und allen Propheten / und leget ihn**

NB.

Digitized by Google

NB. alle Schrifft aus / die von ihm geſaget war. So hört man auch daß die Apoſteln darauff antreiben / dann ſo ſteht von Petro / daß er zu den Juden ſagte / Act. 3: 18. GOtt aber / was er durch den Mund NB. aller ſeiner Propheten zuvor verkündiget hat / wie Chriſtus leiden ſolte / hats alſo erfüllet. Und wiederum vſ. 24. woſelbſt er dis Stücke noch kräfftiger andringt / ſagt er / und alle Propheten von Samuel an / und hernach / wie viel ihrer geredet haben NB. die haben von dieſen Tagen verkündiget. Auff dis Fundament waren auch die Worte gegründet / welche er zu Cornelio ſprach / Act. 10: 43. Von dieſem zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Nahmen alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Worin wir auch ſehr beſeſtiget werden / wann wir anmercken daß daß dieſer Troſt aller Heiden / Hagg. 2: 8. war der Wunſch und Verlangen der vorigen Propheten und Gerechten / Matth. 13: 17. auff welchen der Geiſt Chriſti war / welcher ſie auch (indem ſie geſuchet und geforſchet haben auff welche und welcherley Zeit Chriſtus dieſe Seligkeit erwerben würde) darvon unterrichtet hat / ſo daß ſie dann auch von dieſer Gnade in ihren Schrifften geweiſſaget haben / 1. Petr. 1: 10 / 11. Und ſo haben alle Propheten und das Geſetz bis auff Johannem geweiſſaget / Matt. 11: 13. weil ſie von der Zeit an allererſt ihre rechte Erfüllung erlanget / darin ihr Ziel erreichet würde; Dann ſo ſagt Zacharias der Prieſter / Luc. 1: 70. wann er von der Erlöſung redet durch das Horn des Heils / welche in dieſer Zeit ſolte angefangen werden / daß ſolches ſey geſchehen / gleichwie GOtt geredet hat durch den Mund ſeiner Heiligen Propheten / von Anfang der Welt. Dieweil dann dis Stück der vornehmſte Inhalt der Weiſſagungen iſt / ſo komt es auch mit der Foderung der Sachen überein / daß alle Propheten dis Stück mehr oder weniger haben angerühret. So daß die Auslegungen / welche uns überall den Chriſtum anwieſen / wo er in einer füglichen Verknüpffung der Rede ſehr wohl kan verſtanden werden / und zwar ſo / daß die Worte in einer vollen Krafft ihre Bedeutung haben / alsdann gewislich vor eine rechte Auslegung iſt auffzunehmen. Da im Gegentheil ſolche Erklärungen / welche in einem gantzen Prophetiſchen Buche weder Chriſtum / noch ſein Reich anweiſen / oder nach ihren Gründen und Zertheilungen können zu ſtatten kommen vor eine frembde Auslegung zu halten iſt / und die mit dem geiſtlichen Einhalt der Schrifft keines weges überein komt.

§. 4. Weil aber noch eine andre groſſe Verheiſſung / als ein Haubtſtücke der Prophetiſchen Verkündigungen vorkomt / welche iſt die Verheiſſung von dem Reiche der Kirchen in den letzten der Tage des N. T. welche

zu erwarten alle Gläubige kräfftig werden auffgemuntert/so müssen wir auch darin diese Grundregel in acht nehmen / welche uns in der Erkäntnüs der Wege Gottes sehr dienlich seyn kan / und worauff wir in Untersuchung der Prophezeiungen wohl bedacht seyn müssen / welches unsre Zweyte Grundregel ist / nemlich

Daß die Propheten miteinander / welche von Christo geweissaget haben / auch groß Werck machen von dem Reiche der Kirchen / worin wir Christi Reich am Letzten dieser Tagen in seiner grösten Blüthe sehen werden.

Es steht nach so vieler Untersuchung bey unsern Gottgelehrten heut zu Tage ohn alles Widersprechen fest / daß wir nach der Lehre Pauli/ Röm. 11: 1--32. wann die Fülle der Heiden wird eingehen / zu erwarten haben eine allgemeine Bekehrung der Jüdischen Nation / wormit vereiniget seyn wird ein grösserer Reichthum der Heiden / und eine Gnade / welche ein Leben erwecken wird aus den Todten / vs. 12--15. Niemand kan zweyffeln / daß die Kirche Gottes in dem Stande empfangen werde eine grössere Masse des Seegens / so daß sie wird erhöhet werden über die Gewalt ihrer Feinde. Dis nennen wir das Reich der Kirchen mit Nachdruck. Wie weit dieser Segen sich werde ausbreiten / bedarff hier keines weges bestimt zu werden / dieweil uns hier die Dinge genug seyn/ welche von beyden seiten werden zugestanden. Dasjenige/ so uns hier zu bedencken steht / ist: Daß die Propheten des A. T. von diesem Zustand der Kirchen auch groß Werck machen: und daß dis einlaufft in die Weissagungen aller Propheten / welche diesen glücklichen Ausgang selbst den Juden in ihrer Zeit vorzutragen nicht nachlassen.

1. Wir sehn ja ausdrücklich / wie Gottes Geist allenthalben bezeuget / daß die Propheten in diesem Stück geschäfftig seyn gewesen; dann so sicht/ Apoc. 10: 7. **Sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels / wann er Posaunen wird / so soll vollendet werden das Geheimnüs Gottes / wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten.** Dis ist das Geheimnüs / wovon Paulus sagte / Rom. 11: 25. **Ich will euch nicht verhalten / lieben Brüder / dieses Geheimnüs--Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren / so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sey / und also das gantze Israel selig werde / wie geschrieben stehet.** Dis solte keines weges in der Ewigkeit geschehen / sondern in den Tagen der Stimme des siebenden Engels/ welcher neben andren Engeln erst gesehen wird zu stehen vor dem Thron Gottes

Gottes in dem Himmel / von dar er hernach würde ausgehen / gleichwie auch die andre ein jedweder zu seiner Zeit waren ausgegangen: so daß seine Stimme einige Tage währen solte / gleichwie auch der andren Engel: und darin solte vorfallen das grosse Geheimnüs / von welchem die Propheten so offters gesprochen haben.

2. Wie allgemein dis Haubtstücke von den Propheten des A. T. verhandelt sey / das zeiget uns klärlich Petrus an / Act. 3: 19--21. **So thut nun Busse und bekehret euch / daß eure Sünden vertilget werden. Auff daß da komme die Zeit der Erquickung / vor dem Angesicht des HErren / wann er senden wird den / der euch jetzt zuvor geprediget wird / JEsum Christ / welcher mus den Himmel einnehmen / bis auff die Zeit / da herwieder bracht werde alles** (welchen die Himmel müssen einnehmen bis auff die Zeit der Wiederauffrichtung ꝛc.) **was GOtt geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.** So es uns erlaubt ist diesen schweren Spruch etwas zu erleuchten durch eine übersetzung / welche nichtweniger Ansehen hat / als auch die von der Syrischen / Arabischen und Æthiopischen übersetzungen / gleichwie auch von einigen Griechischen Altvättern ist angenomẽn / und von dem Sprachkündigen Ludovico de Dieu, einem helleuchtenden Stern zu seiner Zeit verthätiget wird / so wolten wir lieber diesen Text also lesen: **Damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des HErren / und er denjenigen sende / der euch zuvor geprediget oder verordnet ist / nemlich JEsum Christum.** Der Zweck des Apostels ist / daß er den Juden zur Bekehrung rathe durch eine Bewegrede / welche hergenommen ist von dem heilsahmen effect, so darauff folgen und den sie dadurch erreichen würden / welches ist **die Austilgung ihrer Sünden**; eine Wohlthat / die sie von nöthen hatten / auff daß die Tage der Erquickung und hernach der Richter JEsus zu ihrem Trost und Freude kommen möchte: dieweil die Zukunfft dieser Dinge denjenigen allein tröstlich ist / welche durch Bekehrung zu GOtt die Gnade der Vergebung der Sünden theilhafftig seyn / worauff er dann weiter fortgeht und weiset an die Zeit / wann diese Wiederkunfft JEsu zu erwarten wäre / wann er sagt: **welchen der Himmel mus einnehmen** / oder begreiffen und behalten / **bis auff die Zeit der wiederauffrichtung aller Dinge / welche Gott geredet hat** (d. i. von allen Dingen / welche Gott abgeredet und verheissen hat) **durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.** So ist dann die Meinung des Apostels / daß die Zukunfft JEsu zum Gericht so lange bleibe auffgeschoben / **bis daß alles volkommen wird erfüllet seyn / was durch**

die Propheten ist zuvor verkündiget gewesen. Wie die Holländische Ausleger sehr wohl anmercken. GOtt der HErr hat dem gefallenen Judenthum verheissen eine Erneuerung und wider Auffrichtung vieler Dinge/ doch auff solche Art / daß diese Wiederauffrichtung die alte Gestalt weit übertreffen würde / und allein dasjenige angehen / welches er in den Prophezeyungen bestimmet und angewiesen hat. Diese Dinge würden vornemlich betreffen die Zeit / auff welche kurtz hernach Christi Wiederkunfft zum Gerichte folgen würde. Und darvon sagt Petrus hier mit ausdrücklichen Worten/ daß alle Propheten geredet haben / und das zwar vor langen Zeiten / von Anfang; Woraus wir dann auch mit gutem Recht schliessen/ daß dis als ein allgemeines Haubtstücke von allen Propheten ist behertziget worden.

3. Es ist zwar wahr / daß diese Wiederauffrichtung des Jüdischen Volcks / welche nach allen seinen Theilen und Stücken vor dem Tag des Gerichts geschehen muste / seine Vollnziehung allererst bekomt in den letzten Tagen: aber darüber berühmt sich GOtt / Esa. 46: 9/ 10. **Gedencket des vorigen von alters her / dann ich bin GOtt und keiner mehr/ ein GOtt desgleichen nirgend ist. Der ich verkündige zuvor/ was hernach kommen soll / und vorhin / ehe dann es geschicht / und sage: Mein Anschlag bestehet / und ich thue alles / was mir gefället.**

4. Wer ist auch/ welcher Gottes Wort betrachtet hat / gleichwie ein Christ zu thun schuldig ist / der nicht selbst beynah in allen Propheten solche grosse Verheissungen gefunden hat / von so hohem Styl und Redensarten/ daß er bekennen mus / das Jsrael / und wir mit ihnen / diese Dinge mehr durch Hoffnung erwarten/ als in der That besitzen. Man besehe und erwege nur einmahl was die Propheten von der letzten Bekehrung der Juden gesprochen haben/ Levit. 26: 41--45. Deut. 4: 30/ 31. 30: 1--6--32: 43. Ps. 85: 9. ꝛc. 102: 14--18. Jes. 11: 11/ 12/ 13. 19: 24/ 25. 59: 20. 62: 1. ꝛc. Jer. 3: 18. ꝛc. 31: 1. 31: 40. 32: 37. ꝛc. 33: 24/ 25/ 26. Ezech. 16: 53--55. 20: 40--44. 36: 24--38. 37--39: 25--29, Hos. 3: 3--5. Obad. 17--21. Mich. 5: 2--4. Amos. 9: 11. über welche Sprüche nicht allein H. Gronewegen in seinem Tractat von der Bekehrung der Juden / sondern auch ohnlängst der H. Witzius in seiner gelehrten Arbeit von dem Zustande der zehn Stämme ihre vortreffliche Auslegungen haben ans Liecht gebracht. Hierbey mus man fügen die grosse Verheissungen von der Erhöhung des Reichs JEsu/ Jes. 60. Dan. 2: 34/ 35. 44/ 45. 7: 27. Hos. 14: 5-.10. Joël. 3: 18--21. Amos 9: 11--15. Obad. 17--21. Mich. 4: 3/ 4/ 5. Hab. 2: 20. 3: 17--19. Zeph. 3: 19/ 20. Zach. 14: 16. 20/ 21. Mit recht sagte dan Petrus Martyr ein vornehmes Liecht unter den Reforma-

formatoribus: Magnam sanè fore Ecclesiæ felicitatem omnes ferme Prophetæ scribunt præsertim Esaias, quam nunquam habuisse, sed tunc habituram [quando conversi erunt Judæi] est verisimile. d. i. beynahe alle Propheten/ und zwar insonderheit Esaias schreiben/ daß die Kirche/ gewißlich eine grosse Glückseligkeit haben werde/ und es ist wahrscheinlich/ daß sie dieselbe niemahls zuvor gehabt habe/ wie sie alsdan haben wird/ nemlich wann die Juden werden bekehret seyn.

§. 5. Dieweil nun die grosse Verheissungen keines wegs erlanget werden/ als nur nach vielem herumschweben und übung der Glaubigen in ihrer Hoffnung/so hat es auch dem Geist Gottes beliebet/ die Kirche zu warnen vor der Finsternüs/ welche sonst möchte scheinen die Verheissungen der Hoffnung zu berauben/ und das gütige Wort von so grossen Zusagungen zu entblössen: darum findet dann die Kirche in den Weissagungen auch abgemahlet den Segen und das übel/ welches ihr durch Abwechselung vor solchem gewünschten Tage/ ein jedes zu seiner Zeit/ wiederfahren würde/ alwo wir dann diese Grundregel als die **Dritte** beobachten/ nemlich

Daß die grosse Staats Veränderungen der Kirchen und die merckwürdigste Zufälle ihrer Feinde/welche zu wissen nöthig waren/ damit sie in Erwartung der grossen Verheissungen verharren möchten/auch an ihrem Ort/ ein jeder nach seinem Vornehmen mehr oder weniger in ihren Weissagungen haben angezeichnet/ so wohl im A. als N. Testament.

Daher seyn kommen alle die Weissagungen von der Assyrischen und Babylonischen Gefängnüs/ deren die erste Israel/ und die zweyte Juda getroffen hat; daraus seyn entstanden die Verheissungen von ihrer Wiederkehrung in ihr Land/ und die viele Segen/ welche ihnen als Vorläuffer der Zukunfft Christi widerfahren solten. Auch alle die Weissagungen wider Babel/ Ninive/ Egypten/ Edom/ Moab/ Ammon und mehr andre umliegende Völcker/ welche die Zerstörung Jerusalems hatten befördern helffen/ oder darüber vor Jauchtzen und Frolocken aufffprungen: Und wer ist doch/ der nur die Propheten mit einem Auge hat eingesehen/ welcher nicht eine reiche Erndte solcher Verkündigungen habe eingesammelt.

Es ist aber eine Sache von grosser Untersuchung; ob die Propheten des A. T. sich selbsten auch haben eingelassen um vorzustellen die Veränderungen des Zustands und des Staats/ welche nach der Himmelfarth Christi der Kirchen des N. T. widerfahren solten? Wer aber nur überleget dasjenige/

jenige / so wir um diese Betrachtung wegzunehmen und die Frage auffzulösen / in vorhergehendem Capittel haben angeführet §. 3. wird leichtlich sehen können / daß man wohl in der Warheit volkommen geruhig seyn möge. Und daß darum die Weissagungen des A. T. der Christlichen Kirchen / als die da sehr grossen Nutzen haben / so viel mehr seyn eingehändiget / damit sie daraus auch die Zeit ihrer Heimsuchung lerne erkennen / und Gott in seinen Wegen gehorsamst nachzufolgen.

§. 6. Damit wir nun diese Verhandlung beschliessen / so kommen wir zu unser Vierdten Grundregel / welche also lautet:

Daß die Propheten ausserhalb ihren Weissagungen auch viele Bußpredigten gethan / darin sie das Volck wider allen bösen Wandel warnen / und durch Ermahnungen zur Beobachtung ihrer schuldigen Pflichten auffmuntern.

Darum sagt Paulus 1. Cor. 14: 3. Wer Weissaget / der redet den Menschen zur Besserung und zur Ermahnung / und zur Tröstung. Als ob er sagte / daß die Früchte der Weissagungen / welche zur Erbauung der Kirchen Gottes werden angewendet / durch diese zwey Stücke zu wege gebracht werden / durch Ermahnung / welche den gottsfürchtigen Wandel der Glaubigen fortsetzet / und durch Tröstung / damit sie durch die Verheissungen Gottes / welche tröstlich seyn / wider alle Verfolgungen und Widerwertigkeit möchten angefrischet werden. Dergleichen Warnungen ein jedweder auffmerckender Christ sehr überflüssig durch Erfahrung befindet in den nachgelassenen Schrifften der Propheten / welche mit einander dahin gerichtet seyn / daß sie die verkehrte Gedancken und Handlungen des Volcks / welches zu der Zeit lebte / daß ihnen in ihren Gesichten vorkomt / beschämen und verbessern möchten.

Das III. Capittel.

Von dem Zweck des H. Geistes / und wie derselbe in den besondern Weissagungen zu finden ist.

§. 1.

DJeweil alle Discourse und Reden müssen verstanden werden nach ihrem Zweck und Endziel / wann man anders in Begreiffung der rechten Meinung nicht irren / und in schweren Mißverstand jemands

mands Worte fallen will / so wird es zum höchsten nohtwendig seyn / daß wir in diesem Stück unsre Gedancken wohl einrichten / und uns mit GOtt recht wohl berahtschlagen/damit wir uns an diesem Heiligthum durch Misdeutung nicht jämmerlich vergreiffen : Zumahl die Bedeutung der Worte ihre Umbschränckung aus diesem Grunde entfängt / daß man aus dem Zweck des redenden ein Uberschlag mache / in welchem Sinn und Gebrauch dieselbe an dem Orte und in solcher Verknüpffung können genommen werden.

Indem wir dann nun handeln von dem **Zweck jemands seiner Rede**/so verstehen wir dadurch nichts anders / als daß Ende von jemands Werck /welches er als eine Frucht seiner Arbeit zu erreichen sich selbst hat vorgestellt/welches derowegen die einige bewegende Ursach ist/die er hat zu seinem Werck und zu seinem Zweck. Wann wir dann bedencken/daß die allgemeine Folge und die einigste Frucht unser Rede / oder dasjenige die Rede begreifft die Schreib-Kunst/ist eine Mittheilung unserer Gedancken / die wir einem andern übersetzen/als wir urtheilen/daß es nützlich und nöhtig ist / daß jemand dieselbe wisse/so muß man dann bekennen/ daß das allgemeine Vornehmen/warumb man redet/sey die Nutzbarkeit oder Nohtwendigkeit / welche in seinen Gedancken gelegen/einem andern bekent zu machen. Dieweil aber die Zufälle der Nutzbarkeit und Nohtwendigkeit unterschiedlich seyn/so kan auch das allgemeine Ziehl so unterschiedlich umbschräncket werden/ als unterschiedliche Striche auff dem Compasse seyn/wohin man seine Zuhörer richten will umb zu Nutze zu bringen.

§. 2. Wann wir dann den allein weissen GOtt anmercken als redend zu den Menschen/so können wir leichtlich erachten/daß solches nicht geschehe ohn alles Vornehmen oder Absehen/diewel es nicht seyn kan / daß die höchste Vernunfft etwas umbsonst thun solte / ohn ihr warumb und Ursach: sondern im Gegentheil stehet diß feste/daß er sein Absehen habe auff die Offenbahrung seines Rahts/und Mittheilung seiner Gedancken / in so weit er dadurch eine grosse Nutzbarkeit kan zu wege bringen : und derhalben ist es Warlich seine Intention und Meinung/wann er seine göttliche Ansprache thut an den armen und elendig gefallenen Menschen/daß er ihm dasjenige bekant mache/woran ihm selbst/ und dem/ der ihn höret/gelegen ist. **Ihm selbst**/dieweil es nicht müglich ist/daß GOtt sich selbsten solte verlassen/und seine tugenden und ziemende Wohlanständigkeit nicht in ehren halten / dann gleich wie Salomo sagt Prov. 16: 4. **Gott hat alles gemacht umb sein selbst willen**/darum seyn zu **ihm alle Dinge**/Rom. 11: 36. Dieweil aber das vollkommenste Wesen / welches alle Vollkommenheiten völlig besitzet/

keinen

keinen Gewinn thun kan/umb etwas zu bekommen / welches ihm noch mangelt/so kan es daraus keinen andern Nutzen schöpffen / als daß seine grosse Majestät gebührlich erkant und gerühmet würde / die andre Nutzbarkeiten gehen allein diejenige an/welche seine Göttliche Rede annehmen. Wann wir dann andächtig betrachten auff was Arth und Weise uns diese Offenbahrungen zukommen/als ein Wort von Raht / und eine Richtschnur der Göttlichen Gunst/welches er durch seine Knechte in der Kirchen / als in seinem eigenen Hause / unter seinem eigenen Hauß-und Gunstgenossen / lässet predigen / so erhellet daraus alsobald / daß die Offenbahrung des guten / welches GOtt über sie bestimmet hat / kein andres Absehen habe / als nur dem Menschen bekant zu machen den Weg / wie er widerum möge auffgerichtet und in Gottes Gunst gestellet werden / woraus er durch die Sünde gefallen war / d. i. Gleichwie der Apostel redet ihn weise zu machen zur Seligkeit/ 2. Tim. 3; 15.

§. 3. Wann wir nun von den Offenbahrungen GOttes ins gemein übergehn zu den besondern göttlichen Aussprachen/ welche wir Weissagungen nennen / und deren allgemeinen Einhalt wir nun im vorhergehenden Capittel beschauet haben; so werden wir leichtlich aus der angewiesenen Materie ihren allgemeinen Zweck können abnehmen / worzu nemlich dieselbe verordnet seyn. Es hat dann GOtt dem HErren beliebt in denselbigen durch vorhergehende Auffmerckung seiner Kirchen Kundschafft zu geben von seinen Wegen / die er ins zukünfftige zu halten willens war / um seine Gunstgenossen zu dem glückseligen Stande zu bringen / wovon er ihnen in seinen grossen Verheissungen Hoffnung gemacht hatte: und das nicht allein / damit sie bey so gestalten Sachen Gottes Wege / Rath und Hand solten erkennen / und darvon eine rechte Meinung haben / ohne etwas zum Nachtheil seiner Majestät davon zu gedencken; sondern auch / damit sie in ihrer Hoffnung / ob ihnen schon nach dem eusserlichen Ansehen alles schien zu wider zu seyn / standfestiglich verharren solten: Und daß sie sich in allen diesen Zufällen / wie es die Sache erfodern würde / gebührlich gegen GOtt und seine Kirch verhalten solten. So ist dann das erste / welches wir in diesem allgemeinen Zweck müssen anmercken /

Daß Gottes Vornehmen ist uns in seinen Weissagungen beyzubringen einen rechten Begriff seiner Wege / auff daß wir darvon keine andre Gedancken haben möchten / als die zu seiner Ehren gereichen / und wodurch wir ihn verherrlichen möchten. Und dis soll unser Fünffte Haubtregel seyn.

Dis

Dis komt uns sehr klar vor; Dann 1. Es ist gewis / daß die Ehre GOttes / in Ansehung seines Vornehmens sey der einigste Zweck aller seiner Wercke: und dieweil die Prophezeihungen nichts andern seyn / als eine Entdeckung der Wege Gottes / so kan hier in ansehung Gottes kein ander Zweck oder Vornehmen erfunden werden / als dis einige / daß wir dann auch von seinen Wegen zu seiner Ehre urtheilen / welches geschiehet / wann wir von seinen Wegen rechte Gedancken haben / so als dieselbe in der That und Warheit beschaffen seyn; sintemahl kein rechtsehendes Auge darin etwas anders wird können anmercken / als dasjenige / so recht ist: darum ist GOtt der HErr zu frieden / daß man seine Wege untersuche / gleichwie er dann durch seinen Knecht Hoseas hierzu lässet nöthigen alle die weise und verständig seyn / Hos. 14: 10. **Wer ist weise? der verstehe dis / wer ist klug / der mercke dis; dann die Wege des HErren seyn richtig.** Dieweil dann **der HErr from / und kein Unrecht an ihm ist** / Ps. 92: 16. So kan er in seinen Wegen nicht anders befunden werden als er ist: und dieweil eben in der Betrachtung / Gottes höchste Ehr und Ruhm gelegen ist (warum auch Moses sagt / Deut 32: 3. **Gebt unserm GOtt allein die Ehre / er ist der Fels / dessen Wercke unsträfflich seyn / dann alles / was er thut / das ist recht**) so sieht man gantz deutlich / daß derjenige / so die Wege Gottes recht begreifft / auch erkennet / daß seine Wege richtig seyn / und darin ihm seine Ehre gibt / welche eigenste Frucht der Weissagungen dann auch in Ansehung Gottes ihr eigentlicher Zweck ist. 2. Die Erfahrung lehret uns auch / daß niemand einige Weissagungen könne annehmen / oder er müsse erkennen Gottes ewiges Zuvorwissen / und seine alles regierende Vorsehung / dann was seyn anders die Wege Gottes / als daß er **alles würcket nach dem Rath seines willens** / Ephes. 1: 11: Da dann **der Rath und die Hand Gottes** zusammen kommen. Auch kan niemand die Offenbahrungen vor Göttlich erkennen / so er nicht glaubt / daß sie Gott ziemend seyn / d. i. Daß **die Wege des HErren richtige Wege** seyn / **rechtfertig** in Bestraffung der Feinde / Züchtigung seiner Kirchen / Krönung der überwinder / welche nach seinen Verheissungen getreu seyn / und Regierung aller Dinge solcher Gestalt / daß das Erbtheil seines Sohns ihnen gewislich vorbehalten werde / und ihnen alle Dinge zu ihrer Seligkeit dienen müssen: In welcher Anmerckung wir dann sehen / wie GOtt sich selbst in seinen Wegen vor unsern Augen verherrliche / welches dann wiederum nothwendig mus erkant werden der Zweck zu seyn / und das Vornehmen seiner Weissagungen. 3. Es ist der Rath Gottes dem Sünder Gnade zu erweisen / welchen er in Christo auserweh-

let hat / und es ist sein Vornehmen durch gewisse und unterschiedliche Wege / welche er in unterschiedlichen Zeiten nach der Forderung seiner Haußhaltung halten wil / den Unterscheid seiner Gnade zu verherrlichen; so erklärt Paulus das Ende und Zweck der ewigen Verordnung Gottes / Eph. 1: 6. daß es gereiche zum **Lob seiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebeten.** Dann darin wird seine Gnade verherrlichet / daß er in übung derselbigen alles mit der höchsten Weißheit regieret / durch seine unendliche Krafft würcket / aus seiner souverainen und absoluten Macht verwaltet / und zwar ohne Verletzung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit / auff solche Art / daß man in seinen Wegen nicht das geringste Merckzeichen findet / welches von Unrecht könte verdacht oder einiger massen in bessere Ordnung gerichtet werden. Dieweil dann nun die Offenbahrung der Verheissungen und Wege Gottes in den Weissagungen nicht anders begreifft als solche Wege / welche er zu der besten Regierung seiner gnadenreichen Haußhaltung wolte anstellen / so haben dann auch **die Propheten geweissaget von der Gnade Gottes / 1. Petr. 1: 10.** Und uns wollen bekant machen / auff wie herrliche Art und Weisse GOtt dieselbige geübet und unter Beweissung allerley Tugenden solche Wege gehalten hat / welche seinen Preiß und Ruhmwürdigkeit hierin volkommen an uns offenbahr machten.

§. 4. Dieweil aber die Ehre Gottes keines weges befördert wird / so niemand seine Herrlichkeit genieſſen würde / so hat GOtt dann auch sein Absehn gehabt auff den Wohlstand seiner Kirchen / und mit dieser Offenbahrung seiner Weissagungen bey seinen Gunstgenossen viel gutes zu ihrem Nutzen auszuwürcken / und hier mus dann diese Grundregel in acht genommen werden / welches unsre **Sechste** ist.

> **Daß der Weissagungen ihr Absehn dahin gerichtet / wie sie zum Nutzen der Kirchen Gottes am besten die Hoffnung der Glaubigen von verkehrten Gedancken und Erwartungen reinigen / und weiter geruhig stellen möchten wegen der Versicherung eines guten Ausgangs in allen grossen Staats-Veränderungen / damit sie begreiffen möchten / daß GOtt sie auch durch diese Wege zu dem Ziel ihrer Hoffnung führen will.**

Diese Grundregel wollen wir wiederum befestigen / 1. Aus dem gefundenen Einhalt der Weissagungen: Wir sahen darin gute Worte / der Verheissung / welche uns ja Hoffnung und Erwartung geben von einem Heil /

Digitized by Google

Heil / welches zukünfftig ist; dann darin besteht die Natur der Hoffnung. Auch sahen wir in den Weissagungen eine Offenbahrung der Wege Gottes / wodurch man wird versichert / daß dieser Lauff der Wercke Gottes dahin gerichtet / damit sein Volck das Gehoffte erlange / worin ihre Versicherung gelegen / daß alles einen guten Ausgang gewinnen werde. Weil nun dis die allgemeine Frucht / und das erste und inwendigste ist / so aus den Weissagungen folget / so finden wir darin auch die Ursach dieser Offenbahrung / und deswegen ihr Ende und Ziehl in Ansehung unser selbst und unser Nutzbarkeit. 2. Wann wir nun darbey hören / wie der H. Geist sich hierüber selbst erkläret / als welchem das göttliche Vornehmen am besten bewust ist / so werden wir schon mehr in unsern Gründen befestiget werden. Man höre hier was Paulus sagt / Röm. 15: 4. **Was aber vorhin geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben.** Die Schrifften des A. T. seyn voll Lehre und Unterrichtung / darin dann viel Trost gelegen / so wohl durch die Verheissungen / als durch Anweisung / daß alle Schwerigkeiten der Kirchen solche Wege seyn / die einen guten Ausgang haben / welche sie befördern / und je mehr und mehr näher bringen zu ihrem vorgesteckten Ruhestande: wodurch dann die Kirche Hoffnung bekomt / und in der Hoffnung befestiget wird. Dis ist die Besserung / wovon der Apostel redet / 1. Cor. 14: 3. **Wer Weissaget / der redet den Menschen zur Besserung /** und dieweil solche Hoffnung ist eine lebendige Hoffnung / welche ein grosses Gut ergreifft / mit dessen Erlangung die Seligkeit droben verknüpffet ist; so sehen wir leicht / wie derselbige Apostel sagt / 2. Tim. 3: 15. **Die Schrifft kan dich unterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Christo JEsu.** Und also sehen wir dann unsre Hoffnung als einen lieblichen helleuchtenden Morgenstern in dem Zweck der Schrifften mit glänzen. Es ist zwar wahr / daß auch viele Schwerigkeiten über die Kirch- und Gerichte über ihre Feinde in diesem Rathsbuche stehn angeschrieben / aber alle beyde in dem Absehn / daß die Kirche wird vorgestellet / als die da soll gereiniget und zubereitet werden zum Eingang einer bessern Hoffnung; ihre Feinde aber als verurtheilt zur Vergeltung ihrer Unterdrückungen / wormit sie Gottes Volck unterdrücket. Hier komt noch bey / daß diese Dinge als Zeichen der Zeiten und Vorbotten eines bessern und gewünschten Tages eben darumb bequäm seyn die Hoffnung des Volcks Gottes zu vermehren / und sie in ihrer Erwartung beständig zu machen.

§. 5. Thut darbey / daß **Gottes Wege** uns nicht allein werden bekant gemacht in Ansehung ihrer Verknüpffung mit dem guten Ausgang;

ſondern daß ſie uns auch werden vorgeſtelt als Wege / worinnen die Gerechten wandeln / Hoſ. 14: 10. d. i. Worinnen wir nach Gottes Anführung ihm gebührlich folgen müſſen / und daß darum die Glaubige / welche dieſe Hoffnung haben / auch zu ſolchen Wandel geruffen werden / wie die Zeit und die Sache ſelbſt alsdan erfodern / warum wir auch noch ein andres Vornehmen in dem Zweck des Geiſtes müſſen anmercken. welches dieſes iſt / und vor eine Siebende Grundregel muß angezeichnet werden.

Daß GOtt in ſeinen Weiſſagungen auch dis Vornehmen habe / daß er ſein Volck in ſolchen Pflichten regiere / damit ſie auff dem Wege ihrer Hoffnung ſicher gehen.

Dann 1. Was iſt die Urſach / warum man in den Weiſſagungen auch findet ſo viele Beſtraffungen / Vermahnungen und Warnungen / als damit Gottes Volck von dem Wege / welcher ſie zu dem gewünſchten Ziele führet / keines wegs möchten abweichen / und alſo der Hoffnung beraubet werden? Weil die Gottloſen auff den Wegen des HErren ſtraucheln / ſo war es von nöthen / daß die Auserwehlte unterwieſen wurden / wie ſie ihren Gang ſolten richten / und was ſie überſchreiten müſten / damit ſie daran ſich nicht ſtoſſen möchten / und alſo von der Gnade ausfallen. Dis wil auch 2. Der Apoſtel / wann er ſagt / daß derjenige / ſo da wiſſaget / den Menſchen zur Beſſerung rede / und darin anweiſe / daß er rede Vermahnungen / 1. Cor. 14: 3. So ſeyn alle die Vermahnungen gerichtet zur Beſſerung und Erbauung der Kirchen / d. i. Zur Verbeſſerung unſer Wege / damit wir dieſelbe einſchräncken und umzäunen innerhalb der Wege Gottes / worin allein der Seelen Wohlſtand gelegen.

§. 6. Dis allgemeine Augemerck der Schrifften finden wir bey einen jedweden Propheten durch beſondere influentien und Einfälle mehr und mehr umſchräncket; welches dan die Urſach / daß ein jedweder Prophet ſeinen abſonderlichen Zweck hat / worauff er zihlt / welcher darin von anderer Zweck unterſchieden / weil er das allgemeine Abſehen durch einige deutlichere Betrachtungen auff eine andre Weiſe beſchreibet. Welches auszufinden inſonderheit zu bedencken ſteht / daß man wohl begreiffe die Gelegenheit / welche einem jedweden Propheten vor kam / wodurch ſie bewogen und durch Mitwürckung des Geiſtes Gottes angereitzet ſeyn / um das beſte zu ſuchen vor Gottes Volck. Es kan kein beſſer Mittel / das allgemeine Abſehn der Propheten in ſeiner beſondern Beſtimmung zu mercken / erfunden werden / als daß man recht begreiffe die Urſachen / welche da der Geiſt Gottes hatte / ſolche Bottſchafft bekant zu machen / welche allein aus der vorkommenden

Anlei-

Prophetische Tafell
Vorstellend alle die Weissagungen in ihrer Ordnung und Zeit.

1. Während der Polizey Israels haben geweisaget

Unter Juda und Israel bey der Regierung

Uzia --- ---	Hoseas. Amos. Jesaias c. 1--6.
Jotham uñ Achas	Hoseas. Micha. Jesai. c. 7--12.
Hiskiæ --- ---	Hoseas. Micha. Jesai. c. 18--22.

Wider Ninive unter Pul --- Jonas.
Wider Babel unter Achas --- Jesa. c. 13. 14.
Wider Palestina unter dem Anfang Hiskiæ --- Jesai. c. 14. v. 28--32.
Wider Moab --- --- Jesai. c. 15. 16.
Wider Damascus -- -- Jesai. c. 17.
Wider Egypten --- -- Jesai c. 19. 20.

2. Nach der Assirischen Gefängnüs bis auff Nebucadnezars ersten Feldzug weissagten

Unter Juda bey der Regierung

Hiskiæ --- ---	Hoseas. Jesai. c. 24. 66.
Manasse --- ---	Joël. Habakuk.
Josiæ --- ---	Zephania. Jeremias.

Wider Ninive unter Hiskia-Nahum.
Wider Edom --- --- Obadia.
Wider Arabien unter Hiskia -- Jesai. c. 21.
Wider Tyrus -- -- Jesai. c. 23.

3. Unter der Babylonischen Gefängnüs hörte man diese Weissagungen

a Anlangend die Sachen des Volcks Gottes

In Judæa -- -- -- Jeremias.
In Babel -- -- -- Daniel.
In Chaldæa -- -- -- Ezechiel.
In Egypten -- -- -- Jeremias.

b Wider die Feinde des Volcks Gottes nemlich wider

Babel -- -- -- Jeremias. c. 50. 51.
Egypten und Mohrenland — Jerem. c. 46. Ezech. c. 29--32.
Tyrus -- -- Ezechiel c. 26--28.
Palestina -- Jeremias c. 47.
Moab -- -- Jeremias. c. 48.
Ammon --- --- Jeremias c. 49.
Moab, Ammon, Edom und die Philister --- Ezechiel c. 25.

4. Nach der Juden Freylassung auff Befehl Cyri, weissagten in ihrem Lande

Unter der Regierung

Darii -- --	Zacharias. Haggai.

Hernach -- -- -- Malachias.

Digitized by Google

Anleitung erscheinet; dann das Ende worzu und die Ursache warum haben so genaue Gemeinschafft miteinander / daß das eine durch das andre gewislich entdecket wird.

§. 7. Damit dann diese Gelegenheit entdecket werde / so mus man 1. Wohl anmercken / zu welchem Volck eine jedwede Weissagung ins besonder gerichtet sey / und daß eine jegliche Predigte sey gleich einem absonderlichen Sendschreiben / dessen Bottschafft diejenige angeht/an welche dasselbe absonderlich geschrieben / und worin ein jedweder von denen Dingen/ woran ihnen sehr viel gelegen / Bericht bekomt. Es hilfft dann viel / daß man wisse den Zustand des Volcks/ was ihr Staat erfordre / und was mit ihrer Beschaffenheit übereinkomme. Die Politick öffnet hier die Thüre / um klärlich die Ursachen zu beschauen/ warum diese göttliche Gesandschafft mit solcher Bottschafft wie die commission oder Befehl in sich hält/abgefertiget ist. 2. Darbey mus kommen die eigentliche Zeit einer jedweden Gesandschafft/ und daß man Achtung gebe / zu welcher Zeit die Propheten gelebt/ und wann dieselbe solche göttliche Weissagungen geredet haben. So vermahnte auch Lactantius l. 4. Div. Inst. c. 5. und sagt: Qui veritatem studet comprehendere, non modò intelligendis Prophetarum vocibus animum debet intendere, sed etiam tempora, per quæ quisq; illorum fuerit, diligentissimè inquirere. d.i. Wer sich befleissiget die Warheit zu begreiffen / der mus seine Andacht schärffen nicht allein die Worte der Propheten zu verstehen / sondern auch mit allem Fleiß die Zeiten untersuchen / in welchen ein jeder unter ihnen gelebet. Durch diese Erkäntnüs der Zeit / zu welcher die Propheten gelebt / ist man zubereitet und bequäm die Wissenschafft des Staats eines jedweden Volcks zu erlangen / dieweil wir dadurch / als durch ein Inventarium oder Verzeichnüs / in den Historien der Zeit leichtlich vernehmen können / wie es mit einem jedweden Volck ist beschaffen gewesen; wodurch sich dann von selbst entdecken wird / wie man mit einem jeden unter denselben muste umgehen/ und was zu ihrer Erbauung / Besserung und überzeugung muste verrichtet werden. Auff daß wir nun unserm Leser in diesem Stücke behülfflich seyn möchten / so haben wir nicht undienlich geurtheilet / die Ordnung und Zeit der Weissagungen / wie auch die nationen und Völcker / welche durch dieselbe seyn angesprochen/ in einem Gemählde oder Tafel vor Augen zu stellen; gleichwie wir hier gethan haben / damit man um der Gedächtnüs und Andacht zu Hülffe zu kommen / den gantzen Einhalt der Propheten bequämlich auff einmahl vor Augen stellen könte.

§. 8. Wir achten ferner vor nützlich / daß man darnach sich bege-

be zum lesen der Weissagung / deren Untersuchung man hat vorgenommen / alsdan wird man bald mercken / von was für Natur die vorgestelte Reden seyn / und wovon der Geist Gottes eigentlich handle / ob er das Volck Gottes in Widerwertigkeit und Verfolgung tröste / oder wegen der Ungerechtigkeit bedrohe / zu einiger Pflicht vermahne / oder von bösen Sitten abmahne / unterweise oder widerlege / oder anderwerts zukommende Dinge demselbigen offenbahre: Woraus man dan beschliest / wohin diese Reden müssen gebracht werden / ob sie gehören zur Befestigung der Gottsfürchtigen im Glauben und Hoffnung / oder zu ihrer Warnung / damit sie am bösen Tage in keine Versuchung fallen / oder zur Bekehrung derjenigen / welche von dem Wege des Lebens abweichen / oder endlich auch darum / damit die Hartnäckige und Halsstarrige keine Entschuldigung haben mögen. Wann nun diese Dinge verglichen werden mit dem / so wir durch Staatsmässige Untersuchungen / anlangend den Zustand der Zeiten und Völcker / werden erfunden haben / so wird daraus wohl entdecket werden / was vor einen Zweck und Absehn die Weissagung habe / und wie sie auff die Gelegenheit der Zeit gerichtet sey.

§. 9. Aus den lesen der Prophezeyungen mus man auch bey sich selbsten einen summarischen Begriff von dem Einhalt derselbigen suchen zu machen / damit man zum wenigsten ins gemein begreiffe / was für Sachen darin verhandelt werden; Und wann solches verglichen wird mit dem ausgefundenem Stande des Volcks / zuvor gemeldet / so wird dasselbe gewislich ausweisen / in was für guten Gedancken und Wegen Gott die Seinige zu befestigen / oder was für regierende Sünden zu verbessern er vorgenommen habe / wann man sieht / was für Gebrechen der Zeit die verhandelte Materie zu genesen mächtig ist. Durch diese Vergleichungen des einen mit dem andern wird nicht allein die Gelegenheit offenbahr / sondern man ist auch in dem Stande / um durch die gefundene Gelegenheit das besondere Vornehmen / worauff gesehen / auszuforschen.

Das IV. Capittel.

Von dem Subjecto oder Unterwurff / in einer jedweden Weissagung ins besonder / und wie dasselbe bekant werde.

§. 1.

WAnn wir nun von den allgemeinen Betrachtungen überschreiten zur überlegung einer jedweden Weissagung ins besonder / so mus man Achtung geben auff die kurtze Vorstellung des Einhalts derselbigen: da uns dan erstlich vorkomt der **Unterwurff** der Prophetischen Verhandlung / welcher ist eine **Person** oder **Volck** / oder **Sache** / welche durch die erhobene Beschreibung der Kirchen wird vorgetragen.

§. 2. Die Anmerckung ist nothwendig/daß man allererst vorabsetze/ wovon in einer jedweden Weissagung gehandelt werde / weil man sonst in der Anmerckung und Zueignung der folgenden Beschreibung alzu wunderlich verirret / und die göttliche Orackel von gantz frembden Dingen verstehet. Es mus dan eines Christen erste Sorge und Bekümmernüs seyn/ zu fragen/ gleichwie der Kämmerer Philippum fragte / Act. 8: 34. **Von wem redet der Prophet solches? von ihm selber / oder von jemand anders?**

§. 3. Der **Unterwurff** nun / es sey eine **Person**/ **Volck** oder **Sache**/ deren Zustand / Handel und Wandel / oder was ihr widerfahren/ aus göttlicher Offenbahrung in der Weissagung beschrieben wird / wird uns bisweilen vorkommen mit seinem eigenen Nahmen rundaus angewiesen: bisweilen aber findet man es unter frembden Nahmen eingewickelt / welche anderwerts her entlehnet seyn / und als artige Sinbilder den gemeinen **Unterwurff** abbilden: Es wird sich auch offtmahls zutragen / daß die Weissagung ihren **Unterwurff** ohn einige Benennung beschreibet/ und bloß anzeigender weise/als obs vor Augen stünde/dem Leser vorstelt/eben als obs derselbige mit dem Seher selbst in Gottes Heiligthum war eingeleitet/ um auch alda die Gesichte des HErren anzuschauen.

§. 4. Damit wir uns dann in diesen dreyerley Zufällen recht verhalten mögen / so wird es nicht undienlich seyn / unsern Untersucher wiederum durch Grundregeln zu regieren; weil es bisweilen zweyfelhafftig fält/ ob der benente **Unterwurff** entweder nach dem Buchstaben / oder nach dem Geist müsse verstanden werden: derhalben mus man diese Grundregel/ welche unsre Achteste ist / wohl behertzigen:

Digitized by Google

Daß man von dem eigentlichen Sin des Buchstabens ohne Ursach nicht möge abweichen.

Diese Grundregel war nothwendig um zu bezäunen die unmässige Lust der Vätter zu frembden allegorien oder heimlichen Deutungen / mit welchem ubel die Juden zu Alexandria auch vor Alters beflecket waren / die da solche Seuche den Christlichen Lehrern in der Schule zu Alexandria vermuthlich angeerbet und auff dieselbige fortgepflantzet haben. Diesem übermuth Ziel und Masse zu stellen / haben alle Christliche Lehrer nachgehends geurtheilet / daß man bey der eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung eines Worts bleiben müsse / wann man befindet / daß dieselbige einen füglichen und gesunden Sinn und Verstand habe / und mit der Warheit der Historien übereinstimme in Auslieferung gegenwärtiger Rede: wer ausser diesem Fall von der ersten und eigentlichen Krafft einiges Worts oder Benennung abweichet / der verdrehet sehr leichtlich die gantze Schrifft in leichte und nichtswürdige allegorien, nachdem die Fruchtbarkeit eines jeden Verstands alle frembde Meinungen und Gedancken ausliefert / der verlässet die Einfältigkeit ohne erhebliche Ursach / welcher durch keine dringende Ungereimheit / oder eigene Erklärung des H. Geistes von der füglichsten Bedeutung wird abgetrieben / dann dieweil die richtigste Bedeutung ist die gewöhnlichste in einer Sprache / und dem Zuhörer am ersten und natürlichsten vorkomt / so hats Grund / daß dieselbe den Vorzug habe und vor anderen gelten müsse / eh daß einige andre in Betrachtung komme / und so lange statt finden müsse / bis daß die Proben auff eine gute Auslegung diselbe vor böß erklären / und also beweisen / daß dieselbe nicht länger bestehen könne.

§. 5. Dennoch müssen wir nicht durch Vorurtheil so gar alle allegorien, oder / um besser zu reden / alle Emblematische Benennungen oder Sinbilder verwerffen / daß wir um denselben zu entgehen / und alles dem Buchstaben nach zu verstehen / ihre Beschreibungen solten auff die Folter legen / und so lange aus aller ihrer Krafft und Nachdruck ziehen / bis sie sich auff das genente Volck dem Buchstaben nach schicken und fügen / gleichwie einige die Gewohnheit haben. Dis nun zu vermeiden / und mit den Jüdischen Knechten des Buchstabens und Socinianischen Geistern die aller herrlichste Beschreibungen nicht zu den aller magersten Bedeutungen zu bringen / oder von verkehrten Unterwürffen auszulegen / so müssen wir mit der allgemeinen Kirchen diese nachfolgende Grundregel / welche unsre Neunte ist / wohl in acht nehmen:

Daß das Gegenbild in den Weissagungen auch manchmahl unter dem Nahmen seines Vorbilds beschrieben werde.

Daß

Daß dis nicht umsonst und ohne Ursach geschieht/ beweiset der sonderbahre Nutzen/ so darinnen steckt: Dann 1. durch diese Art zu verhandlen werden wir gelehrt / was für Personen und Völcker in den Historien des A. Testaments gemeldet/ vor Figuren und Vorbilder müssen gehalten werden / und worin dieselbe ihr Gegenbild haben angewiesen. 2. In dem erhobenen Styel und Manier vorzustellen bewahret GOTT sonderlich die Hochachtung seiner tieffen Weißheit / dieweil solche lebendige Figuren und Sinbilder bey allen Menschen den Ruhm haben / daß sie artig und zierlich seyn/und der Honigsüssen Materie des Worts Gottes noch einen lieblichern Geruch und mehr Süssigkeit geben; so hat die Schrifft in sich gewisse Merckzeichen unendlicher Weißheit / und des unergründlichen Verstands ihres Eingebers. 3. So findet man auch / daß das Prophetische Wort recht temperirt und nach aller humeuren eingerichtet / so daß es von einem jeden mit grossem Nutzen / und von einem hohen Verstand sonder Eckel stets könne gelesen werden. Der Schöpffer unsers Verstands wuste wohl unsre unterschiedliche Naturen / ihm war nicht unbewust / wer wir seyn; er kante ja seiner Hände Werck / dieweil der Unterscheid der Zueigungen und Geschicklichkeiten ist die Ordnung seiner eigenen Weißheit/ der dann einem jedweden Menschen den Verstand in unterschiedlicher Masse etwas zu begreifen und zu untersuchen / und die Weißheit der Sinbilder hochzuhalten gegeben hat / dem war es auch wohlanständig / sich nach eines jeden unterschiedener Art zu schicken / und nicht allein vor die Einfältige einfältig / sondern auch vor die Verständige durch weise Sinbilder zu reden. Dis nente Augustinus Epist 3. **reden nach dem Hertzen und Sinn der Gelährten und Ungelährten.**

4. Thut hierbey das Vornehmen Gottes / welches war seinen geheimen Rath allein seinen Freunden zu offenbahren / und mässig vor seinen Feinden zu bedecken. Solches Vornehmen erfoderte die Art die Sachen zu verhandlen / worin der Unterwurff / worauff man sein Absehn hat / unter einer süssen Verblühmung zugleich klar / und dennoch einiger Massen verdeckt / vorgestellet wird: klar / vor diejenen welche geübte Sinne des Verstands in Gottes Wort haben / und alles mit einer heiligen Andacht überlegen / aber verdecket denen / welchen der Gott dieser Welt die Sinne verblendet hat / welche entweder durch Faulheit den Kern der Schrifften nicht ernstlich untersuchen / oder durch Vorurtheile verfinstert / dieselbe verdrehen zu ihrem eigenen Verderben. Eine Sache / worüber GOtt nicht zu beschuldigen ist/ dann dieweil die Warheit ist als eine köstliche Perle/ und von solchem Preiß / daß sie wohl werth ist / alle Müh anzulegen / um sie zu

ſuchen/ ſo iſt es recht/ daß derjenige/ welcher dieſelbe ſo hoch nicht ſchätzet/ und ſich der Arbeit/ die zu Erfindung derſelben von nöthen/ getröſtet/ derſelben auch niemahls theilhaftig werde; Wer ſo viel Liebe nicht hat vor die Warheit/ an dem iſt ſie auch nicht bewandt/ ſondern ein ſolcher Menſch verdienet den **Geiſt der Lügen/ und daß er durch kräfftigen Irthum verführet werde**/ wie Paulus redet/ 2. Theſſ. 2: 11. Es war billich/ daß derjenige/ ſo die Warheit haſſen würde/ von keinem klärern Liecht der Offenbahrung beſtrahlet wurde/ dann **Chriſtus muſte geſetzt werden zum Fall und Aufferſtehung vieler in Iſrael/ und viele Propheten muſten kommen in Chriſti Nahmen**/ ja ſelbſt **der Antichriſt muſte ſich ſetzen in den Tempel Gottes.** Das Prophetiſche Wort/ welches dis alles der Kirchen offenbahrt/ muſte auff den Lippen ſchweben/ und in deren Hände ſeyn/ welche alles vorgeſagte übel volbringen würden/ ohne ſelbſt zu mercken/ daß ſie in eigener Perſon zu dieſem Gericht ſtunden angeſchrieben: ihr widerſpenſtiger Geiſt muſte Raum haben um der Kirchen den Sinn dieſer Worte können ſtreitig zu machen/ und zugleich wider ſie auszuführen **dasjenige/ ſo die Hand und Rath Gottes zuvor beſchloſſen hat/ daß es geſchehen ſolte.** Nichtweniger war es nöthig/ daß die Kinder und Haußgenoſſen Gottes darum nicht verlegen bleiben/ dieſelbe recht zuverſtehen/ **damit ſie durch Gedult und Troſt der Schrifft möchten Hoffnung haben**/ Röm. 15: 4. Erwartende den Ausgang/ welchen Gott ihnen in dem Streit verheiſſen hat. So ſagte auch JEſus/ Joh. 9: 39. **Ich bin zum Gericht auff dieſe Welt kommen/ auff daß die da nicht ſehen/ ſehend werden/ und die da ſehen/ blind werden.**

§. 6. Weil man aber vielleicht hier oder anderwerts einige finden wird/ welche an dieſer Warheit und Gewisheit dieſer Grundregel noch zweyfeln möchten und vorgeben/ **daß die Nahmen der Perſonen und Völcker/ von welchen die Propheten reden/ allzeit nach dem Buchſtaben müſſen genommen werden**/ ſo wird es der Mühe werth ſeyn/ daß dieſelbe noch weiter befeſtiget werde.

1. Die Exempel/ ſo man darvon hat/ benehmen uns allen Zweyfel. Wird nicht Chriſtus in den Weiſſagungen unter dem Nahmen Davids vorgeſtellet? Jer. 30: 9. Ezech. 34: 23/24. Hoſ. 3: 5. Salomons/ Cant. 3: 11. Zerubabels/ Hagg. 2: 22. So hat Johannes der Täuffer den Nahmen Elias/ Mal. 4: 5. verglichen mit Matth. 11: 14. 17: 11--13. **Welcher vor Chriſto ſolte hergehen in dem Geiſt und Krafft Eliae**/ Luc. 1: 17. So man gantzer Völcker vorbilder verlanget/ man richte ſeine Andacht auff die groſſe Stadt/ **welche da heiſt geiſtlich die Sodoma**

doma und Egypten / Apoc. 11: 8. Wer weiß nicht zu reden von dem geiſtlichen Babylon aus Apoc. 14: 8. 16: 19. 17: 5. 18: 2. 10. 21. Wer kan uns anderſt Edom und Bozra auslegen / Jeſ. 63: 1. So erhellet dann gnugſam / daß der H. Geiſt Perſonen und Völcker / welche zu der Zeit und Kirchen des N. Teſtaments gehören würden / unter dem Nahmen ihrer Vorbilder uns vorſtelle.

2. Dis Geſchicht darum ſo viel mehr / weil Moſes und die Schrifften des A. Teſtaments uns von zukünfftigen Dingen durch Hiſtoriſche Vorbilder unterweiſſen. Zu welchem Ende wird uns ſonſt erzehlt das bauen der Stadt und des Thurns zu Babel / der Untergang Sodamæ / das Erſauffen Pharaons und ſeines Egyptiſchen Heers? warum beſchreibt uns anders Moſes die Hiſtorie von Sara und Hagar? Ismaels Verſpottunge und Verwerffunge? Melchiſedechs freundliches Empfangen des Abrahams und geſegnetes Bewillkommen? als darum weil es Dinge waren / welche eine andre Bedeutung hatten / Gal. 4: 24. Zum wenigſten war nichts füglicher / als daß auch die Propheten mit ſolchen vorbildenden und etwas geiſtliches bedeutenden Benennungen / die Perſonen und Völcker des N. Teſtaments vorſtelten / dieweil ſie / indem ſie dieſes thaten / blieben in der Art zu unterweiſen / welche dazumahl gebräuchlich war: Gleichwie in Egypten die heilige Dinge gelehrt wurden durch Hieroglyphica oder heilige geheimnüs Bilder / ſo war auch der gantze Ceremonialiſche Gottesdienſt der Schatten eine Hieroglyphiſche Unterweiſungs-Schule / worin der Glaube durch eine groſſe Anzahl der Figuren und Sinbilder unterwieſen wurde: Kein Wunder war es dann / daß die Propheten auch den Weg erwehlten / wiewohl auff einen viel heiligern Grund / und mit mehr Klarheit.

3. Auff ſolche Art ſeyn die Propheten zu allen Zeiten in der Chriſtlichen Kirchen ausgeleget worden / und die Lehrer / welche der Lebzeit der Apoſteln am nechſten waren / und des Styls der Apoſtoliſchen Beweisgründe und Vorſtellungen am beſten kündig / haben ſo viel von dieſer Art zu weiſſagen gehalten / daß niemahls ein eintziger rechtſinniger Lehrer von derſelben hat dürffen gäntzlich abtretten; und ob ſchon Origenes und andre ſich hierin allzuweit haben ausgelaſſen / und durch die Juden zu Alexandria verführet von dem rechten Wege gewichen ſeyn / ſo ſieht man dennoch / daß die Allegorien der Chriſtlichen Kirchen nicht vorkamen als eine frembde Unterweiſſung / die ſich mit der damahligen Lehre der Kirchen nicht fügte.

§. 7. Weil uns heut zu Tage einige neue Ausleger vorkommen / welche ſich erkühnen zu zweyfeln / ob auch jemahls die Kirche des N. Te-

Digitized by Google

ſtaments / welche aus Juden und Heiden verſamlet iſt / in den Weiſſagungen unter dem Nahmen Juda und Iſrael werde vorgeſtellet? und aus der Urſache meinen / daß alle die Sprüche / worin von Juda / Iſrael oder Ephraim gemeldet wird / nothwendig gehören zu dem alten Volcke nach dem Buchſtaben / und diejene welche ihre Nachkommen ſeyn nach dem Fleiſche / ſo wird es uns auch erlaubt ſeyn / daß wir uns in dieſen Punct wohl unterrichten laſſen. Wir meinen Urſache zu haben / warum wir dieſer Meinung / welche uns gantz unverſtändig vorkomt / nicht können beyſtimmen / dann

1. So das A. Teſtament iſt ein Vorbild des N. ſo wohl in Anſehung ſeines Erbes / welches iſt das Land Canaan / als in Anſehung des fernern Seegens / ſo darin verheiſſen und der Reinigkeit ſo darin erfodert wurde / und daß die Propheten / wann ſie die Güter des N. Teſtaments beſchreiben / ihre verblühmte Redensarten offters daher entlehnen / wie beyderſeits zugeſtanden wird / warum ſeyn dann die Erben des Erſten T. vor keine Figuren und Vorbilder der Erben des N. Teſtaments zu halten? und ſo das Volck / welches mit Abraham ein Erbe der Welt wird / welches beſteht aus Juden und Heiden / in dem erſten Volck iſt abgebildet / ſo hat es ſeine Urſach / daß dieſe Gegenbilder ſo wohl den Nahmen tragen ihrer Vorbilder / in Qualität der Erben / als jemahls ihr geiſtliches Erbguth unter der Benennung des Erbſegens des erſten Teſtaments ſtund abgemahlet.

2. Die Propheten beſchrieben die Feinde der allgemeinen Kirchen des N. T. unter dem Nahmen der Feinde des alten Volcks / welches vormahls das Erbland Canaan in Beſitzung hatte / gleichwie droben ſchon iſt angewieſſen: wie behält nun die Benennung ſeine volle Krafft und Weisheit / ſo man nicht vorab ſetzet / daß die Kirche des N. T. an Judæ und Iſraels Stelle komt / und deswegen dieſelbe anmerckt als das geiſtliche Iſrael auff gleiche Weiſe unterdrücket / als diejenige / welche zuvor auff Chriſtum hofferen.

3. Was hatte ſonſt Paulus vor Urſach zu ſagen / Rom. 4. 11--17. da er redet von Abraham / daß er war nicht allein ein Vatter derer / die von der Beſchneidung ſeyn ſondern auch ſelbſt aller derer / die in der Vorhaut ſeyn / und wandeln in ſeinen Fuſtapffen. Und Gal. 4: 28--31. Das freye Jeruſalem / welches beſtund aus Juden und Heiden / zu halten vor Kinder der Verheiſſung / wie Iſaac war / ſo man nicht vor feſt ſtelte / daß alle Glaubige des N. T. ohne Unterſcheid ſeyn Abrahams und Sara geiſtliche Kinder / und dis iſt der Sahme / welcher nicht kan gezehlt werden / den ihnen GOtt verheiſſen hatte / Gen. 15: 5.

4. Die

4. Die Glaubigen aus den Heiden ſeyn eine Erſetzung der abfälligen Juden/an derſelben Statt in den fetten öhlbaum eingepropfet/ und alſo Jacob einverleibet / weil die ungehorſahme Juden von der Würdigkeit / um Iſrael zu heiſſen / verfallen ſeyn; hierdurch wird die Vorhaut Beſchneidung / und die Glaubigen aus den Heiden vor ein Jude gerechnet / Jeſ. 14: 1. 54: 1/2. Rom. 2: 6--8. 11: 17. 24. Warum ſolte dann die Kirche des N. T. nicht tragen den herzlichen Nahmen Iſrael / deren erſte Theil begreifft das wahre Judenthum aus den Juden / das Iſrael nach dem Buchſtaben und nach dem Geiſt / 1. Petr. 1: 9. Worzu ein ander Theil gefüget war aus den Heiden / welche als wahre Judengenoſſen zu ihnen waren übergangen?

5. Wir werden in unſer Meinung zum höchſten geſtärcket / wann wir die Kirche des N. T. Apoc. 7: 4--8. ſehen in zwölff Stämme abgetheilt/ und unter dem Nahmen der zwölff Patriarchen / derer Geſchlechte ſie heiſſen / einen jedweden abſonderlich vorgeſtelt / welche verſiegelt werden/ damit ſie von den vier Winden / welche ſolten ausgehen / nicht beſchädiget würden.

6. Die Kirche hat zu allen Zeiten ſolches geiſtliches Iſrael in den Weiſſagungen gefunden: Man höre hiervon vor andern / was Auguſtinus redet Lib. 3. de Doctr. Chriſt. Cap. 34. Deus in N. T. populo ſuo dat cor carneum. Sic fit Iſraël ſpiritualis non unius gentis ſed omnium, quæ promiſſæ ſunt patribus in eorum ſemine quod eſt Chriſtus. Hic ergo Iſraël Spiritualis ab illo Iſraële carnali, qui eſt unius gentis, novitate gratiæ non nobilitate patriæ, & mente, non gente diſtinguitur. Sed altitudo Prophetica dum de illo vel ad illum loquitur, latenter tranſit ad hunc: & cùm jam de iſto vel ad iſtum laquatur, ad huc de illo vel ad illum loqui videtur; non intellectum Scripturarum nobis quaſi hoſtiliter invidens, ſed exercens medicinaliter cor noſtrum. d. i. GOTT gibt ſeinem Volck im N. T. ein fleiſchern Hertz; So wird es ein geiſtliches Iſrael / nicht eines / ſondern aller Völcker / welche den Vättern verheiſſen waren in ihrem Sahmen / welcher iſt Chriſtus. So wird dann dis geiſtliche Iſrael von dem fleiſchlichen Iſrael / welches bloß auß einem Volck beſtund / unterſchieden durch die neue Gnade / nicht aber durch den Adel ihres Vatterlands / im Hertzen und nicht im Geſchlecht. Wann aber die prophetiſche Tiefſſinnigkeit von oder zu dem Volck redet / ſo geht ſie heimlich zu dieſem über/ und wann ſie nun von dieſem oder zu dieſem redet/ ſo ſcheint ſie noch daß ſie von oder zu dieſem rede: nicht als ob ſie uns den Verſtand

der

der Schrifften feindlich mißgönne / ſondern daß ſie unſre Andacht heilſahmlich ſchärffe.

§. 8. Bisweilen iſt auch die göttliche Weißheit ſo breit und weitläufftig begriffen / daß er ſein Volck nicht allein unterweiſet in den Buchſtaben / ſondern ſie auch durch die eigentliche Hiſtorie nach den Buchſtaben wiederum weiter verweiſet zu einer zweyten Erfüllung in ihrem Gegenbild; Daher entſtehet dann die Zehnte Grundregel / welche alſo lautet:

Das ausdrücklich genente ſubject oder Unterwurff einer Weiſſagung mus bisweilen beyderſeits verſtanden werden / nach dem Buchſtaben und nach dem Geiſt.

Wann die gantze Beſchreibung / in ihrer gantzen Verknüpffung und Zuſammenhang angemercket / und mit der Hiſtoriſchen Erfüllung verglichen / ſo wohl auff das **Vorbild** als auff das **Gegenbild** / und an der andren Seite auch ſo wohl auff das **Gegenbild** als auff das **Vorbild** kan gezogen werden / ſo iſt es der Weisheit Gottes nicht nachtheilig / ſondern gereichet ihm zur Ehre und Ruhm / daß ſein Wort auff ſolche Art iſt ein zweyſchneidendes Schwerdt / welches beyderſeits das Eine und das Andre / welches ſolches Abſehn auff einander hat / zertheilet und offenlegt. Niemahls hat einiger Gottgelehrte / was für Religion er auch geweſen / hieran gezweyfelt / weshalben es unnöthig ſeyn würde uns hierüber weiter auszubreiten.

§. 9. Wir kommen dann zu dem letzten Vorfall / worin wir den eigentlichen **Unterwurff** einer Weiſſagung / welche heimlich und ohne Nahm beſchrieben / müſſen erforſchen. Hier ſchickt ſich die Regel / welche uns in dem zweyten Vorfall konte dienlich ſeyn / und darum als die **Elffte** Grundregel mus angemercket werden:

Daß man das vor den rechten Unterwurff einer Weiſſagung mus halten / worauff die gantze Beſchreibung gerichtet iſt.

Dis iſt was die Logici oder die **Gelehrten in der Vernunfftkunſt** ſagen: Talia ſunt ſubjecta, qualia permittuntur eſſe à ſuis perdicatis, d. i. **Der Unterwurff iſt ſolcher / wie er wegen des Geſagten und der Zuſchreibung halber ſeyn kan.** Aus der Zueignung deſſen / ſo geſagt wird / findet man dann den rechten Mann / es ſey daß ſein Nahme verſchwiegen / oder daß er unter einer entlehnten Benennung artig bedecket iſt; es geht hiermit als wie mit einem Gemählde / worin man aus den Zügen und lineamenten des Bilds / verglichen mit allem was darzu gehört / und dem ſo ins Auge ſcheint / erfindet / wer deſſelben Vorbild iſt: Wann das

andäch-

Digitized by Google

andächtige Auge das Gemählde vergleichet mit dem Mann/die übereinſtimmung dieſer beyden wird machen / daß er feſt beſchlieſſet / dieſelbe Abbildung ſey dem rechten zugeeignet. Niemahls haben die Evangeliſten oder Apoſteln einigen andren Grund oder Urſach vorgebracht um zu beſchlieſſen / aus ihren angeführten Weiſſagungen / daß JEſus der Chriſtus ſey / als dieweil die gantze Beſchreibung mit einer vollkommenen übereinkunfft in ihm erfüllet war / das iſt / daß in ihm dasjenige erfüllet war / ſo in der Schrifft geſprochen iſt.

Das V. Capittel.

Wie man dasjenige müſſe auffnehmen und verſtehen ſo in einer Prophetiſchen Predigt dem gefundenen Unterwurff wird zugeſchrieben.

§. 1.

MAnn man nun verſteht von wem eine Weiſſagung redet/ ſo erfodert die Ordnung der Natur/daß man ſeine Andacht weiter richte / um zu finden was ſelbige in ſich begreiffe / und was für Sachen oder Verrichtungen dem gefundenen **Unterwurff** werden zugeſchrieben; dann man auch ſich hierin abſonderlich verhalten mus / damit man alles / ſo von einem Unterwurff geſagt und demſelben zugeſchrieben wird/ gebührlich begreiffen möge. Hier mus dann nothwendig Achtung gegeben werden. 1. Auff die **Arth und Krafft der Redensarten.** 2. Auff die **beſonderliche Schreibarth.** 3. **Rechte Ordnung in Vorſtellung der Gründe** / und endlich 4. auff die **übereinſtimmung** / welche die **gegenwärtige Beſchreibung haben möchte mit allem** / ſo hier zu **vergleichen iſt.**

§. 2. Dieweil man von der unendlichen Weisheit nichts anders/ als was vollkommen iſt/ zu hoffen hat / ſo mus man auch davor halten / daß die Sprache des H. Geiſtes in ihren Redensarten auch die höchſte Weißheit begreiffe / welche man in Anſehung des eigentlichen Gebrauchs der Schrifft erfordern kan/als da ſeyn 1. In der Krafft der Bedeutung **nachdrücklich.** 2. Im Begriff der Sachen **ſinnreich und weitläufftig.** 3. In Vortreflichkeit **ohne verlohren zu werden / erfunden zu werden.**

§. 3. Laſt uns dann zu erſt hier wiederum dieſe Grundregel / welche in Ordnung die Zwölffte iſt / wahrnehmen:

Daß die Meinung / welche aus der natürlichen Krafft der Worte und Redensarten von ſelbſt flieſt / vor die rechte Meinung des Geiſtes zu halten ſey / wann ſie nur einen geſunden Sinn / welcher zu dem Zweck wohl dienet / und ſich mit der Verknüpffung der Rede wohl füget / dargibt.

Wir nennen einen geſunden Sinn / der uns im wahren Glauben erbauet / und die Heiligung befordert / ein ſolcher dienet zum Zweck / wann er dem Augenmerck gnug thut / und ſein gerades Abſehn hat auff das vorgeſetzte Ziel / ſchickt ſich auch mit der Verknüffung der Rede / wan man befindet / daß er an ſolchem Orte ſtehe / welchem die Ordnung der Natur / und weiſe Einrichtung erfodert. Alle dieſe Außlegungen / welche ohne Zwang aus dem eigenen Nachdruck der Redensarten entſpringen / und mehr eine Verbeſſerung der Worte ſeyn / als eine Anweiſung ihrer natürlichen Krafft / die halten wir vor einen unrechten Sinn und Misverſtand / und wann eine Halsſtarrigkeit und Boßhafftigkeit darbey komt / vor eine Verdrehung der Schrifft. Dann es iſt der Eigenſchafft einer vorſichtigen Sprache / daß ſie nicht zu verbeſſern ſteht / und die Gedancken des / der da redet / ſo wohl vorſtellet und erzehlet / daß man alſobald / wann der Sinn der Worte angewieſen wird / von der rechten Meinung des Redenden überzeuget iſt; ich ſage / wann einem der Sinn der Worte angewieſen wird / dieweil es ſich kan begeben / daß man durch Unachtſamkeit oder verwirte Andacht nicht alſobald begreifft dasjenige gantz begreifflich und unverbeſſerlich ausgedrücket war. Es geht hier wiederum eben ſo als mit einen Gemählde / worin viele Dinge nicht allein weit abgelegen / ſondern auch in ihrem vollen Körper ſeyn abgebildet / welche klar und deutlich genug dem Geſichte ſich darſtellen / und gleichwohl von vielen Anſchauen nicht waren angemercket / eh und zuvor jemand kam und ſelbige mit dem Finger zeigte / in welchem Fall dann einjeder / welcher Augen in ſeinem Kopffe hat / dieſelbe gar leicht und ohn allen Zweyfel mercken wird. So ſieht der Einfältige und Unachtſahme auch daß der angewieſene Verſtand leichtlich flieſſe aus der Krafft der Worte / durch bloſſe Anzeigung deſſen ſo geſagt wird / und empfindet bey ſich ſelbſt / daß ſolche Meinung gantz recht / unverbeſſerlich / ohne daß man andre Worte wünſchen könte / wird ausgedrückt / und verwirft auch ſeine vorige Unachtſamkeit.

Es muß dann kein Chriſt in ſolcher Außlegung beruhen / deren

angewiesener Verstand / nicht anders als nach vielem beugen und drehen / mit der Bedeutung der Worte überein zu bringen ist / dieweil sie ein Beweißthum ist / daß der Ausleger dieselbe sucht zu fügen und einzurichten nach seinem gefasten Vorurtheilen und Meinungen / die er liebkost / und so fält er offters in ein verblendetes Urtheil. Hierauff sieht dasjene / so wir lesen / Ezech. 14: 3/4. **Diese Leute hangen mit ihrem Hertzen an ihrem Götzen / und halten ob dem ärgernüs ihrer Missethat / solt ich dann ihnen antworten / wann sie mich fragen? darum rede mit ihnen / und sage zu ihnen: So spricht der HErr / HErr / welcher Mensch vom Hause Israel mit dem Hertzen an seinem Götzen hanget / und hält ob dem ärgernüs seiner Missethat / und komt zum Propheten / so wil ich der HErr demselben antworten / wie er mit seiner Abgötterey verdienet hat.** Solche Menschen sehen wohl einige Warheiten / aber die Wunder im Gesetze Gottes sehen sie nicht / und weil ihnen Worte vorkommen / welche sie beugen können zu Verthätigung ihrer Götzen und faulen Meinungen ihrer Hertzen / so misbrauchen sie die Schrifft. Daher komt die grosse Anzahl der Ketzereyen / die sich gleichwohl auff die Schrifft beruffen / dieweil sie mit ihren eigenen Gedancken schwanger gehn / sich zur Schrifft begeben / und allein auff solche Worte und Redensarten achtgeben / welche dahin können gezwungen werden. So trachtet man die Misgeburt seines Gehirns auff zu ziehen / und seine nackte Erfindungen mit dem Kleid des Worts Gottes zu bedecken und auszuzieren / damit sie in der Menschen Gunst statt finden möchten. So erkühnt man sich ohne Scham die Schrifft zu recken und zu beugen / biß daß sie scheint zu passen / und mit seinen eiteln Gedancken überein zu kommen / in welchem Fall dann ihnen GOtt antwortet nach den Götzen ihrer Hertzen. Als Hilarius ein alter und berühmter Kirchenlehrer dis anmerckte / so urtheilte er mit uns / daß derjenige der beste Leser der Schrifft wäre / Qui dictorum intelligentiam exspectet potius ex dictis, quam importet, & retulerit magis quam attulerit, neque cogat id videri dictis contineri qui ante lectionem præsumserit intelligendum. d. i. **Wer lieber den Verstand der Worte erwartet aus den Worten / als darin bringt / und die Meinung darvon ehr wegeträgt / als darin führt / oder die Schrifft zwinget / daß sie dasjene in ihren Worten scheinen möchte zu begreiffen / welches er vor dem lesen daraus zu verstehen wollen hatte vorgenommen.**

§. 4. Es ist darum sehr angenehm um zu sehen / wie weitläufftig und sinreich Gottes Wort in seinem Begriff ist / so daß es einen andächti-

gen Untersucher mit seiner Fülle umleuchtet. Damit wir dann dasselbe der Ehre nicht berauben / so last uns diese sehr nützliche Hauptregel / welche die Dreyzehnte ist / den vorhergehenden beyfügen.

Daß man ein Wort oder Redensart / welche eine weitläufftige Bedeutung hat / so breit und in ihrem vollen Sinn müsse auffnehmen / als der Zusammenhang des Textes nach seinem Absehn und Umständen / zugleich auch die Richtschnur des Glaubens und die Historische Erfüllung einiger massen zu lassen.

Die Krafft der Worte ohne Zwang der vorgesetzten Bedingungen zu schwächen / und sie nicht lassen bedeuten alles / was sie an dem Orte und unter der gemeldten Beschaffenheit können bedeuten / ist ein Kunstgriff der Socinianischen Argliſtigkeit / wodurch sie trachten ihre Irthümer zu unterstützen / und dem rechtsinnigen Glauben seine Beweißgründe zu benehmen / indem sie die trefflichste und kräfftigste Sprüche der Schrifft so sehr von aller Krafft und Nachdruck berauben / daß nichts mehr als ein eiteles Wortgepränge und Großsprechen übrig bleibt / eben als ob Gottes Geist sich hette mit Fleiß vorgenommen / viel zu verheissen / und wenig in der That zu halten / und durch hochtrabende Worte eine grössere Einbildung wollen erwecken / als der Ausgang der Sachen fallen würde.

§. 5. Wir halten dann vor fest / daß der breiteste Sinn und Meinung / welcher den Worten Gottes die meiste Krafft und Nachdruck gibt / in so weit als es zur Sachen dienen kan / der Warhafftigste sey; Dann

1. Dis erfordert die Weißheit des Worts Gottes / deren Eigenschafft ist mit wenig Worten viel zu bedeuten. Dis achtet die gantze Welt vor eine Zierde der Rede / und vor eine solche Volkommenheit / worin die Weisheit des einsetzenden nicht allein mit Verwunderung / sondern auch mit dem höchsten Lob und Ruhm erkant wird. Wer kan nun andre Gedancken von dem göttlichen Worte schöpffen / als daß der allein weise GOtt in demselben die Ehre seiner Weißheit zum höchsten betrachtet habe? Vergleicht I. Theil das 6. Capittel. §. 12.

2. Wann wir uns darbey erinnern der Vorsichtigkeit / welche in einem verständigen Redner erfodert wird / so erwartet man von demselben solche Einrichtung und Umschränckung seiner Worte / daß er will verstanden seyn / so als er redet / und nach alle demjenigen / daß seine Worte zum Zweck dienen / mitbringen. Zum wenigsten ist der da höret / und die vorkommende Rede verstehet / nach der vollen Bedeutung der Worte / und nachdem es der Zweck erfodert / nicht schuldig an übler Auslegung oder

Ver-

Verdrehung: wann er dann gleichwohl noch die Meinung unrecht verſteht/ ſo liegt es an dem der da redet / und die gantze Welt hält dafür / daß ein ſolcher / wann er keinen Vorſatz hätte jemand zu verführen / ſich ſelbſten durch Unvorſichtigkeit verredet habe; Dann wer ſeine Worte nach aller ihrer Krafft und zum Zweck dienende auffgenommen ſieht weiter gehn / als ſeine Meinung / der mus bekennen / daß er durch Unvorſichtigkeit ſeine Meinung nicht gnugſam beſchrieben hat / es wäre dann Sache / daß ſein Zuhörer anderswoher hätte wiſſen können / daß der Redende eine andre Meinung habe; dann ſonſt pflegt man ſolche Redensarten zu tadeln oder zu verbeſſern. Nun kan ja niemand zweyfeln / daß dem Worte Gottes die Ehre zukomme / und man von demſelben die Hochachtung haben müſſe / daß darinnen enthalten ſeyn Worte der **Vorſichtigkeit**/ Vergleiche das I. Theil am 6. Capittel. §. 13. 14. Hierum pflegte man die Sprache der Juden zu rühmen / welche in Gottes Geiſt die Vorſichtigkeit erkent / **daß keine Schwärigkeit in dem Geſetze ſey / welche ihre Aufflöſſung nicht auch alſobalt an der Seiten habe**/ d. i. Daß der H. Geiſt ſeine Worte ſo **vorſichtig** wider allen Misverſtand eingerichtet und beſchrieben habe / daß man überall in dem Texte dieſelbe Gründe und Umſchränckungen findet / welche den verirten von ſeinem Irrwege können zurechte bringen. Die Rechtsgelehrten mercken an von ihrem Corpore Juris, nach der Vermahnung Quintiliani, daß ſelbiges mit der Volkommenheit pranget: Quod ſi, inquit, diligenter legem conſideravimus, reperturi ſimus in ipſis verbis aliquod, quæ antinomiam diſſolvat, & mentem fuiſſe aliam autoris oſtendat. Er ſagt dann / **wann man das Geſetze mit andächtigen Fleiſſe beſchauet/ daß wir altzeit etwas in den Worten ſelbſt finden werden / welches die ſcheinende Streitigkeit der Geſetze aufflöſſet / und zeiget/ daß der Geſetzgeber eine andre Meinung an dem Orte gehabt habe.** So eines Menſchen Schrifft ſo vorſichtig redet / wer wird dann geringere Gedancken von Gottes Wort haben / als daß derſelbige alle nöthige Umſchränckungen gnugſam darin beobachtet habe / ſo daß wir dann die Weitläufftigkeit der Schrifft/ die ihr Gott gelaſſen hat/ſo genau nicht müſſen zuſammen ziehen?

3. Die **Warheit** Gottes erfodert imgleichen / daß er niemand irrig mache im Begriff ſeiner rechten Meinung. Der allerheiligſte GOtt / welcher niemand betriegen kan / noch von jemand betrogen werden / kan auch nicht entweder durch ſich ſelbſt / oder durch ſeine Diener / weder mündlich/ noch ſchrifftlich / ſo reden / daß er ſeine gottesfürchtige Unterſucher von ſeiner wahren Meinung ſolte abführen. Es gefallen uns hier ſehr wohl die Wor-

te Polani eines berühmten Gottsgelehrten in Syntagm. L.I. cap. 45. queſt. 2. Kein Wort / und derhalben auch keine Rede / ſo GOtt geſprochen / iſt zweyfelhafftig von ſeiner Seiten / oder in ſo weit es ihn angeht; dann Gott redet nicht zweyffelhafftig / als ob er den Menſchen mit Vorſatz ungewis und zweyfelhafftig wolte machen / oder als ob er wolte / daß der Sinn und Verſtand ſeiner Worte ungewiß und zweyfelhafftig ſeyn ſolte. Nimmer / auch nicht ein einziges mahl / iſt der H. Geiſt zu dem Gebrechen verfallen / daß er zweyfelhafftig geſprochen / dieweil derjenige / welcher dem Menſchen den Mund und den Verſtand gegeben / darzu nicht verfallen kan oder will. Nichtsweniger / wann uns in ein- und demſelbigen Texte zweyerley Warheiten und Auslegungen vorkommen / die da beyderſeits in der Krafft der Worte begriffen / einen geſunden Verſtand haben / und mit dem Zweck wohl übereinſtimmen / ſo mus in dieſem Fall eins von beyden feſte ſtehn / entweder daß man verpflichtet iſt / die Worte auffs breiteſte zu nehmen / daß eins das ander in ſich begreiffe / oder daß ein doppelter Verſtand in der Schrifft ſey / welcher einen gottsfürchtigen Unterſucher verleiten kan: Weil aber dis letzſte den warhafftigen GOtt zu einem Betrieger macht und deswegen in ſich einen Greuel begreifft / ſo kan allein das erſte ſtatt haben / welches man zur Ehre der göttlichen Warheit wohl mus in Acht nehmen. Vergleiche hiermit den I. Theil Cap. 6. §. 10.

4. Endlich finden wir in dem Denckbild Gottes die Volkommenheit / daß er gut und allwiſſend iſt. Durch ſeine Allwiſſenheit wuſte er alle unſre Gedancken zuvor: er wuſte / wie ſeine Kinder in Anſehung des rechten Verſtands ſeines Worts ſich üben würden: er wuſte / was vor ein Begriff durch ſolche Sprache / nach der rechten Foderung derſelben auffgenommen / konte verurſacht werden / und was für Gedancken ſolche Worte in ſeinen Geliebten erwecken würden. Nun hat man von ihm / wegen ſeiner groſſen Barmhertzigkeit / keines wegs zu erwarten / daß er ſeine Gunſtgenoſſen in einen ſolchen Stand der Ungewisheit bringen ſolte / woraus ſie unmüglich ſich nicht würden erretten können; Dann ſo die Worte / welche in ein und demſelben Abſehn ſo wohl das eine / als das andre können bedeuten / dennoch zu einer Bedeutung müſſen gezogen werden / ohne daß man die geringſte Beſtimmung kan finden (die nicht iſt) ſo ſteht man in einer Ungewisheit / welche unauffloßlich iſt. Darum dann dieweil Gott der Lehrmeiſter der Warheit dis weiß und vorher ſieht / und dennoch redet um uns zu unterweiſen / und uns verbindet ihn recht zu verſtehen / ſo glauben wir von ſeiner Güte / daß er alle dasjenige meine / und darauff ziehle / welches in ſei-

nen

nen Worten / die man recht verhandlen mus / ohnumgänglich verſtanden wird.

§. 6. Die Vollkommenheit der Schrifft hat uns auch der H. Geiſt ſelbſt bekant gemacht / wann er ſagt Pſ. 119: 96. **Ich habe alles Dinges ein Ende geſehen/aber dein Gebott währet** (iſt ſehr weitläufftig) So findet man dann in der Schrifft eine Vollkommenheit ohne Maſſe / eine Längde ohne Ende / eine Breite ohne Umſchränckung; dann wegen des wichtigen Nachdrucks und breiter Bedeutung der Worte gibt ſie unzehlbahre conſequentien oder Folgen / und einer unendlichen Riege der Warheiten / die darin begriffen ſeyn. Hierauff gründet ſich / daß die Weiſſagung Jeſ. 53: 4. **Fürwar er trug unſere Kranckheit und lud auff ſich unſre Schmertzen**/ Von den Scribenten des N. T. ſo wohl leiblich als geiſtlich verſtanden wird. Der H. Evangeliſt Matthæus ziehet dieſe Vorherverkündigung am Cap. 8: 17. an / um daraus zu beweiſen / daß Chriſtus allerley leibliche Schwach- und Kranckheiten muſte geneſen / und daß er durch das heilen einiger Kranckheiten (worin inſonderheit die vorige Unreinigkeit ihnen verweißlich wurde vorgehalten / und ein Beweißthum ſteckte/ daß die Sünden wahren in die Welt kommen) dieſen göttlichen Spruch erfüllet habe. Nicht daß darin auch die geiſtliche Geneſung der Kranckheiten unſrer Seelen nicht ſolten enthalten ſeyn / welches Petrus ausdrücklich zu erkennen giebt / 1. Petr. 2: 24. ſondern dieweil der Text ſo allgemein und breit ſelbſt nach ſeinem Zweck und Abſehn kan verſtanden werden/ daß darin eins und das andre begriffen ſey; dieweil dieſe zwey Dinge ſo genaue Gemeinſchafft miteinander haben/daß man ſie leicht zu einem Haupt bringt.

§. 7. Dieſe Grundregel iſt nicht allein bekant bey dem Jüdiſchen Lehrern/ welches zu bekennen wir uns nicht ſchämen / die ſagen / **daß nicht ein Pünctlein im Geſetze ſey / wovon nicht groſſe Berge abhangen**/ ſondern auch bey den Chriſten ſelbſt in unterſchiedlichen Religionen. So ſprach Thomas Aquinas, ein berühmter Schulgelehrter in der Römiſchen Kirchen in quæſt. de potentia Dei q. 4. art. 1. **Niemand** / ſagt er/ **zwinge die Schrifft ſo zu einem einzigen Sinn und Meinung / daß man die andre / welche in ſich die Warheit begreifen / und die ohne Umſtände den Buchſtaben zu kräncken auff die Schrifft können gezogen werden / außſchlieſſe / dann dis gehört zu der Würdigkeit der göttlichen Schrifft.** Und ſo reden auch Bellarminus l. 3. de Verbo Dei c. 3. Becanus p. 2. Theol. Schol. t. 2. tr. 1. c. 3, q. 5. Cornel. à Lapide in præfat. ad Pentat. can. 35. &c. In dieſem allen folgt man den Regeln der Alten Kirchenlehrer / und inſonderheit des H. Auguſtini, welcher

an

an unterschiedlichen Orten sich also hören läst: Wir wollen allein seine gottsfürchtige Betrachtung hierüber anziehen / die man findet l. 12. Conf. c. 31. woselbst er also redet: Wann ein ander sagt / die Schrifft meint das / so ich meine / ein ander im Gegentheil / sie meint dasjenige / so ich verstehe / so meine ich / daß ich mit gröſſer Gottesfurcht sage / warum nicht beydes / so beydes wahr ist. Und so jemand eine dritte / oder eine vierte / oder eine gantz andre Warheit in diesen Worten sieht / warum solte man nicht glauben / daß der / so alles gesehn hat / die H. Schrifft gemässiget habe nach der Meinung vieler / welche wahre und unterschiedliche Dinge sehn würden? gewislich ich (welches ich mit unverzagtem Hertzen rede) so ich etwas mit der höchsten autorität schrieb / solte lieber so schreiben wollen / daß keine Worte dasjenige bedeuten / welches ein jeglicher als Warheit daraus ziehen könte / als daß ich einen eintzigen rechten Sinn ausdrücklich solte vorstellen / um die andre / deren Falschheit mich nicht hindern würde / auszuschliessen. Ich will dann / mein GOtt! so ruchloß nicht seyn / daß ich nicht glauben solte / daß derjenige solches an mir verdient habe. Er hat warlich in diesen Worten / als er dieselbe schrieb / alle dasjenige gemeinet und gedacht / was wir darinnen als Wahrheit haben finden können / und dasjene / so wir noch nicht gekont / und auch noch nicht können / und gleichwohl darin kan gefunden werden. Siehe auch denselben l. 12. Conf. 24. & de Doctr. Christ. l. 3. c. 27.

§. 8. Nachdem man aber einige Zeither diese Grundregel bestritten hat / und darüber wider einen berühmten Ausleger in unser Kirchen ist ausgefahren / eben als wäre es eine unerhörte Neuerung / so last uns aus den Reformirten Gottgelehrten auch eine andre Wolcke der Zeugen hierbey fügen. Scharpius in Symphoniâ q. 7. n. 1. Tanta est Scripturæ ubertas, ut eadem verba variis modis intellecta plures sensus sine falsitate recipiant. d. i. Die Fruchtbarkeit der Schrifft ist so groß / daß dieselbige Worte die man auff unterschiedliche Art verstehet / ohne Falschheit mehr als einen Verstand empfangen. Siehe auch n. 8. Godwin ein berühmter Englischer Practicant spricht diese Grundregel in seinen Wercken pag. 4. also aus: Es ist der allersicherste Weg / die Schrifft auszulegen in so einem breiten Sinn / als die Worte und der Zusammenhang leiden können. Welches der Herr Witzius in seinem Streit des HErren auch anzieht und rühmet pag. 9. Siehe auch Galæum Theologum Britannum in Ideâ Theol. pag. 343. Man mus den Sinn eines

jed-

jedweden Spruchs ſo weit und allgemein nehmen / als die Zeichen oder Worte vertragen. Sagt Simon Omius in Theol. Pract. über die Schrifft pag. 871. Als die Practicanten in Niederland begonten anzudringen auff die Betrachtung der Gottſeligkeit/ ſo ſeyn ſie ſelbſt die erſte geweſen / welche dieſe Grundregel haben fortgeſetzet. Zu dem Ende hat ein gewiſſer gottſeliger und gelehrter Mann Anno 1626. zu Franecker ausgegeben eine Chriſtliche Anſprache an alle Auffſeher der Kirchen Gottes zu nöthiger Warnung und Auffweckung in dieſen verwirten und bekümmerten Zeiten. Welches Buch nicht allein die Facultät zu Franecker approbirt/ſondern auch zum gemeinen Nutzen höſtens recommendirt hat / worin der Author erſtlich zu erwegen gibt art. 24. §. 1. Ob es auch nicht nöthig ſey / in Unterſuchung der Schrifft / daß man die H. Schrifft ſo breit nehme / und jedwedem Wort ſo viel Gewichte gebe / als man immer / gleichwie alle kluge und verſtändige Lehrer in Erklärung der Texten H. Schrifft und in ihren Predigten ſolches zu thun gewohnt ſeyn.

§. 9. Was wir bishero von der ſinnreichen Krafft der Worte bewieſen haben / hat nicht allein ſtatt in Anſehung des völligen Sins / worin viele Warheiten unter einem allgemeinen Haubt können begriffen werden / ſondern auch wann zwey unterſchiedliche Bedeutungen auſſer der Begebenheit / die zur Sachen wohl dienen / vorkommen / welche beyde ſo beweißlich und annehmlich ſeyn / daß man nicht weiß / welche zwey vor andren zu erwehlen. In ſolchem Fall mus dieſe Grundregel gelten / welches unſre Vierzehnte iſt:

> Daß die zwyfelhafftige Dinge in Gottes Wort bißweilen nicht zweyfelhafftig ſeyn / ſondern beyderſeits können verſtanden werden / und als ein artiger doppelter Sinn auffgenommen / ſo die Umſtände des Textes / und die Richtſchnur des Glaubens / oder auch der Ausgang der Sachen ſolches nicht verhindern.

Dis wollen wir hier nicht weiter ausbreiten / zumahlen wir das Stück / wie wir meinen / mit kräfftigen Gründen bewieſen/ und durch auffl̈ſung einiger entſtandenen Schwärigkeiten kräfftig verthätiget haben/ſiehe das I. Theil Cap. 6. §. 15.

§. 10. Neben dieſem ſinnreichen Verſtand pranget die Schrifft auch mit dem Ruhm der Ausbündigkeit: Es iſt ihre Art nicht mit vielen Worten ohne Frucht zu ſpielen / warum wir dieſe Grundregel / welches

die Funffzehnte iſt / dann widerum müſſen wohl in acht nehmen:

Daß / wann einige Worte / welche ſcheinen von gleicher Bedeutung zu ſeyn / zuſammen gefüget werden / man dennoch müſſe bedacht ſeyn auff einigen Unterſcheid der Bedeutung / oder auff einige andre Gründe der Wiederholung / welches dem diſcours eine neue Krafft gibt.

Dann Worte / welche nicht etwas beſonders mehr bedeuten als das ſo eben geſagt iſt / oder einige Krafft der Rede zufügen / daß ſeyn vergebliche Worte / welche von einer weißlich geführten Rede / worin man ſieht auff eine kurtze und ſinnreiche raiſonnirung / den rechten Zirath wegnehmen. Dieſen Fehler begehen diejenige / welche von der Wahl des Styls ihr Werck machen / unter dem Nahmen einer Tautologie, welches iſt eine unnöthige Wiederholung der Worte / allzeit verworffen.

Dasjenige dan / ſo in einer menſchlichen Rede beſtraffens-würdig iſt / das mag man nimmermehr in dem unſträfflichen Wort Gottes zulaſſen / ſondern man mus im Gegentheil muthmaſſen / daß die Worte / ſo einander ſo nah gleichen / gleichwohl wegen einigen Unterſcheids in der Bedeutung zuſammen gefüget ſeyn / oder um einiger andern Urſache willen / welche die geführte Rede beweglicher machen.

Das VI. Capittel.

Von dem Styl der Propheten und ihrer Wohlredenheit / und wie man dieſelbe müſſe anmercken.

§. 1.

DAs Zweyte / welches in denen Prophetiſchen Beſchreibungen war anzumercken / geht an den Styl oder die Schreibart der Propheten und ihre Wohlredenheit. Dis iſt Gottes Gütigkeit und allerweiſeſte Verwaltung / daß er uns die Verborgenheit ſeines Raths mit groſſem Unterſcheid hat bekant gemacht / gleichwie er viele Propheten in unterſchiedlichen Zeiten gebraucht hat / damit er durch ſie zu ſeinem Volck redete / ſo hat er auch das unterſchiedliche naturell ſeiner Knechte geheiliget / und einem jeden unter ihnen ſeine Worte gegeben nach dem Styl zu reden / welcher mit ſeiner Fähigkeit am beſten überein kahm. Wer ſieht nicht verwundert /

Digitized by Google

wundert/ als er in Jeſaia eine hochtrabende Schreibart / in Jeremia einen einfältigen Ernſt/in Ezechiel eine Tiefſſinnigkeit der Sinnbilder und Gleichnüſſe / und in andern Propheten andre Zierlichkeiten anmercket ? welches an einem Ort einfältig und klar wird vorgetragen / findet man wiederum anderwerts mit zierlichen verblühmungen und beweglich flieſſenden Reden/ zur übung unſer glaubigen Beſchauungen/ vorgeſtellt / in welchem Unterſcheid des Styls der Unterſcheid menſchlicher Sinlichkeit gleichſam geſtrählt und als verrücket wird. Hir ſteht uns dann zu überlegen / was für einen Glantz die **Zierlichkeit der Rede** gebe dem Styl der Propheten/und worauff man müſſe bedacht ſeyn / ſo man zu dem inwendigſten Marck und Kern ihrer Meinung will durchdringen. Es fält beſchwerlich der Hoheit des Geiſtes Gottes nachzufolgen / ſo man nicht gewohnt iſt / **geiſtliche Dinge von ihrer auswendigen Schale geiſtlich zu unterſcheiden**/ 1. Cor. 2. Die Ungewehnte und Ungeübte / welche ihr Hertze nicht gerichtet haben auff die göttliche Sinnbilder und verblühmte Redensarten / auch nicht andächtig mercken auff die artige Geſtalt der Sprüche / welche uns in den prophetiſchen Beſchreibungen vorkommen / ſeyn in Gefahr / daß ſie fallen in frembde Gedancken / welche mit der Meinung des Geiſtes Gottes / und der Wohlanſtändigkeit ſeiner Wege wenig übereinkommen. Damit wir nun ſolchen in ihrer Unterſuchung der Schrifften möchten behülfflich ſeyn / ſo wollen wir zeigen / mit was für Verſtand und Vorſichtigkeit / mit was Zierlichkeit und Artigkeit Gottes Geiſt geſchäfftig iſt / als er eine vorſichtige Wahl thut in **Abwechſelung der Worte** / und eine angenehme Fügung der Redensarten.

§. 2. Dieweil dann **Zierlich** und **beweglich** reden ein beſonderes Werck iſt eines weiſen und fernſehenden Verſtands / wodurch er in dem Stande iſt / ſo wohl den Verſtand und die Gemüthsbewegungen kräfftiff zu rühren / ſo kan dann eine ſolche **Schreibart** der Weisheit Gottes nicht übel anſtändig ſeyn / und das ſo viel mehr / weil die Erbauung der Kirchen auff eine lieblichere Weiſe dadurch wird fortgeſetzet / bevorab da die Warheit durch ſolche ſinreiche Verwechſelungen der Worte mit einer angenehmlichern Artigkeit den Betrachtungen unſrer Seele vorkomt / und unſre Gemüthsbewegungen dnrch eine ſüſſe und flieſſende Zuſamẽnſetzung der Worte / und Seelenrührende Redensarten zu heiligern Bewegungen auffgewecket werden. Dasjenige dann von dieſer **Würdigkeit** und **Nutzbarkeit** iſt / das iſt vor eine Vollkommenheit zu achten / wovon Gottes Wort nicht kan entblöſſet ſeyn.

§. 3. Damit dann unſer prophezeyender Chriſt hier wiederum in ſeinen

nen Betrachtungen möchte regieret werden / so last ihn wiederum diese Grundregel zu forderst anmercken / welche in der Ordnung die Sechszehnee ist:

Daß die Propheten offtermahls gewohnt seyn den geistlichen Stand des Reichs Christi / und den geistlichen Gottesdienst des N. T. durch solche Redensarten zu beschreiben / welche hergenommen seyn von dem eusserlichen Zustande des Jüdischen Volcks / und die Pflichten der Kirchen von ihrem weltlichem Heiligthum.

Es seyn vielfältige Sinn-Spiele des Geistes Gottes auff das Erbland Canaan / und alle dessen eusserliche Vorrechte / Gelegenheit und Fruchtbarkeit / / Feldwachs und Weiden / Einwohner und Bauleute / zugleich auff eines jedweden Handel und Nahrung / welche Gottes Geist gebraucht / wann er die Beschreibung des N. T. will herausstreichen / diese Sinnbilder und entlehnte Sprüche / welche von diesen Dingen entlehnt werden / um unter solchen irrdischen Figuren geistliche Dinge zu bedeuten / erkennen bey nah alle Ausleger. Israels Heiligthum / dessen Diener / Gefässe und Zurüstung / Gebäue und Vorhöfe mit alle dem schattigten Gottesdienst / gleichwie es einer andern Bedeutung war / so gibt es auch eine unzehlbahre Menge Redensarten in den Weissagungen / welche geistlich müssen verstanden werden.

§. 4. Dieser vortreffliche Zierath / welchen die figürliche Redensarten den Weissagungen geben / war sehr **nothwendig** und **nützlich** / Daß 1. Solche Figuren seyn erfunden / um eine Sache klärlich und verknüpffter Weise vorzustellen; dann dieweil das vornemste Hülffmittel / in einem Begriff Klarheit zu erwecken / in Gleichnüssen gelegen / wodurch man seinen Schüler von der Wissenschafft bekanter Dinge fortbringet zu einem klaren Begriff der Unbekandten / und weil die Art zu unterweisen / welche durch Ausführung füglicher Gleichnüsse einen zum Verstand bringt / vielmahls allzu weitläufftig ist / und darum einem scharffsinnigen Verstand verdrießlich / so haben alle berühmte Redner getrachtet / dieser Klarheit durch Kürtze zu Hülff zu kommen / und mit einem Wort von süsser Abbildung / oder mit einer Parabel von stätiger Sinnspielung solche Gleichnüsse artig und kürtzlich vorzustellen / und zugleich alle unnütze Weitläufftigkeit / so viel als müglich den volkommenen Verstand zu behalten / abzuschneiden: Indem sie dis thaten sahen sie / daß man einem jeglichen Verstande / der nur etwas begreiffen kan (welchem die blosse Vorstellung einer Gleichnüs genug ist / dieweil

weil ein Auge / welches voraus siehet / garleicht bemercken kan / was ihm am ersten ins Gesichte komt) überflüssige Sinnspielungen und Materie gnug gebe / um sich zu ersättigen. Die kurtzgebundene Klarheit ist eine herliche Zierde der Rede / dasjenige / so in solchem kurtzen Begriff der Worte gesagt wird / das ist von aller Verdrießlichkeit / welche insgemein einer langen Vorstellung anklebt / befreyet / wodurch sonst die Andacht allzu viel verhindert wird: Die Ursach / warum unser Begriff / welcher geschwind und schnell ist / und bald abgemattet / alsdann auch bald verwirret wird / ist diese / weil derselbe unsern Augen gleich ist / die durch langes Anschauen verdunckelt werden / so man sie nicht offtmahls durch Niederschlagen erfrischet. Wann nun ein Redner in solcher Kürtze die Klarheit kan bewahren / so ist er mit der höchsten Verwunderung lieblich und angenehm / dann mit wenigen Worten so kräfftig zu würcken auff den Verstand seiner Zuhörer / daß er leichtlich und alsobalt dasjenige / so man ihm will bekant machen / begreiffen kan / das belustiget die menschliche Andacht / und hält sie ohne Müh gleichsam eingespant. Es war dann nicht unnützlich oder unnöthig / daß GOtt seinen Rath in solchen zierlichen Verblühmungen der menschlichen Vernunfft vortrug / wodurch seine Weisheit und Vorsichtigkeit den Ruhm zierlicher Wohlredenheit erhielte.

2. Die Natur der offenbahrten Dinge erfoderte auch offtmahls solche Figuren / zumahln GOtt von solchen Dingen reden muste / die kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menschen Hertz nie kommen ist / das GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben / 1. Cor. 2: 9. Viele Dinge seyn schwer zu begreiffen / und es seyn viele Geheimnüsse / dis machte daß JEsus einsmahl sagte / Joh. 3: 12. Glaubet ihr nicht / wann ich euch von irrdischen Dingen sage / wie würdet ihr glauben / wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Die geistliche und himlische Verheissungen begreifen offtmahls auch unaussprechliche Dinge / welche man mit eigentlichen Nahmen und Beschreibungen nicht leichtlich ausdrücken kan / weil sie unsern Verstand übertreffen / und darum fand Gottes Geist es rathsam / um uns dieselbe durch Gleichnüsse zu bedeuten / so viel als müglich war.

3. Durch diese Art zu unterweisen wurde das alte Jsrael allgemählich angeführet die geistlichkeit ihres Gesetzes zu begreiffen. Der göttliche Lehrmeister gab ihnen darmit zu verstehen / daß sie in Canaan und auff Sion allein die Schatten verhandelten / indem die Warheit und der Leib derselben bewahret wurde bis auff die Zeit der Verbesserung. Wann der verhoffte Seegen des Reichs Christi / welcher den Seegen Canaans übertraff

bis ans Ende der ewigen Hügel / Gen. 49: 26. wird beschrieben unter der Benennung der eusserlichen Vorrechten des Landes Canaans/so konten sie leichtlich begreiffen / daß diese zeitliche Dinge noch eine andere Bedeutung hatten; welche Unterweisung zum höchsten nützlich war zu achten / damit dis irdisch gesinte Volck in der irdischen Geniessung nicht möchte Ruhig bleiben / sondern durch die dunckle Schatten hinsehen/ und in glaubiger Beschauung möchten sehen auff das Ende des Gesetzes/und diese zeitliche Vorrechte / als ein Unterpfand geistlicher Erwartung / rechtmässig gebrauchen.

§. 5. Was anlangt die zweyte Prächtigkeit der Rede / welche eine besondere Zierde der Zusammensetzung und Gestalt der Worte giebt; darin mus man wahrnehmen diese Siebenzehnte Grundregel:

Daß es eine besondere Eigenschafft des Prophetischen Styls sey / bisweilen gewisse Personen der spätern Zeiten / allein redende oder untereinander umwechselende / es sey mit oder ohne Mase des Gesangs/ als auff einer göttlichen Schaubühne einzuführen/ welche gleichsam als hinter den Gordinen heraus kommen / und offentlich erzehlen / was für Sachen nach ihrer Erfahrung in der Kirchen Gottes waren vorgefallen / und noch vorfielen / und was noch mehr nach dem ewigen Rath Gottes hinkünfftig sich begeben würde.

Wann die Propheten / es sey im Traum oder Wachend / es sey daß sie bey sich selbst oder in Verrückung der Sinnen / die Gesichte des HErren sahen / so wurden sie / um so zu reden / Anschauere der göttlichen Vorstellungen / Gottes Geist (*) führte sie gleich als über den Himmel selbst / um in dem Cabinet des Raths Gottes die Dinge/so er beschlossen/ und die auffeinander in einer Reyhe folgen würden / zu übersehen und durchzumustern: Sie wurden bisweilen an einen solchen Ort gestelt / von dar sie alles konten wahrnehmen: es trägt sich auch offtmahls zu / daß sie selbst in diesem Gesichte in ihrer Person repræsentiren oder vorstellen einen Glaubigen des Neuen Testaments welcher in einem gewissen Punct der Zeit das eine Theil von Gottes Weg hinten / und das andere vor der Hand beschauet.

Mehr

(*) Ità monet quoq; Alstedius, cujus canon in præcognitis Theol. l. 2. cap. 99. hoc modo se habet: Sacræ literæ sæpe sermonen suum in comicum quendam actum à totius mundi theatro spectandum producunt. Exemplum evidens toto Psalmo 2.

Digitized by Google

Mehrmahls ſtellen ſie die Erzehlung ihrer Geſichte auch auff ſolche Art ihrern Leſern vor / als ob ſie dieſelbe mit ihnen wolten einführen in daſſelbe geheime Gemach des groſſen Königs / um ſie derſelben Beſchauung mit theilhafftig zu machen.

§. 6. Dieſe Artigkeit bemercken wir leichtlich in den Schrifften der Propheten.

1. Wann wir acht geben auff ihre Titul und Auffſchrifften / welche uns vorkommen unter dem Nahmen **Geſichter** / Jeſ. 1: 1. Ezech. 17: 13. Obad. 1. ꝛc. Gleichwie dann auch darum die Propheten ſelbſt **Seher** genennet werden / 1. Chron. 29: 29. So erſcheinet gnugſam / daß ihnen gleichſam als in Gottes Rathskammer göttliche Gemählde und Abbildungen ſeyn vorkommen / von deren Beſchauung ſie wiederkehrten / um an Iſrael bekant zu machen / was ihnen in den Geſichten des HErren gezeiget war.

2. Es ſcheinet bey den Stücken ſelbſt / daß Gott den Weg in ſeinen Offenbahrungen gehalten habe; dann a. daher kommen uns ſo viele Prophezeyungen und Pſalmen vor / in welchen Chriſtus oder ſeine Kirche in ſpätern Zeiten redend eingeführet wird. Wem düncket nicht / daß er die Klagſtimme JEſu am Creutze höre / wann er lieſet den Einhalt einiger Pſalmen / als Pſ. 22. 69. und andre? wer iſt auch ſonſt der Redner / welchen Jeſaias vorſtelt cap. 50. der ſich ſelbſten tröſtet wider alle Unterdrückungen? Es ſeyn die Prediger des Evangelii / welche uns ſo ſchleunig und plötzlich mit Beweiſung euſſerſter Beſtürtzung gleichſam als hinter dem Vorhang herausbrechende / auff dem Prophetiſchen Schauplatz erſcheinen / welche Bitterlich klagen über den Jüdiſchen Unglauben / Jeſ. 53. So wir alles / was zur Sache dienet / hier wolten anführen / wir würden kein Ende finden. b. Es iſt unſtreitig / daß offtmahls mehr Perſonen / als in einem Geſpräche / daß ſie untereinander führen / bald dieſer / bald jener redent / werden vorgeſtelt. Die Exempel / ſo dis beweiſen / ſeyn ſo klar / daß niemand darwider etwas hat einzuwenden. Was iſt das Hohelied Salomonis anders / als ein Geſpräch zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirchen? So ſtelt auch David in ſeinem 2. Pſalm unterſchiedliche Perſonen vor / die abwechſelender Weiſe miteinander reden. Siehe auch Pſ 118. Jeſ. 63. ꝛc. c. So offt als die Propheten durch das Wörtlein ſiehe / welches gleichſam mit dem Finger zeiget / den Inhalt ihrer Weiſſagung anzeigen / wer ſieht dann nicht / daß ſie uns nöthigen / um mit ihnen daſſelbe Geſichte zu beſchauen?

§. 7. Dieſe Anmerckung hat auch ſeinen beſondern **Nutzen** / weil dadurch viele Dinge / welche anfänglich frembd ſcheinen / und einen Schein

groſſer

wundert/ als er in Jeſaia eine hochtrabende Schreibart / in Jeremia einen einfältigen Ernſt/in Ezechiel eine Tiefſſinnigkeit der Sinnbilder und Gleichnüſſe / und in andern Propheten andre Zierlichkeiten anmercket ? welches an einem Ort einfältig und klar wird vorgetragen / findet man wiederum anderwerts mit zierlichen verblühmungen und beweglich flieſſenden Reden/ zur übung unſer glaubigen Beſchauungen/ vorgeſtellt / in welchem Unterſcheid des Styls der Unterſcheid menſchlicher Sinlichkeit gleichſam geſtrählt und als verrücket wird. Hir ſtehr uns dann zu überlegen / was für einen Glantz die **Zierlichkeit der Rede** gebe dem Styl der Propheten/und worauff man müſſe bedacht ſeyn / ſo man zu dem inwendigſten Marck und Kern ihrer Meinung will durchdringen. Es fält beſchwerlich der Hoheit des Geiſtes Gottes nachzufolgen / ſo man nicht gewohnt iſt / **geiſtliche Dinge von ihrer auswendigen Schale geiſtlich zu unterſcheiden**/ 1. Cor. 2. Die Ungewehnte und Ungeübte / welche ihr Hertze nicht gerichtet haben auff die göttliche Sinnbilder und verblühmte Redensarten / auch nicht andächtig mercken auff die artige Geſtalt der Sprüche / welche uns in den prophetiſchen Beſchreibungen vorkommen / ſeyn in Gefahr / daß ſie fallen in frembde Gedancken / welche mit der Meinung des Geiſtes Gottes / und der Wohlanſtändigkeit ſeiner Wege wenig übereinkommen. Damit wir nun ſolchen in ihrer Unterſuchung der Schrifften möchten behülfflich ſeyn / ſo wollen wir zeigen / mit was für Verſtand und Vorſichtigkeit / mit was Zierlichkeit und Artigkeit Gottes Geiſt geſchäfftig iſt / als er eine vorſichtige Wahl thut in **Abwechſelung der Worte** / und eine angenehme Fügung der Redensarten.

§. 2. Dieweil dann **zierlich** und **beweglich** reden ein beſonderes Werck iſt eines weiſen und fernſehenden Verſtands / wodurch er in dem Stande iſt / ſo wohl den Verſtand und die Gemüthsbewegungen kräfftiff zu rühren / ſo kan dann eine ſolche **Schreibart** der Weisheit Gottes nicht übel anſtändig ſeyn / und das ſo viel mehr / weil die Erbauung der Kirchen auff eine lieblichere Weiſe dadurch wird fortgeſetzet / bevorab da die Warheit durch ſolche ſinreiche Verwechſelungen der Worte mit einer angenehmlichern Artigkeit den Betrachtungen unſrer Seele vorkomt / und unſre Gemüthsbewegungen dnrch eine ſüſſe und flieſſende Zuſamẽnſetzung der Worte / und Seelenrührende Redensarten zu heiligern Bewegungen auffgewecket werden. Dasjenige dann von dieſer **Würdigkeit** und **Nutzbarkeit** iſt / das iſt vor eine Vollkommenheit zu achten / wovon Gottes Wort nicht kan entblöſſet ſeyn.

§. 3. Damit dann unſer prophezeyender Chriſt hier wiederum in ſeinen

Stücke auffhöret. Wann uns dann auff solche Weise
solche Reden vorkommen / deren eine jedwede ins beson-
dner erfodern so finden wir uns mit Gründen gestärcket /
orstellungen gedencken / darin einer des andern Rede auf-
sonen einander ablösen. Durch diese Betrachtung be-
elches in der Rede zuvor ungestalt schien / nun im Gegen-
he Schönheit.

y füge man die Achzehnte Grundregel:

die Menschen in den Weissagungen auch mehr-
hls werden eingeführt redende daßjenige / so sie
r bloß bey sich dencken / oder nach ihren maximen
o Zustand sprechen würden / so sie von Hertzen
gen.

Christum in den Schrifften des A. T. gleich als vom
de führen / und alle seine Schmertzen erzehlen / Ps. 22:
dennoch darum in der Erfüllung alle die Klagreden be-
/ oder in solcher Ordnung erzehlen: es war genug /
nertzen in seiner Seelen empfindend mus angemercket
e in seinem Hertzen überlege / und heimlich seinem Vat-
reibt der Geist Gottes an vielen Orten den Gottlosen
1 / eben als ob sie wider den Himmel auffstünden / Gott
s Angesicht verlästern wolten / siehe Ps. 10. und ander-
h so nicht mus verstanden werden / als ob dis die Spra-
ürde. Niemahls erkühnte sich ein Mensch die Gott-
so gröblich zu offenbahren / sondern dis geschieht al-
re maximen und Wandel in dem Grunde auch sol-
einschliesse / so daß ihre Rede / wann sie von aller Be-
re / und die rechte Gestalt der Sachen einmahl wolte
cher gestalt würde ausfallen müssen / gleichwie sie der
et: durch diese Verhandlungs Art gibt GOtt zu er-
us Worten urtheilen wird / wie sie in der That seyn /
n. Durch die Volkommenheit befinden sie / daß
ein Richter der Gedancken und Sinnen des

vir die Beweglichkeit und Seelrührende Krafft der
en auch endlich einmahl anmercken / so erfodern wir
iese Neunzehnte Grundregel auch betrachte / wel-

weil ein Auge / welches voraus siehet / garleicht bemercken kan / was ihm am ersten ins Gesichte komt) überflüssige Sinnspielungen und Materie gnug gebe / um sich zu ersättigen. Die kurtzgebundene Klarheit ist eine herliche Zierde der Rede / dasjenige / so in solchem kurtzen Begriff der Worte gesagt wird / das ist von aller Verdrießlichkeit / welche insgemein einer langen Vorstellung anklebt / befreyet / wodurch sonst die Andacht allzu viel verhindert wird: Die Ursach / warum unser Begriff / welcher geschwind und schnell ist / und balt abgemattet / alsdann auch balt verwirret wird / ist diese / weil derselbe unsern Augen gleich ist / die durch langes Anschauen verdunckelt werden / so man sie nicht offtmahls durch Niederschlagen erfrischet. Wann nun ein Redner in solcher Kürtze die Klarheit kan bewahren / so ist er mit der höchsten Verwunderung lieblich und angenehm / dann mit wenigen Worten so kräfftig zu würcken auff den Verstand seiner Zuhörer / daß er leichtlich und alsobalt dasjenige / so man ihm will bekant machen / begreiffen kan / das belustiget die menschliche Andacht / und hält sie ohne Müh gleichsam eingespant. Es war dann nicht unnützlich oder unnöthig / daß GOtt seinen Rath in solchen zierlichen Verblühmungen der menschlichen Vernunfft vortrug / wodurch seine Weisheit und Vorsichtigkeit den Ruhm zierlicher Wohlredenheit erhielte.

2. Die Natur der offenbahrten Dinge erfoderte auch offtmahls solche Figuren / zumahln GOtt von solchen Dingen reden muste / die kein Auge gesehen / kein Ohre gehöret / und in keines Menschen Herz nie kommen ist / das GOtt bereitet hat denen / die ihn lieben / 1. Cor. 2: 9. Viele Dinge seyn schwer zu begreiffen / und es seyn viele Geheimnüsse / dis machte daß JEsus einsmahl sagte / Joh. 3: 12. Glaubet ihr nicht / wann ich euch von irrdischen Dingen sage / wie würdet ihr glauben / wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Die geistliche und himlische Verheissungen begreifen offtmahls auch unaussprechliche Dinge / welche man mit eigentlichen Nahmen und Beschreibungen nicht leichtlich ausdrücken kan / weil sie unsern Verstand übertreffen / und darum fand Gottes Geist es rathsam / um uns dieselbe durch Gleichnüsse zu bedeuten / so viel als müglich war.

3. Durch diese Art zu unterweisen wurde das alte Jsrael allgemählich angeführet die geistlichkeit ihres Gesetzes zu begreiffen. Der göttliche Lehrmeister gab ihnen darmit zu verstehen / daß sie in Canaan und auff Sion allein die Schatten verhandelten / indem die Warheit und der Leib derselben bewahret wurde bis auff die Zeit der Verbesserung. Wann der verhoffte Seegen des Reichs Christi / welcher den Seegen Canaans übertraff

Das VII. Capittel.

...hten Ordnung und Einrichtung der Rede ...ropheten / welche ſie in ihren Weiſſagun- ...gehalten haben / und was darbey zu beobachten?

§. 1.

...n von Gottes Wort nichts geringes / oder weniger als ſei- ...Zohlziemenheit zuläſt / magigehalten werden / ſo mus man ...bekennen / daß in der Ordnung ihrer Verhandlung keine ...ngeſchicklichkeit in der That gelegen / ſondern wie wir ſie in ...ch und kräfftig / in ihrem Styl zierlich und beweglich / ...uch nach gebührlicher Unterſuchung in ihrer Vorſtellung ...ig der Rede ohne Zweyfel befinden ordentlich fortzufah- ...Rede führen / iſt ein Werck eines weiſen und vor- ...rs / worin alle Materie und Gedancken / welche in ...riffen / in der Ordnung eingerichtet ſtehn / worin ſie ...nām ſeyn / um alles klar und deutlich vorzuſtellen. ...ahr iſt / daß in dieſem Stück einem jeden nach ſeiner Vor- ...eyheit zugelaſſen wird / um ſeine Gedancken ſo einzurich- ...iebt und dut düncket / nach dem gemeinen Sprichwort: ...ıtria. So mus man gleichwohl nicht meinen / daß die ...eit und Vorſichtigkeit hier keine Wahl ſolten haben von ...n ſchicket / oder daß keine Regel oder Gräntze ſeyn ſolten / ...die Ordnung eines guten diſcurſes ſich halten mus / da- ...ibe; um in keine thörichte Rede oder Tollheit zu verfal- ...e Geſchicklichkeit haben / ob ſchon mehr als auff einerley ...l kan eingerichtet werden.

...l dann bey uns ein Haubtgeſetze ſeyn / welches wir vor ...auptregel nehmen:

...in den Worten der Weiſſagung keine Ungeſtalt ...er Unordnung warlich zu finden ſey / ſondern eine ...iſe Verknüpffung der Rede / und ein eigentlicher ...ß / worauff dieſe Verhandlung geſetzet / ſo daß ...ige der höchſten Weißheit wohlanſtändig iſt: ...nit einer wohl könne verſtanden werden und gebührlich

Mehrmahls ſtellen ſie die Erzehlung ihrer Geſichte auch auff ſolche Art ihrern Leſern vor / als ob ſie dieſelbe mit ihnen wolten einführen in daſſelbe geheime Gemach des groſſen Königs / um ſie derſelben Beſchauung mit theilhafftig zu machen.

§. 6. Dieſe Artigkeit bemercken wir leichtlich in den Schrifften der Propheten.

1. Wann wir acht geben auff ihre Titul und Auffſchrifften / welche uns vorkommen unter dem Nahmen **Geſichter** / Jeſ. 1: 1. Ezech. 17: 13. Obad. 1. ꝛc. Gleichwie dann auch darum die Propheten ſelbſt **Seher** genennet werden / 1. Chron. 29: 29. So erſcheinet gnugſam / daß ihnen gleichſam als in Gottes Rathskammer göttliche Gemählde und Abbildungen ſeyn vorkommen / von deren Beſchauung ſie wiederkehrten / um an Iſrael bekant zu machen / was ihnen in den Geſichten des HErren gezeiget war.

2. Es ſcheinet bey den Stücken ſelbſt / daß Gott den Weg in ſeinen Offenbahrungen gehalten habe; dann a. daher kommen uns ſo viele Prophezeyungen und Pſalmen vor / in welchen Chriſtus oder ſeine Kirche in ſpätern Zeiten redend eingeführet wird. Wem düncket nicht / daß er die Klagſtimme JEſu am Creutze höre / wann er lieſet den Einhalt einiger Pſalmen / als Pſ. 22. 69. und andre? wer iſt auch ſonſt der Redner / welchen Jeſaias vorſtelt cap. 50. der ſich ſelbſten tröſtet wider alle Unterdrückungen? Es ſeyn die Prediger des Evangelii / welche uns ſo ſchleunig und plötzlich mit Beweiſung euſſerter Beſtürtzung gleichſam als hinter dem Vorhang herausbrechende / auff dem Prophetiſchen Schauplatz erſcheinen / welche Bitterlich klagen über den Jüdiſchen Unglauben / Jeſ. 53. So wir alles / was zur Sache dienet / hier wolten anführen / wir würden kein Ende finden. b. Es iſt unſtreitig / daß offtmahls mehr Perſonen / als in einem Geſpräche / daß ſie untereinander führen / bald dieſer / bald jener redent / werden vorgeſtelt. Die Exempel / ſo dis beweiſen / ſeyn ſo klar / daß niemand darwider etwas hat einzuwenden. Was iſt das Hohelied Salomonis anders / als ein Geſpräch zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirchen? So ſtelt auch David in ſeinem 2. Pſalm unterſchiedliche Perſonen vor / die abwechſelender Weiſe miteinander reden. Siehe auch Pſ 118. Jeſ. 63. ꝛc. c. So offt als die Propheten durch das Wörtlein **ſiehe** / welches gleichſam mit dem Finger zeiget / den Inhalt ihrer Weiſſagung anzeigen / wer ſieht dann nicht / daß ſie uns nöthigen / um mit ihnen daſſelbe Geſichte zu beſchauen?

§. 7. Dieſe Anmerckung hat auch ſeinen beſondern **Nutzen** / weil dadurch viele Dinge / welche anfänglich frembd ſcheinen / und einen Schein

groſſer

Gesetz und Regel stelt vor feste eine gute **Verknüpffung**
ruhet auff dem Grunde / daß der H. Geist in der Einsetzung
gebührliche Ordnung und Einrichtung wahrgenommen
dann Gottes Geist / dessen Vorsichtigkeit und Weisheit
kurtz thun / und seinen hocherleuchteten Propheten groß
meinen / daß die Redner der göttlichen Offenbahrungen sol-
Verstands solten seyn beraubt gewesen / daß sie blos einige
Verknüpffung ins breite hetten ausgestürtzet. Was ist
sagen dasjenige / so Festus einsmahls zu Paulo sagte / **die**
heit macht dich rasend? dem sie mit Recht solten ant-
vir rasen nicht / sondern reden wahre und vernünf-
. 26: 24/25.

müssen derhalben auch festiglich von ihnen glauben / und
tel halten / welches unsre **Einundzwantzigste** ist:

3 von alle denen Warheiten / welche Historien und
Sachen die in den Prophetischen Discursen **mehr**
orkommen / zuvor verkündigen / müsse præsumirt
ıd gehalten werden / dasselbe so gesprochen und
schrieben seyn / daß sie wohl à propos **kommen und**
h auff die Sache schicken.

alle Discurse, welche weißlich geführet werden / ein ge-
Zweck haben / welchen zu erreichen die gantze Rede ist
ß derjenige schändlich fehl schiest / welcher das vorgestelte
us es feste stehn / daß alles / so angezogen und herbey ge-
müsse haben / dem Vorhaben ein Genügen zu thun / so
/ daß Gottes Geist / von dem wier schon zuvor bewiesen
den das nöthigste und heilsamste betrachtet / auff eine
ien Fehltritt begangen habe.

in Punct einfältig ist / und die Rede darnach gerichtet /
e Vorstellung / es sey ausdrücklich / oder in der Krafft
's auff das Ziel eben just gerichtet ist / das da vorkomt
alt aller besondern Prophezeyungen / so können auch
e Ursache haben / warum sie angeführet werden / als
steckte Ziel befordern / und der allgemeinen Vorstel-
e oder Krafft geben / und das ist / welches wir mei-
n.

ne Erfahrung befestiget dis so wohl / als das vorige /
a hime Weltling oder thörichte Atheist hier wider sich

Stücke auffhöret. Wann uns dann auff solche Weise
solche Reden vorkommen / deren eine jedwede ins beson-
dner erfodern so finden wir uns mit Gründen gestärcket /
orstellungen gedencken / darin einer des andern Rede auf-
sonen einander ablösen. Durch diese Betrachtung be-
elches in der Rede zuvor ungestalt schien / nun im Gegen-
he Schönheit.

y füge man die Achzehnte Grundregel:

die Menschen in den Weissagungen auch mehr-
hls werden eingeführt redende daßjenige / so sie
r bloß bey sich dencken / oder nach ihren maximen
o Zustand sprechen würden / so sie von Hertzen
gen.

Christum in den Schrifften des A. T. gleich als vom
de führen / und alle seine Schmertzen erzehlen / Ps. 22:
dennoch darum in der Erfüllung alle die Klagreden be-
/ oder in solcher Ordnung erzehlen: es war genug /
nertzen in seiner Seelen empfindend mus angemercket
e in seinem Hertzen überlege / und heimlich seinem Vat-
reibt der Geist Gottes an vielen Orten den Gottlosen
t / eben als ob sie wider den Himmel auffstünden / Gott
s Angesicht verlästern wolten / siehe Ps. 10. und ander-
h so nicht mus verstanden werden / als ob dis die Spra-
ürde. Niemahls erkühnte sich ein Mensch die Gott-
so gröblich zu offenbahren / sondern dis geschieht al-
ore maximen und Wandel in dem Grunde auch sol-
einschliesse / so daß ihre Rede / wann sie von aller Be-
re / und die rechte Gestalt der Sachen einmahl wolte
cher gestalt würde ausfallen müssen / gleichwie sie der
et: durch diese Verhandlungs Art gibt GOtt zu er-
aus Worten urtheilen wird / wie sie in der That seyn /
n. Durch die Volkommenheit befinden sie / daß
ein Richter der Gedancken und Sinnen des

vir die Beweglichkeit und Seelrührende Krafft der
en auch endlich einmahl anmercken / so erfodern wir
iese Neunzehnte Grundregel auch betrachte / wel-

ıvorkommen auffgelöſt/oder auch wohl offentlich widerlegt·
ann Gottes Wege werden erkläret / und ſein Vornehmen
: zu halten beſchloſſen / damit er ſeine Kirche zur Beſitzung
heiſſungen bringe / ſo mus man Achtung geben auff dieſe
undregel / welche die Zweyundzwantzigſte iſt:
ıß der H. Geiſt die vorhergehende Dinge / welche
von der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch / oder dem Rei·
the der Kirchen voran gehen würden / in ſolcher
Ordnung hintereinander ſtelt / gleichwie ſie in der
ſeit auff einander folgen ſolten.
ıung/ weil ſie allen Hiſtorien zukomt / welche nur bloß ver·
erzehlen / nennen wir einen hiſtoriſchen Zuſammen·
:il die Dinge/ welche auffeinander folgen in der Auskunfft
beſondere Zeit haben / worin ſie nacheinander geſchehen/
ıch den Nahmen Zeitordnung. Niemand kan zwey·

ſe Ordnung die allernatürlichſte / und allerwegen preis·
iſſagungen ſey / zumahln eine Weiſſagung in der Auff·
iſt als eine Hiſtorie vor der Zeit / woraus dann folgt/
e Zuſammenhang in dieſem Fall auch die gröſte Zier·
urch die göttliche Weißheit am meiſten verherrlichet wird.
ȝndere Nutzbarkeit / welche dieſe Zeitordnung den
ȝt / iſt auch von ſolcher Art / daß Gottes Geiſt in denſel·
en ſeinen Zweck kan erreichen / deſſen Vornehmen iſt die
in ihrer Hoffnung / und ſie die Zeit ihrer Heimſuchung
dieſelbe zu verpflichten daß ſie die Zeichen der Zeiten un·
ie wir im folgenden Theil weitläufftig beweiſen woller/
nüglich wäre / ſo man nicht aus denen auffeinander fol·
die da in den Weiſſagungen nach der Ordnung ſtehen/
welcher und was für Zeit dieſelbige ſich begeben ſol·

widerſpricht allzuwiderſpenſtig der Erfahrung/welcher
h ſo vielen Beweisgründen aus den Weiſſagungen/
liefert / noch weigert anzunehmen / gleichwie wir auch
nwiderſprechlichen Gründen verhoffen zu befeſtigen.
eiſt gibt ſelbſt zu erkennen/daß er dieſe Bahn und Ord·
: 10. Der ich verkündige zuvor / was hernach
orhin / ehe dann es geſchicht / und ſage: Mein
Anſchlag

Das VII. Capittel.

...hten Ordnung und Einrichtung der Rede ...ropheten / welche ſie in ihren Weiſſagun- gehalten haben / und was darbey zu beobachten?

§. 1.

...n von Gottes Wort nichts geringes / oder weniger als ſei- ...ohlziemenheit zuläſt / magigehalten werden / ſo mus man ...bekennen / daß in der Ordnung ihrer Verhandlung keine ...ngeſchicklichkeit in der That gelegen / ſondern wie wir ſie in ...h und kräfftig / in ihrem Styl zierlich und beweglich / ...uch nach gebührlicher Unterſuchung in ihrer Vorſtellung ...g der Rede ohne Zweyfel befinden ordentlich fortzufah- Rede führen / iſt ein Werck eines weiſen und vor- ...rs / worin alle Materie und Gedancken / welche in ...iffen / in der Ordnung eingerichtet ſtehn / worin ſie ...ām ſeyn / um alles klar und deutlich vorzuſtellen. ...ahr iſt / daß in dieſem Stück einem jeden nach ſeiner Vor- ...eyheit zugelaſſen wird / um ſeine Gedancken ſo einzurich- ...iebt und dut düncket / nach dem gemeinen Sprichwort: ...tria. So mus man gleichwohl nicht meinen / daß die ...eit und Vorſichtigkeit hier keine Wahl ſolten haben von ...n ſchicket / oder daß keine Regel oder Gräntze ſeyn ſolten / ...die Ordnung eines guten diſcurſes ſich halten mus / da- ...ibe; um in keine thörichte Rede oder Tollheit zu verfal- ...e Geſchicklichkeit haben / ob ſchon mehr als auff einerley ...l kan eingerichtet werden.

...l dann bey uns ein Haubtgeſetze ſeyn / welches wir vor ...auptregel nehmen:

in den Worten der Weiſſagung keine Ungeſtalt ...er Unordnung warlich zu finden ſey / ſondern eine ...iſe Verknüpffung der Rede / und ein eigentlicher ...ß / worauff dieſe Verhandlung geſetzet / ſo daß ...ige der höchſten Weißheit wohlanſtändig iſt: ...mit einer wohl könne verſtanden werden und gebührlich

Das VIII. Capittel.

rch Vergleichung der Schrifften Zufrie- kommt wegen des rechten Verstands derselben.

§. 1.

ung der Schrifft mus man von der Betrachtung eines insbesonder fortschreiten zu desselben algemeinen Ver- mit allem was hier zur Sache dienen kan. Dis nennt 2: 13. **geistliche Sachen mit geistlichen vergleis Vergleichung** vernimt man die accord-Stimme al- he niemahls sich selbsten widerspricht; dann dis steht len Gewissen offenbahr / quòd veritas veritati nun- , wie man in den Schulen redet / d. i. **Daß die eine ls mit der andern streite** / warum es von grosser : Harmonie oder accord-Stimme einer gefundenen an sich kehrt GOTT um Rath zu fragen / aus dem cher hören erheben.

iese **Vergleichung** solches göttlichen Accords / wel- Zeugen gefunden hat / gelangt ein zartes Gewissen zu Gemüths / daß er warlich in allem / so er gefunden / **elehrt ist** / weil eine Warheit / die von allen Seiten s aus der Krafft der Textworte fliest und zum Zwecke dig vor den Inhalt der göttlichen Rede erkant muß r die Zeugnüsse / welche in solcher **Vergleichung** acht werden / zweyerley Gattungen seyn (deren eini- ene Warheit bekräfftigen / andre die Meinung der umschräncken) so folgt auch daraus / daß die Zu- urch im Gemüthe verursacht wird / auff zweyerley n / entweder daß sie darin zu frieden stelt / daß wir ner Auslegung keine Falschheit oder Ungereimheit : uns Versicherung gibt / daß die Warheit / welche dem Orthe den wir untersuchen / gewislich gelehret

nun die erste Versicherung zu bekommen / nemlich fenen Meinung GOTT keine Ungereimheit oder

Digitized by Google

Gesetz und Regel stelt vor feste eine gute **Verknüpffung**
ruhet auff dem Grunde / daß der H. Geist in der Einsetzung
gebührliche Ordnung und Einrichtung wahrgenommen
dann Gottes Geist / dessen Vorsichtigkeit und Weisheit
kurtz thun / und seinen hocherleuchteten Propheten groß
meinen / daß die Redner der göttlichen Offenbahrungen sol-
Verstands solten seyn beraubt gewesen / daß sie blos einige
Verknüpffung ins breite hetten ausgestürtzet. Was ist
sagen dasjenige / so Festus einsmahls zu Paulo sagte / **die**
heit macht dich rasend? dem sie mit Recht solten ant-
wir rasen nicht / sondern reden wahre und vernünf-
.26: 24/25.

müssen derhalben auch festiglich von ihnen glauben / und
el halten / welches unsre **Einundzwantzigste** ist:

3 von alle denen Warheiten / welche Historien und
Sachen die in den Prophetischen Discursen **mehr**
orkommen / zuvor verkündigen / müsse præsumirt
d gehalten werden / dasselbe so gesprochen und
schrieben seyn / daß sie wohl à propos **kommen und**
h auff die Sache schicken.

alle Discurse, welche weißlich geführet werden / ein ge-
Zweck haben / welchen zu erreichen die gantze Rede ist
ß derjenige schändlich fehl schiest / welcher das vorgestelte
us es feste stehn / daß alles / so angezogen und herbey ge-
müsse haben / dem Vorhaben ein Genügen zu thun / so
/ daß Gottes Geist / von dem wier schon zuvor bewiesen
den das nöthigste und heilsamste betrachtet / auff eine
ien Fehltritt begangen habe.

in Punct einfältig ist / und die Rede darnach gerichtet /
e Vorstellung / es sey ausdrücklich / oder in der Krafft
's auff das Ziel eben just gerichtet ist / das da vorkomt
alt aller besondern Prophezeyungen / so können auch
e Ursache haben / warum sie angeführet werden / als
steckte Ziel befordern / und der allgemeinen Vorstel-
e oder Krafft geben / und das ist / welches wir mei-
n.

ne Erfahrung befestiget dis so wohl / als das vorige /
a hime Weltling oder thörichte Atheist hier wider sich

die Schrifft Geheimnüſſe begreifft / welche die Na-
ſelbe dennoch niemahls etwas vor feſte ſtelt / welches
nfft zuwieder iſt. Wann man dann eine Meinung
kräfftige Gründe aus der Natur widerſprochen wird /
daß man die rechte Meinung des Geiſtes nicht begrif-
n wir dieſe Grundregel / welche unſre **Vier und zwan-**
robierſtein einer reinen Auslegung / wiederum müſſen

emlich alle Auslegungen / welche einen Sinn o-
Verſtand geben / den die geſunde Vernunfft vor
ereimt erklärt / bey keinem vernünfftigen Men-
n anzunehmen / ſondern zu verwerffen ſey.
yte Zeuge vor die Warheit iſt die Erfahrung und
der Wege Gottes. Gottes Wege in der Schrifft und
Ausgang / das eine beſtimmt durch ſeinen Rath / und
urch ſeine Hand / muß man auch fleiſſig miteinander
t verpflichtet uns darzu Jeſ. 34:16/17. **Suchet in**
rren und leſet / es wird nicht an einem derſelben
ſſet auch nicht dieſes noch des / dann er iſts / der
ıd gebeut (dann mein Mund ſelbſt hats geſprochen)
der es zuſammen bringet. Er gibt das Looß
ıand theilet das Maas aus über ſie / daß ſie dar-
b / und darinnen bleiben für und für. Hierdurch
de / um GOtt die Ehre zu geben ſeiner Warheit und
Ott / der nicht eins ſeiner guten und böſen Worte läſ-
/ worauß dann auch ohnfehlbahr folget / welches wir
wantzigſte Grundregel ſtellen.

ie Außlegung einer Weiſſagung / welche wir
geiſtliche Erfahrung befinden mit den Hiſto-
der Erfüllung nicht übereinſtimmen / vor ein
verſtand müſſe gehalten / und deswegen auch
orffen werden.

e Zeuge war die klare Auſſage / welche Gottes
rſuchten Warheit anderwerts thut. Dis iſt
r Schrifft / daß ſie uns klärlich unterweiſſet von al-
s ſie an einem Orte entweder kurtz oder verblühmt
ausführlich und deutlich verhandelt / und daß ſie biß-
ſie vorhin gnugſam und mit überflüſſiger Beſchrei-

ıvorkommen auffgelöſt/oder auch wohl offentlich widerlegt·
ann Gottes Wege werden erkläret / und ſein Vornehmen
: zu halten beſchloſſen / damit er ſeine Kirche zur Beſitzung
·heiſſungen bringe / ſo mus man Achtung geben auff dieſe
undregel / welche die Zweyundzwantzigſte iſt:
ıß der H. Geiſt die vorhergehende Dinge / welche
von der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch / oder dem Rei-
the der Kirchen voran gehen würden / in ſolcher
Ordnung hintereinander ſtelt / gleichwie ſie in der
ſeit auff einander folgen ſolten.
ıung/ weil ſie allen Hiſtorien zukomt / welche nur bloß ver-
erzehlen / nennen wir einen hiſtoriſchen Zuſammen-
:il die Dinge/ welche auffeinander folgen in der Auskunfft
beſondere Zeit haben / worin ſie nacheinander geſchehen/
ıch den Nahmen Zeitordnung. Niemand kan zwey-

ſe Ordnung die allernatürlichſte / und allerwegen preis-
iſſagungen ſey / zumahln eine Weiſſagung in der Auff-
iſt als eine Hiſtorie vor der Zeit / woraus dann folgt/
e Zuſammenhang in dieſem Fall auch die gröſte Zier-
urch die göttliche Weißheit am meiſten verherrlichet wird.
ȝndere Nutzbarkeit / welche dieſe Zeitordnung den
ȝt / iſt auch von ſolcher Art / daß Gottes Geiſt in denſel-
en ſeinen Zweck kan erreichen / deſſen Vornehmen iſt die
in ihrer Hoffnung / und ſie die Zeit ihrer Heimſuchung
dieſelbe zu verpflichten daß ſie die Zeichen der Zeiten un-
ie wir im folgenden Theil weitläufftig beweiſen woller/
ıüglich wäre / ſo man nicht aus denen auffeinander fol-
die da in den Weiſſagungen nach der Ordnung ſtehen/
welcher und was für Zeit dieſelbige ſich begeben ſol-

widerſpricht allzuwiderſpenſtig der Erfahrung/welcher
h ſo vielen Beweisgründen aus den Weiſſagungen/
liefert / noch weigert anzunehmen / gleichwie wir auch
nwiderſprechlichen Gründen verhoffen zu befeſtigen.
eiſt gibt ſelbſt zu erkennen/daß er dieſe Bahn und Ord-
: 10. Der ich verkündige zuvor / was hernach
orhin / ehe dann es geſchicht / und ſage: Mein
Anſchlag

nigen andren Sprüchen widerspräche / so will ich
h allerwegen überzeuget bin / daß die eine Schrifft
icht unterschieden / von mir selbst bekennen / daß
: nicht verstehe / was daselbst gesprochen wird.
)eit mus man sich halten an die gesunde Lehre / und im ü-
nufschieben / bis daß man in der Sache ein besser Gesicht
ellsahmen Rath Augustini l. 3. de Doctr. Christ. C. 2.
gnantia pertractari & discuti non potest, saltem id in-
des sana præscribit. d. i. So die scheinende Strei-
itte nicht kan auffgelöset werden / so sehe man zu /
enigsten einen solchen Verstand daraus bekom-
s der gesunde Glaube vorschreibet.
etzte Vergleichung / welche mächtig ist uns die höchste
ben / ist daß man den H. Geist an andern Orten einen
nen Worte befindet / es sey daß es durch folgende Knech-
e Weissagungen zu ihrem eigenen Unterwurff zueignet /
lussage derselben Erfüllung beschreibet. So das Sprich-
timus interpres verborum quisq; suorum. d. i. Ein
: Ausleger seiner eigenen Worte / so kan man nie
Versicherung kommen wegen der rechten Meinung einer
wann wir den H. Geist selbst als Ausleger und Dolmet-
Vornehmens finden. Die Ausleger / die voll des H.
tische Schrifften im Evangelio erklärten / hält fast ein je-
: Christ vor unfehlbahre Ausleger / welche die Schrifft
ist auslegten / durch den sie war eingegeben. Wir ha-
n Verstand / wie klug und subtil er auch sey / einiges Ge-
zu erwarten / wo durch man dasjenige in der Schrifft
welches die Apostolische Auslegungen solte vernichtigen
leuchtete Männer waren durch die Bestrahlung des Gei-
zu dem Werck des Dienstes so wohl bequähm gemacht /
s sie sprachen oder befestigten. Warum wir diese Grund-
letzte ist / uns nimmermehr müssen lassen aus den Hän-

)

ß man von den Weissagungen in dem N. T. ange-
)gen mit dem Vornehmen und Zweck um selbige
uff gewisse Vorfälle oder Geschichte zu passen / und
araus zu beweisen / daß Gottes Hand hier dasjeni-
e würcket / welches sein Rath nach Offenbahrung

Das VIII. Capittel.

rch Vergleichung der Schrifften Zufrie- kommt wegen des rechten Verſtands derſelben.

§. 1.

ung der Schrifft mus man von der Betrachtung eines insbeſonder fortſchreiten zu deſſelben algemeinen Ver- mit allem was hier zur Sache dienen kan. Dis nennt 2: 13. **geiſtliche Sachen mit geiſtlichen vergleis Vergleichung** vernimt man die accord-Stimme al- he niemahls ſich ſelbſten widerſpricht; dann dis ſteht len Gewiſſen offenbahr / quòd veritas veritati nun- , wie man in den Schulen redet / d. i. **Daß die eine ls mit der andern ſtreite** / warum es von groſſer : Harmonie oder accord-Stimme einer gefundenen an ſich kehrt GOTT um Rath zu fragen / aus dem cher hören erheben.

Dieſe **Vergleichung** ſolches göttlichen Accords / wel- Zeugen gefunden hat / gelangt ein zartes Gewiſſen zu Gemüths / daß er warlich in allem / ſo er gefunden / **elehrt iſt** / weil eine Warheit / die von allen Seiten s aus der Krafft der Textworte flieſt und zum Zwecke dig vor den Inhalt der göttlichen Rede erkant muß r die Zeugnüſſe / welche in ſolcher **Vergleichung** acht werden / zweyerley Gattungen ſeyn (deren eini- ene Warheit bekräfftigen / andre die Meinung der umſchräncken) ſo folgt auch daraus / daß die Zu- urch im Gemüthe verurſacht wird / auff zweyerley n / entweder daß ſie darin zu frieden ſtelt / daß wir ner Auslegung keine Falſchheit oder Ungereimheit : uns Verſicherung gibt / daß die Warheit / welche dem Orthe den wir unterſuchen / gewislich gelehret

nun die erſte Verſicherung zu bekommen / nemlich fenen Meinung GOTT keine Ungereimheit oder

Digitized by Google

el der Weiſſagungen
che im N. T. erkläret werden.

3: 8.	Pſal. 102: 26–28.	Hebr. 1: 10–12.	Jeſa: 59: 20. 21.		Rom: 11: 26. 27
. 1: 17.	109: 8.	Act: 1: 20.	60: 1. 2.		Eph: 5: 14.
3: 11.	110: 1.	Matth: 22: 24.	61: 1. 2.		Luc: 4: 18. 19.
. 4: 17.		Hebr: 1: 13. 14.	64: 8.		1. Cor: 2: 9.
. 9: 7.		1. Cor: 15: 25.	65: 1. 2.		Rom: 10: 20. 21.
. 6. 13. 14.	4.	Hebr: 5: 6.		12.	2: Petr: 3: 13.
3: 25.		7: 17. 21.	66: 1. 2.		Act: 7: 49. 50.
r. 6: 16.	116: 10.	2: Cor: 4: 13.			
: 22. 23.	117: 1.	Rom: 15: 11.	Jerem: 7: 11.		Matth: 21: 13.
10: 6. 7. 8.	118: 22. 23.	Matth: 21: 42.	9: 24.		1: Cor: 1: 31.
10: 19.	132: 17. 18.	Luc: 1: 69. 70.	31: 15.		Matth. 2: 18.
15: 10.	Jeſa: 1: 9.	Rom: 9: 29.	31: 34.		Hebr: 8: 6–12.
	6: 9.	Matth: 13: 14.			10: 16. 17.
1: 5.	7: 14.	Matth: 1: 23.	Ezech: 36: 23.		Rom: 2: 14.
1: 26. 26.	8: 14. 15.	Luc. 2: 34.			
1: 5.	19.	Hebr: 2: 13.	Daniel: 9: 27.		Matth: 24: 15.
2: 6–8.	9: 1. 2.	Matth: 4: 15. 16.			
. 15: 27.	10: 22. 23.	Rom: 9: 27. 28.	Hoſe: 1: 10.		Rom: 9: 26.
21: 16.	11: 10.	Rom: 15: 12.	2: 22.	Rom:	9: 25.
0. 11. 12.	25: 8.	1: Cor: 15: 54.	6: 6.		Matth: 9: 13.
15–28.	28: 16.	Rom: 9: 33.			12: 7.
1: 13.		10: 11.	11: 1.		Matth: 2: 15.
5: 9.	29: 10.	Rom: 11: 8.	13: 14.		1: Cor: 15: 55.
27: 35.	13.	Matth: 15: 8. 9.			
2: 12.	14.	1: Cor: 1: 19.	Joël: 2: 28–32.		Act: 2: 16–21.
7: 8.	40: 3. 4. 5.	Matth: 3: 3.	32.		Rom: 10: 13.
25.		Marc: 1: 3.	Amos 5: 25. 27.		Act: 7: 42. 43.
5: 6. 7.		Luc: 3: 4. 6.	9: 11.		Act: 15: 16. 17.
18.	6. 7. 8.	1: Petr: 1: 24. 26.	Jon: 1: 17.		Matth: 12: 39. 40.
36.	42: 1–4.	Matth: 12: 18–21.			
8. 9.	45: 23.	Rom: 14: 11.	Micha 5: 1.		Matth: 2: 6.
4.	49: 6.	Act: 13: 47.			
8.	8.	1: Cor: 2: 9.	Habac: 2: 4.		Rom: 1: 17.
17.	52: 7.	Rom: 10: 15.			Gal: 3: 11.
5: 3.	11.	2: Cor: 6: 17.			Hebr: 10: 38.
0.	15.	Rom: 15: 21.	Zachar: 9: 9.		Matth: 21: 5.
28. 29.	53: 1.	Joh: 12: 38.	11: 12. 13.		Matth: 27: 9. 10.
9. 10.		Rom: 10: 16.	12: 10.		Joh: 19: 36. 37.
1: 35.	4.	Matth: 8: 17.	13: 7.		Matth: 26: 31.
7–11.	7. 8.	Act: 8: 32. 33.	Malach: 1: 2. 3.		Rom: 9: 13.
7.	12.	Marc: 15: 28.	3: 1.		Marc: 1: 2.
	56: 7.	Matth: 21: 13.	4: 5.		Matth: 17: 11. 12.

Digitized by Google

die Schrifft Geheimnüsse begreifft / welche die Na-
selbe dennoch niemahls etwas vor feste stelt / welches
nfft zuwieder ist. Wann man dann eine Meinung
kräfftige Gründe aus der Natur widersprochen wird/
daß man die rechte Meinung des Geistes nicht begrif-
n wir diese Grundregel/welche unsre **Vier und zwan-**
robierstein einer reinen Auslegung / wiederum müssen

emlich alle Auslegungen / welche einen Sinn o-
Verstand geben / den die gesunde Vernunfft vor
ereimt erklärt / bey keinem vernünfftigen Men-
n anzunehmen / sondern zu verwerffen sey.
yte Zeuge vor die Warheit ist die Erfahrung und
der Wege Gottes. Gottes Wege in der Schrifft und
Ausgang / das eine bestimmt durch seinen Rath/ und
urch seine Hand / muß man auch fleissig miteinander
verpflichtet uns darzu Jes. 34:16/17. **Suchet in**
rren und leset / es wird nicht an einem derselben
sset auch nicht dieses noch des/ dann er ists / der
d gebeut (dann mein Mund selbst hats gesprochen)
der es zusammen bringet. Er gibt das Looß
and theilet das Maas aus über sie/ daß sie dar-
b/ und darinnen bleiben für und für. Hierdurch
e / um GOtt die Ehre zu geben seiner Warheit und
Ott / der nicht eins seiner guten und bösen Worte läs-
/ worauß dann auch ohnfehlbahr folget / welches wir
wantzigste Grundregel stellen.

ie Außlegung einer Weissagung / welche wir
geistliche Erfahrung befinden mit den Histo-
der Erfüllung nicht übereinstimmen / vor ein
verstand müsse gehalten / und deswegen auch
orffen werden.

e Zeuge war die klare Aussage / welche Gottes
rsuchten Warheit anderwerts thut. Dis ist
r Schrifft / daß sie uns klärlich unterweisset von al-
s sie an einem Orte entweder kurtz oder verblühmt
ausführlich und deutlich verhandelt/und daß sie biß-
sie vorhin gnugsam und mit überflüssiger Beschrei-

an die Aposteln sagen: Dis ist geschehn / auff daß die
t würde / dis ist es / davon die Propheten gespro-
oder wann sie aus denselben Sprüchen ihre Beweißgrün-
: bringen. Dann
/ daß eine Weissagung in einer Geschichte erfüllet wird /
s lehren und unterweisen / daß Gott in diesem Stück war
n Rath in diesem Ausgang ausgeführet hat. So nun
tliche Spruch auff diesen Unterwurff und den besondern
nicht gesehen hat / wie will man dann das Evangelium
ne Scribenten von Untreu befreyen?
das Evangelium verkündigten / oder in Schrifften ü-
Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher
rn in Beweissung des Geistes und der Krafft /
Glaube bestehe nicht auff Menschen Weißheit /
ottes Krafft / 2. Cor. 2 4/5. So führten sie dann
nicht an / um allein mit ihren Worten zu spielen / und so
nit dem Klang angenehmer Reden / welche ausser ihrem
angezogen waren / sondern sie verglichen sie mit dem
wiessen / daß die Meinung des Geistes in den angewie-
Erfüllung bekommen. Das Grundwort ἐπίδειξις be-
ist aus der Matheſi entlehnt / deren Beweisthum die
tration oder augenscheinlicher Vorstellung hat / wor-
/ daß sie willens gewesen Beweisgründe zu geben von
eit und Warheit / welche alzusehr Krafftlos gemacht
gt / daß die Weissagungen auff frembde Zufälle nur
n.

den Zustand der Kirchen anmercken / wie sie zu strei-
den / den sie einen starcken Beweißgrund schuldig war /
das wäre / und darbey vergleichen / was die Aposteln
chts sagten ausser dem / das die Propheten ge-
s geschehen solte / und Mose. Act. 26: 22. Wie
Gedancken in uns kommen / daß sie etwas als einen
angeführt haben / welches mit dem Zweck der Weis-
inkäme? ihre Autorität und Ansehn konte nicht
welche die Göttlichkeit ihrer Gesandschafft nicht er-

handelte / denselbigen solte man mit recht beschuldi-
fft verdrehte / und des halben das gantze Evange-

igen andren Sprüchen widerspräche / so will ich
h allerwegen überzeuget bin / daß die eine Schrifft
icht unterschieden / von mir selbst bekennen / daß
: nicht verstehe / was daselbst gesprochen wird.
eit mus man sich halten an die gesunde Lehre / und im ü-
uffschieben / bis daß man in der Sache ein besser Gesicht
ellsahmen Rath Augustini l. 3. de Doctr. Christ. C. 2.
gnantia pertractari & discuti non potest, saltem id in-
des sana præscribit. d. i. So die scheinende Strei-
iffe nicht kan auffgelöset werden / so sehe man zu /
enigsten einen solchen Verstand daraus bekom-
s der gesunde Glaube vorschreibet.
etzte Vergleichung / welche mächtig ist uns die höchste
ben / ist daß man den H. Geist an andern Orten einen
nen Worte befindet / es sey daß es durch folgende Knech-
e Weissagungen zu ihrem eigenen Unterwurff zueignet /
lussage derselben Erfüllung beschreibet. So das Sprich-
timus interpres verborum quisq; suorum. d. i. Ein
: Ausleger seiner eigenen Worte / so kan man nie-
Versicherung kommen wegen der rechten Meinung einer
wann wir den H. Geist selbst als Ausleger und Dolmets
Vornehmens finden. Die Ausleger / die voll des H.
tische Schrifften im Evangelio erklärten / hält fast ein je-
: Christ vor unfehlbahre Ausleger / welche die Schrifft
ist auslegten / durch den sie war eingegeben. Wir ha-
n Verstand / wie klug und subtil er auch sey / einiges Ge-
zu erwarten / wo durch man dasjenige in der Schrifft
welches die Apostolische Auslegungen solte vernichtigen
leuchtete Männer waren durch die Bestrahlung des Gei-
u dem Werck des Dienstes so wohl bequähm gemacht /
s sie sprachen oder befestigten. Warum wir diese Grund-
letzte ist / uns nimmermehr müssen lassen aus den Hän-

ß man von den Weissagungen in dem N. T. ange-
gen mit dem Vornehmen und Zweck um selbige
uff gewisse Vorfälle oder Geschichte zu passen / und
araus zu beweisen / daß Gottes Hand hier dasjeni-
e würcket / welches sein Rath nach Offenbahrung

n verursachen: Solcher gestalt / daß sie gleichsam eine
Forie ausmachen / die da vorstellet / was nach Got-
nd unveränderlichem Rath in und mit derselben sich
de; darin allein von den Historien unterschieden / daß das je-
die Historie als vergangen erzehlet / in der Weissagung als
g vorgestellet wird. Fruchtloß wären die Staats-Verände-
rchen angezeichnet / so dieselbe von niemand würden angemer-
e Unterweisung / so niemand ein Schüler seyn wolte? es ist
e Pflicht eines Schülers in der Schule der göttlichen Weiß-
genau die Unterweissung des H. Geistes auff solche Art fol-
vorgestelt; darum es auch nothwendig ist / daß man aus
hen Worte den Unterscheid des Zustands und der Zeit / wel-
Gottes zuvor verkündiget wird / lerne unterscheiden / umb
ottsfürchtige Untersuchungen zu richten. Dis mus ange-
nicht allein von dem Zustande der Kirchen des A. T. sondern
it von dem Zustand der Kirchen des N. T. in welchem wir
it ein jedweder Christ in diesen Zeiten sich darin fleissig übe.
hat das berühmte Liecht der Kirchen / der Herr Johannes
einem Leben grossen Fleiß angewand / und nach vielen an-
hren vorgegangen (gleichwie wir hernach an seinem Orte
ine Gedancken zur gemeinen Erbauung ans Liecht gegeben /
nung derjenigen umhälset und verthätiget / welche den Un-
iten des N. T. in sieben perioden haben abgetheilt /
ohannes in seiner Offenbahrung nichts anders vorgenom-
ß er uns unter der öffnung der sieben Siegel / und dem
n Posaunen die Dinge beschreibe / welche in der Kirchen
ksten zutragen. Nur dis allein war die Sorge unsers A-
s jenige / welches noch an der Arbeit der vorigen mangelte /
/ umb den Nutzen dieses Unterscheids allerwegen in den
zuweisen. Wann er anmerckte (sagt der Christliche
zogthums Gülichs in ihrem Sendschreiben an die Lehrer
en Kirchen) daß ein und dieselbe Sache offtmahls
eten auch in derselben Ordnung vorher verkündi-
ohn einigen Zwang zu der Anzahl konte gebracht
die siebende Zahl alda nicht ausdrücklich gemeldet
noch von seinen Gemüthe nicht erhalten / daß
der perioden erdichten solte / als diejene / welche
ffenbahrung abgezeichnet war.

el der Weiſſagungen
che im N. T. erkläret werden.

3: 8.
. I: 17.
3: 11.
. 4: 17.
. 9: 7.
. 6. 13;14.
3: 25.
r. 6:16.
: 22,23.
10: 6,7,8.
10: 19.
15: 10.

I: 5.
: 26, 26.
I: 5.
2: 6—8.
. 15: 27.
21: 16.
0,11,12.
15--28.
I: 13.
5: 9.
27: 35.
2: 12.
: 7,8.
25.
0: 6, 7.
18.
36.
. 8, 9.
4.
8.
17.
5: 3.
0.
28, 29.
9, 10.
I: 35.
7—11.
7.

Pſal. 102: 26—28.
109: 8.
110: I.

4.

116: 10.
117: I.
118: 22, 23.
132: 17, 18.
Jeſa: I: 9.
6: 9.
7: 14.
8: 14, 15.
19.
9: I, 2.
10: 22, 23.
11: 10.
25: 8.
28; 16.

29; 10.
13.
14.
40: 3, 4, 5.

6, 7, 8.
42. 1—4.
45: 23.
49: 6.

9.
52: 7.

11.
15.
53: I.

4.
7. 8.
12.
56; 7.

Hebr. I: 10—12.
Act: I: 20.
Matth: 22: 24.
Hebr: I: 13. 14.
I. Cor: 15: 25.
Hebr: 5: 6.
7: 17, 21.
2: Cor: 4: 13.
Rom: 15: 11.
Matth; 21: 42.
Luc: I: 69. 70.
Rom: 9: 29.
Matth: 13: 14.
Matth: I: 23.
Luc. 2: 34.
Hebr: 2: 13.
Matth: 4: 15. 16.
Rom: 9: 27. 28.
Rom: 15: 12.
I: Cor: 15: 54.
Rom: 9: 33.
10: 11.
Rom: 11: 8.
Matth: 15: 8. 9.
I: Cor: I: 19.
Matth: 3: 3.
Marc: I: 3.
Luc: 3: 4, 6.
I: Petr: I: 24. 26.
Matth: 12: 18--21.
Rom: 14: 11.
Act: 13: 47.
I: Cor: 2: 9.
Rom: 10: 16.
2: Cor: 6: 17.
Rom: 15: 21.
Joh: 12: 38.
Rom: 10: 16.
Matth: 8: 17.
Act: 8: 32. 33.
Marc: 15: 28.
Matth; 21; 13.

Jeſa: 59: 20. 21.
60: I. 2.
61: I. 2.
64: 8.
65: 1. 2.

12.
66; I. 2.

Jerem: 7: 11.
9: 24.
31: 15.

31: 34.

Ezech: 36: 23.

Daniel; 9. 27.

Hoſe: I: 10.
2: 22.
6: 6.

11: 1.
13: 14.

Joël: 2: 28--32.
32.
Amos 5: 25. 27.
9: 11.
Jon: I: 17.

Micha 5: 1.

Habac; 2: 4.

Zachar: 9: 9.
11: 12. 13.
12: 10.
13: 7.
Malach; I: 2. 3.
3: 1.
4: 5.

Rom: II: 26. 27
Eph: 5: 14.
Luc: 4: 18. 19.
I: Cor: 2: 9.
Rom: 10: 20. 21.
2: Petr: 3: 13.
Act: 7: 49. 50.

Matth: 21: 13.
I: Cor: I: 31.
Matth. 2: 18.
Hebr: 8: 6—12.
10: 16. 17.
Rom: 2: 14.

Matth: 24: 15.

Rom: 9: 26.
Rom: 9: 25.
Matth: 9: 13.
12: 7.
Matth: 2: 15.
I: Cor: 15: 55.

Act: 2: 16—21.
Rom: 10: 13.
Act: 7: 42. 43.
Act: 15: 16. 17.
Matth: 12: 39. 40.

Matth: 2: 6.

Rom: I: 17.
Gal: 3: I.
Hebr: 10: 38.
Matth: 21: 5.
Matth: 27: 9. 10.
Joh: 19: 36. 37.
Matth: 26: 31.
Rom: 9: 13.
Marc: I: 2.
Matth; 17; 11. 12.

Digitized by Google

ann wir der Kirchen des N. T. auch unterschiedliche perio-
isse zuschreiben / so entlehnen wir dis ausheimische Wort
meistern den **Zeitrechnern** und Historienschreibern (welche
hen wegen seines Nachdrucks schon vorlängsten haben ü-
i dadurch **einen gewissen Lauff und Währung der**
ien / in welcher ein gewisses Reich oder gemeines
üthe und Stand gehabt hat / da man anfängt zu rech-
Anfang / und schliesset mit seinem Ausgang. Wer an
enennungen einen Eckel hat / erwehle das Wort Zeit o-
es bequäm gnug ist ünsre Meinung auszudrücken / inson-
ey komt dasjenige / so die Sache umschräncken kan / als
nterdrückung / die Zeit der Erquickung / und was der-
ungen mehr seyn. Gewis ist es / daß der H. Geist selbst
sarten in der Schrifft sich ausgedrückt; dann wann er
hreibt / so nent er sie 1. Tim. 4:1. **Die letzte Zeiten.** Act.
ng gethan von den Zeiten der wieder auffrichtung al-
Gott geredet hat durch den Mund aller seiner hei-
i von der Welt an. Welche so lange währen solten / als
istum würden einnehmen / d. i. von Christi Himmel-
seine Zukunfft zum Gericht. Die letzte periode dann be-
e Zeit / und zu der Wiederauffrichtung aller Dinge / da-
i gesprochen haben / wird mehr als eine Zeit erfodert; die-
ssen hat / unterschiedliche Dinge in unterschiedlichen Zei-

m wir die Kirche des N. T. in ihren Zeiten und perio-
lich anmercken / so fangen wir die Rechnung an von Chri-
hung und Himmelfahrt / worin er das N. T. befestiget
ht / und nachdem ihm alle Macht im Himmel und auff
t er sich gesetzet auff den Thron der Majestät im höchsten
ie Zeit des Himmelreichs / welche wir anmercken / daß
Todt geprediget ward / **Es ist das Himmelreich na-**
n. Dasselbe hat seinen Anfang genommen mit Christi
ottes / als der Vatter zu ihm sagte / Ps. 110:1. **Setze**
echten / bis ich deine Feinde zum Schemel deiner
ches Reich Gott offentlich hat eingeweyet mit der Sen-
s / worauff siehet das jenige so wir lesen / Ps. 2:6. **Ich**
König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zi-
an uns man Christum anmercken als der erhöhet ist zu

an die Aposteln sagen: Dis ist geschehn / auff daß die
t würde / dis ist es / davon die Propheten gespro-
oder wann sie aus denselben Sprüchen ihre Beweißgrün-
: bringen. Dann
/ daß eine Weissagung in einer Geschichte erfüllet wird /
s lehren und unterweisen / daß Gott in diesem Stück war
n Rath in diesem Ausgang ausgeführet hat. So nun
tliche Spruch auff diesen Unterwurff und den besondern
nicht gesehen hat / wie will man dann das Evangelium
ne Scribenten von Untreu befreyen?
das Evangelium verkündigten / oder in Schrifften ü-
Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher
rn in Beweissung des Geistes und der Krafft /
Glaube bestehe nicht auff Menschen Weißheit /
ottes Krafft / 2. Cor. 2 4/5. So führten sie dann
nicht an / um allein mit ihren Worten zu spielen / und so
nit dem Klang angenehmer Reden / welche ausser ihrem
angezogen waren / sondern sie verglichen sie mit dem
wiessen / daß die Meinung des Geistes in den angewie-
Erfüllung bekommen. Das Grundwort ἐπίδειξις be-
ist aus der Matheſi entlehnt / deren Beweisthum die
tration oder augenscheinlicher Vorstellung hat / wor-
/ daß sie willens gewesen Beweisgründe zu geben von
eit und Warheit / welche alzusehr Krafftlos gemacht
gt / daß die Weissagungen auff frembde Zufälle nur
n.

den Zustand der Kirchen anmercken / wie sie zu strei-
den / den sie einen starcken Beweißgrund schuldig war /
as wäre / und darbey vergleichen / was die Aposteln
chts sagten ausser dem / das die Propheten ge-
s geschehen solte / und Mose. Act. 26: 22. Wie
Gedancken in uns kommen / daß sie etwas als einen
angeführt haben / welches mit dem Zweck der Weis-
inkäme? ihre Autorität und Ansehn konte nicht
welche die Göttlichkeit ihrer Gesandschafft nicht er-

handelte / denselbigen solte man mit recht beschuldi-
fft verdrehte / und des halben das gantze Evange-

r wunderbahr durch die Herrliche Vorbilder der Gedult und Stand-
eit; es lieff vielen sehr ins Auge / und gieng ihnen ans Hertze / da sie
ite Gewissen der Märtyrer in ihrer Freymüthigkeit spühreten / und sie
die Psalmen mitten in den Flammen mit solcher Belustigung singen:
ch das Blut der Märtyrer ein Saamen der Kirchen wurde. 3. Wer
ht wie die Zeiten verändert wurden / als Constantinus der Grosse
chirmung der Kirchen zugleich mit dem Christlichen Glauben an-
wie wurden dazumahl die Mordschavotten und Blutfahnen ver-
n eine Schaubühne der Ehre und Herrlichkeit! ein Christ zu seyn
z zuvor eine Todes Schuld / und nun eine herrliche Sache / vorhin
hafft mit Hohn und Schmach / nun aber mit Ehrenämbtern und
4. Als nachmahls der Bischoff zu Rom / durch den weltlichen
sers Phocæ unterstützet / den Ehren-Titul eines allgemeinen
an sich zog / und von der Zeit an das Joch der Käyser algemäh-
ff / und sich in den **Tempel Gottes** setzte als ein **GOtt** / wie
umahl das Christenthum benebelt mit einer dicken Wolcke der
it in Glaubens-Sachen / durch viele Abgötterey verdorben /
ändlichen Meinungen befleckt. 5. Die Reformation brachte
s keine geringe Veränderung in der eusserlichen Gestalt der all-
irchen: niemand zweyfelt daran / daß der Zustand des Volcks
ändert und verbessert sey / nachdem die grosse Abscheidung kom-
ir aus Babylon erlöset seyn. Dieses alles gibt uns die höchste
z und Gewisheit unser Vorstellung / daß die Kirche des N.
s einerley Zustande gesehen ist / und gesehen werden muste.
Da ist auch kein Ding klärer in Gottes Wort / und in son-
Weissagungen / als daß der Stand und die Gestalt der all-
ristlichen Kirchen vielen Veränderungen solte unterworffen
Christus prophezeyend in dem Evangelio den gantzen Lauff
hs vorstellet unter der Gleichnüs eines Ackerbaus // worauff
s Beginnen des Feindes böser Saame und Unkraut unter
iet war / so zeigen sich in diesem Ackerbau unterschiedliche
h findet man den Acker mit grossem Fleisse und Treue mit
esäet / hernach aber / als die Leute schlieffen mit bösem Un-
Im Auffwachsen aber wird es dennoch am wenigsten ge-
nds aber als die Halmen in die ähren auffschiessen / findet
men ohne Früchte / darum folgt ein Erndte / wo beyder-
nander gesondert werden / das Unkraut wird in Bünd-
lein

n verursachen: Solcher gestalt / daß sie gleichsam eine
Torie ausmachen / die da vorstellet / was nach Got-
nd unveränderlichem Rath in und mit derselben sich
de; darin allein von den Historien unterschieden / daß dasje-
die Historie als vergangen erzehlet / in der Weissagung als
g vorgestellet wird. Fruchtloß wären die Staats-Verände-
rchen angezeichnet / so dieselbe von niemand würden angemer-
e Unterweisung / so niemand ein Schüler seyn wolte? es ist
e Pflicht eines Schülers in der Schule der göttlichen Weiß-
genau die Unterweissung des H. Geistes auff solche Art fol-
vorgestellt; darum es auch nothwendig ist / daß man aus
hen Worte den Unterscheid des Zustands und der Zeit / wel-
Gottes zuvor verkündiget wird / lerne unterscheiden / umb
ottsfürchtige Untersuchungen zu richten. Dis mus ange-
nicht allein von dem Zustande der Kirchen des A. T. sondern
it von dem Zustand der Kirchen des N. T. in welchem wir
it ein jedweder Christ in diesen Zeiten sich darin fleissig übe.
hat das berühmte Liecht der Kirchen / der Herr Johannes
einem Leben grossen Fleiß angewand / und nach vielen an-
hren vorgegangen (gleichwie wir hernach an seinem Orte
ine Gedancken zur gemeinen Erbauung ans Liecht gegeben /
nung derjenigen umhälset und verthätiget / welche den Un-
iten des N. T. in sieben perioden haben abgetheilt /
ohannes in seiner Offenbahrung nichts anders vorgenom-
ß er uns unter der öffnung der sieben Siegel / und dem
n Posaunen die Dinge beschreibe / welche in der Kirchen
isten zutragen. Nur dis allein war die Sorge unsers A-
s jenige / welches noch an der Arbeit der vorigen mangelte /
/ umb den Nutzen dieses Unterscheids allerwegen in den
zuweisen. Wann er anmerckte (sagt der Christliche
zogthums Gülichs in ihrem Sendschreiben an die Lehrer
en Kirchen) daß ein und dieselbe Sache offtmahls
eten auch in derselben Ordnung vorher verkündi-
ohn einigen Zwang zu der Anzahl konte gebracht
die siebende Zahl alda nicht ausdrücklich gemeldet
noch von seinen Gemüthe nicht erhalten / daß
der perioden erdichten solte / als diejene / welche
ffenbahrung abgezeichnet war.

n Garten / zu den Würtzgärtlein / daß er sich weide unter den Garten Rosen brechte. Wiederum komt dieselbe Braut mit einer neuen Ge- ans Liecht / als die da aussieht wie die Morgenröthe / schön wie Mohnd / hell als die Sonne / schrecklich wie die Heerspitzen. m der Bräutigam in den Nußgarten war gegangen / zu schauen die uchlein am Bache / da wird sie wiederum von ihrem Bräutigam in Schönheiten erkant und höchlich gepriesen. Auff diese Vorstellung ine andre / da sie beyde auff Bitte der Braut auffs Feld hinaus- um auff den Dörffern zu bleiben / daß sie sehen / ob der Weinstock nd Augen gewonnen habe / ob die Granatäpffelbäume ausgeschla- / um in der Lustbarkeit und Einsamkeit dem Bräutigam ihre vor- Liebe zu geben. Die Sache redet von sich selbst / daß sie darauff in einer gantz neuen Gestalt gesehen wird / als man höret über sie : Wer ist die / die herauffführt von der Wüsten / und leh- uff ihren Liebsten? Welches alles sich darmit endiget / daß chlus vorkomt als eine die in den Garten wohnet / welche einen vor sich hat von ungemeiner Fruchtbarkeit / und gibt für dessen n Könige tausend Silberlinge; darzu nöthiget sie ihren Lieb- eyligst komme / und gleich seye einem Rehe oder jungen Hir- Würtzbergen.

Um dieser Ursachen Willen verwerffen wir die Betrachtung elche sie hat pag 343. Da sie beweisen / daß durch alle perio- Gestalt lauffe / nemlich / Unterdrückung und Verfol- g. 347. sagen sie / daß es keines weges wahr befunden en jeglicher Zeitkreiß merckwürdige Veränderungen e begreiffen. Es ist zwar wahr / daß die Kirche Gottes / den ist in eine streitende hier auff Erden / und eine Trium- im Himmel / alzeit ihre Feinde habe / wormit sie wird zu nd nicht könne gekrönet werden / es sey dann daß sie zuvor estritten habe; dann dis ist die Feindschafft zwischen des und der Schlangen Saamen / welche schon im Para- hen und angekündiget: dessen aber unerachtet kan die s und ihr Zustand / worin sie ihren Feinden mus wider- die Art der Anfechtung so sehr verändern / daß ein jeder würdige Veränderungen leichtlich wird erkennen. Zu ln hat sie müssen kämpffen mit den Juden / und an- das Gesetze eyfferten / doch so daß sie durch den Bey- t können verhindert werden in der Fortpflantzung der

ann wir der Kirchen des N. T. auch unterschiedliche perio-
ıisse zuschreiben / so entlehnen wir dis ausheimische Wort
neistern den **Zeitrechnern** und Historienschreibern (welche
hen wegen seines Nachdrucks schon vorlängsten haben ü-
ı dadurch **einen gewissen Lauff und Währung der**
ıen / in **welcher ein gewisses Reich oder gemeines**
üthe und **Stand gehabt hat** / da man anfängt zu rech-
Anfang / und schliesset mit seinem Ausgang. Wer an
enennungen einen Eckel hat / erwehle das Wort Zeit o-
ıes bequäm gnug ist ünsre Meinung auszudrücken / inson-
ıey komt dasjenige / so die Sache umschräncken kan / als
nterdrückung / die Zeit der Erquickung / und was der-
ungen mehr seyn. Gewis ist es / daß der H. Geist selbst
sarten in der Schrifft sich ausgedrückt; dann wann er
hreibt / so nent er sie 1. Tim. 4:1. **Die letzte Zeiten.** Act.
ng gethan von den Zeiten der wieder auffrichtung al-
Gott geredet hat durch den Mund aller seiner hei-
ı von der Welt an. Welche so lange währen solten / als
iſtum würden einnehmen / d. i. von Christi Himmel-
seine Zukunfft zum Gericht. Die letzte periode dann be-
e Zeit / und zu der Wiederauffrichtung aller Dinge / da-
ı gesprochen haben / wird mehr als eine Zeit erfoderi; die-
ssen hat / unterschiedliche Dinge in unterschiedlichen Zei-

ın wir die Kirche des N. T. in ihren Zeiten und perio-
lich anmercken / so fangen wir die Rechnung an von Chri-
hung und Himmelfahrt / worin er das N. T. befestiget
ht / und nachdem ihm alle Macht im Himmel und auff
ıt er sich gesetzet auff den Thron der Majestät im höchsten
ie Zeit des Himmelreichs / welche wir anmercken / daß
Todt geprediget ward / **Es ist das Himmelreich na-**
n. Dasselbe hat seinen Anfang genommen mit Christi
ottes / als der Vatter zu ihm sagte / Ps. 110:1. **Setze**
echten / bis ich deine Feinde zum Schemel deiner
ches Reich Gott offentlich hat eingeweyet mit der Sen-
s / worauff siehet dasjenige so wir lesen / Ps. 2:6. **Ich**
König eingesetzt auff meinem heiligen Berge Zi-
an uns man Christum anmercken als der erhöhet ist zu

eriode verursachet. Dis ist auch sonnenklar in den H. Schrifften/ us Matth. 16:3. redet nicht von einer Zeit/ sondern von Zeiten/ wel- n unterschiedlich mus vorstellen/ eine jewede durch ihre besondre Zei- armit sie gezeichnet und gestempelt ist/ wann er sagt: Ihr Heuch- Gestalt des Himmels wisset ihr wohl zu unterscheiden/ e Zeichen der Zeiten könnet ihr nicht unterscheiden. Es ist ewissers/ als daß dem N. T. einige Zeiten und Gelegenheiten zugeschrieben/ welche vorhergehen musten/ ehe der Tag des Gerichts würde/ davon reden Christus und Paulus/ Act. 1:7. 1. Thes. 5: se werden genent die letzte Zeiten/ 1. Tim. 4: 1. deren einige wer- beiden zugeschrieben/ und genant die Zeit der Heiden/ Luc. 21:24. den beschrieben/ daß es schwere Zeiten seyn würden/ 1. Tim. 3: lchen auch der Antichrist seine Zeit haben solte/ in welcher er wür- ret werden/ 2. Thess. 2: 6. Es solten auch Zeiten der Erqui- mmen/ welche nach dieser und jener Hitze der Unterdrückung der ede rum Erquickung geben solten/ Act. 3: 18. Alle diese Zeiten t ohne Nachdruck in der Grund-Sprache καιροι, Kairoi genen- solche Zeiten bedeutet/ darin eine jedweder Sache seine beson- nheit findet/ welche darzu von GOTT seyn gesand/ damit lles sich solte bücken und schicken die Dinge anzunehmen und / welche GOtt in einer jedweden Zeit vornemlich wolte ge-

Gleichwie das Jahr seine Zeiten hat/ worin ein jegliches ewächse seine eigene Zeit findet/ da Himmel und Erde solcher rt seyn/ wie eines jeden Natur und Arth erfodert; Also ist es mit diesem Jahr des Wohlgefallens Gottes/ darin e Zeiten/ von verschiedener Gelegenheit und Gestalt/ worin bald mehr zu dem einen/ bald zu einem andern Auffnehmen llen.

s ist so klar/ daß auch unsre Brüder dasselbe bekennen/ uch darin alle Gottsgelährten seyn vorgangen. Bernhar- Rede über das Hohe-Lied Salomons spielend auff den 5/ 6. Daß du nicht erschrecken müsset vor dem chts/ und den Pfeilen/ die des Tages fliegen/ für e im Finstern schleicht/ für der Seuche/ die im et/ zeiget daselbst wie Gottes Kirche zu seiner Zeit war Streit/ und vier schwäre feindliche Anfälle vom Anfang in vier unterschiedlichen Zeiten hatte ausgestanden/ die äufftig hier einzufügen. Die Worte Parei aus seine-

r wunderbahr durch die Herrliche Vorbilder der Gedult und Stand-
eit; es lieff vielen sehr ins Auge / und gieng ihnen ans Hertze / da sie
ite Gewissen der Märtyrer in ihrer Freymüthigkeit spühreten / und sie
die Psalmen mitten in den Flammen mit solcher Belustigung singen:
ch das Blut der Märtyrer ein Saamen der Kirchen wurde. 3. Wer
ht wie die Zeiten verändert wurden / als Constantinus der Grosse
chirmung der Kirchen zugleich mit dem Christlichen Glauben an-
wie wurden dazumahl die Mordschavotten und Blutfahnen ver-
n eine Schaubühne der Ehre und Herrlichkeit! ein Christ zu seyn
zuvor eine Todes Schuld / und nun eine herrliche Sache / vorhin
hafft mit Hohn und Schmach / nun aber mit Ehrenämbtern und
4. Als nachmahls der Bischoff zu Rom / durch den weltlichen
sers Phocæ unterstützet / den Ehren-Titul eines allgemeinen
an sich zog / und von der Zeit an das Joch der Käyser algemäh-
ff / und sich in den **Tempel Gottes** setzte als ein **GOtt** / wie
umahl das Christenthum benebelt mit einer dicken Wolcke der
it in Glaubens-Sachen / durch viele Abgötterey verdorben /
ändlichen Meinungen befleckt. 5. Die Reformation brachte
s keine geringe Veränderung in der eusserlichen Gestalt der all-
irchen: niemand zweyfelt daran / daß der Zustand des Volcks
ändert und verbessert sey / nachdem die grosse Abscheidung kom-
ir aus Babylon erlöset seyn. Dieses alles gibt uns die höchste
z und Gewisheit unser Vorstellung / daß die Kirche des N.
s einerley Zustande gesehen ist / und gesehen werden muste.
Da ist auch kein Ding klärer in Gottes Wort / und in son-
Weissagungen / als daß der Stand und die Gestalt der all-
ristlichen Kirchen vielen Veränderungen solte unterworffen
Christus prophezeyend in dem Evangelio den gantzen Lauff
hs vorstellet unter der Gleichnüs eines Ackerbaus // worauff
s Beginnen des Feindes böser Saame und Unkraut unter
iet war / so zeigen sich in diesem Ackerbau unterschiedliche
h findet man den Acker mit grossem Fleisse und Treue mit
esäet / hernach aber / als die Leute schlieffen mit bösem Un-
Im Auffwachsen aber wird es dennoch am wenigsten ge-
nds aber als die Halmen in die ähren auffschiessen / findet
men ohne Früchte / darum folgt ein Erndte / wo beyder-
nander gesondert werden / das Unkraut wird in Bünd-
lein

nens / zu Stärckung des Glaubens / und übung
chten überleget werden. Die Frommen wer-
en / und sich freuen / und aller Boßheit
ul gestopffet werden. Wer ist weise /
? so werden sie mercken / wie viel Wohl-
t erzeiget / Ps. 107: 42 / 43.

Das II. Capittel.

t eines Christen / die Zeiten und perioden zu unterscheiden / und desselben beson- Nutzen und nothwendigkeit zu dieser Zeit.

§. 1.

reck der Weißheit und Vorsichtigkeit dasjenige zu un-
welches mit Nutzen kan unterschieden werden. Die
welche von Zukünfftigen Dingen reden haben ihre
ff solche Weise beschrieben / daß sie auch zugleich zeigen
herley Zeit dieselbe kommen würden / und alles or-
edlich vorgestelt / daß man darin die Zeiten gnugsam
erschieden. Dis lehret uns ja der Apostel Petrus /
1 / 12. also redet: Nach welcher Seligkeit haben
chet die Propheten / die von der zukünfftigen
weissaget haben / und haben geforschet auff
ley Zeit deutet der Geist Christi / der in ihnen
zeuget hat die Leiden / die in Christo seyn / und
nach / welchen es offenbahret ist / dann sie ha-
ist / sondern uns dargethan. Hier sieht man 1.
n nach einer heiligen Untersuchung durch den Geist
n / von der Seeligkeit / welche uns als eine Gnade
Leiden Christi / und von der besondern Herrlichkeit /
ist. 2. Darüber ist ihnen die Zeit seines Leidens /
dweden seiner Herrlichkeit offenbahret / und daß mit
unter / daß ihnen ist gezeiget welche und welcherley
Sie haben dan Bericht bekommen / welche Zeit

n Garten / zu den Würtzgärtlein / daß er sich weide unter den Garten Rosen brechte. Wiederum komt dieselbe Braut mit einer neuen Ge- aus Liecht / als die da aussieht wie die Morgenröthe / schön wie Mohnd / hell als die Sonne / schrecklich wie die Heerspitzen. m der Bräutigam in den Nußgarten war gegangen / zu schauen die uchlein am Bache / da wird sie wiederum von ihrem Bräutigam in Schönheiten erkant und höchlich gepriesen. Auff diese Vorstellung ine andre / da sie beyde auff Bitte der Braut auffs Feld hinaus- um auff den Dörffern zu bleiben / daß sie sehen / ob der Weinstock nd Augen gewonnen habe / ob die Granatäpffelbäume ausgeschla- / um in der Lustbarkeit und Einsamkeit dem Bräutigam ihre vor- Liebe zu geben. Die Sache redet von sich selbst / daß sie darauff in einer gantz neuen Gestalt gesehen wird / als man höret über sie : Wer ist die / die herauffführt von der Wüsten / und leh- uff ihren Liebsten? Welches alles sich darmit endiget / daß chlus vorkomt als eine die in den Garten wohnet / welche einen vor sich hat von ungemeiner Fruchtbarkeit / und gibt für dessen n Könige tausend Silberlinge; darzu nöthiget sie ihren Lieb- eyligst komme / und gleich seye einem Rehe oder jungen Hir- Würtzbergen.

Um dieser Ursachen Willen verwerffen wir die Betrachtung elche sie hat pag 343. Da sie beweisen / daß durch alle perio- Gestalt lauffe / nemlich / Unterdrückung und Verfol- g. 347. sagen sie / daß es keines weges wahr befunden en jeglicher Zeit kreiß merckwürdige Veränderungen e begreiffen. Es ist zwar wahr / daß die Kirche Gottes / den ist in eine streitende hier auff Erden / und eine Trium- im Himmel / alzeit ihre Feinde habe / wormit sie wird zu nd nicht könne gekrönet werden / es sey dann daß sie zuvor estritten habe; dann dis ist die Feindschafft zwischen des und der Schlangen Saamen / welche schon im Para- hen und angekündiget: dessen aber unerachtet kan die s und ihr Zustand / worin sie ihren Feinden mus wider- die Art der Unfechtung so sehr verändern / daß ein jeder würdige Veränderungen leichtlich wird erkennen. Zu n hat sie müssen kämpffen mit den Juden / und an- das Gesetze eyfferten / doch so daß sie durch den Bey- t können verhindert werden in der Fortpflantzung der

etarum propositæ, ex quibus cognosci poterat tem-
essiæ; Matth. 16:3. Welche Worte wir also übersetzen:
n seyn die Kenzeichen / welche in den Schrifften
eyn vorgestelt / woraus man die Zeit / zu welcher
nen muste / erkennen konte. Die Zeichen nun der Zei-
ge / welche nach der Weissagung der Propheten gesche-
der Zukunfft Christi und seiner Gegenwart / ja auch al-
n konten anweisen / wiewohl sie insonderheit die Zeit ih-
nusten inacht nehmen. Die Anmerckung Bezæ wird
erworffen / welcher hierüber folgendes anmercket: Von
on so viele Prophetische Weissagungen zu finden
e zu kennen und andren bekant zu machen vornem-
war / derhalben habe ich geachtet / daß der articu-
rücket werden. Er geht darauff weiter fort zu einer
g / und sagt: Man mus auch hier die eigentliche Be-
rtes Kairòs wohl beobachten / nemlich daß es ge-
or einen gewissen und wohlgelegenen termin der
. Das Unterscheiden nun der Zeichen und Zeiten
aß man alle Vermischung und Verwirrung in diesem
nüsse / die falsche Zeichen der Zeiten von den wahren er-
von der andren durch seine eigene Zeichen unterscheiden /
ng einer zu der andren gute Achtung geben. Lucas nen-
en / d. i. durch Untersuchung und Vergleichung der
den Prophezeyungen wahrnehmen in welcher und wel-
/ und also genau erforschen was für Dinge es seyn / wel-
Weissagung geschehen / ob solche unsre Zeit nach den
eissagung können anweisen / damit man dessen versi-
icht diese oder jene Zeit / woran das Wort der Zuvor-
e Dinge verbunden hat / über uns gekommen sey. Chri-
Phariseer die Zeichen der Zeiten nicht konten unterschei-
eissagungen ihnen darin vorgiengen / warum anders /
n Stücke ungeübt waren; die Unmüglichkeit war nicht
Wort / sondern es war in ihnen eine Ohnmacht und
elchen sie durch fleissige überlegung des Wortes Got-
n / und mit ernstlichem Studieren und Gebät anhal-
u von GOtt erwarten müssen. Aber man sieht in ih-
und darum werden sie so starck bestrafet. Sie die da
ben / daß sie die Schrifften fleissig untersuchten / und

eriode verursachet. Dis ist auch sonnenklar in den H. Schrifften/ us Matth. 16:3. redet nicht von einer Zeit/ sondern von Zeiten/ wel- n unterschiedlich mus vorstellen/ eine jewede durch ihre besondre Zei- armit sie gezeichnet und gestempelt ist/ wann er sagt: Ihr Heuch- Gestalt des Himmels wisset ihr wohl zu unterscheiden/ e Zeichen der Zeiten könnet ihr nicht unterscheiden. Es ist ewissers/ als daß dem N. T. einige Zeiten und Gelegenheiten zugeschrieben/ welche vorhergehen musten/ ehe der Tag des Gerichts würde/ davon reden Christus und Paulus/ Act. 1:7. 1. Thes. 5: se werden genent die letzte Zeiten/ 1. Tim. 4: 1. deren einige wer- eiden zugeschrieben/ und genant die Zeit der Heiden/ Luc. 21:24. den beschrieben/ daß es schwere Zeiten seyn würden/ 1. Tim. 3: lchen auch der Antichrist seine Zeit haben solte/ in welcher er wür- ret werden/ 2. Thess. 2:6. Es solten auch Zeiten der Erqui- mmen/ welche nach dieser und jener Hitze der Unterdrückung der ede rum Erquickung geben solten/ Act. 3:18. Alle diese Zeiten t ohne Nachdruck in der Grund-Sprache καιροι, Kairoi genen- solche Zeiten bedeutet/ darin eine jedweder Sache seine beson- nheit findet/ welche darzu von GOTT seyn gesand/ damit lles sich solte bücken und schicken die Dinge anzunehmen und / welche GOtt in einer jedweden Zeit vornemlich wolte ge-

Gleichwie das Jahr seine Zeiten hat/ worin ein jegliches ewächse seine eigene Zeit findet/ da Himmel und Erde solcher rt seyn/ wie eines jeden Natur und Arth erfodert; Also ist es mit diesem Jahr des Wohlgefallens Gottes/ darin e Zeiten/ von verschiedener Gelegenheit und Gestalt/ worin bald mehr zu dem einen/ bald zu einem andern Auffnehmen llen.

s ist so klar/ daß auch unsre Brüder dasselbe bekennen/ uch darin alle Gottsgelährten seyn vorgangen. Bernhar- n Rede über das Hohe-Lied Salomons spielend auff den 5/ 6. Daß du nicht erschrecken müsset vor dem chts/ und den Pfeilen/ die des Tages fliegen/ für e im Finstern schleicht/ für der Seuche/ die im et/ zeiget daselbst wie Gottes Kirche zu seiner Zeit war Streit/ und vier schwäre feindliche Anfälle vom Anfang in vier unterschiedlichen Zeiten hatte ausgestanden/ die äufftig hier einzufügen. Die Worte Parei aus seine-

Digitized by Google

chriffe haben herausgegeben und so genennet die Re-
im rechten Verstand der Schrifft bringen konten. Dis
daß Christus die Ohnmacht und Unverstand der Juden
als eine Ursach ihres Unglaubens / daß sie darum die
ypheten nicht verstunden / und deshalben nicht haben be-
aß dieselbige in ihm erfüllet würden / so daß sie Wunder-
chen / daß er der Messias wäre / foderten / die seine Per-
der Zeiten hätten müssen erkennen lernen. Dis gehör-
chlüssel der Erkäntnüs / den sie weggenommen
. Warum sie nicht seyn hineingangen / und andre auch
nein zugehen. Damit ich nun meinem Leser allerwegen
ch ins besondre ein wenig zeigen / worin die Nutzbarkeit
g der Zeiten gelegen ist / und wie man Krafft derselben
stand der Weissagungen hineindringen / und gewisse
aß wir den rechten Sinn derselben erforschet / haben

ute Abtheilung der Zeit dienet 1. Die Erfüllung einer
bestimmen. Ein Ausleger fängt darvon an / daß er
das Vermögen der Worte Achtung gebe / wie breit sie
können genommen werden / erst probiert er dieselbe an
es Glaubens (nach der Vermahnung Pauli Röm.
ine andre Bedeutung in bedencken / als nur die / wel-
üt / damit er in keinem Stücke der gesunden Lehre zu
er aber hirdurch noch nicht gelangt zur Erfüllung der
rickt er sich dann auch dasselbe zuerfinden / zu welchem
dancken die Kirchen-Historien durchlaufft / darin Got-
nerckwürdigste Begebenheiten / welche durch Gottes
ng ihr wiederfahren seyn / beschrieben werden. Fin-
naue übereinkunfft zwischen der Krafft der Worte in
d zwischen der vorgefallenen Historie / die von einer
uffgezeichnet / so hält man davor / daß alda die Erfül-
sse / wo die höchste übereinstimmung aller Dinge und
och findet man die meiste Zeit in solchen Zueignun-
chwärigkeiten / zumahln gleichwie Salomon sagt /
er Sonnen geschieht / Eccles. 1: 9. Was geschehen
wird hernach geschehen: die alten Comœdien
neuen wieder gespielt / und veraltete practicken wer-
hervorgesucht; dis hat auch seine Warheit in dem

nens / zu Stärckung des Glaubens / und übung
chten überleget werden. Die Frommen wer-
en / und sich freuen / und aller Boßheit
ul gestopffet werden. Wer ist weise /
? so werden sie mercken / wie viel Wohl-
t erzeiget / Ps. 107: 42 / 43.

Das II. Capittel.

t eines Christen / die Zeiten und perioden zu unterscheiden / und desselben beson- Nutzen und nothwendigkeit zu dieser Zeit.

§. 1.

reck der Weißheit und Vorsichtigkeit dasjenige zu un-
welches mit Nutzen kan unterschieden werden. Die
welche von Zukünfftigen Dingen reden haben ihre
ff solche Weise beschrieben / daß sie auch zugleich zeigen
herley Zeit dieselbe kommen würden / und alles or-
edlich vorgestelt / daß man darin die Zeiten gnugsam
erschieden. Dis lehret uns ja der Apostel Petrus /
1 / 12. also redet: Nach welcher Seligkeit haben
chet die Propheten / die von der zukünfftigen
weissaget haben / und haben geforschet auff
ley Zeit deutet der Geist Christi / der in ihnen
zeuget hat die Leiden / die in Christo seyn / und
nach / welchen es offenbahret ist / dann sie ha-
ist / sondern uns dargethan. Hier sieht man 1.
n nach einer heiligen Untersuchung durch den Geist
t / von der Seeligkeit / welche uns als eine Gnade
Leiden Christi / und von der besondern Herrlichkeit /
ist. 2. Darüber ist ihnen die Zeit seines Leidens /
dweden seiner Herrlichkeit offenbahret / und daß mit
unter / daß ihnen ist gezeiget welche und welcherley
Sie haben dan Bericht bekommen / welche Zeit

uff einerley Weise kan verstanden werden; in welchem Fall man mus
ng geben auff den Zweck/ und in den Weissagungen auff die Erfüllung
welche uns in der Historie zeigen wird / worauff der Geist Gottes
uge gerichtet hatte. Dis ist gantz gewis / daß eine Historie / die in
Weissagung verstanden / und darmit verglichen wird / offt eine allge-
Redensart umschräncket / und eine zweyfelhafftige zu einem gewissen
einget. Wann wir einmahl Ps. 22:17. vergleichen mit Ps. 40:7.
man darvon die unwidersprechliche Warheit: an dem ersten Orte
Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. In dem
Die Ohren hastu mir auffgethan (durchbohret) wann
erfunden hat / daß in beyden Psalmen ein und dieselbe Person re-
lich der Erlöser Israels / der Messias / so komt in Betrachtung /
chgraben seiner Hände und Füsse / und das durchbohren seiner
eyderseits nach dem Buchstaben / oder nach dem Geist zu verste-
voraus wir uns gerettet finden werden / so wir auff den Außgang
welcher uns anzeiget / daß in Christi Annagelung ans Creutze das
em Buchstaben / und in seiner freywilligen Unterwerffung unter
as zweyte in einem geistlichen Verstande ist erfüllet worden. So
urch Anmerckung der Zeitordnung findet den Unterwurff / als-
an auch durch vergleichung desselben Historie mit dem Text den
Nachdruck und Absehn der Worte leichtlich finden / welches ei-
ache ist / die zum höchsten zu unser Befriedigung dienen kan.
n einige gar grobe Fehler / welche einen Prophetischen Text
erhandlen / daß sie daraus nur einige Sittenlehren und Pflich-
ohne daß sie acht geben auff den rechten Unterwurff der Ver-
die historische Erfüllung der Worte / welche sie bisweilen
aben / daß die Worte in einem gantz andren Sinn hätten
und erkläret werden. Dieweil einige unser Brüder dar-
ket haben / so seyn ihnen auch einige Auslegungen der Weis-
he einwenig von den auswendigen Buchstaben abwichen /
edensarten des Geistes anmerckten eine gewisse Gattung
greiffen / frembd vorkommen; welche einige / die spötti-
ren / vor verspottenswürdige Erklärungen ausschrien /
ürde vorkommen seyn / wann sie die Ordnung der Zei-
enommen / und auff den Zusammenhang derselben ge-
e wir dis unsre Pflicht zu seyn zuvor bewiesen haben.
g die Classis ohne Ursach und Grund pag. 313. ver-
en Zusammenhang der sieben Zeiten hält vor ei-

etarum propositæ, ex quibus cognosci poterat tem-
essiæ; Matth. 16:3. Welche Worte wir also übersetzen:
n seyn die Kenzeichen / welche in den Schrifften
eyn vorgestelt / woraus man die Zeit / zu welcher
nen muste / erkennen konte. Die Zeichen nun der Zei-
ge / welche nach der Weissagung der Propheten gesche-
der Zukunfft Christi und seiner Gegenwart / ja auch al-
n konten anweisen / wiewohl sie insonderheit die Zeit ih-
nusten inacht nehmen. Die Anmerckung Bezæ wird
erworffen / welcher hierüber folgendes anmercket: Von
on so viele Prophetische Weissagungen zu finden
e zu kennen und andren bekant zu machen vornem-
war / derhalben habe ich geachtet / daß der articu-
rücket werden. Er geht darauff weiter fort zu einer
g / und sagt: Man mus auch hier die eigentliche Be-
rtes Kairòs wohl beobachten / nemlich daß es ge-
or einen gewissen und wohlgelegenen termin der
. Das Unterscheiden nun der Zeichen und Zeiten
aß man alle Vermischung und Verwirrung in diesem
nüsse / die falsche Zeichen der Zeiten von den wahren er-
von der andren durch seine eigene Zeichen unterscheiden /
ng einer zu der andren gute Achtung geben. Lucas nen-
en / d. i. durch Untersuchung und Vergleichung der
den Prophezeyungen wahrnehmen in welcher und wel-
/ und also genau erforschen was für Dinge es seyn / wel-
: Weissagung geschehen / ob solche unsre Zeit nach den
eissagung können anweisen / damit man dessen versi-
icht diese oder jene Zeit / woran das Wort der Zuvor-
e Dinge verbunden hat / über uns gekommen sey. Chri-
Phariseer die Zeichen der Zeiten nicht konten unterschei-
eissagungen ihnen darin vorgiengen / warum anders /
n Stücke ungeübt waren; die Unmüglichkeit war nicht
Wort / sondern es war in ihnen eine Ohnmacht und
elchen sie durch fleissige überlegung des Wortes Got-
n / und mit ernstlichem Studieren und Gebät anhal-
u von GOtt erwarten müssen. Aber man sieht in ih-
und darum werden sie so starck bestrafet. Sie die da
ben / daß sie die Schrifften fleissig untersuchten / und

Beschreibung nichts anders als eine Historie vor der Zeit / so folgt
ihre natürliche Ordnung darin mit den Historien müsse übereinkom-
/ und daß ihre ordentliche Verhandlung meistenteils gelegen sey in
olgung des Zusammenhangs und Verlauffs der Zeit / worin die zu-
ende Dinge nachgehends solten geschehen / vornemlich so offt als man
t / daß ihre discurse nicht auff Vernunfftschlüssen gegründet seyn.
n hat uns der H. Geist auch offtmahls davor gewarnet / als er in den
agungen den Verlauff der Zeit selbst anweiset durch die Verknüpf-
Wörter alsdan / darnach und andre / welche offentlich Anzeiger
auffeinander folgenden Zeit. Ja / darmit wir in Bestimmung der
einigen derselben nicht alzuweit verirren möchten / so hat er einige
nter ausgedruckte Zeitrechnungen gebracht / damit er uns in erra-
Zeit desto mehrern Grund gebe / und wir in treffung derselben nicht
abweichen möchten; dann obschon die genaue Rechnung derse-
eine Schwerigkeit hat / so gibt er dennoch darmit zu erkennen / daß
iese Zeitordnung Achtung geben / und darnach in der Furcht Got-
chung thun müsse. Auch lehret die Erfahrung / daß die Ausle-
elche auff diesen Historischen Fuß die Ordnung der Prophezey-
en / offtmahls anweisen / daß viele Sprüche in einer weisen Ein-
hn / welche sonst scheinen sehr verwirt und ohne Verknüpffung
uch haben alle Ausleger / welche etwas merckwürdiges über die
nen geschrieben / diesen Fuß gehalten / ob sie schon in ihren Er-
er die Manier dieses Hülffmittels wenig gedencken / dessen die
ieweil dis so sehr in der Natur und Nothwendigkeit der Sa-
ewickelt ist / daß sie den Fuß mehr gehalten haben durch Ge-
s durch vorsetzlichen Fleiß / dieweil dis selbsten anwieß: mehr
en Strohm der Nothwendigkeit darhin geführet / als daß
en Vorbedacht darzu gelauffen seyn.

Durch dis Mittel komt man auch (4.) mit mehr Gemächlich-
ng der Meinung des Geistes in den Weissagungen; dann
us bekanten Weissagungen / und einer gewissen Erfahrung
n angemercket hat alle die Staatsveränderungen und Ab-
lche die allgemeine Kirche auff Erden zu erwarten hatte /
Achtung giebt auff die Ordnung den Rang und Verfolg
egegnen werden / was nemlich das erste / und was das letz-
was vorhergehn / was kurtz und unmittelbahr darauff fol-
ngt man eine Erkäntnüs / wie die Zeiten auffeinander
elches vor eine Richtschnur und Zeitweiser dienen kan /

chriffe haben herausgegeben und so genennet die Re-
im rechten Verstand der Schrifft bringen konten. Dis
daß Christus die Ohnmacht und Unverstand der Juden
als eine Ursach ihres Unglaubens / daß sie darum die
ypheten nicht verstunden / und deshalben nicht haben be-
aß dieselbige in ihm erfüllet würden / so daß sie Wunder-
chen / daß er der Messias wäre / foderten / die seine Per-
der Zeiten hätten müssen erkennen lernen. Dis gehör-
chlüssel der **Erkäntnüs** / **den sie weggenommen**
. Warum sie nicht seyn hineingangen / und andre auch
nein zugehen. Damit ich nun meinem Leser allerwegen
ch ins besondre ein wenig zeigen / worin die Nutzbarkeit
g der Zeiten gelegen ist / und wie man Krafft derselben
stand der Weissagungen hineindringen / und gewisse
aß wir den rechten Sinn derselben erforschet / haben

ute Abtheilung der Zeit dienet 1. Die Erfüllung einer
bestimmen. Ein Ausleger fängt darvon an / daß er
das Vermögen der Worte Achtung gebe / wie breit sie
können genommen werden / erst probiert er dieselbe an
es Glaubens (nach der Vermahnung Pauli Röm.
ine andre Bedeutung in bedencken / als nur die / wel-
üt / damit er in keinem Stücke der gesunden Lehre zu
er aber hirdurch noch nicht gelangt zur Erfüllung der
ickt er sich dann auch dasselbe zuerfinden / zu welchem
dancken die Kirchen-Historien durchlaufft / darin Got-
nerckwürdigste Begebenheiten / welche durch Gottes
ng ihr wiederfahren seyn / beschrieben werden. Fin-
naue übereinkunfft zwischen der Krafft der Worte in
d zwischen der vorgefallenen Historie / die von einer
uffgezeichnet / so hält man davor / daß alda die Erfül-
sse / wo die höchste übereinstimmung aller Dinge und
och findet man die meiste Zeit in solchen Zueignun-
chwärigkeiten / zumahln gleichwie Salomon sagt /
er **Sonnen geschieht** / Eccles. 1: 9. **Was geschee**
wird hernach geschehen: die alten Comœdien
neuen wieder gespielt / und veraltete practicken wer-
hervorgesucht; dis hat auch seine Warheit in dem

enau die Schreibart durch stäuben / diese sehen die Prophetische Bü-
als verwirte und unverständliche Schrifften / die entweder durch sin-
Trieb seyn beschrieben / oder durch unbesonnene Juden durch zerstreu-
Rollen / und unverständiges Zusammenfügen der Flicke / gantz ins
hin liegen; aus dieser Ursach verachten sie dieselbe in ihrem Hertzen /
hren Reden verspotten sie dieselbe offentlich / dis seyn die Spötter /
Judas vs. 17/ 18. redet: Ihr aber / meine Lieben / erinnert
r Worte / die zuvor gesaget seyn von den Apostеln unsers
n JEsu Christi / da sie euch sagten / daß zu den letzten Zei-
en Spötter seyn / die nach ihren eigenen Lüsten des gott-
sens wandeln. Wider solche seyn wir schuldig zu wachen / und
igen zu waffnen; wozu dann erfordert werden die gröste Beweiß-
d kräfftigste überzeugungen / wodurch man suchen mus die Aus-
er Prophetischen Schrifften zu beweisen / vornemlich aber zu zei-
aus keinem verwirten Gehirn seyn hergeflossen / sondern alles in
Ordnung haben vorgetragen / gleichwie dann eine jedwede Sa-
historische Zuvorverkündigungen auff eine historische Ordnung
thum der Lehrstücke / auff solche Manier als der Zusammen-
arheiten nach ihrem Zweck heischte. Und dieweil die meiste
scheint übergeblieben in Ansehung des Zusammenhangs der
en / welche nicht so sehr durch Krafft der auffeinander folgen-
knüpffet seyn / als wohl in Ordnung der Sachen nach der
eit so muſten wir dann die Zeiten unterscheiden / gute Abthei-
achen / dadurch die weise Regierung des Geistes entdecken /
verthätigen / die tieffe Weißheit der Schrifft verherrlichen /
Schwachen stärcken / die Hoffnung der Frommen auff-
jene / welche Lust haben Gottes Wort Tag und Nacht zu
ttigen. Wann wir zeigen / daß die gröste Ordnung da-
gemeine Grund behalten / und alles nach der Art der Sa-
et sey / gleichwie sichs gebührt in Geschichten zu thun /
einen Spötter und Atheisten über / so er seine Augen
ß er beschämt werde / die Weißheit der Schrifft beken-
t die Ehre gebe? wir wollen allein die Brüder gebeten
Gottes und seines Worts / und die Erbauung seiner
eine willen / daß sie mit ihrer Bitterkeit / Verspottung
hbrichter Außlegungen / den Gemüthern solcher Men-
t geben die Schrifft selbst zu verspotten: und so uns
ie auff diesen guten Grund lieber mit uns fortgehn

und

uff einerley Weise kan verstanden werden; in welchem Fall man mus
ng geben auff den Zweck/ und in den Weissagungen auff die Erfüllung
welche uns in der Historie zeigen wird / worauff der Geist Gottes
uge gerichtet hatte. Dis ist gantz gewis / daß eine Historie / die in
Weissagung verstanden / und darmit verglichen wird / offt eine allge-
Redensart umschräncket / und eine zweyfelhafftige zu einem gewissen
einget. Wann wir einmahl Ps. 22: 17. vergleichen mit Ps. 40: 7.
man darvon die unwidersprechliche Warheit: an dem ersten Orte
Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. In dem
Die Ohren hastu mir auffgethan (durchbohret) wann
erfunden hat / daß in beyden Psalmen ein und dieselbe Person re-
lich der Erlöser Israels / der Messias / so komt in Betrachtung /
chgraben seiner Hände und Füsse / und das durchbohren seiner
eyderseits nach dem Buchstaben / oder nach dem Geist zu verste-
voraus wir uns gerettet finden werden / so wir auff den Außgang
welcher uns anzeiget / daß in Christi Annagelung ans Creutze das
em Buchstaben / und in seiner freywilligen Unterwerffung unter
as zweyte in einem geistlichen Verstande ist erfüllet worden. So
urch Anmerckung der Zeitordnung findet den Unterwurff / als-
an auch durch vergleichung desselben Historie mit dem Text den
Nachdruck und Absehn der Worte leichtlich finden / welches ei-
ache ist / die zum höchsten zu unser Befriedigung dienen kan.
n einige gar grobe Fehler / welche einen Prophetischen Text
erhandlen / daß sie daraus nur einige Sittenlehren und Pflich-
ohne daß sie acht geben auff den rechten Unterwurff der Ver-
die historische Erfüllung der Worte / welche sie bisweilen
aben / daß die Worte in einem gantz andren Sinn hätten
und erkläret werden. Dieweil einige unser Brüder dar-
ket haben / so seyn ihnen auch einige Auslegungen der Weis-
e einwenig von den auswendigen Buchstaben abwichen /
edensarten des Geistes anmerckten eine gewisse Gattung
greiffen / frembd vorkommen; welche einige / die spötti-
ren / vor verspottenswürdige Erklärungen ausschrien /
ürde vorkommen seyn / wann sie die Ordnung der Zei-
enommen / und auff den Zusammenhang derselben ge-
e wir dis unsre Pflicht zu seyn zuvor bewiesen haben.
g die Classis ohne Ursach und Grund pag. 313. ver-
en Zusammenhang der sieben Zeiten hält vor ei-

chts in desselben Weißheit und weiser Ordnung hat er in unsren Tagen
ehret / als nöthig und erfodert wird die neue practicken der Ungötti-
zu vernichtigen / und das Gemüthe derjenigen / welche von ihren Pfei-
schossen werden / zu waffnen / damit sie von ihrem Geist im Glauben
verletzet würden. Was vor Nutzen nun der Unterscheid der Zeiten
gieb / ist ja meines erachtens klar genug alhier angewiesen. Aber /
nser Bruder / eh man sich so rühmte / so wäre es zuvor nöthig /
man bewieß / daß der H. Geist in den Weissagungen so genau
historischen Zusammenhang habe beschreiben lassen. Eben
wir in diesen zweyen Capitteln von diesem Punct nicht gnugsam und
üssig gehandelt hetten / und wie kräfftige Beweißgründe vor dis Stück
aselbst haben angeführet / davon lassen wir unsern bescheidenen Leser
r Erfahrung urtheilen. Allein dis mus angemercket werden / daß
esen historischen Zusammenhang an keinem andern Orte erfo-
als da man befindet / daß ihre Rede auff keinem vernunfftschlusse ge-
et / sondern allein ihr Absehn habe / was der Kirchen in unterschiedli-
Vorfällen wiederfahren / vorzustellen: in welcher Gelegenheit eine
agung nichts anders ist / als eine Historie vor der Zeit / und darum
n einer historischen Art / gleichwie wir eben zuvor deutlich genug ha-
gewiesen. Ob nun unser Bruder ohn solchen Verfolg der Sachen
dnung der Zeit in vielen Weissagungen anzuweisen / in der gemei-
slegung eine Nettigkeit und ordentliche Verknüpffung wird zeigen
und deswegen die Spötter mit besserm Grund überzeugen / gleichwie
würdige HErr vorgiebt / daß werden wir an seinem Ort besehen.

10. Wir sehen auch 2. wie die Juden mit grossem Schein der
it und kräfftigen Gründen die Weissagungen auff frembde Vor-
chen zu ziehen / und den Christen diese Waffenrüstung / welche wir
Bekehrung müssen gebrauchen / trachten aus den Händen zu reissen /
rauchbahr zu machen: Wir seyn ja das Volck / welches durch be-
der Weißheit der Schrifft Israel zum Eyfer erwecken müste; nun
es beschwärlich die Juden zu Christo zu bringen / so man ihre
igkeiten nicht auffl[illegible]set / welche sie wider Christi Reich / und dessel-
schiedliche Gestalt und Veränderungen machen / und so man den
der Weissagungen / welche sie zu ihrem Irthum misbrauchen
n / nicht aus guten Gründen beweiset und befestiget. Wann man
ahl besiehet / mit welchen Einwürffen sie sich wider die Christliche
affnen / und woran sie sich ärgern / was sie von einer Zeit zur an-
Christenthum haben angemercket / man wird klärlich befinden / daß

Beschreibung nichts anders als eine Historie vor der Zeit / so folgt
ihre natürliche Ordnung darin mit den Historien müsse übereinkom-
/ und daß ihre ordentliche Verhandlung meistenteils gelegen sey in
olgung des Zusammenhangs und Verlauffs der Zeit / worin die zu-
ende Dinge nachgehends solten geschehen / vornemlich so offt als man
t / daß ihre discurse nicht auff Vernunfftschlüssen gegründet seyn.
n hat uns der H. Geist auch offtmahls davor gewarnet / als er in den
agungen den Verlauff der Zeit selbst anweiset durch die Verknüpf-
Wörter alsdan / darnach und andre / welche offentlich Anzeiger
auffeinander folgenden Zeit. Ja / darmit wir in Bestimmung der
einigen derselben nicht alzuweit verirren möchten / so hat er einige
nter ausgedruckte Zeitrechnungen gebracht / damit er uns in erra-
Zeit desto mehrern Grund gebe / und wir in treffung derselben nicht
abweichen möchten; dann obschon die genaue Rechnung derse-
eine Schwerigkeit hat / so gibt er dennoch darmit zu erkennen / daß
iese Zeitordnung Achtung geben / und darnach in der Furcht Got-
chung thun müsse. Auch lehret die Erfahrung / daß die Ausle-
elche auff diesen Historischen Fuß die Ordnung der Prophezey-
en / offtmahls anweisen / daß viele Sprüche in einer weisen Ein-
hn / welche sonst scheinen sehr verwirt und ohne Verknüpffung
uch haben alle Ausleger / welche etwas merckwürdiges über die
nen geschrieben / diesen Fuß gehalten / ob sie schon in ihren Er-
er die Manier dieses Hülffmittels wenig gedencken / dessen die
ieweil dis so sehr in der Natur und Nothwendigkeit der Sa-
ewickelt ist / daß sie den Fuß mehr gehalten haben durch Ge-
s durch vorsetzlichen Fleiß / dieweil dis selbsten anwieß: mehr
en Strohm der Nothwendigkeit darhin geführet / als daß
en Vorbedacht darzu gelauffen seyn.

Durch dis Mittel komt man auch (4.) mit mehr Gemächlich-
ng der Meinung des Geistes in den Weissagungen; dann
us bekanten Weissagungen / und einer gewissen Erfahrung
n angemercket hat alle die Staatsveränderungen und Ab-
lche die allgemeine Kirche auff Erden zu erwarten hatte /
Achtung giebt auff die Ordnung den Rang und Verfolg
egegnen werden / was nemlich das erste / und was das letz-
was vorhergehn / was kurtz und unmittelbahr darauff fol-
ngt man eine Erkäntnüs / wie die Zeiten auffeinander
elches vor eine Richtschnur und Zeitweiser dienen kan /

emahls sich entschliessen können darin zu bleiben / oder dahin wieder zu
n als ein Hund zu dem / daß er zu vor ausgespieen. Was seyn wir dañ
wiederum aus einer zwyfachen Betrachtung schuldig / um die wan-
üthige zu befestigen / und die Zweyfelhafftige zu unterweisen / daß man
den Zeichen der Zeiten die eigentliche Zeit des Antichrists zeige!
r den falschen Kennzeichen der Kirchen / welche die Römische Leh-
nführen / und aus der Schrifft suchen zu befestigen / seyn auch
schiedliche Weissagungen / welche leichtlich einen Einfältigen die Au-
olten verblenden / so man ihnen nicht zeigte / daß sie nur Zeitzeichen seyn
irchen in gewisser Zeit des N. T. keines weges aber allgemeine Merckzei-
des Königreichs Christi / welche zu allen Zeiten in ihr solten durchscheinen.
§. 12. Vor das letzte 4. mercken wir auch an / daß man zu dieser
vegen der vielen unterschiedlichen Auslegungen über die Weissagun-
ehet entstanden zu seyn eine besondre Kleinachtung derselben / die mei-
einen die Auslegungen derselben mehr vor süsse Rätzel / als gewisse
stellungen anzusehen / sich mehr zu verwundern in dem scharffsichtigen
tand des Auslegers / als daß sie sich lassen geruhig stellen / und auff-
en zur Erkäntnüs der Weisheit. Darum erforderte wohl der Unter-
der Auslegungen ein Mittel / damit man mit mehrer Versicherung
urtheilen. Es ist eine löbliche und an sich selbst sehr nothwendige Sa-
aß man arbeitet die Streitigkeiten wegzunehmen / die Knoten / darin
angen bleiben / loß machet / und so die Grundfeste der Lehre je mehr
ehr vorstellet. Daß nun darzu auch der Unterscheid der Zeiten zum
en dienlich sey / wodurch / gleichwie die Erfahrung lehret / auch schon
lte Schwärigkeiten verschwunden seyn / erhellet aus vorigem. So
ittel befestigen kan die Weissagung der Christen / welche alle mitein-
müssen weissagen / wie wir die Nutzbarkeit hiervon haben angewiesen /
s es nun vornemlich gebraucht werden / als da viele die Zeit ihrer
uchung nicht erkennen / dem zufolge die Prophezeyungen als zwey-
ige Rätzel nicht untersuchen / und nicht beobachten / zu was vor ei-
ersuchung und zu welchem Reiche sie sich müsten bereiten / sonst gehe
hristi Königreich / welches nicht komt mit eusserlichen Gebehrden /
h vorbey. Alle diese Trennungen / ärgernüsse / und ungöttliches
unser Zeit zeigen gnugsahm an / wie wenige da seyn / welche geden-
aß sie der verblendeten Welt müsten vorleuchten / dieselbe zur Kir-
bringen / und den Rath Gottes darin nun insonderheit zu dienen.
ieht man die thörichte Jungfrauen / daß sie kein Oehl in ihren Lam-
en / und schlaffen indem der Bräutigam komt! wie viel Knechte

enau die Schreibart durch stäuben / diese sehen die Prophetische Bü-
n als verwirte und unverständliche Schrifften / die entweder durch sin-
Trieb seyn beschrieben / oder durch unbesonnene Juden durch zerstreu-
e Rollen / und unverständiges Zusammenfügen der Flicke / gantz ins
hin liegen; aus dieser Ursach verachten sie dieselbe in ihrem Hertzen /
hren Reden verspotten sie dieselbe offentlich / dis seyn die Spötter /
Judas vs. 17/ 18. redet: Ihr aber / meine Lieben / erinnert
r Worte / die zuvor gesaget seyn von den Apostеln unsers
n JEsu Christi / da sie euch sagten / daß zu den letzten Zei-
den Spötter seyn / die nach ihren eigenen Lüsten des gott-
sens wandeln. Wider solche seyn wir schuldig zu wachen / und
igen zu waffnen; wozu dann erfordert werden die gröste Beweiß-
d kräfftigste überzeugungen / wodurch man suchen mus die Aus-
er Prophetischen Schrifften zu beweisen / vornemlich aber zu zei-
aus keinem verwirten Gehirn seyn hergeflossen / sondern alles in
Ordnung haben vorgetragen / gleichwie dann eine jedwede Sa-
historische Zuvorverkündigungen auff eine historische Ordnung
thum der Lehrstücke / auff solche Manier als der Zusammen-
arheiten nach ihrem Zweck heischte. Und dieweil die meiste
scheint übergeblieben in Ansehung des Zusammenhangs der
en / welche nicht so sehr durch Krafft der auffeinander folgen-
knüpffet seyn / als wohl in Ordnung der Sachen nach der
eit so muſten wir dann die Zeiten unterscheiden / gute Abthei-
achen / dadurch die weise Regierung des Geistes entdecken /
verthätigen / die tieffe Weißheit der Schrifft verherzlichen /
Schwachen stärcken / die Hoffnung der Frommen auff-
jene / welche Lust haben Gottes Wort Tag und Nacht zu
ctigen. Wann wir zeigen / daß die gröste Ordnung da-
gemeine Grund behalten / und alles nach der Art der Sa-
et sey / gleichwie sichs gebührt in Geschichten zu thun /
einen Spötter und Atheisten über / so er seine Augen
ß er beschämt werde / die Weißheit der Schrifft beken-
t die Ehre gebe? wir wollen allein die Brüder gebeten
Gottes und seines Worts / und die Erbauung seiner
eine willen / daß sie mit ihrer Bitterkeit / Verspottung
hörichter Außlegungen / den Gemüthern solcher Men-
t geben die Schrifft selbst zu verspotten: und so uns
ie auff diesen guten Grund lieber mit uns fortgehn

und

usszuschreyen / weil sie auff diese perioden gegründet
ir hierzu sagen: HErr vergib es ihnen / dann sie
thun? Wir vertrauen/daß nun die gantze Christen-
ir nicht ohne Noth / und mit keinem andren Absehn/
ohl anstehts/ hierin verfahren. Will jemand uns lä-
rurtheilen / wir hoffen / daß Christus uns die Gnade
wir können leiden und ertragen / auch mit Sanfft-
ersprechen entgegen gehn. Und weil nun neulich vor-
Stück so hoch hat auffgenommen / und ihr Vor-
Schrifft noch auff die alte Manier fortfähret / so mei-
un / daß / so man ihre grimunige Gemüther nicht kan
ch in diesem Stücke fortgehn / und dasselbe vor allen
n aufflegen / und allen Unpartheyschen zeigen / was
leich in aller Bescheidenheit ihnen anweisen / daß dis
y / wie diese Leute sich einbilden. Dis wollen wir
aß wir suchen in Ansehung des Streits sie was weiter
araus beweisen / daß die Brüder solche schwere Ursa-
um sie mit ihren Mitbrüdern einen so heftigen Streit
h wollen wir anweisen / daß in der Meinung derjeni-
der sieben perioden zu ihrem Gebrauch haben ange-
die Gebrechen seyn / welche von der Classe ihr werden
ndlich wollen wir beschauen/ ob nicht die Abtheilung
n Zweck des H. Geistes in der Offenbahrung Johan-
ns in untersuchung dieser Dinge grosse Bitterkeiten
rum begegnen möchten in der vermeinten Auffl ösung
zungen / welche neulich einer unter ihnen herausgege-
ich wie auch aus ihrem gantzen Vornehmen / Mate-
gen Betrachtungen / die da wenig zum Lob der Brü-
hmen könten / so haben wir lieber darüber den Man-
llen / und alsobald einfältig zur Sachen kommen/
n auffl ösen/ welche sie und andre so lange haben auff-
m Christlichem Vornehmen wir durch die Gnade
arren / damit wir niemand Ursach geben in einer
verbittern / da wir gerne suchten einander zu ver-

chts in desselben Weißheit und weiser Ordnung hat er in unsren Tagen
ehret / als nöthig und erfodert wird die neue practicken der Ungötti-
zu vernichtigen / und das Gemüthe derjenigen / welche von ihren Pfei-
schossen werden / zu waffnen / damit sie von ihrem Geist im Glauben
verletzet würden. Was vor Nutzen nun der Unterscheid der Zeiten
gieb / ist ja meines erachtens klar genug alhier angewiesen. Aber/
nser Bruder/ eh man sich so rühmte / so wäre es zuvor nöthig/
man bewieß / daß der H. Geist in den Weissagungen so genau
historischen Zusammenhang habe beschreiben lassen. Eben
wir in diesen zweyen Capitteln von diesem Punct nicht gnugsam und
lissig gehandelt hetten/und wie kräfftige Beweißgründe vor dis Stück
aselbst haben angeführet / davon lassen wir unsern bescheidenen Leser
r Erfahrung urtheilen. Allein dis mus angemercket werden / daß
esen historischen Zusammenhang an keinem andern Orte erfo-
als da man befindet / daß ihre Rede auff keinem vernunfftschlusse ge-
t/ sondern allein ihr Absehn habe / was der Kirchen in unterschiedli-
Vorfällen wiederfahren / vorzustellen: in welcher Gelegenheit eine
agung nichts anders ist / als eine Historie vor der Zeit / und darum
n einer historischen Art / gleichwie wir eben zuvor deutlich genug ha-
gewiesen. Ob nun unser Bruder ohn solchen Verfolg der Sachen
rdnung der Zeit in vielen Weissagungen anzuweisen / in der gemei-
slegung eine Nettigkeit und ordentliche Verknüpffung wird zeigen
und deswegen die Spötter mit besserm Grund überzeugen/ gleichwie
würdige HErr vorgiebt/ daß werden wir an seinem Ort besehen.

10. Wir sehen auch 2. wie die Juden mit grossem Schein der
it und kräfftigen Gründen die Weissagungen auff frembde Vor-
chen zu ziehen / und den Christen diese Waffenrüstung/ welche wir
Bekehrung müssen gebrauchen/ trachten aus den Händen zu reissen/
rauchbahr zu machen: Wir seyn ja das Volck / welches durch be-
der Weißheit der Schrifft Israel zum Eyfer erwecken müste; nun
es beschwärlich die Juden zu Christo zu bringen / so man ihre
igkeiten nicht aufflöset / welche sie wider Christi Reich / und dessel-
schiedliche Gestalt und Veränderungen machen / und so man den
der Weissagungen / welche sie zu ihrem Irthum misbrauchen
n / nicht aus guten Gründen beweiset und befestiget. Wann man
ahl besiehet / mit welchen Einwürffen sie sich wider die Christliche
affnen / und woran sie sich ärgern / was sie von einer Zeit zur an-
Christenthum haben angemercket / man wird klärlich befinden/ daß

ns Gottes Gnade ausgeführet hat. Daß die sech-
er göttlichen Gerichte / welche anfangen von seinem
n werden zur Rache über seine Feinde. Daß die sie-
Vollendung und Volkommenheit / da man die Kir-
igsten ausgebreitet und mit dem grösten geistlichen
hen wird / bis so lang daß Christus auff den Wolcken
eitende Kirche zu verherrlichen / und in die ewige Se-
Dis befinden wir / daß diejenige / welche in diesem Be-
und die Nutzbarkeit darvon erfahren / denselben auch
von reden auff der Kantzel und in erbaulichen Gespräch-
er gewohnt ist von den Dingen / die ihm nützlich und
n: und dieweil ihnen deutlich vorkam / daß zu unter-
der eine andre Abtheilung der Zeiten von nöthen war /
l der Weissagungen enthalten / so hat man diese Abthei-
en angenommen zu gebrauchen / weil darin die Zeiten
ung vorkahmen / und mit gnugsahmer Unterscheidung
begriffen / so zu den Zeiten des N. T. gehörte: die Ab-
n gegründet in der Sachen selbst / welche die Prophe-
welches auch keine geringe Vergnüglichkeit und Zu-
ch von Johanne in seiner Offenbahrung beobachtet /
ielmahls auff die sieben Zahl spielet.
er / welche durch eine sonderliche Furcht / daß solches
ng nehmen möchte / von diesem Weissagen sich ent-
konten zustimmen des Cocceji Gedancken und de-
e Schrifften hatten zugenommen / haben bisweilen
s eine und das andre gehabt / haben es bisweilen auff
ommen / die sie hielten in untersuchung der Weissa-
f die Unfüglichkeit der Zueignungen selbst. Als hier-
der offters jemand so weit verführet / so entstund hier-
Die verordnete der Classis, da sie an dis Stücke kom-
das gantze Gebäu dieser Prophetischen Auslegungen
angreiffen (welches der kürtzeste Weg ist das gantze
nieder zu werffen) zu dem Ende trachten sie die vor-
derlegen / die Tafel der Zeitabtheilungen / und das-
schen Eingang findet / wiederum aus ihren Gemü-
egzunehmen: zu welchem Ende sie dann die Gedan-
e haben auffgehalten / und die hier und dar bey un-
n zerstreuet waren / alle miteinander haben zusam-

men

emahls sich entschliessen können darin zu bleiben / oder dahin wieder zu
n als ein Hund zu dem / daß er zu vor ausgespieen. Was seyn wir dañ
wiederum aus einer zwyfachen Betrachtung schuldig / um die wan-
üthige zu befestigen / und die Zweyfelhafftige zu unterweisen / daß man
den Zeichen der Zeiten die eigentliche Zeit des Antichrists zeige!
r den falschen Kennzeichen der Kirchen / welche die Römische Leh-
nführen / und aus der Schrifft suchen zu befestigen / seyn auch
schiedliche Weissagungen / welche leichtlich einen Einfältigen die Au-
olten verblenden / so man ihnen nicht zeigte / daß sie nur Zeitzeichen seyn
irchen in gewisser Zeit des N. T. keines weges aber allgemeine Merckzei-
des Königreichs Christi / welche zu allen Zeiten in ihr solten durchscheinen.
§. 12. Vor das letzte 4. mercken wir auch an / daß man zu dieser
wegen der vielen unterschiedlichen Auslegungen über die Weissagun-
ehet entstanden zu seyn eine besondre Kleinachtung derselben / die mei-
einen die Auslegungen derselben mehr vor süsse Rätzel / als gewisse
stellungen anzusehen / sich mehr zu verwundern in dem scharffsichtigen
tand des Auslegers / als daß sie sich lassen geruhig stellen / und auff-
en zur Erkäntnüs der Weisheit. Darum erforderte wohl der Unter-
der Auslegungen ein Mittel / damit man mit mehrer Versicherung
urtheilen. Es ist eine löbliche und an sich selbst sehr nothwendige Sa-
aß man arbeitet die Streitigkeiten wegzunehmen / die Knoten / darin
angen bleiben / loß machet / und so die Grundfeste der Lehre je mehr
ehr vorstellet. Daß nun darzu auch der Unterscheid der Zeiten zum
en dienlich sey / wodurch / gleichwie die Erfahrung lehret / auch schon
lte Schwärigkeiten verschwunden seyn / erhellet aus vorigem. So
ittel befestigen kan die Weissagung der Christen / welche alle mitein-
müssen weissagen / wie wir die Nutzbarkeit hiervon haben angewiesen /
s es nun vornemlich gebraucht werden / als da viele die Zeit ihrer
uchung nicht erkennen / dem zufolge die Prophezeyungen als zwey-
ige Rätzel nicht untersuchen / und nicht beobachten / zu was vor ei-
ersuchung und zu welchem Reiche sie sich müsten bereiten / sonst gehe
hristi Königreich / welches nicht komt mit eusserlichen Gebehrden /
h vorbey. Alle diese Trennungen / ärgernüsse / und ungöttliches
unser Zeit zeigen gnugsahm an / wie wenige da seyn / welche geden-
aß sie der verblendeten Welt müsten vorleuchten / dieselbe zur Kir-
bringen / und den Rath Gottes darin nun insonderheit zu dienen.
ieht man die thörichte Jungfrauen / daß sie kein Oehl in ihren Lam-
en / und schlaffen indem der Bräutigam komt! wie viel Knechte

n stehen in der sieben Zahl der perioden, da wir denselben allein setzen
Ordnung und Verknüpffung der Sachen / welche nach der
agung in der Kirchen Gottes geschehen seyn / und nach ge-
noch geschehen solten; dieser Zusammenhang und Verknüpf-
Wege Gottes und die Ordnung seiner Fustapffen / zeigen uns den
el der Weissagungen / so man dieselbe in seinem Wort und Erfül-
elben kan anmercken / das giebt groß Liecht und Gewisheit. Da-
nun die natürliche Ordnung sich selbsten recht vorstelle / darum ist
cheidung der Zeiten durch eine fügliche Abtheilung derselben von
und mus nicht weiter gezogen werden / als der Zweck erfodert.
nen gern / daß andre Zeitabtheilungen / welche mehr oder weni-
egreiffen / auch darzu ihren Nutzen geben würden. Zu dem We-
Abtheilung der Zeit wird erfordert / 1. Daß darin begriffen seyn
nheiten / welche der Kirchen Gottes nach den Weissagungen
n solten. 2. Daß sie auch vorstellen die Ordnung derselben /
en / was zum andern / und so weiter kommen muste / damit ein
Zeit möchte gebracht werden / und das eine vor dem andern
u erwarten. Und dann 3. Daß darin / so viel als die Sache
chiedliche Stände der Kirchen ein jeglicher zu seiner besondern
werden / in so weit sie gäntzlich aus einander lauffen. Ob dis
mehr oder weniger Zierlichkeit geschehe / das dient wenig zum
chen: andre mögen die gantze Zeit in acht / zwölff oder mehr
ilen / es wird in der Sachen keine Veränderung bringen /
jedwede Geschichte zu ihrer eigenen Zeit / Ordnung und
Und darum geben wir dis den Brüdern zu / daß in der
weges der Schlüssel der Weissagungen gelegen / sondern
er Dinge / welche in nächstfolgenden Zeiten vorkommen
r hätte die Classis müssen in Acht nehmen dasjenige / wel-
Sendschreiben des Gülischen Synodi an die Niederländi-
dem zu folge auch an sie Anno 1677. ermahnte mit diesen
ügen hierbey / daß wir hier keine rechtmässige Ur-
pales können erkennen / wann man bloß von bey-
/ daß der Zustand der Kirchen des N. T. in un-
rioden in den Weissagungen beschrieben werde
c / daß hierüber die Meinungen zusammen stim-
die Streitigkeit nicht groß seyn / ob die Weis-
maues Absehn habe auff die sieben perioden, und
gelten / ob dieselbe schon in acht / oder zwölff

Digitized by Google

uszuschreyen / weil sie auff diese perioden gegründet
ir hierzu sagen: HErr vergib es ihnen / dann sie
thun? Wir vertrauen/daß nun die gantze Christen-
ir nicht ohne Noth / und mit keinem andren Absehn/
ohl ansteht/ hierin verfahren. Will jemand uns lä-
rurtheilen / wir hoffen / daß Christus uns die Gnade
wir können leiden und ertragen / auch mit Sanfft-
ersprechen entgegen gehn. Und weil nun neulich vor-
Stück so hoch hat auffgenommen / und ihr Vor-
Schrifft noch auff die alte Manier fortfähret / so mei-
un / daß / so man ihre grimmige Gemüther nicht kan
ch in diesem Stücke fortgehn / und dasselbe vor allen
n aufflegen / und allen Unpartheyschen zeigen / was
leich in aller Bescheidenheit ihnen anweisen / daß dis
ey / wie diese Leute sich einbilden. Dis wollen wir
aß wir suchen in Ansehung des Streits sie was weiter
daraus beweisen / daß die Brüder solche schwere Ursa-
um sie mit ihren Mitbrüdern einen so hefftigen Streit
h wollen wir anweisen / daß in der Meinung derjeni-
der sieben perioden zu ihrem Gebrauch haben ange-
die Gebrechen seyn / welche von der Classe ihr werden
ndlich wollen wir beschauen/ ob nicht die Abtheilung
n Zweck des H. Geistes in der Offenbahrung Johan-
ns in untersuchung dieser Dinge grosse Bitterkeiten
rrum begegnen möchten in der vermeinten Aufflösung
gungen / welche neulich einer unter ihnen herausgege-
ichwie auch aus ihrem gantzen Vornehmen / Mate-
gen Betrachtungen / die da wenig zum Lob der Brü-
hmen könten / so haben wir lieber darüber den Man-
llen / und alsobald einfältig zur Sachen kommen/
n aufflösen/ welche sie und andre so lange haben auff-
em Christlichem Vornehmen wir durch die Gnade
arren / damit wir niemand Ursach geben in einer
n verbittern / da wir gerne suchten einander zu ver-

ihl gebracht werden / warum solten wir darbey nicht
in man sonst sein Gedächtnüs verschwächet / seine be-
wieret / und also seinen vorigen Fleiß unnütze macht-
ing der Zeit gemacht werden / als nur um die Zeiten zu
is man so thun / daß man sich selbst und sein Gedächt-
ndern in dem Stande behalte / um alzeit fertig zu seyn
terschiedene Ordnung der Sachen sich können vorzu-
nn klärlich erhellet / daß auch diese Klage nicht recht-

Streitigkeit / welche übrig bleibt / besteht in diesen zwey-
Ob die Abtheilung der Zeiten in sieben perioden
ezen einer guten Abtheilung / auch gut und un-
And darnach: Ob sie nicht mit gutem Grunde
den sieben Siegeln / und sieben Posaunen der
hannis? Wañ solches einmahl klar gezeiget und be-
wir hoffen / daß diese Streitigkeit verschwinden und
ird. Und gewislich die haben Cocceji Weissagun-
ten / die es auff seine methode Nahmen / welche alzeit
ethode, worauff Christus und seine Apostoln die Un-
agungen verhandlen / oder verhandelt haben wolten.
sem allen kan man dann auch leichtlich ersehn / daß an
n so viel nicht gelegen / was gewint man / ob man schon
e übernhauffen geworffen? zumahl man doch beken-
durch die Abtheilung der Zeiten schuldig ist die
iden / und deswegen sich selbsten schuldig mache
lung der Zeiten vorzubringen / welche zu Unter-
gungen von grösser Nutzbarkeit seyn möchte.
den Tag komt / und keine Veränderung in der Ord-
und wenig in den Zeiten selbst wird können zu wege
sten keine solche / daß die Ordnung der Zeit dadurch
telt werden: da wir gleichwohl dis absonderlich mit
aben / daß man den Zusammenhang der Historien /
sagungen gesehen wird / sich recht und wohl möchte
d darin die weise Regierung und genaue Ordnung des
chten / als wir mercken / daß er den Zusammenhang
relich gehalten habe.
ohl will die Classis das Ansehn haben / daß sie nicht
streitigkeit kommen sey / sondern wendet zwey noth-

ns Gottes Gnade ausgeführet hat. Daß die sech-
er göttlichen Gerichte / welche anfangen von seinem
n werden zur Rache über seine Feinde. Daß die sie-
Vollendung und Volkommenheit / da man die Kir-
igsten ausgebreitet und mit dem grösten geistlichen
hen wird / bis so lang daß Christus auff den Wolcken
eitende Kirche zu verherrlichen / und in die ewige Se-
Dis befinden wir / daß diejenige / welche in diesem Be-
und die Nutzbarkeit darvon erfahren / denselben auch
von reden auff der Kantzel und in erbaulichen Gespräch-
er gewohnt ist von den Dingen / die ihm nützlich und
n: und dieweil ihnen deutlich vorkam / daß zu unter-
der eine andre Abtheilung der Zeiten von nöthen war /
l der Weissagungen enthalten / so hat man diese Abthei-
en angenommen zu gebrauchen / weil darin die Zeiten
ung vorkahmen / und mit gnugsahmer Unterscheidung
begriffen / so zu den Zeiten des N. T. gehörte: die Ab-
n gegründet in der Sachen selbst / welche die Prophe-
welches auch keine geringe Vergnüglichkeit und Zu-
ch von Johanne in seiner Offenbahrung beobachtet /
ielmahls auff die sieben Zahl spielet.
er / welche durch eine sonderliche Furcht / daß solches
ng nehmen möchte / von diesem Weissagen sich ent-
konten zustimmen des Cocceji Gedancken und de-
e Schrifften hatten zugenommen / haben bisweilen
s eine und das andre gehabt / haben es bisweilen auff
ommen / die sie hielten in untersuchung der Weissa-
f die Unfüglichkeit der Zueignungen selbst. Als hier-
der offters jemand so weit verführet / so entstund hier-
Die verordnete der Classis, da sie an dis Stücke kom-
das gantze Gebäu dieser Prophetischen Auslegungen
angreiffen (welches der kürtzeste Weg ist das gantze
nieder zu werffen) zu dem Ende trachten sie die vor-
derlegen / die Tafel der Zeitabtheilungen / und das-
schen Eingang findet / wiederum aus ihren Gemü-
egzunehmen: zu welchem Ende sie dann die Gedan-
e haben auffgehalten / und die hier und dar bey un-
n zerstreuet waren / alle miteinander haben zusam-

men

sie allein vornehmen die sieben Zahl der perioden zu
sie keines weges ihren Zweck erreichen können/dann ge-
sey schon die allerbeste nicht / dennoch so folgt daraus
den Weissagungen nicht müsse achtung geben auff die
und den Zusammenhang der Dinge / die in der Zeit
nusten. Und aus dieser Ursache ist es gleichwohl / daß
uslegungen / welche die Spötter verspotten / zu zeigen
hwie wir Cap. 2. §. 6. weitläufftig bewiesen haben / un-
er in seiner Auffl ösung pag. 23. darwider einen Groll
geben eine stoltze und sehr tadelhafftige Entschuldigung
dann/ es komt nicht einmahl auff die sieben Zahl an/
btheilung der Zeit kan geben / oder alle die Historien/
Zahl begriffen werden / darin müssen in derselbigen
en. Wann dann gezeiget wird / was nach der Ord-
r Weissagung ist vorgefallen/ und was nachfolgt/ und
Zeit wird angewiesen / in welcher man umschräncket ist
)en und zu finden / so gilt keine Einrede / oder man mü-
önnen zeigen / entweder daß die Bestimmung der Zeit
orgefallen / worauff die Worte sich besser schicken kön-
m Nachdruck ihre Bedeutung haben. Aber bloß alle
rwerffen wollen / ist nichts anders / als seine Waffen/
usten wider die Feinde der Warheit / wegwerffen/ oder
und Weise von dem rechten Hauptpuncte des Streits

ben vor / daß aus diesen Gründen unterschiedliche böse
en / die man daraus will suchen gut zu machen. Aber/
schon einige dergleichen perioden irgendswo be-
können dennoch solche thörichte Erklärungen
ntheiligungen des Worts Gottes nicht gerecht-
Sie hatten einige Auslegungen / welche in ihren Au-
worn angeführt/ die sie ohn einigen Beweißthum vor
n und offenbahre Entheiligungen des Worts Gottes
sie auff ihren classicalen credit wollen angenommen
schweren sie darmit die Lehre von den perioden, als ob
racht und unterhalten habe. Damit sie aber nicht sol-
selbe aus den perioden hören beweisen / und uns dar-
ls eine Arbeit / welche in Ansehung ihrer umsonst seyn
daß unerachtet diesem / die Auslegungen nicht können

n stellen in der sieben Zahl der perioden, da wir denselben allein setzen
Ordnung und Verknüpffung der Sachen / welche nach der
agung in der Kirchen Gottes geschehen seyn / und nach ge-
noch geschehen solten; dieser Zusammenhang und Verknüpf-
Wege Gottes und die Ordnung seiner Fustapffen / zeigen uns den
l der Weissagungen / so man dieselbe in seinem Wort und Erfül-
elben kan anmercken / das giebt groß Liecht und Gewisheit. Da-
nun die natürliche Ordnung sich selbsten recht vorstelle / darum ist
cheidung der Zeiten durch eine fügliche Abtheilung derselben von
und mus nicht weiter gezogen werden / als der Zweck erfodert.
nen gern / daß andre Zeitabtheilungen / welche mehr oder weni-
egreiffen / auch darzu ihren Nutzen geben würden. Zu dem We-
Abtheilung der Zeit wird erfordert / 1. Daß darin begriffen seyn
nheiten / welche der Kirchen Gottes nach den Weissagungen
n solten. 2. Daß sie auch vorstellen die Ordnung derselben /
en / was zum andern / und so weiter kommen muste / damit ein
Zeit möchte gebracht werden / und das eine vor dem andern
u erwarten. Und dann 3. Daß darin / so viel als die Sache
chiedliche Stände der Kirchen ein jeglicher zu seiner besondern
werden / in so weit sie gäntzlich aus einander lauffen. Ob dis
mehr oder weniger Zierlichkeit geschehe / das dient wenig zum
chen: andre mögen die gantze Zeit in acht / zwölff oder mehr
ilen / es wird in der Sachen keine Veränderung bringen /
jedwede Geschichte zu ihrer eigenen Zeit / Ordnung und
Und darum geben wir dis den Brüdern zu / daß in der
weges der Schlüssel der Weissagungen gelegen / sondern
er Dinge / welche in nächstfolgenden Zeiten vorkommen
r hätte die Classis müssen in Acht nehmen dasjenige / wel-
Sendschreiben des Gülischen Synodi an die Niederländi-
dem zu folge auch an sie Anno 1677. ermahnte mit diesen
igen hierbey / daß wir hier keine rechtmässige Ur-
pales können erkennen / wann man bloß von bey-
/ daß der Zustand der Kirchen des N. T. in un-
ioden in den Weissagungen beschrieben werde
c / daß hierüber die Meinungen zusammen stim-
die Streitigkeit nicht groß seyn / ob die Weis-
maues Absehn habe auff die sieben perioden, und
gelten / ob dieselbe schon in acht / oder zwölff

Digitized by Google

/ in ihrer natürlichen Ordnung stellet / und mit den
er Erfahrung zusammen wunderbahrlich übereinkomt
rung um Rathfragen / und darbey fügen alles / was
ach den Weissagungen / so redet alles von selbsten (1.)
der Kirchen ist (2.) ihre Unterdrückung gefolget / dar-
h eine sonderbahre (3.) Erhöhung: Aber bey Gelegen-
Glückseligkeit offenbahrt sich der (4.) Antichrist / von
erlöset seyn durch die (5.) Reformation, worauff wir
Züchtigungen (6.) sich werden endigen in einem Ur-
e / und daß Christus endlich (7.) durch Bekehrung
n seine Kirche setzen wird zu einer herzlichen Crone auff
Zeiten in ihrer Verknüpffung und Zusammenhang;
nach dem Unterscheid des Staats in einer Ordnung /
kan; nachdem die Kirche die fünff erste Zustände
/ welche darum ohn eintzige Einrede durch die Erfah-
die zwey letzte Zeiten / so viel die Sache ins gemein an-
einen Zweiffel unterworffen seyn / dieweil es eine allge-
daß nach Babels Fall die Kirche herzlich soll ausge-

lis, um das Gegentheil zu beweisen / bringt sechs unter-
ungen vor / welche wir in dieser Ordnung wollen auff-
vor / daß unsre Abtheilung die beste nicht sey. 2. Daß
egreiffe. 3. Daß sie ungleiche Theile habe. 4. Daß
ndet seyn auff den Unterscheid des Zustands der Kir-
: ungereimte Dinge und Unwarheiten begreiffe; und
s viele böse Gefolgen entstanden seyn.
ke Gegenbetrachtung / welche vorher geht / ist / ob kei-
ig der Zeit zu finden sey? wann dem also / so folgt
ir schuldig seyn die Unsre mit einer bessern zu verwech-
e sie dann drey andre Abtheilungen anführen / die er-
/ daß die neue Kirche vier perioden gehabt habe / die
elcher 17. Zeichen der Zeiten in dem N. T. hat ange-
st hergenommen aus den Ketten der Biblischen
elche von acht perioden Meldung thut. Worauff
luß macht / daß die zwey letzten mit ihrer neuen Ab-
sieben Zeiten einer üblen Abtheilung / und dem zu
er Liederlichkeit und Unvorsichtigkeit beschuldigen.
daß wir uns sehr verwundern über eine so frembde
en; ist das ein Beweißthum / daß bessere Abtheilun-

gen

ihl gebracht werden / warum solten wir darbey nicht
in man sonst sein Gedächtnüs verschwächet / seine be-
wieret / und also seinen vorigen Fleiß unnütze macht-
ing der Zeit gemacht werden / als nur um die Zeiten zu
is man so thun / daß man sich selbst und sein Gedächt-
ndern in dem Stande behalte / um alzeit fertig zu seyn
terschiedene Ordnung der Sachen sich können vorzu-
nn klärlich erhellet / daß auch diese Klage nicht recht-

Streitigkeit / welche übrig bleibt / besteht in diesen zwey-
Ob die Abtheilung der Zeiten in sieben perioden
ezen einer guten Abtheilung / auch gut und un-
And darnach: Ob sie nicht mit gutem Grunde
den sieben Siegeln / und sieben Posaunen der
hannis? Wañ solches einmahl klar gezeiget und be-
wir hoffen / daß diese Streitigkeit verschwinden und
ird. Und gewislich die haben Cocceji Weissagun-
ten / die es auff seine methode Nahmen / welche alzeit
ethode, worauff Christus und seine Apostoln die Un-
agungen verhandlen / oder verhandelt haben wolten.
sem allen kan man dann auch leichtlich ersehn / daß an
n so viel nicht gelegen / was gewint man / ob man schon
e übernhauffen geworffen? zumahl man doch beken-
durch die Abtheilung der Zeiten schuldig ist die
iden / und deswegen sich selbsten schuldig mache
lung der Zeiten vorzubringen / welche zu Unter-
gungen von grösser Nutzbarkeit seyn möchte.
den Tag komt / und keine Veränderung in der Ord-
und wenig in den Zeiten selbst wird können zu wege
sten keine solche / daß die Ordnung der Zeit dadurch
telt werden: da wir gleichwohl dis absonderlich mit
aben / daß man den Zusammenhang der Historien /
sagungen gesehen wird / sich recht und wohl möchte
d darin die weise Regierung und genaue Ordnung des
chten / als wir mercken / daß er den Zusammenhang
relich gehalten habe.
ohl will die Classis das Ansehn haben / daß sie nicht
streitigkeit kommen sey / sondern wendet zwey noth-

ob keine perioden mehr seyn; dann vor der Zukunfft
noch andre Zeiten erlebt/und so man die darbey fügte/
nzahl entstehen. Die Frage ist allein von den Zeiten
n T. welche ihren Anfang nimt mit der Himmelfarth
wird mit dem letzten Gericht.
t uns auch sehr/daß die Brüder alle Dinge so wissen zu
hmen / und daraus solche Schlüsse zu ziehen / wormit
chen zu behaubten / die doch in Warheit zu ihrem
Wann nun schon der Herr Heideggerus XVII. pe-
: andre VIII. / welches wir doch mit nichten zugeben/
hrt als zugelassen in der Aufflösung der Propheti-
7. wird auffgenommen / was solte daraus folgen/ als
Zahl uns so genau nicht binden / als wir beschuldiget
Dasselbe als nothwendig andren auffdringen / sondern
g geben / daß man die Ordnung der Sachen wohl be-
n jemand aus diesem unsern Vernunfftschlusse meinet
in festellung der sieben perioden wancken/gleich-
nter den Brüdern aus dieser meiner Antwort in seinen
n pag. 27. diesen Schlus suchte zu machen / derselbe
aß man nicht alles seinem Widerpart zugibt / welches
telt: unser Zweck ist allein um zu zeigen / daß unsre
hatten uns diese Meinunge auffzubürden / als ob wir
eben perioden als ein nothwendiges Lehrstücke an-
ngen: Es ist ein grosser Unterscheid zwischen einer ge-
iner nothwendigen Warheit / wann wir dann diesen
ne gewisse Warheit / so stellen wir es darum noch
wendige Warheit / wann nur anders die Brüder in
agungen die Ordnung der Sachen/welche in der Zeit
nicht nachlassen in ihrer eigenen Ordnüng / wie sie
nd die uns der Ausgang gelehret hat/nachzuforschen/
Ehre zu geben / daß er dis weißlich regieret habe. 6.
dre Abtheilung gebraucht/ so mus man darum nicht
auch zugleich des andren seine als unrecht beschuldige/
ber derselben die Schuld beymessen einiger grossen
Unvorsichtigkeit. Aus solchen Drifften schreiben
er / und gebrauchen die allerschärffste und spitzfinnig-
Sie sagen / daß Heideggerus mit seiner Abtheilung
/ daß desselben seine Abtheilung die allernetteste nicht

sie allein vornehmen die sieben Zahl der perioden zu
sie keines weges ihren Zweck erreichen können/dann ge-
sey schon die allerbeste nicht / dennoch so folgt daraus
den Weissagungen nicht müsse achtung geben auff die
und den Zusammenhang der Dinge / die in der Zeit
nusten. Und aus dieser Ursache ist es gleichwohl / daß
uslegungen / welche die Spötter verspotten / zu zeigen
hwie wir Cap. 2. §. 6. weitläufftig bewiesen haben / un-
er in seiner Auffl ösung pag. 23. darwider einen Groll
geben eine stoltze und sehr tadelhafftige Entschuldigung
dann/ es komt nicht einmahl auff die sieben Zahl an/
btheilung der Zeit kan geben / oder alle die Historien/
Zahl begriffen werden / darin müssen in derselbigen
en. Wann dann gezeiget wird / was nach der Ord-
r Weissagung ist vorgefallen/ und was nachfolgt/ und
Zeit wird angewiesen / in welcher man umschräncket ist
)en und zu finden / so gilt keine Einrede / oder man mü-
önnen zeigen / entweder daß die Bestimmung der Zeit
orgefallen / worauff die Worte sich besser schicken kön-
m Nachdruck ihre Bedeutung haben. Aber bloß alle
rwerffen wollen / ist nichts anders / als seine Waffen/
usten wider die Feinde der Warheit / wegwerffen/ oder
und Weise von dem rechten Hauptpuncte des Streits

ben vor / daß aus diesen Gründen unterschiedliche böse
en / die man daraus will suchen gut zu machen. Aber/
schon einige dergleichen perioden irgendswo be-
können dennoch solche thörichte Erklärungen
ntheiligungen des Worts Gottes nicht gerecht-
Sie hatten einige Auslegungen / welche in ihren Au-
worn angeführt/ die sie ohn einigen Beweißthum vor
n und offenbahre Entheiligungen des Worts Gottes
sie auff ihren classicalen credit wollen angenommen
schweren sie darmit die Lehre von den perioden, als ob
racht und unterhalten habe. Damit sie aber nicht sol-
selbe aus den perioden hören beweisen / und uns dar-
ls eine Arbeit / welche in Ansehung ihrer umsonst seyn
daß unerachtet diesem / die Auslegungen nicht können

)hl war die Zeit in Ansehung des Zustands der Jüdi-
)ch ein Anhang der vorhergangenen Zeit. Darinn
sgang einer Zeit wohl könne in Ansehung unterschi-
ker zusammen lauffen mit dem Anfang einer andren
)lck/ ein Alter kan in ein und derselben Zeit anfangen/
zu vergehen: eben als wie die Dämerung des Mor-
Tages ist/ und ein Ausgang der Nacht/ da eine Ver-
lheit des Nachts ist mit dem Liecht des Tages. Zum
)aß obschon der Ausgang der Welt noch mehr Zeiten
nnoch der Zusammenhang der sieben Zeiten und ihre
ngewiesen/ dadurch nicht zerbrochen werde/ weshal-
ten sehr wohl bleiben kan ein Hülffmittel um deslobes-
erstehen/ gleichwie wir schon offters haben angemer-
aber auff die Sache achtung geben/ befinden wir all-
ihren Unverstand/ welche die siebende Zeit vorstellen
dem Reiche der Kirchen in seiner Fülle/ und meinen/
eit beschliesse/ welches ein grober Irthum ist: in dem
ngt sie die gantze Volnziehung zu sehen/ warum dann
ung aller Völcker/die Fülle der Heiden und Eingang
gehörten/ imgleichen der friedsahme und heilige Zu-
Folgende/ welches Israels Bekehrung begleitet/seyn
Todten/ so ist dis alles anzumercken als solches/ das
lnziehung des letzten und herrlichen Staats der Kir-
ird vielleicht die Sorgloßheit/ welche darnach folgen
rung mitbringen/ daß sie der Kirchen eine andre Ge-
wollen die Brüder/ damit sie noch eine Zeit mehr fin-
ngeht/wir (a) mercken die Zufriedenheit an als etwas
folget/ und die Sorgloßheit als ein Misbrauch ihres
r Friede ein Titel der letzten Zeit. (b) Auch meinen
oßheit eher werde zugeschrieben den Menschen/ welche
sich halten/als den Gliedern der Kirchen selbst: Das
eltkinder/ mit deren Meinungen die Frommen als-
treiten haben: weshalben die Sorgloßheit nicht ge-
der Kirchen. (c) Wir wollen lieber von zukünfftigen
/ und erwarten den Ausgang/ dieweil wir nun noch
ß viele Texte dahin gezogen zu der Zeit gehören; es ist
iemahls als eine besondere Zeit in Gottes Wort wird
s sagt/ Matth. 24:14. Und es wird geprediget

/ in ihrer natürlichen Ordnung stellet / und mit den
er Erfahrung zusammen wunderbahrlich übereinkomt
rung um Rathfragen / und darbey fügen alles / was
ach den Weissagungen / so redet alles von selbsten (1.)
der Kirchen ist (2.) ihre Unterdrückung gefolget / dar-
h eine sonderbahre (3.) Erhöhung: Aber bey Gelegen-
Glückseligkeit offenbahrt sich der (4.) Antichrist / von
erlöset seyn durch die (5.) Reformation, worauff wir
Züchtigungen (6.) sich werden endigen in einem Ur-
e / und daß Christus endlich (7.) durch Bekehrung
n seine Kirche setzen wird zu einer herzlichen Crone auff
Zeiten in ihrer Verknüpffung und Zusammenhang;
nach dem Unterscheid des Staats in einer Ordnung /
kan; nachdem die Kirche die fünff erste Zustände
/ welche darum ohn eintzige Einrede durch die Erfah-
die zwey letzte Zeiten / so viel die Sache ins gemein an-
einen Zweiffel unterworffen seyn / dieweil es eine allge-
daß nach Babels Fall die Kirche herzlich soll ausge-

lis, um das Gegentheil zu beweisen / bringt sechs unter-
ungen vor / welche wir in dieser Ordnung wollen auff-
vor / daß unsre Abtheilung die beste nicht sey. 2. Daß
egreiffe. 3. Daß sie ungleiche Theile habe. 4. Daß
ndet seyn auff den Unterscheid des Zustands der Kir-
: ungereimte Dinge und Unwarheiten begreiffe; und
s viele böse Gefolgen entstanden seyn.
ke Gegenbetrachtung / welche vorher geht / ist / ob kei-
g der Zeit zu finden sey? wann dem also / so folgt
ir schuldig seyn die Unsre mit einer bessern zu verwech-
e sie dann drey andre Abtheilungen anführen / die er-
/ daß die neue Kirche vier perioden gehabt habe / die
elcher 17. Zeichen der Zeiten in dem N. T. hat ange-
st hergenommen aus den Ketten der Biblischen
elche von acht perioden Meldung thut. Worauff
luß macht / daß die zwey letzten mit ihrer neuen Ab-
sieben Zeiten einer üblen Abtheilung / und dem zu
er Liederlichkeit und Unvorsichtigkeit beschuldigen.
daß wir uns sehr verwundern über eine so frembde
en; ist das ein Beweißthum / daß bessere Abtheilun-

gen

periode anlangend/ die bedarff keine Jahren mehr/ als Reisen der Apostelen / und ihre Arbeit zu Fortpflantzung nen begriffen werden. Darin ist der grosse Seegen Got- des Geistes Christi erschienen / daß die Kirche durch die s Menschen Lebzeit hat können gepflantzet werden; das st der Apostelen Christi / welche darzu ausgingen in die den.

te periode verschlingt nicht die fünffte: sondern gleich- langsahmen Ausgang hat / so hatte die Fünffte ihren g / so daß die fünffte periode in Ansehung der Kirchen e Vierte in einem andren Absehn zum Ende ist. Der ums der Brüder liegt darin/daß sie allein darum die Zeit dieselbe desto besser ins Gedächtnüs bringen / da wir die ie Sache und die Natur der Dinge / welche der Zeit un- n einander zu unterscheiden. Wann dann in der Zeit/ nem Stande übergeht zu dem andern/ die Sachen in ih- et stehn/ so merckt man/ daß die Anfangs-Zeit schon an- s Ausgangs des vorigen Standes gäntzlich verschwun- wann die Morgenröthe anbricht zu ein und derselben anfängt / und die Finsternüs der Nacht weichet / doch cht schon einige momente in Vermischung stehn / ehe e Scheidung geschehen ist: So gieng es in der Refor- ung zwischen der Kirchen und Babel ist angefangen bey Vicleffisten und Böhmen/ ist durch Gottes Seegen mit vollendet / aber durch die Flüche der Tridentinischen ng befestiget; weshalben diese Zeit seinen langsahmen hat / und mus gerichtet werden nachdem es die Sache s weges nach der Phantasey der Menschen. In diesem Strett zwischen uns; und wir verwirren nicht weder untereinander / noch die perioden, gleichwie die Cen- einer herben Bitterkeit sagen; sondern wir theilen die n es die Historien und die Sachen selbst erfodern.

iode hat auch keine unerhörte Längde; daß die 900. Jah- rgleichung anderer perioden sehr ungleich in Währung n dennoch die eigentliche Zeit der Offenbahrung des An- ns ein getreuer Zeitweiser / der uns zeiget / wie lange das erschen solte. Zum wenigsten stimmen meistentheils alle in dieser Rechnung überein/ und fangen das Reich des

ob keine perioden mehr seyn; dann vor der Zukunfft
noch andre Zeiten erlebt/und so man die darbey fügte/
nzahl entstehen. Die Frage ist allein von den Zeiten
n T. welche ihren Anfang nimt mit der Himmelfarth
wird mit dem letzten Gericht.
t uns auch sehr/daß die Brüder alle Dinge so wissen zu
hmen / und daraus solche Schlüsse zu ziehen / wormit
ichen zu behaubten / die doch in Warheit zu ihrem
Wann nun schon der Herr Heideggerus XVII. pe-
: andre VIII. / welches wir doch mit nichten zugeben/
hrt als zugelassen in der **Auffl̈sung der Propheti-**
7. wird auffgenommen / was solte daraus folgen/ als
Zahl uns so genau nicht binden / als wir beschuldiget
assele als nothwendig andren auffdringen / sondern
geben / daß man die Ordnung der Sachen wohl be-
n jemand aus diesem unsern Vernunfftschlusse meinet
in festellung der sieben perioden **wancken**/gleiche
ter den Brüdern aus dieser meiner Antwort in seinen
n pag. 27. diesen Schlus suchte zu machen / derselbe
aß man nicht alles seinem Widerpart zugibt / welches
telt: unser Zweck ist allein um zu zeigen / daß unsre
hatten uns diese Meinunge auffzubürden / als ob wir
eben perioden als ein **nothwendiges** Lehrstücke an-
ngen: Es ist ein grosser Unterscheid zwischen einer ge-
iner nothwendigen Warheit / wann wir dann diesen
ne gewisse Warheit / so stellen wir es darum noch
wendige Warheit / wann nur anders die Brüder in
agungen die Ordnung der Sachen/welche in der Zeit
nicht nachlassen in ihrer eigenen Ordnung / wie sie
nd die uns der Ausgang gelehret hat/nachzuforschen/
Ehre zu geben / daß er dis weißlich regieret habe. 6.
dre Abtheilung gebraucht/ so mus man darum nicht
auch zugleich des andren seine als unrecht beschuldige/
ber derselben die Schuld beymessen einiger grossen
Inworsichtigkeit. Aus solchen Drifften schreiben
er / und gebrauchen die allerschärffste und spitzfinnig-
Sie sagen / daß Heideggerus mit seiner Abtheilung
/ daß desselben seine Abtheilung die allernetteste nicht

hsten periode, da doch bey Mose das gleiten oder
inde die sechste periode endiget/ welches ja als eine
er Kirchen mus begriffen werden. Wann wir ach-
Natur des Hohen-Lieds/ daß selbiges beynah die Gestalt
n comœdie, in welcher die sprechende Personen zugleich
nachen: so können wir in dem Orte anmercken / daß die
Hoffnung hat aus der Angst erlöst zu werden / worzu ihr
nd kommen / nun auffwacht/ und bittet / daß sie aus den
rdrückung möchte errettet / und als ein Siegel auff seinen
n; dis bittet sie im Glauben sich verlassend auff Gottes
nd zeiget sich kurtz darauff in der siebenden periode als
die freye Einkünffte des Weingartens. Weshalben ih-
ohne Frucht ist / welches sie dann auch genieſt in der sech-
d ob schon das Urtheil ihrer Feinde / welches gereicht zu
tergang Babels / ein Anfang ist ihrer darauffolgender
st es auch ein Ende und Beschlus ihrer Verfolgung/wel-
nter vielen Bekümmernüssen / warum es alda sehr wohl
r sechsten periode kan angemercket werden: welche Zeit
te / welches von Gottes Hause anfängt / und endiget in
tergange dieser ihrer Feinde / welche in den Weissagun-
e stehn angeschrieben. Und so verschwinden alle Schwä-
der/welche sie machen wider die Ordnung der perioden.
vierte Einwurff / welchen sie machen wider die sieben
, ist hergenommen von dem allgemeinen Streit der
rthätiget daß alle perioden einerley Gestalt haben / und
sieben Zeiten in eine periode verschmeltzen; und dieweil
rley periode einerley Gestalt haben mus / so geht dann
ichte. Hierauff zeigen dann unsre Censores weitläuff-
eiten blutige Verfolgungen seyn angerichtet / unter wel-
ifftzet hat. In der ersten periode weisen sie uns auff die
che die Juden und Nero wider das Christenthum ha-
n der zweyten seyn die Verfolgung der Heiden bekant.
t man nebst Juliani Grausamkeit das Wüten der Go-
In der vierten / fünfften und sechsten leidet die Kirche
n von dem Antichrist und seinem Anhang. In der sie-
üder vorgeben/ verlangt und seufftzet sie durch die Gröſſe
ach der Erlösung/woraus sie diesen Schlus machen.
ne grosse Ungereimtheit ist in Coccejo und den Seini-

gen/

)hl war die Zeit in Ansehung des Zustands der Jüdi-
)ch ein Anhang der vorhergangenen Zeit. Darinn
sgang einer Zeit wohl könne in Ansehung unterschi-
ker zusammen lauffen mit dem Anfang einer andren
)lck/ ein Alter kan in ein und derselben Zeit anfangen/
zu vergehen: eben als wie die Dämerung des Mor-
Tages ist/ und ein Ausgang der Nacht/ da eine Ver-
lheit des Nachts ist mit dem Liecht des Tages. Zum
)aß obschon der Ausgang der Welt noch mehr Zeiten
nnoch der Zusammenhang der sieben Zeiten und ihre
ngewiesen/ dadurch nicht zerbrochen werde/ weshal-
ten sehr wohl bleiben kan ein Hülffmittel um deslobes-
erstehen/ gleichwie wir schon offters haben angemer-
aber auff die Sache achtung geben/ befinden wir all-
ihren Unverstand/ welche die siebende Zeit vorstellen
dem Reiche der Kirchen in seiner Fülle/ und meinen/
eit beschliesse/ welches ein grober Irthum ist: in dem
ngt sie die gantze Volnziehung zu sehen/ warum dann
ung aller Völcker/die Fülle der Heiden und Eingang
gehörten/ imgleichen der friedsahme und heilige Zu-
Folgende/ welches Israels Bekehrung begleitet/seyn
Todten/ so ist dis alles anzumercken als solches/ das
lnziehung des letzten und herrlichen Staats der Kir-
ird vielleicht die Sorgloßheit/ welche darnach folgen
rung mitbringen/ daß sie der Kirchen eine andre Ge-
wollen die Brüder/ damit sie noch eine Zeit mehr sin-
ngeht/wir (a) mercken die Zufriedenheit an als etwas
folget/ und die Sorgloßheit als ein Misbrauch ihres
r Friede ein Titel der letzten Zeit. (b) Auch meinen
oßheit eher werde zugeschrieben den Menschen/ welche
sich halten/als den Gliedern der Kirchen selbst: Das
eltkinder/ mit deren Meinungen die Frommen als-
treiten haben: weshalben die Sorgloßheit nicht ge-
der Kirchen. (c) Wir wollen lieber von zukünfftigen
/ und erwarten den Ausgang/ dieweil wir nun noch
ß viele Texte dahin gezogen zu der Zeit gehören; es ist
iemahls als eine besondere Zeit in Gottes Wort wird
is sagt/ Matth. 24:14. Und es wird geprediget

men werden / als wir von der Erden in die thriumphi-
hret sollen werden.

aber können wir nicht sagen / daß die streitende Kirche
nerley Ansehn und Gestalt in ihrem Streit sich zeigen
nicht zu streiten gehabt mit den bittern Juden / welche
ß? jedoch mit der Mässigung / daß sie nicht hat kön-
en in der Fortpflantzung des Evangelii / nach dem Gott
Thüre des Evangelii eröffnete / Friede gemacht / und die
gen ließ aufhören; dann die Verfolgung / welche Ne-
n den Mauren der Stadt Rom / und war mehr ein Ra-
/ als Gegenstand wider die Christliche Religion. In
te die Kirche zu streiten mit den Verfechtern des Heiden-
zwungen wegen des Nahmens Christi zu leiden. In
om sie Pfleger und Saugammen / die sie verthätigten /
Streit gezogen wider die Arrianer und Feinde der Na-
e auch ihre Sache mit der Schärffe des Schwerdts
er Vierten saß sie in Babel und litte Verfolgungen;
fften Zeit wiederum Raum und gute Gönner / als
ickten einen heimlichen Ort zur Wohnung zu bereitete.
gt sie die Straffe ihrer Undanckbarkeit / und in der Sie-
dem Schwerdt der Verfolger / und bleiben an ihr
ne zerbrechligkeiten und Nichtigkeiten des Lebens / nebst
lt und dem Fleische-
r / nicht gestanden / die Verfolgungen wären durch alle
gleicher Natur gewesen / so können doch da noch viele
nen / welche allein der Kirchen eine andre Gestalt geben /
nsehn gantz und gar verstellen. Ihre Blühzeit war
n Gaben und Mitwirckungen der Apostoln verknüpf-
n mitwürckenden Seegen Gottes in Fortpflantznng
Probirzeit war unter den allerwunderlichsten Vor-
igkeit sehr augenscheinlich / als so viele Blutzeugen mit
n Geist denen Tyrannen und allen ihrn mörderischen
sahen und zu trotz derselben Christum bekandten.
t / die durch Constantinum würde angefangen / stellte
thumb / aber doch nicht ohne alle Züchtigung. Ihre
dem geistlichen Babel hielt sie beschlossen und in der
Könige / welche mit der Hure Unzucht trieben / und von
ngelii ms weg nahm: Niemahls hat die Welt un-

periode anlangend/ die bedarff keine Jahren mehr/ als Reisen der Apostoln / und ihre Arbeit zu Fortpflantzung nen begriffen werden. Darin ist der grosse Seegen Got- des Geistes Christi erschienen / daß die Kirche durch die s Menschen Lebzeit hat können gepflantzet werden; das st der Apostoln Christi / welche darzu ausgingen in die den.

te periode verschlingt nicht die fünffte: sondern gleich- langsahmen Ausgang hat / so hatte die Fünffte ihren g / so daß die fünffte periode in Ansehung der Kirchen e Vierte in einem andren Absehn zum Ende ist. Der ums der Brüder liegt darin/daß sie allein darum die Zeit dieselbe desto besser ins Gedächtnüs bringen / da wir die ie Sache und die Natur der Dinge / welche der Zeit un- n einander zu unterscheiden. Wann dann in der Zeit/ nem Stande übergeht zu dem andern/ die Sachen in ih- et stehn/ so merckt man/ daß die Anfangs-Zeit schon an- s Ausgangs des vorigen Standes gäntzlich verschwun- wann die Morgenröthe anbricht zu ein und derselben anfängt / und die Finsternüs der Nacht weichet / doch cht schon einige momente in Vermischung stehn / ehe e Scheidung geschehen ist: So gieng es in der Refor- ung zwischen der Kirchen und Babel ist angefangen bey Vicleffisten und Böhmen/ ist durch Gottes Seegen mit vollendet / aber durch die Flüche der Tridentinischen ng befestiget; weshalben diese Zeit seinen langsahmen hat / und mus gerichtet werden nachdem es die Sache s weges nach der Phantasey der Menschen. In diesem n Strett zwischen uns; und wir verwirren nicht weder untereinander / noch die perioden, gleichwie die Cen- einer herben Bitterkeit sagen; sondern wir theilen die n es die Historien und die Sachen selbst erfodern.

iode hat auch keine unerhörte Längde; daß die 900. Jah- rgleichung anderer perioden sehr ungleich in Währung n dennoch die eigentliche Zeit der Offenbahrung des An- ns ein getreuer Zeitweiser / der uns zeiget / wie lange das erschen solte. Zum wenigsten stimmen meistentheils alle n in dieser Rechnung überein/und fangen das Reich des

t auſſer dem Pabſtthum hielten/und viele andre ſich auß
ıb hielten/und viele andere ſich verborgen und bedeckt zu
daß man in der fünfften periode redet vom Friede/
Ruhe der Kirchen / da doch nach dem Jahr 1552. die
ıgung in Engelland / Niederland und Franckreich ent-
aß anderswo die periode zu einem zwölffjährigen beſte-
kt. 3. Daß man in der fünfften periode redet von ei-
der wahren Kirchen von der Falſchen / da doch
vielen ſolche geſchehen war / und einige mehr
ı/als abwichen. 4. Daß man die Kirche der ſieben-
langend betrachtet; da doch diß eine Eigenſchafft der
. Teſt. iſt allen Zeiten gemein / und nohtwendig in der
tten müſſen geſtellt werden : oder ſo man die ſiebende
r Vorbereitung zu dem letzten Reiche der Kirchen/ ſo ge-
he ſelbſt / und alsdann verliehrt man die ſiebende

rten wiederumb vorab insgemein : daß diß alles nur
oelche gantz nichts zur Sache dienen : müſſen wir darum
n nicht unterſcheiden in ſieben Theile / weil ein oder an-
ſelben vielleicht ein unvorſichtiges Wort gebraucht hat/
nigen vorſetzlichen Jrrthumb entfallen iſt? was gehet
r perioden an / welche zu beſtreiten ſie ſich hatten für-
n einen Mißſchlag in einiger Erklärung oder Redens-
wie ſehr wohl geſchehen kan / dann es iſt ein vollkom-
keinem Worte ſtrauchelt / laſt das an ſeinem Ort ver-
iſt was anders einen guten Schlüſſel geben / was aus
t zugebrauchen. Kan man zeigen/daß jemand auff uns
as gebauet hat/das nicht beſtehen kan/ das iſt gut/ irren
ſt uns darumb die Fundamente ſelbſt nicht wegwerffen.
) die Sache einſehen / ſo kompt es entweder auff eine
orte / oder auff einen Unverſtand an.

periode waren viele Fromme im Verborgenen / viele
Gemeinſchafft des Pabſtthumbs/ zum wenigſten eini-
waren auch viele in deſſen Gemeinſchafft / welche durch
ſprechen / als Zeugen der Warheit/noch heut zu Tage
nit Nahmen bekant ſeyn. Diß ſtreitet nicht wieder-
as erſte ſagt/ſchlieſt das letzte nicht aus.

riede/geſchloſſen im Paſſauiſchen Vertrag / wird dar-

hsten periode, da doch bey Mose das gleiten oder
inde die sechste periode endiget/ welches ja als eine
er Kirchen mus begriffen werden. Wann wir ach-
Natur des Hohen-Liedes/ daß selbiges beynah die Gestalt
n comœdie, in welcher die sprechende Personen zugleich
nachen: so können wir in dem Orte anmercken / daß die
Hoffnung hat aus der Angst erlöst zu werden / worzu ihr
nd kommen / nun auffwacht/ und bittet / daß sie aus den
drückung möchte errettet / und als ein Siegel auff seinen
n; dis bittet sie im Glauben sich verlassend auff Gottes
nd zeiget sich kurtz darauff in der siebenden periode als
die freye Einkünffte des Weingartens. Weshalben ih-
ohne Frucht ist / welches sie dann auch genieſt in der sech-
d ob schon das Urtheil ihrer Feinde / welches gereicht zu
tergang Babels / ein Anfang ist ihrer darauffolgender
st es auch ein Ende und Beschlus ihrer Verfolgung/wel-
nter vielen Bekümmernüssen / warum es alda sehr wohl
r sechsten periode kan angemercket werden: welche Zeit
te / welches von Gottes Hause anfängt / und endiget in
tergange dieser ihrer Feinde / welche in den Weissagun-
e stehn angeschrieben. Und so verschwinden alle Schwä-
der/welche sie machen wider die Ordnung der perioden.
vierte Einwurff / welchen sie machen wider die sieben
, ist hergenommen von dem allgemeinen Streit der
rthätiget daß alle perioden einerley Gestalt haben / und
ieben Zeiten in eine periode verschmeltzen; und dieweil
rley periode einerley Gestalt haben mus / so geht dann
ichte. Hierauff zeigen dann unsre Censores weitläuff-
eiten blutige Verfolgungen seyn angerichtet / unter wel-
ifftzet hat. In der ersten periode weisen sie uns auff die
che die Juden und Nero wider das Christenthum ha-
n der zweyten seyn die Verfolgung der Heiden bekant.
t man nebst Juliani Grausamkeit das Wüten der Go-
In der vierten / fünfften und sechsten leidet die Kirche
n von dem Antichrist und seinem Anhang. In der sie-
üder vorgeben/ verlangt und seufftzet sie durch die Grösse
ach der Erlösung/woraus sie diesen Schlus machen.
ne grosse Ungereimtheit ist in Coccejo und den Seini-

gen/

en. Weil aber die vorige Scheidungen wenig durch-
heils wiederumb zunichte gelauffen waren / so kompt vor-
zur Reformation gehört/in Bedenckung/davon die an-
waren/in welchen bißweilen schien/ als ob die fünffte Zeit
nern.

ser Unverstand in den Censoren / daß sie so mit der ver-
die sie reden/herumb springen/sieht ihnen das Wort nicht
s erwehlen / die Meinung des Autoris ist dennoch klar
die Kirche an / im Beschluß des Hohen Lieds/als eine
Bekehrung der Juden und Fortpflantzung des Reichs
aß ihr König auch ohne Verweilen mit seinem Seegen
also das Reich anzutretten/welches in derselbigen peri-
gen und vollendet werden. Die Censores stecken in ei-
mb/wann sie meinen/daß das Reich der Kirchen / nach
nter allen perioden folgen / und in der letzten einge-
isse / das Gegentheil ist die Warheit. Aber dieser ihr
darauß/dieweil sie die Vorzeichen des Reichs / welche
iten seyn/von den perioden selbst nicht unterscheiden.

chste und letzte Betrachtung begreifft eine Klage ü-
lche sie meinen aus einer solchen Feststellung der Zeiten
u nennen sie **verkehrte Uberſetzungen der Schrifft**
und Knechtische gedancken / umb allen Dingen zu-
Cocceji Auslegungen zufinden ist.

rten: Daß hieraus erhelle / wie sehr die Brüder bißhe-
roversiæ nicht recht vorgestellt / und ihre Meinung
ch befürchtet haben; dann nun sagen sie nicht / daß diese
men aus Erwehlung einer sieben Zahl der perioden /
lung der Zeiten. Was will man dann? es mögen
erschieden werden / aber man muß darin nichts feste
mahls etwas ungereimters gehört! und warumb nicht?
üchte folgen / sagen sie. Aber sagt mir auff euer Ge-
et/ daß diese böse Früchte / die ihr vorgebt/ daraus seyn
/ gleichwie der Schatte nach dem Sonnenschein den
b sie nur zufälliger Weise ihnen nachfolgen? so ihr das
ern wir Beweißthumb/und das man uns zeige / was
ng sey zwischen dieser Feststellung der perioden und
und bösen Sitten / als seyn auffgeblasenheit und
standes an eines andern Manns Gedancken / wir sehen

men werden / als wir von der Erden in die thriumphi-
hret sollen werden.
aber können wir nicht sagen / daß die streitende Kirche
nerley Ansehn und Gestalt in ihrem Streit sich zeigen
nicht zu streiten gehabt mit den bittern Juden / welche
ß? jedoch mit der Mässigung / daß sie nicht hat kön-
en in der Fortpflantzung des Evangelii / nach dem Gott
Thüre des Evangelii eröffnete / Friede gemacht / und die
gen ließ aufthören; dann die Verfolgung / welche Ne-
n den Mauren der Stadt Rom / und war mehr ein Ra-
/ als Gegenstand wider die Christliche Religion. In
te die Kirche zu streiten mit den Verfechtern des Heiden-
zwungen wegen des Nahmens Christi zu leiden. In
om sie Pfleger und Saugammen / die sie verthätigten /
Streit gezogen wider die Arrianer und Feinde der Na-
e auch ihre Sache mit der Schärffe des Schwerdts
er Vierten saß sie in Babel und litte Verfolgungen;
fften Zeit wiederum Raum und gute Gönner / als
ickten einen heimlichen Ort zur Wohnung zu bereitete.
gt sie die Straffe ihrer Undanckbarkeit / und in der Sie-
dem Schwerdt der Verfolger / und bleiben an ihr
ne zerbrechligkeiten und Nichtigkeiten des Lebens / nebst
lt und dem Fleische-
r / nicht gestanden / die Verfolgungen wären durch alle
gleicher Natur gewesen / so können doch da noch viele
nen / welche allein der Kirchen eine andre Gestalt geben /
nsehn gantz und gar verstellen. Ihre Blühzeit war
n Gaben und Mitwirckungen der Apostoln verknüpf-
n mitwürckenden Seegen Gottes in Fortpflantznng
Probirzeit war unter den allerwunderlichsten Vor-
igkeit sehr augenscheinlich / als so viele Blutzeugen mit
n Geist denen Tyrannen und allen ihrn mörderischen
sahen und zu trotz derselben Christum bekandten.
t / die durch Constantinum würde angefangen / stellte
thumb / aber doch nicht ohne alle Züchtigung. Ihre
dem geistlichen Babel hielt sie beschlossen und in der
Könige / welche mit der Hure Unzucht trieben / und von
ngelii ms weg nahm: Niemahls hat die Welt un-

in diesem Stück allein anführen um an diesem Stein zu
igen sie in der That / daß dieselbe bey ihnen gröſſer An-
be / als der Grundtext selbst. Auff solche Weise macht
iberſetzung authenticq, und gebraucht sie als ein Origi-
vornach alle Copyen sollen gerichtet werden. Man hat
übersetzung begehrt aus dem uhrsprünglichen Text / und
e bekommen / so will man sie nach dem uhrsprünglichen
rbessern. Wann einer heutiges Tags / welcher
he versteht und gelesen hat / einige Sprüche anders ü-
hero gewohnt seyn zu hören / damit er die Erkäntnüs der-
ommen machen / so wird er von unsern Censoren ver-
man seine übersetzung an dem Grundtext probieret / nur
e von der Niederländischen unterschieden. Welche pro-
der Billigkeit gemäß seyn / so mus folgen / 1. Daß man
xt mus lehren verstehn aus der übersetzung und keines
unterſuchen Nach dem Grundtext. 2. Daß die neue
das Recht und das Vermögen habe / welches einem
mplar mit recht wird zugeschrieben. 3. Daß man nun
ne übersetzunge / worin kein Stipchen oder Jota zu ver-
ß man um einiger Ursach die rechte Verbesserungen der
alten und verdunckten. Das Vorgeben der Censoren
eines wegs rechtfertigen / weil es nur besteht in einer ver-
ob die Schrifft auff solche Art eine andre Gestalt solte er-
nun einigen Schein zu geben / so verneuern sie wiederum
bitterkeit / und nicht ohne Spottreden / ihre gantze Be-
gen pag. 372. Seht hier wie die Schrifft / ohne die „
gen / wovon wir zuvor gemeldet haben / eine gantz „
nmen würde / wann die Coccejanische Bibel „
me : eben als ob nun durch ihre neue Leh- „
n der rechtsinnigen Warheit das Unterste o- „
Wie solte uns das Hertze nicht bluten / wann „
mit was für Läster - Zungen wir geschlagen
ter Hause / und zwar durch die Hand unser Brüder!
ue Lehren zu seyn / was wir lehren / und zwar schädliche
urch bey nah alles in der rechtsinnigen Warheit um
; aber wir trösten uns hierin / weil wir gelehrt seyn
ennen / Esa. 33: 22. Der HErr ist unser Richter /
Gesetzgeber / der HErr ist unser König. Es er-

qui-

t auſſer dem Pabſtthum hielten/und viele andre ſich auß
ıb hielten/und viele andere ſich verborgen und bedeckt zu
daß man in der fünfften periode redet vom Friede/
Ruhe der Kirchen / da doch nach dem Jahr 1552. die
ılgung in Engelland / Niederland und Franckreich ent-
aß anderswo die periode zu einem zwölffjährigen beſte-
kt. 3. Daß man in der fünfften periode redet von ei-
der wahren Kirchen von der Falſchen / da doch
vielen ſolche geſchehen war / und einige mehr
ı/als abwichen. 4. Daß man die Kirche der ſieben-
langend betrachtet; da doch diß eine Eigenſchafft der
. Teſt. iſt allen Zeiten gemein / und nohtwendig in der
tten müſſen geſtellt werden : oder ſo man die ſiebende
r Vorbereitung zu dem letzten Reiche der Kirchen/ ſo ge-
he ſelbſt / und alsdann verliehrt man die ſiebende

rten wiederumb vorab insgemein : daß diß alles nur
oelche gantz nichts zur Sache dienen : müſſen wir darum
ın nicht unterſcheiden in ſieben Theile / weil ein oder an-
ſelben vielleicht ein unvorſichtiges Wort gebraucht hat/
nigen vorſetzlichen Jrrthumb entfallen iſt? was gehet
:r perioden an / welche zu beſtreiten ſie ſich hatten für-
ın einen Mißſchlag in einiger Erklärung oder Redens-
wie ſehr wohl geſchehen kan / dann es iſt ein vollkom-
keinem Worte ſtrauchelt / laſt das an ſeinem Ort ver-
iſt was anders einen guten Schlüſſel geben / was an-
t zugebrauchen. Kan man zeigen/daß jemand auff un-
as gebauet hat/das nicht beſtehen kan/ das iſt gut/ irren
ſt uns darumb die Fundamente ſelbſt nicht wegwerffen.
) die Sache einſehen / ſo kompt es entweder auff eine
orte / oder auff einen Unverſtand an.

periode waren viele Fromme im Verborgenen / viele
Gemeinſchafft des Pabſtthumbs/ zum wenigſten eini-
waren auch viele in deſſen Gemeinſchafft / welche durch
:ſprechen / als Zeugen der Warheit/noch heut zu Tage
nit Nahmen bekant ſeyn. Diß ſtreitet nicht wieder-
as erſte ſagt/ſchlieſt das letzte nicht aus.

riede/geſchloſſen im Paſſauiſchen Vertrag / wird dar-

um nun solten darunter nicht zu rechnen seyn Cocceji
man findet / daß sie dem Vermögen des Grundtexts
n und demselben nachfolgen? und darmit auch dem Le-
ürde / so ist es nützlich / und keines wegs zu tadeln / daß
zeichne und der Gemeine Christi mittheile. Oder sol-
/ daß mit den offentlichen Anmerckungen die Thüre zu
ach erlaubt sein solte noch mehr verschiedene Anmerckun-
zutragen? Was uns anlangt / wir nehmen mit Danck-
ind die Gutwilligkeit derjenen / welche uns alles Vermö-
entdecken / und treulich der Kirchen mittheilen / darmit
e Gedancken nehmen möchte. Man mus sehr genau ach-
Gründe unser Reformation; als das Pabsthum die
en an ihre angenommene übersetzung / klagte man da-
ie Freyheit des Christenthums beschnitten würde / und
iste in seinen freyen Würckungen und Mittheilung der
lasse setzte? so mus dann unsre Seele sich hüten vor sol-
Banden / welche zum Nachtheil der Volkommenheit
n würden. 4. Wir bekennen auch gern / daß wann
berſetzungen sehn / welche alle nach der Art der Grund-
ndtext wohl überein kommen / wir alsdann auch mei-
ieselbe halten mögen in den Weissagungen vor die beste /
k der Verhandlung / und in der periode, zu welcher
mmen ist / mit der Erfüllung am besten fliest und über-
rund haben wir droben verthätiget / und die Censo-
eringste Ursach angeführet / warum dasselbe keinen
ehlung zwischen verschiedenen übersetzungen geben sol-
aß hierin nichts anders geschiht / als daß wir / wann
hen / den Text am Rande nehmen / welcher mit der
ie und Erfüllung / worauff gezielet wird / am besten

eyte böse Frucht / sagen die Censores, ist daß dieser
r sieben Zeiten / welcher von Coccejo erfunden /
ren Seite eine eingebildete Auffgeblasenheit in
occejanischen Brüder machen könte / als ob sie
wären / von welchen der rechte Verstand der
derheit der Weissagungen müste erwartet wer-
an der andern Seiten eine undanckbahre Verach-
/ welche jemahls ihre Gaben und Fleiß angelegt haben
lichen Worts / als ob alle Vorhergehende wären ge-

en. Weil aber die vorige Scheidungen wenig durch-
heils wiederumb zunichte gelauffen waren / so kompt vor-
zur Reformation gehört/in Bedenckung/davon die an-
waren/in welchen bißweilen schien/ als ob die fünffte Zeit
nern.

ser Unverstand in den Censoren / daß sie so mit der ver-
die sie reden/herumb springen/sieht ihnen das Wort nicht
s erwehlen / die Meinung des Autoris ist dennoch klar
die Kirche an / im Beschluß des Hohen Lieds/als eine
Bekehrung der Juden und Fortpflantzung des Reichs
aß ihr König auch ohne Verweilen mit seinem Seegen
also das Reich anzutretten/welches in derselbigen peri-
gen und vollendet werden. Die Censores stecken in ei-
mb/wann sie meinen/daß das Reich der Kirchen / nach
nter allen perioden folgen / und in der letzten einge-
isse / das Gegentheil ist die Warheit. Aber dieser ihr
darauß/dieweil sie die Vorzeichen des Reichs / welche
iten seyn/von den perioden selbst nicht unterscheiden.

chste und letzte Betrachtung begreifft eine Klage ü-
lche sie meinen aus einer solchen Feststellung der Zeiten
u nennen sie **verkehrte Uberſetzungen der Schrifft**
und Knechtische gedancken / umb allen Dingen zu-
Cocceji Auslegungen zufinden ist.

rten: Daß hieraus erhelle / wie sehr die Brüder bißhe-
roversiæ nicht recht vorgestellt / und ihre Meinung
ch befürchtet haben; dann nun sagen sie nicht / daß diese
men aus Erwehlung einer sieben Zahl der perioden /
lung der Zeiten. Was will man dann ? es mögen
erschieden werden / aber man muß darin nichts feste
mahls etwas ungereimters gehört ! und warumb nicht ?
üchte folgen / sagen sie. Aber sagt mir auff euer Ge-
et/ daß diese böse Früchte / die ihr vorgebt/ daraus seyn
/ gleichwie der Schatte nach dem Sonnenschein den
b sie nur zufälliger Weise ihnen nachfolgen ? so ihr das
ern wir Beweißthumb/und das man uns zeige / was
ng sey zwischen dieser Feststellung der perioden und
und bösen Sitten / als seyn auffgeblasenheit und
standes an eines andern Manns Gedancken / wir sehen

der Bitterkeit so vieler schweren Beschuldigungen. 4.
nicht nachlassen unsere Meinungen / die wir haben von
n Weissagenden / zu sagen / nemlich daß wir dafür hal-
ne / so die Alten / was anlangt die Weissagungen / wohl
aus diesem Grunde sey entstanden / weil sie ihre Gedan-
i nach dem Lauff der Wege Gottes / und durchgangen
ene Zeiten der Kirchen / welche müssen unterschieden wer-
schon die Regel nicht offentlich bekant haben / so haben
n heimlich gefolget; gleichwie man sieht / daß einige ver-
n die Regeln der Vernunfftkunst selbst unwissend folgen /
er Sachen dieselbe erfodert. Ja ob sie schon die Zeiten
u haben abgetheilt (worin wir den Schlüssel der Weissa-
weges suchen) so haben sie gleichwohl die Zeiten unter-
h selbst unterscheiden: und dadurch allein können aus-
ingen / welche wohl von ihnen erkläret seyn. 5. Es ist
nige unter uns ernstlich darüber geklagt haben / wie Got
issig sey verhandelt worden / welches eine Zeithero war
er ist das alsobald Auffgeblasenheit / wann man einige
enschen anweiset / und suchet zur Verbesserung zu brin-
nn alle Bestraffungen Früchte der Auffgeblasenheit seyn /
r / als man allein sein Absehn hat die Träge und Ver-
lt auffzuwecken / daß sie mit uns zur Verbesserung kom-
ollen wir nun lieber durch den Mantel der Liebe zudecken

letzte Frucht / welche man aus unser Lehre zieht / ist / daß
ischen bringt zu sclavischen Gedancken / daß sie al-
ceji Außlegungen zu finden ist / müssen zustimmen:
sie davon geben / ist / weil jemand genau den gantzen Zu-
ceji in allen seinen perioden wird genöhtiget seyn anzu-
ill Nutzen schaffen mit den Erfindungen des Auslegers;
n gebahnter Weg / umb alles sclavisch müssen anneh-
ann sich möchte eingebildet haben. Hierauff dient zur
vir gantz nicht begreiffen können / wie so unterschiedene
Haupt unser Tadler haben können Stadt finden.
nen sie selbst an / daß dieser oder jener in Aus-
r jenen Spruchs von Coccejo abweiche / und den
) vor sclavischer Unterwerffung. 2. Die Menschen be-
er Sclavischen Unterwerffung / welche uns gantzlich

in diesem Stück allein anführen um an diesem Stein zu
igen sie in der That / daß dieselbe bey ihnen grösser An-
be / als der Grundtext selbst. Auff solche Weise macht
iberſetzung authenticq, und gebraucht sie als ein Origi-
vornach alle Copyen sollen gerichtet werden. Man hat
übersetzung begehrt aus dem uhrsprünglichen Text / und
e bekommen / so will man sie nach dem uhrsprünglichen
ebessern. Wann einer heutiges Tags / welcher
he verſteht und gelesen hat / einige Sprüche anders ü-
bero gewohnt seyn zu hören / damit er die Erkäntnüs der-
ommen machen / so wird er von unsern Censoren ver-
man seine übersetzung an dem Grundtext probieret / nur
e von der Niederländischen unterschieden. Welche pro-
der Billigkeit gemäß seyn / so mus folgen / 1. Daß man
xt mus lehren verstehn aus der übersetzung und keines
unterſuchen Nach dem Grundtext. 2. Daß die neue
das Recht und das Vermögen habe / welches einem
mplar mit recht wird zugeschrieben. 3. Daß man nun
ne übersetzunge / worin kein Stipchen oder Jota zu ver-
ß man um einiger Ursach die rechte Verbesserungen der
alten und verdunckten. Das Vorgeben der Censoren
eines wegs rechtfertigen / weil es nur besteht in einer ver-
ob die Schrifft auff solche Art eine andre Gestalt solte er-
nun einigen Schein zu geben / so verneuern sie wiederum
bitterkeit / und nicht ohne Spottreden / ihre gantze Be-
gen pag. 372. Seht hier wie die Schrifft / ohne die „
gen / wovon wir zuvor gemeldet haben / eine gantz „
nmen würde / wann die Coccejanische Bibel „
me : eben als ob nun durch ihre neue Leh- „
n der rechtsinnigen Warheit das Unterste o- „
Wie solte uns das Hertze nicht bluten / wann „
mit was für Läster - Zungen wir geschlagen
ter Hause / und zwar durch die Hand unser Brüder!
ue Lehren zu seyn / was wir lehren / und zwar schädliche
urch bey nah alles in der rechtsinnigen Warheit um
; aber wir tröſten uns hierin / weil wir gelehrt seyn
ennen / Esa. 33: 22. Der HErr ist unser Richter /
Gesetzgeber / der HErr ist unser König. Es er-

qui-

übereinkomme; so wollen wir uns dennoch gern mit
eiter einlassen / und untersuchen / ob der Heilige
h nicht in der H. Schrifft die Zeiten der Kirchen
ben perioden habe beschlossen und vorgestelt: wohl
h diesen Beweisthumb viele Gewissen zu frieden gestellt/
tiger gerechtfertiget/und unsre Widersprecher desto mäch-
et werden; dann / so Gottes Geist uns in dieser Zeitab-
elbst uns sie gelehrt hat/ und wir hierin mit GOtt reden/
emand zweiffeln? wer sieht nicht / daß wir dann durch
gezwungen werden keines weges von unser Zeitabtheiluug
niemahls Menschen zu gefallen einer muß abtretten von
on dem HErren gelehrt hat. Und vornemblich werden
GOtt müssen seine Ehre geben/und aufhalten die Abthei-
hefftig zu bestreiten/so schwerlich zu beschuldigen / und mit
beschweren/ als welche eine Göttliche Autorität und An-
st gewiß / daß diese Anmerckung vormahls den Herrn
un noch viele andre nach ihm / in dieser Zeit Abtheilung
ieden gestelt hat/welche sich ein Gewissen machen würden/
/ dieweil sie in der Schule Christi / im Heiligthumb sei-
mit Uberzeugung unterwiesen seyn: dennoch so daß wir
nicht sehen können / Freyheit lassen eine andre Meinung
hnen das GOtt auch wird offenbahren. Unsre Brüder/
hat in ihrer Censur über eine Schrifft eines ihrer Mit-
eit zu nehmen / diesem Stück weitläufftig sich zu wider-
as biß noch zu darwieder beygebracht ist / zu versamblen/
fft dieser Beweißthumb haben würde / krümmen sich auff
h desselben Krafft zu entfliehen/ und zwingen uns vor die
Gerichte zü begeben; warumb wir dann nach unser ge-
ng diß Stücke von Grund auff wollen anfangen / und
nge des Geistes auff unwanckelbahre Gründe fest zu
en/daß wir schuldig seyn vor die Warheit solche nützli-
zu nehmen: und erkennen die Vorsehung GOttes in
lche bey solcher Gelegenheit uns auffweckt sein Wort mit
en / und dem Göttlichen Vornehmen / welches darin
Ehrerbietigkeit nachzuforschen / damit seine Weißheit
destomehr ans Liecht komme / daß man in der Warheit
damit wir desto behertzter fortgehen und so viel mehr be-
mögen.

um nun solten darunter nicht zu rechnen seyn Cocceji
man findet / daß sie dem Vermögen des Grundtexts
n und demselben nachfolgen? und darmit auch dem Le-
ürde / so ist es nützlich / und keines wegs zu tadeln / daß
zeichne und der Gemeine Christi mittheile. Oder sol-
/ daß mit den offentlichen Anmerckungen die Thüre zu
ach erlaubt sein solte noch mehr verschiedene Anmerckun-
zutragen? Was uns anlangt / wir nehmen mit Danck-
ind die Gutwilligkeit derjenen / welche uns alles Vermö-
entdecken / und treulich der Kirchen mittheilen / darmit
e Gedancken nehmen möchte. Man mus sehr genau ach-
Gründe unser Reformation; als das Pabsthum die
en an ihre angenommene übersetzung / klagte man da-
ie Freyheit des Christenthums beschnitten würde / und
iste in seinen freyen Würckungen und Mittheilung der
lasse setzte? so mus dann unsre Seele sich hüten vor sol-
Banden / welche zum Nachtheil der Volkommenheit
n würden. 4. Wir bekennen auch gern / daß wann
berſetzungen sehn / welche alle nach der Art der Grund-
ndtext wohl überein kommen / wir alsdann auch mei-
ieselbe halten mögen in den Weissagungen vor die beste /
k der Verhandlung / und in der periode, zu welcher
mmen ist / mit der Erfüllung am besten fliest und über-
rund haben wir droben verthätiget / und die Censo-
eringste Ursach angeführet / warum dasselbe keinen
ehlung zwischen verschiedenen übersetzungen geben sol-
aß hierin nichts anders geschiht / als daß wir / wann
hen / den Text am Rande nehmen / welcher mit der
ie und Erfüllung / worauff geziehlet wird / am besten

eyte böse Frucht / sagen die Censores, ist daß dieser
r sieben Zeiten / welcher von Coccejo erfunden /
ien Seite eine eingebildete Auffgeblasenheit in
occejanischen Brüder machen könte / als ob sie
wären / von welchen der rechte Verstand der
derheit der Weissagungen müste erwartet wer-
an der andern Seiten eine undanckbahre Verach-
/ welche jemahls ihre Gaben und Fleiß angelegt haben
lichen Worts / als ob alle Vorhergehende wären ge-

Digitized by Google

fünfften Siegels sahe er die Seelen unter dem Alear
ieffen über ihr Blut / die da getröstet und unterrich-
röffnung des sechsten Siegels sahe er ein grosses Erd-
chwartz und den Mond als Blut werden / die Sterne
: Himmel weg weichen / und die Menschen von was
ren/erschrocken/weil der grosse Tag des Zorns kommen
t ist die Eröffnung des siebenden Siegels/und mit dem-
weigen einer halben Stunde im Himmel. Wann
rnstlichen Uberlegung alles dessen / so hierüber geschrie-
rieben/die Sache im Grunde überlegen / so können wir
/ als daß der H. Geist in diesen Vorstellungen klärlich
em habe / welche in sieben Zeiten in der Kirchen des N.
. Es ist zwar war / daß bißhero viele unterschiedliche
die Bedeutung dieser Dinge seyn ans Liecht gebracht/zu-
: grosse Harmonie und Ubereinstimmung der Gottsge-
tücke sich zu rühmen hat; dessen aber ungeachtet findet
alten und vorhergehenden Lehrern solche / welche diese
en siebenfachen Zustand und Zeit der Kirchen des N.
warumb wir dann nun wollen fortgehen/ und allein an-
1 einiges Menschen/was für Gründe in dem Texte selbst
hen Erfüllung zufinden seyn / welche unsre Meinung
igen; gleichwie wir dann auch unsern Leser / der die
ollen gebeten haben / daß er unsere Betrachtungen mit
en Urtheil in der Furcht GOttes überlegen wolle.
alten vor erst diß gewiß zu seyn/daß der Einhalt dieses
s/welches niemand würdig war zu öffnen als das Lam/
nd ausgeführet werden in denen Dingen/ welche
h Eröffnung eines jedweden Siegels. Dann 1.
as Buch der Rahtschlüsse Gottes/ konte wegen der Art
ichts anders begreiffen/ als die versiegelte Commißion/
: auszuführen / welcher in dem Raht des Friedens von
ichnet/und nachdem der Sohn Gottes zum Thron der
ins Werck gestellet werden muste. Die Eröffnung
geschah nicht anderst als durch die Ausführung des
GOttes Vornehmen zu vollbringen; und so wahren
r Eröffnung nichts anders als die effecten und Früch-
es Christus nach dem Einhalt des Beschlusses zu we-
ann nicht die folgende Vorstellungen/welche Johanne

nach

der Bitterkeit so vieler schweren Beschuldigungen. 4.
nicht nachlassen unsere Meinungen / die wir haben von
n Weissagenden / zu sagen / nemlich daß wir dafür hal-
ne / so die Alten / was anlangt die Weissagungen / wohl
aus diesem Grunde sey entstanden / weil sie ihre Gedan-
i nach dem Lauff der Wege Gottes / und durchgangen
ene Zeiten der Kirchen / welche müssen unterschieden wer-
schon die Regel nicht offentlich bekant haben / so haben
n heimlich gefolget; gleichwie man sieht / daß einige ver-
n die Regeln der Vernunfftkunst selbst unwissend folgen /
der Sachen dieselbe erfodert. Ja ob sie schon die Zeiten
u haben abgetheilt (worin wir den Schlüssel der Weissa-
weges suchen) so haben sie gleichwohl die Zeiten unter-
h selbst unterscheiden: und dadurch allein können aus-
ingen / welche wohl von ihnen erkläret seyn. 5. Es ist
nige unter uns ernstlich darüber geklagt haben / wie Got
issig sey verhandelt worden / welches eine Zeithero war
er ist das alsobald Auffgeblasenheit / wann man einige
enschen anweiset / und suchet zur Verbesserung zu brin-
nn alle Bestraffungen Früchte der Auffgeblasenheit seyn /
r / als man allein sein Absehn hat die Träge und Ver-
lt auffzuwecken / daß sie mit uns zur Verbesserung kom-
ollen wir nun lieber durch den Mantel der Liebe zudecken

letzte Frucht / welche man aus unser Lehre zieht / ist / daß
ischen bringt zu sclavischen Gedancken / daß sie al-
ejj Außlegungen zu finden ist / müssen zustimmen:
sie davon geben / ist / weil jemand genau den gantzen Zu-
ejj in allen seinen perioden wird genöhtiget seyn anzu-
ill Nutzen schaffen mit den Erfindungen des Auslegers;
n gebahnter Weg / umb alles sclavisch müssen anneh-
ann sich möchte eingebildet haben. Hierauff dient zur
vir gantz nicht begreiffen können / wie so unterschiedene
Haupt unser Tadler haben können Stadt finden.
nen sie selbst an / daß dieser oder jener in Aus-
r jenen Spruchs von Coccejo abweiche / und den
) vor sclavischer Unterwerffung. 2. Die Menschen be-
er Sclavischen Unterwerffung / welche uns gantzlich

ben. Diese Zurüstung selbst gibt klärlich zu verstehen/
richtet nach dem Einhalt des Buchs seine Gnade abzu-
irche zu versorgen.
kompt/daß diß Gesichte gesehen wird in dem Himmel als
vier Thieren und vier und zwantzig Eltesten und singen
gen: Zumahlen Johannes mercken konte aus allen den
der Einhalt des Buchs gewünscht wäre/ und weinte/
den würde/der dasselbige konte auffthun. Nun kan sol-
ingen gehören/welche GOtt in seiner Kirchen und Ge-
r gern dieselbe verrichtet.
sten aber erhellet diß/wann man überlegt/daß diß Buch
an werden von einiger geschaffenen Creatur im Himmel
weil es ihnen an der Würde mangelte/ welche allein in
ar/als dem erwürgten Lämlein; darum sagte einer un-
Apoc. 5. 5. **Es hat überwunden der Löwe/der da ist Juda/die Wurtzel David/auffzuthun das Buch** ine sieben Siegel. So war dann Christi Streit und U-
Ende gerichtet/um recht zu erlangen zu dieser Eröffnung
erkant zu werden; diß Buch auffzuthun und die Macht
atschlus auszuführen/ wird ein besonderes Recht erfo-
Wurtzel Davids/ der Sohn Gottes/ der die Auserwehl-
getragen hatte/ durch einen Streit muste erwerben/und
)en Streit/ worin er mit eines Löwen Großmüthigkeit
Was für ein Streit und überwindung wird hier anders
n Christus gestritten hat mit der Schlange und dem O-
welcher ihn anfiel/ und dem er den Kopff zertretten hat?
rlangte den Schlüssel des Todes und der Höllen/ da-
ählte aus der Macht des Satans erlösete/ und durch
fasse ihm entführete. Hierauf mus dann nothwendig se-
s versiegelten Buchs/ nemlich auf Christi Reich und des-
in dieser Welt. Noch klärer ist dis zu sehen in dem neuen
Thiere und vier uñ zwantzig Eltesten sungen zur Ehre des
s Buch genomen hatte von der rechten hand desjenigen
aß. **Du bist würdig zu nehmen das Buch/und auf-**
el/dann du bist erwürget/ und hast uns erkaufft **aus allerley Geschlecht und Zungen/ und Volck**
d hast uns unserm GOtt zu Königen und Prie-
d wir werden Königs auff Erden seyn/ Cap. 5: 9/

übereinkomme; so wollen wir uns dennoch gern mit
eiter einlassen / und untersuchen / ob der Heilige
h nicht in der H. Schrifft die Zeiten der Kirchen
ben perioden habe beschlossen und vorgestelt: wohl
h diesen Beweisthumb viele Gewissen zu frieden gestellt/
tiger gerechtfertiget/und unsre Widersprecher desto mäch-
et werden; dann / so Gottes Geist uns in dieser Zeitab-
elbst uns sie gelehrt hat/ und wir hierin mit GOtt reden/
emand zweiffeln? wer sieht nicht / daß wir dann durch
gezwungen werden keines weges von unser Zeitabtheiluug
niemahls Menschen zu gefallen einer muß abtretten von
on dem HErren gelehrt hat. Und vornemblich werden
GOtt müssen seine Ehre geben/und aufhalten die Abthei-
hefftig zu bestreiten/so schwerlich zu beschuldigen / und mit
beschweren/ als welche eine Göttliche Autorität und An-
st gewiß / daß diese Anmerckung vormahls den Herrn
un noch viele andre nach ihm / in dieser Zeit Abtheilung
ieben gestelt hat/welche sich ein Gewissen machen würden/
/ dieweil sie in der Schule Christi / im Heiligthumb sei-
mit Uberzeugung unterwiesen seyn: dennoch so daß wir
nicht sehen können / Freyheit lassen eine andre Meinung
hnen das GOtt auch wird offenbahren. Unsre Brüder/
hat in ihrer Censur über eine Schrifft eines ihrer Mit-
eit zu nehmen / diesem Stück weitläufftig sich zu wider-
as biß noch zu darwieder beygebracht ist / zu versamblen/
fft dieser Beweißthumb haben würde / krümmen sich auff
h desselben Krafft zu entfliehen/ und zwingen uns vor die
berichte zü begeben; warumb wir dann nach unser ge-
ng diß Stücke von Grund auff wollen anfangen / und
nge des Geistes auff unwanckelbahre Gründe fest zu
en/daß wir schuldig seyn vor die Warheit solche nützli-
zu nehmen: und erkennen die Vorsehung GOttes in
lche bey solcher Gelegenheit uns auffweckt sein Wort mit
en / und dem Göttlichen Vornehmen / welches darin
Ehrerbietigkeit nachzuforschen / damit seine Weißheit
destomehr ans Liecht komme / daß man in der Warheit
damit wir desto behertzter fortgehen und so viel mehr be-
mögen.

m Erdbeben unter dem sexten Siegel komt auch die Kir-
Einbild des Himmels mit seinen Liechtern / Sonne /
nen: aber ein solcher Himmel / welcher in Ansehung des
weichen / und als ein Buch zugerollet werden: doch so
Knechte Gottes solten versiegelt und unter der Beschü-
grossen Gnaden geführt werden. Das / so auff das sie-
e / war auch etwas im Himmel. Auß welchem allen ü-
daß der Einhalt dieses Buchs gantz und gar betrifft die
rhaltung des Volcks Gottes in der sichtbahren Kirchen:
ihrer übung über sie zulassen / und wie er sie in allerley
nd beschirmen würde.

e / so mit ihren Zueignungen ausser der Kirchen gehn /
e ihm folgen / bringen alle die sieben Siegel zu den Pla-
landes und Bedrohung desselben / und bleiben stehn in
Bestrengigkeit Gottes wieder die Hartnäckige Nation.
re / die durch die Erscheinungen / welche nach einem jed-
en vorgestelt / verstehn die Veränderungen und Schwe-
ber das Römische Reich bis auff die Zeiten des Käysers
ommen; die zeigen uns keines wegs / wie daß niemand
uch auffthun konte wegen seiner Würdigkeit durch sein
dann das Rächen und Straffen der Feinde GOttes ist
übenden Gerechtigkeit Gottes / worzu kein Sühnopffer
cht werden: die Ausführung solches Schlusses erfodert
azu seyn gute und böse Engel gnugsam / welche offtmahls
egten auszuführen. Ja Gott selbst konte dis Buch auff-
and andern zu suchen; indem er aber einen andren suchte /
llein darum weil er durch einen Mittler der Versuchung
n / welcher seiner Gerechtigkeit und der Foderung des Ge-
llkommene Bezahlung möchte gnug thun / oder gnug

inhalt dieses versiegelten Buchs / welcher Gottes Rath-
erung der Kirchen des N. T. begreifft / fängt an mit der
erstreckt sich bis auffs Letzte / das ihr wiederfahren / und
Regierung Christi auff seinem Thron / bis ans Ende der
weil man hier im kurtzen sieht abgemahlt die gantze Ge-
e Kirche Gottes in der Welt sich zeigen würde unter der
glorwürdigsten Königs und in der Geniessung seiner gnä-
dann,

fünfften Siegels sahe er die Seelen unter dem Alear
ieffen über ihr Blut / die da getröstet und unterrich-
röffnung des sechsten Siegels sahe er ein grosses Erd-
chwartz und den Mond als Blut werden / die Sterne
: Himmel weg weichen / und die Menschen von was
ren/erschrocken/weil der grosse Tag des Zorns kommen
t ist die Eröffnung des siebenden Siegels/und mit dem-
weigen einer halben Stunde im Himmel. Wann
rnstlichen Uberlegung alles dessen / so hierüber geschrie-
rieben/die Sache im Grunde überlegen / so können wir
/ als daß der H. Geist in diesen Vorstellungen klärlich
em habe / welche in sieben Zeiten in der Kirchen des N.
. Es ist zwar war / daß bißhero viele unterschiedliche
die Bedeutung dieser Dinge seyn ans Liecht gebracht/zu-
: grosse Harmonie und Uebereinstimmung der Gottsge-
tücke sich zu rühmen hat; dessen aber ungeachtet findet
alten und vorhergehenden Lehrern solche / welche diese
en siebenfachen Zustand und Zeit der Kirchen des N.
warumb wir dann nun wollen fortgehen/ und allein an-
1 einiges Menschen/was für Gründe in dem Texte selbst
hen Erfüllung zufinden seyn / welche unsre Meinung
igen; gleichwie wir dann auch unsern Leser / der die
ollen gebeten haben / daß er unsere Betrachtungen mit
en Urtheil in der Furcht GOttes überlegen wolle.

alten vor erst diß gewiß zu seyn/daß der Einhalt dieses
s/welches niemand würdig war zu öffnen als das Lam/
nd ausgeführet werden in denen Dingen/ welche
h Eröffnung eines jedweden Siegels. Dann 1.
as Buch der Rahtschlüsse Gottes/ konte wegen der Art
ichts anders begreiffen/ als die versiegelte Commißion/
: auszuführen / welcher in dem Raht des Friedens von
ichnet/und nachdem der Sohn Gottes zum Thron der
ins Werck gestellet werden muste. Die Eröffnung
geschah nicht anderst als durch die Ausführung des
GOttes Vornehmen zu vollbringen; und so wahren
r Eröffnung nichts anders als die effecten und Früch-
es Christus nach dem Einhalt des Beschlusses zu we-
ann nicht die folgende Vorstellungen/welche Johanne

nach

che man hörte nach eröffnung des fünfften Siegels um
t rund aus zu erkennen / daß die Blutvergiessung und die
gung nun schon lange gewehrt hatten / und die Antwort
ch wenig Zeits übrig wäre bis zu den Tagen der Erqui-
die Verfolgungen und schwere Blutvergiessungen solten
e Kühlung und Erquickung beschrieben wird / Apoc. 7:
ntwortete der Elteſten einer / und sprach zu mir:
t weissen Kleidern angethan? und woher seyn sie
ch sprach zu ihm / HErr / du weist es. Und er sprach
ds / die kommen seyn aus grossem Trübsahl / und
ider gewaschen / und haben ihre Kleider helle
ut des Lams. Darum seyn sie vor dem Stuhl
dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.
em Stuhl sitzet wird über ihnen wohnen. Sie
r hungern noch dursten / es wird auch nicht auff
onne / oder eine Hitze; dann das Lam mitten im
weyden / und leiten zu den lebendigen Wasser-
GOTT wird abwischen alle Thränen von ih-
Der grosse Tag des Lams (welcher gehört zu dem Ein-
siegelten Theil des Buches) solte an dem Himmel der
ein solches Wegweichen verursachen / wodurch ihr gan-
ern würde: welches keine völlige Erfüllung hat / so lang
ichrists und die geistliche so genante Machten so hoch noch
is erhellet so vielmehr / dieweil der Tag des Zorns noch
dieweil darauff als etwas das da folgen solte / gezeiget
d die Zeit der Erquickung und Erhöhung der Kirchen:
lche aus der grossen Verfolgung kommen / solten erqui-
er überflüssigen Erfrischung / gleichwie wir so eben aus A-
n angezeichnet. C. Hiernach folgt das Stillschweigen
de / enthalten in dem siebenden Theil dieses versiegelten
dann als folgendt auff den Tag des Zorns / und in dem
uchs absonderlich versiegelt / vorstelt eine grosse Verbor-
ter Verstand in dem letzten der Tage durch die Auskunfft
soll müssen offenbahret werden: und so laufft der Ein-
von sieben Theilen nah genug bis ans Ende der Welt.
gröste Zweyfel / der uns über diese Anmerckung gemacht
en der uns so weit bishero ist vorkommen) geht dem An-
bs / und dem Einhalt seines ersten versiegelten
um so begehret unser Bruder in seiner zwiefachen Fode-

ben. Diese Zurüstung selbst gibt klärlich zu verstehen/
richtet nach dem Einhalt des Buchs seine Gnade abzu-
irche zu versorgen.
kompt/daß diß Gesichte gesehen wird in dem Himmel als
vier Thieren und vier und zwantzig Eltesten und singen
gen: Zumahlen Johannes mercken konte aus allen den
der Einhalt des Buchs gewünscht wäre/ und weinte/
den würde/der dasselbige konte auffthun. Nun kan sol-
ingen gehören/welche GOtt in seiner Kirchen und Ge-
r gern dieselbe verrichtet.
sten aber erhellet diß/wann man überlegt/daß diß Buch
an werden von einiger geschaffenen Creatur im Himmel
weil es ihnen an der Würde mangelte/ welche allein in
ar/als dem erwürgten Lämlein; darum sagte einer un-
Apoc. 5. 5. **Es hat überwunden der Löwe/der da ist Juda/die Wurtzel David/auffzuthun das Buch und sieben Siegel.** So war dann Christi Streit und U-
Ende gerichtet/um recht zu erlangen zu dieser Eröffnung
erkant zu werden; diß Buch auffzuthun und die Macht
atschlus auszuführen/ wird ein besonderes Recht erfo-
Wurtzel Davids/ der Sohn Gottes/ der die Auserwehl-
getragen hatte/ durch einen Streit muste erwerben/und
)en Streit/ worin er mit eines Löwen Großmüthigkeit
Was für ein Streit und überwindung wird hier anders
n Christus gestritten hat mit der Schlange und dem O-
welcher ihn anfiel/ und dem er den Kopff zertretten hat?
rlangte den Schlüssel des Todes und der Höllen/ da-
ählte aus der Macht des Satans erlösete/ und durch
fasse ihm entführete. Hierauf mus dann nothwendig se-
s versiegelten Buchs/ nemlich auf Christi Reich und des-
in dieser Welt. Noch klärer ist dis zu sehen in dem neuen
Thiere und vier uñ zwantzig Eltesten sungen zur Ehre des
s Buch genomen hatte von der rechten hand desjenigen
aß. **Du bist würdig zu nehmen das Buch/und auf-
el/dann du bist erwürget/ und hast uns erkaufft
aus allerley Geschlecht und Zungen/ und Volck
d hast uns unserm GOtt zu Königen und Prie-
d wir werden Könige auff Erden seyn/** Cap. 5: 9/

s unterwiesen werden. Wir meinen gäntzlich feste Grün-
m wir in dem ersten Gesichte auch verstehn die erste Pre-
elii / welche durch den Dienst der Aposteln gesche-
ẽtzet ist durch die fröliche Bekäntnüs derjenigen/
Christum glaubten. Dann
chtungen geben auff die Vorbereitungen dieses Gesichts:
stel JEsum als ein erwürgtes Lam erhöhet zum Stuhl
ndlich (nach Untersuchung/ wer würdig wäre diß Buch
Buch wurde eingehändiget / den Rahtschluß GOttes
zuführen / als welcher nun befunden wird allein würdig
s Werck anzutretten. Die Sache redet von sich selbst/
ni gezeiget/wie daß der Sohn GOttes verkläret sey/ und
Raht der Heiligen bewiesen zu seyn der einige König und
ein wegen der Würdigkeit seines Bluts recht/und wegen
Krafft/gnugsahme Macht hatte / den Schluß der Gna-
aht seines Friedens / auszuführen/ durch Versamblung
Beschirmung derselben. Wer sieht dann nicht / daß die
ses Buchs anfängt mit der Versamlung und Auffrich-
in der Welt / durch die Predig des Evangelii? und daß
sahe/daß das Lam diß Buch annahm/ nohtwendig gese-
z der Regierung Christi/von der Zeit an / da der Vatter
ich als Mittler übergeben hat / umb nun die Regierung
Majestät in der That anzufangen. So man von der
e nicht anmerckt / so muß man einen wunderlichen Be-
r Untersuchung / wer im Himmel oder auff Erden wür-
des Göttlichen Rahtschlusses auffzuthun: Solches ver-
or als GOttes letzte Ausfoderung und eusserste expo-
turen/damit sie ihre Unwürdigkeit daraus erkennen und
s Lambs verherrlichen solten / und die Ubergebung des
ichs-Buche an ihm solte gerechtfertiget werden.
auch zu mehrerer Befestigung / daß kurtz nach dieser
m von allen Einwohnern des Himmels davor erkennet
ssspruch des/der auff dem Stuhle saß/ mit einem neuen
Apoc. 5: 8. 9. Und da das Lam / das Buch nahm/
Thiere und vier und zwantzig Eltesten vor das
en ein neu Lied und sprachen: du bist würdig zu
/ und auffzuthun seine Siegel / dann du bist er
uns Gott erkauffet ꝛc. Ohne Zwiffel hat Christus
also-

m Erdbeben unter dem sexten Siegel komt auch die Kir-
Sinbild des Himmels mit seinen Liechtern / Sonne/
nen: aber ein solcher Himmel / welcher in Ansehung des
weichen / und als ein Buch zugerollet werden: doch so
Knechte Gottes solten versiegelt und unter der Beschü-
grossen Gnaden geführt werden. Das/ so auff das sie-
e / war auch etwas im Himmel. Auß welchem allen ü-
daß der Einhalt dieses Buchs gantz und gar betrifft den
rhaltung des Volcks Gottes in der sichtbahren Kirchen:
ihrer übung über sie zulassen / und wie er sie in allerley
nd beschirmen würde.
e / so mit ihren Zueignungen ausser der Kirchen gehn /
e ihm folgen / bringen alle die sieben Siegel zu den Pla-
Landes und Bedrohung desselben / und bleiben stehn in
Bestrengigkeit Gottes wieder die Hartnäckige Nation.
re / die durch die Erscheinungen / welche nach einem jed-
en vorgestelt/ verstehn die Veränderungen und Schwe-
ber das Römische Reich bis auff die Zeiten des Käysers
ommen; die zeigen uns keines wegs / wie daß niemand
uch auffthun konte wegen seiner Würdigkeit durch sein
dann das Rächen und Straffen der Feinde GOttes ist
übenden Gerechtigkeit Gottes / worzu kein Sühnopffer
cht werden: die Ausführung solches Schlusses erfodert
azu seyn gute und böse Engel gnugsam/ welche offtmahls
egten auszuführen. Ja Gott selbst konte dis Buch auff-
and andern zu suchen; indem er aber einen andren suchte/
llein darum weil er durch einen Mittler der Versuchung
/ welcher seiner Gerechtigkeit und der Foderung des Ge-
llkommene Bezahlung möchte gnug thun / oder gnug

inhalt dieses versiegelten Buchs / welcher Gottes Rath-
erung der Kirchen des N. T. begreifft / fängt an mit der
erstreckt sich bis auffs Letzte / das ihr wiederfahren / und
egierung Christi auff seinem Thron / bis ans Ende der
weil man hier im kurtzen sieht abgemahlt die gantze Ge-
e Kirche Gottes in der Welt sich zeigen würde unter der
storwürdigsten Königs und in der Geniessung seiner gnä-
dann,

sse Pferd/und der grosse Sieg / schickt sich auff keine Zeit
Zeit der Apostelen; weil die Lehre des Evangelii niemahls
ter geprediget und rühmlicher durchgebrochen ist / noch
ucces als durch den Dienst der Apostelen ; als das E-
ehlbahren Männern wurde geprediget/ unter dem reiche-
eistes GOttes/ und kräfftigster Mitwürckung göttlicher
erlichen Gaben und kräfftigen Wunder-Zeichen : Da
r Zeit durch die vornehmste Theile der Welt wurde fort-
hristo ein außerlesen Volck zugeführet / welches ohn An-
hre und Gewins (die dazumahl vom Christenthumb
) das Evangelium annahm. Da sahe man das weisse
reiten durch die Welt / da sahe man warlich Christum
gen in den Hertzen einer so grossen Menge über den gan-

auch die Ordnung nicht will verrücken/ und das reiten
erde bringen hinter das rothe Pferd / so muß man noht-
itung des Evangelii durch den Dienst der Apostelen in
Buchs erkennen; dann so dasjenige/ welches im Gött-
vorhergeht / und in Ordnung der versiegelten Stücke
estalt numerirt/ geordnet/ und mit seinen eigenen Sie-
abgeschieden ist / daß es nicht anders kan angemercket
it Vorbedacht / reifer Uberlegung und Vorsichtigkeit
gt sey : wann sag ich / solches gleichwohl in Ordnung
n / und hinter dem Einhalt des folgenden Stücks in der
erden solten/ was könte daraus anders als Verwirrun-
n solches dencken von der weisen Ordnung / welche
rte hält / und zwar an dem Orthe / da alles redet/daß
der besten Ordnung beflissen habe ? das rothe Pferd
nd der Kirchen unter den Heidnischen Verfolgungen/
yser das Christen-Blut überall auff eine erschrechliche
n / und die Christen beruffen würden umb biß auffs
ter diesem Zustand seufftzete die Kirche schon früh / und
irte die Früchte dieser Verfolgungen / welche kurtz dar-
huben. Wann dann das rothe Pferd schon ausging
steln/und das weisse Pferd noch nicht wäre ausgegan-
folgen müssen / gleich wie auch die Widersprechende
e Pferd/welches an dem zweyten Platz nach dem weis-
rd/der Ordnung des Göttlichen Rahtbuchs gantz zu-

che man hörte nach eröffnung des fünfften Siegels um
t rund aus zu erkennen / daß die Blutvergiessung und die
gung nun schon lange gewehrt hatten / und die Antwort
ch wenig Zeits übrig wäre bis zu den Tagen der Erqui-
die Verfolgungen und schwere Blutvergiessungen solten
e Kühlung und Erquickung beschrieben wird / Apoc. 7:
ntwortete der Elteſten einer / und sprach zu mir:
t weissen Kleidern angethan? und woher seyn sie
ch sprach zu ihm / HErr / du weist es. Und er sprach
ds / die kommen seyn aus grossem Trübsahl / und
ider gewaschen / und haben ihre Kleider helle
ut des Lams. Darum seyn sie vor dem Stuhl
dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.
em Stuhl sitzet wird über ihnen wohnen. Sie
r hungern noch durſten / es wird auch nicht auff
onne / oder eine Hitze; dann das Lam mitten im
weyden / und leiten zu den lebendigen Wasser-
GOTT wird abwischen alle Thränen von ih-
Der grosse Tag des Lams (welcher gehört zu dem Ein-
rsiegelten Theil des Buches) solte an dem Himmel der
n ein solches Wegweichen verursachen / wodurch ihr gan-
ern würde: welches keine völlige Erfüllung hat / so lang
Christs und die geistliche so genante Machten so hoch noch
is erhellet so vielmehr / dieweil der Tag des Zorns noch
dieweil darauff als etwas das da folgen solte / gezeiget
d die Zeit der Erquickung und Erhöhung der Kirchen:
lche aus der grossen Verfolgung kommen / solten erqui-
er überflüssigen Erfrischung / gleichwie wir so eben aus A-
n angezeichnet. C. Hiernach folgt das Stillschweigen
de / enthalten in dem siebenden Theil dieses versiegelten
dann als folgendt auff den Tag des Zorns / und in dem
uchs absonderlich versiegelt / vorstelt eine grosse Verbor-
ter Verstand in dem letzten der Tage durch die Auskunfft
soll müssen offenbahret werden: und so laufft der Ein-
von sieben Theilen nah genug bis ans Ende der Welt.
gröſte Zweyfel / der uns über diese Anmerckung gemacht
en der uns so weit bishero ist vorkommen) geht dem An-
bs / und dem Einhalt seines ersten versiegelten
um so begehret unser Bruder in seiner zwiefachen Fode-

Digitized by Google

en auff das erste. Daß dennoch niemand sich müsse zu
r Auslegung welche dem H. Geiste die Unehre würde an-
Ordnung und bequeme Verknüpffung der Rede spre-
derhalben die Anmerckung niemand in der Welt geru-
aß er in solcher Erklärung ein Vergnügen schöpffen solte;
g von der Krafft seyn müsse / daß man sein Urtheil auff-
lueignungen/welche mit solchen schweren Gegenbetrach-
aben. Auff das zweyte antworten wir / daß uns kein
sen werden/da wir sagen/ 1. Daß das weisse Pferd bessee
Constantini / als auff die ersten Zeiten der Verkündi-
i. Oder daß das weisse Pferd dem rohten Pferde an der
das hatte ich niemahls gelesen in der Offenbahrung Jo-
dern wir sagen allein/daß in dem ersten Siegel anzumer-
er Sieg/deren der erste sich zeiget als Gegenwärtig/ so
JEsus außzog / der zweyte aber kompt darin vor als
ls ein Vorrecht der folgenden Tagen: Und zu dem Sieg
ieden und Triumph der Kirchen / welchen sie erlangte zu
ntini/und darumb fügten wir an dem Orte kurtz darnach
ing dabey. Daß alle die Dinge/welche in eröffnung
ar werden vorgestelt als zubereitet / darumb den-
en zu dem Siegel selbst. Die Hauptsache in diesem
Königs Auszug mit Uberwindung/und eine Versi-
ersten überwindung als aus einem Unterpfande und
tt weiter vorhatte/daß diß Evangelium mit Sieg zu
de durchdringen und überwinden. So gehörte zwar
st und Versicherung der zukünfftigen überwindungen; a-
e Uberwindungen selbst/dann die behält unser König/und
ß ans Ende der Welt/auch unter allerley Gestalt seiner
elte er den Sieg / als er sich auff das rothe Pferd setzte/
werd entfieng zur rettung seiner Kirchen. So sieht dann
/wie wenig Vortheil und Hülffe unser Bruder finde aus
umb dieser Ungereimtheit zu entgehen. Aber vielleicht
her darauß wickeln in seiner dritten Antwort / da er/
ng von Unordnung zu befreyen / seine Zuflucht nimpt zu
chtung der Dinge. Er verwirfft die Ordnung / welche
he Weise vorstellet/wie sie in der Zeit auff einander folgen
vor/daß man die Zeitordnung in den sieben Siegeln nicht
iewohl das Gegentheil allbereits von uns bewiesen war

s unterwiesen werden. Wir meinen gäntzlich feste Grün-
m wir in dem ersten Gesichte auch verstehn die erste Pre-
elii / welche durch den Dienst der Aposteln gesche-
ezet ist durch die fröliche Bekäntnüs derjenigen/
Christum glaubten. Dann
chtungen geben auff die Vorbereitungen dieses Gesichts:
stel JEsum als ein erwürgtes Lam erhöhet zum Stuhl
ndlich (nach Untersuchung/ wer würdig wäre diß Buch
Buch wurde eingehändiget / den Rahtschluß GOttes
zuführen / als welcher nun befunden wird allein würdig
s Werck anzutretten. Die Sache redet von sich selbst/
ni gezeiget/wie daß der Sohn GOttes verkläret sey/ und
Raht der Heiligen bewiesen zu seyn der einige König und
ein wegen der Würdigkeit seines Bluts recht/und wegen
Krafft/gnugsahme Macht hatte / den Schluß der Gna-
aht seines Friedens / auszuführen/ durch Versamblung
Beschirmung derselben. Wer sieht dann nicht / daß die
ses Buchs anfängt mit der Versamlung und Auffrich-
in der Welt / durch die Predig des Evangelii? und daß
sahe/daß das Lam diß Buch annahm/ nohtwendig gese-
z der Regierung Christi/ von der Zeit an / da der Vatter
ich als Mittler übergeben hat / umb nun die Regierung
Majestät in der That anzufangen. So man von der
e nicht anmerckt / so muß man einen wunderlichen Be-
r Untersuchung / wer im Himmel oder auff Erden wür-
des Göttlichen Rahtschlusses auffzuthun: Solches ver-
or als GOttes letzte Ausfoderung und eusserste expo-
turen/damit sie ihre Unwürdigkeit daraus erkennen und
s Lambs verherrlichen solten / und die Ubergebung des
ichs-Buche an ihm solte gerechtfertiget werden.
auch zu mehrerer Befestigung / daß kurtz nach dieser
m von allen Einwohnern des Himmels davor erkennet
ssspruch des/der auff dem Stuhle saß/ mit einem neuen
Apoc. 5: 8. 9. Und da das Lam / das Buch nahm/
Thiere und vier und zwantzig Eltesten vor das
en ein neu Lied und sprachen: du bist würdig zu
/ und auffzuthun seine Siegel / dann du bist er
uns Gott erkauffet ꝛc. Ohne Zweiffel hat Christus
also-

ereffsamkeit auff das Stück und Punct der Ketzereyen / da man mit
ache zum Ende war? wann einer ein Buch in sieben Theile wolte un-
den / und dann solche Ordnung in seiner Handlung verstellte / ich fra-
den Ruhm und das Lob einer wohlabgepasten Ordnung und me-
lte können davon tragen? Wann wir aber mit ihnen hierzu nicht
eiten / so meinen sie / daß wir läugnen müssen / daß vor dem Jahre
dert einige vornehme Ketzerey gewesen seyn / oder nach dem Jahre
auptverfolgung. Es dienet zur Antwort / 1. daß wir den Bruder
schuldig befinden an der Meinung / die er uns auffdringt; Dann
iget / daß in den sieben Posaunen in einer netten Ordnung und
engefügter Taffel alle vornehme Ketzereyen beyeinander
seyn. Und gleichwohl ist die elteste Ketzerey / welche er nennet / die
che / welche nach den Heidnischen Verfolgungen entstanden ist; so
vor dem 300ten Jahre keine vornehme Haupt-Ketzerey gewesen
es ist uns genug / daß die Ketzereyen vor der Arrianischen den
Kirchen so nicht haben können vergifften / daß sie ihr eine Unge-
hten / und daß die Verfolgungen nach der Zeit nicht so sehr die
e an der Kirchen / als wohl die schwartze Gestalt hilffen fortsetzen.
ann die Verfolgung Juliani nicht so sehr bestunden in Blut-
en / als wohl die Kirche durch Wegnehmung der Schulen und
nwissenheit zu bringen / wodurch der Leibvermagerte / und das
üffel noch eine trauriger Gestalt bekam.

Man hält dennoch starck an auff das jenige / so man liest / Apoc.
t wird / **Steig her / ich will dir zeigen / was nach diesem**
ll. Woraus ein Schlus gemacht / und eine Hauptregel auff-
welche einige Menschen sehr viel zurücke hält von dem rechten
Offenbahrung; dann hieraus legt man diesen Grund / daß
gene Dinge mögen unter den Siegeln (oder einigen fol-
gungen Johannis) begriffen werden; aus der Ursache
man sein Urtheil gegen so klare und Augenscheinliche War-
schliest sich lieber das herliche Gesichte Apoc. 12: 1/2. von
n und sinreichesten Bedeutung abzuleiten; dann pag. 384.
es weges zu geben / daß Johannes Apoc. 12: 2. solte reden
Dingen. Aber wie sehr sie sich auch dargegen sträuben /
gene Worte deutlich genug seyn / und deshalben
rdrehungen nicht können verdunckelt werden: und
als ob sie uns durch Krafft der Worte in die En-
ten / so sagen wir dennoch / daß der Eyfer der Brüder

sse Pferd/und der grosse Sieg / schickt sich auff keine Zeit
Zeit der Apostelen; weil die Lehre des Evangelii niemahls
ter geprediget und rühmlicher durchgebrochen ist / noch
ucces als durch den Dienst der Apostelen ; als das E-
ehlbahren Männern wurde geprediget/ unter dem reiche-
eistes GOttes/ und kräfftigster Mitwürckung göttlicher
erlichen Gaben und kräfftigen Wunder-Zeichen : Da
r Zeit durch die vornehmste Theile der Welt wurde fort-
hristo ein außerlesen Volck zugeführet / welches ohn An-
hre und Gewins (die dazumahl vom Christenthumb
) das Evangelium annahm. Da sahe man das weisse
reiten durch die Welt / da sahe man warlich Christum
gen in den Hertzen einer so grossen Menge über den gan-

auch die Ordnung nicht will verrücken/ und das reiten
erde bringen hinter das rothe Pferd / so muß man noht-
itung des Evangelii durch den Dienst der Apostelen in
Buchs erkennen; dann so dasjenige/ welches im Gött-
vorhergeht / und in Ordnung der versiegelten Stücke
estalt numerirt/ geordnet/ und mit seinen eigenen Sie-
abgeschieden ist / daß es nicht anders kan angemercket
it Vorbedacht / reifer Uberlegung und Vorsichtigkeit
ßt sey : wann sag ich / solches gleichwohl in Ordnung
n / und hinter dem Einhalt des folgenden Stücks in der
erden solten/ was könte daraus anders als Verwirrun-
n solches dencken von der weisen Ordnung / welche
rte hält / und zwar an dem Orthe / da alles redet/daß
der besten Ordnung beflissen habe ? das rothe Pferd
nd der Kirchen unter den Heidnischen Verfolgungen/
yser das Christen-Blut überall auff eine erschrechliche
n / und die Christen beruffen wurden umb biß auffs
ter diesem Zustand seufftzete die Kirche schon früh / und
irte die Früchte dieser Verfolgungen / welche kurtz dar-
huben. Wann dann das rothe Pferd schon ausging
steln/und das weisse Pferd noch nicht wäre ausgegan-
folgen müssen / gleich wie auch die Widersprechende
e Pferd/welches an dem zweyten Platz nach dem weis-
rd/der Ordnung des Göttlichen Rahtbuchs gantz zu-

nhatte. 3. Thut hierzu / daß von dieser Verheissung auch kan gerden / daß sie die verheissene Sache benenne (à potiori parte) von ornemsten Theil / und von dem Zweck / worzu alles in diesen Gesichchtet war. Wir können hier nicht gantz mit stillschweigen vorbey ie unsre zweyte Antwort mishandelt werde / welche allein D. Brinck t pag. 39. indem er die zwey andre vorbey geht / und in ihrer Krafft Der Ehrwürdige Herr bürdet mir auff 1. als ob ich in der Meinung aß Johannes Cap. 4. weiter würde eingehuldiget zu weissand zukünfftige Dinge zu verkündigen. Da ich doch nichts age / als daß er zum zweyten mahl geruffen werde göttliche zu empfangen ; ohne daß man diese Beruffung über die im erttel erhebe / als vielleicht in der Herrligkeit des Schauplatzes / em ihm sölte gezeiget werden / was GOTT vorhatte ihm hren. Wer hat nun ein so scharffes Gesichte / der darin sehen gereimtheit / welche mein Bruder vermeint daraus zu ziehen ? gt / daß ich wegen dieser Ursache in der Meinung seyn müsse / hannes in der zweyten und dritten vorhergehenden Cae hätte geweissaget von den zukünfftigen Dingen der oden. Oder daß ich muste sagen / daß Johannes im 1. pittel geweissaget hätte ohne Göttlichen Befehl / und zeit ; aber das Weissagen im 4. Cap. hätte er gethan eit und auff Göttlichen Befehl. Ich hätte grosse Ursache erdrehung meiner Worte und Meinung mich zu beklagen / und nst zu gebrauchen / wo ich nicht die Sache Gottes lieber hätte / schätzigkeit meiner Ehre. Wir können wohl mit Auffrichn sagen / daß wir weder diese / noch jene Meinunge haben / Mensch in der Welt durch rechtmässige Folge diese Meinun Worten wird ziehen können. Aber alzu grosse überlegung er Liebe brachte seine Ehrwürden zu diesem unbesonnenem nachte daß er urtheilte / eh er unsre Meinung begriffen hatinung ist / daß Johannes auch in den vorhergehenden Cahet habe / und daß er nun zum zweyten mahl gewürdiget wers HErren zu sehen ; dieweil er mehr als einmahl von Gotist zu dem Staffel der Seelen Erhebung / um zu beschauen ttes Rath an ihm geoffenbahrt wurde. Ich glaube auch en / daß niemahls ein göttlicher Prophet anders / als füghte können erklären und beschreiben / zumahln ein solcher t zu diesem Werck wird tüchtig gemacht / und darum sag es so wohl in dieser zweyten Beschreibung eine füglicheOrd-

en auff das erste. Daß dennoch niemand sich müsse zu
r Auslegung welche dem H. Geiste die Unehre würde an-
Ordnung und bequeme Verknüpffung der Rede spre-
derhalben die Anmerckung niemand in der Welt geru-
aß er in solcher Erklärung ein Vergnügen schöpffen solte;
g von der Krafft seyn müsse / daß man sein Urtheil auff-
lueignungen/welche mit solchen schweren Gegenbetrach-
aben. Auff das zweyte antworten wir / daß uns kein
sen werden/da wir sagen/ 1. Daß das weisse Pferd bessee
Constantini / als auff die ersten Zeiten der Verkündi-
i. Oder daß das weisse Pferd dem rohten Pferde an der
das hatte ich niemahls gelesen in der Offenbahrung Jo-
dern wir sagen allein/daß in dem ersten Siegel anzumer-
er Sieg/deren der erste sich zeiget als Gegenwärtig/ so
JEsus außzog / der zweyte aber kompt darin vor als
ls ein Vorrecht der folgenden Tagen: Und zu dem Sieg
ieden und Triumph der Kirchen / welchen sie erlangte zu
ntini/und darumb fügten wir an dem Orte kurtz darnach
ing dabey. Daß alle die Dinge/welche in eröffnung
ar werden vorgestelt als zubereitet / darumb den-
en zu dem Siegel selbst. Die Hauptsache in diesem
Königs Auszug mit Uberwindung/und eine Versi-
ersten überwindung als aus einem Unterpfande und
tt weiter vorhatte/daß diß Evangelium mit Sieg zu
de durchdringen und überwinden. So gehörte zwar
st und Versicherung der zukünfftigen überwindungen; a-
e Uberwindungen selbst/dann die behält unser König/und
ß ans Ende der Welt/auch unter allerley Gestalt seiner
elte er den Sieg / als er sich auff das rothe Pferd setzte/
werd entsieng zur rettung seiner Kirchen. So sieht dann
/wie wenig Vortheil und Hülffe unser Bruder finde aus
umb dieser Ungereimtheit zu entgehen. Aber vielleicht
her darauß wickeln in seiner dritten Antwort / da er/
ng von Unordnung zu befreyen / seine Zuflucht nimpt zu
chtung der Dinge. Er verwirfft die Ordnung / welche
he Weise vorstellet/wie sie in der Zeit auff einander folgen
vor/daß man die Zeitordnung in den sieben Siegeln nicht
iewohl das Gegentheil allbereits von uns bewiesen war

ne auffassen / als eine Beschreibung einer Prophetischen Offenbah-
worbey Johannis erinnert wird von dem Zweck dieser Nöthigung /
war eine neue Offenbahrung zu empfangen / um als ein Prophet
darnach zu verkündigen.

8. Wir finden noch eine andre Schwärigkeit / welche man ein-
der unsre Auslegung / die da hergenommen wird aus Apoc. 5: 4.
hannes sagt: Ich weinte sehr / daß niemand gefunden war /
h auffzuthun und zu lesen / noch dasselbe einzusehen. Wor-
o schliessen pag. 385. Wann nun Johannes selbst die Dinge „
Siegels erlebt / und neben andren verrichtet hätte / und wür- „
kant worden solches zu verrichten: noch mehr / wann Johan- „
r Coccejanischen Meinung wäre erkant worden solches zu „
noch mehr / wann Johannes nach der Coccejanischen Mei- „
ewürdiget gewesen die Dinge des ersten Siegels zur Erfri- „
Gedächtnüs klärlich zu sehen in dem Schreiben an den En- „
ne zu Cphesus Cap. 2: alsdann könte so nicht von dem H. „
rochen werden. Woraus man dann schliesset / daß die „
en Siegels auch um dieser Ursach willen zukünfftig wa- „
st hette er können auffthun / sehen und lesen / das erste „
es er mit Thränen bezeuget / daß ers nicht thun könte. „

t auch was D. Brinck raisonirt in seiner Aufflösung der
Ketten / pag. 130. Alles komt hierauff an: ob Johan-
ero anders gewust hätte oder können wissen / was
den Tagen des N. T. wiederfahren solte / er als-
h würde gehabt haben so zu weinen? und ob er dañ
n können auffthun / sehn und lesen in diesem Buch?
iessen unsre Brüder / und meinen einen grossen Grund
u haben / unsre Auslegung zu verwerffen. Aber wir fin-
von allen Seiten zu leichte / und von keiner Krafft / des-
selbst zerfallen; dann eh und zuvor diese Folge seinen
an / so mus man diese nachfolgende Dinge als gewisse
les beruhen mus / vor feste stellen. 1. Daß das auff-
ehn in diesem Buch bedeute seinen Einhalt zu ver-
zur Erkäntnüs desjenigen zu kommen / welches man
Daß von einem jeden / welcher den Einhalt dieses
nüsse gesagt werden / daß er selbiges könne auffthun /
. Daß Johannes geweint habe wegen des Mangels
Dinge / welche in diesem versiegelten Buche begrif-

ereiffaulkeit auff das Stück und Punct der Ketzereyen / da man mit
nehe zum Ende war? wann einer ein Buch in sieben Theile wolte un-
den/ und dann solche Ordnung in seiner Handlung verstellte / ich fra-
den Ruhm und das Lob einer wohlabgepasten Ordnung und me-
lte können davon tragen? Wann wir aber mit ihnen hierzu nicht
eiten/ so meinen sie / daß wir läugnen müssen / daß vor dem Jahre
dert einige vornehme Ketzerey gewesen seyn / oder nach dem Jahre
auptverfolgung. Es dienet zur Antwort / 1. daß wir den Bruder
schuldig befinden an der Meinung/ die er uns auffdringt; Dann
tiget/ daß in den sieben Posaunen in einer netten Ordnung und
engefügter Taffel alle vornehme Ketzereyen beyeinander
seyn. Und gleichwohl ist die elteste Ketzerey/ welche er nennet/ die
che/ welche nach den Heidnischen Verfolgungen entstanden ist; so
vor dem 300ten Jahre keine vornehme Haupt-Ketzerey gewesen
es ist uns genug / daß die Ketzereyen vor der Arrianischen den
Kirchen so nicht haben können vergifften / daß sie ihr eine Unge-
hten / und daß die Verfolgungen nach der Zeit nicht so sehr die
e an der Kirchen/ als wohl die schwartze Gestalt hilffen fortsetzen.
ann die Verfolgung Juliani nicht so sehr bestunden in Blut-
en/ als wohl die Kirche durch Wegnehmung der Schulen und
nwissenheit zu bringen/ wodurch der Leibvermagerte / und das
üffel noch eine trauriger Gestalt bekam.

Man hält dennoch starck an auff dasjenige/ so man liest/ Apoc.
t wird/ **Steig her / ich will dir zeigen / was nach diesem**
ll. Woraus ein Schlus gemacht/ und eine Hauptregel auff-
welche einige Menschen sehr viel zurücke hält von dem rechten
Offenbahrung; dann hieraus legt man diesen Grund / daß
gene Dinge mögen unter den Siegeln (oder einigen fol-
gungen Johannis) **begriffen werden**; aus der Ursache
man sein Urtheil gegen so klare und Augenscheinliche War-
schliest sich lieber das herliche Gesichte Apoc. 12: 1/2. von
n und sinreichesten Bedeutung abzuleiten; dann pag. 384.
es weges zu geben / daß Johannes Apoc. 12: 2. solte reden
Dingen. Aber wie sehr sie sich auch dargegen sträuben /
gene Worte deutlich genug seyn / und deshalben
rdrehungen nicht können verdunckelt werden: und
als ob sie uns durch Krafft der Worte in die En-
cen / so sagen wir dennoch / daß der Eyfer der Brüder

einen Zugang gibt dis Buch auffzuthun und zu lesen;
digkeit / welche entsteht aus dem theursten Opffer/
em erwürgten Lam / welches uns sonnenklar ist.
iter zum dritten / daß Johannes geweint habe we-
erkäntnüs / dadurch er verstehn solte den Einhalt des
ahr / daß sein weinen zur Ursache hatte eine traurige
ssen Verlustis / welcher zu leiden stund / so niemand
e dis Buch auffzuthun: sondern es komt darauff an/
war / deren Verlust unsern Apostel so sehr darnieder
daß bey Ermanglung der öffnung dieses Buchs die
inhalts würde haben müssen im dunckeln bleiben/oder
t vor die Kirche sich eräugen solte / so würde der Ein-
n Ausgang gewinnen. Welche das erste wollen ver-
ründen ihre Sache behaubten müssen. Wir mei-
warum wir das letzte erwehlen; weil der Text Apoc.
/ daß die Ursache warum Johannes geklagt und ge-
veil er es nicht konte auffthun/ einsehn oder lesen/ son-
rdig erfunden wurde. So lauten die eigentliche
ch weinte sehr/ daß (NB) niemand würdig er-
vielem Umsuchen im Himmel und auff Erden) das
och zu lesen oder einzusehn. So nun dis wei-
r Betrachtung weil niemand würdig erfunden wur-
Verwaltung anzutretten/ so sieht man wohl daß Jo-
chabt habe zu weinen / ob ihm schon der gantze Ein-
n / und anderswoher von Punct zu Punct geoffen-
äntnüs / die Krafft hatte die traurige Empfindung
dem sie die Hochachtung des gewünschten Heils ver-
nders folgen / als daß die Unruh/ welche daher ent-
Executor oder Ausführer zu finden war / je mehr

endlich zum vierdten/ daß Johannes anderswo-
h können wissen dieselbe Dinge / welche in diesem
orgen waren; zum wenigsten in Ansehung der
ze ein mahl diejenige / so hieran zweyffeln / ob nicht
s HErren/ welcher mit seinen Ohren alle Predig-
in alter Prediger der Gemeine/ vor seiner Vertrei-
st der Weissagung gehabt habe? die zuvorver-
ust und verstanden / und zwar insonderheit die/so

enhatte. 3. Thut hierzu / daß von dieser Verheissung auch kan gerden / daß sie die verheissene Sache benenne (à potiori parte) von ornemsten Theil / und von dem Zweck / worzu alles in diesen Gesichchtet war. Wir können hier nicht gantz mit stillschweigen vorbey ie unsre zweyte Antwort mishandelt werde / welche allein D. Brinck t pag. 39. indem er die zwey andre vorbey geht / und in ihrer Krafft Der Ehrwürdige Herr bürdet mir auff 1. als ob ich in der Meinung aß Johannes Cap. 4. weiter würde eingehuldiget zu weissand zukünfftige Dinge zu verkündigen. Da ich doch nichts age / als daß er zum zweyten mahl geruffen werde göttliche zu empfangen : ohne daß man diese Beruffung über die im erttel erhebe / als vielleicht in der Herrligkeit des Schauplatzes / em ihm sölte gezeiget werden / was GOTT vorhatte ihm hren. Wer hat nun ein so scharffes Gesichte / der darin sehen gereimtheit / welche mein Bruder vermeint daraus zu ziehen ? gt / daß ich wegen dieser Ursache in der Meinung seyn müsse / hannes in der zweyten und dritten vorhergehenden Ca- e hätte geweissaget von den zukünfftigen Dingen der oden. Oder daß ich muste sagen / daß Johannes im 1. pittel geweissaget hätte ohne Göttlichen Befehl / und zeit ; aber das Weissagen im 4. Cap. hätte er gethan eit und auff Göttlichen Befehl. Ich hätte grosse Ursache er drehung meiner Worte und Meinung mich zu beklagen / und nst zu gebrauchen / wo ich nicht die Sache Gottes lieber hätte / schätzigkeit meiner Ehre. Wir können wohl mit Auffrichn sagen / daß wir weder diese / noch jene Meinunge haben / Mensch in der Welt durch rechtmässige Folge diese Meinun- Worten wird ziehen können. Aber alzu grosse überlegung er Liebe brachte seine Ehrwürden zu diesem unbesonnenem nachte daß er urtheilte / eh er unsre Meinung begriffen hatinung ist / daß Johannes auch in den vorhergehenden Caet habe / und daß er nun zum zweyten mahl gewürdiget wers HErren zu sehen ; dieweil er mehr als einmahl von Gotist zu dem Staffel der Seelen Erhebung / um zu beschauen ttes Rath an ihm geoffenbahrt wurde. Ich glaube auch en / daß niemahls ein göttlicher Prophet anders / als füghte könne erklären und beschreiben / zumahln ein solcher t zu diesem Werck wird tüchtig gemacht / und darum sag es so wohl in dieser zweyten Beschreibung eine füglicheOrd-

uvor unkündig der Dinge/welche in diesem Buche be-
ewesen seyn. Diß steht feste/ daß er insgemein wuste/
Prophetische Offenbahrungen zu empfangen/und daß
g/welche dieser wegen gemacht wurde / etwas grosses
ß - er wuste vielleicht auch / daß die herrliche Dinge in
hrieben stunden; ob er aus Betrachtung der sieben Sie-
sobald gestiegen sey zur Betrachtung der sieben perio-
ht offenbahrt; dieweil selbst die allerverständigste zu allen
ige begreiffen/was sie sonst leichtlich würden können aus-
nur solches mit Andacht untersuchten; auch können sie
icht erinnern / was sie sonsten aus bekandten Gründen
deme zufolge wäre es leichtfertig solches zu bestimmen. A-
on diß alles auff sein eusserstes genommen zugebe/ so blieb
auff die Oeffnung des Buchs in den besondern Umbstän-
wodurch diese Offenbahrung würde vortrefflicher werden/
hende; dieweil er dann eine grosse Hoffnung hatte von die-
conte es ihn betrüben / daß er keine Mittel sahe/ zu dem Ein-
und zur Beschauung der verhofften Gesichte zu gelangen.
aß die Hauptsachen hier mit mehr Umständen und particu-
offenbahrt/oder auff eine vortrefflichere Weise durch artige
abgemahlt/oder in ihrem inwendigsten Wesen etwas nacket
er zum wenigsten unter kräftigerm und herrlicherm Umschlag
erden/ warumb mit recht die Begierde in ihm möchte ent-
/umb der Kundschafft davon theilhafftig zu werden.
te Johannes durch Erfahrung gesehen haben / dasjenige in
gel unter seinem eigenen Sinnbilde noch stund vorgestellt zu
und gleichwohl begierig seyn das Sinnbild anzuschauen.
viele Dinge waren / die ihm durch Erfahrung noch nicht ent-
nd daß noch einige zu ihrer Vertröstung/als Früchte ihrer Ar-
usten. 2. Weiler diß Gesichte sehn solte im Himmel/und dar-
g erlangte/daß er etwas tiefer in diß Geheimnüß schauen wür-
das eusserliche Auge des Menschen zuließ / dann es ist ein grosser
etwas anzuschauen in diesem Thränen-Thal mit den Augen des
das zusehn mit einem Prophetischen Auge / wie es in GOttes
eil er gleichsam in den geheimen Sahl des grossen Gottes war ein-
uff Erden sahe man ein Volck/das den Nahmen JEsu bekandte/
urch die Bekändtnüß im geistlichen Gewinn glückseelig war; aber
winet des Himmels sahe daß Prophetische Auge JEsum/ der diß

ne auffassen / als eine Beschreibung einer Prophetischen Offenbah-
worbey Johannis erinnert wird von dem Zweck dieser Nöthigung /
war eine neue Offenbahrung zu empfangen / um als ein Prophet
darnach zu verkündigen.

8. Wir finden noch eine andre Schwärigkeit / welche man ein-
der unsre Auslegung / die da hergenommen wird aus Apoc. 5: 4.
hannis sagt: Ich weinte sehr / daß niemand gefunden war /
h auffzuthun und zu lesen / noch dasselbe einzusehen. Wor-
o schliessen pag. 385. Wann nun Johannes selbst die Dinge „
Siegels erlebt / und neben andren verrichtet hätte / und wür- „
kant worden solches zu verrichten: noch mehr / wann Johan- „
r Coccejanischen Meinung wäre erkant worden solches zu „
noch mehr / wann Johannes nach der Coccejanischen Mei- „
ewürdiget gewesen die Dinge des ersten Siegels zur Erfri- „
Gedächtnüs klärlich zu sehen in dem Schreiben an den En- „
ne zu Ephesus Cap. 2: alsdann könte so nicht von dem H. „
prochen werden. Woraus man dann schliesset / daß die „
en Siegels auch um dieser Ursach willen zukünfftig wa- „
l hette er können auffthun / sehen und lesen / das erste „
es er mit Thränen bezeuget / daß ers nicht thun könte. „

t auch was D. Brinck raisonirt in seiner Auffösung der
Ketten / pag. 130. Alles komt hinrauff an: ob Johan-
ero anders gewust hätte oder können wissen / was
den Tagen des N. T. wiederfahren solte / er als-
h würde gehabt haben so zu weinen? und ob er dañ
n können auffthun / sehn und lesen in diesem Buch?
iessen unsre Brüder / und meinen einen grossen Grund
u haben / unsre Auslegung zu verwerffen. Aber wir fin-
von allen Seiten zu leichte / und von keiner Krafft / des-
h selbst zerfallen; dann eh und zuvor diese Folge seinen
an / so mus man diese nachfolgende Dinge als gewisse
les beruhen mus / vor feste stellen. 1. Daß das auff-
ehn in diesem Buch bedeute seinen Einhalt zu ver-
zur Erkäntnüs desjenigen zu kommen / welches man
. Daß von einem jeden / welcher den Einhalt dieses
nisse gesagt werden / daß er selbiges könne auffthun /
. Daß Johannes geweint habe wegen des Mangels
Dinge / welche in diesem versiegelten Buche begrif-

urde in seinem Hertzen durch die Empfindung des Menschen elendig-
nn er ihn beschaute ausser Christo / und anmerckte was er war / eh
en Vorhang auffthät / hinter welchem das wahre Lam geoffenbah-
de. 2. Oder man sage / daß Johannes in dieser Entzückung zum
icht gnugsam konte mit seiner Erkändtnüß Raht pflegen; dann die
nfft kan offtmahls so starcke Andacht haben in Beschauung der Din-
ß sie unterdessen die übrige Würckungen des Verstands ruhen läst;
Untersuchungen noch auffschlebet / biß daß sie das volle Gesichte hat
ommen / dieweil man doch nicht recht von dem gantzen Schauplatz
heilen aus einer Auskunfft. Er sahe hier die Zubereitung einer Vor-
/ wovon er weiter muste unterwiesen werden / worin solche seine wür-
rsohn gesucht wurde / ohne daß er sich selbst in der Himmlischen Un-
ng finden könte. Er / der seinen Glauben muste unterwerffen dem-
so ihm geoffenbahret wurde / konte leichtlich zum Stillstand seines
gelangen / ohne Rath zupflegen mit demjenigen / so er wuste / und
n keinen Rath sehend / auch sich selbst verläugnend / als ein Schüler
Schul / zum weinen kommen. Und es mus niemand frembd dün-
ß Johannes hier so vorkomt als einer / der von einem elteſten in die-
icke / welches er wohl wuste / aber gegenwärtig so nicht zueignete /
terwiesen werden / zumahl er in diesem Gesichte auch kan angemer-
en / als zugleich mit vorstellend eine Person eines solchen Menschen /
noch nichts wuste von dem gantzen Rath Gottes / und keine volkom-
Kändtnüs Christi hatte / und deswegen Ursach zu weinen / wann er
te / daß GOtt seine Gnade nicht beweisse ohne einen würdigen Mit-
daß ein solcher unter keiner blossen Creatur zu finden sey. Und dar-
uns Johannes so bedürfftig vor / daß er selbst eines elteſten von
at / welcher ihn unterweisen möchte. Wann wir dann sagen / daß
es weinte / eh er wuste / daß er die volnziehung des Ein-
teſes Buchs von dem Lam zu erwarten hatte. Darüber
nder böſſe Gloſſen macht pag. 132. So mercken wir ihn nicht an
Apostel / welcher dis aus dem Grunde sehr wohl wuste / wann er
nen Untersuchung überlassen wurde: sondern als eine Person / die
war / und die sich nun verhalten muste als ein Schüler in demje-
ihm gezeiget wurde / und sich absondern von seinen eigenen überle-
weil er als ein Prophet hier unterrichtet wird / und als vorstellend
n eines ersten Schülers in der Schule JEsu muste empfinden / wie
rckunge die Seele treffen konte. Es sieht dann hier ein jeder sehr
/ aus was für einem Hertzen es herkomt / wann man von meiner

Antwort

einen Zugang gibt dis Buch auffzuthun und zu lesen;
digkeit / welche entsteht aus dem theursten Opffer/
em erwürgten Lam / welches uns sonnenklar ist.
iter zum dritten / daß Johannes geweint habe we-
erkäntnüs / dadurch er verstehn solte den Einhalt des
ahr / daß sein weinen zur Ursache hatte eine traurige
ssen Verlusts / welcher zu leiden stund / so niemand
e dis Buch auffzuthun: sondern es komt darauff an/
war / deren Verlust unsern Apostel so sehr darnieder
daß bey Ermanglung der öffnung dieses Buchs die
inhalts würde haben müssen im dunckeln bleiben/oder
t vor die Kirche sich eräugen solte / so würde der Ein-
n Ausgang gewinnen. Welche das erste wollen ver-
ründen ihre Sache behaubten müssen. Wir mei-
warum wir das letzte erwehlen; weil der Text Apoc.
/ daß die Ursache warum Johannes geklagt und ge-
veil er es nicht konte auffthun/ einsehn oder lesen/son-
rdig erfunden wurde. So lauten die eigentliche
ch weinte sehr/ daß (NB) niemand würdig er-
vielem Umsuchen im Himmel und auff Erden) das
och zu lesen oder einzusehn. So nun dis wei-
r Betrachtung weil niemand würdig erfunden wur-
Verwaltung anzutretten/ so sieht man wohl daß Jo-
chabt habe zu weinen / ob ihm schon der gantze Ein-
n / und anderswoher von Punct zu Punct geoffen-
äntnüs / die Krafft hatte die traurige Empfindung
dem sie die Hochachtung des gewünschten Heils ver-
nders folgen / als daß die Unruh/ welche daher ent-
Executor oder Ausführer zu finden war / je mehr

endlich zum vierdten/ daß Johannes anderswo-
h können wissen dieselbe Dinge / welche in diesem
orgen waren; zum wenigsten in Ansehung der
ze ein mahl diejenige / so hieran zweyffeln / ob nicht
s HErren/ welcher mit seinen Ohren alle Predig-
in alter Prediger der Gemeine/ vor seiner Vertrei-
ist der Weissagung gehabt habe? die zuvorver-
ust und verstanden / und zwar insonderheit die/so

uden/die ihren Messiam erwarteten/und gleichwohl die Persohn
h nicht kandten/ da er im Fleische offenbahret war / oder die ihn
sten nach allen seinen Würdigkeiten noch nicht kandten. Wer
daß Johannes nicht zu thun hatte mit solchen armen verschlage-
rn/die einen würdigen Mittler begehrten/ und darüber weinten
n / daß niemand jemahls seinen Bruder würde erlösen können/
e Menschen verdamlich wären: die da Verlangen trugen die
ren/wodurch ihnen das wahre Lam möchte angewiesen werden
elche ihnen in Jesu alle die erforderte Würdigkeit möchte bezeu-
Man bekent selbst/daß es dem H. Geist beliebt habe in dieser
gen Vorstellung unterschiedliche Persohnen figürlich
/ worunter dann auch dieser Elteste gerechnet wird.
Elteste figürlich wird eingeführet als ein Lehr-Meister/ der sei-
nttreweiset/so folgt daß Johannes auch figürlich werde einge-
Schüler/welcher vonnöhten hatte / daß er von einem Eltesten
de/welches so klar ist/daß es keines weiteren Beweißthumbs
r nun dieses alles einmahl wiederumb andächtig ver-
/was D. Brinck scheint zu antworten von pag. 132 biß 136.
finden/daß er in keiner eintzigen Antwort entweder der Sa-
/ oder unser Meinung antrifft. Allein ich muß noch ein
daß so er pag. 135. vorgibt/als ob ich anderwerts geschrieben
nnes nicht konte unwissend gewesen seyn von dem
siegelten Buchs/als er darüber weinte; umb meine
n Reden streitig zu machen. Aber wir beklagen uns zum
ngleich/daß er uns Worte zuschreibt/die in unserm gantzen
den seyn/viel weniger auff dem angewiesenen Blat/ pag.
r. Schamroth müssen sie werden/ die so mit ihren Brü-
ir zeigten allein an dem Orte/ daß Johannes anders-
Weissagungen alle die Dinge in Ansehung der Haupt-
nnen/ welche nachgehends befunden seyn auch in die-
he begriffen zu seyn/ wiewohl in mehrer Vollkommen-
ohl sehr viel unterschieden von dem sagen/ daß Johan-
Buchs selbst konte wissen / als er weinte; dann dazu-
ht geoffenbahrt was alle vor Sachen darin begriffen
chehen / oder auff was Weise die darin waren vorge-
Geist Gottes hier in Offenbahrung des Rahts Got-
stand der Kirchen GOttes hatte ausgelassen / und
m belieben würde dasselbe alldar vorzustellen/das war
/da ihr Einhalt in den Sinnbildern gezeiget wurde:

uvor unkündig der Dinge/welche in diesem Buche be-
ewesen seyn. Diß steht feste/ daß er insgemein wuste/
Prophetische Offenbahrungen zu empfangen/und daß
g/welche dieser wegen gemacht wurde / etwas grosses
ß : er wuste vielleicht auch / daß die herrliche Dinge in
hrieben stunden; ob er aus Betrachtung der sieben Sie-
sobald gestiegen sey zur Betrachtung der sieben perio-
t offenbahrt; dieweil selbst die allerverständigste zu allen
ige begreiffen/was sie sonst leichtlich würden können aus-
nur solches mit Andacht untersuchten ; auch können sie
icht erinnern / was sie sonsten aus bekandten Gründen
deme zufolge wäre es leichtfertig solches zu bestimmen. A-
on diß alles auff sein eusserstes genommen zugebe/ so blieb
auff die Oeffnung des Buchs in den besondern Umbstän-
wodurch diese Offenbahrung würde vortrefflicher werden/
hende; dieweil er dann eine grosse Hoffnung hatte von die-
conte es ihn betrüben / daß er keine Mittel sahe/ zu dem Ein-
und zur Beschauung der verhofften Gesichte zu gelangen.
aß die Hauptsachen hier mit mehr Umständen und particu-
offenbahrt/oder auff eine vortrefflichere Weise durch artige
abgemahlt/oder in ihrem inwendigsten Wesen etwas nacket
er zum wenigsten unter kräftigerm und herrlicherm Umschlag
erden/ warumb mit recht die Begierde in ihm möchte ent-
/umb der Kundschafft davon theilhafftig zu werden.
te Johannes durch Erfahrung gesehen haben / dasjenige in
gel unter seinem eigenen Sinnbilde noch stund vorgestellt zu
und gleichwohl begierig seyn das Sinnbild anzuschauen.
viele Dinge waren / die ihm durch Erfahrung noch nicht ent-
nd daß noch einige zu ihrer Vertröstung/als Früchte ihrer Ar-
usten. 2. Weil er diß Gesichte sehn solte im Himmel/und dar-
g erlangte/daß er etwas tiefer in diß Geheimnüß schauen wür-
das eusserliche Auge des Menschen zuließ / dann es ist ein grosser
etwas anzuschauen in diesem Thränen-Thal mit den Augen des
das zusehn mit einem Prophetischen Auge / wie es in GOttes
eil er gleichsam in den geheimen Sahl des grossen Gottes war ein-
uff Erden sahe man ein Volck/das den Nahmen JEsu bekandte/
urch die Bekändtnüß im geistlichen Gewinn glückseelig war; aber
binet des Himmels sahe daß Prophetische Auge JEsum/ der diß

ſtehn auch ſeine Volziehung bekommen hat. Aber zu dem Siegel nicht alles/ wovon in Eröffnung deſſelben gehandelt wird: das fol- worauff dazumahl geſchen wurde/ kan hernach zu ſeiner Volzie- kommen ſeyn: Johannes ſahe dazumahl allein die überwindung oeiſe/ und hernach die Hoffnung/ daß ſie gröſſer Volkommenheit ge- würde. Wer dennoch meint/ daß wir darmit den Lauff des weiſſen s ausſtrecken bis auff die Tage Conſtantini, gleichwie man unſre e auffnimt in der Auffl ösung der Prophetiſchen Ketten pag. 116. Der ſt nicht was wir ſagen. Das erſte Siegel zeiget/ was man vor eine indung in der Zeit ſehen würde als gegenwärtig/ und was für eine in den Zeiten noch zu erwarten ſtünde/ dennoch ſo/ daß zu dem erſten l nichts mehr gehöre als die Erwartung der zweyten überwindung.

. 10. Weil dann diß Buch allein ſtehet auff den Zuſtand der Kir- hriſti, welche unter der Regierung und der kräfftigſten Beſchirmung groſſen Königs ruhet/ ſo ſteht uns nun zu beſchauen/ ob hier in dieſem e/ und deſſelben Ausführunge/ kein Fundament gelegt iſt zu einer mäßigen Abtheilung der Zeiten/ worauff wir nach dem Befehl i ſchuldig ſeyn achtung zu geben? Wann wir unſre Seele mit Jo- erheben zur Beſchauung dieſer allerherrlichſten Offenbahrung/ ſo ſe- r/ daß diß Buch des Göttlichen Rahts von der rechten deſſen/ der auf Stuhl ſitzet/ dem Lam gegeben wird/ in einer ſonderlichen Geſtalt/ die da t einer Rolle/ welche in und auswendig beſchrieben iſt; dan ſo waren die er der Alten/ von Pergament gemeiniglich aneinander gehefftet/ welche nde ſtöcklein aufgerollet wurden uñ wider aufgewunden/ wan man die ebrauchē wolte; wodurch es geſchahe/ daß mä dieſelbe nicht anders kon- thun/ als mit Abrollung der Rollen/ ſo daß man notwendig von for- uſte anfangen/ und nach dem Lauf der Rolle nach hinten zu fortgehn/ ſo biß daß man kam an die Seite/ die man leſen wolte. Mit groſſer Vor- keit ſieht man diß zuſammen gerolte Buch auch abgetheilt/ welches un- den in ſieben abſonderliche Theile/ deren ein jedes ins beſonder die din- reifft/ welche in den ſieben folgenden Vorſtellungen/ zu erkennen ge- werden. Diß iſt ſo eingerichtet/ daß der GOtt der Ordnung mit Be- hum der höchſten Weißheit und Vorſichtigkeit alles/ was dem Reich ti über dem Haubt hieng/ ſehr nett geordnet/ und ein jegliches an ſeinem dern Orth geſtellet hat. Uberdem war ein jedwedes Theil dieſes zu- en gerolten Buchs auch abſonderlich mit ſeinem eigenen Siegel ver ſie- olcher Geſtalt/ daß durch das Auffthun des erſten Siegels nicht mehr s erſte Theil allein auffgethan und leſerlich worden war/ da unterdeſ-

urde in seinem Hertzen durch die Empfindung des Menschen elendig-
nn er ihn beschaute ausser Christo / und anmerckte was er war / eh
en Vorhang auffthät/hinter welchem das wahre Lam geoffenbah-
de. 2. Oder man sage / daß Johannes in dieser Entzückung zum
icht gnugsam konte mit seiner Erkändtnüß Raht pflegen; dann die
nfft kan offtmahls so starcke Andacht haben in Beschauung der Din-
ß sie unterdessen die übrige Würckungen des Verstands ruhen läst;
Untersuchungen noch auffschlebet / biß daß sie das volle Gesichte hat
ommen / dieweil man doch nicht recht von dem gantzen Schauplatz
heilen aus einer Auskunfft. Er sahe hier die Zubereitung einer Vor-
/wovon er weiter muste unterwiesen werden / worin solche seine wür-
rsohn gesucht wurde/ ohne daß er sich selbst in der Himmlischen Un-
ng finden könte. Er/der seinen Glauben muste unterwerffen dem-
so ihm geoffenbahret wurde / konte leichtlich zum Stillstand seines
gelangen / ohne Rath zupflegen mit demjenigen / so er wuste / und
n keinen Rath sehend / auch sich selbst verläugnend/ als ein Schüler
Schul/ zum weinen kommen. Und es mus niemand frembd dün-
ß Johannes hier so vorkomt als einer/ der von einem elteſten in die-
icke / welches er wohl wuste / aber gegenwärtig so nicht zueignete/
terwiesen werden / zumahl er in diesem Gesichte auch kan angemer-
en/ als zugleich mit vorstellend eine Person eines solchen Menschen/
noch nichts wuste von dem gantzen Rath Gottes/ und keine volkom-
Kändtnüs Christi hatte / und deswegen Ursach zu weinen / wann er
te / daß GOtt seine Gnade nicht beweisse ohne einen würdigen Mit-
daß ein solcher unter keiner blossen Creatur zu finden sey. Und dar-
uns Johannes so bedürfftig vor / daß er selbst eines elteſten von
at/ welcher ihn unterweisen möchte. Wann wir dann sagen/ daß
es weinte / eh er wuste / daß er die volnziehung des Ein-
teſes Buchs von dem Lam zu erwarten hatte. Darüber
uder böſſe Gloſſen macht pag. 132. So mercken wir ihn nicht an
Apoſtel / welcher dis aus dem Grunde sehr wohl wuste / wann er
nen Untersuchung überlassen wurde: sondern als eine Person/ die
war / und die sich nun verhalten muste als ein Schüler in demje-
ihm gezeiget wurde / und sich absondern von seinen eigenen überle-
weil er als ein Prophet hier unterrichtet wird / und als vorstellend
n eines ersten Schülers in der Schule JEsu muste empfinden/wie
rckunge die Seele treffen konte. Es sieht dann hier ein jeder sehr
/ aus was für einem Hertzen es herkomt / wann man von meiner

Antwort

die zuschliessung seines eigenen Siegels solcher Gestalt war abgeschie-
so daß ein jeglicher seine besondere öffnung erfoderte: und in allem er-
ie sie auffeinander folgten / der eine vor und der andre nach; ein jeder
nen eigenen Gefolgen / auch seine besondre und verschiedene Erfüllung

2. Die alles / was in diesem Buch begriffen war / in den drey oder
sten Jahrhunderten beschliessen / selbige (a) bemercken nicht / daß dis
des göttlichen Rathschlusses / welches dem Lam überreichet / die allge-
Regierung der Christlichen Kirchen / so lange die Welt stehen wird /
verkündige. (b.) Die überlegen nicht gnugsam / daß der Antichrist /
ntckt in seiner grösten Abscheulichkeit / auch nothwendig in der Vor-
g des vierten Siegels müsse begriffen werden; welcher viele Zeiten
ch selbst gezeiget hat als der Todt / welchem die Hölle nachfolgt / und
nlich nachden vier ersten Zeiten offenbaret ist. (c.) Dieselbe können
icht in ihrer vollen Krafft alle Sinbilder / welche in diesem Buche ge-
werden / recht zueignen / gleichwie offtmahls gezeiget / und aus Ver-
ung beyder Auslegungen einem jedweden kund und offenbahr ist.

Die Brüder halten an pag 382. daß selbst in der Offenbahrung „
auffeinander folgende und mit Ziffern gezeichnete Gesichte vorkom- „
welche Sachen ein und derselben Zeit unter verschiedenen Zeichen „
len / als die vier Thiere / Cap. 4: 7. und die zwey Thiere / Cap. 13:
Zu welchem Ende D. Brinck pag. 123. noch einander Exempel an-
us Dan. 7. anlangend das dritte und vierte Thier / und deren unter-
iches Auffkommen. Aber ohnerachtet daß dis noch nichts zur Sache
ieweil es noch nicht die gantze Krafft unser Anmerckunge trifft / so sa-
r / daß diese Exempel ungereimt seyn / und auch keines weges beweisen
hier zu beweisen vorgenommen haben.

Wann wir einmahl ansehen das Exempel der vier Thiere / so ge-
n wir (a) nicht / daß uns selbige vorkommen als vier auff einander fol-
Gesichte; und sagen im Gegentheil / daß dieselbe zugleich seyn gezeiget
n Johanne gesehen worden / als stehende zu einer Zeit zusammen rund
en Stuhl. Seht nur den Spruch nach Apoc. 4: 6. Und vor dem
l war ein gläsern Meer / gleich dem Crystall / und mitten im
l / und umb den Sthul vier Thiere / voll Augen fornen und
n. Es ist zwar war / daß die vier Thiere kurtz darauff / das eine vor
s andre hernach / von Johanne beschrieben werden: aber daraus folgt
weges / daß sie das eine vor und das andre nach ein jedes absonderlich
Vorstellung ihm seyn vorkommen; welches dennoch seyn muste / so

uden/die ihren Messiam erwarteten/und gleichwohl die Persohn
h nicht kandten/ da er im Fleische offenbahret war / oder die ihn
ſten nach allen ſeinen Würdigkeiten noch nicht kandten. Wer
daß Johannes nicht zu thun hatte mit ſolchen armen verſchlage-
rn/die einen würdigen Mittler begehrten/ und darüber weinten
/ daß niemand jemahls ſeinen Bruder würde erlöſen können/
e Menſchen verdamlich wären: die da Verlangen trugen die
ren/wodurch ihnen das wahre Lam möchte angewieſen werden
elche ihnen in Jeſu alle die erforderte Würdigkeit möchte bezeu-
Man bekent ſelbſt/daß es dem H. Geiſt beliebt habe in dieſer
gen Vorſtellung unterſchiedliche Perſohnen figürlich
/ worunter dann auch dieſer Elteſte gerechnet wird.
Elteſte figürlich wird eingeführet als ein Lehr-Meiſter/ der ſei-
nttreweiſet/ſo folgt daß Johannes auch figürlich werde einge-
Schüler/welcher vonnöhten hatte / daß er von einem Elteſten
de/welches ſo klar iſt/daß es keines weiteren Beweißthumbs
r nun dieſes alles einmahl wiederumb andächtig ver-
/was D. Brinck ſcheint zu antworten von pag. 132 biß 136.
finden/daß er in keiner eintzigen Antwort entweder der Sa-
/ oder unſer Meinung antrifft. Allein ich muß noch ein
daß ſo er pag. 135. vorgibt/als ob ich anderwerts geſchrieben
nnes nicht konte unwiſſend geweſen ſeyn von dem
ſiegelten Buchs/als er darüber weinte; umb meine
n Reden ſtreitig zu machen. Aber wir beklagen uns zum
ngleich/daß er uns Worte zuſchreibt/die in unſerm gantzen
den ſeyn/viel weniger auff dem angewieſenen Blat/ pag.
7. Schamroth müſſen ſie werden/ die ſo mit ihren Brü-
ir zeigten allein an dem Orte/ daß Johannes anders-
Weiſſagungen alle die Dinge in Anſehung der Haupt-
nnen/ welche nachgehends befunden ſeyn auch in die-
he begriffen zu ſeyn/ wiewohl in mehrer Vollkommen-
ohl ſehr viel unterſchieden von dem ſagen/ daß Johan-
Buchs ſelbſt konte wiſſen / als er weinte; dann dazu-
ht geoffenbahrt was alle vor Sachen darin begriffen
ſchehen / oder auff was Weiſe die darin waren vorge-
Geiſt Gottes hier in Offenbahrung des Rahts Got-
ſtand der Kirchen GOttes hatte ausgelaſſen / und
n belieben würde daſſelbe alldar vorzuſtellen/das war
/da ihr Einhalt in den Sinnbildern gezeiget wurde:

s seinen Anfang nahm mit Carolo M. und noch heut zu Tage bleibt
Hause Oesterreich: und das die Reiche/oder was noch von denselbi-
rig ist/zusammen ihren Lauff behalten bis auff den Tag der Herrlich-
s Reichs Christi/das geschicht wiederumb Krafft einer ausdrücklichen
nung vs. 12. da gesagt wird / daß mit Hinwegnehmung des vierten
gend die übrige Thier auch ihre Gewalt aus gewesen und
eggenommen sey. Man verweist uns: das es uns anfänglich man-
einem unwiederleglichen Beweisthumb / daß der H. Geist eben ge-
den sieben Siegeln in einem jeglichen eine gewisse bestimte Zeit habe „
begreiffen: und daß dieser Beweis die sieben Zeiten zu befestigen „
endig in diesen sieben Sinbildern stecke. Darum sagt auch der Autor
ufflösung der Ketten/pag. 121. das man neben einer kräfftigen An-
g des eigentlichen Anfangs des ersten Siegels (welches allbereits von
than und bewiesen ist §. 6. 9.) Nun auch unwiederleglich zeigen
/daß nohtwendig eine nette Succession der Zeit gemeint wer-
den Siegeln. So daß ein jegliches seinen eigenen Bezirk hat/worin es
ssen ist: warumb wir ihnen und allen andern (die hier sich selbst ge-
finden) zu gefallen / die Sache etwas genauer wollen untersuchen
en/ob wir so einen unwiederleglichen Grund können ausfinden/wo-
ie gantze Sache ausser allem Zweiffel möchte gesetzt werden. Wir
n mit allen Auslegern / das eine solche Erklärung der Weissa-
n / worin die Worte genommen werden in ihrem höchsten
druck/die Sinnbilder in der meisten Weißheit/die Ordnung
er Art/welche den Sachen am natürlichsten ist / und also in-
kommend mit der Aehnligkeit des glaubens/darin der Zweck
erhandlung / und alle Umbstände gefunden werden nimmere
mit den angewiesenen Historien in allem könne übereinkom-
ls nach der eigentlichen Meinung des H. Geistes. Wann
anders meinet/der müste zeigen / was in diesen Bedingungen man-
le Zufriedenheit/welche die Gottgelehrten bis hero gesucht haben we-
r Auslegung ihren Leser beyzubringen / besteht in Anweisung dieser
und in Vorstellung / das diese Bedingungen von ihnen erfüllt und
flich bewiesen seyn. So nun unsre Auslegung über die sieben Sie-
lche nach dem Zusammenhang der Zeiten in einer jedweden Zeit die
che Erfüllung zeiget) alle diese Bedingungen erfüllt / und daß die
ckung ihrer Erfüllung nach einer Succession der Zeiten gesucht/mit
nter allen streitet/sondern von unterschiedenen erfodert wird: So
nand zweyffeln/daß dis solcher Gestalt bewiesen sey/ein unwiederleg-

licher

sehn auch seine Volziehung bekommen hat. Aber zu dem Siegel
nicht alles/ wovon in Eröffnung desselben gehandelt wird: das fol-
worauff dazumahl geschen wurde/ kan hernach zu seiner Volnzie-
kommen seyn: Johannes sahe dazumahl allein die überwindung
weise/ und hernach die Hoffnung/ daß sie grösser Volkommenheit ge-
würde. Wer dennoch meint/ daß wir darmit den Lauff des weissen
s ausstrecken bis auff die Tage Constantini, gleichwie man unsre
e auffnimt in der Auffslösung der Prophetischen Ketten pag. 116. Der
ft nicht was wir sagen. Das erste Siegel zeiget/ was man vor eine
indung in der Zeit sehen würde als gegenwärtig/ und was für eine in
den Zeiten noch zu erwarten stünde/ dennoch so/ daß zu dem ersten
l nichts mehr gehöre als die Erwartung der zweyten überwindung.
. 10. Weil dann diß Buch allein siehet auff den Zustand der Kir-
hristi/ welche unter der Regierung und der kräfftigsten Beschirmung
grossen Königs ruhet/ so steht uns nun zu beschauen/ ob hier in diesem
e/ und desselben Ausführunge/ kein Fundament gelegt ist zu einer
mäßigen Abtheilung der Zeiten/ worauff wir nach dem Befehl
i schuldig seyn achtung zu geben? Wann wir unsre Seele mit Jo-
erheben zur Beschauung dieser allerherrlichsten Offenbahrung/ so se-
r/ daß diß Buch des Göttlichen Rahts von der rechten dessen/ der auf
Stuhl sitzet/ dem Lam gegeben wird/ in einer sonderlichen Gestalt/ die da
t einer Rolle/ welche in und auswendig beschrieben ist; dan so waren die
er der Alten/ von Pergament gemeiniglich aneinander gehefftet/ welche
nde stöcklein aufgerollet wurden uñ wider aufgewunden/ wan man die
ebrauchē wolte; wodurch es geschahe/ daß mā dieselbe nicht anders kon-
thun/ als mit Abrollung der Rollen/ so daß man notwendig von for-
uste anfangen/ und nach dem Lauf der Rolle nach hinten zu fortgehn/ so
biß daß man kam an die Seite/ die man lesen wolte. Mit grosser Vor-
keit sieht man diß zusammen gerolte Buch auch abgetheilt/ welches un-
eden in sieben absonderliche Theile/ deren ein jedes ins besonder die din-
reifft/ welche in den sieben folgenden Vorstellungen/ zu erkennen ge-
werden. Diß ist so eingerichtet/ daß der GOtt der Ordnung mit Be-
hum der höchsten Weißheit und Vorsichtigkeit alles/ was dem Reich
ti über dem Haubt hieng/ sehr nett geordnet/ und ein jegliches an seinem
dern Orth gestellet hat. Uberdem war ein jedwedes Theil dieses zu-
en gerolten Buchs auch absonderlich mit seinem eigenen Siegel versie-
olcher Gestalt/ daß durch das Auffthun des ersten Siegels nicht mehr
s erste Theil allein auffgethan und leserlich worden war/ da unterdes-

en des Weitzen und Gersten / die warhafftige Lehre zu gnugsahmer
altung auszuspenden/und bezwungen dem Oehl und Wein/dem rei-
erfluß des Worts Gottes keinen Schaden zuthun. Das vierdte
war fahl und hatte eine Todten-Farbe / indem die Kirche unem-
h an einer tödlichen Kranckheit darnieder lag / dieweil der Abfall
unter ihr war / und der sie regierte war der ander Todt / wel-
achfolgte die Hölle ; ein recht Sinnbild des Antichrists / und
ung des aller erbärmlichsten Zustands / welcher jemahls die Chri-
: betroffen / unter welchen / wegen Zulassung GOttes und
hrung des Lebens seiner Kirchen / dennoch viele auff Erden
erhand Weise solten getödtet werden. Aber unter dem fünff-
Siegel ruffen die Blutzeugen umb Rache wegen der Grausam-
und werden getröstet / daß nach ihrem langen Warten nur
ne kurtze Zeit der Verfolgung seyn solte : Unterdessen werden ihre
Kleider/ein Sinnbild der Freude/Ruhe / Sieges und ein klarer Be-
rer gerechten Sache / gegeben ; welches klärlich auff die Zeit der Re-
ion mus gebracht werden/ in welcher die Warheit gesieget hat/ und
Bekenner seyn in ihrer guten Sache auff vielerley Art und Weise ge-
tiget. Das Erdbeben/welches folgte/ nachdem das sechste Siegel
auffgethan / ist ein gemeines Sinnbild von grossem Auffruhr : An
immel (welcher den Zustand der Kirchen bedeutet/ woran Sonne/
und Sterne umb zu scheinen und andern vorzuleuchten) wurde ge-
e Sonne verfinstert/der Mond wie Blut / die Sterne herunter fal-
dem grossen Tage des Zorns des Lambs / so daß Hohe und Niedrige
über erschreckten und bange wurden ; welches Unwetter dennoch von
m gestillet wurde/damit nicht alsobald das eusserste Verderben dar-
stünde/indem es unterdessen in einer kleinen Ruh seine Knechte und
nes Volck wolte versiegeln / und unter seine sichere Uberschattung
. Das Stillschweigen einer halben Stunde lang in dem Himmel
Meinunge nach noch nicht erfüllt/und darumb desto beschwerlicher
n : Es scheint als ob Johannes insgemein wolle zu erkennen geben/
ndem das Lam den Einhalt des siebenden Theil dieses Buches laß/
jeder mit einem Stillschweigen dasjenige erwartete / das eben zuvor-
en war/Cap. 7. 15--17. Als ob er sagte: **Da das Lam das sieben-
gel hatte auffgethan/ehe ich zu Beschauung der grossen Verheis-**
welche im siebenden Theil begriffen war) zugelassen wurde / so gieng
llschweigen vor im Himmel ; welches als ein kleines Warten
Vollziehung war/welche eben zuvor Cap. 7:15..17. verheissen ; wor-

die zuschliessung seines eigenen Siegels solcher Gestalt war abgeschie-
so daß ein jeglicher seine besondere öffnung erfoderte: und in allem er-
ie sie auffeinander folgten / der eine vor und der andre nach; ein jeder
nen eigenen Gefolgen / auch seine besondre und verschiedene Erfüllung

2. Die alles / was in diesem Buch begriffen war / in den drey oder
sten Jahrhunderten beschliessen / selbige (a) bemercken nicht / daß dis
des göttlichen Rathschlusses / welches dem Lam überreichet / die allge-
Regierung der Christlichen Kirchen / so lange die Welt stehen wird /
verkündige. (b.) Die überlegen nicht gnugsam / daß der Antichrist /
netckt in seiner grösten Abscheulichkeit / auch nothwendig in der Vor-
g des vierten Siegels müsse begriffen werden; welcher viele Zeiten
ch selbst gezeiget hat als der Todt / welchem die Hölle nachfolgt / und
nlich nachden vier ersten Zeiten offenbaret ist. (c.) Dieselbe können
icht in ihrer vollen Krafft alle Sinbilder / welche in diesem Buche ge-
werden / recht zueignen / gleichwie offtmahls gezeiget / und aus Ver-
ung beyder Auslegungen einem jedweden kund und offenbahr ist.

Die Brüder halten an pag 382. daß selbst in der Offenbahrung „
auffeinander folgende und mit Ziffern gezeichnete Gesichte vorkom- „
welche Sachen ein und derselben Zeit unter verschiedenen Zeichen „
len / als die vier Thiere / Cap. 4: 7. und die zwey Thiere / Cap. 13:
Zu welchem Ende D. Brinck pag. 123. noch einander Exempel an-
us Dan. 7. anlangend das dritte und vierte Thier / und deren unter-
iches Auffkommen. Aber ohnerachtet daß dis noch nichts zur Sache
ieweil es noch nicht die gantze Krafft unser Anmerckunge trifft / so sa-
r / daß diese Exempel ungereimt seyn / und auch keines weges beweisen
hier zu beweisen vorgenommen haben.

Wann wir einmahl ansehen das Exempel der vier Thiere / so ge-
n wir (a) nicht / daß uns selbige vorkommen als vier auff einander fol-
Gesichte; und sagen im Gegentheil / daß dieselbe zugleich seyn gezeiget
n Johanne gesehen worden / als stehende zu einer Zeit zusammen rund
en Stuhl. Seht nur den Spruch nach Apoc. 4: 6. Und vor dem
l war ein gläsern Meer / gleich dem Crystall / und mitten im
l / und umb den Stuhl vier Thiere / voll Augen fornen und
n. Es ist zwar war / daß die vier Thiere kurtz darauff / das eine vor
ns andre hernach / von Johanne beschrieben werden: aber daraus folgt
weges / daß sie das eine vor und das andre nach ein jedes absonderlich
Vorstellung ihm seyn vorkommen; welches dennoch seyn muste / so

nsre Auslegung richten / so folgen wir der Ordnung / welche den
agungen eigen ist; und darvon wir in den Gesichten selbst die klärste
chen haben / daß hierin die Zeitordnung keines wegs müsse versäumt
. Durch deisen Unterscheid der Zeiten / nach den verschiedenen Thei-
Buchs / wird die Weißheit der Göttlichen Abtheilung verherrlichet /
ürlichen Hoffnung eines gottsfürchtigen Untersuchers gnug gethan /
e Verwirrunge weggenommen. Und darin ist dann auch unserm
n Beding ein Gnügen geschehen.

. 14. Sehn wir auff die analogie oder ähnlichkeit des Glaubens /
e wird nicht allein in unser erklärung volkommen gehalten / sondern
hr als in allen andern fortgesetzt. Wir begreiffen in Gottes Rahtschluß
Vertrag zwischen dem Vatter und dem Sohne / worin der Engel
unds unser Bürge worden ist. Dazumahl hat der Vatter seinem
ein Reich verordnet / und gleichsam als schrifftlich in dem Rath
iedens entworffen / beschlossen und versiegelt alle dasjenige / so der
solte mögen fodern und ausführen zur Versamlung / Beschirmung
Verherrlichung dieses Königreichs; doch mit diesem Beding / Esa. 53:
Wann er sein Leben zum Schuldopffer gegeben hat / so wird
hmen haben – darum daß seine Seele gearbeitet hat / wird er
Lust sehen und die Fülle haben. Wann er als ein Priester / wel-
n Schlachtopffer geopffert / und alles volkommen geheiliget hatte / sich
setzen / und herrschen auff seinem Stuhl / und darauff seyn als
r / so müste **ein Rath des Friedens zwischen diesen beyden / nem-**
n HERREN und diesem Priester seyn. Das Buch des göttlichen
chlusses / worin der Vertrag und die Verordnung des Reichs be-
war / welches der Rathschlag von dem Rath des Friedens war / wird
r gezeiget in der Hand Gottes / und versiegelt mit sieben Siegeln.
n dis Buch anzunehmen / war von nöthen / daß ein Lam geschlach-
de / welches darzu würdig war; dis Lam um zu verherrlichen / so ist
nze Gesichte zubereitet; der Zweck war / um zu zeigen **daß der Vat-**
es Gerichte dem Sohne gegeben habe / auff daß sie alle den
ehren / gleichwie sie den Vatter ehren / Apoc. 5: 22/23. Daß
nd dis Reich könne versamlen / und in so schweren Versuchungen /
die Verfolgungen / Ketzereyen und Verführungen des Antichristis
men / und aus allen Schwerigkeiten erlösen / und herrlich erheben /
ein der Sohn Gottes / das erwürgte Lam; zu dem Ende geschieht ei-
sfoderung aller Geschöpffe (eh das Lam gezeiget wird) wer sich möch-
nessen würdig zu seyn dis Reich anzutretten / und diesen Rathschluß

s seinen Anfang nahm mit Carolo M. und noch heut zu Tage bleibt
Hause Oesterreich: und das die Reiche/oder was noch von denselbi-
rig ist/zusammen ihren Lauff behalten bis auff den Tag der Herrlich-
s Reichs Christi/das geschicht wiedernmb Krafft einer ausdrücklichen
nung vs. 12. da gesagt wird / daß mit Hinwegnehmung des vierten
gend die übrige Thier auch ihre Gewalt aus gewesen und
eggenommen sey. Man verweist uns: das es uns anfänglich man-
einem unwiederleglichen Beweisthumb / daß der H. Geist eben ge-
den sieben Siegeln in einem jeglichen eine gewisse bestimte Zeit habe „
begreiffen: und daß dieser Beweis die sieben Zeiten zu befestigen „
endig in diesen sieben Sinbildern stecke. Darum sagt auch der Autor
ufflösung der Ketten/pag. 121. das man neben einer kräfftigen An-
g des eigentlichen Anfangs des ersten Siegels (welches allbereits von
than und bewiesen ist §. 6. 9.) Nun auch unwiederleglich zeigen
/daß nohtwendig eine nette Succeßion der Zeit gemeint wer-
den Siegeln. So daß ein jegliches seinen eigenen Bezirk hat/worin es
ssen ist: warumb wir ihnen und allen andern (die hier sich selbst ge-
finden) zu gefallen/die Sache etwas genauer wollen untersuchen
en/ob wir so einen unwiederleglichen Grund können ausfinden/wo-
ie gantze Sache ausser allem Zweiffel möchte gesetzt werden. Wir
n mit allen Auslegern / das eine solche Erklärung der Weissa-
n / worin die Worte genommen werden in ihrem höchsten
druck/die Sinnbilder in der meisten Weißheit/die Ordnung
er Art/welche den Sachen am natürlichsten ist / und also in-
kommend mit der Aehnligkeit des glaubens/darin der Zweck
erhandlung / und alle Umbstände gefunden werden nimmere
mit den angewiesenen Historien in allem könne übereinkom-
ls nach der eigentlichen Meinung des H. Geistes. Wann
anders meinet/der müste zeigen / was in diesen Bedingungen man-
le Zufriedenheit/welche die Gottgelehrten bis hero gesucht haben we-
r Auslegung ihren Leser beyzubringen / besteht in Anweisung dieser
und in Vorstellung / das diese Bedingungen von ihnen erfüllt und
flich bewiesen seyn. So nun unsre Auslegung über die sieben Sie-
lche nach dem Zusammenhang der Zeiten in einer jedweden Zeit die
che Erfüllung zeiget) alle diese Bedingungen erfüllt / und daß die
ckung ihrer Erfüllung nach einer Succession der Zeiten gesucht/mit
nter allen streitet/sondern von unterschiedenen erfodert wird: So
nand zweyffeln/daß dis solcher Gestalt bewiesen sey/ein unwiederleg-

licher

. 16. Wir gehn fort zu den Umständen und sagen / daß man nicht
nzige Umständigkeit könne zeigen / welche solchen Zusammenlauff der
n solte erfodern / und unsre angewiesene Zeitordnung ausschliessen:
n im Gegentheil / daß man unterschiedliche Umständigkeiten befindet /
nothwendig diese Nachfolge erfodern / und uns zwingen einem jeden
dies s Buchs seine eigene Zeit der Ausführung zuzuschreiben.

. Richten wir unsre Augen auff die öffnung der Siegel / so sehn
ürlich / daß dieselbe nicht können zu ein und derselben Zeit gebracht wer-
tweil das eine vor und das andre darnach ist auffgethan; solcher Ge-
daß nachdem das erste Siegel auffgethan / eh das zweyte angerührt
/ der Einhalt des ersten Theils der Rolle gelesen ist und ausgeführt;
n der Vorstellung der Sinbilder wird die Ausführung des
schlusses zu erkennen gegeben. So nun alle diese Dinge hätten
zugleich geschehen / so würde auch das Lam alle diese Siegel zugleich
brochen haben: dann dieweil die Siegel ein jegliches Theil des Buchs
offen hielten / so bedeutete das Schliessen des Buchs / daß ihr einhalt
ändert und ungerührt blieb; und das Zuschliessen durch ein Siegel /
r Vertrag dennoch beyderseits war verschlossen und versiegelt / recht
/ und recht beweisend / welches ein jeglicher Bundgenoß hatte / um
Beding zu heischen und auszuführen. Dieweil dann dis Buch dem
ar eingehändiget / welches erwürget war / so wurde dadurch zuer-
gegeben / daß der Gerechtigkeit Gottes gnug gethan / das erfoderte
geschlachtet und die Foderung des Vatters an Christi Seiten vol-
war / so waren die Siegel dem Lam ein Beweißthum / daß es mit
/ Krafft des göttlichen Siegels / nun nicht allein den verheissenen
lt möchte fodern / sondern auch rechtmässig zur Hand nehmen: und
wird darin solche Nachfolge gehalten / das eine vor / und das ander
in jedes nicht allein auff sein Siegel gezeiget / sondern auch eine jed-
Eröffnung ausgestelt bis auff die Vorstellung ihres Ein-
? als um zu beweisen daß die Sachen auffeinander folgen. Eher
lch schliessendes Siegel nicht eröffnet werden / als wann die Fode-
r Ausführung / und das Anheben der Sachen geschehen muste: die-
s Erbrechen eines Siegels dasselbe in Ansehung der folgenden Zeit
ß macht / als das da hat ausgedient. Hier sieht dann das Lam zur
n des Vatters / und mitten im Gnadenstuhl / und legt den Rath des
s nach dem vorgestelten Siegel offen / damit es nach diesem Vertrag
ntze Regierung möchte anstellen. So lang alsdan ein Siegel noch
ar auffgethan / so muste man sagen / daß die Zeit das Stück der

en des Weitzen und Gersten / die warhafftige Lehre zu gnugsahmer
altung auszuspenden/und bezwungen dem Oehl und Wein/dem rei-
erfluß des Worts Gottes keinen Schaden zu thun. Das vierdte
war fahl und hatte eine Todten-Farbe / indem die Kirche unem-
h an einer tödlichen Kranckheit darnieder lag / dieweil der Abfall
unter ihr war / und der sie regierte war der ander Todt / wel-
chfolgte die Hölle ; ein recht Sinnbild des Antichrists / und
ung des aller erbärmlichsten Zustands / welcher jemahls die Chri-
betroffen / unter welchen / wegen Zulassung GOttes und
hrung des Lebens seiner Kirchen / dennoch viele auff Erd-n
rhand Weise solten getödtet werden. Aber unter dem fünff-
Siegel ruffen die Blutzeugen umb Rache wegen der Grausam-
und werden getröstet / daß nach ihrem langen Warten nur
ne kurtze Zeit der Verfolgung seyn solte : Unterdessen werden ihre
Kleider/ein Sinnbild der Freude/Ruhe / Sieges und ein klarer Be-
rer gerechten Sache / gegeben ; welches klärlich auff die Zeit der Re-
ion mus gebracht werden/ in welcher die Warheit gesieget hat/ und
Bekenner seyn in ihrer guten Sache auff vielerley Art und Weise ge-
tiget. Das Erdbeben/welches folgte/ nachdem das sechste Siegel
auffgethan / ist ein gemeines Sinnbild von grossem Auffruhr : Au
mmel (welcher den Zustand der Kirchen bedeutet/ woran Sonne/
und Sterne umb zu scheinen und andern vorzuleuchten) wurde ge-
e Sonne verfinstert/der Mond wie Blut / die Sterne herunter fal-
dem grossen Tage des Zorns des Lambs / so daß Hohe und Niedrige
über erschreckten und bange wurden ; welches Unwetter dennoch von
m gestillet wurde/damit nicht alsobald das eusserste Verderben dar-
stünde/indem es unterdessen in einer kleinen Ruh seine Knechte und
nes Volck wolte versiegeln / und unter seine sichere Uberschattung
. Das Stillschweigen einer halben Stunde lang in dem Himmel
Meinunge nach noch nicht erfüllt/und darumb desto beschwerlicher
n : Es scheint als ob Johannes insgemein wolle zu erkennen geben/
ndem das Lam den Einhalt des siebenden Theil dieses Buches laß/
jeder mit einem Stillschweigen dasjenige erwartete / das eben zuvor-
en war/Cap. 7. 15–17. Als ob er sagte: **Da das Lam das sieben-
gel hatte auffgethan/ehe ich zu Beschauung der grossen Verheis-
welche im siebenden Theil begriffen war) zugelassen wurde / so gieng
llschweigen vor im Himmel** ; welches als ein kleines Warten
Vollziehung war/welche eben zuvor Cap. 7:15..17. verheissen ; wor-

rsach zu geben / die Ordnung der Siegel zu wissen / daß die unter-
he Eröffnung der Siegel ist ein Beweißthumb des Unterscheids der
in ihren Gattungen / daß haben wir nun allbereits solcher Gestalt
set / daß ich nicht zweyfeln kan / alle Verständige werden sehn / daß
Ansehung eh Verwirrung / als Ordnung darin solte zu finden
lweniger eine solche Ordnung welche so mercklicher Abtheilung des
in sieben Theile / da ein jegliches mit sieben Siegeln versiegelt / ein
thun kan.

Wann wir darbey thun / daß vor einer jedweden Vorstellung
bilder in Betrachtung komt eine neue Beruffung / um zu kom-
d zu zuschn / nemblich dasjene / so noch nicht gesehen war; oder
igsten eine neue Erscheinung der Sachen / deren jede ihre besondere
brachten; das erste in den vier vorhergehenden / und das andre in
letzten Gesichten; so befinden wir / daß es unmüglich sey / daß dis
jedes eine unterschiedene Zeit solte mitbringen: Dann das Gesichte
s / welcher hier die Persohn vorstelte ein es der unterwiesen ist im Evan-
d ein stätiger Beschauer war der Dinge zu seiner Zeit / bedeutete daß
e auf Erd ẽ / und ein jedes Glied der selben / welche alsdann leben wür-
Sachen selbst in ihrer Ausführung in der Ordnung sehn solten / gleich
m würden vorgetragen; und dieweil die Ordnung auch die Sa-
indert und voneinander theilt / durch eine Unterscheidung der Zeit /
an nicht in Abrede seyn / daß da müssen sieben unterschiedliche Zei-
ffen werden / worin man die Erfüllung des Einhalts dieses Buchs
ten hatte.

Wann wir die Farben der Pferde auch anmercken / die seyn von sol-
daß dieselbe zugleich nicht seyn können; weiß / roht und schwartz
er massen miteinander streitende Farben / welche zugleich nicht kön-
haben. Eine weisse Farbe / welche bedeutete daß die Kirche von
gierigen Tyrannen nicht würde verhindert werden / kan in
sehn keines weges mit der Blut-Farbe zusammen stehn / noch das
ein Sinnbild der sauberkeit / mit der schwartzen Beflecknng; Ja
e / ein Sinnbild der Kirchen / welche nur eine ist / können keines
vier Pferde vorgestellt werden / die von einander so unterschieden
wir müssen sie anmercken in auffeinander folgenden Geschlechten:
allgemeine Kirche in dem Geschlechte / welches auff Erden lebte in
n der Apostoln war ein weisses Pferd / das folgende Geschlechte der
in rohtes Pferd / und so weiter. Welches so grosse Krafft und
at / insonderheit wann alle diese Betrachtungen zusammen ge-

nom-

nſre Auslegung richten / ſo folgen wir der Ordnung / welche den
ngungen eigen iſt; und darvon wir in den Geſichten ſelbſt die klärſte
chen haben / daß hierin die Zeitordnung keines wegs müſſe verſäumt
. Durch deiſen Unterſcheid der Zeiten / nach den verſchiedenen Thei-
Buchs / wird die Weißheit der Göttlichen Abtheilung verherrlichet /
ürlichen Hoffnung eines gottsfürchtigen Unterſuchers gnug gethan /
e Verwirrunge weggenommen. Und darin iſt dann auch unſerm
n Beding ein Gnügen geſchehen.

. 14. Sehn wir auff die analogie oder ähnlichkeit des Glaubens /
e wird nicht allein in unſer erklärung volkommen gehalten / ſondern
hr als in allen andern fortgeſetzt. Wir begreiffen in Gottes Rahtſchluß
Vertrag zwiſchen dem Vatter und dem Sohne / worin der Engel
unds unſer Bürge worden iſt. Dazumahl hat der Vatter ſeinem
ein **Reich verordnet** / und gleichſam als ſchrifftlich in dem Rath
iedens entworffen / beſchloſſen und verſiegelt alle dasjenige / ſo der
ſolte mögen fodern und ausführen zur Verſamlung / Beſchirmung
Verherrlichung dieſes Königreichs; doch mit dieſem Beding / Eſa. 53:
Wann er ſein Leben zum Schuldopffer gegeben hat / ſo wird
hmen haben -- darum daß ſeine Seele gearbeitet hat / wird er
Luſt ſehen und die Fülle haben. Wann er als ein Prieſter / wel-
n Schlachtopffer geopffert / und alles volkommen geheiliget hatte / ſich
ſetzen / und herrſchen auff ſeinem Stuhl / und darauff ſeyn als
er / ſo müſte **ein Rath des Friedens zwiſchen dieſen beyden / nem-**
n HERREN und dieſem Prieſter ſeyn. Das Buch des göttlichen
chluſſes / worin der Vertrag und die Verordnung des Reichs be-
war / welches der Rathſchlag von dem Rath des Friedens war / wird
r gezeiget in der Hand Gottes / und verſiegelt mit ſieben Siegeln.
n dis Buch anzunehmen / war von nöthen / daß ein Lam geſchlach-
de / welches darzu würdig war; dis Lam um zu verherrlichen / ſo iſt
ße Geſichte zubereitet; der Zweck war / um zu zeigen **daß der Vat-**
es Gerichte dem Sohne gegeben habe / auff daß ſie alle den
ehren / **gleichwie ſie den Vatter ehren** / Apoc. 5: 22/23. Daß
nd dis Reich könne verſamlen / und in ſo ſchweren Verſuchungen /
die Verfolgungen / Ketzereyen und Verführungen des Antichriſts
men / und aus allen Schwerigkeiten erlöſen / und herrlich erheben /
ein der Sohn Gottes / das erwürgte Lam; zu dem Ende geſchieht ei-
sfoderung aller Geſchöpffe (eh das Lam gezeiget wird) wer ſich möch-
aeſſen würdig zu ſeyn dis Reich anzutretten / und dieſen Rathſchluß

ommenen Beweißthumb hat in den Historien und der Schrifft? das nicht nach andern klaren Ver- der als noch erwartet wird? wird zwischen unser ig der historischen Erfüllung keine vollkommene en? ist es nicht klar/ daß die Historien nicht von periode seyn? sondern alle und jede ihre eigene was mangelt uns dann nun an einem unwie- b/welchen man von uns foderte/ und als wäre es s so frey darzu antrieb? wann man aber keine ird man sagen / gleich wie der Bruder in seiner pag. 117. wann dieser unser Beweißthumb e alsobald einer beschliessen/ daß Forbesius rst einige Succeßion in den Siegeln stelte/ en / und so weiter mit Einschliessung der Posaune. Aber wann die Brüder von ihrem yn/und zu dieser Meinung ihre Zuflucht genom- r erst erhebliche Ursache zu haben/ unser Gedan- darumb wir diese Auslegung Forbesii seiner ha- weyffeln auch nicht / daß unser Leser/ welcher der verde in unser gantzen deduction solche Gründe g gnug geben können/daß in dieser Lehre die von hts gefährliches enthalten / vielweniger etwas ingebracht sey.

uß meinen / daß es eine unerhörte neuigkeit sey/ gel des Buchs vornemblich in sieben perioden egentheil sagen / daß vor und in der Reforma- var / dieselbige Sache von vielen gottsfürchti- lt verstanden ist: Ich will nur nicht reden von , Jacobs von dem Paradise / Ubertini onus noch vorhanden seyn / und in der Finsternüß gen der Warheit ihre Häubter empor huben / Weissagungen/ wie weit ihr Gesichte in diesem ; sondern ich will allein die Brüder einmahl gen des hochgelehrten Camerarii über Apoc. n einer alten Schrifft / welche zu seiner Zeit vor schrieben / und von ihm zu Erfurt gelesen war/ lte Buch auff dieselbe Art ausgelegt: aus des- tzen Begriff zusammen gezogen / welcher unter

. 16. Wir gehn fort zu den Umständen und sagen / daß man nicht
nzige Umständigkeit könne zeigen / welche solchen Zusammenlauff der
en solte erfodern / und unsre angewiesene Zeitordnung ausschliessen:
n im Gegentheil / daß man unterschiedliche Umständigkeiten befindet /
nothwendig diese Nachfolge erfodern / und uns zwingen einem jeden
dies s Buchs seine eigene Zeit der Ausführung zuzuschreiben.

. Richten wir unsre Augen auff die öffnung der Siegel / so sehn
ärlich / daß dieselbe nicht können zu ein und derselben Zeit gebracht wer-
eweil das eine vor und das andre darnach ist auffgethan; solcher Ge-
daß nachdem das erste Siegel auffgethan / eh das zweyte angerührt
/ der Einhalt des ersten Theils der Rolle gelesen ist und ausgeführt;
n der Vorstellung der Sinbilder wird die Ausführung des
schlusses zu erkennen gegeben. So nun alle diese Dinge hätten
zugleich geschehen / so würde auch das Lam alle diese Siegel zugleich
brochen haben: dann dieweil die Siegel ein jegliches Theil des Buchs
offen hielten / so bedeutete das Schliessen des Buchs / daß ihr einhalt
ändert und ungerührt blieb; und das Zuschliessen durch ein Siegel /
r Vertrag dennoch beyderseits war verschlossen und versiegelt / recht
/ und recht beweisend / welches ein jeglicher Bundgenoß hatte / um
Beding zu heischen und auszuführen. Dieweil dann dis Buch dem
ar eingehändiget / welches erwürget war / so wurde dadurch zuer-
gegeben / daß der Gerechtigkeit Gottes gnug gethan / das erfoderte
geschlachtet und die Foderung des Vatters an Christi Seiten vol-
war / so waren die Siegel dem Lam ein Beweißthum / daß es mit
/ Krafft des göttlichen Siegels / nun nicht allein den verheissenen
lt möchte fodern / sondern auch rechtmässig zur Hand nehmen: und
wird darin solche Nachfolge gehalten / das eine vor / und das ander
in jedes nicht allein auff sein Siegel gezeiget / sondern auch eine jed-
Eröffnung ausgestelt bis auff die Vorstellung ihres Ein-
? als um zu beweisen daß die Sachen auffeinander folgen. Eher
lch schliessendes Siegel nicht eröffnet werden / als wann die Fode-
r Ausführung / und das Anheben der Sachen geschehen muste: die-
s Erbrechen eines Siegels dasselbe in Ansehung der folgenden Zeit
ß macht / als das da hat ausgedient. Hier sieht dann das Lam zur
n des Vatters / und mitten im Gnadenstuhl / und legt den Rath des
s nach dem vorgestelten Siegel offen / damit es nach diesem Vertrag
nte Regierung möchte anstellen. So lang alsdan ein Siegel noch
ar auffgethan / so muste man sagen / daß die Zeit das Stück der

Das VI. Capittel.

er siebett perioden aus den siebett Posau. ergenommen und verthätiget.

§. 1.

chlossenen und eröffneten Buch wird Johannes wiede- m andren Gesichte gebracht / worin unter dem blasen Posaunen schwere Gerichte und Straffen verkündiget wiederum eine neue Weissagung vorgetragen / deren unter der merckwürdigen sieben Zahl (welches so nach- em versiegelten Buch) begriffen und verkündiget wird. t vielen Auslegern / daß es nicht ungereimt sey / in den Johannis eine Wiederholung derselben Zeiten und perio- : Man sieht Johannem mehr als einmahl von ein und eden / und die Zeiten des N. T. von fornen an durchwan- e Censores demselben wiedersprechen / was nähet mus be- dann pag. 411. sagen sie: Es kan sich nicht schicken / „ t / welcher ein Geist der Weißheit ist / ein und die- „ einem kleinen Prophetischen Buche / drey oder mehr „ derholen / und allemahl wieder von forn anfangen; „ werden die sieben perioden unter den sieben Gemeinen in „ lt / darnach dasselbe wiederum unter den Stegeln / zum „ einmahl unter den Posaunen / ja auch meistentheils unter „ . Mit einem Wort: Sie wollen / daß solche Wiederhoh- „ Ordnung und methode, welche Gottes Geist ziemend ist / nichtigen solte: dis wollen sie / aber beweisen es nicht / welches gehofft hätten; ja sie unterstehn sich nicht einmahl zu zeigen in ll die Wiederholung ein oder derselben Sache in Gottes Wort ey / und ein Beweißthum der Weißheit des H. Geistes / und im wann sie der Weisheit solte nachtheilig seyn. Es finden sich e Gottgelehrte / welche eine gantz andre Meinung haben als diese welche dafür halten / daß die Anmerckunge der methode Johan- chlüssel sey zum rechten Verstand der Offenbahrungen zu gelan- daß derselbe bestehe in diesem Grunde / daß darin unterschiedliche rungen beschrieben seyn / und allemahl dieselbe werden hergenom- dem Anfang der Zeiten des N. T. Man höre allein Augustinum seiner Statt Gottes / Libr. XX. Cap. 17. nicht weit vom Ende: In hoc

rsach zu geben / die Ordnung der Siegel zu wissen / daß die unter-
he Eröffnung der Siegel ist ein Beweißthumb des Unterscheids der
in ihren Gattungen / daß haben wir nun allbereits solcher Gestalt
set / daß ich nicht zweyfeln kan / alle Verständige werden sehn / daß
Ansehung eh Verwirrung / als Ordnung darin solte zu finden
lweniger eine solche Ordnung welche so mercklicher Abtheilung des
in sieben Theile / da ein jegliches mit sieben Siegeln versiegelt / ein
thun kan.

Wann wir darbey thun / daß vor einer jedweden Vorstellung
bilder in Betrachtung komt eine neue Beruffung / um zu kom-
d zu zuschn / nemblich dasjene / so noch nicht gesehen war; oder
igsten eine neue Erscheinung der Sachen / deren jede ihre besondere
brachten; das erste in den vier vorhergehenden / und das andre in
letzten Gesichten; so befinden wir / daß es unmüglich sey / daß dis
jedes eine unterschiedene Zeit solte mitbringen: Dann das Gesichte
s / welcher hier die Persohn vorstelte ein es der unterwiesen ist im Evan-
d ein stätiger Beschauer war der Dinge zu seiner Zeit / bedeutete daß
e auf Erdē / und ein jedes Glied der selben / welche alsdann leben wür-
Sachen selbst in ihrer Ausführung in der Ordnung sehn solten / gleich
m würden vorgetragen; und dieweil die Ordnung auch die Sa-
indert und voneinander theilt / durch eine Unterscheidung der Zeit /
an nicht in Abrede seyn / daß da müssen sieben unterschiedliche Zei-
ffen werden / worin man die Erfüllung des Einhalts dieses Buchs
ten hatte.

Wann wir die Farben der Pferde auch anmercken / die seyn von sol-
daß dieselbe zugleich nicht seyn können; weiß / roht und schwartz
er massen miteinander streitende Farben / welche zugleich nicht kön-
haben. Eine weisse Farbe / welche bedeutete daß die Kirche von
gierigen Tyrannen nicht würde verhindert werden / kan in
sehn keines weges mit der Blut-Farbe zusammen stehn / noch das
ein Sinnbild der sauberkeit / mit der schwartzen Beflecknng; Ja
e / ein Sinnbild der Kirchen / welche nur eine ist / können keines
vier Pferde vorgestellt werden / die von einander so unterschieden
wir müssen sie anmercken in auffeinander folgenden Geschlechten:
allgemeine Kirche in dem Geschlechte / welches auff Erden lebte in
n der Apostoln war ein weisses Pferd / das folgende Geschlechte der
in rohtes Pferd / und so weiter. Welches so grosse Krafft und
at / insonderheit wann alle diese Betrachtungen zusammen ge-

nom-

d der Müh wohl werth seyn / zu Unterrichtung des
kürtzlich zu zeigen / wann solche Wiederholungen
nd derselben Sache / ohne Verletzung einer guten
können Statt haben : dieweil in diesem Stück
inige ein Urtheil fällen die gute Ordnung / so in
chweren weil sie den sehr weisen Zweck und Vor-
cht anmercken.

is / daß in der H. Schrifft einige Dinge wieder-
n dem zweyten Ort deutlicher erklärt und weiter
ten (wie solchen Grund die Brüder auch zulassen /
e Weise hat der Geist Gottes gemeiniglich seine
t / daß die Kirche und Männer Gottes dadurch
intnüs Christi und seines Reichs könten fortgehn /
Weisse zu grösserm Wachsthum gelangen; wel-
müssen / weil durch die List des Satans und böse
n die erste Offenbahrungen / so zu erst wohl ver-
s übel ausgelegt / oder durch menschliche Verwir-
en in Zweyfel gezogen seyn / woraus das vorher-
olgende Erklärung gerettet ist / wan die Verände-
üblen Begriff / so hernach entstanden / desto füg-
sser hinweg nehmen.

den wir auch / daß der H. Geist dieselbige Dinge /
orten waren vorgestelt / nachgehends unter wun-
n neuen wiederholen läst / und seiner Kirchen be-
eschieht zur übung der Glaubigen / um in Be-
und angenehmen Sinbilder zu erlustigen / und
ckung (welche durch unseren angebohrnen Eckel
iederum auffs neue auffzumunten / damit sie den
es Glaubens mit einer alzeit begierigen Lust ohne
n können : die Seele des Menschen / welche ei-
tur ist / kriegt also ein göttliches und himlisches
n sie alzeit kan fortfahren / und dennoch niemahls
gespeiset wird ohne Eckel und sich erlustiget ohne
ll geht die klare Offenbahrung vor / um unsre Ge-
n zu umschräncken / und von den Dingen zu un-
ir in den Sinbildern nichts zu suchen haben.

Wiederholungen ein und derselben Sache / aber
d vorkommen / und mit einem andren Abseh

ammenen Beweißthumb hat in den Historien und der Schrifft? das nicht nach andern klaren Ver- der als noch erwartet wird? wird zwischen unser ig der historischen Erfüllung keine vollkommene en? ist es nicht klar/ daß die Historien nicht von periode seyn? sondern alle und jede ihre eigene was mangelt uns dann nun an einem unwie- b/welchen man von uns foderte/ und als wäre es s so frey darzu antrieb? wann man aber keine ird man sagen / gleich wie der Bruder in seiner pag. 117. wann dieser unser Beweißthumb de alsobald einer beschliessen/ daß Forbesius rst einige Succeßion in den Siegeln stelte/ en / und so weiter mit Einschliessung der Posaune. Aber wann die Brüder von ihrem yn/und zu dieser Meinung ihre Zuflucht genom- r erst erhebliche Ursache zu haben/ unser Gedan- darumb wir diese Auslegung Forbesii seiner ha- weyffeln auch nicht / daß unser Leser/ welcher der verde in unser gantzen deduction solche Gründe g gnug geben können/daß in dieser Lehre die von hts gefährliches enthalten / vielweniger etwas eingebracht sey.

uß meinen / daß es eine unerhörte neuigkeit sey/ gel des Buchs vornemblich in sieben perioden Jegentheil sagen / daß vor und in der Reforma- war / dieselbige Sache von vielen gottsfürchti- lt verstanden ist: Ich will nur nicht reden von , Jacobs von dem Paradise / Ubertini onus noch vorhanden seyn / und in der Finsternüß gen der Warheit ihre Häubter empor huben / Weissagungen/ wie weit ihr Gesichte in diesem ; sondern ich will allein die Brüder einmahl igen des hochgelehrten Camerarii über Apoc. n einer alten Schrifft / welche zu seiner Zeit vor schrieben / und von ihm zu Erfurt gelesen war/ lte Buch auff dieselbe Art ausgelegt: aus des- tzen Begriff zusammen gezogen / welcher unter

visiones eandem Ecclesiæ periodum figurare,
ram, sed alias quidem integram, alias verò cer-
i. Man muß auch zum sechsten anmercken/
ich die auff eine periode zielen / zwar dieselbe
bilden/ aber daß sie den gantzen Zustand
stellen/sondern nun einmahl denselben gantz/
l einige Begebenheiten darin begriffen. B.
einen Weissagung/welche auff die periode zielet/
aus scheint/daraus gesondert und bekent gemacht/
agung etwas anders/welches eben derselbe Gotts-
Orte auch anzeichnet. Was uns angeht/ wir
der Offenbahrung die sieben perioden des N T.
ennoch damit keine unnützliche/ja selbst keine Wi-
nag / geschehe; dieweil so wohl der Zweck und die
n einander unterschieden seyn: die sieben Brieffe
g der allgemeinen Kirchen/ und lehren sie/ wie sie
heiten / welche mit dem Finger angewiesen wer-
ie stellen vor einen heilsamen Raht der Freunde
s Sendbrieffs/welcher in einer ernstlichen War-
eschickt ist. Das Buch mit sieben Siegeln stelt
ierung/ Bewahruug / Erlösung und Erhöhung
urch die grosse Macht und Würdigkeit Christi/
rlösung/wodurch er so grosses Heil erworben hat/
n hatt können zu wege bringen. Die sieben Po-
ssen und Gerichte/welche GOtt den Feinden der
durch seine Gerechtigkeit wird wiederfahren las-
ittel zeigen den Antichrist etwas genauer in
ang/als auch was zu erwarten stehe / so darauff
n wir darin keines weges einige Unordnung und
kennen.

ringen die Censores zwey Einwürffe auff die
Wiederholungen als in Cocceji commentariis
folger gefunden wird/keinen Raum geben kön-
h. Johanes alsdann mit Warheit nicht
ß der Einhalt der Siegel vor ihm verbor-
Sache gehöret und angezeichnet hätte un-
en gemeinen in Asien ꝛc. Aber diese Schwe-
) haben vorgebracht/ist von uns weitläufftig im

vor-

Das VI. Capittel.

er sieben perioden aus den sieben Posau- ergenommen und verthätiget.

§. 1.

chlossenen und eröffneten Buch wird Johannes wiede- m andren Gesichte gebracht / worin unter dem blasen Posaunen schwere Gerichte und Straffen verkündiget wiederum eine neue Weissagung vorgetragen / deren unter der merckwürdigen sieben Zahl (welches so nach- em versiegelten Buch) begriffen und verkündiget wird. t vielen Auslegern / daß es nicht ungereimt sey / in den Johannis eine Wiederholung derselben Zeiten und perio- : Man sieht Johannem mehr als einmahl von ein und eden / und die Zeiten des N. T. von fornen an durchwan- e Censores demselben wiedersprechen / was näher mus be- dann pag. 411. sagen sie: Es kan sich nicht schicken / „ t / welcher ein Geist der Weißheit ist / ein und die- „ einem kleinen Prophetischen Buche / drey oder mehr „ derholen / und allemahl wieder von forn anfangen; „ werden die sieben perioden unter den sieben Gemeinen in „ lt / darnach dasselbe wiederum unter den Siegeln / zum „ einmahl unter den Posaunen / ja auch meistentheils unter „ . Mit einem Wort: Sie wollen / daß solche Wiederhoh- „ Ordnung und methode, welche Gottes Geist ziemend ist / nichtigen solte: dis wollen sie / aber beweisen es nicht / welches gehofft hätten; ja sie unterstehn sich nicht einmahl zu zeigen in ll die Wiederholung ein oder derselben Sache in Gottes Wort ey / und ein Beweißthum der Weißheit des H. Geistes / und im wann sie der Weisheit solte nachtheilig seyn. Es finden sich e Gottgelehrte / welche eine gantz andre Meinung haben als diese welche dafür halten / daß die Anmerckunge der methode Johan- chlüssel sey zum rechten Verstand der Offenbahrungen zu gelan- daß derselbe bestehe in diesem Grunde / daß darin unterschiedliche rungen beschrieben seyn / und allemahl dieselbe werden hergenom- dem Anfang der Zeiten des N. T. Man höre allein Augustinum seiner Statt Gottes / Libr. XX. Cap. 17. nicht weit vom Ende: In hoc

schehen können / welche man nicht alsobald
einer solchen periode solte bringen. Gewiß-
rdige Einrede / wer weiß nicht / daß die Gleich-
rien nicht hängt an unser Einrichtung oder Ver-
dem Ausgang der Sachen selbst; die Dinge /
den / als sie zu einer Zeit geschehen seyn / oder in ei-
seyn vorgefallen / die können wir ja zu keinem an-
darin sie nach der Ordnung der Historien vor-
n diese Richschnur bindet (gleichwie alle unsere
befinden wir gnugsam umbschräncket / daß er nicht
Einrichtung nach seiner Lust und Wohlgefallen.
tscheid der Dinge in einer periode aus unter-
mercken / so werden unsere hypotheses oder
Die Prophetische übereinstimmung / 2. Die
ioden **keines wegs geschwächet** / gleichwie
gemuthmasset wird: Dann 1. zu der **Prophetи-**
wird allein erfodert / daß von ein und demselben
liche Dinge gesagt werden; aber das ist gantz die
H. Geist von unterschiedlichen subjecten nicht
haben können zu vorverkündigen / und also die
gen derselben Zeit mit neuen Offenbahrungen
geht / daß er ohne Verletzung der übereinstim-
ubjecten als da seyn Glaubige und Unglaubige /
gegnungen und Auskünffte vorträgt: So fält
ieselbe Zeit mit der segenreichen Fortpflantzung
Erlösung ist verknüpffet mit dem Gericht des An-
ichen periode wird die Kirche zwar angemerckt /
rckwürdige **Veränderung der Dinge eine**
men habe / indem aber die Kirche solche Gestalt
ndre Dinge verrichten / die sie in der Gestalt be-
u lassen / welche diese Gestalt algemählich ver-
Hindernüssen je mehr und mehr wegnehmen / o-
e ihr deswegen möchten im Wege stehn. Wor-
hypothesi ein Gnügen gethan zu haben.
iter auff die Beschreibung der sieben Posaunen
meinen wir auch gnugsame Gründe zu haben /
t anfangen von den Zeiten Constantini gleich-
sich auch unsre Brüder halten) davon ihre Zu-

d der Müh wohl werth seyn / zu Unterrichtung des
kürtzlich zu zeigen / wann solche Wiederholungen
nd derselben Sache / ohne Verletzung einer guten
können Statt haben : dieweil in diesem Stück
inige ein Urtheil fällen die gute Ordnung / so in
chweren weil sie den sehr weisen Zweck und Vor-
cht anmercken.

is / daß in der H. Schrifft einige Dinge wieder-
n dem zweyten Ort deutlicher erklärt und weiter
ten (wie solchen Grund die Brüder auch zulassen /
e Weise hat der Geist Gottes gemeiniglich seine
t / daß die Kirche und Männer Gottes dadurch
intnüs Christi und seines Reichs könten fortgehn /
Weisse zu grösserm Wachsthum gelangen; wel-
müssen / weil durch die List des Satans und böse
n die erste Offenbahrungen / so zu erst wohl ver-
s übel ausgelegt / oder durch menschliche Verwir-
en in Zweyfel gezogen seyn / woraus das vorher-
olgende Erklärung gerettet ist / wan die Verände-
üblen Begriff / so hernach entstanden / desto füg-
sser hinweg nehmen.

den wir auch / daß der H. Geist dieselbige Dinge /
orten waren vorgestelt / nachgehends unter wun-
n neuen wiederholen läst / und seiner Kirchen be-
eschieht zur übung der Glaubigen / um in Be-
und angenehmen Sinbilder zu erlustigen / und
ckung (welche durch unseren angebohrnen Eckel
iederum auffs neue auffzumunten / damit sie den
es Glaubens mit einer alzeit begierigen Lust ohne
n können: die Seele des Menschen / welche ei-
tur ist / kriegt also ein göttliches und himlisches
n sie alzeit kan fortfahren / und dennoch niemahls
gespeiset wird ohne Eckel und sich erlustiget ohne
ll geht die klare Offenbahrung vor / um unsre Ge-
n zu umschräncken / und von den Dingen zu un-
ir in den Sinbildern nichts zu suchen haben.

Wiederholungen ein und derselben Sache / aber
d vorkommen / und mit einem andrem Abseh

mus fortgehn/darin wiederum zu rück springen auff
bgeschmackt und unförmlich ist; es ist zwar wahr/
rung Johannis einige Dinge zuvorn angesichten wiederum vorgestelt werden/aber solen geschehen zu andren Zeiten und in neuen Gesichungen/ wie wir im Anfang dieses Capittels haben mit nicht zu vergleichen ist.
erthätiger der Classicalen Censur weiter anführt/ Verwirrung zu befreyen/ ist dis einzige/ daß in n Entwurff gemacht ist einiger Ketzereyen/ in den Posaunen etwas weiter solte ausgeches hat wohl statt in weitläufftigern Offenbahchen ordentlich nacheinander verfolgt/ und weil die nen unter das siebende Siegel stellen/ so können e Ausbreitung sich wohl schicke auff solche Plätze/ n Entwurff verrücket steht. Hierbey komt 2. Daß ewiesen haben/ daß in dem versiegeltem Buche die d/ welches wir auch alda wider die Außflüchte des aben; Woraus dann folgen mus/ daß der Ein- in der siebenden Zeit nicht können beschlossen wer- iegel nicht gehöre/ sondern vor eine neue und ab- müsse gehalten werden.
verstehen durch das sechste Siegel den letzten Tag mmen sie mit dem siebenden Siegel wiederum zu Ketzereyen der vierten Zeit. Zu sagen daß es alten Zeiten sich wohl schicke zu reden von s/ hat hier keine statt/ auch kan darum ihre Aus- e nicht befreyet werden/ dieweil die Beschreibung nes wegs vorkomt als eine morale Bewegursache nzureitzen/ oder von bösen Sitten abzuschrecken/ angemercket werden als eine Bekantmachunge ft des göttlichen Rathschlusses zu seiner bestimten

nan eben genau mit Arrii und andern/ die ihm Ketzereyen an? Ist es darum weil alle geringe früher gewesen seyn/ als vor dem 300sten die Auffkunfft des Antichristenthums/ mit ht werden zu diesen Ketzereyen/ welche die

viſiones eandem Eccleſiæ periodum figurare,
ram, ſed alias quidem integram, alias verò cer-
i. Man muß auch zum ſechſten anmercken/
ich die auff eine periode zielen / zwar dieſelbe
bilden/ aber daß ſie den gantzen Zuſtand
ſtellen/ſondern nun einmahl denſelben gantz/
l einige Begebenheiten darin begriffen. B.
einen Weiſſagung/welche auff die periode zielet/
aus ſcheint/daraus geſondert und bekent gemacht/
agung etwas anders/welches eben derſelbe Gottes-
Orte auch anzeichnet. Was uns angeht/ wir
der Offenbahrung die ſieben perioden des N. T.
emnoch damit keine unnützliche/ja ſelbſt keine Wi-
ag / geſchehe; dieweil ſo wohl der Zweck und die
n einander unterſchieden ſeyn: die ſieben Brieffe
g der allgemeinen Kirchen/ und lehren ſie/ wie ſie
heiten / welche mit dem Finger angewieſen wer-
ie ſtellen vor einen heilſamen Raht der Freunde
s Sendbrieffs/welcher in einer ernſtlichen War-
eſchickt iſt. Das Buch mit ſieben Siegeln ſtelt
ierung/ Bewahruug / Erlöſung und Erhöhung
urch die groſſe Macht und Würdigkeit Chriſti/
rlöſung/wodurch er ſo groſſes Heil erworben hat/
n hatt können zu wege bringen. Die ſieben Po-
ſſen und Gerichte/welche GOtt den Feinden der
durch ſeine Gerechtigkeit wird wiederfahren laſ-
ittel zeigen den Antichriſt etwas genauer in
ang/als auch was zu erwarten ſtehe / ſo darauff
n wir darin keines weges einige Unordnung und
kennen.

ringen die Cenſores zwey Einwürffe auff die
Wiederholungen als in Cocceji commentariis
folger gefunden wird/keinen Raum geben kön-
5. Johanes alsdann mit Warheit nicht
ß der Einhalt der Siegel vor ihm verbor-
ache gehöret und angezeichnet hätte un-
en gemeinen in Aſien ꝛc. Aber dieſe Schwe-
) haben vorgebracht/iſt von uns weitläufftig im

vor-

llein durch Gründe und nicht durch Ansehn über-
eils seyns wichtige Gründe/ welche uns diese Mei-
. 1. Es erhellet klärlich eine neue Zubereitung/
Posaunen vorhergeht von einem gantz andern Ge-
h in Uberreichung und Eröffnung dieses Buchs
than / da sahe man das erwürgte Lam auff dem
der Engel des Bundes gesehen als ein Priester in
em güldenen Altar umb das Rauchwerck anzu-
ie Vorbitte des Hohen-Priesters. Und vor dem
eben Engel/ ein jeder mit Posaunen bereit/ umb
eder in seiner Ordnung zu blasen / und also die
en Gerechtigkeit bekant zu machen. Eine solche
ibt klar gnug zu erkennen / daß hier eine neue
Sache eines gantz andern Gesichts wird angefan-
rechtmäßigen Anfang nehmen muß von fornen
ehr/weil die Gesichte mit ihrer Zubereitung ver-
üstung dieses Gesichts so beschaffen ist/daß darin
es Evangelii wird abgebildet; dann man sieht
Rauch-Altar / als der nun allererst empfangen
Verdienste/umb selbe auff diesen Altar zu legen
n/ d. i. umb das Gebet / welches auff diesen Al-
rch zu allen Zeiten bey GOtt angenehm zu ma-
anmercken/daß diese viele Spetzereyen einmahl
gebracht seyn/und da bleiben ihre Krafft zu ü-
ebeten steht aller Heiligen / nemblich die zu allen
GOtt gehen solten) diß steht nun an dem gülde-
n des Rauchwercks war das erste Werck seines
abernackel/die erste Frucht seiner Himmelfahrt/
ung ihren Anfang und Ursprung nimt. Eine
t und so austrücklich ist/ daß auch der Vertha-
enfur darauff nicht ein Wort antwortet / ja
ht / daß in der Betrachtung alles wohl einge-
r vorgibt / daß die Vorbitte hier besser zu
die Kirche zu seyn in alle den Ketzereyen/
olten angewiesen werden / das ist schon wie-
erweißt humb / und die Sache umbschräncken/
ffig vorgestellet hat. Wer den Text nur mit
nsieht/wird klärlich befinden/daß nicht gesehen

ſchehen können / welche man nicht alſobald
einer ſolchen periode ſolte bringen. Gewiß-
irdige Einrede / wer weiß nicht / daß die Gleich-
rien nicht hängt an unſer Einrichtung oder Ver-
dem Ausgang der Sachen ſelbſt ; die Dinge /
den / als ſie zu einer Zeit geſchehen ſeyn / oder in ei-
ſeyn vorgefallen / die können wir ja zu keinem an-
darin ſie nach der Ordnung der Hiſtorien vor-
n dieſe Richſchnur bindet (gleichwie alle unſere
befinden wir gnugſam umbſchräncket / daß er nicht
Einrichtung nach ſeiner Luſt und Wohlgefallen.
ſcheid der Dinge in einer periode aus unter-
mercken / ſo werden unſere hypotheſes oder
Die Prophetiſche übereinſtimmung / 2. Die
ioden **keines wegs geſchwächet** / gleichwie
gemuthmaſſet wird : Dann 1. zu der **Propheti-**
wird allein erfodert / daß von ein und demſelben
iche Dinge geſagt werden ; aber das iſt gantz die
H. Geiſt von unterſchiedlichen ſubjecten nicht
haben können zu vorverkündigen / und alſo die
gen derſelben Zeit mit neuen Offenbahrungen
geht / daß er ohne Verletzung der übereinſtim-
ubjecten als da ſeyn Glaubige und Unglaubige /
gegnungen und Auskünffte vorträgt : So fällt
ieſelbe Zeit mit der ſegenreichen Fortpflantzung
Erlöſung iſt verknüpffet mit dem Gericht des An-
ichen periode wird die Kirche zwar angemerckt /
rckwürdige **Veränderung der Dinge eine**
men habe / indem aber die Kirche ſolche Geſtalt
ndre Dinge verrichten / die ſie in der Geſtalt be-
u laſſen / welche dieſe Geſtalt algemählich ver-
Hindernüſſen je mehr und mehr wegnehmen / o-
e ihr deswegen möchten im Wege ſtehn. Wor-
hypotheſi ein Gnügen gethan zu haben.

iter auff die Beſchreibung der ſieben Poſaunen
meinen wir auch gnugſame Gründe zu haben /
t anfangen von den Zeiten Conſtantini gleich-
ſich auch unſre Brüder halten) davon ihre Zu-

daß er solches nicht vor eine demonstration
welches doch unsre neue Scribenten allzeit
en ohne Aufflösung der Gründe / wormit wir so
esen haben / die geben zu erkennen / daß sie einen
nd Begierde haben zu widersprechen. Unser
das Feuer die erschrecklichkeit der Plagen /
entstehen solten / nemblich durch Unheil
er wie kan dasjenige / so aus den Ketzereyen ent-
n Rauchfasse des Priesterthumbs JEsu? wie ist
ltar des Heiligthumbs? was Gemeinschafft hat
g mit dem Priesterwerck JEsu? was für Feuer
eyen / welches bequäm ist auff dem güldenen Al-
ebets anzuzünden / oder wie kan man begreiffen /
n Feuer entsteht / welches das Rauchfaß in dem
niren / müssen sagen / daß das Rauchfaß im
len entfängt von dem güldenen Altar / der vor
rs begreiffe als Früchte der Ketzereyen / welches
Diß sah Paræus und andre / und befestigten
u Gründen / als man in einiger demonstration
olche Männer diß nicht haben wollen vor kräff-
n haben / das überlassen wir dem Urtheil des Le-
Siegel / wie im vorgehnden Hauptstücke bewie-
Test. endigen / so folgt / daß hier wiederumb et-
elches in folgender Zeit an das siebende Siegel
; sondern daß man am füglichsten seine Gedan-
re Verhandlung / welche wiederumb nach dem
führet wird. 5. Wann wir überlegen / daß die
r Straffen und Gerichte / und Verkündiger
t desjenen / welcher alle Ungerechtigkeit rächen
re Hoffnung schöpffen / als daß das Juden-
nd Canaan die erste sey in diesem Urtheil / Sie-
fft es auch Toxus: Illud meo judicio minimè
tem istis tubis, post preces & hostias sancto-
gna dentur divinæ vindictæ contra Ecclesiæ
nan keines weges zweyffeln / meines ur-
Posaunen / die nach den Gebeten und
em Himmel bliessen / Zeichen gegeben wer-
wider die böse Feinde der Kirchen. Und
bes

mus fortgehn/darin wiederum zu rück springen auff
bgeschmackt und unförmlich ist; es ist zwar wahr/
prung Johannis einige Dinge zuvorn angez
sichten wiederum vorgestelt werden/aber sol
n geschehen zu andren Zeiten und in neuen Gesich
ungen/ wie wir im Anfang dieses Capittels haben
mit nicht zu vergleichen ist.
erthätiger der Classicalen Censur weiter anführt/
Verwirrung zu befreyen / ist dis einzige / daß in
n Entwurff gemacht ist einiger Ketzereyen/
in den Posaunen etwas weiter solte ausge
ches hat wohl statt in weitläufftigern Offenbah
chen ordentlich nacheinander verfolgt/ und weil die
nen unter das siebende Siegel stellen / so können
e Ausbreitung sich wohl schicke auff solche Plätze/
n Entwurff verrücket steht. Hierbey komt 2. Daß
ewiesen haben / daß in dem versiegeltem Buche die
d/ welches wir auch alda wider die Außflüchte des
aben; Woraus dann folgen mus/ daß der Ein
in der siebenden Zeit nicht können beschlossen wer
iegel nicht gehöre / sondern vor eine neue und ab
müsse gehalten werden.
verstehen durch das sechste Siegel den letzten Tag
mmen sie mit dem siebenden Siegel wiederum zu
Ketzereyen der vierten Zeit. Zu sagen daß es al
rten Zeiten sich wohl schicke zu reden von
s / hat hier keine statt/ auch kan darum ihre Aus
e nicht befreyet werden / dieweil die Beschreibung
nes wegs vorkomt als eine morale Bewegursache
nzureitzen / oder von bösen Sitten abzuschrecken/
angemercket werden als eine Bekantmachunge
ft des göttlichen Rathschlusses zu seiner bestimten

nan eben genau mit Arrii und andern / die ihm
Ketzereyen an? Ist es darum weil alle geringe
früher gewesen seyn / als vor dem 300sten
die Auffkunfft des Antichristenthums/ mit
ht werden zu diesen Ketzereyen / welche die

iendum eſt, Apocalypſin non eum repræſen-
tarum — ſed eſſe prophetiam futurorum e-
Chriſtianam inde à revelationis tempore u-
iæ redemtionem--- ideo enim diſcentem Chri-
jubet ea, *qui oporteat fieri poſthac*: qui tamen
cipi, quaſi præteritorum nihil admixtum ha-
)cis poſtulante ſic viſionum argumento fieri
iodam præterita futuris adſpergerentur, &c.
s Zwecks verfehlen / muß man feſt halten /
keine Vorſtellung iſt vergangener Dinge;
ündigung zukünfftiger Geſchichte / welche
he von der Zeit der Offenbahrung an / bis
der Kirchen geſchehen ſolten — dann da
ohanni ausdrücklich die Dinge zu ſchreiben /
eſchehen müſten. Welches doch nicht
i werden / als ob gäntzlich nichts / das ver-
ienge ſey; dann es ſeyn drey Oerter / da der
s alſo erfodert / daß nothwendig einige
n künfftigen gefüget würden / ꝛc.
an die Poſaunen anfangen mit der Zeit der Apo-
iner ſieben Zahl begriffen zu ſeyn / ſo kan man
urin eine ſucceſſion oder Nachfolge der Zeit an-
lagen / die eine vor / die andre nach / eine jede zu
1. Dann worzu ſeyn ſonſt die Poſaunen / und
)er Ordnung nacheinander beſchrieben? warum
vor / und der ander nach / ein jeglicher zu ſeiner
s anders bedeuten / als eine ſucceſſion der Pla-
vede zur rechten Zeit. 2. Dis wird noch deut-
2. wo unter der fünfften Poſaunen geſagt wird:
/ es kommen noch zwey Weh nach dem
ie folgende Poſaune und die Dinge / ſo da kom-
redet auch von ſich ſelbſt; zumahln keine Aus-
ifft / daß GOtt ſeine Plagen und Quahlen
det / welche halt hier halt da mit ſeinen Gerich-

nſte / und dem die Brüder inſonderheit ſich zu
Vergleichung der ſieben Siegel mit den ſieben
) heftig ſtreuben / und ruffen ſie aus als eine

llein durch Gründe und nicht durch Ansehn über-
eils seyns wichtige Gründe/ welche uns diese Mei-
. 1. Es erhellet klärlich eine neue Zubereitung/
Posaunen vorhergeht von einem gantz andern Ge-
h in Uberreichung und Eröffnung dieses Buchs
than / da sahe man das erwürgte Lam auff dem
der Engel des Bundes gesehen als ein Priester in
em güldenen Altar umb das Rauchwerck anzu-
ie Vorbitte des Hohen-Priesters. Und vor dem
eben Engel/ ein jeder mit Posaunen bereit/ umb
eder in seiner Ordnung zu blasen / und also die
en Gerechtigkeit bekant zu machen. Eine solche
ibt klar gnug zu erkennen / daß hier eine neue
Sache eines gantz andern Gesichts wird angefan-
rechtmäßigen Anfang nehmen muß von fornen
ehr/weil die Gesichte mit ihrer Zubereitung ver-
üstung dieses Gesichts so beschaffen ist/daß darin
es Evangelii wird abgebildet; dann man sieht
Rauch-Altar / als der nun allererst empfangen
Verdienste/umb selbe auff diesen Altar zu legen
n/ d. i. umb das Gebet / welches auff diesen Al-
rch zu allen Zeiten bey GOtt angenehm zu ma-
anmercken/daß diese viele Spetzereyen einmahl
r gebracht seyn/und da bleiben ihre Krafft zu ü-
ebeten steht aller Heiligen / nemblich die zu allen
GOtt gehen solten) diß steht nun an dem gülde-
n des Rauchwercks war das erste Werck seines
abernackel/die erste Frucht seiner Himmelfahrt/
ung ihren Anfang und Ursprung nimt. Eine
t und so austrücklich ist/ daß auch der Vertha-
enfur darauff nicht ein Wort antwortet / ja
ht / daß in der Betrachtung alles wohl einge-
r vorgibt / daß die Vorbitte hier besser zu
die Kirche zu seyn in alle den Ketzereyen/
olten angewiesen werden / das ist schon wie-
erweißthumb / und die Sache umbschräncken/
ftig vorgestellet hat. Wer den Text nur mit
nsieht/wird klärlich befinden/daß nicht gesehen

er Kirchen Christi von der Zeit an biß ans En„
m Christi Vornehmen war solche Geschichte „
2. Daß auch eine gewisse Analogie oder Uber„
ieben Siegeln / sieben Posaunen und sieben „
nach nicht gezweiffelt werden/ so man nur ein „
dem andern wohl vergleichet/ und auff den
gute Achtung gibt. Haben die Brüder diß
mahl anziehen / jemahls mit Andacht gelesen/ so
ræi nicht unbekandt seyn / viel weniger seine Ge
nen Commentariis erhellen. Und mit was Ge
diß eine Erfindnng sey/ welche allererst von dem
worden.

gesehen haben die Vorrede Ludovici Crocii ü
logiæ, so können sie wohl wissen / daß der Herr
n Lehrmeistern gehabt hat / hochgelehrte Män
gangen : dann daraus wird erhellen / daß der
ben Brieffe / Siegel / Posaunen und Schalen
leichen.

ein ruchloses Werck ein solches Urtheil zu fällen?
issen/ wer zum ersten erfunden habe solche Verglei
och alle Bücher ihnen nicht zu Händen kom
wir hier hinten angehängt ein altes Manuscri
worin sie als in einem Spiegel sehen können/ wie
von der Warheit abgeführt seyn ; und ohn al
reiber auch wiederumb seine Lehr-Meister gehabt/
schöpffet hat. Es ist gewißlich eine verdriesliche
ürffen Coccejum in diesen oder jenen Stücken
t sich als Frembdlinge in den Schrifften der Al
ichen Studien erzeigen / und gleichwohl alles mit
eit dürffen auswerffen. Davon wir noch eine
ihrer Vorrede/ alwo sie von dem Herren Volzo
e der Kirchen-Historien und hochgeachteten Pre
meine in Amsterdam reden / und schreiben / daß
en Herren vor einen heimlichen Atheisten halten
ieweil sie auff dem Titelblate ihrer neuen gedrück
n mit den Nahmen Socini und Crellii gestelt ha
als sich mehr prostituirt haben/ als in eben solcher
ung? Mus der Herr Wolzogen ein heimlicher

daß er solches nicht vor eine demonstration
welches doch unsre neue Scribenten allzeit
en ohne Aufflösung der Gründe / wormit wir so
esen haben / die geben zu erkennen / daß sie einen
nd Begierde haben zu widersprechen. Unser
das Feuer die erschrecklichkeit der Plagen /
entstehen solten / nemblich durch Unheil
er wie kan dasjenige / so aus den Ketzereyen ent-
n Rauchfasse des Priesterthumbs JEsu? wie ist
ltar des Heiligthumbs? was Gemeinschafft hat
g mit dem Priesterwerck JEsu? was für Feuer
eyen / welches bequäm ist auff dem güldenen Al-
ebets anzuzünden / oder wie kan man begreiffen /
n Feuer entsteht / welches das Rauchfaß in dem
niren / müssen sagen / daß das Rauchfaß im
len entfängt von dem güldenen Altar / der vor
rs begreiffe als Früchte der Ketzereyen / welches
Diß sah Paræus und andre / und befestigten
u Gründen / als man in einiger demonstration
olche Männer diß nicht haben wollen vor kräff-
n haben / das überlassen wir dem Urtheil des Le-
Siegel / wie im vorgehnden Hauptstücke bewie-
Test. endigen / so folgt / daß hier wiederumb et-
elches in folgender Zeit an das siebende Siegel
; sondern daß man am füglichsten seine Gedan-
re Verhandlung / welche wiederumb nach dem
führet wird. 5. Wann wir überlegen / daß die
r Straffen und Gerichte / und Verkündiger
t desjenen / welcher alle Ungerechtigkeit rächen
re Hoffnung schöpffen / als daß das Juden-
nd Canaan die erste sey in diesem Urtheil / Sie-
fft es auch Toxus: Illud meo judicio minimè
tem istis tubis, post preces & hostias sancto-
gna dentur divinæ vindictæ contra Ecclesiæ
nan keines weges zweyffeln / meines ur-
Posaunen / die nach den Gebeten und
em Himmel bliessen / Zeichen gegeben wer-
wider die böse Feinde der Kirchen. Und
be-

Verknüpffung der Dinge auch mit recht benennet
nist es / wann man gegenstreitige Dinge bejahet
(secundum idem, ad idem, eodem modo) in
demselben Theil / und auff dieselbe Weise solche
r keine statt hat.

) sie vor / daß sie unsre Verdrehungen solten zeigen
nmahl wolten untersuchen alle Auslegungen der
Coccejo unter dieser Einrichtung der perioden
ten vor fest / daß sie darin solten anweisen können /
e Wort Gottes verkehret und verdrehet / um der
uff jedwede periode nach einigen Schein zu ge-
n ohne Beweiß / jedoch nicht ohne die gewöhnli-
ird mit ihrer schmählichen Verwerffung der Aus-
Propheten Micha Cap. 4. und 5. keines wegs
ag. 417. also reden: dasjene unser Bruder selbst „
ag. 135. fest stellend aus Coccejo das Mich. „
Verwüstung Jerusalems gesprochrn / wird / „
)aß Cap. 5. 1. von der Geburt JEsu / so lan- „
meldet wird. Welches mit dem sagen der zwey „
achen; sondern entdecket ihre Ohnmacht / ih- „
nander folgende perioden in den Weissagungen
komt bey ihnen unter dem Titul. Daß D. Gif-
der perioden. Wer hat jemahls einen elendi-
ann eingeschobene Reden und Einfälle im Vor-
) Häcklein einflicket / ein Beweißthum der Unord-
ey den besten Scribenten / so findet man derselben
Bibel nach der Bekäntnüs selbst unser neuen über-
Brüder allein schärffer / als alle Ausleger. Es
t mit der Bekäntnüs eine Unordnung in den pe-
ß wir im Gegentheil urtheilen / daß man zu allen
von Christo zu reden) könne in einer guten Ord-
Evangelii vernehmen / welche zur Erklärung der
enet. Wer auff den ersten Vers des fünfften
ng gibt / wird darin eine Veränderung der Rede
Einrede im Vorbeygehn / welche kurtz darauff im
verlassen wird.

Cocceji Schüler / was angeht die ungegründe-
a / aus eigener Bekäntnüs noch weiter zu über-

iendum est, Apocalypsin non eum repræsen-
tarum — sed esse prophetiam futurorum e-
Christianam inde à revelationis tempore u-
iæ redemtionem — ideo enim discentem Chri-
jubet ea, *qui oporteat fieri posthac*: qui tamen
cipi, quasi præteritorum nihil admixtum ha-
cis postulante sic visionum argumento fieri
iodam præterita futuris adspergerentur, &c.

s Zwecks verfehlen / muß man fest halten /
keine Vorstellung ist vergangener Dinge;
ündigung zukünfftiger Geschichte / welche
he von der Zeit der Offenbahrung an / bis
der Kirchen geschehen solten — dann da
ohanni ausdrücklich die Dinge zu schreiben /
geschehen müsten. Welches doch nicht
i werden / als ob gäntzlich nichts / das ver-
lenge sey; dann es seyn drey Örter / da der
s also erfodert / daß nothwendig einige
n künfftigen gefüget würden / &c.

an die Posaunen anfangen mit der Zeit der Apo-
iner sieben Zahl begriffen zu seyn / so kan man
urin eine succession oder Nachfolge der Zeit an-
lagen / die eine vor / die andere nach / eine jede zu

1. Dann worzu seyn sonst die Posaunen / und
ber Ordnung nacheinander beschrieben? warum
vor / und der ander nach / ein jeglicher zu seiner
s anders bedeuten / als eine succession der Pla-
vede zur rechten Zeit. 2. Dis wird noch deut-
2. wo unter der fünfften Posaunen gesagt wird:
/ es kommen noch zwey Weh nach dem
ie folgende Posaune und die Dinge / so da kom-
redet auch von sich selbst; zumahln keine Aus-
ifft / daß GOtt seine Plagen und Quahlen
det / welche halt hier halt da mit seinen Gerich-

nsie / und dem die Brüder insonderheit sich zu
Vergleichung der sieben Siegel mit den sieben
) heftig streuben / und ruffen sie aus als eine

: dieser Knote (welcher die Brüder vor gantz un-
ntz nicht unterschieden von ihrem vorhergehenden
iederumb darauff an/daß man wohl begreiffe/ wie
und Anfang der zweyten periode sehr wohl ohne
ammen lauffen / eben so wohl als die Sonne zu ein
Völckern auff- und den andern untergeht ; diesel-
Volcke eine Abendstunde / ist einer Nation ihre
hristliche Kirche und deren Fortpflantzung blüthe
n in gnugsahmer Ruh / indem an andern Orten
gen wurde. Zu Rom wüteten Nero mit schwerer
daselbst einen Anfang des blutigen Zustands der
icht alsobald allgemein/sondern gieng staffelsweise
chafften / woselbst die Christliche Kirche auch ver-
s schien ein Rahtschluß des Römischen Hoffs ge-
ristlichen Nahmen überall auszurotten. Anlan-
Jüdischen Policey / wir meinen / daß dieselbe mit
cht werde zu der zweyten periode/ und angemerckt
nd mit der Unterdrückung der Kirchen : weil die-
der Zerstöhrung Jerusalems/ unter den großmü-
asiani, sondern fortgesetzet durch die Waffen Tra-
weyten Zeit / deren der letzte sechs Jahr mit den
ar Cotsba ihrem vermeinten Meßia den Streit
) einen blutigen Krieg / welcher den vorigen wenig
hret hat ; worin er bey nah fünffzig Festungen ü-
hmte und herrliche Plätze biß auff den Grund ver-
Bitther nicht weit von Jerusalem gelegen / nach
s Monahtlicher Belägerung ausgehungert und
wiederumb zu einem Steinhauffen gemacht und
Hier waren 580000. Menschen alle Juden in
ten umbkommen / ausgenommen eine unaus-
ie Pestilentz/Hunger und Feuer hatte hinwegge-
das Land verlassen von seinen alten Einwohnern/
n Heidnische Völcker eingeführt : An deren alten
ein Städtlein/jedoch in kleinern Begriff/erbauet/
/ den Götzen geweihet / worin kein Jude mehr
ar ihnen nicht zugelassen ihre Augen darnach zu
) die Christliche Kirche Gelegenheit daselbst hin-
ie nicht mehr aus der Beschneidung waren. Mit

er Kirchen Chriſti von der Zeit an biß ans En„
nn Chriſti Vornehmen war ſolche Geſchichte „
2. Daß auch eine gewiſſe Analogie oder Uber„
ieben Siegeln / ſieben Poſaunen und ſieben „
nach nicht gezweiffelt werden/ſo man nur ein „
dem andern wohl vergleichet/und anff den
gute Achtung gibt. Haben die Brüder diß
mahl anziehen / jemahls mit Andacht geleſen/ſo
ræi nicht unbekandt ſeyn / viel weniger ſeine Ge
nen Commentariis erhellen. Und mit was Ge
diß eine Erfindnng ſey/ welche allererſt von dem
worden.

geſehen haben die Vorrede Ludovici Crocii ü
logiæ, ſo können ſie wohl wiſſen / daß der Her
n Lehrmeiſtern gehabt hat / hochgelehrte Män
gangen : dann daraus wird erhellen / daß der
ben Brieffe / Siegel / Poſaunen und Schalen
leichen.

ein ruchloſes Werck ein ſolches Urtheil zu fällen?
iſſen/wer zum erſten erfunden habe ſolche Verglei
och alle Bücher ihnen nicht zu Händen kom
wir hier hinten angehängt ein altes Manuſcri
worin ſie als in einem Spiegel ſehen können/ wie
von der Warheit abgeführt ſeyn ; und ohn al
reiber auch wiederumb ſeine Lehr-Meiſter gehabt/
ſchöpffet hat. Es iſt gewißlich eine verdrießliche
ürffen Coccejum in dieſen oder jenen Stücken
ſich als Frembdlinge in den Schrifften der Al
ichen Studien erzeigen / und gleichwohl alles mit
eit dürffen auswerffen. Davon wir noch eine
ihrer Vorrede/alwo ſie von dem Herren Volzo
e der Kirchen-Hiſtorien und hochgeachteten Pre
meine in Amſterdam reden / und ſchreiben / daß
en Herren vor einen heimlichen Atheiſten halten
ieweil ſie auff dem Titelblate ihrer neuen gedrück
n mit den Nahmen Socini und Crellii geſtelt ha
als ſich mehr proſtituirt haben/ als in eben ſolcher
ung? Mus der Herr Wolzogen ein heimlicher

ùpereſſent: tunc demum (ita pergit) vera e-
ophetia domini, quæ Matth. 23. 38. extat. &c.
nzeigungen / ſo viel ihrer von Statt und
ren / ſolcher Geſtalt vertilget / daß hernach
rig geblieben. Dazumahl (ſagt er) iſt die
ɛrrn / welche ſteht Matth. 23: 36. wahr zu
t erfüllet worden. 3. Fragt jemand ob man
zen Recht unter den Waffen des brennen-
lte können begreiffen alle das Jüdiſche E-
unter den Chriſtlichen Kayſern und Kö-
worten wir / daß dieſelbe durch das Wort
dieweil die See iſt ein Sinnbild des Hey-
rtzen in die See dem zufolge allein begreifft
/ die ſie unter den Heyden gelitten haben. 4.
: leicht / daß wir keine tautologie begehen / auch
ge / welche wir in der erſten Poſaune gefunden
erholen; dann in der erſten Poſaune finden wir
n / welche die Juden zur Bekehrung rieffen / in-
t und Gedult / welcher ſeine Außerwehlte durch die
h wolte behalten / genöhtiget wurden zu der Ruhe
r zweyten Poſaune ſieht man ſie in dem Zuſtan-
n über ſie erzürnet / und ſie als ein gantz verlaſſen
acht / geſtrenger Herren / Sitzende ſonder Te-
e Prieſter und Tempel-Dienſt / zerſtreuet um

gleichung der Siegel mit den Poſaunen noch
ten einige an / daß Apoc. 10: 1-11. das gantze Buch
zu der Zeit / da die ſechſte Poſaune geblaſen hatte /
eitete den allerherrlichſten Zuſtand der Kirchen
oſaune war eine Sieges-Poſaune / welche be-
Macht nunmehro den Füſſen Chriſti unterworf-
Geſicht blieb ſtehen in der Erwartung / wiewohl
Theil des Buchs begriffen eben zuvor verheiſſen
ſtus in dem folgenden Geſichte dis Buch wieder-
lbe auffgethan / d. i. daß die Zeit ſein letztes recht
: worauff die ſiebende Poſaune bezeuget / daß
tirt und ausgeführt ſey; und wie ſie durch viele
h vielen Gerichten Gottes über ihre Fein-
in das Reich kommen wären. Umb diß

Verknüpffung der Dinge auch mit recht benennet
nist es / wann man gegenstreitige Dinge bejahet
(secundum idem, ad idem, eodem modo) in
demselben Theil / und auff dieselbe Weise solche
r keine statt hat.

sie vor / daß sie unsre Verdrehungen solten zeigen
nmahl wolten untersuchen alle Auslegungen der
Coccejo unter dieser Einrichtung der perioden
ten vor fest / daß sie darin solten anweisen können /
e Wort Gottes verkehret und verdrehet / und der
uff jedwede periode nach einigen Schein zu ge-
n ohne Beweiß / jedoch nicht ohne die gewöhnli-
ird mit ihrer schmählichen Verwerffung der Aus-
Propheten Micha Cap. 4. und 5. keines wegs
ag. 417. also reden: dasjene unser Bruder selbst „
ag. 135. fest stellend aus Coccejo das Mich. „
Verwüstung Jerusalems gesprochrn / wird / „
daß Cap. 5: 1. von der Geburt JEsu / so lan- „
meldet wird. Welches mit dem sagen der zwey „
achen; sondern entdecket ihre Ohnmacht / ih- „
nander folgende perioden in den Weissagungen
komt bey ihnen unter dem Titul. Daß D. Gif-
der perioden. Wer hat jemahls einen elendi-
ann eingeschobene Reden und Einfälle im Vor-
Häcklein einflicket / ein Beweißthum der Unord-
ey den besten Scribenten / so findet man derselben
Bibel nach der Bekäntnüs selbst unser neuen über-
Brüder allein schärffer / als alle Ausleger. Es
t mit der Bekäntnüs eine Unordnung in den pe-
ß wir im Gegentheil urtheilen / daß man zu allen
von Christo zu reden) könne in einer guten Ord-
Evangelii vernehmen / welche zur Erklärung der
enet. Wer auff den ersten Vers des fünfften
ng gibt / wird darin eine Veränderung der Rede
Einrede im Vorbeygehn / welche kurtz darauff im
verlassen wird.

Cocceji Schüler / was angeht die ungegründe-
n / aus eigener Bekäntnüs noch weiter zu über-

ebung genug war / indem das Buch vor den
de auffgethan. Uber welche elendige Schluß-
entsetzen / zumahln der Text ausdrücklich sagt
ich hörte eine Stimme vom Himmel aber-
o sagen / gehe hin / nim das offene Büch-
s Engels / der auff dem Meere und auff
d ich gieng hin zum Engel / und sprach zu
lein. Und er sprach zu mir: nim hin und ver-
ich im Bauch grimmen / aber in deinem Mun-
Honig. Und ich nam diß Büchlein ꝛc. So sieht
daß es sehr weit unterschiedene Dinge seyn in der
3 / das Büchlein auffgethan in der Hand des En-
iner Hand zu empfangen / und zu verschlingen / und
pfinden in seinem Munde / desselben Bitterkeit a-
selbe Gottgelehrte zeichnet auch an / daß ein Büch-
lleicht einen verkleinenden Nahmen trug / weil es
hlag gezeiget ward / entblösset von seinen Siegeln /
on den Theilen / welche allbereits erfüllt waren und
t uns den Brüdern einmahl etwas zeigen das be-
r gantzen analogie der Sachen besser übereinkomt.
/ daß der Verthätiger nicht kan begreiffen / daß
iedliche Theile seyn abgeschnitten / einen geringen
wann das eine auffgethan mit dem andern in dem-
ung verglichen wird / eine Sache die so klar ist / daß
ßthum vonnöthen hat.
er dis zugibt / sagen sie / so kan man doch bewei-
o saune müsse folgen auff das siebende Sie-
fnung des Siegels nicht erzehlt / sondern
eiget wird. Da doch hier die Frage ist / warum
et werde als auffgethan? so man unter den vori-
llen / daß es dazumahl schon war auffgethan / wo-
Gegentheil bewiesen haben. Daß an diesem Orth
ßten auffgethan / ist ein Beweißthum daß diß
es Engels war / und daß er nun bereit stund daß
ß er das zeigte / und Johannes ließ verschlingen /
en und das übrige verkündigen muste.
er / daß vielleicht nun das Buch gezeiget
ch auswendig lesen könne / weil es auswen-

: dieser Knote (welcher die Brüder vor gantz un-
ntz nicht unterschieden von ihrem vorhergehenden
iederumb darauff an/daß man wohl begreiffe/ wie
und Anfang der zweyten periode sehr wohl ohne
ammen lauffen / eben so wohl als die Sonne zu ein
Völckern auff- und den andern untergeht ; diesel-
Volcke eine Abendstunde / ist einer Nation ihre
hristliche Kirche und deren Fortpflantzung blüthe
:n in gnugsahmer Ruh / indem an andern Orten
gen wurde. Zu Rom wüteten Nero mit schwerer
daselbst einen Anfang des blutigen Zustands der
icht alsobald allgemein/sondern gieng staffelsweise
chafften / woselbst die Christliche Kirche auch ver-
:s schien ein Rahtschluß des Römischen Hoffs ge-
ristlichen Nahmen überall auszurotten. Anlan-
Jüdischen Policey / wir meinen / daß dieselbe mit
cht werde zu der zweyten periode/ und angemerckt
:nd mit der Unterdrückung der Kirchen : weil die-
der Zerstöhrung Jerusalems/ unter den großmü-
asiani, sondern fortgesetzet durch die Waffen Tra-
weyten Zeit / deren der letzte sechs Jahr mit den
ar Cotsba ihrem vermeinten Meßia den Streit
) einen blutigen Krieg / welcher den vorigen wenig
hret hat ; worin er bey nah fünffzig Festungen u-
hmte und herrliche Plätze biß auff den Grund ver-
Bitther nicht weit von Jerusalem gelegen / nach
s Monahtlicher Belägerung ausgehungert und
wiederumb zu einem Steinhauffen gemacht und
Hier waren 580000. Menschen alle Juden in
ten umbkommen / ausgenommen eine unaus-
ie Pestilentz / Hunger und Feuer hatte hinwegge-
das Land verlassen von seinen alten Einwohnern/
n Heidnische Völcker eingeführt : An deren alten
ein Städtlein/jedoch in kleinern Begriff/erbauet/
/ den Götzen geweihet / worin kein Jude mehr
var ihnen nicht zugelassen ihre Augen darnach zu
) die Christliche Kirche Gelegenheit daselbst hin-
ie nicht mehr aus der Beschneidung waren. Mit

ei-

ichs/reden ohne den Text/welcher davon mit keinem
ng thut / auff welchen Grund dennoch die gantze

er fort und sagen/daß obschon die letzte Posau-
Siegel folgte / man dennoch daraus kein Be-
konte vor die andre pag. 404. vielweniger vor
Schalen/ pag. 405. Wir antworten darauff/daß es
eist uns damit nöhtiget umb in der Offenbahrung
niteinander zu vergleichen : und daß der Ausgang
cken selbst lehret / was von der Ordnung und Über-
ntereinander zu halten sey. Welches aus der Ge-
Männer erschienen / und je mehr und mehr erläu-

gibt/daß unsre gantze Vergleichung mit allerley
llet/und daß die Zueignung der Schrifft/wel-
en / nicht Schrifftmäßig sey / und daraus be-
nme Vergleichungen machen/ wie der Verthä-
243. So meinen wir dennoch der Sachen ein
mit dieser unser Verthätigung/ worin wir die Be-
nd unsre Sache gerechtfertiget haben / wir überlas-
em unpartheischen und bescheidenen Leser.
sie vor/daß noch nicht bewiesen sey / daß die
s letzte Siegel gehören zu der letzten periode:
on der letzten Posaune austrücklich beweist / pag.
n wir auch über das letzte Siegel gnugsam unser
lt.

Das VII. Capittel.

s widerholte Siebengezahl in GOt-
warscheinlichen Grund gibt vor die
n: Mit einer Aufflösung der übri-
würffe wider die perioden
insgemein.

ũpereſſent: tunc demum (ita pergit) vera e-
ophetia domini, quæ Matth. 23. 38. extat. &c.
nzeigungen / ſo viel ihrer von Statt und
ren / ſolcher Geſtalt vertilget / daß hernach
rig geblieben. Dazumahl (ſagt er) iſt die
ɛrrn / welche ſteht Matth. 23: 36. wahr zu
t erfüllet worden. 3. Fragt jemand ob man
zen Recht unter den Waffen des brennen-
lte kõnen begreiffen alle das Jüdiſche E-
unter den Chriſtlichen Kayſern und Kõ-
worten wir / daß dieſelbe durch das Wort
dieweil die See iſt ein Sinnbild des Hey-
rtzen in die See dem zufolge allein begreifft
/ die ſie unter den Heyden gelitten haben. 4.
: leicht / daß wir keine tautologie begehen / auch
ge / welche wir in der erſten Poſaune gefunden
erholen; dann in der erſten Poſaune finden wir
n / welche die Juden zur Bekehrung rieffen / in-
t und Gedult / welcher ſeine Außerwehlte durch die
h wolte behalten / genõhtiget wurden zu der Ruhe
r zweyten Poſaune ſieht man ſie in dem Zuſtan-
n über ſie erzürnet / und ſie als ein gantz verlaſſen
acht / geſtrenger Herren / Sitzende ſonder Te-
e Prieſter und Tempel-Dienſt / zerſtreuet un-

gleichung der Siegel mit den Poſaunen noch
ten einige an / daß Apoc. 10: 1-11. das gantze Buch
zu der Zeit / da die ſechſte Poſaune geblaſen hatte /
eitete den allerherrlichſten Zuſtand der Kirchen
oſaune war eine Sieges-Poſaune / welche be-
Macht nunmehro den Füſſen Chriſti unterworf-
e Geſicht blieb ſtehen in der Erwartung / wiewohl
Theil des Buchs begriffen eben zuvor verheiſſen
ſtus in dem folgenden Geſichte dis Buch wieder-
lbe auffgethan / d. i. daß die Zeit ſein letztes recht
: worauff die ſiebende Poſaune bezeuget / daß
tirt und ausgeführt ſey; und wie ſie durch viele
h vielen Gerichten Gottes über ihre Fein-
in das Reich kommen wären. Umb diß

nte Zeit des N. Test. bedeuten / gebracht wer-
die rechte Zeitabtheilung / welche Christus von
gegeben / zumahln dadurch alle Wercke GOt-
GOtt ziemenden Grund gesetzt werden ? was
ehrerm Schein der Warheit gesagt werden /
ie sich ausbreitet über die allgemeine Kirche / wel-
. währet / auff eben denselben Gründen besteht /
seines Rahts in sieben Theile habe abgetheilet /
siegelt ? darum findet man eine liebliche Uber-
egen.

n pag. 344. daß sie vielleicht solten irren / wañ „
lten / daß Coccejus, welcher grosse Gemein- „
ungen und **Träumen der Juden** / alzu viel „
sieben / als ob dieselbe beynah alzeit einige „
ffen / und daß dis Geheimnüs sein Absehn „
on ihm ergriffene perioden. Jedoch sagen „
olte GOtt ! Daß dis die Juden von ihm lern-
dem Schimpffe kämen / daß sie die Zeichen der
eiden ! so würden sie die Zeit unser Heimsuchung
/ und einmahl ihren Unglauben ablegen. Je-
Höfflichkeit dieser Leute / ihrer Brüder nützliche
nach ihrem Sinne seyn / vor Jüdische Träume
Stücke gestelt wird die Juden zu widerlegen und
. Solche bittere Reden zu führen ist gleichsam
elche wir um der Warheit willen nun gern ver-
eine Verborgenheit / zum wenigsten nach der
/ stecke / davon haben wir nun Beweißthum ge-

u vernichtigen / sagen sie pag. 395. gesetzt / aber
n Geheimnüs in der Zahl sieben / warum deutet
auff den ewigen und in Gottes unveränder- „
Sabbath ? Warum sagt man nicht / daß „
er Zahl sieben viel Dinge zu umschräncken / „
Ottes **allerheiligstes Gebott** in immer- „
alte / ꝛc. Wir antworten / daß uns dar- „
Apostels / welcher / wann er redet **von**
den oder Sabbathern sagt : welche seyn

Schat-

ebung genug war / indem das Buch vor den
de auffgethan. Uber welche elendige Schluß-
entsetzen / zumahln der Text ausdrücklich sagt
ich hörte eine Stimme vom Himmel aber-
o sagen / gehe hin / nim das offene Büch-
s Engels / der auff dem Meere und auff
d ich gieng hin zum Engel / und sprach zu
lein. Und er sprach zu mir: nim hin und ver-
ich im Bauch grimmen / aber in deinem Mun-
Honig. Und ich nam diß Büchlein ꝛc. So sieht
daß es sehr weit unterschiedene Dinge seyn in der
3 / das Büchlein auffgethan in der Hand des En-
iner Hand zu empfangen / und zu verschlingen / und
pfinden in seinem Munde / desselben Bitterkeit a-
selbe Gottgelehrte zeichnet auch an / daß ein Büch-
lleicht einen verkleinenden Nahmen trug / weil es
hlag gezeiget ward / entblösset von seinen Siegeln /
on den Theilen / welche allbereits erfüllt waren und
t uns den Brüdern einmahl etwas zeigen das be-
r gantzen analogie der Sachen besser übereinkomt.
/ daß der Verthätiger nicht kan begreiffen / daß
iedliche Theile seyn abgeschnitten / einen geringen
wann das eine auffgethan mit dem andern in dem-
ung verglichen wird / eine Sache die so klar ist / daß
ßthum vonnöthen hat.
er dis zugibt / sagen sie / so kan man doch bewei-
o saune müsse folgen auff das siebende Sie-
:fnung des Siegels nicht erzehlt / sondern
;eiget wird. Da doch hier die Frage ist / warum
et werde als auffgethan? so man unter den vori-
llen / daß es dazumahl schon war auffgethan / wo-
Gegentheil bewiesen haben. Daß an diesem Orth
ßten auffgethan / ist ein Beweißthum daß diß
es Engels war / und daß er nun bereit stund daß
ß er das zeigte / und Johannes ließ verschlingen /
en und das übrige verkündigen muste.
er / daß vielleicht nun das Buch gezeiget
ch auswendig lesen könne / weil es auswen-

Zerspottung pag. 379. und sagen: Es wäre „
e sechs und sieben porioden zu beweisen „
he der Schrifft / alwo die zwey Zahlen in „
Proverb. 6: 16. Diese sechse hasset der „
den hat seine Seele ein Greuel / ꝛc. Ge- „
entheiligung des Worts Gottes / wann man
r Verspottung. Wie manchmahl rufft man
s thöricht / lächerlich und verspottenswürdig
sieht man / was für welche es seyn / die da
e sitzen; und die im Nahmen der Christlichen
handlen / die Warheit in der Furcht GOttes
nem gottsfürchtigen Gemüthe ein rechtfertiges
otten hier so lästerlich / ärgerlich und schänd-
! die Furcht GOttes ist der Weißheit Anfang /
/ findet man diese auch nicht. Wohl dem
Spötter sitzen / sondern hat Lust zum
T / und redet von seinem Gesetz Tag und

hr zweyter Grund pag. 380. worin sie zum „
ch mehr sagen sie / hats seine Bedenckung / „
einen / sieben Siegel und sieben Posaunen „
sieben Zeiten des N. T. solten begreiffen / „
nicht gehören solten die sieben Donner / noch „
tzte Plagen. Aber dis kan unsern Grund „
hen / weil diese umschräncket und eingezogen
daß sie sich auff die gantze Zeit des N. T. nicht
ahls ist bey uns gelehrt / daß die Zahl sieben
n als die sieben Zeiten des Neuen Testaments
ahl sieben ihre Ursache habe; und da sie sich ü-
der Kirchen des Neuen Testaments ausbrei-
darauff schicken / daß damit recht diese Zahl
acht werde; und daß darin derselbe Grund
den GOTT der HERR hatte in versiege-
n Siegeln. Last diese Menschen spotten wie
nicht / daß diejenige / so GOTT fürchten /
inge miteinander vergleichen / werden da-
örtlichen Liechts befinden / welcher ihr Ge-

ichs/reden ohne den Text/welcher davon mit keinem
ng thut / auff welchen Grund dennoch die gantze

er fort und sagen/daß obschon die letzte Posau-
Siegel folgte / man dennoch daraus kein Be-
sonte vor die andre pag. 404. vielweniger vor
Schalen/ pag. 405. Wir antworten darauff/daß es
eist uns damit nöhtiget umb in der Offenbahrung
iteinander zu vergleichen : und daß der Ausgang
cken selbst lehret / was von der Ordnung und Über-
ntereinander zu halten sey. Welches aus der Ge-
Männer erschienen / und je mehr und mehr erläu-

gibt/daß unsre gantze Vergleichung mit allerley
llet/und daß die Zueignung der Schrifft/wel-
en / nicht Schrifftmäßig sey / und daraus be-
nme Vergleichungen machen/ wie der Verthä-
243. So meinen wir dennoch der Sachen ein
mit dieser unser Verthätigung/ worin wir die Be-
nd unsre Sache gerechtfertiget haben / wir überlas-
em unpartheischen und bescheidenen Leser.
sie vor/daß noch nicht bewiesen sey / daß die
3 letzte Siegel gehören zu der letzten periode:
on der letzten Posaune ausdrücklich beweist / pag.
n wir auch über das letzte Siegel gnugsam unser
t.

Das VII. Capittel.

3 widerholte Siebengezahl in GOt-
warscheinlichen Grund gibt vor die
r: Mit einer Auffl̈ösung der übri-
würffe wider die perioden
insgemein.

des gantzen Worts GOttes / weil einige dar-
Gedancken und Meinungen beladen widerkeh-
oß Recht haben / wann wir sagten / daß dis
h Argumentirt wäre. Nein Brüder wir nö-
zärtelten Verstand / sondern Gottsfürchtige /
ie vorsichtig urtheilen: Die GOTT eyfrig bit-
Warheit / daß derselbe sie in alle Warheit füh-
anders eine gute Regel übel zu appliciren / et-
im zu verwerffen. Man wird niemahls bewei-
d diese Abtheilung der Zeit wohl und rechtmäs-
) durch derselben fauten in solchen Misverstand

n allen wir das Gegentheil dessen als unsre Cen-
aß es ein warhafftiger Satz ist / welcher recht
nand in der Frießländischen Academie bewieß /
: als das allergewisseste / daß sieben un-
i in der Kirchen des Neuen Testaments
aß dem zu folge 2. alle diejenige / welche dis
ck verwerffen / sich warlich an einer Göttli-
/ die es verspotten sich versündigen / und die
hes Werck thun. 3. In allen Weissagun-
i muß unterscheiden / da nimt man billig die
u seiner Richtschnur. 4. Und was man dann
i und Sachen wohl überein zukommen / das
einige Auslegung der Schrifft bekommen kan.
von Cocceji Auslegungen darüber bekümmern
in Urtheil alzu Partheyisch ist. 5. Es ist nicht
die Schrifft darnach drehet; aber es ist löb-
/ dieselbe auch alda zu entdecken. 6. Wir
/ welche unsre Meinung nicht annehmen / a-
welche sie lästern / verspotten und verfolgen /
mahls rühmen: Wer dieser Menschen Bitter-
die Warheit / muß sagen / hirin rühmen
as sie sagen / daß es schädlich befunden sey /
userm bishero geführten Beweiß / daß es löb-
h dem allernatürlichsten Zusammenhang. 8.
wir doch nicht anderer ihren Fleiß / wir ge-

nte Zeit des N. Test. bedeuten / gebracht wer-
die rechte Zeitabtheilung / welche Christus von
gegeben / zumahln dadurch alle Wercke GOt-
GOtt ziemenden Grund gesetzt werden ? was
ehrerm Schein der Warheit gesagt werden /
ie sich ausbreitet über die allgemeine Kirche / wel-
. währet / auff eben denselben Gründen besteht /
seines Rahts in sieben Theile habe abgetheilet /
siegelt ? darum findet man eine liebliche Uber-
egen.

n pag. 344. daß sie vielleicht solten irren / was „
lten / daß Coccejus, welcher grosse Gemein- „
ungen und **Träumen der Juden** / alzu viel „
sieben / als ob dieselbe beynah alzeit einige „
ffen / und daß dis Geheimnüs sein Absehn „
on ihm ergriffene perioden. Jedoch sagen „
olte GOtt ! Daß dis die Juden von ihm lern-
dem Schimpffe kämen / daß sie die Zeichen der
eiden ! so würden sie die Zeit unser Heimsuchung
/ und einmahl ihren Unglauben ablegen. Je-
Höfflichkeit dieser Leute / ihrer Brüder nützliche
nach ihrem Sinne seyn / vor Jüdische Träume
Stücke gestelt wird die Juden zu widerlegen und
. Solche bittere Reden zu führen ist gleichsam
elche wir um der Warheit willen nun gern ver-
eine Verborgenheit / zum wenigsten nach der
/ stecke / davon haben wir nun Beweißthum ge-

u vernichtigen / sagen sie pag. 395. gesetzt / aber
n Geheimnüs in der Zahl sieben / warum deutet
auff den ewigen und in Gottes unveränder- „
Sabbath ? Warum sagt man nicht / daß „
er Zahl sieben viel Dinge zu umschräncken / „
Ottes **allerheiligstes Gebott** in immer- „
alte / ꝛc. Wir antworten / daß uns dar- „
Apostels / welcher / wann er redet **von**
den oder Sabbathern sagt : welche seyn

Schat-

ıßlegunge
Der
ːben Zeiten
In der
Kirchen

Auß der
ːrung Johannis;
ːben im Jahr 1555.

durch
M SASCKERIDEM
ı Warmenhuyſen,

her Prieſter zu Haringcar-
ːangelium erleuchtet / hat er ſein
nd iſt zu erſt nach Engellandt/von dar
eflüchtet / alwo er erwehlet iſt zum
der Hebreiſchen Sprache
nd Theologie.

kt im Jahr 1698.

Digitized by Google

Zerspottung pag. 379. und sagen: Es wäre „
e sechs und sieben perioden zu beweisen „
he der Schrifft / alwo die zwey Zahlen in „
Proverb. 6: 16. Diese sechse hasset der „
den hat seine Seele ein Greuel/ ꝛc. Ge- „
entheiligung des Worts Gottes / wann man
r Verspottung. Wie manchmahl rufft man
s thöricht / lächerlich und verspottenswürdig
sieht man / was für welche es seyn / die da
e sitzen; und die im Nahmen der Christlichen
handlen / die Warheit in der Furcht GOttes
nem gottsfürchtigen Gemüthe ein rechtfertiges
otten hier so lästerlich / ärgerlich und schänd-
! die Furcht GOttes ist der Weißheit Anfang/
/ findet man diese auch nicht. Wohl dem
Spötter sitzen / sondern hat Lust zum
T / und redet von seinem Gesetz Tag und

hr zweyter Grund pag. 380. worin sie zum „
ch mehr sagen sie / hats seine Bedenckung/ „
einen / sieben Siegel und sieben Posaunen „
sieben Zeiten des N. T. solten begreiffen / „
nicht gehören, solten die sieben Donner/ noch „
tzte Plagen. Aber dis kan unsern Grund „
hen / weil diese umschräncket und eingezogen
daß sie sich auff die gantze Zeit des N. T. nicht
ahls ist bey uns gelehrt / daß die Zahl sieben
n als die sieben Zeiten des Neuen Testaments
ahl sieben ihre Ursache habe; und da sie sich ü-
der Kirchen des Neuen Testaments ausbrei-
darauff schicken / daß damit recht diese Zahl
acht werde; und daß darin derselbe Grund
den GOTT der HERR hatte in versiege-
n Siegeln. Last diese Menschen spotten wie
nicht / daß diejenige / so GOTT fürchten/
inge miteinander vergleichen / werden da-
ttlichen Liechts befinden / welcher ihr Ge-

An den

Leſer.

ERIDES von Warmenhuyſen, wel-
chen Chronicke gerechnet wird unter
die aus dem diſtrict gemelter Stadt
den Römiſcher Prieſter zu Haring-
r durchs Evangelium etleuchtet / hat
ſen / und iſt erſtlich nach Engelland/
agen geflüchtet: woſelbſt er Profeſſor
und Theologie erwehlet iſt / gleich-
ueignungs Schrifft von Anno 1556.
Buche in Paſſionem JEſu Chriſti.
t Dennenmarcks hat er unterſchied-
der Religion an ſeine Freunde zu
h überſandt; worunter die eine 1555.
r Offenbahrung Johannis/ wel-
eilet wird. Gehabt euch wohl.

PRO;

des gantzen Worts GOttes / weil einige dar-
Gedancken und Meinungen beladen widerkeh-
oß Recht haben / wann wir sagten / daß dis
h Argumentirt wäre. Nein Brüder wir nö-
zärtelten Verstand / sondern Gottsfürchtige /
ie vorsichtig urtheilen: Die GOTT eyfrig bit-
Warheit / daß derselbe sie in alle Warheit füh-
anders eine gute Regel übel zu appliciren / et-
im zu verwerffen. Man wird niemahls bewei-
d diese Abtheilung der Zeit wohl und rechtmäs-
) durch derselben fauten in solchen Misverstand

n allen wir das Gegentheil dessen als unsre Cen-
aß es ein warhafftiger Satz ist / welcher recht
mand in der Frießländischen Academie bewieß /
: als das allergewisseste / daß sieben un-
1 in der Kirchen des Neuen Testaments
aß dem zu folge 2. alle diejenige / welche dis
ck verwerffen / sich warlich an einer Göttli-
/ die es verspotten sich versündigen / und die
hes Werck thun. 3. In allen Weissagun-
muß unterscheiden / da nimt man billig die
u seiner Richtschnur. 4. Und was man dann
1 und Sachen wohl überein zukommen / das
einige Auslegung der Schrifft bekommen kan.
von Cocceji Auslegungen darüber bekümmern
in Urtheil alzu Partheyisch ist. 5. Es ist nicht
die Schrifft darnach drehet; aber es ist löb-
/ dieselbe auch alda zu entdecken. 6. Wir
/ welche unsre Meinung nicht annehmen / a-
welche sie lästern / verspotten und verfolgen /
mahls rühmen: Wer dieser Menschen Bitter-
die Warheit / muß sagen / hirin rühmen
as sie sagen / daß es schädlich befunden sey /
userm bishero geführten Beweiß / daß es löb-
h dem allernatürlichsten Zusammenhang. 8.
wir doch nicht anderer ihren Fleiß / wir ge-

Von den
ieben Zeiten
der
gen Kirchen /

fünff Offenbahrungen St. Johannis.
Zeit der Apoſteln / aus der erſten
g der Schlöſſer oder Siegel.

Apoc. Cap. 6.
m der Siegel eins auffthät / und ich höre
ägen / als mit einer Donnerſtimme. Kom /
e / und ſiehe ein weiß Pferd / und der dar
ogen / und ihm ward gegeben / eine Krone /
inden / und daß er ſiegete.

ıbahrungen genug / wie Chriſtus auff ſeinen A
uff einem weiſſen unbefleckten Pferd / gleichwie
e Hertzen der Menſchen mit ſeinem Wort und
ſen / mit groſſem Sieg in alle Ende der Welt
aber einer fragen / warumb daß zu Johanne
an muß wiſſen / daß der H. Johannes gleich
all in dieſem Buch eine Figur ſey der ungelehr
üſſe noch nicht wiſſen / und darumb iſt zu ihm
mjenigen die Verſtand haben von GOttes

n Offenbahrung. Cap. 8: 7.
mete / und es ward ein Hagel / und Feuer

ıßlegunge

Der

ːben Seiten

In der

Kirchen

Auß der

ːrung Johannis;

ːben im Jahr 1555.

durch

M SASCKERIDEM

ı Warmenhuyſen,

ːher Prieſter zu Haringcar-

ːangelium erleuchtet / hat er ſein

nd iſt zu erſt nach Engellandt/von dar

eflüchtet / alwo er erwehlet iſt zum

der Hebreiſchen Sprache

nd Theologie.

ːkt im Jahr 1698.

Digitized by Google

en solte/auff daß/ wann sie gebohren hät-
Und sie gebahr einen Sohn/ ein Knäbe-
lte weiden mit der eysern Ruthen / und ihr
t zu GOtt und seinem Stuhl. Und das
die Wüsten / da sie hat einen Orth berei-
sie daselbst ernehret würde tausend zwey-
Tage.

g mag man auch klärlich gnug beschauen / wie
mblich die Apostoln / gearbeitet haben / als das
ist / umb Christum ihren Brüdern zu gebähe
sie haben keine Arbeit gesparet/ keine Leute ange-
len seinen Früchten und Verdiensten dem Men-
Aber der Teuffel welchen wir durch den grossen
hut alles/ daß er ihn möchte über die Seite brin-
en und seinen Nahmen auslöschen. Und dar-
h seine Diener die Schrifftgelehrten und Pha-
n solte thun und tödten alle diejenige / welche
auff daß er also solte verschlungen seyn. Aber
tande/er war gen Himmel gefahren / und hatte
Vatters : Und wie David sagt in seinem 91.
ung hochgesetzt/kein Böses kan zu ihm kommen/
n Hause nicht nahen.
y und sicher war/so hat er auch seine H. Kirche/
ollen/ und er hat ihnen einen Ort bereitet in der
den Heyden ; dann die waren dazumahl noch
: ihre Hertzen niemahls gebauet. Darum als
hatten ihnen von GOtt bereitet / so seyn sie da-
ret: und sollen auch allda ernehret werden von
t dem Wort 1260. Tage / das ist so gar lange
nzahl Tage bestelt. Vor eine ungewisse Zeit/
mögen / daß eine kurtze Zeit seyn werde / aber
der wie kurtz dieselbe seyn werde.

Offenbahrung/ Apoc. Cap. 16.

in / und goß seine Schale aus auff die
böse und arge Drüsse an den Menschen /

An den

Leſer.

ERIDES von Warmenhuyſen, wel-
chen Chronicke gerechnet wird unter
die aus dem diſtrict gemelter Stadt
den Römiſcher Prieſter zu Haring-
r durchs Evangelium etleuchtet / hat
ſen / und iſt erſtlich nach Engelland/
agen geflüchtet: woſelbſt er Profeſſor
und Theologie erwehlet iſt / gleich-
uetgnungs Schrifft von Anno 1556.
Buche in Paſſionem JEſu Chriſti.
t Dennenmarcks hat er unterſchied-
der Religion an ſeine Freunde zu
h überſandt; worunter die eine 1555.
r Offenbahrung Johannis/ wel-
eilet wird. Gehabt euch wohl.

PRO-

n auffrichtig dieser Menschen stinckende Thaten/
n Gott gepriesen werden. Daß er Aber sagt/
assen haben/ muß so verstanden werden/ daß die
ln so geübt nicht gewesen seyn / als die Apostoln
ist/welchen sie mit grosser Krafft von GOtt durch
kommen hatten/ in ihnen haben matt lassen wer-
rumb sagt er : wo aber nicht / so werde ich die
en Leuchter wegstossen von seiner Städte / das ist/
mein lebendiges Wort / und der rechte Geist der
ter (wie Johannes selbst sagt Cap. 1.) seyn
sten / worauff Christus als brennendes Liecht ge-
am der Leuchter weggestossen wird/ so achtet Chri-
Menschen nicht mehr vor die seine ; dann obschon
nen eine Zeitlang verkündiget wird/ so seyn sie doch
d des rechten Geists der Christen beraubt. Dar-
sehen / daß wir in Gottes wegen allzeit vor uns/
; dann sonst würden wir auffs letzte von GOtt

Der HErr sey uns gnädig! die sieben Sterne
ten hat/ seyn alle auffrichtige Diener des Worts/
iner Rechten/ das ist/ in seiner Macht umb zu re
erleuchten/ ꝛc. Wer in diesem allen überwindet/
om Holtz des Lebens/ das ist Christo / welches
es ist/ das ist/ in der heiligen Schar der Christen.
nen erkläret werden / aber wir seyn zu frieden/
Kürtze beweisen/ wie diese Offenbahrungen mit
chen übereinkommen/ und darmit must ihr vor
r. Auff eine andre Zeit (wann GOtt mehr
verhoffen wir etwas klärers über die Offenbah-

ten Zeit/ welche ist der Apostoln.

Zeit der Märtyrer.

ten Offenbahrung Cap. 6.

Siegel auffthät / hörete ich das ander

Von den
ieben Zeiten
der
gen Kirchen /

fünff Offenbahrungen St. Johannis.
Zeit der Apoſteln / aus der erſten
g der Schlöſſer oder Siegel.

Apoc. Cap. 6.
m der Siegel eins auffthät / und ich höre
ägen / als mit einer Donnerſtimme. Kom /
e / und ſiehe ein weiß Pferd / und der dar
ogen / und ihm ward gegeben / eine Krone /
inden / und daß er ſiegete.

ıbahrungen genug / wie Chriſtus auff ſeinen A
uff einem weiſſen unbefleckten Pferd / gleichwie
e Hertzen der Menſchen mit ſeinem Wort und
ſen / mit groſſem Sieg in alle Ende der Welt
aber einer fragen / warumb daß zu Johanne
an muß wiſſen / daß der H. Johannes gleich
all in dieſem Buch eine Figur ſey der ungelehr
üſſe noch nicht wiſſen / und darumb iſt zu ihm
mjenigen die Verſtand haben von GOttes

n Offenbahrung. Cap. 8: 7.
ınete / und es ward ein Hagel / und Feuer

l der Verkläger unſer Brüder/ der ſie ver-
t vor GOtt/verworffen iſt. Und ſie haben
h des Lams Blut / und durch das Wort
haben ihr Leben nicht geliebet bis an den
t euch ihr Himmel / und die darinnen woh-
e auf Erden wohnen/und auff dem Meer/
pe zu euch hinab / und hat einen groſſen
r wenig Zeit hat.
ie der Teuffel/mit Hülffe ſeiner Engel / nemblich
walt die Chriſten hat wollen vernichtigen ; aber
it ſeinen Lehrern/haben wider ihn geſtritten/ und
r Verfolgung/ von Jahr zu Jahr / von Tag
o daß auch zum letzen der Käyſer Conſtantinus
Da ward der Teuffel aus dem Himmel geworf-
mlung der Chriſten ; dann er hat keinen Raht
n. Dazumahl erfreueten ſich die Chriſten mit
gten unter einander: Seht/nun iſt der überwun-
quälet hat / nun werden wir im Frieden leben/
ſeyn. Aber er hat leyder! noch eine Thür offen
ruffen / weh euch! dann bald wird er euch mit

ten Offenbahrung/Cap. 16.

ß aus ſeine Schale ins Meer/und es ward
und alle lebendige Seele im Meer ſtarb.
ie die See/ das iſt die weltlichen Menſchen/ mit
lecket ſeyn / und wie die Chriſten / welche nach
getödtet ſeyn.

Brieff des Geiſtes/ Cap. 2.

eine zu Smyrnen ſchreibe : das ſagt der
odt war/und iſt lebendig worden. Ich
deine Trübſahl/und deine Armuht/ (du
Läſterung von denen / die da ſagen/ ſie
icht/ ſondern ſie ſeyn des Satans Schule
nen/das du leiden wirſt. Siehe / der Teuf-
ins Gefängnüß werffen / auff daß ihr
erdet Trübſahl haben zehen Tage. Sey

ge-

en solte/auff daß/ wann sie gebohren hät-
Und sie gebahr einen Sohn/ ein Knäbe-
lte weiden mit der eysern Ruthen / und ihr
t zu GOtt und seinem Stuhl. Und das
die Wüsten / da sie hat einen Orth berei-
sie daselbst ernehret würde tausend zwey-
Tage.

g mag man auch klärlich gnug beschauen / wie
mblich die Apostoln / gearbeitet haben / als das
ist / umb Christum ihren Brüdern zu gebähe
sie haben keine Arbeit gesparet/ keine Leute ange-
len seinen Früchten und Verdiensten dem Men-
Aber der Teuffel welchen wir durch den grossen
hut alles/ daß er ihn möchte über die Seite brin-
en und seinen Nahmen auslöschen. Und dar-
h seine Diener die Schrifftgelehrten und Pha-
n solte thun und tödten alle diejenige / welche
/ auff daß er also solte verschlungen seyn. Aber
tande/er war gen Himmel gefahren / und hatte
Vatters : Und wie David sagt in seinem 91.
ung hochgesetzt/kein Böses kan zu ihm kommen/
n Hause nicht nahen.
y und sicher war/so hat er auch seine H. Kirche/
ollen/ und er hat ihnen einen Ort bereitet in der
den Heyden ; dann die waren dazumahl noch
: ihre Hertzen niemahls gebauet. Darum als
hatten ihnen von GOtt bereitet / so seyn sie da-
ret: und sollen auch allda ernehret werden von
t/dem Wort 1260. Tage / das ist so gar lange
nzahl Tage bestelt. Vor eine ungewisse Zeit/
mögen / daß eine kurtze Zeit seyn werde / aber
der wie kurtz dieselbe seyn werde.

Offenbahrung/ Apoc. Cap. 16.

in / und goß seine Schale aus auff die
böse und arge Drüsse an den Menschen /

ch dis schwartze Pferd die Ketzer und alle falsche
der dritten Zeit entstanden seyn / als die Ver-
nte auff zu hören. Und auff diesen Ketzern saß
und er hatte eine Waage / welche ohn zwey-
/ d. i. er gab ihnen ein böses Urtheil / eine böse
en Verstandt der Schrifft. Und als nun die
Teuffels Waage also fälschlich wogen / so ist
ter den vier Thieren / d. i. Die Schriten ha-
nander sich zu ermahnen / wie daß ein Maaß
Schrifft des N. Testaments / und drey Maaß
Schrifft des A. T. / noch da wären / daß sie alle
von Gottes Geist kommen wären; und darum
: Wein / noch das öhl verletzet würden. Durch
Wunden scharff und bitter ist / verstehen wir
öhl / welches alle Wunden lindert / das E-
uch / daß dis sich wohl schicket auff die Ketzer.
ie stritten wieder einander in der dritten Zeit.

rn Offenbahrung / Cap. 8.

unete / und es fiel ein grosser Stern vom
wie eine Fackel / und fiel auff das dritte
ne und über die Wasserbrunnen. Und
heisset Wermuth / und das dritte Theil
iel Menschen sturben von den Wassern /
orden.

Wege auslegten / so ist da ein Stern aus dem
ist / viel hochgelehrte Lehrer seyn von der H.
waren bitter als Wermuth; und sie haben
rifft / bitter gemacht / d. i. mit ihren Irthü-
t / also daß viele / welche die Schrifft lasen /
ach verletzet und gestorben seyn.

n Offenbahrung / Cap. 12.

aß er verworffen war auff die Erde / ver-
das Knäblein gebohren hatte: und es
n Flügel gegeben / wie eines grossen Ad-
ste flöhe an ihren Ort / da sie ernehret
vo Zeit / und eine halbe Zeit / für dem

n auffrichtig dieser Menschen stinckende Thaten/
n Gott gepriesen werden. Daß er Aber sagt/
assen haben/ muß so verstanden werden/ daß die
in so geübt nicht gewesen seyn / als die Apostoln
ist/welchen sie mit grosser Krafft von GOtt durch
ekommen hatten/ in ihnen haben matt lassen wer-
rumb sagt er: wo aber nicht / so werde ich die
en Leuchter wegstossen von seiner Städte / das ist/
mein lebendiges Wort / und der rechte Geist der
ter (wie Johannes selbst sagt Cap. 1.) seyn
sten / worauff Christus als brennendes Liecht ge-
am der Leuchter weggestossen wird/ so achtet Chri-
Menschen nicht mehr vor die seine; dann obschon
nen eine Zeitlang verkündiget wird/ so seyn sie doch
d des rechten Geists der Christen beraubt. Dar-
sehen / daß wir in Gottes wegen allzeit vor uns/
; dann sonst würden wir auffs letzte von GOtt

Der HErr sey uns gnädig! die sieben Sterne
hten hat/ seyn alle auffrichtige Diener des Worts/
iner Rechten/ das ist/ in seiner Macht umb zu re
erleuchten/ ꝛc. Wer in diesem allen überwindet/
om Holtz des Lebens/ das ist Christo / welches
es ist/ das ist/ in der heiligen Schar der Christen.
nen erkläret werden / aber wir seyn zu frieden/
Kürtze beweisen/ wie dieselbe Offenbahrungen mit
chen übereinkommen/ und darmit must ihr vor
r. Auff eine andre Zeit (wann GOtt mehr
verhoffen wir etwas klärers über die Offenbah-

Zeit der Märtyrer.

en Offenbahrung Cap. 6.
Siegel auffthät / hörete ich das ander

: durch den Balach ein ärgernüs auffrich-
Jſrael / zu eſſen der Götzen Opffer / und
o haſtu auch / die an der Lehre der Nico-
e ich. Thue Buſſe / wo aber nicht / ſo wer-
en / und mit ihnen kriegen durch das
undes. Wer Ohren hat / der höre / was
en ſagt: Wer überwindet / dem wil ich zu
erborgenen Manna / und wil ihm geben
nit dem Zeugnüs einen neuen Nahmen ge-
nand kennet / denn der ihn empfähet.

eyſchneidige Schwerdt nichts anders bedeuten
Wort / und durch Satans Stuhl oder reich mit
: Lehre oder Ketzerey / ſo iſt es auch offenbahr ge-
em H. Geiſte der dritten Zeit zugeſchickt wird.
ß Antipas, welches ſo viel zu ſagen iſt als über-
g / nemlich der Ketzer / getödtet iſt; dann war-
rn haben wieder alle Ketzerey geſtritten / und
ſeyn darüber auch von den Ketzern verfolget /
n. Darnach ſtrafft er auch die Lehrer ſelbſt /
icolaiten Lehre nicht genug ſcheuen / d. i. daß ſie
r Lehre nicht heilig und rein genug achten / und
erey zu treiben / und geiſtlich zu huren mit den
Denen / die ſich beſſern / und überwinden /
ſo kürtzeſte / daß ſie durch Gottes Wort ein frö-
/ und Frieden in ihrem Hertzen / welches al-
bekant iſt.

n der dritten Zeit / nemlich von der Zeit
Lehrer aus S. Johannis
Offenbahrung.

Zeit der Anachoriten oder
lche auf die Lehrer folgen.

n Offenbahrung / Cap. 6.

te Siegel auffthät hörte ich die Stim-

l der Verkläger unſer Brüder/ der ſie ver-
t vor GOtt/verworffen iſt. Und ſie haben
h des Lams Blut / und durch das Wort
haben ihr Leben nicht geliebet bis an den
t euch ihr Himmel / und die darinnen woh-
e auf Erden wohnen/und auff dem Meer/
pe zu euch hinab / und hat einen groſſen
r wenig Zeit hat.
ie der Teuffel/mit Hülffe ſeiner Engel / nemblich
walt die Chriſten hat wollen vernichtigen ; aber
it ſeinen Lehrern/haben wider ihn geſtritten/ und
r Verfolgung/ von Jahr zu Jahr / von Tag
o daß auch zum letzen der Käyſer Conſtantinus
Da ward der Teuffel aus dem Himmel geworf-
mlung der Chriſten ; dann er hat keinen Raht
n. Dazumahl erfreueten ſich die Chriſten mit
gten unter einander: Seht/nun iſt der überwun-
quälet hat / nun werden wir im Frieden leben/
ſeyn. Aber er hat leyder! noch eine Thür offen
ruffen / weh euch! dann bald wird er euch mit

ten Offenbahrung/Cap. 16.

ß aus ſeine Schale ins Meer/und es ward
und alle lebendige Seele im Meer ſtarb.
ie die See/ das iſt die weltlichen Menſchen/ mit
lecket ſeyn / und wie die Chriſten / welche nach
getödtet ſeyn.

Brieff des Geiſtes/ Cap. 2.

eine zu Smyrnen ſchreibe : das ſagt der
odt war/und iſt lebendig worden. Ich
deine Trübſahl/und deine Armuht/ (du
Läſterung von denen / die da ſagen/ ſie
icht/ ſondern ſie ſeyn des Satans Schule
nen/das du leiden wirſt. Siehe / der Teuf-
ins Gefängnüß werffen / auff daß ihr
erdet Trübſahl haben zehen Tage. Sey

ge-

terung. Und das Thier / das ich sahe / del / und seine Füsse als Bären-Füsse / und en Mund. Und der Drache gab ihm seine Stuhl und grosse Macht. Und ich sahe ei- ls wäre es tödlich wund / und seine tödli- l. Und der gantze Erdboden verwunderte beteten den Drachen an / der dem Thier d beteten das Thier an / und sprachen: eich / und wer kan mit ihm kriegen? und es in Mund zu reden grosse Ding und Läste- m gegeben / daß es mit ihm währte zween en lang. Und es thät seinen Mund auff zur Ott / zu lästern seinen Nahmen / und sei- im Himmel wohnen. Und ward ihm gege- n Heiligen / und sie zu überwinden. Und Macht über alle Geschlecht / und Spra- Und alle die auff Erden wohneten beteten nen nicht geschrieben seyn in dem lebendigen as erwürget ist von Anfang der Welt. Hat hôre. So jemand in das Gefängnüs füh- s Gefängnüs gehen / so jemand mit dem der nus mit dem Schwerdt getödtet wer- und Glaube der Heiligen.

ahrung dunckel ist / und nichts gewisses darmit ; so verstehn dennoch die Lehrer selbige nicht ohne n den Türcken / welcher in dieser vierten Zeit sein h wil sie auch darbey lassen / dann ichs noch nicht

rten Offenbahrung / Cap. 16.

goß aus seine Schale in die Sonne / und ward Menschen heiß zu machen mit Feuer. Und heiß vor grosser Hitze / und lästerten den / der Macht hatte über diese Plagen / und / ihm die Ehre zu geben.

die Angst des Gewissens / welche die Menschen nachdem sie die fröliche Bottschafft Christi vergeß- n auff menschliche Lehre. da haben sie den Nah-

ch dis schwartze Pferd die Ketzer und alle falsche
der dritten Zeit entstanden seyn / als die Ver-
nte auff zu hören. Und auff diesen Ketzern saß
und er hatte eine Waage / welche ohn zwey-
/ d. i. er gab ihnen ein böses Urtheil / eine böse
en Verstandt der Schrifft. Und als nun die
Teuffels Waage also fälschlich wogen / so ist
ter den vier Thieren / d. i. Die Schriten ha-
nander sich zu ermahnen / wie daß ein Maaß
Schrifft des N. Testaments / und drey Maaß
Schrifft des A. T. / noch da wären / daß sie alle
von Gottes Geist kommen wären; und darum
: Wein / noch das öhl verletzet würden. Durch
Wunden scharff und bitter ist / verstehen wir
öhl / welches alle Wunden lindert / das E-
uch / daß dis sich wohl schicket auff die Ketzer.
ie stritten wieder einander in der dritten Zeit.

rn Offenbahrung / Cap. 8.

unete / und es fiel ein grosser Stern vom
wie eine Fackel / und fiel auff das dritte
ne und über die Wasserbrunnen. Und
heisset Wermuth / und das dritte Theil
iel Menschen sturben von den Wassern /
orden.

Wege auslegten / so ist da ein Stern aus dem
ist / viel hochgelehrte Lehrer seyn von der H.
waren bitter als Wermuth; und sie haben
rifft / bitter gemacht / d. i. mit ihren Irthü-
t / also daß viele / welche die Schrifft lasen /
ach verletzet und gestorben seyn.

n Offenbahrung / Cap. 12.

aß er verworffen war auff die Erde / ver
das Knäblein gebohren hatte: und es
n Flügel gegeben / wie eines grossen Ad
ste flohe an ihren Ort / da sie ernehret
vo Zeit / und eine halbe Zeit / für dem

Und er vermahnet die Gute / daß Gottes Wort allein ge-
er Menschen Einsetzungen nicht bedürffen/und sagt: Hal-
h will euch keine andre Last aufflegen / ꝛc.

schrieben die vierte Zeit / nemlich die Zeit der A-
iten oder Münche aus S. Johannis 5.
Offenbahrungen.

---

nfften Zeit / welche ist die Zeit des Antichrists.

rsten Offenbahrung / Apoc. Cap. 6.

das fünffte Siegel auffthät / sahe ich unter dem
en derer / die erwürget waren um des Worts
/ und um des Zeugnüs willen / das sie halten;
mit lauter Stimme und sprachen: HERR / du
Warhafftiger / wie lange richtestu und rächest
ut an denen / die auff Erden wohnen? und ih-
eben einem jeglichen ein weiß Kleid / und ward
/ daß sie ruheten noch eine kleine Zeit / bis daß
ämen ihre Mitknechte und Brüder / die auch
dtet werden wie sie.

t / daß von neuem ein Pferd hervor komt; sondern
die falsche religion führet die Herrschafft. Darum die
r Blut um des Nahmens Gottes Willen ausgegossen
/ daß Christi Reich also verdorben / verwundern sich /
Ott die Welt richten und straffen wolle / dieweil sie
ssen hatten / und gantz verzweyfelt mit ihnen war.

andren Offenbahrung / Cap. 9.

ngel posaunete / und ich sahe einen andern Stern
mmel auff die Erden / und ihm ward der Schlüs-
des Abgrunds gegeben. Und er thät den Brun-
s auf / und es gieng auf ein Rauch aus dem Brun-
h eines grossen Offens / und es ward verfinstert
ie Lufft. Von dem Rauch des Brunnen. Und

aus

aus dem Rauch kamen Heuschrecken auff die Erden
nen ward Macht gegeben / wie die Scorpionen au
Macht haben. Und es ward zu ihnen gesagt / daß sie
leidigten das Graß auff Erden / noch kein Grünes / no
Baum / sondern allein die Menschen / die nicht haben da
Gottes an ihren Stirnen. Und es ward ihnen gegeb
sie sie nicht tödteten / sondern sie quälten fünff Mohnden
ihre Quaal war / wie eine Qual von Scorpionen / wan
Menschen hauet. Und in denselbigen Tagen werden
schen den Todt suchen / und nicht finden / werden beg
sterben / und der Todt wird von ihnen fliehen. Und
schrecken seyn gleich den Rossen / die zum Kriege bereit
auff ihrem Haupt wie Kronen dem Golde gleich / und
litz gleich der Menschen Antlitz. Und hatten Haar wie
Haar / und ihre Zähne waren wie der Löwen / und hat
ger wie eiserne Panzer / und das rasseln ihrer Flügel /
rasseln an den Wagen vieler Rosse die in Krieg lauffe
hatten Schwäntze gleich den Scorpionen / und es war
chel an ihren Schwäntzen / und ihre Macht war zu b
die Menschen fünff Mohnden lang und hatten einen
der sich / einen Engel aus dem Abgrund / des Nahmen h
Hebreisch *abaddon*, und auff Griechisch hat er den Nah
pollyon. Ein Weh ist dahin / siehe / es kommen noch zw
nach dem.

DJer wird das Antichristische Reich überflüssig beschrieben.
sten / der Stern welcher aus dem Himmel auff die Erden ge
bedeutet den Pabst / welcher nicht Himlisch / gleichwie seine V
sondern irdisch worden ist / und hat so die Hölle und die Irthü
geschlossen. Die Heuschrecken bedeuten alle Secten der Münche
falschen Prediger. Diese haben alle Menschen getödtet / welche
nicht gezeichnet waren / und dieselbe haben sie auch in grosse Angst
so daß sie werden begehren zu sterben / nemlich wann sie Gottes
sich sehen würden / und bekennen die fröliche Botschafft nicht.
sagt der Geist / daß sie über sich einen König haben einen Engel /
gemeinen Richter / dessen Nahme auff Hebreisch ist Abbadon, d
Lateinisch Meßpapa / der Pabst. Auff Griechisch wird er genan
on, d. i. ein Verderber; Wormit zu erkennen gegeben wird / daß
ein Verderber des Gottesdienstes sey.

Digitized by Google

image
not
available

ihren Schmertzen/ und für ihren Drüsen / und thäten nit
se vor ihre Wercke.

DIs komt gantz überein mit demjenigen / das in den andern C
nachdem die fünffte Posaune geblasen/ gesagt ist/ das Päbstis
wird verfinstert / die Pfaffen und Münche werden so blind und u
dig / daß ein Kind solte haben mercken können / daß sie irten. W
ger Verstand von GOtt in den Menschen gewesen / und hätten i
de und Gottes Gericht erkent / so hätten sie warhafftigen Trost fi
nen; aber Verwirrung und Mistrauen und Grim wider GOt
heiliges Wort regierte in ihren Hertzen.

Aus dem fünfften Brieff des Geistes / Cap.

Und dem Engel der Gemeine zu Sarden schreibe/ das sag
Geister Gottes hat/und die sieben Sterne/ ich weiß dei
cke/dann du hast den Nahmen/daß du lebest/und bist to
wacker/und stärcke das andre/das sterben wil/dann ich
ne Wercke nicht völlig erfunden vor GOtt. So geden
wie du empfangen und gehöret hast/und haltst und thu
so du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen
Dieb/und wirst nicht wissen/ welche Stunde ich über d
men werde. Du hast auch wenig Nahmen zu Sarden/
ihre Kleider besudelt haben/ und sie werden mit mir wa
weissen Kleidern/ dann sie sinds werht. Wer überwi
soll mit weisen Kleidern angelegt werden / und ich wer
Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/ un
seinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter / und v
Engeln. Wer Ohren hat/der höre/ was der Geist den
nen sagt.

DJeser fünffte Brief fügt sich auch sehr wol auf diese fünffte Ze
tichrifft; dann der H. Geist spricht / daß die Christen dazu
und von dem Leben (welches ist Christus) entfernet waren / und
net sie / daß sie doch einmahl wolten auffwachen / und verhüten
nicht alle Menschen auff Erden des ewigen Todts möchten sterben
dem sie Christi und seiner Rechtfertigung vergessen haben. Das
ste aber ist hier / daß der Geist sagt: Daß noch etliche wenige wa
ser Eltern Zeit / welche ihre Kleider nicht befleckt / und die in il
auff Christum / und auff keine Creaturen vertrauet haben / w
wider den Grund des Glaubens geirret. Diesen hat der gnädige

image
not
available

daß wir versiegeln die Knechte unsers GOttes an ihr
nen. Und ich hörte die Zahl derer/die versiegelt waren:
Geschlechten der Kinder Jsrael/ hundert vier und vie
send/ꝛc. Und so weiter biß zum Ende dieses 7. Cap. biß zum A
8. dann das gehöret all zu dieser sechsten Zeit.

Woerst beschreibt der Geist alhier das Erdbeben/die Unruh
cken der Welt wegen des Evangelii / und hernach / die zur
tende Sterne schienen zu seyn / seyn befunden worden ausser de
d. i. ausser der Christlichen Gemeine. Und die so lange die H. S
waren / seyn abgefallen / Feinde und Verfolger der wahren
worden: das ist was hier steht/daß der Himmel zugerollet ist w
und der Mohn in Blut verwandelt / und die Sonne verfinste
erschienen / daß Christus / die wahre Sonne der Gerechtigkei
bekant war. Darnach beschreibt er die Angst und Schrecken
fallen seyn/ welche die Evangelische gegen ihr Gewissen verfolg
Engel/ welche auff den vier Enden der Welt die Winde halte
blasen möchten/ bedeutet / daß überall in der Welt das Evan
dert / verbotten und verdamt wird von den Ertzketzern. N
ger müssen sie alle kommen zur Erkäntnüs des Evangelii / ne
erwehlet und gezeichnet hat unter allen Geschlechten der M
diese singen GOtt / und ihrem Seligmacher Christo/ Lob/ꝛc

Aus der andern Offenbahrung/ Ca

Und der sechste Engel posaunete/und ich hörete eine
den vier Ecken des güldenen Altars vor GOtt
dem sechsten Engel / der die Posaunen hatte: l
Winde gebunden an dem grossen Wasserstrohm
Und es wurden die vier Engel loß / die bereit w
Stunde/und auff einen Tag/und auff einen Moh
ein Jahr/daß sie tödeten das dritte Theil der Me
nahe biß auff das 12. Cap.

Warlich/ ich weiß nicht/ was ich durch diese vier Engel
weder es seyn Ketzer / welche überall unter dem Sc
entstanden seyn / und haben der Menschen Hertzen von G
und getödtet; oder es seyn auffrichtige Prediger / welch
Christlichen Gemeine auffgelöset / d. i. gesonden seyn /
nach dem Fleische zu tödten / und nach dem Geiste lebend
von beyden mus seyn. Ich berühme mich nicht / daß i

aus dem Rauch kamen Heuschrecken auff die Erden
nen ward Macht gegeben / wie die Scorpionen au
Macht haben. Und es ward zu ihnen gesagt / daß sie
leidigten das Graß auff Erden / noch kein Grünes / no
Baum / sondern allein die Menschen / die nicht haben da
Gottes an ihren Stirnen. Und es ward ihnen gegeb
sie sie nicht tödteten / sondern sie quälten fünff Mohnden
ihre Quaal war / wie eine Qual von Scorpionen / wan
Menschen hauet. Und in denselbigen Tagen werden d
schen den Todt suchen / und nicht finden / werden beg
sterben / und der Todt wird von ihnen fliehen. Und
schrecken seyn gleich den Rossen / die zum Kriege bereit
auff ihrem Haupt wie Kronen dem Golde gleich / und
litz gleich der Menschen Antlitz. Und hatten Haar wie
Haar / und ihre Zähne waren wie der Löwen / und hat
ger wie eiserne Panzer / und das rasseln ihrer Flügel /
rasseln an den Wagen vieler Rosse die in Krieg lauffe
hatten Schwäntze gleich den Scorpionen / und es war
chel an ihren Schwäntzen / und ihre Macht war zu b
die Menschen fünff Mohnden lang und hatten einen
der sich / einen Engel aus dem Abgrund / des Nahmen h
Hebreisch *abaddon*, und auff Griechisch hat er den Nah
pollyon. Ein Weh ist dahin / siehe / es kommen noch zw
nach dem.

HJer wird das Antichristische Reich überflüssig beschrieben.
sten / der Stern welcher aus dem Himmel auff die Erden ge
bedeutet den Pabst / welcher nicht Himlisch / gleichwie seine V
sondern irdisch worden ist / und hat so die Hölle und die Irthü
geschlossen. Die Heuschrecken bedeuten alle Secten der Münche
falschen Prediger. Diese haben alle Menschen getödtet / welche
nicht gezeichnet waren / und dieselbe haben sie auch in grosse Angst
so daß sie werden begehren zu sterben / nemlich wann sie Gottes
sich sehen würden / und bekennen die fröliche Botschafft nicht.
sagt der Geist / daß sie über sich einen König haben einen Engel /
gemeinen Richter / dessen Nahme auff Hebreisch ist Abbadon, d
Lateinisch Meßpapa / der Pabst. Auff Griechisch wird er genan
on, d. i. ein Verderber; Wormit zu erkennen gegeben wird / daß
ein Verderber des Gottesdienstes sey.

Digitized by Google

mand hat das Mahlzeichen seines Nahmens angenom
ist Gedult der Heiligen. Hie seyn die da halten die G
den Glauben an JEsu.

HJer hören wir/ wie klärlich das Evangelium wiederum ist
men / und daß die Menschen als Jungfrauen / unbefleck
Irthum / singen ein neues Lied / und loben und dancken dem H
er wieder auffgestanden ist auff dem Berge Zion / d. i. daß er s
fenbahrt hat in seiner Christlichen Gemeine als ein Richter/ B
Seeligmacher. Und daß durch seine Gnade Babylon gefall
drohen denjenigen/ welche noch Gemeinschafft halten mit de
Babylon/und vermahnen einer den andern zur Furcht GOtt

Aus der vierten Offenbahrung / Cap

Und de sechste Engel goß aus seine Schale auff den g
serstrohm Euphrates/und das Wasser vertrockne
bereitet wurde den Königen von der Sonnen
Weg. Und ich sahe aus dem Munde des Drachen
Munde des Thiers/und aus dem Munde des falsch
drey unreine Geister gehen/gleich den Fröschen.
ster der Teufel / die thun Zeichen/ und gehn aus z
auff Erden/und auff den gantzen Kreiß der Welt/
len in den Streit/auff jenen grossen Tag GOttes
gen. Siehe/ich komme als ein Dieb/selig ist der d
hält seine Kleider/daß er nicht bloß wandele/und
Schande sehe. Und er hat sie versaamlet an eine
heisset/auf Hebebräisch Harmageddon.

DIß ist die Plage/welche zu dieser Zeit geschehen ist. D
Strohm Euphrates bedeutet die grosse Erkändtnüß
tes zu dieser Zeit/ selbige ist vertrocknet / d. i. die Erkänt
lebendig gewesen in der Menschen Hertzen/um darnach z
die Könige von Aufgang der Sonnen/das ist die fromm
benden und letzten Zeit haben Gelegenheit bekommen s
dieser Zeit haben auch alle Papistische/ und Türckische
Widertäuffer und alle fleischliche Gelehrte überall die
auffgemuntert / gleichwie wir vernommen haben / und
vernehmen.

Digitized by Google

ihren Schmertzen/ und für ihren Drüsen / und thäten n
se vor ihre Wercke.

DIs komt gantz überein mit demjenigen / das in den andern C
nachdem die fünffte Posaune geblasen/ gesagt ist/ das Päbstis
wird verfinstert / die Pfaffen und Münche werden so blind und u
dig / daß ein Kind solte haben mercken können / daß sie irten. W
ger Verstand von GOtt in den Menschen gewesen / und hätten i
de und Gottes Gericht erkent / so hätten sie warhafftigen Trost fi
nen; aber Verwirrung und Mistrauen und Grim wider GOt
heiliges Wort regierte in ihren Hertzen.

Aus dem fünfften Brieff des Geistes / Cap.

Und dem Engel der Gemeine zu Sarden schreibe/ das sag
Geister Gottes hat/und die sieben Sterne/ ich weiß dei
cke/dann du hast den Nahmen/daß du lebest/und bist to
wacker/und stärcke das andre/das sterben wil/dann ich
ne Wercke nicht völlig erfunden vor GOtt. So geden
wie du empfangen und gehöret hast/und haltst und thu
so du nicht wirst wachen / werde ich über dich kommen
Dieb/und wirst nicht wissen/ welche Stunde ich über d
men werde. Du hast auch wenig Nahmen zu Sarden/
ihre Kleider besudelt haben/ und sie werden mit mir wa
weissen Kleidern/ dann sie sinds werht. Wer überwi
soll mit weisen Kleidern angelegt werden / und ich wer
Nahmen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens/ un
seinen Nahmen bekennen vor meinem Vatter / und v
Engeln. Wer Ohren hat/der höre/ was der Geist den
nen sage.

DJeser fünffte Brief fügt sich auch sehr wol auf diese fünffte Ze
tichrists; dann der H. Geist spricht / daß die Christen dazu
und von dem Leben (welches ist Christus) entfernet waren / und
net sie / daß sie doch einmahl wolten auffwachen / und verhüten
nicht alle Menschen auff Erden des ewigen Todts möchten sterben
dem sie Christi und seiner Rechtfertigung vergessen haben. Das
fte aber ist hier / daß der Geist sagt: Daß noch etliche wenige wa
ser Eltern Zeit / welche ihre Kleider nicht befleckt / und die in il
auff Christum / und auff keine Creaturen vertrauet haben / w
wider den Grund des Glaubens geirret. Diesen hat der gnädig

Von der siebenden und letzten Zeit d
Kirchen/ welche ist die Zeit der Vollkomm

Aus der ersten Offenbahrung / Cap.

Und da das Lam das siebende Siegel auffthät/ward dem Himmel/bey einer halben Stunde.

IN der siebenden Zeit werden die verständige Christen au schrockene Papisten und alle unbesonnene freymühtige Menschen/die fröliche Pottschafft von Christo zu verkündige len vor die Säu zu werffen/und das heilge den Hunden zu g werden nicht viele disputiren/ruffen und streiten mit GOtte jemand; sondern sollen allein reden zu den sanfftmühtigen u in der stille. Ja sie werden mehr arbeiten/damit sie selbst der tes von gantzem Hertzen würdiglich wandeln/ indem sie bel nicht alle damit gethan ist/GOttes Wort allein zu wissen vor der Welt zu bekennen / sondern dasselbe lebendig mit d wahren.

Aus der andren Offenbahrung / C

Und der siebende Engel Posaunete / und es wurde men im Himmel/die sprachen : Es seyn die Reich sers HErrn und seines Christi worden/ und er wi Ewigkeit zu ewigkeit. Und die vier und zwantzig GOtt auff ihren Stühlen sassen / fielen auff i beteten GOtt an/und sprachen: Wir dancken d tiger GOtt/der du bist und währest und zukün hast angenommen deine grosse Kra ft und her Heyden seyn zornig worden/ und es ist komme die Zeit der Todten / zu richten u d zu gebe Knechten den Propheten/und den H iligen/un Nahmen fürchten/den kleinen und d n grossen die die Erde verderbet haben. U d der Te auffgethan im Himmel/und die Arch a seines T seinem Tempel gesehen / und es gesch hen Blit und Donner und Erdbeben/und ein g sser Ha

daß wir versiegeln die Knechte unsers GOttes an ihr
nen. Und ich hörte die Zahl derer/die versiegelt waren
Geschlechten der Kinder Jsrael/ hundert vier und vie
send/ꝛc. Und so weiter biß zum Ende dieses 7. Cap. biß zum
8. dann das gehöret all zu dieser sechsten Zeit.

WOrerst beschreibt der Geist alhier das Erdbeben/die Unruh
cken der Welt wegen des Evangelii / und hernach / die zu
tende Sterne schienen zu seyn / seyn befunden worden ausser de
d. i. ausser der Christlichen Gemeine. Und die so lange die H.
waren / seyn abgefallen / Feinde und Verfolger der wahren
worden: das ist was hier steht/daß der Himmel zugerollet ist
und der Mohn in Blut verwandelt / und die Sonne verfinst
erschienen / daß Christus / die wahre Sonne der Gerechtigkei
bekant war. Darnach beschreibt er die Angst und Schrecken
fallen seyn/ welche die Evangelische gegen ihr Gewissen verfol
Engel/ welche auff den vier Enden der Welt die Winde halte
blasen möchten/ bedeutet / daß überall in der Welt das Evan
dert / verbotten und verdamt wird von den Ertzketzern. N
ger müssen sie alle kommen zur Erkäntnüs des Evangelii / ne
erwehlet und gezeichnet hat unter allen Geschlechten der M
diese singen GOtt / und ihrem Seligmacher Christo/ Lob/ꝛc

Aus der andern Offenbahrung/ Ca

Und der sechste Engel posaunete/und ich hörete eine
den vier Ecken des güldenen Altars vor GOtt
dem sechsten Engel / der die Posaunen hatte: l
Winde gebunden an dem grossen Wasserstrohm
Und es wurden die vier Engel loß / die bereit
Stunde/und auff einen Tag/und auff einen Moh
ein Jahr/daß sie tödeten das dritte Theil der Me
nahe biß auff das 12. Cap.

WArlich/ ich weiß nicht/ was ich durch diese vier Engel
weder es seyn Ketzer / welche überall unter dem Sc
entstanden seyn / und haben der Menschen Hertzen von G
und getödtet; oder es seyn auffrichtige Prediger / welch
Christlichen Gemeine auffgelöset / d. i. gesonden seyn /
nach dem Fleische zu tödten / und nach dem Geiste lebend
von beyden mus seyn. Ich berühme mich nicht / daß i

Es ist geschehen. Und es wurden Stimmen
Blitzen/und ward eine grosse Erbebung / daß
sen ist/sind der Zeit Menschen auff Erden gew
Erdbebung also groß. Und aus der grossen S
Theile/und die Städte der Heiden fielen. Und
sen ward gedacht vor GOtt / ihr zu geben den
von seinem grimmigen Zorn. Und alle Insuln
keine Berge wurden funden. Und ein grosser
ner fiel vom Himmel auff die Menschen/und d
ten GOtt über der Plage des Hagels / dann
groß.

HIer wird vornemblich beschrieben der greuliche Ta
cher in der letzten Zeit kommen wird über die irdis
Schale des Zorns ist ausgegossen in die Lufft; dann G
nen Engeln erscheinen in der Lufft. Der Blitz / Do
grosser Hagel bedeuten die Erschrecklichkeit des Zorns
den fleischlichen Menschen ein Zittern und Schrecken
daß von Anfang der Welt desgleichen nicht geschehe
tzige GOtt wolle uns allzeit/ und vornemblich alsdan
nen lassen.

Aus dem siebenden Brieff des Geistes / a Gemeine zu Laodicäa/Apoc. 3.

Das sagt Amen/der treue und warhafftige Zeug
Creatur GOttes. Ich weiß deine Wercke /
noch warm bist/ ach! daß du kalt oder warm
ber lau bist/und weder kalt noch warm/werde
aus meinem Munde. Du sprichst / ich bin r
satt/und darff nichts / und weissest nicht / d
jämmerlich/arm/blind und bloß. Ich rathe
von mir kauffest/ das mit Feuer durchläutert
werdest/und weisse Kleider/das du dich anth
bahret werde die Schande deiner Blösse / un
mit Augensalbe/daß du sehen mögest. Welc
straffe und züchtige ich. So seye nun fleißig
Siehe/ich stehe vor der Thür/und klopffe an
Stimme hören wird / und die Thür auffthu
eingehen/und das Abendmahl mit ihm halte

mand hat das Mahlzeichen seines Nahmens angenom
ist Gedult der Heiligen. Hie seyn die da halten die G
den Glauben an JEsu.

HJer hören wir/ wie klärlich das Evangelium wiederum ist
men / und daß die Menschen als Jungfrauen / unbefleck
Jrthum / singen ein neues Lied / und loben und dancken dem H
er wieder auffgestanden ist auff dem Berge Zion / d. i. daß er s
fenbahrt hat in seiner Christlichen Gemeine als ein Richter/ B
Seeligmacher. Und daß durch seine Gnade Babylon gefall
drohen denjenigen/ welche noch Gemeinschafft halten mit de
Babylon/und vermahnen einer den andern zur Furcht GOtt

Aus der vierten Offenbahrung / Cap

Und de sechste Engel goß aus seine Schale auff den g
serstrohm Euphrates/und das Wasser vertrockne
bereitet wurde den Königen von der Sonnen
Weg. Und ich sahe aus dem Munde des Drachen
Munde des Thiers/und aus dem Munde des falsch
drey unreine Geister gehen/gleich den Fröschen.
ster der Teufel / die thun Zeichen/ und gehn aus z
auff Erden/und auff den gantzen Kreiß der Welt/
len in den Streit/auff jenen grossen Tag GOttes
gen. Siehe/ich komme als ein Dieb/selig ist der d
hält seine Kleider/daß er nicht bloß wandele/und
Schande sehe. Und er hat sie versaamlet an eine
heisset/auf Hebebräisch Harmageddon.

DJß ist die Plage/welche zu dieser Zeit geschehen ist. D
Strohm Euphrates bedeutet die grosse Erkändtnüß
tes zu dieser Zeit/ selbige ist vertrocknet / d. i. die Erkänt
lebendig gewesen in der Menschen Hertzen/um darnach z
die Könige von Aufgang der Sonnen/das ist die fromm
benden und letzten Zeit haben Gelegenheit bekommen s
dieser Zeit haben auch alle Papistische/ und Türckische
Widertäuffer und alle fleischliche Gelehrte überall die
auffgemuntert / gleichwie wir vernommen haben / und
vernehmen.

Digitized by Google

Predigern von Gott gesand eingebe/wie/und welcher g
Wort müssen der Gemeine Christi vortragen; dann
lich bleibt und unwanckelbar ist / so hat nichts destow
eigentlich ihre Materie / welche auff eine andere Zeit
ist/ja nicht dienen würde. Gleichwie in der Apostoln
nemlich vom Glauben/wider die Ceremonien des Ge
Zeit widerdie Götzen der Heyden. Die Lehre von der
unterschiedliche Ketzereyen des Arrii, Manichæi und
wider die Heidnische oder fleischliche Wercke. Zu unse
beweisen die Abscheulichkeit und Abgötterey/welche u
der fünfften Zeit/über all offentlich regiert hat; nun a
ge alle diese vorgeschriebene Lehren auffhören / und
werden die Art zu lehren / welche in diesem letzten
Predigern vom H. Geiste wird eingegeben; darumb
sonderheit Achtung geben.

Erstlich wird der Geist / welcher den wahren
eingibt/in dem Text genant Amen/d. i. Gleichwie es
ein getreuer und warhafftiger Zeuge. Wodurch
daß diese Lehre nicht falsch/unvolkommen oder verand
Christen ist zwar zu allen Zeiten wahrhafftig / aber
währet nur eine gewisse Zeit; aber diese ist Amen/wie
der Anfang aller Creaturen/ d. i. sie ist warhaff
sie ist von ewigkeit in GOttes Hertze verborgen gewe
vor GOtt gelten.

Um nun ein Urtheil zu fällen von dieser Lehr/ so
Brüder/daß sie ist eine Bestraffung und Entdeckun
rener Beulen; und eine Abziehung von eigenem B
keit und Furcht/und eine Ermahnug zu wahrer Re
Leben/zu der Furcht GOttes/zur Erkäntnüß unser
hafftigen Vertrauen auff GOtt/zu streiten wider un
gen und Gedancken. In Summa/daß unser Art/S
und Wercke verändert und verneuert und gleich
werden dem Vorbild und Gleichnüß des HErrn J

Ferner spricht der Geist zu den Christen dieser
Wercke/daß du weder kalt noch warm bist / (
ist zwar war/ihr seyd nicht kalt / ihr verwerffet (e
Wort nicht / ihr betet keine sichtbahre Götzen an/ ih
Feinden des Worts/mit Türcken oder Papisten /

Von der siebenden und letzten Zeit d
Kirchen/ welche ist die Zeit der Vollkomm

Aus der ersten Offenbahrung / Cap.

Und da das Lam das siebende Siegel auffthät/ward dem Himmel/bey einer halben Stunde.

IN der siebenden Zeit werden die verständige Christen au schrockene Papisten und alle unbesonnene freymühtige Menschen/die fröliche Pottschafft von Christo zu verkündige len vor die Säu zu werffen/und das heilge den Hunden zu g werden nicht viele disputiren/ruffen und streiten mit GOtte jemand; sondern sollen allein reden zu den sanfftmühtigen u in der stille. Ja sie werden mehr arbeiten/damit sie selbst der tes von gantzem Hertzen würdiglich wandeln/ indem sie bel nicht alle damit gethan ist/GOttes Wort allein zu wissen vor der Welt zu bekennen / sondern dasselbe lebendig mit de wahren.

Aus der andren Offenbahrung / C

Und der siebende Engel Posaunete / und es wurde men im Himmel/die sprachen : Es seyn die Reich sers HErrn und seines Christi worden/ und er wi Ewigkeit zu ewigkeit. Und die vier und zwantzig GOtt auff ihren Stühlen sassen / fielen auff i beteten GOtt an/und sprachen: Wir dancken di tiger GOtt/der du bist und währest und zukün hast angenommen deine grosse Kra ft und herr Heyden seyn zornig worden/ und es ist komme die Zeit der Todten / zu richten u d zu gebe Knechten den Propheten/und den H iligen/un Nahmen fürchten/den kleinen und d n grossen die die Erde verderbet haben. U d der Ter auffgethan im Himmel/und die Arch a seines T seinem Tempel gesehen / und es gesch hen Blit und Donner und Erdbeben/und ein g sser Hag

mühtigen/stoltzen und hochtrabenden / sondern all
welchen er auch rufft / Matth. 11. 28. und sagt: Ko
die ihr mühseelich und beladen seyd/ nemblich mit
keit wegen euer Sünden / ich wil euch erquicken.
blind seyn/ wann wir von Christo wollen sehend gema
mit den Phariseern blind und sündig bleiben.

Nun möchte jemand fragen / was für eine S
hiermit ermahnet haben? redet ihr das nicht allein zu
und alle derselben Anhang / welche das Evangeliu
men? Antwort: Auff solche Leute sage ich diß nicht/ s
zu der Gemeine Christi gerechnet werden / welche d
men und bekennen / diese ermahne ich. Die ander
GOttes und der Warheit widerstehen / seyn auss
seyn von GOtt verworffen / zu denen spricht der Ge
Nichts desto weniger wollen sie sich bekehren/ und das
nicht anders wäre als nach dem Buchstaben / anne
Thüre der eusserlichen H. Kirchen allzeit offen / so l
Gemeine Christi bleiben / so seyn sie von GOtt u
mahnung abgeschieden. Darumb wird zu denen di
gesprochen/ sondern zu den Evangelischen / welche s
und deßwegen Hohn und Spott ja Verfolgung leid

Verwundert euch nun nicht/ daß ich zu euch/
nennt werdet/ die Worte rede / welche Christus zu
als ob ihr Phariseisch und heuchlerisch wäret/ dieweil
hasset und fliehet; dann glaubet mir / wann wir un
in dem Grund beschauen/ so werden wir klärlich sehn
mand so recht Pharisäisch und heuchlerisch ist/ als ein
das auf niemand die worte und Bestraffung/ welc
riseern gesprochen hat/ so wol sich fügen als auff uns
Wort auswendig allein annemen/ wir werden diß l
beschauen den Spruch Matth. 23. 25. Ihr Heuchl
und Schüsseln auswendig reinlich haltet / im
arubs und frasses. Ihr seyd gleich den übertün
che auswendig hübsch scheinen / aber inwend
rengebeine und alles Unflats. Ein jeglicher nun/
Erkändtnüß des Evangelii wohlgefält/ geh in sich se
nicht ein solcher sey/ ob er nicht auszieret das eusserlich
unflätig bleiben lasse; ob er nicht mehr bekümmert sey
und davon zu reden/ als mit dem Leben zu vollbringer

Es ist geschehen. Und es wurden Stimmen
Blitzen/und ward eine grosse Erbebung / daß
sen ist/sind der Zeit Menschen auff Erden gew
Erdbebung also groß. Und aus der grossen S
Theile/und die Städte der Heiden fielen. Und
sen ward gedacht vor GOtt / ihr zu geben den
von seinem grimmigen Zorn. Und alle Insuln
keine Berge wurden funden. Und ein grosser
ner fiel vom Himmel auff die Menschen/und d
ten GOtt über der Plage des Hagels / dann
groß.

HIer wird vornemblich beschrieben der greuliche Ta
cher in der letzten Zeit kommen wird über die irdis
Schale des Zorns ist ausgegossen in die Lufft; dann G
nen Engeln erscheinen in der Lufft. Der Blitz / Do
grosser Hagel bedeuten die Erschrecklichkeit des Zorns
den fleischlichen Menschen ein Zittern und Schrecken
daß von Anfang der Welt desgleichen nicht geschehe
tzige GOtt wolle uns allzeit/ und vornemblich alsdan
nen lassen.

Aus dem siebenden Brieff des Geistes / a Gemeine zu Laodicäa/Apoc. 3.

Das sagt Amen/der treue und warhafftige Zeug
Creatur GOttes. Ich weiß deine Wercke /
noch warm bist/ ach! daß du kalt oder warm
ber lau bist/und weder kalt noch warm/werde
aus meinem Munde. Du sprichst / ich bin r
satt/und darff nichts / und weissest nicht / d
jämmerlich/arm/blind und bloß. Ich rathe
von mir kauffest/ das mit Feuer durchläutert
werdest/und weisse Kleider/das du dich anth
bahret werde die Schande deiner Blösse / un
mit Augensalbe/daß du sehen mögest. Welc
straffe und züchtige ich. So seye nun fleißig
Siehe/ich stehe vor der Thür/und klopffe an
Stimme hören wird / und die Thür auffthu
eingehen/und das Abendmahl mit ihm halte

serlich nach seinem Wort wollen leben mit Heucheley un
warhafftig/welche alle Bedrohungen in der Schrifft a
deuten/und nicht auff sich selbst/welche den Splitter au
ziehen wollen/und unterdessen nicht gewahr werden de
genen Auge. Wann ihr lehret euch selbst verdamm
werdet ihr selbst nicht verurtheilt werden / wie Paulu
euch selbst verachten und erniedrigen/so werdet ihr von
werden. In summa lernt den HErrn fürchten/ so w
nach GOtt; dann wie David und auch Salomon sa
HErren ist ein Anfang der rechten Weißheit / u
Menſche anfängt oder gedencket / so lange er den HE
alles thöricht / eitel und vergänglich. Laſt uns nun
die Ursach/warum GOtt solche aus seinem Munde
will/hiervon redet der Geist also: Weil du aber lau
noch warm / werde ich dich ausspeyen aus me
sprichst/ich bin reich/und habe gar satt/und dar
sest nicht/daß du bist elend und jämmerlich/arm
het dis ist die Ursach / warumb der H. Geist drohet u
zu speyen und zu verwerffen/ weil wir elend/ jämmerl
bloß seyn: uns düncken lassen/und sagen wir seyn reich
sen Reichthumb bekommen / und bedürffen keines
geht in unser Zeit überall so zu: Die Menschen rühm
Christo/seinen Wohlthaten / und von dem ewigen
und unterdessen seyn sie nicht von oben wiedergebohre
sinnet / ohne Furcht des HErren/dinen ihren Lüsten u
den kompt gantz überein mit den Sitten und der
schen. Und ob sie schon solcher Gestalt arm/elend un
doch freymühtig: wir seyn der ewigen Seelig versiche
Christum/ der hat für unsre Schuld bezahlet / er is
möchte jemand sagen: Ist es nicht also? ist nicht C
hat er nicht vor unsre Schuld bezahlet? hat er nicht
den losgesprochen/und die ewige Seeligkeit erworben
heissen/ohn einigen Beding guter Wercke oder Verd
wir den nicht auff ihn vertrauen? Es ist wahr / Chri
der die ewige Seeligkeit umbsonst verheissen; aber gle
gen/welche in ihrem alten bösen Leben verharren/sond
Reu haben / die sich bekehren / die arm von Geiste
ihrer Sünden willen / welche Tag und Nacht (mi

Predigern von Gott gesand eingebe/wie/und welcher g
Wort müssen der Gemeine Christi vortragen; dann
lich bleibt und unwanckelbar ist / so hat nichts destow
eigentlich ihre Materie / welche auff eine andere Zeit
ist/ja nicht dienen würde. Gleichwie in der Apostoln
nemlich vom Glauben/wider die Ceremonien des Ge
Zeit widerdie Götzen der Heyden. Die Lehre von der
unterschiedliche Ketzereyen des Arrii, Manichæi und
wider die Heidnische oder fleischliche Wercke. Zu unse
beweisen die Abscheulichkeit und Abgötterey/welche u
der fünfften Zeit/über all offentlich regiert hat; nun a
ge alle diese vorgeschriebene Lehren auffhören / und
werden die Art zu lehren / welche in diesem letzten
Predigern vom H. Geiste wird eingegeben; darumb
sonderheit Achtung geben.

Erstlich wird der Geist / welcher den wahren
eingibt/in dem Text genant Amen/d. i. Gleichwie es
ein getreuer und warhafftiger Zeuge. Wodurch
daß diese Lehre nicht falsch/unvolkommen oder verand
Christen ist zwar zu allen Zeiten wahrhafftig / aber
währet nur eine gewisse Zeit; aber diese ist Amen/wie
der Anfang aller Creaturen/ d. i. sie ist warhaff
sie ist von ewigkeit in GOttes Hertze verborgen gewe
vor GOtt gelten.

Um nun ein Urtheil zu fällen von dieser Lehr/ so
Brüder/daß sie ist eine Bestraffung und Entdeckun
rener Beulen; und eine Abziehung von eigenem B
keit und Furcht/und eine Ermahnug zu wahrer Re
Leben/zu der Furcht GOttes/zur Erkäntnüß unser
hafftigen Vertrauen auff GOtt/zu streiten wider un
gen und Gedancken. In Summa/daß unser Art/S
und Wercke verändert und verneuert und gleich
werden dem Vorbild und Gleichnüß des HErrn J

Ferner spricht der Geist zu den Christen dieser
Wercke/daß du weder kalt noch warm bist / (
ist zwar war/ihr seyd nicht kalt / ihr verwerffet (e
Wort nicht / ihr betet keine sichtbahre Götzen an/ ih
Feinden des Worts/mit Türcken oder Papisten /

zehen Jungfrauen/die ihre Lampen nahmen/u
Bräutigam entgegen/aber fünff unter ihnen w
fünff waren klug. Die Thörichte nahmen ihr
nahmen nicht Oel mit sich. So diese auch/ausw
Bekändtnüsse send sie den wahren Christen gleich/ a
kein Oel/d. i. Christus lebt in ihrem Hertzen nicht /
auch mit Christo auff die Hochzeit nicht kommen / s
Warlich/warlich ich habe euch noch nie erkandt / geh
ter/und dergleichen. Diese seyn auch gleich denen/ di
zu Jerimæ Zeiten rieffen: Hier Tempel des HErr
HErren / und hielten (unterdessen) seinen Bun
Bunde verbinden sich zwey Partheyen /wann der ein
bricht/so ist der ander nicht mehr an ihn verbunden/wa
abwenden/und bekehren uns nicht warhafftig zu ihm
verbunden; dann in einem Bunde wird erfordert /
müssen/sollen wir seiner barmhertzigkeit geniessen / glei
wird Ezech. 33. So wahr als ich lebe / ich will
Sünders/sondern daß er sich bekehre und lebe.
dann nicht/so hat er keinen Bund mit uns gemacht /
obs schon scheint daß wir darauff vertrauen.

Sehet/so elendig seyn insgemein die Menschen zu
auch sagen/und meinen/daß sie sehr reich seyn/und keine
daß sie all in das Volck seyn/welches GOtt ansiehet /
daß sie in Gottes Augen scheinen/gleich wie die Sterne
der Himmel allzeit offen stehe/ja daß ihnen kein Ding in
wann sie sich nicht warhafftig bekehren/so seyn sie erstlic
der ewigen Verdammüß. Sie seyn arm/ohne die Hi
und von GOtt abgefallen/ von der ewigen Seeligkeit
dem Reiche der Himel. Sie seyn auch jämerlich/so da
tige Christe sich über sie erbarmē mag/wan er ihr grosse
seyn blind/ d. i. sie sehen und kennen nicht ihr Elend/ D
se; und wie der Text sagt: sie lassen sich düncken / sie se
viel guts bekommen/und wären keines Dings bedürfft
daß sie seyn elend/jämmerlich/arm/blind und bloß. Z
sie warlich nicht mit einem warhafftigen Hertzen die Gn
ihnen durch Christum erworben ist/ob sie schon viel dar
es gleichwohl nicht aus einem lebendigen Glauben. Z
auch nicht/ wie und auff was Art insonderheit GOtt
seyn vielmehr bekümmert mit dem was eusserlich ist/ als

Digitized by Google

mühtigen/stoltzen und hochtrabenden / sondern all
welchen er auch rufft / Matth. 11. 28. und sagt: Ko
die ihr mühseelich und beladen seyd/ nemblich mit
keit wegen euer Sünden / ich wil euch erquicken.
blind seyn/ wann wir von Christo wollen sehend gema
mit den Phariseern blind und sündig bleiben.

Nun möchte jemand fragen / was für eine G
hiermit ermahnet haben? redet ihr das nicht allein zu
und alle derselben Anhang / welche das Evangeliu
men? Antwort: Auff solche Leute sage ich diß nicht/ s
zu der Gemeine Christi gerechnet werden / welche d
men und bekennen / diese ermahne ich. Die ander
GOttes und der Warheit widerstehen / seyn auss
seyn von GOtt verworffen / zu denen spricht der Ge
Nichts desto weniger wollen sie sich bekehren/ und das
nicht anders wäre als nach dem Buchstaben / anne
Thüre der eusserlichen H. Kirchen allzeit offen / so
Gemeine Christi bleiben / so seyn sie von GOtt u
mahnung abgeschieden. Darumb wird zu denen di
gesprochen/ sondern zu den Evangelischen / welche s
und deßwegen Hohn und Spott ja Verfolgung leid

Verwundert euch nun nicht/ daß ich zu euch/
nennt werdet/ die Worte rede / welche Christus zu
als ob ihr Phariseisch und heuchlerisch wäret/ dieweil
hasset und fliehet; dann glaubet mir / wann wir un
in dem Grund beschauen/ so werden wir klärlich sehn
mand so recht Pharisäisch und heuchlerisch ist/ als ein
das auf niemand die worte und Bestraffung/ welc
riseern gesprochen hat/ so wol sich fügen als auff uns
Wort auswendig allein annemen/ wir werden diß
beschauen den Spruch Matth. 23. 25. Ihr Heuchl
und Schüsseln auswendig reinlich haltet/ im
arubs und frasses. Ihr seyd gleich den übertün
che auswendig hübsch scheinen / aber inwend
rengebeine und alles Unflats. Ein jeglicher nun/
Erkändtnüß des Evangelii wohlgefält/ geh in sich se
nicht ein solcher sey/ ob er nicht auszieret das eusserlich
unflätig bleiben lasse; ob er nicht mehr bekümmert sey
und davon zu reden/ als mit dem Leben zu vollbringer

Digitized by Google

aller himmlischen Güter GOttes und der ewige
Was ist diß dann vor eine Lehre / welche feurig un
wird? nemblich wodurch ihr gelehret werdet/daß es
vangelium allein zu hören/und zu bekennen/und deß
ertragen / sondern daß unser gantzes Hertz/ Art/
Wercke müssen erneuet werden nach dem Ebenbild
oben müssen wieder gebohren seyn/uns selbst verläug
die böse Bewegung unsers Hertzens/und befreyet vo
weltlicher Vergnügung; alle unsere Gedancken
achten/und mercken ihre Unvollkommenheit/und be
gen Seufftzern/und bearbeiten sie zu richten nach G
unsern Kräfften/menschlich zu reden. In Summa
Ohren allzeit müssen offen stehen vor GOttes Verm
ler eitelkeit geschlossen seyn/ und daß wir Gott sollen
ley. Diß ist die rechte und ewige Lehre des Geistes G

Er gibt auch ein Mittel wieder die inwerliche
dieser Lehre von gantzem Hertzen (d. i. ohn Heuchele
kleidet und gezieret. 1. Durch einen wahren glauben
GOtt und Christum mit seinen Verdiensten und
GOtt umb Christi Willen nicht ewig ihn will besch
oder Sünden gedencken; sondern will ihn ansehn /
mit seinen Geliebten Sohne JEsu Christo. Auch
det und schön gemacht mit eigener Gerechtigkeit
H. Geistes; dann die sich gäntzlich solcher Gestalt n
kompt GOtt entgegen/und würckt in ihnen durch sei
widergebäret sie / und erneuret sie nach seinem eige
weit von denen/welche mit ihm heuchlerischer Weise
einem warhafftigem Hertze zu ihm nicht nahen.
GOtt kompt / so nahet er sich auch zu ihm / wie er
Ps. mit den Heiligen ist er heilig/und von den Abtrü

Wider den dritten Mangel und Gebrechen der
nemblich wider die Blindheit/gibt er auch einen Ra
Augen sollen salben mit Salbe / das ist / daß wi
verstand sollen zurücke setzen / und richten un
Verstande des Worts Gottes/und sehn die Schrifft
gen sie von einem jeden unter uns selbst aus/wohl wis
le Gottes ist/daß wir uns von gantzem Hertzen ohne H
ten sollen; und mit allem Fleiß/Müh und Arbeit un
nach Leben und wandeln. So wir diß Mittel recht

Digitized by Google

serlich nach seinem Wort wollen leben mit Heucheley un
warhafftig/welche alle Bedrohungen in der Schrifft a
deuten/und nicht auff sich selbst/welche den Splitter au
ziehen wollen/und unterdessen nicht gewahr werden de
genen Auge. Wann ihr lehret euch selbst verdamm
werdet ihr selbst nicht verurtheilt werden / wie Paulu
euch selbst verachten und erniedrigen/so werdet ihr von
werden. In summa lernt den HErrn fürchten/ so w
nach GOtt; dann wie David und auch Salomon sa
HErren ist ein Anfang der rechten Weißheit / u
Mensche anfängt oder gedencket / so lange er den HE
alles thöricht / eitel und vergänglich. Last uns nun
die Ursach/warum GOtt solche aus seinem Munde
will/hiervon redet der Geist also: Weil du aber lau
noch warm / werde ich dich ausspeyen aus me
sprichst/ich bin reich/und habe gar satt/und dar
fest nicht/daß du bist elend und jämmerlich/arm
het dis ist die Ursach / warumb der H. Geist drohet u
zu speyen und zu verwerffen/ weil wir elend/ jämmerl
bloß seyn: uns düncken lassen/und sagen wir seyn reich
sen Reichthumb bekommen / und bedürffen keines
geht in unser Zeit überall so zu: Die Menschen rühm
Christo/seinen Wohlthaten / und von dem ewigen
und unterdessen seyn sie nicht von oben wiedergebohre
sinnet / ohne Furcht des HErren/dinen ihren Lüsten u
den kompt gantz überein mit den Sitten und der
schen. Und ob sie schon solcher Gestalt arm/elend un
doch freymühtig: wir seyn der ewigen Seelig versiche
Christum/ der hat für unsre Schuld bezahlet / er ist
möchte jemand sagen: Ist es nicht also? ist nicht C
hat er nicht vor unsre Schuld bezahlet? hat er nicht
den losgesprochen/und die ewige Seeligkeit erworben
heissen/ohn einigen Beding guter Wercke oder Verd
wir den nicht auff ihn vertrauen? Es ist wahr / Chri
der die ewige Seeligkeit umbsonst verheissen; aber gle
gen/welche in ihrem alten bösen Leben verharren/sond
Reu haben / die sich bekehren / die arm von Geiste
ihrer Sünden willen / welche Tag und Nacht (mi

Digitized by Google

und annehmen will / gleichwie er auch spricht i
GOtt strafft diejenen so er lieb / und zü
den er annimt / nemlich zu seinen Erben. Se
ewigen Freude allhier Traurigkeit bekommen/
auswendiges Creutz und Leiden/wodurch die M
kümmert werden/und lassen ihren Hochmuht sa
Sünden zu bedencken und zu beweinen : Dar
den nicht zu achten als ein Fluch oder Plage/we
gelegt in seinem Zorn zum Verderben; sondern
tel/wodurch er uns zeiget/daß er uns vätterlich l
ihm und zu seinem Weg/zu einem gedrückten od
zu Erniedrigung unser selbst/ziehen will. Dan
che Begierde überall den Fortgang hätte / und
begegnete/wir würden alsobald stoltz/hochmühti
uns selbst hoch und groß achten/unsere armen B
verachten/so daß wir vor Gottes Angesicht stinc
ich gefunden/die allein fromme und auffrichtige
groß Lob im Lande gehabt haben/und noch habe
auffrichtigen Predigen desselben/dieselbe habe ich
und weltliche Wohlfahrt also zugenommen /
war einer Englischen Biertonnen/ihr Haubt gle
gleich einem Dañ/und unter ihrem Kinne einen
stücke Fleisch solte haben können davon abschn
Angesichts; und welches das übelste war / so
man schier angst und bang solte worden seyn /
hörte/so daß auch die Mägde sich deßhalben ersc
(Gott kennt nicht destoweniger allein der Mensc
vielleicht wohl tausendmahl besser seyn als ich bi
Sorgloßheit/Freymühtigkeit und eigenes Wo
Stoltzes; warumb ich auch Gote danckte/daß
ber mit Leiden und Widerwärtigkeit unter den J
auffsteigen zu solcher Abscheulichkeit/ uud ich spr
gut/daß du mich erniedriget hast / damit ich dei
das ist gewiß / wer sich selbst hoch hält / der ist kl
Augen verworffen.

Darum ist Creutz und Leiden als eine Wohlt
zunehmen mit Danckſagung / dieweil es uns be
Übermuht/und gibt uns ein bekümmert Hertze/u

zehen Jungfrauen/die ihre Lampen nahmen/u
Bräutigam entgegen/aber fünff unter ihnen w
fünff waren klug. Die Thörichte nahmen ihr
nahmen nicht Oel mit sich. So diese auch/ausw
Bekändtnüsse send sie den wahren Christen gleich/ a
kein Oel/d. i. Christus lebt in ihrem Hertzen nicht /
auch mit Christo auff die Hochzeit nicht kommen / s
Warlich/warlich ich habe euch noch nie erkandt / geh
ter/und dergleichen. Diese seyn auch gleich denen/ d
zu Jerimæ Zeiten rieffen: Hier Tempel des HErr
HErren / und hielten (unterdessen) seinen Bun
Bunde verbinden sich zwey Partheyen / wann der ein
bricht/so ist der ander nicht mehr an ihn verbunden/wa
abwenden/und bekehren uns nicht warhafftig zu ihm
verbunden; dann in einem Bunde wird erfordert /
müssen/sollen wir seiner barmhertzigkeit geniessen / glei
wird Ezech. 33. So wahr als ich lebe / ich will
Sünders/sondern daß er sich bekehre und lebe.
dann nicht/so hat er keinen Bund mit uns gemacht /
obs schon scheint daß wir darauff vertrauen.

Sehet/so elendig seyn insgemein die Menschen zu
auch sagen/und meinen/daß sie sehr reich seyn/und keine
daß sie all in das Volck seyn/welches GOtt ansiehet /
daß sie in Gottes Augen scheinen/gleich wie die Sterne
der Himmel allzeit offen stehe/ja daß ihnen kein Ding in
wann sie sich nicht warhafftig bekehren/so seyn sie erstlic
der ewigen Verdammüß. Sie seyn arm/ohne die Hi
und von GOtt abgefallen/ von der ewigen Seeligkeit
dem Reiche der Himel. Sie seyn auch jämerlich/so da
tige Christe sich über sie erbarmē mag/wan er ihr grosse
seyn blind/ d. i. sie sehen und kennen nicht ihr Elend/ D
se; und wie der Text sagt: sie lassen sich düncken / sie se
viel guts bekommen/und wären keines Dings bedürfft
daß sie seyn elend/jämmerlich/arm/blind und bloß. Z
sie warlich nicht mit einem warhafftigen Hertzen die Gn
ihnen durch Christum erworben ist/ob sie schon viel dar
es gleichwohl nicht aus einem lebendigen Glauben. Z
auch nicht/ wie und auff was Art insonderheit GOtt
seyn vielmehr bekümmert mit dem was eusserlich ist/ als

Digitized by Google

noch ist der HErr nahe allen denen/die ihn anruf
der Warheit anruffen das ist ohn Heucheley; no
nen/die ihn suchen. Die Zeit ist vorhanden und
arbeiten mag/niemand wird darnach sich bekehre
lomon schreibt/wie der Baum fält/entweder n
so wird er liegen. Wer dann im Geist durch C
in Ewigkeit erfreuet bleiben; der aber nicht im G
und geängstiget seyn wird/derselbe wird auch her
Es wird alsdan die Nacht seyn/worin niemand
eine Zeit zu erndten/und nicht mehr zu säen seyn/
im Leben waret/ werdet gesäet haben/ es sey gut
Todt/es sey Liecht oder Finsternüß/ es sey warh
werdet ihr alsdann erndten.

Hierum meine lieben Brüder und Schwest
ist/arbeitet mit allem Fleiß/gehet von euch selbst a
und die Ermahnungen des Geistes an/nicht als
nehmt sie zu Hertzen/ und mercket darauff; last
euren Willen verändern/ euer Vornehm
In Summa richtet euch nach GOtt von gantze
ehe euch der Weg verhindert wird. So wird der
ter euch umbsonst um Christi willen in Christum
durch den H. Geist; gleichwie auch derselbige
Worten dieses Briefs einem jeglichen verheist:
he vor der Thür/ und klopffe an/ so jema
wird/und die Thüre auffthun/zu dem werd
Abendmahl mit ihm halten/und er mit mi

1. Ob nun jemand hätte sagen wolle: geht
zweyffeln; dann ich bin zu kranck/und kan zu sold
kommen: so stopfft der H. Geist solchen den
wann er sagt/daß er vor der Thür/ nemlich unse
klopffe/ und begehre darin gelassen zu werden;
wird zu erkennen gegeben/daß allen denjenigen/
sich nach GOttes Wegen richten wollen/ der H
und begehre in ihnen zu vollbringen das jenige/
Geist GOttes unmüglich ist; dann seht/ wer d
und anklopffet/der suchet ja anders nichts/als da
than werden/und er darein gehe/ und seine Bo
Ist es dann/daß der Geist GOttes (wie er hier s
unser Hertzen stehe/ und anklopfft und darein ge

aller himmlischen Güter GOttes und der ewige
Was ist diß dann vor eine Lehre / welche feurig un
wird? nemblich wodurch ihr gelehret werdet/daß es
vangelium allein zu hören/und zu bekennen/und deß
ertragen / sondern daß unser gantzes Hertz/ Art/
Wercke müssen erneuet werden nach dem Ebenbild
oben müssen wieder gebohren seyn/uns selbst verläug
die böse Bewegung unsers Hertzens/und befreyet vo
weltlicher Vergnügung; alle unsere Gedancken
achten/und mercken ihre Unvollkommenheit/und be
gen Seufftzern/und bearbeiten sie zu richten nach G
unsern Kräfften/menschlich zu reden. In Summa
Ohren allzeit müssen offen stehen vor GOttes Verm
ker eitelkeit geschlossen seyn/ und daß wir Gott sollen
ley. Diß ist die rechte und ewige Lehre des Geistes

Er gibt auch ein Mittel wieder die innerliche
dieser Lehre von gantzem Hertzen (d. i. ohn Heuchele
kleidet und gezieret. 1. Durch einen wahren glaube
GOtt und Christum mit seinen Verdiensten und
GOtt umb Christi Willen nicht ewig ihn will besch
oder Sünden gedencken; sondern will ihn ansehn
mit seinen Geliebten Sohne JEsu Christo. Auch
det und schön gemacht mit eigener Gerechtigkeit
H. Geistes; dann die sich gäntzlich solcher Gestalt n
kompt GOtt entgegen/und würckt in ihnen durch sei
widergebäret sie / und erneuret sie nach seinem eig
weit von denen/welche mit ihm heuchlerischer Weise
einem warhafftigem Hertze zu ihm nicht nahen.
GOtt kompt / so nahet er sich auch zu ihm / wie er
Ps. mit den Heiligen ist er heilig/und von den Abtrü

Wider den dritten Mangel und Gebrechen der
nemblich wider die Blindheit/gibt er auch einen R
Augen sollen salben mit Salbe / das ist / daß wi
verstand sollen zurücke setzen / und richten un
Verstande des Worts Gottes/und sehn die Schrifft
gen sie von einem jeden unter uns selbst aus/wohl wis
le Gottes ist/daß wir uns von gantzem Hertzen ohne
ten sollen; und mit allem Fleiß/Müh und Arbeit un
nach Leben und wandeln. So wir diß Mittel recht

Digitized by Google

daß er nun seine Gnade und ewigen Willen / den
offenbahren/als er in vorigen Zeiten gethan hat/ da
lige Gemeine/welche nun alt ist / will weiser und v
vormahls gewesen ist; daß er nun wolle / daß alle
gen gethan werde/und daß sie ihn/wie die Schrifft
und Geist verändert / von Angesicht zu Angesicht
Grund tiefer betrachten und erkennen; daß sie inwe
niemahls ein fleischliches Ohre gehöret hat/sehen d
hen hat/verstehen daß niemahls in die fleischliche H
men ist/wie der Prophet Esaias redet. Seht ein
der Heiligen Geist mit den rechtschaffenen Christen
ten.

Und sie werden dasselbige Abendmahl halte
müssen auch nicht müssig seyn/sondern wie Paulu
tes Mitgehülffen seyn. Sie müssen auch wachen
den/die eiserne Riegel der Sünden von ihrem He
David redet/welche von Anfang der Welt zugesc
thun/ued den König der Ehren/den Geist Christi
lich seyn: alles/was ihm mißfällt / vertreiben und
allen ihren Willen / Krafft und Vermögen
und Wercke nach seinen Sinne richten. Allerli
alle Verhinderungen aus dem Wege / und
hochwürdige Abendmahl / welches keine fleischl
gen / mit dem Geist Christi zu halten. Seht
cken / daß ihr nicht möget darzu kommen;
welchem kein Ding unmüglich ist / wills euc
wirds nicht fehlen. Er steht vor der Thür euer
und begehrt eingelassen zu werden / thut ihm do
Mißhagen euer selbst / durch warhafftiges L
umb euer Sünde willen / und durch Armuht d
des HErrn; thut alle Leichtfertigkeit von euch/stre
che Begierden/geht von der Welt ab mit allen il
der Bekümmernüß/so wird der H. Geist euch da
zubereitet/ helffen halten. Derselbige wird die
abwischen / und trösten eure Hertzen durch Ve
Gnade gegen euch. Im Gegentheil/wer sein H
den Geist Christi diß Abendmahl nicht halten/de
gen Schlaff müssen gehn; dann alles/ was eine

und annehmen will / gleichwie er auch spricht i
GOtt strafft diejenen so er lieb / und zü
den er annimt / nemlich zu seinen Erben. Se
ewigen Freude allhier Traurigkeit bekommen/
auswendiges Creutz und Leiden/wodurch die M
kümmert werden/und lassen ihren Hochmuht sa
Sünden zu bedencken und zu beweinen : Dar
den nicht zu achten als ein Fluch oder Plage/we
gelegt in seinem Zorn zum Verderben; sondern
tel/wodurch er uns zeiget/daß er uns vätterlich l
ihm und zu seinem Weg/zu einem gedrückten od
zu Erniedrigung unser selbst/ziehen will. Dan
che Begierde überall den Fortgang hätte / und
begegnete/wir würden alsobald stoltz/hochmühti
uns selbst hoch und groß achten/unsere armen B
verachten/so daß wir vor Gottes Angesicht stinc
ich gefunden/die allein fromme und auffrichtige
groß Lob im Lande gehabt haben/und noch habe
auffrichtigen Predigen desselben/dieselbe habe ich
und weltliche Wohlfahrt also zugenommen /
war einer Englischen Biertonnen/ihr Haubt gl
gleich einem Dañ/und unter ihrem Kinne einen
stücke Fleisch solte haben können davon abschn
Angesichts; und welches das übelste war / so
man schier angst und bang solte worden seyn /
hörte/so daß auch die Mägde sich deßhalben ersc
(Gott kennt nicht destoweniger allein der Mensc
vielleicht wohl tausendmahl besser seyn als ich bi
Sorgloßheit/Freymühtigkeit und eigenes Wo
Stoltzes; warumb ich auch Gote danckte/daß
ber mit Leiden und Widerwärtigkeit unter den
auffsteigen zu solcher Abscheulichkeit/ uud ich spr
gut/daß du mich erniedriget hast / damit ich dei
das ist gewiß / wer sich selbst hoch hält / der ist kl
Augen verworffen.

Darum ist Creutz und Leiden als eine Wohlt
zunehmen mit Danckſagung / dieweil es uns be
Übermuht/und gibt uns ein bekümmert Hertze/u

Hat nicht Christus für uns überwunden/was be
oder mag jemand überwinden durch seine Kraf
erste: Es ist wahr/Christus hat den Teuffel/Flei
le für uns überwunden/aber allein zu dem Ende/
winden/und daß unsre Uberwindung / als welc
men/vor GOttes Augen sol gelten und Fortga
destoweniger muß ein jedweder auch noch selbst st
tapfferem Gebet und mit stetiger Vorsicht von sic
halten. Auff das andre / ob wir durch unsre e
Hülffe überwinden können/ist zu antworten: da
nicht das geringste köñen ausrichten/ ich geschwei
winden; sondern daß der H. Geist uns an Hand
so wir nur seinen Vermahnungen oder eingeben
nem Raht horchen. Seht so geht es zu: wir w
unterschiedenen Partheyen / an der lincken Se
bösen Geiste/an der rechten aber von dem heiligen
ewigen Warheit ist. Diese zwey unterschiedene
den Menschen an seine Seite zu bringen / der H.
auff den Weg der Gebotte Gottes; Der böse G
ter Mensch seyn listig ihn zu verwirren / und zu fa
wigen Verdamnüß: der Mensch steht in der M
ner von beyden Partheyen mag ihm Gewalt thu
ihn antasten/und von hinnen führen/ehe er zustim
zustimmet/und dem er beyfällt / greifft ihn an/
der wird sein führer / und der hilfft ihm vollbrin
schwer würde fallen. Geht er zu dem bösen Gei
schmückten Lügen Gehör / so wird selbiger als
Schiffs; so macht er ihm die Welt lieb und ang
Luste des alten Adams vollnbringen / bey dem
ein grosses Ansehn/seine Feinde zu krancken/seine
reinigkeit und Begierde zu sättigen/Geld und G
nimpt ihm alle Schwerigkeit aus dem Hertzen /
furchtloß/unbesorgt nach GOttes Weg. Der
nach/und klopffet an seinem Hertzen an/und gibt
so daß er bißweilen gute Gedancken kriegt; aber
weiß ihm dieselbe bald wieder zu vertreiben / so la
ohn Heucheley sich nicht abscheidet/den Teuffel
des H. Geistes Gehör gibt.

noch ist der HErr nahe allen denen/die ihn anruf
der Warheit anruffen das ist ohn Heucheley; no
nen/die ihn suchen. Die Zeit ist vorhanden und
arbeiten mag/niemand wird darnach sich bekehre
lomon schreibt/wie der Baum fält/entweder n
so wird er liegen. Wer dann im Geist durch C
in Ewigkeit erfreuet bleiben; der aber nicht im G
und geängstiget seyn wird/derselbe wird auch her
Es wird alsdan die Nacht seyn/worin niemand
eine Zeit zu erndten/und nicht mehr zu säen seyn/
im Leben waret/ werdet gesäet haben/ es sey gut
Todt/es sey Liecht oder Finsternüß/ es sey warh
werdet ihr alsdann erndten.

Hierum meine lieben Brüder und Schwest
ist/arbeitet mit allem Fleiß/gehet von euch selbst a
und die Ermahnungen des Geistes an/nicht als
nehmt sie zu Hertzen/ und mercket darauff; last
euren Willen verändern/ euer Vornehm
In Summa richtet euch nach GOtt von gantze
ehe euch der Weg verhindert wird. So wird der
ter euch umbsonst um Christi willen in Christum
durch den H. Geist; gleichwie auch derselbige
Worten dieses Briefs einem jeglichen verheist:
he vor der Thür/ und klopffe an/ so jema
wird/und die Thüre auffthun/zu dem werd
Abendmahl mit ihm halten/und er mit mi

1. Ob nun jemand hätte sagen wolle: geht
zweyffeln; dann ich bin zu kranck/und kan zu sold
kommen: so stopfft der H. Geist solchen den
wann er sagt/daß er vor der Thür/ nemlich unse
klopffe/ und begehre darin gelassen zu werden;
wird zu erkennen gegeben/daß allen denjenigen/
sich nach GOttes Wegen richten wollen/ der H
und begehre in ihnen zu vollbringen das jenige/
Geist GOttes unmüglich ist; dann seht/ wer d
und anklopffet/der suchet ja anders nichts/als da
than werden/und er darein gehe/ und seine Bo
Ist es dann/daß der Geist GOttes (wie er hier s
unser Hertzen stehe/ und anklopfft und darein ge

durch Christum zubereitet ist/ helffen halten/ und z
führen.

Diß sey also kürtzlich gesagt/von der Bedeutun
muthe/es würde euch lieber und angenehmer gewesē s
men hätte etwas auszulegen von dem Glauben und
sti; dann was Liecht ist/ das ist uns allzusammen sü
nichts leichtes in der Schrifft ist demjenigen/ welche
Hertzen nach GOtt richtet/ wollen wir sie recht ver
euch viel lieber den ewigen Friede und Freude hernach
und vergängliche Leichtsinnigkeit. Wann ich euch
betrübt seyd/und also von Hertzen zu Gott bekehrt/
ders thun/als ob ich eine leibliche Wunde/welche v
Eyters/nicht mit Spanischen Grün oder anderer bi
heilen/sondern ehe sie rein und sauber wäre/mit Oel
sen zulauffen/wäre das Freundschgfft? ich meine nei
fleißiget euch der Aufrichtigkeit/und so euch diß schw
daß ihr aus Kranckheit offters fallet/so daß ihr im He
mert seyd: so wisset/ daß die fröliche und freudige
bung der Sünden euch eigentlich zukomme; daß so
tel seyn müsse warhafftig Gott zu suchen/ und dürch
lebendigen Glauben zu empfangen und anzunehm
de und Barmhertzigkeit Gottes/ welche allen un
gen Menschen umsonst/ohne ihren Verdienst/durch
geschenckt ist. Welche euch und mir/und allen
geben GOTT der himlische Vatter mit sein
HErren JEsu Christo/ und mit dem
und in Ewigkeit/ Amen!

Anno 1555. den 18. Aug.

Digitized by Google

daß er nun seine Gnade und ewigen Willen / den
offenbahren/als er in vorigen Zeiten gethan hat/ da
lige Gemeine/welche nun alt ist / will weiser und v
vormahls gewesen ist; daß er nun wolle / daß alle
gen gethan werde/und daß sie ihn/wie die Schrifft
und Geist verändert / von Angesicht zu Angesicht
Grund tiefer betrachten und erkennen; daß sie inwe
niemahls ein fleischliches Ohre gehöret hat/sehen d
hen hat/verstehen daß niemahls in die fleischliche H
men ist/wie der Prophet Esaias redet. Seht ein
der Heiligen Geist mit den rechtschaffenen Christen
ten.

Und sie werden dasselbige Abendmahl halte
müssen auch nicht müssig seyn/sondern wie Paulu
tes Mitgehülffen seyn. Sie müssen auch wachen
den/die eiserne Riegel der Sünden von ihrem He
David redet/welche von Anfang der Welt zugesc
thun/ued den König der Ehren/den Geist Christi
lich seyn: alles/was ihm mißfällt / vertreiben und
allen ihren Willen / Krafft und Vermögen
und Wercke nach seinen Sinne richten. Allerli
alle Verhinderungen aus dem Wege / und
hochwürdige Abendmahl / welches keine fleischl
gen / mit dem Geist Christi zu halten. Seht
cken / daß ihr nicht möget darzu kommen;
welchem kein Ding unmüglich ist / wills euch
wirds nicht fehlen. Er steht vor der Thür euer
und begehrt eingelassen zu werden / thut ihm do
Mißhagen euer selbst / durch warhafftiges L
umb euer Sünde willen / und durch Armuht d
des HErrn; thut alle Leichtfertigkeit von euch/stre
che Begierden/geht von der Welt ab mit allen il
der Bekümmernüß/so wird der H. Geist euch da
zubereitet/ helffen halten. Derselbige wird die
abwischen / und trösten eure Hertzen durch Ver
Gnade gegen euch. Im Gegentheil/wer sein H
den Geist Christi diß Abendmahl nicht halten/de
gen Schlaff müssen gehn; dann alles/ was eine

hiervon wollen unterwiesen seyn/indem sie mit
Schrifften versehen seyn/dieses Wercks nicht
Wann wir aber die Sache etwas reiffer
noch gnugsame Gründe zu haben das Gegent
Ausgeben dieses Tractätlcins zu rahten.

1. Weiln einige Dinge wegen ihres Alte
gleich wie einige sich annehmlich machen durch
der Manier der Zeit zubereitet seyn/und daß m
sieht an den Tag kommen / welchen ihnen der
stand über das zuvor bekandte beysetzt: alſo sey
beliebt wegen ihres hohen Alters / als die da se
nen Zeit / ein Zeuge der verflossenen Jahre /
Weißheit; eben als wie es geht in Beschauung
nüssen der Freunde / darinn selbst das Beseh
und Trachten einige Lustbarkeit erwecket / so
Schrifften/wann man sieht auff die Zeit worin
Vergnügung an unser Beschauung. Man s
sich erlustigen/indem sie zurück schreiten in der Z
sen/welche in einfältigern Zeiten zusammen gest
ten Bildnüssen und Gemählden des Verst
Vorgänger genaue Achtung geben/durch was
nommen haben/und durch welche Stuffen uns
ist; durch was für Gedancken die Kirche Gotte
Seegen sie zu geistlichen Wachsthum kommen
man auch die Einfältigkeit in der Schreibart un
und als graue Haare auff dem Haupt eines bet
ne ansieht/als einen gewissen Beweißthum der
alten herkommens.

Insonderheit pflegt die Vergnügung so
die alte Zeit mehr angeht: als wir darinnen seh
senheit der Dinge/ wie es sich in unserm Lande
ten mit GOttes Kirche zugetragen / Dulcis am
allzeit an dem Lande worin wir gebohren seyn: u
das Gemüht bißweilen eine sonderbahre Lust in
alten Zustand gleichsam als gegenwärtig vorst
sten/wann solche Sachen vorkommen von dem
dieses oder jenes gewünschten Zustands. Die
die alte Zeit der Reformation vor Augen stellen

Hat nicht Christus für uns überwunden/was be
oder mag jemand überwinden durch seine Kraf
erste: Es ist wahr/Christus hat den Teuffel/Flei
le für uns überwunden/aber allein zu dem Ende/
winden/und daß unsre Uberwindung / als welc
men/vor GOttes Augen sol gelten und Fortga
destoweniger muß ein jedweder auch noch selbst st
tapfferem Gebet und mit stetiger Vorsicht von sic
halten. Auff das andre / ob wir durch unsre e
Hülffe überwinden können/ist zu antworten: da
nicht das geringste köñen ausrichten/ ich geschwei
winden; sondern daß der H. Geist uns an Hand g
so wir nur seinen Vermahnungen oder eingeben
nem Raht horchen. Seht so geht es zu: wir w
unterschiedenen Partheyen / an der lincken Se
bösen Geiste/an der rechten aber von dem heiligen
ewigen Warheit ist. Diese zwey unterschiedene
den Menschen an seine Seite zu bringen / der H.
auff den Weg der Gebotte Gottes; Der böse G
ter Mensch seyn listig ihn zu verwirren / und zu fa
wigen Verdamnüß: der Mensch steht in der M
ner von beyden Partheyen mag ihm Gewalt thu
ihn antasten/und von hinnen führen/ehe er zustim
zustimmet/und dem er beyfällt / greifft ihn an/ u
der wird sein führer / und der hilfft ihm vollbrin
schwer würde fallen. Geht er zu dem bösen Geis
schmückten Lügen Gehör / so wird selbiger alsb
Schiffs; so macht er ihm die Welt lieb und ang
Luste des alten Adams vollnbringen / bey dem
ein grosses Ansehn/seine Feinde zu kräncken/seine
reinigkeit und Begierde zu sättigen/Geld und G
nimpt ihm alle Schwerigkeit aus dem Hertzen /
furchtloß/unbesorgt nach GOttes Weg. Der G
nach/und klopffet an seinem Hertzen an/und gibt
so daß er bißweilen gute Gedancken kriegt; aber
weiß ihm dieselbe bald wieder zu vertreiben / so la
ohn Heucheley sich nicht abscheidet/den Teuffel
des H. Geistes Gehör gibt.

ließ er sich die Krancken zu trösten gebrauchen/all
b. sie Gelegenheit vorkähme/die Evangelische Leh
schen auffs kräfftigste einzutrücken: so fuhr er fo
dem er öffters gewarnet wurde/und wohl sahe/ d
könte/entzog er sich der ihm übern Halß schweben
nach Embden / woselbst er alsobald zum Predi
Kirchen befordert ward / umb an statt Herma
Jan. desselbigen Jahrs gestorben war/das Wo
und die Sacramente nach Christi Einsetzung a
ruff er nach vielen grossen Diensten im Octobr
Mann von grossem Eyffer und Hochachtung/
neo gecommittirt war / die Niederländische
von andern auffgesetzt/im Nahmen der Oost-Fr
chen / und nach gebührlicher Uberlegung zu app
auch Anno 1562. von ihnen beyden/ als auch vo
derländischen Gemeinen / ausser Lands zerstreu
Es war eben dieser Kooltuyn/welcher in Alckm
schen von dem Römischen Irthum abgeführet
dann auch drey Pförtner in der Stadt / Körbn
le drey/mit Nahmen Albert Gerritz/Jan Arent
che zwey letzten ihre Handwerck bey dem ersten g
Maase der Erleuchtung kamen / daß sie tüchtig
sen/und Eyffers gnug hatten ihr himlisches tal
welches solchen Fortgang hatte/daß die geistlich
Vermindern/und der Prediger Elbert Huyck/
sion seiner Pachtgelder versucht (als welcher alle
nonicis zu Utrecht auszahlē muste) allererst ans
darnach ans rasen kam: diese Ungestühmigke
weichen/Jan Arents setzte sich mit seinem Gesi
anders wohin zogen; als diese nun zerstreuet w
ten sie die Gemeinen auff dem Lande heimlich.
welchem in der Vorrede vor dem Synodo zu D
ben wird/daß er/ als er in der faction von Ado
de Anno 1611. die Gemeine zu Alckmaar bey nah
Erbauung bedienet hat. Insonderheit war
leuchteter Geist zu sehen/von welchem Brand a
bezeugt/daß er ein Mañ war/so belesen in der S
verwundern muste/kluges Verstands/eines ges
ser freymühtig im reden machte; durch seine W

Digitized by Google

durch Christum zubereitet ist/ helffen halten/ und z
führen.

Diß sey also kürtzlich gesagt/von der Bedeutun
muthe/es würde euch lieber und angenehmer gewesē s
men hätte etwas auszulegen von dem Glauben und
sti; dann was Liecht ist/ das ist uns allzusammen sü
nichts leichtes in der Schrifft ist demjenigen/ welche
Hertzen nach GOtt richtet/ wollen wir sie recht ver
euch viel lieber den ewigen Friede und Freude hernach
und vergängliche Leichtsinnigkeit. Wann ich euch
betrübt seyd/und also von Hertzen zu Gott bekehrt/
ders thun/als ob ich eine leibliche Wunde/welche v
Eyters/nicht mit Spanischen Grün oder anderer bi
heilen/sondern ehe sie rein und sauber wäre/mit Oel
sen zulauffen/wäre das Freundschgfft? ich meine nei
fleißiget euch der Aufrichtigkeit/und so euch diß schw
daß ihr aus Kranckheit offters fallet/so daß ihr im He
mert seyd: so wisset/ daß die fröliche und freudige
bung der Sünden euch eigentlich zukomme; daß so
tel seyn müsse warhafftig Gott zu suchen/ und dücht
lebendigen Glauben zu empfangen und anzunehm
de und Barmhertzigkeit Gottes/ welche allen un
gen Menschen umsonst/ohne ihren Verdienst/durch
geschenckt ist. Welche euch und mir/und allen
geben GOTT der himlische Vatter mit sein
HErren JEsu Christo/ und mit dem
und in Ewigkeit/ Amen!

Anno 1555. den 18. Aug.

Digitized by Google

Er war mit Sceltio aus ein und demselben O
Zeit Prediger zu Haringkarspel einen nahbey g
ten / als Sceltius daselbst und Kolthuyn zu
aber sie hatten beyderseits einen Abscheu an d
ihre Bedienung zugleich mit dem Vatterlan
er eine Zeitlang herumb gezogen / endlich das P
penhagen : hier lehrte und unterwieß er die
Sprache / worin er sehr erfahren war / und in
er nicht nach seine Freunde zu Warmenhuysen
ten bißweilen im Glauben zu verstärcken / und
mation fortzusetzen. Wir können nicht zweyff
den seines Predigambts hier zu Lande mit Scel
gen nahbeygelegenheit der Plätze und Landsart
meuren und Zuneigungen hatten / gute Corr
wie dann auch in den Winckel zu Schagen Mr.
ist gefangen und umb des Glaubens Willen in
zu Warmenhuysen waren gute Gründe gelegt
Evangelium angenommen ; daher entstunds / d
Norder-Quartier wann Allert Gerrits und
dann durch deren Dienst und Verstand seyn
auch gewonnen / und viele gemeine Läyen zu d
worden. So muß uns dann dieser Tractat an
und deutlich genug sehen / mit welchen Ged
Zeit wieder das Pabstuhm schwanger giengen /
kerides / welcher allein der eintzige ist / dessen Sch
seiner Studien und Vornehmens / wir übrig be

2. Wann wir auff der andern Seiten
Tractat eine herrliche Materie / anlangend den
gen / verhandelt ist / und daß man einen so hohen
sonders Gesicht in den Offenbahrungen Johan
Ehrwürden wahrnimpt / wodurch er hier den U
hat abgezeichnet / und den gantzen Verlauff der
Zeiten abgetheilet ; so meinen wir / daß diß St
Zeit in acht genom̄en werden wider einige unruh
die sieben perioden mit eben solchem Grim / als w
rey zum wenigsten eine schädliche Neuigkeit wäre
daß die Brüder / welche diß Stück heut zu Tage
Dinge weiter auslegen / und ein wenig anders ve

hiervon wollen unterwiesen seyn/indem sie mit
Schrifften versehen seyn/dieses Wercks nicht
Wann wir aber die Sache etwas reiffer
noch gnugsame Gründe zu haben das Gegent
Ausgeben dieses Tractätlcins zu rahten.

1. Weiln einige Dinge wegen ihres Alte
gleich wie einige sich annehmlich machen durch
der Manier der Zeit zubereitet seyn/und daß m
sieht an den Tag kommen / welchen ihnen der
stand über das zuvor bekandte beysetzt: alſo sey
beliebt wegen ihres hohen Alters / als die da se
nen Zeit / ein Zeuge der verflossenen Jahre /
Weißheit; eben als wie es geht in Beschauung
nüssen der Freunde / darinn selbst das Beseh
und Trachten einige Lustbarkeit erwecket / so
Schrifften/wann man sieht auff die Zeit worin
Vergnügung an unser Beschauung. Man s
sich erlustigen/indem sie zurück schreiten in der Z
sen/welche in einfältigern Zeiten zusammen gest
ten Bildnüssen und Gemählden des Verst
Vorgänger genaue Achtung geben/durch was
nommen haben/und durch welche Stuffen uns
ist; durch was für Gedancken die Kirche Gotte
Seegen sie zu geistlichen Wachsthum kommen
man auch die Einfältigkeit in der Schreibart un
und als graue Haare auff dem Haupt eines bet
ne ansieht/als einen gewissen Beweißthum der
alten herkommens.

Insonderheit pflegt die Vergnügung so
die alte Zeit mehr angeht: als wir darinnen seh
senheit der Dinge/ wie es sich in unserm Lande
ten mit GOttes Kirche zugetragen / Dulcis am
allzeit an dem Lande worin wir gebohren seyn: u
das Gemüht bißweilen eine sonderbahre Lust in
alten Zustand gleichsam als gegenwärtig vorste
sten/wann solche Sachen vorkommen von dem
dieses oder jenes gewünschten Zustands. Die
die alte Zeit der Reformation vor Augen stellen

und von aller Lehre Bericht bekommen habe/do
des Menschen Begriff zu hoch sey. Wir leben
umb zu sagen alles/was gestern ist vorgefallen? u
mand bey nah/ohne Leichtfertigkeit/könne vorge
erhört/und eine frembde Neuigkeit sey.

Wir finden dann diesen Unterscheid der Z
T. in sieben perioden keine neue/sondern eine alt
im Jahre 1555. den 18. Aug. als der Autor diese
nah eilff Jahr vor der ersten offentlichen Predigt
der Provintz Holland/vortragen von einē Mañe
als er in der Reformation arbeitete: und so wir in
trogen seyn/ so wird S. Ehrw. gefolgt seyn den
ihm darin mit mehr oder weniger Klarheit seyn
unter den Zeugen der Warheit/welche wirde das
chen haben / kom̄en uns vor H. Jacob. van. Gr
sianer zu Luyck/wie auch Jacob van dem Paradys
ein jeder im Jahr 1440. ein Tractat einerley Auf
dessen Titul war von den sieben Ständen der
fenbahrung Johañis/welche von Illirico, W
geführet. Man findet auch selbst bey Marlorato a
mit den Siegeln vergleichen/und halten davor d
lich in dem Buch mit sieben Siegeln der gantze U
T. erkläret sey/und durch die siebē Posaunen vers
welche über das undanckbahre Volck/ welches de
gangen seyn. Fügt hierbey/ daß in vorigem Sec
Crematius auch in der Niederländischen Sprach
mit diesem Titul : Eine kurtze Auslegung
Johannis des Evangelistens / zusamme
Schrifft und lauterem Wort GOttes durc
sem Leben auch ein Vertriebener wegen des
der Scribent des Buchs mit sieben siegeln und
63. also redet : Diese Außschliessungen bedeut
fenbahrungen der Göttlichen Warheit v
Welt/sondern auch sieben unterschiedliche
von dem Todt Christi an biß auffs letzte En
101. B. Ich sahe/sagt Johannes Cap. 8. siebe
den vor dem Stul Gottes/die die sieben Bo
bedeuten/wegen der sieben absonderlichen un

ließ er sich die Krancken zu trösten gebrauchen/all
b. sie Gelegenheit vorkähme/die Evangelische Leh
schen auffs kräfftigste einzutrücken: so fuhr er fo
dem er öffters gewarnet wurde/und wohl sahe/ d
könte/entzog er sich der ihm übern Halß schweben
nach Embden / woselbst er alsobald zum Predi
Kirchen befordert ward / umb an statt Herma
Jan. desselbigen Jahrs gestorben war/das Wo
und die Sacramente nach Christi Einsetzung a
ruff er nach vielen grossen Diensten im Octobr
Mann von grossem Eyffer und Hochachtung/
neo gecommittirt war / die Niederländische
von andern auffgesetzt/im Nahmen der Oost-Fr
chen / und nach gebührlicher Uberlegung zu app
auch Anno 1562. von ihnen beyden/ als auch vo
derländischen Gemeinen / ausser Lands zerstreu
Es war eben dieser Kooltuyn/welcher in Alckm
schen von dem Römischen Irthum abgeführet
dann auch drey Pförtner in der Stadt / Körbn
le drey/mit Nahmen Albert Gerritz/Jan Arent
che zwey letzten ihre Handwerck bey dem ersten g
Maase der Erleuchtung kamen / daß sie tüchtig
sen/und Eyffers gnug hatten ihr himlisches tal
welches solchen Fortgang hatte/daß die geistlich
Vermindern/und der Prediger Elbert Huyck/
sion seiner Pachtgelder versucht (als welcher alle
nonicis zu Utrecht auszahlē muste) allererst ans
darnach ans rasen kam: diese Ungestühmigke
weichen/Jan Arents setzte sich mit seinem Gesi
anders wohin zogen; als diese nun zerstreuet w
ten sie die Gemeinen auff dem Lande heimlich.
welchem in der Vorrede vor dem Synodo zu D
ben wird/daß er/ als er in der faction von Adol
de Anno 1611. die Gemeine zu Alckmaar bey nah
Erbauung bedienet hat. Insonderheit war
leuchteter Geist zu sehen/von welchem Brand a
bezeugt/daß er ein Mañ war/so belesen in der S
verwundern muste/kluges Verstands/eines ges
ser freymühtig im reden machte; durch seine A

Digitized by Google

Erbe vorgetragen/ihren Wandel in allen vor
und ihre Hoffnung in allen schweren Zeiten au
nun etwas von diesem allem vor ihnen zu verb
den Elteſten zu Epheſo/daß er rein wäre von al
Christen waren/weil er ihnen nichts verhalten/
Gottes ihnen verkündiget hätte. Wann man
Schreibens/welcher war durch Verſtand der
durch die Unterſcheidung der ſieben Zeiten der
Glauben zu ſtärcken/und zu einem Wandel / n
dig war / anzufriſchen; ſo muß man bekennen
rung der Zeiten/und die Zeichen der Zeiten durc
hielte vor ein bequemes Mittel / den Ausga
Babel zu befordern / die Säumhafftige z
tern / und die Bekümmerte wegen der guten
zufriſchen. Es war dazumahl im letzten
rung/als Ruart Tapper / gebürtig von Enckh
wider die Bekenner des Glaubens der Proteſta
terſuchungen anſtelte: in dieſem ſtande der Sach
Freymühtigkeit / und zur Auffweckung ihrer
ſtellen / und die gantze Reformation zu grün
Propheten und Apoſteln/gleichwie dann in de
der Offenbahrung Johannis nohtwendig den
und eines trotzigen und hochmühtigen Biſchoff
konte nicht anders ſeyn/oder die diß Geſichte ſah
den Götzendienſt fliehen/ und wiederkehren von
und von ſeinem Stuhl zu dem Thron Chriſti/u
Reformirten Gottesdienſte ihre Gmeinſchafft z
Pauli 2. Cor. 6: 14..17. Was hat die Gerechtigkeit f
tigkeit? was hat das Liecht für Gemeinſchafft m
met Chriſtus mit Belial? oder was für ein Th
Unglaubigen? was hat der Tempel Gottes für e
Ihr aber ſeyd der Tempel des lebendigen Gotte
wil in ihnen wohnen/und in ihnen wandeln/und
len mein Volck ſeyn. Darum gehet aus von ihnen
der HErr/und rühret kein unreines an/ſo wil ich

Wir achten dann/daß es gantz nicht undienlich ſey/daß
ſpiegeln/und diß Werck ans Liecht komme/um uns ein E
tungen die Männer gehabt haben/deren ausgeſäete Frü
was weiſe ſie den Saamen des Worts Gottes/welcher i
in des Herrn Acker geworffen haben/um ihre Früchte
den Dienſt ſeiner getreuen Knechte/zu Fortpflan
ausbreitung ſeiner Herrligkeit/als der Hau

ENDE.

Digitized by Google